This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

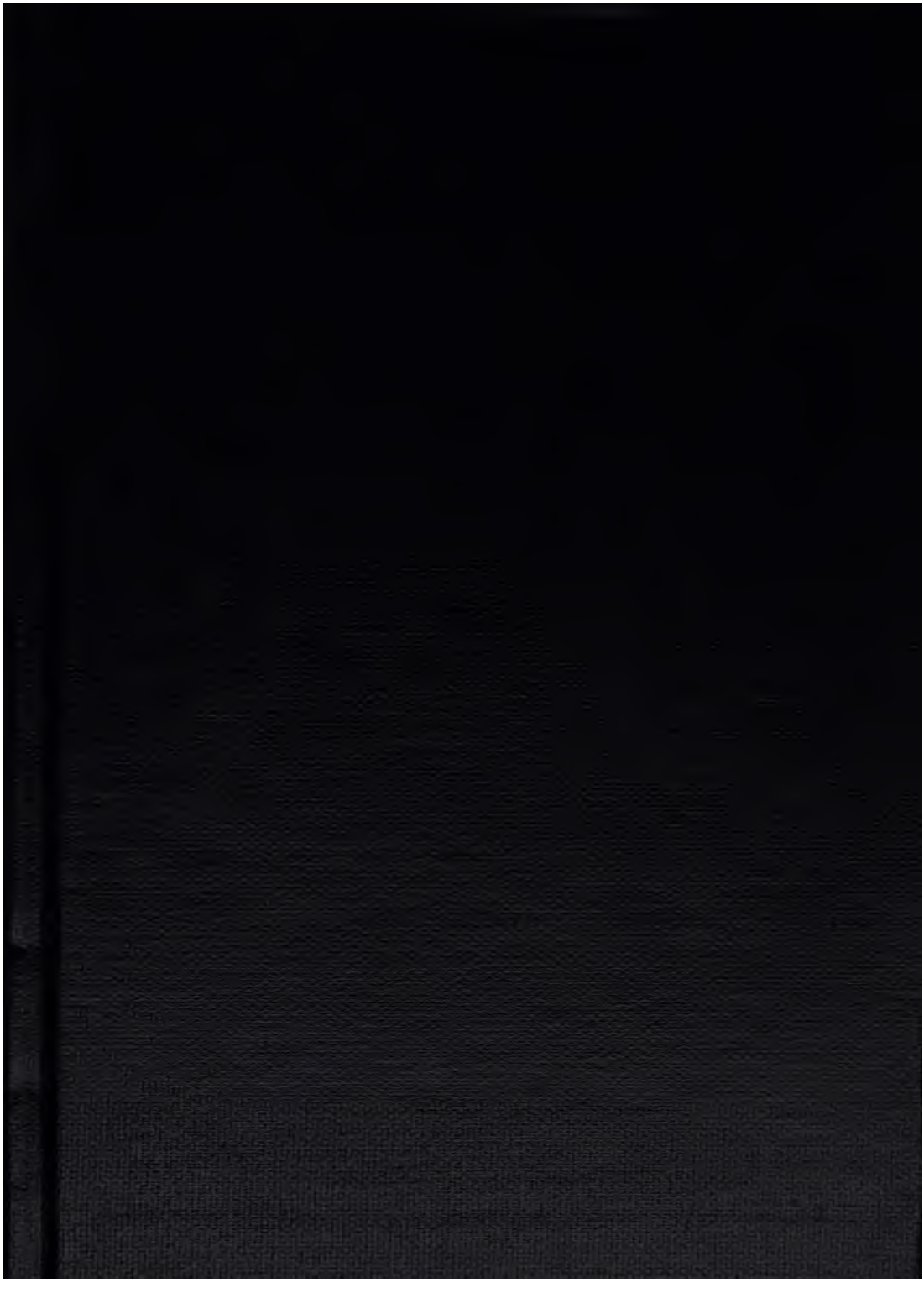
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

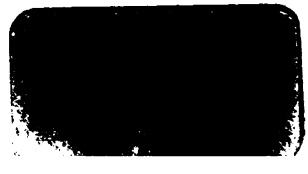
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



Harvard Divinity School
ANDOVER-HARVARD THEOLOGICAL LIBRARY

Purchased from the income of a fund given in memory of
JOSEPH HENRY THAYER
Bussey Professor of New Testament
1884–1901



Biblisches Handwörterbuch

für

Freunde des göttlichen Wortes.

Von

J. L. Fischer,
Conrector an der Stadtschule zu Zossen.

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.

Langensalza,
Schulbuchhandlung von F. G. L. Greßler.
1863.

Bequest of
Prof. J. H. Thayer
March 20, 1902.
(977)

312
FISCHER

Vorwort

zur ersten Auflage.

Der Zweck vorliegenden Buches ist, allen Freunden des göttlichen Wortes, unter ihnen aber besonders den Hausvätern, Lehrern, Seminaristen und Seminar-Präparanden, ein Hülfsmittel beim Lesen und Studium der Bibel zu sein. Diesen Zweck sucht es dadurch zu erreichen, daß es in kurzen, in einfacher Sprache geschriebenen Artikeln Auskunft giebt über die verschiedenen geographischen, geschichtlichen, naturhistorischen und sonstigen archäologischen Gegenstände, die einer weiteren Aufhellung zum vollen äußern und damit zugleich auch zum innern Verständniß des Bibelwortes bedürfen. Wer tiefer, als hier geschehen, in genannte Gegenstände eindringen und sie zum besondern Fachstudium machen will, der möge in die Quellen, aus denen ich geschöpft, selbst weiter eindringen. Als solche halte ich mich verpflichtet mit ganz besonderem Danke anzuführen: Winer, Reallexikon der Bibel; Jahn, biblische Archäologie; Calmet, Dictionarium hist. criticum sacrae scripturae; Bähr, Symbolik des mosaischen Cultus; Telle, biblische Alterthümer; das Handbüchlein biblischer Alterthümer des Calwer Verlagvereins u. s. w.

Möge diese Arbeit, welche ein Ergebniß meiner, einem schweren Amte mühsam abgerungenen Mußestunden ist, nicht nur einer möglichst nachsichtsvollen Beurtheilung, sondern auch einer recht freundlichen Aufnahme sich erfreuen! Das gebe Gott, von dem, durch den und zu dem alle Dinge von Ewigkeit zu Ewigkeit sind! Amen.

Der Verfasser.

Vorwort

zur zweiten Auflage.

Die freundliche Aufnahme, deren ſich dies Handwörterbuch bisher zu erfreuen gehabt hat, macht es nöthig, von demſelben jetzt die zweite Auflage erſcheinen zu laſſen. Nicht kann ich umhin, bei dieſer Gelegenheit der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Potsdam öffentlich meinen gehorſamſten Dank für die Empfehlung auszuſprechen, welche Hochdieſelbe dieſem Buche hat zu Theil werden laſſen. Der Recenſent des Schulfreundes (W. Erbe), Heft 7 (1862) bezeichnet dies Buch als ein ſolches, welches allen ernſten Bibelleſern und Erklärern angelegentlichſt zu empfehlen ſei, und der Recenſent der evangeliſch-reformirten Kirchenzeitung (Nr. 31 u. 32 — 1862) giebt dem Verfaſſer deſſelben das Zeugniß, daß er mit treuer Benutzung der vorhandenen größeren Werke für den Zweck des Bibelſtudiums eine gute Arbeit geliefert habe. Andere Recenſionen über dies Buch ſind mir bisher nicht bekannt geworden. All' dies nun, ſowie beſonders die hohe Wichtigkeit des Gegenſtandes hat mich veranlaßt, mit größtem Fleiß, und ſoweit es nur irgend die Kürze der Zeit zuließ, an der Vervollkommnung dieſes Buches zu arbeiten. Viele Artikel haben eine Umſchmelzung und Erweiterung erfahren und viele, nebſt mehreren Abbildungen, ſind hinzugekommen. Meine größte Freude nun würde es ſein, in dieſer Weiſe weiterhin die ſichtende und beſſernde Hand an dies Buch legen zu können, um ſo immer mehr ſeine Brauchbarkeit zu erhöhen. Und daß dies geſchehen könne, das wolle der Herr in Gnaden geben!

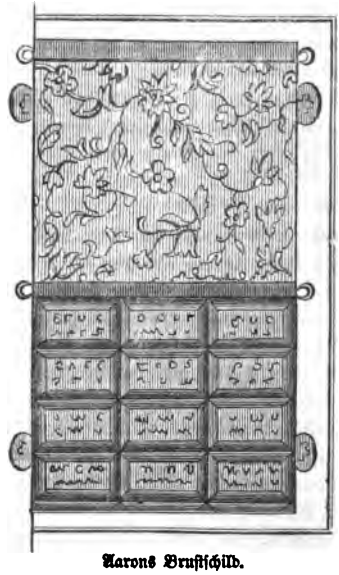
Der Verfaſſer.

A.

A (Alpha) iſt, wie in unſerem Alphabete, ſo auch im griechiſchen, der erſte Buchſtabe und O (Omega) der letzte. Darum ſpricht der Herr Jeſus in der Off. Joh. 1, 8: „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der da iſt, der da war und der da kommt, der Allmächtige.“ Früher legt ſich der Herr dieſe Bezeichnung nicht bei; denn ſein von Ewigkeit her beſchloſſenes Erlöſungswerk war noch nicht vollendet. Dieſe Bezeichnung giebt uns nicht nur den Beweis der ewigen Gottheit Jeſu, ſondern auch die Verſicherung, daß wir ſeinen Worten und Verheißungen trauen können und ſeine Drohungen zu fürchten haben (Off. Joh. 22, 13. Jeſ. 41, 4; 44, 6; 48, 12).

Aaron, Sohn des Leviten Amram und der Jochebeth, wie auch älterer Bruder Moſes. Er war dieſem bei der Ausführung der Iſraeliten aus Aegypten behülflich, indem er ihm als Sprecher und Wunderthäter zur Seite ſtand (2 Moſ. 4, 14—16; 4, 30; 7, 8 ꝛc.). Am Berge Sinai wurde er zum erblichen Hohenprieſter erwählt (2 Moſ. 28. 4 Moſ. 8, 5). Zwar beging er bald darauf hier die Schwäche, dem Anſinnen des Volkes nachzugeben und ihm ein goldenes Götzenkalb (ſ. d.) anzufertigen (2 Moſ. 32); dennoch wurde er nachmals in ſeinem hohenprieſterlichen Amte durch das Grünen und Blühen ſeines Stabes beſtätigt. Dieſer Stab, welcher ein gewöhnlicher Häuptlingsſtab war, wie ſolchen noch heut die arabiſchen Emire führen und ſich deſſen beim Looſen bedienen, wurde zum Andenken an dieſe Begebenheit fortan bei der Bundeslade (ſ. d.) aufbewahrt (4 Moſ. 17). Wie Moſes, ſo kam auch Aaron nicht in's gelobte Land, weil er mit dieſem dem göttlichen Befehle beim Haderwaſſer in der Wüſte Zin zuwider gehandelt hatte (4 Moſ. 20, 7—13). Er ſtarb i. J. 1452 v. Chr. in einem Alter von 123 Jahren auf dem Berge Hor (ſ. d.) 4 Moſ. 20, 25—29, woſelbſt noch heute von den dortigen Arabern ſein Grab gezeigt wird.

Aarons Bruſtſchild, ein köſtlicher Schmuck, welchen Aaron und nach ihm alle jüdiſchen Oberprieſter, als Zeichen der hohenprieſter-



Aarons Bruſtſchild.

lichen und königlichen Würde auf der Bruſt, dem Sitze des Herzens, trugen. Dieſer Schmuck enthielt zwölf in Gold gefaßte Edelſteine, auf denen die Namen der zwölf Stämme eingegraben waren, und welche Steine in dem Rufe einer ganz beſondern Wirkſamkeit ſtanden. Sie ſollten den Hohenprieſter daran erinnern, das ganze Iſrael ſtets im Gedächtniß zu haben (ſiehe Urim und Thumim). Das Nähere über dieſen Schmuck ſteht 2 Moſ. 28, 15—30.

Abaddon (Apollyon), ein in der Offenb. Johannis (9, 11) als König der Heuſchrecken erwähnter böſer Engel.

Abarim, ein Gebirge im ſteinigen Arabien jenſeits des Jordan, welches die Grenze zwiſchen Kanaan und dem Gebiete der Moabiter und Ammoniter bildete. Einzelne Spitzen deſſelben ſind die Berge Nebo, Peor und Pisga. Auf erſterem ſtarb Moſes (5 Moſ. 32, 49).

Abba, ein aramäiſches Wort, welches ſ. v. w. „Vater“ bedeutet (Mark. 14, 36).

Abdon, 1) Levitenſtadt im St. Aſſer (Joh. 21, 30); — 2) ein Richter Iſraels, der 8 Jahre lang über den Stamm Ephraim herrſchte (Richt. 12, 13).

Abed-Nego, d. h. Diener des chaldäiſchen Götzen Nego (Nebo oder Nebu), welcher den Planeten Merkur vorſtellte; nach Dan. 1, 7 Name des Aſarja, eines der drei Freunde Daniels.

Abel (d. h. Hauch, Vergänglichkeit), 1) zweiter Sohn Adams und Eva's, ein Schäfer, der mit ſeinem Bruder Kain, einem Ackersmanne, dem Herrn Opfer darbrachte. Das Opfer Abels beſtand aus den Erſtlingen ſeiner Heerde, und das des Kain aus den erſten Früchten des Feldes. Erſteres war alſo ein blutiges und letzteres ein unblutiges Opfer. Das Zeichen der gnädigen göttlichen Aufnahme dieſer Opfer war entweder der beim Verbrennen derſelben in die Höhe ſteigende Rauch, oder der auf dieſelben herniederfahrende und ſie anzündende Blitzſtrahl. Nur dem Opfer Abels ward ein ſolches Zeichen der göttlichen Erhörung zu Theil, weshalb Kain aus Neid darüber ſeinen Bruder Abel, trotz der ihm vorher gewordenen göttlichen Warnung, erſchlug (1 Moſ. 4). Den Ort, wo dieſe Frevelthat geſchehen ſein ſoll, zeigt man noch heut 16 Meilen von Damaskus. — 2) Name mehrerer Oerter in Paläſtina, die erwähnt ſind: 1 Kön. 15, 20 (in der Nähe von Dan); Richt. 11, 33 (jenſeits des Jordan, ſechs Meilen von Philadelphia); 1 Kön. 4, 12 (im St. Iſaſchar); 1 Moſ. 50, 11 (jenſeits des Jordan); 4 Moſ. 33, 48. 49 (im Gefilde Moab).

Abel-Mehola, d. h. die Breite Mehola's, Geburtsort Eliſa's (1 Kön. 19, 16) und des Hadriel oder Adriel, welcher deswegen auch der Meholaiter genannt wird. Nach alten Beſtimmungen lag der Ort drittehalb Meilen unterhalb Bethſean. Die Midianiter flohen hier her als ſie Gideon von der Ebene Jeſreel gegen den Jordan zu trieb (Richt. 7, 22). Nach 1 Sam. 11, 8 befand ſich hier ein Verwalter der Einkünfte Salomo's.

Abel-Mizraim, Ort, wo Joſeph und die Seinen den verſtorbenen Jakob betrauerten (1 Moſ. 50, 11).

Abel-Sittim, d. h. Pläne der Akazien, Lagerort der Iſraeliten, von welchem aus ſie den Zug über den Jordan antraten (Joſ. 2, 1; 3, 1; 12, 2. 3 ꝛc.).

Abend, 1) die Dämmerung nach Sonnenuntergang, bevor es finſter wird (Joſ. 8, 29; 19, 26. Pſ. 55, 18; 59, 7. Sir. 18, 26. Matth. 16, 2); — 2) das Ende der Arbeit, der Feierabend (1 Moſ. 30, 16. Richt. 19, 16. Matth. 20, 8. 2 Sam. 11, 13); — 3) die Weltgegend (Weſten) Matth. 8, 11. vergl. Jeſ. 49, 12); — 4) die Zeit von Nachm. 3 Uhr bis Sonnenuntergang, welche auch „zwiſchen Abends“ genannt wird (2 Moſ. 12, 6; 29, 39. 41; 30, 8. 3 Moſ. 23, 5. 32. 4 Moſ. 3, 9).

Abgaben. Diese waren bei den Israeliten theils kirchliche, theils bürgerliche. Zu den kirchlichen Abgaben gehörten: 1) der jährliche halbe Silbersekel (etwa 11 Gr.), welchen jeder Israelit von seinem 20. Jahre an, auch wenn er außerhalb Palästina's wohnte, zur Erhaltung des Tempels zwischen dem 15. und 25. Adar (März) nach Jerusalem (2 Chron. 24, 6), und später als der Tempel zerstört worden war, an das Kapitol nach Rom entrichten mußte; 2) die Zehnten und alle Erstlinge an Vieh und Feldfrüchten. — Zu den bürgerlichen Abgaben (und Leistungen), die überhaupt erst seit der Zeit des Königthums in Israel aufkamen, gehörten: 1) die Frohndienste (1 Sam. 8, 11—16); 2) der Naturalzins, welcher in 1/8 der Feld- und in 1/8 der Baumfrüchte bestand; 3) die oft bedeutend erhöhte Kopfsteuer und 4) die verschiedenen Zölle, Grund- und Erwerbsteuern, sowie auch die noch jetzt im Morgenlande üblichen freiwilligen Geschenke. Die Römer erhöhten diesen Abgabendruck, und ihre Prokuratoren erlaubten sich hieneben noch mancherlei willkürliche Gelderpressungen. Die Priester und Leviten waren meist abgabenfrei.

Abgötterei, Verehrung eines oder mehrerer falscher Götter neben dem allein wahren Gott (s. Götzendienst).

Abia, 1) einer von den beiden Söhnen Samuels, die Richter über Berseba waren (1 Sam. 8, 2); — 2) Sohn des Königs Jerobeam, dessen Tod (954 v. Chr.) der Prophet Ahia zu Silo dem Weibe Jerobeams vorhersagte (1 Kön. 14, 1 ꝛc.); — 3) Sohn und Nachfolger Rehabeams, Königs von Juda, welcher von 958—955 vor Chr. regierte und mit dem Könige Jerobeam von Israel Krieg führte (1 Kön. 14, 31; 15, 1—8). Wie es scheint, hat Abia den Götzendienst nicht, wie sein Vater Rehabeam, befördert, sondern nur geduldet, zumal er nach 2 Chron. 13, 8 ꝛc. fromme Gesinnungen zeigt; — 4) Name der 8ten von den 24 Priesterordnungen (s. d.), welche David einrichtete (2 Chron. 8, 14. Luk. 1, 5 ꝛc.).

Abib, eigentlich Kornähre, erster Monat des jüdischen Kirchenjahres, welcher später den chaldäischen Namen „Nisan" erhielt. Er fällt in unseren März und April und hat 29 Tage (2 Mos. 9, 31; 12, 2. 3 ꝛc.).

Abida, ein Sohn Midians, des Sohnes Abrahams von der Ketura (1 Mos. 25, 4. 1 Chron. 1, 33).

Abiel, 1) Großvater Sauls, auch Ner genannt (1 Sam. 9, 1; 14, 51. 1 Chron. 8, 33); — 2) einer von den Helden Davids (1 Chron. 11, 32).

Abigail, 1) Schwester Davids (1 Chron. 2, 16); — 2) Joabs Mutter (2 Sam. 17, 25); — 3) Nabals Weib, welches nach dem Tode ihres Mannes David ehelichte (1 Sam. 25, 3. 40).

Abihail, 1) Vater der Esther (Esth. 2, 15; 9, 29); — 2) Weib Rehabeams (2 Chron. 11, 18).

Abilene, eine vom Antilibanon durchzogene syrische Provinz mit der Hauptstadt Abila (Abella). Einer der früheren Beherrscher dieser Provinz war Lysanias, der Vater des Fürsten von Chalcis in der Nähe von Damaskus. Als Lysanias i. J. 34 v. Chr. auf Veranlassung der ägyptischen Königin Kleopatra von Antonius ermordet wurde, folgte ihm ein gewisser Zenodorus als Pächter. Diesen zwang der römische Kaiser Augustus, weil er dem Räuberhandwerk oblag, einen großen Theil seiner Besitzungen (Trachonitis, Auranitis und Batanea) an Herodes I. abzutreten. Als Zenodorus zu Antiochien in Syrien starb (19 v. Chr.), fielen noch andere Theile an Herodes, und späterhin die ganze Provinz als Geschenk des Kaisers Claudius an Agrippa I. Zur Zeit Jesu beherrschte sie ein Nachkomme des vorher erwähnten Lysanias als Tetrarch (Vierfürst), Luk. 3, 1.

Abimelech, d. h. Vater-König, 1) Titel der philistäischen Könige von Gerar (1 Mos.

20, 2; 21, 22 ꝛc.) und Gath (Pſ. 34, 1), ſo wie „Pharao“ für die ägyptiſchen Könige; — 2) ein Hoherprieſter unter David (1 Chron. 18, 16); — 3) ein Sohn Gideons, welcher, nachdem er ſeine 70 Brüder hatte umbringen laſſen, ſich zum Könige von Sichem wählen ließ (Richt. 9). Als er im dritten Jahre ſeines Königthums auf einem Feldzuge begriffen war, empörten ſich auf Veranlaſſung ſeines übrig gebliebenen jüngſten Bruders Jotham die Sichemiten wider ihn. Dies veranlaßte Abimelech, gegen Sichem zu ziehen, es zu zerſtören und alle ſeine wehrhaften Einwohner niedermetzeln zu laſſen. Als er ſich aber nach dem 3 Meilen von hier entfernten Orte Thebez begab, und daſelbſt einen Thurm erſtürmen wollte, ward er durch den Steinwurf eines Weibes niedergeſchmettert und alsdann auf ſein Verlangen von ſeinem Waffenträger vollends getödtet, indem es im Alterthum für ein Schimpf galt, den Tod von Weiberhand zu erhalten (Richt. 9, 54). — Die in dieſer Geſchichte vorkommende Fabel, welche Jotham von der Höhe des Berges Garizim zum Volke ſprach (Richt. 9, 7—15), iſt die erſte, welche in der Bibel vorkommt und erinnert an die des Menenius Agrippa in Rom.

Abinadab, 1) ein Bürger zu Kiriath-Jearim, bei welchem die Bundeslade (ſ. d.) über 20 Jahre ſtand (1 Sam. 7, 1. 2); — 2) ein Sohn Iſai's und Bruder Davids (1 Sam. 16, 8; 17, 13); — 3) ein Sohn Sauls, der mit ihm in einer Schlacht ſtarb (1 Sam. 31, 2).

Abiram, 1) ein Sohn Eliabs, welcher von der Erde verſchlungen wurde (4 Moſ. 16, 1); — 2) der erſtgeborne Sohn Hiels von Bethel, welcher ſtarb, als der Grund zum Bau der Stadt Jericho gelegt ward (1 Kön. 16, 34).

Abiſag, eine ſchöne Sunamitin, welche den David in ſeinem Alter pflegen und erwärmen mußte (1 Kön. 1, 3. 4).

Abiſai, Joabs Bruder und Schweſterſohn Davids, ein tüchtiger Feldherr, welcher letzterem im Kriege wider Abſalom wichtige Dienſte leiſtete (1 Sam. 26, 6. 2 Sam. 16, 9 ꝛc.).

Abjathar, 1) jüdiſcher Prieſter (des Ahimelech Sohn), der zu David floh, nachdem Saul durch den Verräther Doeg 85 Prieſter zu Nobe hatte tödten laſſen (1 Sam. 22, 20 ꝛc.). Nach Mark. 2, 26 führt der Hoheprieſter Ahimelech ebenfalls dieſen Namen; — 2) Sohn des Erſteren, welcher unter David gleichfalls Hoherprieſter war, von Salomo aber abgeſetzt wurde, weil er es mit ſeinem verrätheriſchen Sohn Adonia hielt (1 Kön. 1, 7. 25; 2, 26 ꝛc.).

Abner, Sohn des Ner, wie auch Sauls Vetter und Feldherr (1 Sam. 14, 50), rief nach dem Tode Sauls deſſen Sohn Isboſeth zu Mahanaim zum Könige über elf Stämme aus (2 Sam. 2, 8) und war darauf in einer Schlacht gegen David unglücklich. Später verließ er Isboſeths Partei und ging zu David über (2 Sam. 3, 6), wurde aber bald hierauf von Joab aus Rache, weil er deſſen Bruder ermordet hatte, meuchlings getödtet (2 Sam. 3, 6—39).

Abraham (d. h. Vater der Menge, früher Abram, d. h. hoher, erhabner Vater), ward durch ſeinen rechtmäßigen Sohn Iſaak Stammvater des iſraelitiſchen Volkes. Gott erſah ſich ihn zum Träger ſeiner beſonderen Offenbarungen und zum Bewahrer des Glaubens an ihn, den lebendigen Gott, welcher Glaube bereits unter Sems Geſchlecht anfing zu ſinken. Anfänglich wohnte Abraham mit ſeinem Vater Tharah, ſeinem Weibe Sarah und Lot, dem Sohne ſeines Bruders Haran (ein anderer Bruder Abrahams war Nahor) zu Ur (ſ. d.) im nördlichen Meſopotamien, nachmals zu Haran, dem ſpäteren Karrhan, in der Nähe von Edeſſa. Daſelbſt ſtarb Tharah. Jedenfalls wäre es dem hohen göttlichen Berufe Abrahams hinderlich geweſen, wenn er länger

in dieſer, von Götzendienern angefüllten Gegend wohnen geblieben wäre. Deshalb befahl ihm der Herr, ſein Vaterland und ſeine Freundſchaft zu verlaſſen und in ein Land zu ziehen, welches er ihm zeigen wolle. Zugleich erhielt er hierbei die Verheißung, daß in ihm alle Geſchlechter auf Erden ſollten geſegnet werden (1 Moſ. 12, 1—3), welche Verheißung ihm ſpäterhin noch vier Mal zu Theil ward, nämlich: 1 Moſ. 13, 15; 22, 18; 26, 4; 28, 14. — 75 Jahre war Abraham alt, als er mit ſeinem Weibe Sarah und Lot dieſem göttlichen Befehle Folge leiſtete und ſich nach Kanaan begab. Er kam in das noch jetzt höchſt fruchtbare Thal bei Sichem, den Mittelpunkt des Landes, und richtete hier ſeine Hütte in dem Haine More (einem Eichen- und Terebinthenwalde, wahrſcheinlich ſo nach ſeinem kananitiſchen Beſitzer genannt) auf. Abermals erſchien ihm hier der Herr, und Abraham erbaute an der Stelle, wo dies geſchah, einen Altar. Bald darauf zog er mit den Seinigen weiter an einen Berg gegen Morgen, woſelbſt er zwiſchen Bethel und Ai wieder einen Altar errichtete und den Namen des Herrn predigte (1 Moſ. 12, 8). Doch lange währte ſein Aufenthalt hier nicht; denn es brach eine Theurung aus, und ſo zog er, wie es noch jetzt die hier umherſtreifenden Nomaden (Beduinen) aus ähnlichen Urſachen öfter thun, nach dem mit Getreide geſegneten Aegypten. Um ſein Weib vor dem Könige von Aegypten zu ſchützen (der beiläufig ein Recht auf alle Schönen des Landes hatte), gab er es als ſeine Schweſter aus (was Sarah auch in der That war, nur daß ſie eine andere Mutter hatte). Dies bereitete ihm Unannehmlichkeiten, aus denen ihn jedoch Gott befreite und ihn, vom Könige von Aegypten reichlich beſchenkt, wieder nach Kanaan zurückkehren ließ (1 Moſ. 12, 10—20). Nicht lange darauf ſchied ſich Abraham aus edler Friedensliebe von Lot, wobei ihm Gott das Land verhieß, wo dereinſt ſeine Nachkommen wohnen ſollten (1 Moſ. 13. — vergl. 12, 4; 15, 7. 15 ꝛc.). Doch Lot hatte ſchlecht gewählt; denn kaum daß er ſich in dem fruchtbaren Thale Siddim wohnhaft niedergelaſſen hatte, ward er mit dem Könige von Sodom vom Könige Kedor Laomor und den Königen mit ihm bekriegt und mit ſeiner Habe von dannen geführt. Als Abraham das Vorgefallene hörte, machte er ſich ſogleich mit ſeinen 318 Knechten auf, jagte dem Feinde nach und befreite auf die uneigennützigſte Weiſe die Gefangenen. Bei ſeiner Rückkehr aus der Schlacht kam ihm Melchiſedek, der König von Salem, dem er zehntpflichtig war, entgegen und ſegnete ihn (1 Moſ. 14, 17—24; vergl. Hebr. 7). Kurz darauf verhieß Gott dem Abraham eine zahlreiche Nachkommenſchaft und rechnete ihm die gläubige Aufnahme dieſer Verheißung zur Gerechtigkeit (1 Moſ. 15). Allein erſt muß er die Prüfung ſeines Glaubens beſtehen, indem nicht ſein Weib Sarah, ſondern ſeine ägyptiſche Magd Hagar einen Sohn, den Ismael, gebiert. Vier Jahre darauf ermuntert ihn der Herr von Neuem zum Vertrauen auf die ihm ertheilte Verheißung und macht mit ihm durch die Einführung der Beſchneidung einen Bund (1 Moſ. 17). Dieſe Verheißung wird durch drei Fremdlinge erneuert, die zu ihm kommen und von ihm in ähnlicher Weiſe bewirthet werden, wie es noch jetzt bei den arabiſchen Emiren Sitte iſt (ſ. Gaſtfreundſchaft). Abraham begleitet die Fremdlinge auf ihrem Wege nach Sodom und bittet wiederholt für die gottloſen Einwohner der Städte, welche das Strafgericht Gottes treffen ſoll (1 Moſ. 18). Bald darauf begeht er eine ähnliche Schwäche bei Abimelech, dem Könige zu Gerar, wie einſt in Aegypten; jedoch der Herr hilft ihm auch hier wieder aus (1 Moſ. 20). Endlich wird ihm in ſeinem hundertſten Lebensjahre der längſt verheißene Sohn geboren; doch kaum erfreut er ſich des

Beſitzes deſſelben, als ihm der göttliche Befehl wird, dieſen ſeinen geliebten Sohn zu opfern. Mit ruhiger Ergebung fügt ſich der fromme Glaubensheld dieſem Befehle und hat auf dem Berge Morija ſchon das Opfermeſſer in der Hand, das er ſeinem Sohn in's Herz ſtoßen will, als eine Stimme vom Himmel ihm einzuhalten gebietet und ihm die erneute Verſicherung einer geſegneten Nachkommenſchaft giebt (1 Moſ. 22). Freudig kehrt Abraham mit ſeinem geliebten Kinde nach Hauſe zurück, begräbt bald darauf ſein Weib Sarah in der zwiefachen Höhle, dem Haine Mamre gegenüber (1 Moſ. 23), und nimmt alsdann wieder ein Weib, Ketura, mit dem er ſechs Söhne zeugt. (Siehe 1 Moſ. 11, 27 bis Kapitel 25.)

Wie Abraham durch Iſaak der Stammvater der Juden iſt, ſo iſt er durch Ismael der Stammvater der Araber, welche ihn Ibrahim nennen und ihn ebenfalls in hohen Ehren halten.

Abſalom, d. h. Vater des Friedens, dritter Sohn Davids, ausgezeichnet durch körperliche Schönheit (2 Sam. 14, 25 ꝛc.). Er ließ ſeinen Bruder Ammon meuchlings ermorden, weil dieſer ſeine Schweſter Thamar geſchändet hatte. Darüber zog er ſich den Zorn ſeines Vaters zu und mußte zu dem Könige Thalmai nach Geſur, dem Vater ſeiner Mutter Maacha, fliehen (2 Sam. 13). Hier blieb er drei Jahre, während welcher Zeit ihn Joab mit ſeinem Vater ausſöhnte und ſeine Rückkehr veranlaßte. Doch Abſalom mochte das Geſchehene nicht vergeſſen, ſuchte ſich durch allerhand Schmeicheleien die Liebe des Volkes zu gewinnen und empörte ſich gegen ſeinen Vater (2 Sam. 15). Die Folge hiervon war, daß er mit ſeinem ganzen Heere im Walde Ephraim in die Flucht geſchlagen, und er ſelbſt, indem er mit ſeinen langen Haaren (die, wenn er ſie alljährlich abſcheeren ließ, 200 Seckel oder 6¾ Pfd. wogen) an den Aeſten einer Eiche hangen blieb, von Joab getödtet wurde (2 Sam. 18, 9—15). Noch bei ſeinen Lebzeiten hatte ſich Abſalom eine Marmorſäule als Denkmal errichtet, die zu Joſephus Zeit 2 Stadien von Jeruſalem ſtand (2 Sam. 18, 18). An der Stelle derſelben zeigt man jetzt einen Thurm, welcher den Namen „Abſaloms Thurm“ führt. So oft die Muhamedaner vor demſelben vorbeigehen, werfen ſie Steine gegen denſelben und ſprechen: „Verflucht ſei Abſalom, verflucht ſeien ewig, die gegen Eltern wüthen.“

Abſondern, 1) ſ. v. w. auswählen, zu etwas Beſonderem widmen. Das ganze Volk ſollte von andern Völkern abgeſondert ſein (1 Moſ. 19, 6. 3 Moſ. 20, 24. 25. 2 Kön. 8, 53); Aaron wurde zum Prieſterthum abgeſondert (1 Chron. 24, 13. Hebr. 5, 4). Vom Hebopfer wird dies Wort gebraucht Heſ. 45, 1; vom Vieh 1 Moſ. 30, 40; von einigen Jüngern Apoſtelg. 19, 9; von Soldaten 2 Chron. 25, 10; vom Platz des Heiligthums Heſ. 45, 6; von Jeſu heißt es Hebr. 7, 26: er ſei von den Sündern abgeſondert ꝛc. — 2) S. v. w. in den Bann thun, von der Gemeinde ausſchließen (Luk. 6, 22. Joh. 12, 42. Jeſ. 66, 5. Eſr. 10, 8. Joh. 16, 2) oder die Gemeinſchaft mit Jemandem aufheben (2 Kor. 6, 17. Sprw. 18, 1).

Achaicus, Name eines aus Achaja gebürtigen Gläubigen zu Korinth (1 Kor. 16, 17).

Achaja, eine Landſchaft auf der Nordküſte des Peloponnes, zur Zeit der Apoſtel eine römiſche Provinz mit der Hauptſtadt Korinth (Apg. 18, 12. 16; 19, 21. Röm. 15, 26 ꝛc.). Die daſigen Chriſten waren mildthätig (Röm. 15, 26). Ihrer wird gedacht Röm. 16, 5. 1 Kor. 16, 15. 2 Kor. 1, 1; 9, 2; 11, 10. 1 Theſſ. 1, 7. 8).

Achan, ein Iſraelit aus dem Stamme Juda, welcher bei der Eroberung Jericho's von dem Verbanneten einen babyloniſchen Mantel, 200 Seckel Silber und eine goldene Zunge (Schnalle) nahm und dafür, nachdem er durch das heilige Loos entdeckt

worden war, im Thale Achor (s. d.) gesteinigt wurde (Joh. 7).

Achat, der achte Edelstein im hohenprieſt. Bruſtſchilde, welcher den Namen des Stammes Aſſer trug (2 Moſ. 28, 19; 39, 12).

Achior, 1) ein Vetter des Tobias (Tob. 11, 19); — 2) ein Anführer der Ammoniter, welcher dem Holofernes Bericht über die Iſraeliten erſtattete (Jud. 5); ſpäter ward er von Holofernes verbannt und von den Iſraeliten freundlich aufgenommen (Jud. 6, 6—17; 13, 26 ꝛc.; 14, 6 ꝛc.).

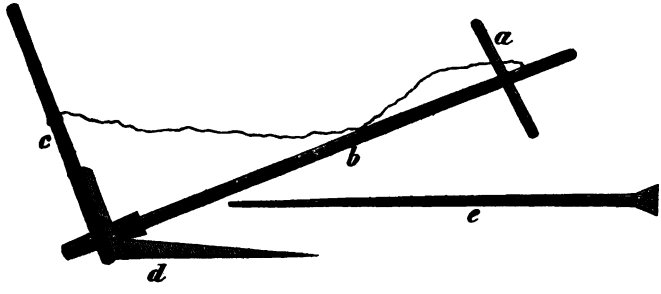
Achis, ein philiſtäiſcher König zu Gath, zu welchem David zweimal floh, als er von Saul verfolgt ward (1 Sam. 21, 10 ꝛc.; 27, 28. 29).

Achor, d. h. Betrübniß, Kränkung, Name eines Thales unweit Jericho, woſelbſt Achan (ſ. d.) mit den Seinen geſteinigt und ſeine ganze Habe verbrannt wurde (Joſ. 7, 24 ꝛc. Joſ. 65, 10. Hoſ. 2, 15. 17).

Achſa, Tochter Kalebs, welche letzterer dem zum Weibe verſprach, der die Stadt Kiriath-Sepher oder Kiriath-Samna (d. h. die Stadt der Schreiber oder des Geſetzes) einnehmen würde. Den Preis erhielt Athniel (Richt. 1, 12. 13. Joſ. 15, 16. 17).

Achſib, jetzt Zib, Küſtenſtadt, anderthalb Meilen nördlich von Akko (Joh. 19, 29. Richt. 1, 31).

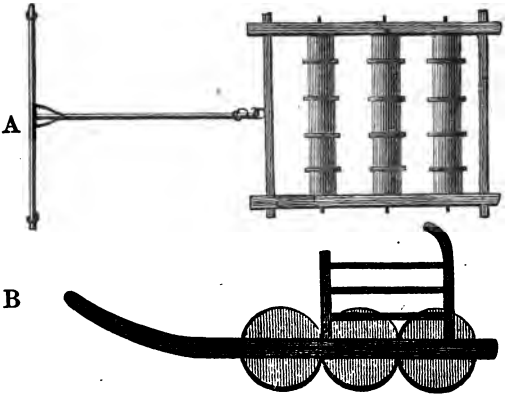
Ackerbau. Derſelbe ward anfänglich bei den Iſraeliten nicht ſehr geachtet; erſt nach der vollſtändigen Beſitznahme Paläſtina's ſtieg er zu hohen Ehren, um ſo mehr, da der höchſt ergiebige Boden einiger Diſtricte ihn ſehr begünſtigte (Richt. 6, 11. 1 Kön. 19, 19 ꝛc.). Die Getreideart, die man vorzüglich baute, war der Weizen. Der jährliche Ertrag deſſelben war oft ſo reichlich, daß man große Partien ausfahren konnte (Heſ. 27, 17). Ausgeſäet wurde er im Oktober (Archesvan) und eingeerntet zwiſchen Oſtern und Pfingſten, wo man die Erſtlingsbrote zum Opfer in Jeruſalem darbrachte. Außerdem baute man: Gerſte, welche Anfangs November (Marchesvan) ausgeſäet und im April (Niſan) geerntet wurde; Spelt oder Dinkel, Linſen und Bohnen — und an Gartenfrüchten: Melonen (Pheben), Gurken, Knoblauch, Zwiebeln, Senf, Anis, Kümmel ꝛc. — Die Aecker wurden in ſogenannte Joche abgetheilt und die Berge terraſſenförmig zugerichtet. Der Dünger beſtand in Miſt, verbranntem Stroh und in Stoppeln. Niemals durfte zweierlei Samen, z. B. Weizen und Gerſte, auf einen und denſelben Acker ausgeſäet werden (3 Moſ. 19, 19), wahrſcheinlich deshalb nicht, um ſo eine beſſere Reinhaltung der Grundſtücke zu erzielen. War der Same



Pflug (Ackerbau.)

naß und fiel ein Aas darauf, so wurde er unrein (3 Mos. 11, 37), nicht aber, wenn er trocken war. Die Ackergeräthe waren Spaten (5 Mos. 23, 4), Pflüge und Eggen. Die Pflüge waren so gestaltet, wie sie die Abbildung auf voriger Seite darstellt, und bestanden aus vier Stücken: 1) dem Joche (a), welches dem Ochsen an dem Nacken und dem Halse lag und daselbst durch Riemen oder Stricke befestigt wurde; 2) der Deichsel (b); 3) dem Pflugsterze (c) und 4) der Pflugschar (d), die aus Eisen war (1 Sam. 13, 14. 20). Räder hatten diese Pflüge nicht, auch kein Seitenbrett. Deshalb mußten die Pflüger stets gekrümmt gehen und ihr Augenmerk genau auf den Pflug richten, wenn sie gerade Furchen ziehen und keine Stelle unaufgebrochen lassen wollten, woher die Mahnung Luk. 9, 62. — Die Egge (s. d.) bildete wohl ein mit Steinen beschwertes Brett, welches über die Ackerfurchen hingezogen wurde (Jes. 28, 24 ꝛc.). Genaueres darüber weiß man nicht. Das Zugvieh bestand meist in Ochsen, zuweilen aber auch in Eseln; nie aber durften wegen ihrer ungleichen Zugkraft beide Thierarten zugleich angespannt werden. Angetrieben wurden die Thiere mit einem sogenannten Reitel oder Ochsenstachel (siehe e in der Abbild. auf Seite 7). Dies war ein 3 Fuß langer Stab, der am dickeren Ende wohl 6 Zoll im Umfange hatte und mit einem starken eisernen Spaten versehen war, um damit die sich an den Pflugschar hängende Erde fortzustoßen. An dem dünneren Ende war eine eiserne Spitze, mittelst deren die Thiere durch Stiche zum Ziehen angetrieben wurden (Richt. 3, 31. Apostelg. 9, 8; 26, 14). Zum Antreiben der Lastthiere jedoch bediente man sich lederner Peitschen (Jes. 10, 26).

Die Winterfrucht wurde im Oktober und November ausgesäet; die Sommerfrucht im Januar und Februar. Die Ernte (s. d.) begann im April und wurde gleich nach dem Ostersabbath durch Darbringung einer Erstlingsgarbe im Tempel zu Jerusalem eröffnet (s. Pascha). Nachrichten von funfzig- u. hundertfältigem Ertrage geben 1 Mos. 26, 12 u. Matth. 13, 8. Das Getreide wurde mit der Sichel abgeschnitten, doch so, daß an den Enden der Aecker noch Etwas für die Armen stehen blieb (3 Mos. 19, 9). Sobald es abgeschnitten war, wurde es in Bünde gebunden, in Haufen gesetzt und alsdann auf der im Felde befindlichen Tenne (ein freier von Ochsen festgetretener Platz) gedroschen. Bei Hülsenfrüchten schlug man die Körner mit einem Stabe heraus; beim Getreide trieb man die Ochsen über dasselbe so lange hinweg, bis die Körner heraus waren. Dabei sollte diesen Thieren nicht das Maul verbunden werden (5 Mos. 25, 4). Außerdem bediente man sich zum Ausdreschen des Getreides der sogenannten Dreschmaschine oder des Dreschwagens (Richt. 8, 16), welches Werkzeug obige Zeichnungen



Dreschmaschine (Ackerbau).

veranschaulichen. Es bestand aus einem von vier starken Holzstücken gebildeten viereckigen Rahmen, in dem sich entweder, wie bei A, mehrere, mit Eisenstücken versehene Walzen, oder, wie bei B, gezähnte, eiserne Räder bewegten. Ueber dieser Maschine war zum Beschweren derselben ein Sitz für den Treiber der Thiere angebracht. Eine solche Maschine wurde so oft über das ausgebreitete Getreide hinbewegt, bis das Stroh sammt den Aehren zerschnitten und die Körner alle hinausgetrieben waren, wonach sie in die Mitte des Kreises zusammengeworfelt wurden. Wie die Dreschmaschine als Bild fürchterlicher Niederlagen galt (Jes. 41, 5. 2 Sam. 12, 32. Richt. 8, 7), so galt hinwiederum das Dreschen selbst als Bild guter Tage (Hos. 10, 10). Sobald das Getreide gehörig geworfelt und gereinigt worden war, wurde es in die aus unterirdischen Gemächern bestehenden Scheunen gebracht. Die Spreu wurde als Viehfutter oder auch als Dünger verwendet.

Ein jeder Familienvater besaß erb- und eigenthümlich einen Familienacker, welchen er nicht verkaufen durfte (3 Mos. 25, 23). Zwangen ihn Schulden u. dgl. zum Verkauf seines Grundstückes, so hatte der Käufer nur die Nutznießung desselben und mußte es im funfzigsten Jahre (dem Jubeljahr) ohne Lösegeld, und vor Ablauf dieser Periode gegen Wiedererstattung der Verkaufssumme an den ersten Besitzer zurückgeben (3 Mos. 25, 28; s. Besitz). Streng wurde das Verrücken der Ackergrenze bestraft (5 Mos. 19. 14). Wurde der Acker oder seine Saaten durch Vieh u. dgl. beschädigt, so mußte Ersatz geleistet werden (2 Mos. 22, 4). Im je siebenten Jahre mußten alle Aecker ungenutzt (brache) liegen bleiben; nur was von selbst wuchs, gehörte den Armen (3 Mos. 25; vergl. d. Art. Brachjahr).

Acta Pilata (auch Evangelium Nicodemi genannt), zwei lateinische Berichte des römischen Landpflegers Pilatus an den Kaiser Tiberius über Jesum und dessen gerichtliches Verhör. Ihre Aechtheit läßt sich jedoch nicht beweisen.

Ad, Enkel Hams und Urenkel Noah's, Stammvater und Fürst des berühmten arabischen Volkes Ad oder der Aditen in der Provinz Hadhramut. Ad wollte seinem 60 bis 100 Ellen hohen Riesenvolke als Gott erscheinen und erbaute deshalb eine schöne Stadt mit herrlichen Palästen und Gärten (Garten von Iran). Da das Volk sich aber durch den Propheten Hud vom Götzendienste nicht wollte abmahnen lassen, wurde es durch anhaltende Dürre und eine schreckliche Hungersnoth geplagt. Nur Wenige, die der Predigt des Propheten folgten, wurden gerettet; die Uebrigen gingen alle unter. — Der Koran der Muhamedaner führt diese Sage als Beleg des Tausende von Jahren vor Christo stattgehabten Kampfes des Götzendienstes gegen die Verehrung des einen, wahren Gottes an.

Ada, 1) ein Weib Lamechs (1 Mos. 36, 2); — 2) eine Tochter des Hethiters Elon und Weib Esau's (1 Mos. 36, 2); 1 Mos. 26, 34 steht für Ada „Basmath".

Adad, 1) ein König von Edom (1 Mos. 36, 35); — 2) ein anderer Edomiter, der auch Hadad hieß und ein Widersacher Salomo's war (1 Kön. 11, 14).

Adaja, Name mehrerer Personen, die vorkommen: 2 Kön. 22, 1; 1 Chron. 6, 41; 9, 12. 2 Chron. 23, 1. Esra 10, 29. Nehem. 11, 5.

Adam, d. h. Mensch, ist nach 1 Mos. 1 der erste Mensch, von welchem alle übrigen Menschen abstammen. Gott bildete ihn aus einem Erdenkloß und belebte diesen durch seinen Odem (Leib und Seele — Vergänglichkeit und Ewigkeit). Adams Weib Eva (s. d.) bildete Gott aus einer Rippe, die er ersterem entnahm, als er schlief. Hierdurch sollte der innige Zusammenhang zwischen Mann und Weib angezeigt werden,

und deshalb heißt auch der Mann im Hebr. Isch und das Weib Ischa. Die 1 Mos. 1—3 von Adam und Eva erzählte Geschichte zeigt, wie die Sünde und mit ihr das Verderben in die Welt gekommen ist. Die Schlange, welche in der Erzählung als Verführerin Eva's auftritt, stellen auch indische Mythen als einen bösen Geist dar. Dieselbe Auffassung zeigt sich Weish. Salom. 2, 24. Joh. 8, 44. Offb. Joh. 12, 9. — Adam starb in einem Alter von 930 Jahren und soll auf dem Berge Golgatha begraben liegen. Nach einer Legende hat man seinen Schädel in einer Erdspalte zwischen dem Kreuze Christi und dem des Schächers zur Linken auch wirklich aufgefunden.

Nach dem Talmud (eine Sammlung pharisäischer Satzungen und Ueberlieferungen) bildete Gott den Adam aus sämmtlichem Staube auf der Erde. Er war zugleich Mann und Weib und hatte ein doppeltes Angesicht, bis er von Gott in zwei Geschlechter getheilt wurde. (Dieselbe Vorstellung vom Urmenschen findet sich auch bei den Persern und andern orientalischen Völkern.) In machtvoller Größe erhob sich Adam, indem sein Haupt bis zur Feste des Himmels ragte und sein strahlendes Antlitz den Glanz der Sonne verdunkelte. Staunend sahen ihn die Engel und beteten ihn an. Damit diese jedoch sich von seiner irdischen Natur überzeugten, ließ ihn Gott in einen tiefen Schlaf fallen, während dessen er von allen seinen Gliedern Theile abnahm und sie um ihn herum legte. Als Adam erwachte, beklagte er sich hierüber; allein der Herr befahl ihm, diese Stücke auf der Erde zu zerstreuen, damit sie durch dieselben bevölkert werde. Alsdann schuf Gott dem Adam ein Weib und nannte es Lilith. Da ihn diese aber bald verließ, so schuf ihm Gott aus einer seiner Rippen die Eva und führte sie ihm köstlich geschmückt zu. Voller Neid sah dies der Seraph Sammael, setzte sich auf eine Schlange, welche die Gestalt eines Kameels hatte, und ermunterte Eva, von dem verbotenen Baum zu essen. Sie that's und verleitete auch Adam dazu. Dies blieb dem allwissenden Gott nicht verborgen und er kam hernieder, um sie dafür zu bestrafen. Sammael ward mit den Engeln, die mit ihm im Bunde gewesen waren, vom Himmel gestoßen; die Schlange verlor ihre Füße und mußte alle 7 Jahre unter großen Schmerzen ihre Haut abstreifen, und Adam und Eva wurden aus dem Paradiese vertrieben. Hierbei wurde dem Adam zugleich das Buch aller Weisheit genommen, welches ihm Gott früher gegeben hatte. Späterhin erbarmte sich jedoch seiner der Herr und gab es ihm wieder. Dasselbe ging nun über auf alle seine Nachkommen und gelangte bis auf Abraham. Von einem solchen Buche erzählen übrigens auch die Indier, welches sie aber von ihrem Gotte Brama erhalten haben wollen und die „Beda's" nennen.

Adama und **Zeboim,** zwei alte Städte, die zugleich mit Sodom und Gomorrha untergingen und an deren Stelle jetzt das todte Meer liegt (1 Mos. 19, 24).

Adar, 1) Stadt an der Grenze des St. Juda (4 Mos. 34, 4); — 2) der 12. Monat des kirchlichen und der 6. (etwa unser Februar) des bürgerlichen Jahres der Israeliten.

Adasar, Ort bei Beth-Horon, woselbst sich Judas Makkabäus gegen Nikanor (s. d.) lagerte (1 Makk. 7, 40).

Addi, vierter Monat des jüdischen Jahres, etwa unser Juli.

Aden (Aden al Abiam), eine berühmte Handelsstadt im südlichen Arabien (Hes. 27, 23).

Adler, der König der Vögel und das Symbol der Kraft und des Sieges, weshalb er auch bei den irdischen Königen vielfach auf Wappen, bald so, bald anders gestaltet, vorkommt. In der heil. Schrift werden verschiedene Eigenschaften dieses Vogels zu mancherlei Vergleichen benutzt, z. B. seine liebende Sorgfalt für seine Jungen (2 Mos. 19, 4; 4 Mos. 32, 11); sein schneller und hoher Flug (Hiob 9, 26; 39, 27); sein schnelles Herabstürzen auf die Beute (Hos. 8, 1. Habak. 1, 8); sein sich Verjüngen durch das Wechseln seiner Federn im Frühjahre (Ps. 103, 5 ꝛc.).

Admatha, einer der sieben vornehmsten Fürsten der Meder und Perser (Esth. 1, 14).

Adoni-Besek, König von Besek, welchem die Israeliten Hände und Füße verstümmelten (Richt. 1, 6—7).

Adonia, Sohn Davids, der mit Gewalt den israelitischen Königsthron an sich zu reißen strebte und welchen Salomo bei einem späteren Versuche dieser Art hinrichten ließ (1 Kön. 2, 25).

Adoniram, auch Adoram, ein Rentmeister Salomo's (1 Kön. 12, 18. 2 Chron. 10, 18).

Adoni-Zedek, König von Jerusalem zu Josua's Zeit (Jos. 10, 1).

Adoraim oder Adora, jetzt Dura, Stadt im St. Juda, wurde mit andern Städten dieser Gegend von Rehabeam befestigt (2 Chron. 11, 9) und kommt in der Zeit der Makkabäer vor (1 Makk. 13, 20).

Adramelech, 1) ein Götze der Sepharviten (s. Anamelech) 2 Kön. 17, 31; — 2) Sohn eines Königs von Assyrien (2 Kön. 19, 37. Jes. 37, 38).

Adramittus (Adramita), Seestadt in Mysien, nach welcher der zwischen der Küste und der Insel Lesbos gelegene Meerbusen seinen Namen hat. Paulus erlitt auf einem adramitischen Schiffe Schiffbruch (Apostelg. 27, 27).

Adria, der zwischen der Insel Malta und Griechenland gelegene Theil des mittelländ. Meeres (Apostelg. 27, 27), welchen Namen jedoch jetzt der große, im O. Italiens gelegene Meerbusen führt.

Adriel, Mann der Merob, der Tochter Sauls, die erst David versprochen war (1 Sam. 18, 19).

Adullam, Stadt einer felsen- und höhlenreichen Gegend des St. Juda, welche in der Geschichte Judä und Davids vorkommt (1 Mos. 38, 1. 12. 20. 1 Sam. 22, 1) und von Rehabeam gegen die Philister befestigt ward (2 Chron. 11, 7). Auch nach dem Exil wird sie genannt (Nehem. 11, 30).

Aegypten, ein Land im nordöstl. Theile Afrika's, welches seinen Namen von dem indischen Worte „agupta", d. h. eingeschlossenes, geschütztes Land, führt. Bei den Eingebornen heißt es Chami (Land der Schwarzen) von Cham oder Ham, einem Sohne Noah's; bei den Hebräern Mizraim (von Mizraim, einem Sohne Hams). Die Grenze Aegyptens ist im N. das mittelländische Meer, im O. die Landenge von Suez und das rothe Meer, im S. Aethiopien (Habesch oder Abessynien) und im W. die libysche Wüste. Im weitern Sinne umfaßt es gegen 8000 QM., im engern etwa nur 300 QM. Im letzteren Sinne versteht man unter Aegypten nur das sich von N. nach S. hin ziehende und von zwei Gebirgen eingefaßte, 120 M. lange Thal, welches in seinem südlichen Theile nicht weit über 1 M., in seinem nördlichen aber 2—3 M. breit ist und von S. nach N. in Ober-, Mittel- und Unteräegypten zerfällt. Bewässert wird dieses Thal hauptsächlich durch den Nil (s. d.), welcher es in seiner ganzen Länge durchströmt, vom Josephskanal und einigen See'n, deren bedeutendste der Möris- und Menissee sind. Der Strich Landes, welcher im N. von den Mündungsarmen des Nil theils durchschnitten, theils umschlossen wird, führt von seiner Dreiecksgestalt den Namen „Delta". Entweder im südlichen Theile dieses Delta, oder östlich von ihm, lag das Land Gosen, in welchem die 75 Seelen starke Familie Jakobs ihre Wohnplätze angewiesen erhielt (1 Mos. 45, 10). Dicht daran stießen die Wüsten Suez und Etham, in welchen sich die Viehheerden der Israeliten im Winter bequem ausbreiten konnten.

Das Klima Aegyptens ist besonders im obern und mittlern Theile des Landes sehr heiß, wobei der Himmel fast immer klar und heiter und selten nur mit Regenwolken bedeckt ist. Dies schadet aber der Fruchtbarkeit der Aecker nicht, indem der mangelnde Regen zur Genüge durch starken nächtlichen Thau ersetzt wird. Wie gesegnet übrigens Aegypten ist, geht daraus hervor, daß es von je an als unerschöpfliche Kornkammer Europa's und Asiens angesehen ward (1 Mos. 12, 10; 41, 54. 2 Mos. 16, 3). Außer Reis (mit funfzig- bis hundertfältigem Ertrage) werden hier reichlich gewonnen: Zwiebeln, Knoblauch, Bohnen, Kürbisse, Gurken, Melonen, Flachs, Baumwolle u. dgl. An Holz ist das Land im Ganzen arm. Die

wichtigsten Bäume sind die wildwachsende Akazie (Sykomore), einige Palmenarten und der Feigenbaum. Wo das Holz fehlt, nimmt man zum Brennen Stroh und Dünger. Der Nil liefert Papierschilf und viele Fische, und an seinen Ufern halten sich Krokodile (besonders in Niederägypten) und Nilpferde (besonders in Oberägypten) auf. Die wichtigsten zahmen Thiere sind: das Pferd, der Esel, das Maulthier, das Kameel, der Ochs, der Büffel und das Schaf; wilde Thiere finden sich in den angrenzenden Wüsten. Zu den Plagen Aegyptens gehören alle die 2 Mos. 7—10 erwähnten neun Landplagen (s. d.), die der Herr zur Zeit des Auszugs der Israeliten aus diesem Lande in verstärktem Grade sandte, um sich den Aegyptern als Herr der Natur zu zeigen. Sie umfaßten so ziemlich die Zeit eines Jahres, nämlich, wie man vermuthet, vom August bis zum April. Erst bei der zehnten Plage (2 Mos. 12) trat der Herr mit seiner Allmacht aus dem gewöhnlichen Laufe der Natur heraus.

Die Ureinwohner Aegyptens waren ein wollhaariges Negervolk. Auf dies stürzte sich ein aus Aethiopien kommendes hellfarbiges Volk, welches wahrscheinlich einst aus Indien, dem Sitze der ersten Kultur, ausgewandert war. Durch dasselbe kam hier auch namentlich das Kastenwesen zur Geltung. Solcher Kasten (menschliche Gesellschaftsklassen) gab es fünf: 1) die der Priester, 2) die der Krieger, 3) die der Gewerbtreibenden, 4) die der Schiffer und 5) die der Hirten und Dolmetscher. Die geachtetste Kaste war die der Priester, aus der auch der jedesmalige König des Landes gewählt ward; die verachtetste die der Hirten, besonders der Schweinehirten, welche sogar vom Besuche des Tempels ausgeschlossen waren. Auch Josephs Brüder mußten ja, als sie zu ihm kamen, von den Aegyptern getrennt essen, weil sie Hirten waren (1 Mos. 43, 32). Nach längerer Zeit wurde dies Volk wieder, und zwar durch ein von O. her kommendes Hirtenvolk (die Hyksos) unterjocht, welches Memphis in Unterägypten zur Hauptstadt des Reiches machte und auch die Erbauer der mächtigen Pyramiden gewesen sein soll. Aber auch dessen Herrschaft dauerte nicht lange, indem dasselbe wieder von einem andern Volke unter Anführung ihres Königs Thatmosis unterjocht wurde, worauf sich noch die vielen Abbildungen beziehen, die man häufig an alten Tempelgebäuden in Oberägypten findet. Erst hierauf begann die eigentliche Glanzperiode Aegyptens, die vom Könige Sesostris ab (um 1400 oder 1500 v. Chr.), etwa 700 Jahre hindurch währte. Da Joseph um's Jahr 1800 lebte, so herrschten zu seiner Zeit wohl die Hyksos, mit deren Vertreibung denn auch vermuthlich der Druck und der Auszug der Israeliten zusammenhängt, wie denn ebenfalls um diese Zeit sich viele ägyptische Kolonien in Griechenland ansiedelten. Etwa 800 v. Chr. zerfiel Aegypten durch innere Unruhen und fremde Eroberungen in viele kleine Staaten, die erst der König Psammetich um 650 v. Chr. wieder zu einem Ganzen vereinigte. Große Erschütterungen erfuhr Aegypten weiterhin, indem es erst von den Persern, dann von den Macedoniern unterjocht wurde. Erst unter der spätern Dynastie der Ptolemäer hob es sich wieder eine Zeit lang, und seine von Alexander d. Gr. erbaute Hauptstadt Alexandrien (s. d.) wurde durch Handel, Kunst und Wissenschaft berühmt; allein, indem es i. J. 640 n. Chr. unter dem Kalifen Omar von den Arabern erobert ward, sank sein Ansehn abermals, und auch das bisher hier so herrlich aufblühende Christenthum ward durch den Islam verdrängt. 1517 eroberte es der türkische Sultan Selim, und unter der Herrschaft dieser Osmanen steht es noch heute.

Was die Religion der Aegypter betrifft, so bestand sie ursprünglich in einem groben Thier-, Fetisch- und Sterndienst. Erst

späterhin ward dies rohe Götzenwesen etwas vergeistigt. Die Hauptidee hierbei war, daß alle Erscheinungen der sichtbaren Welt nichts als Offenbarungen des Urwesens seien, das in verschiedenen Stufen zur Sinnenwelt herabsteige, woraus denn eben die verschiedenen Klassen der ägyptischen Götter entstanden. An der Spitze der ersten Klasse stand das Urwesen selbst, an der Spitze der zweiten Klasse Sonne und Mond in Verbindung mit den fünf Planeten: Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn und an der Spitze der dritten Klasse (den guten und bösen Kräften, die in der materiellen Welt herrschen) Osiris, Isis, Typhon u. a. Zuletzt stieg das Göttliche in die Thier- und Pflanzensphäre hinunter und wurde in dem Stiere Apis (s. d.), dem Bocke Mendes und andern heiligen Thieren verehrt. — Wie bei vielen alten Völkern, so finden wir auch bei den Aegyptern die Ueberlieferung von einem einst sündlosen Zustande der Menschen. Da sie denselben jedoch durch ihre Begierde nach der verbotenen Frucht verloren, so wären sie zur Strafe dafür in thierische Körper hineingebannt worden. Aus diesem ersten thierischen Körper nun wanderten die Seelen nach einiger Zeit wieder in einen andern, und so immerfort, bis sie endlich in einen menschlichen Körper einkehrten, von dem aus sie nicht wieder in einen thierischen Körper zurückkehren könnten. Eine eben solche Seelenwanderung fände weiter auch von einem in den andern menschlichen Körper statt, bis die Seelen nach 3000 Jahren in ihren ersten menschlichen Körper zurückkehrten. Aus diesem Grunde balsamirte man die Leichen ein, damit die Seelen nach ihrer vollendeten Wanderung den ersten Körper wieder anträfen. Solche einbalsamirten Leichen heißen Mumien (von dem dabei angewandten Harz, welches den Namen „mum“ führt). Viele derselben sind auch zu uns gelangt.

In wissenschaftlicher Beziehung ist von den alten Aegyptern zu merken, daß sie sich namentlich viel mit der Astronomie und Astrologie (also der Sternkunde und Sterndeuterei) beschäftigten. Hauptsächlich letztere stand bei ihnen in großem Ansehen und es wurde so leicht nichts Wichtiges unternommen, ohne vorher die Gestirne befragt zu haben. Daß sie auch schon 2000 Jahre v. Chr. mit der Tonkunst bekannt waren und ein gewisses Tonsystem besaßen, das beweisen die Abbildungen von musikalischen Instrumenten auf ihren Grabmälern. Vor allen Dingen aber pflegten sie die Baukunst, umsomehr, da sie in genauer Verbindung mit ihrer Religion stand. Das Himmelsgewölbe galt ihnen als ein großes, mächtiges Gebäude, dessen Gestalt sie im Allgemeinen in ihren mit Sternen besäeten Tempeln nachzubilden suchten. Das Hauptziel bei ihren Bauwerken aber war weniger Schönheit als Großartigkeit, wie solches noch jetzt ihre Tempel, Paläste und Grabmäler beweisen, die an Zahl, Wunderbarkeit und Interesse zunehmen, je weiter man das Nilthal gegen S. hin durchreist. An diesen Gebäuden müssen oft Hunderttausende von Menschen viele Jahre lang gearbeitet haben. Daß hierzu namentlich auch die Israeliten während ihres Aufenthalts in Aegypten verwendet wurden, geht daraus hervor, daß man noch an vielen solchen Bauwerken die Aufschrift findet: „Kein Landeskind hat hieran gebaut.“ Auch sieht man an einem alten Grabmale in Theben Arbeiter in Thon abgebildet, bei welchen deutlich der Unterschied israelitischer und ägyptischer Gesichtszüge hervortritt. Ein solches Grabmal war auch das hochberühmte Labyrinth in Mittelägypten, welches aus zwölf Palästen mit 500 Zimmern über und ebenso viel unter der Erde bestand; ferner die 150 bis 180 Fuß hohen steinernen Obelisken und Pyramiden, welche letztere inwendig hohl waren und wahrscheinlich als

Begräbnißstätten der ägyptischen Könige dienten.

Aenon, Ort, wo Johannes taufte (Joh. 3, 23). Ist Aenon und Salem gleich, so hat es 8 Meilen südl. von Scythopolis am Jordan gelegen.

Aerse und Mäuse, goldene Kleinodien, welche die Philister als Schuldopfer mit der von ihnen erbeuteten Bundeslade zu den Israeliten zurückschickten. Hiermit hatte es folgende Bewandtniß. — Als die Israeliten in einem Kriege mit den Philistern unglücklich waren, holten die Söhne Eli's, Hophni und Pinehas, die Bundeslade aus der Stiftshütte zu Silo und trugen sie dem Heere voran, indem sie glaubten, nun unter dem Beistande ihres Gottes die Feinde in die Flucht schlagen zu können. Allein die Israeliten wurden besiegt und die Bundeslade fiel in die Hände der Philister. Da es bei den alten Völkern stets Sitte war, die werthvollsten Stücke der Kriegsbeute ihren Göttern in den Tempeln aus Dankbarkeit darzubringen (wie es ja auch die Israeliten in dergleichen Fällen thaten (4 Mos. 31, 50 ꝛc. Jos. 6, 24. 1 Sam. 21, 9. 2 Sam. 8, 10. 11. 1 Chron. 19, 8. 11. Jud. 16, 23), so brachten die Philister die erbeutete Bundeslade in den Tempel ihres Götzen Dagon (s. d.) zu Asdod. Was geschah aber?! Als die Philister des andern Tages in den Tempel kamen, fanden sie ihren Götzen Dagon auf seinem Antlitze vor der Bundeslade liegen und am nächstfolgenden Morgen war er sogar gänzlich zertrümmert. Außerdem stellten sich bald große Schaaren von Mäusen ein, die Alles verwüsteten, und auch eine schwere Krankheit plagte die Philister an geheimen Orten und raffte Tausende hinweg. Dasselbe geschah in den andern Städten, wohin die Bundeslade gebracht wurde. Da versammelten sich die fünf Fürsten mit den Priestern des Landes und berathschlagten, was zur Abwehr dieser Plage zu thun sei. Letztere erklärten, daß der mächtige Gott Israels nur durch ein Schuldopfer versöhnt werden könne, welches nach der Anzahl der fünf Städte, in welchen die Bundeslade gestanden, in fünf goldenen Aersen (Abbildungen des Hintern, wo die Krankheit ihren Sitz gehabt) und in fünf goldenen Mäusen bestehen müsse. Diese Stücke wurden angefertigt, in ein Kästlein gelegt und dies dann mit der Bundeslade auf einem neuen, von zwei säugenden Kühen gezogenen Wagen zu den Israeliten gesandt. Die Kühe aber gingen mit dem Wagen auf dem Wege gen Bethsemes, woselbst die Leviten die Bundeslade mit den goldenen Kleinodien, die fortan bei derselben blieben, in Empfang nahmen (1 Sam. 4—6). — Aehnlich wie hier die Philister von den geplagten Körpertheilen Abbildungen anfertigten, so machten es auch viele Christen im 5. Jahrhundert. Glaubten sie durch einen Heiligen oder sonst wodurch in irgend einer Kirche von einem kranken Körpertheil geheilt zu sein, so ließen sie eine Abbildung desselben von Gold anfertigen und schenkten diese zum Andenken der Kirche.

Aethiopien, der Theil Afrika's südlich von Aegypten, welcher das heutige Nubien, Kordofan und Habesch umfaßt, im W. von der libyschen Wüste, im O. vom arabischen und indischen Meer und im S. von andern afrikanischen Ländern begrenzt wird. Es ist ein Hochland mit fruchtbaren Thälern und Ebenen. Luther nennt es Mohrenland. Von hier war der Apgesch. 8, 26—40 erwähnte Kämmerer, welchen Philippus taufte. Späterhin predigte hier Frumentius das Evangelium und ward Bischof von Auxuma, der damaligen Hauptstadt Aethiopiens.

Aftersabbath, nach Chrysostomus der gewöhnliche Sabbath, nach welchem am andern Tage ein Fest fällt, so daß also seine eigentliche Festbedeutung durch das darauf folgende Fest beeinflußt wurde; nach Andern der erste Sabbath nach der Osterwoche (Luk. 6, 1).

Agabus, vermuthlich einer von den 70 Jüngern Jesu, der nach der Kreuzigung desselben nach Antiochien kam und eine große Theurung vorhersagte, die auch im vierten Jahre des römischen Kaisers Claudius eintrat (Apgesch. 11, 28; 21, 10).

Agag, ein König der Amalekiter, gegen den und sein Volk Saul auf Befehl Gottes einen Vertilgungskrieg unternehmen sollte, diesen Befehl aber nur theilweis ausführte, indem er den König am Leben ließ und das beste Vieh für sich behielt. Samuel kündigte hierauf Saul an, daß ihn Gott zur Strafe seines Ungehorsams verworfen habe und tödtete alsdann den feindlichen König mit eigener Hand (1 Sam. 15, 8).

Agape, Name der gemeinschaftlichen, mit dem Abendmahle verbundenen Liebesmahle der ersten Christen, zu welchen Jeder nach seinem Vermögen Gaben darreichte. Im zweiten Jahrhundert folgten wegen eingeschlichener Mißbräuche die Liebesmahle stets nach dem Abendmahle.

Ahab, 1) Sohn und Nachfolger Amri's auf dem israelit. Königsthron von 918 bis 897 v. Chr. Sein Weib Isebel verleitete ihn außer dem bereits von Jerobeam (s. d.) eingeführten ägyptischen Kälberdienst noch zur Einführung des phönizischen Baaldienstes (1 Kön. 16, 31). Zur Strafe dafür verhieß der Prophet Elias eine große Dürre (1 Kön. 17), schlachtete nachher die das Volk irre leitenden Baalspriester (1 Kön. 18), mußte aber dafür vor der ihm nach seinem Leben trachtenden Isebel fliehen (1 Kön. 19). In dieser Zeit führte Ahab drei Kriege gegen die Syrer (1 Kön. 20). In den beiden ersten siegte er; aber in dem letztern wurde er von Josaphat zur Strafe für seinen an dem Jesreeliten Naboth begangenen Frevel getödtet (1 Kön. 20). Jehu rottete das ganze Geschlecht Ahabs aus und wurde König von Israel (2 Kön. 9, 7 ꝛc.). — 2) Ein falscher Prophet zur Zeit des babylonischen Exils (Jer. 29, 21 ꝛc.).

Ahas, Sohn und Nachfolger Jotham's, auf dem Königsthron des Reiches Juda von 743—728 v. Chr. Er war ein schwacher und götzendienerischer Fürst (2 Kön. 16, 3 ꝛc. 2 Chron. 28, 24), der, als er von den Bewohnern des Reiches Israel und den Syrern hart bedrängt wurde, sich mit dem assyrischen Könige Tiglath-Pileser verband (2 Kön. 16, 7 ꝛc. Jes. 17 ꝛc.). Sein Sohn und Nachfolger war der fromme König Hiskias (2 Chron. 28, 27. 2 Kön. 16).

Ahasja, 1) Sohn und Nachfolger Ahabs auf dem israelit. Königsthron von 897 bis 896 v. Chr. Auch er begünstigte, wie sein Vater, den Götzendienst und starb in Folge eines Falles vom Dachgiebel seines Palastes (1 Kön. 22, 52—54. 2 Kön. 1). — 2) Sohn und Nachfolger Jorams, auf dem Königsthron des Reiches Juda von 885—884 v. Chr. Er war ebenfalls götzendienerisch, verband sich mit dem Könige Joram von Israel zum Feldzuge gegen Hasael von Syrien und wurde dabei auf Veranlassung Jehu's ermordet (2 Kön. 8, 25—29. 2 Chron. 22, 5 ꝛc.).

Ahasverus, Beiname mehrerer indischen und persischen Könige, der s. v. w. „Löwe" oder „König" bedeutet. Bei den Griechen galt er für den Namen „Xerxes". Der Dan. 9, 1 erwähnte Ahasverus war wahrscheinlich der König Astyages von Medien; der Esra 4, 6 erwähnte der Perserkönig Kambyses, unter dessen Regierung die Samariter die aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Juden auf jegliche Weise zu verdächtigen suchten, um dadurch den Fortbau ihres Tempels zu verhindern und der Esth. 1, 1 erwähnte ist wahrscheinlich der König Xerxes, der von 486—465 v. Chr. regierte.

Aheva, ein Fluß in Chaldäa, an dem sich die unter Esra aus der Gefangenschaft zur Zurückreise nach Palästina anschickenden Juden versammelten (Esra 8, 31).

Ahia, 1) ein Prophet zur Zeit des Königs Jerobeam (1 Kön. 11, 29, 30; 14);

— 2) mehrere alttestamentliche Personen, die genannt sind 1 Sam. 14, 3. 1 Chron. 2, 25; 11, 36; 26, 20. 1 Kön. 15, 27. Nehem. 10, 26.

Ahieser, 1) ein Fürst im St. Dan (4 Mos. 1, 12); — 2) ein Benjamiter und vornehmster Bogenschütze Davids (1 Chron. 12, 3).

Ahikam, einer von denen, die der König Josias zur Prophetin Hulda sandte, als das Gesetzbuch bei der Ausbesserung des Tempels wieder aufgefunden worden war, um diese über die Deutung der vorgelesenen Worte zu befragen (2 Kön. 22, 12).

Ahimaaz, 1) Schwiegervater Sauls (1 Sam. 14, 50); — 2) Sohn des Hohenpriesters Zadok, der Davids Partei bei Absalom vertrat (2 Sam. 15, 27) und unter Salomo ebenfalls Hoherpriester war (1 Kön. 4, 15).

Ahimelech, Sohn des Ahitob und zwölfter Hoherpriester in Nobe, welcher David bei seiner Flucht vor Saul aufnahm, aber von Doeg verrathen, dafür mit noch 85 andern Priestern umgebracht wurde (1 Sam. 22, 9. 10. 18. 19).

Ahinadab, Sohn Iddo's und einer von den Amtleuten Salomo's (1 Kön. 4, 14).

Ahinoam, 1) ein Weib Sauls (1 Sam. 14, 50); — 2) ein Weib Davids, das die Amalekiter von Ziklag wegführten (1 Sam. 25, 43).

Ahitob, 1) Sohn des Pinehas (also ein Enkel des Hohenpriesters Eli) und Vater Ahia's, eines Priesters zu Silo (1 Sam. 14, 3); — 2) Vater Ahimelechs, des Priesters zu Nobe im St. Benjamin; — 3) Sohn des Priesters Zadok (1 Chron. 5, 37).

Ahitophel, ein treuloser Diener Davids, der bei der Empörung Absaloms dessen Partei ergriff (2 Sam. 15, 12).

Ai, eine kananitische Königsstadt, eine Stunde östl. von Bethel, von Josua erobert und zerstört (Jos. 8, 1—30); später ward es wieder aufgebaut und Ajath oder Aja genannt (Jos. 10, 28). Nach dem Exil wurde es von den Benjamiten bevölkert (Esra 2, 28. Nehem. 7, 32; 11, 3). Jetzt ist es ein Trümmerhaufen, der den Namen Beitim führt und bei dem Dorfe Deir-Dirwan, nordwestl. von Jerusalem, liegt. Ein anderes Ai im Lande der Kanaaniter kommt Jer. 49, 3 vor.

Ain, Stadt im St. Juda (Jos. 15, 32), die auch zu den Städten des St. Simeon gezählt wird (Jos. 19, 7. 1 Chron. 4, 32).

Ajalon, 1) Thal und Levitenstadt im St. Dan (Jos. 21, 24), arab. Yalo; — 2) Stadt im St. Juda, von Rehabeam befestigt (2 Chron. 11, 10); — 3) Stadt im St. Sebulon (Richt. 12, 12).

Akabah, ein Thal Palästina's, welches sich an's Jordanthal anschließt und sich zwischen dem Gebirge Seir und der Sand- und Felsenwüste Sinai vom todten Meere bis zum Meerbusen von Akkabah hinzieht. Es ist 21 Meil. lang und mehrere Stunden breit und wird von einem tief eingerissenen Wadi durchzogen, welcher sein Wasser im Winter dem rothen Meere zuführt.

Akad, eine sehr alte Stadt, welche noch zum Reiche Nimrods gehörte. Sie lag am östl. Ufer des Tigris und war um die Zeit der Apostel Hauptstadt der parthischen Könige. Die Juden nannten sie Babylon. Ihr gegenüber ließ Seleukus Nikator die Stadt Seleukus erbauen, welche mit jener zusammen bei den Arabern den Namen el Madain, d. i. die zwei Städte, führte. Jetzt bedecken diese Stelle Ruinen, deren eine aus großen Backsteinen besteht und welche die Araber Aiwan Kesra, d. h. Thron oder Bogen Kosroes nennen.

Akazie (von Luther Föhrenholz übersetzt), ein in der Bibel oft erwähnter Baum, aus dessen Holz die Israeliten die Stiftshütte und verschiedene heilige Geräthe verfertigten und von dem man besonders zwei Arten unterscheidet: Acacia vera und Acacia arabica. Erstere Art liefert den bekannten

arabischen Gummi und letztere ein ungemein dauerhaftes, dabei jedoch sehr leichtes, im Alter schwarz werdendes Holz.

Akko (Ako), Seestadt Palästina's, in einem großen Halbkreise von Bergen umschlossen (Richt. 1, 31); ihr späterer Name ist Ptolemais (Makk. 5, 15. 21; Apgesch. 21, 7) und der noch spätere Akre. Obgleich diese Stadt nach Richt. 1, 31 zum St. Asser gerechnet wird, so scheinen sie doch die Israeliten nimmer besessen zu haben. In der ersten christlichen Zeit war sie der Sitz eines Bischofs und in den Kreuzzügen der gewöhnliche Hafenplatz der Franken. Jetzt ist der Hafen verschüttet. Sie zählt gegenwärtig 30,000 Einw. und ist der Sitz eines griechischen Erzbischofs. 1799 vertheidigte diese Stadt der Engländer Smith gegen Napoleon und 1840 schossen die Engländer die terrassenförmigen Schanzen derselben in den Grund. In der Gegend von Akko soll es gewesen sein, wo die Phönizier durch die Wahrnehmung, daß sich der feine Kieselsand des Flusses Belus durch angezündete Natronstücke schmelzen lasse, auf die Fabrikation des Glases geführt wurden.

Akra, ein nördlich von Zion gelegener Hügel Jerusalems, auf welchem ein Theil der Stadt lag und um den herum die zweite Mauer führte.

Akrabim, Ort auf einer Hochebene in Judäa, östlich von der Mukhna oder dem Felde, welches Jakob seinem Sohne Joseph gab (Joh. 4, 5) und welches auch sein Grab enthält. Noch heut führt der Ort seinen Namen.

Alabaster, eine sehr feine, dichte Gipsart, welche eine schöne Politur annimmt und von den Alten oft zu Salbölfläschchen verwendet wurde (Mark. 14, 3. Luk. 7, 37).

Alamelech, Ort im St. Asser (Jos. 19, 26).

Alcimus, ein jüdischer Hoherpriester, vom syrischen Könige Demetrius eingesetzt, verrieth seine Landsleute, sowie den Judas Makkabäus, mußte aber darauf nach Antiochien fliehen, woselbst er die Syrer unter Nikanor veranlaßte, gegen seine Landsleute zu ziehen (1 Makk. 7, 26 ꝛc.). Er starb i. J. 159 v. Chr. als er die Scheidewand im Tempel zwischen dem Vorhofe der Heiden und dem der Israeliten niederreißen ließ (1 Makk. 9, 54).

Alexander, 1) d. Gr., König von Macedonien, Sohn und Nachfolger Philipps (336 — 323), wurde von dem griechischen Weisen Aristoteles erzogen und bestieg 20 Jahre alt den macedonischen Thron. Seine Feinde, die sich gegen ihn empörten, unterjochte er bald, nahm auch 332 v. Chr. Palästina ein und machte durch Besiegung des Darius Codomannus (330) der persischen Monarchie ein Ende. Alsdann drang er nach Indien bis an den Hyphasis (Bejah), legte hier mehrere Pflanzstädte an und kehrte 324 nach Babylon (s. d.) zurück. Sein Plan war, dasselbe zur Hauptstadt seines Reiches zu machen und so den Orient (das Morgenland) mit dem Occident (das Abendland) zu verbinden; allein er starb hier i. J. 323 am 1. April in Folge seiner Ausschweifungen. Sein Reich erstreckte sich vom jonischen Meer bis zum Hyphasis und von der Donau bis zur Quelle des Nil. So schnell es jedoch aufgebaut worden war, eben so schnell zerfiel es wieder. Anspiegelungen auf dieses große macedonische Reich (das dritte Weltreich) finden wir Dan. 2, 33. 40 ꝛc. 7, 7 ꝛc. 8, 21. — 2) Angeblicher Sohn Antiochus IV., Epiphanes, der i. J. 152 als Gegner des syrischen Königs Demetrius Soter auftrat (1 Makk. 10, 1), mit dem Makkabäer Jonathan sich verband und den Demetrius besiegte (1 Makk. 10, 15. 48). Jonathan wurde dafür von Alexander zum Feldherrn und Mitregenten über Judäa ernannt (1 Makk. 10, 51), und als er späterhin abermals ein kleines syrisches Heer bei Joppe schlug, wurde er mit der Stadt Ekron beschenkt (1 Makk. 10, 69 ꝛc.). Nicht lange darauf kam Alexanders

Schwiegervater Ptolemäus, König von Aegypten, dem Jonathan scheinbar gegen Demetrius (Sohn des D. Soter) zu Hülfe, ließ aber in allen jüdischen Städten eine Besatzung zurück, bot dem Demetrius seine, an Alexander verheirathete Tochter als Gattin an, nahm Antiochien ein und schlug den gegen ihn heraneilenden Alexander, welcher nun nach Arabien floh und hier ermordet wurde (1 Makk. 11).

Alexandrien, Hauptstadt Aegyptens, auf einer schmalen Halbinsel am westlichen Nilausfluß, von Alexander d. Gr. (s. d.) i. J. 333 v. Chr. erbaut. Sie war im Alterthum und im Mittelalter durch ihre Pracht, ihren Reichthum, ihren Handel, wie auch durch Kunst und Wissenschaft hoch berühmt und hatte zur Zeit der Ptolemäer über 300,000 Einwohner (1 Makk. 22, 6). Auch eine Menge Juden wohnten hier und genossen besondere Begünstigungen; ja der König Ptolemäus Philadelphus ließ sogar durch 72 Dolmetscher (Septuaginta) die Bibel in's Griechische übersetzen (280 v. Chr.), weil diese Sprache hier hauptsächlich gesprochen wurde. Auch das Christenthum blühte hier in der ersten christlichen Zeit, und der Evangelist Markus soll längere Zeit hier einen Bischofssitz inne gehabt haben. Unter den Römern verfiel die Stadt, weil sowohl ihre Einwohner, wie überhaupt alle Aegypter bei ihnen als unruhige Köpfe galten, denen man kein öffentliches Amt anvertrauen dürfe. — Jetzt ist Alexandrien so gesunken, daß es kaum noch 12,000 Einwohner zählt. Große Denkmäler der Baukunst, welche sich noch hier aus der Zeit der Griechen befinden, sind: die Ueberreste eines Leuchtthurms, der für eins der sieben Wunder der Welt galt und auf der mit der Stadt durch einen Damm verbundenen kleinen Insel Pharus stand; die Säule des Kaisers Diocletian, gewöhnlich „Pompejussäule“ genannt und zwei Obelisken, die beiden „Nadeln der Kleopatra“ genannt, deren jeder aus einem einzigen Stein besteht und eine bedeutende Höhe hat.

Allemeth (Almon), Ort im St. Benjamin, Zwischenstation der Israeliten auf ihrer Wüstenwandrung von Bamoth bis Nebo (Jos. 21, 18. 1 Chron. 6, 60).

Almodat, arabische Völkerschaft vom Stamme der Joctaniden (1 Mos. 10, 26).

Almon-Diblathaim, Lagerort der Israeliten auf ihrem Zuge durch Moab (4 Mos. 33, 46).

Aloe, ein kostbares, vielfach zum Räuchern, zum Einbalsamiren der Leichen und zum Opfern gebrauchtes Holz von einem in Ostindien und China einheimischen großen Waldbaume mit aufrechten Aesten und hanfartiger Rinde. Nicht jeder Baum liefert jedoch das eigentlich geschätzte Holz, sondern nur diejenigen Bäume, denen ein gewisser Wohlgeruch eigen ist, der bei ihnen in Folge einer gewissen Krankheit entsteht. Man erkennt diese Bäume an ihrem Leuchten im Finstern. Die Einwohner von Conchina halten den Aloebaum für heilig; auch steht die Todesstrafe auf das Fällen eines solchen Baumes, wenn man nicht zuvor die besondere Erlaubniß des Königs hierzu eingeholt hat. Hat man dieselbe erhalten, so wird vor dem Fällen der Baumgeist durch ein Opfer von Kühen, Schweinen und Böcken entschädigt. Die unteren Baumstücke, welche weich wie Talg und dunkelbraun sind und das beste Holz enthalten, bekommt der König; die übrigen Theile, wie Zweige, Aeste, Wurzeln ꝛc. die Vornehmen des Landes. Nur selten giebt der König seine Erlaubniß zum Fällen eines Aloebaumes, damit das Holz stets im hohen Preise erhalten werde. Aus dem Grunde kommt es fast garnicht nach Europa, sondern anstatt desselben ein auf den ostindischen Inseln wachsendes Holz, welches man von der Excoecaria agollocha erhält.

Alphäus, Vater des Apostels Jakobus d. J. (Matth. 10, 3. Luk. 6, 15) und wahr-

scheinlich Gatte Maria's, der Mutterschwester Jesu, also derselbe, welcher Joh. 19, 25 Kleophas genannt wird.

Altar, von alta ara (Hochaltar), allgemeine Benennung der zu unblutigen und blutigen Opfern eingerichteten Erhöhungen von Erde, Steinen oder Rasen, oder auch der Name für einen Opfertisch überhaupt. Die Altäre der himmlischen Götter waren stets hoch, oft über 20 Fuß, die der Götter der Erde und des Meeres niedriger. Den unterirdischen Göttern wurde in aufgegrabenen Gruben geopfert und den Nymphen in Höhlen. Die Altäre standen nicht blos in Tempeln, sondern auch in Hainen, an Quellen, Straßen und auf Bergen, meist gegen Morgen, hatten bald diese, bald jene Gestalt, waren an ihren Ecken mit Widder- oder Ochsenköpfen versehen, trugen den Namen der Gottheit an sich und dienten ebenso dem weltlichen, wie dem religiösen Gebrauch. Man schloß an ihnen Frieden, Bündnisse und Heirathen und schmückte sie dabei gewöhnlich mit Zweigen von solchen Bäumen, welche der betreffenden Gottheit gewidmet waren.

Auch die Israeliten baueten ihre Altäre entweder aus Erde oder aus Steinen, und zwar stets an solchen Orten, die eine besondere religiöse Bedeutung hatten, oder an welchen man Gott vorzugsweise nahe glaubte (1 Mos. 12, 7 ꝛc.; 13, 18; 26, 25 ꝛc.), namentlich auf Bergen (1 Mos. 22, 9. Hes. 18, 6 ꝛc.) oder auch auf den flachen Dächern der Häuser (2 Kön. 23, 12). Zur Zeit der Gesetzgebung am Berge Sinai wurde den Israeliten der Gebrauch von Privat-Altären untersagt. Nur die zwei in der Stiftshütte aufgestellten Altäre (der Brandopfer- und der Räucheraltar s. d.) sollten dem religiösen Gebrauche dienen; dennoch kommen später noch oft solche Privataltäre vor, wie 4 Mos. 22, 11. Richt. 6, 24. 2 Sam. 24, 18 ꝛc. Die Hörner, welche sich an den vier Ecken der jüdischen Altäre befanden, galten als Symbole der Macht und Herrlichkeit Gottes. Jeder Flüchtling, welcher sie ergriff, stellte sich hiermit unter den Schutz Jehovah's und Niemand durfte ihm etwas thun, bis seine Sache ordentlich verhört worden war (2 Mos. 21, 14. 1 Kön. 1, 50 ꝛc.). — Die ersten Christen bedienten sich bei ihren Gottesdiensten statt der Altäre einfacher Tische, woher die Bezeichnung „Tisch des Herrn" rührt (1 Kor. 10, 18). Im zweiten und dritten Jahrhundert stellte man den Altar als Tisch frei gegen Morgen in der Kirche. Papst Sylvester gebot, daß alle Altäre aus Steinen gebaut würden. Später errichtete man über ihnen eine Art Zelt, auf welches man Blumen stellte, und seit dem zehnten Jahrhundert schmückte man sie in der christlichen Kirche allgemein mit Lichtern, Crucifixen, Heiligenbildern und Reliquien (Ueberbleibseln) der Märtyrer und Heiligen. Im elften Jahrhundert bauete man mehrere Altäre in den Kirchen, von denen der vornehmste der „Hochaltar" hieß. Seit der Reformation hat sich dies jedoch vielfach geändert, und die Reformirten sind sogar zum Gebrauche der gewöhnlichen hölzernen Tische, statt der Altäre, zurückgekehrt.

Alter. Wie fast bei allen Völkern, so stand auch bei den Israeliten das Alter in hohem Ansehen. Besondere Pflichten gegen das Alter schärfen folgende Stellen ein: Sprw. 23, 22. Sir. 6, 35; 8, 7; 32, 3 ꝛc. Jüngere Personen mußten sich erheben, sobald ältere erschienen, und wer die Ehrfurcht gegen Greise verletzte, hatte strenge Rüge zu gewärtigen (Weish. 2, 10). Moses erwählte sich zur Hülfe in seinem Amte einen Rath von 70 Aeltesten (2 Mos. 24, 1—9), und auch späterhin war es der Fall, daß man zu Richtern und Vorständen immer nur bejahrte Personen nahm (4 Mos. 11, 10), die beim Opfern oft die ganze Gemeinde vertraten (3 Mos. 4, 15; 9, 1) und unter den Thoren der Stadt Recht

sprachen (Ruth 4, 2 ꝛc.). In der neutestamentlichen Zeit bildeten die Aeltesten in Verbindung mit den Hohenpriestern und Schriftgelehrten das Synedrium (s. d.), und die Apostel ordneten nach diesem Beispiele in den einzelnen Gemeinden ein Kollegium von Aeltesten an (1 Tim. 4, 14. Apostelg. 11, 30).

Amalekiter, ein Volksstamm im südlichen Theile Palästina's zwischen Aegypten und der Wüste Sinai, dessen Könige den Namen Agag, d. h. „der Feurige", führten. Die Amal. kamen vielfach mit den Israeliten in Berührung, so bei ihrem Auszuge aus Aegypten (2 Mos. 17, 8—13 ꝛc.), dann unter den Richtern (Richt. 3, 13 ꝛc.), unter Saul (1 Sam. 15) und unter David (1 Sam. 27, 8 ꝛc.; 30, 1. 2 Sam. 8, 12). Ihre Reste wurden unter dem Könige Hiskias von den Simeoniten ausgerottet und somit der früher gegen sie ausgesprochene Fluch erfüllt (1 Chron. 4, 43); doch scheint der Esth. 3, 1. 10 erwähnte Agagiter, der Judenfeind und Günstling des Xerxes, ein Nachkomme der amalekitischen Könige gewesen zu sein. — Da die Amalekiter bereits zu Abrahams Zeiten vorkommen, so kann der 1 Mos. 36, 12. 16 genannte Amalek (ein Enkel Esau's) auch nicht der Stammvater dieses Volkes gewesen sein; wahrscheinlich gehört es demnach zu den von Ham abstammenden, mit den Kananitern verwandten Urvölkern Palästina's.

Amana, 1) ein Theil des Libanon zwischen Hermon und Senir (Hohel. 4, 8); 2) ein Fluß, der vom Amana kommt, mit mehreren andern Gebirgsbächen die Stadt Damaskus und ihre umliegenden Gärten durchfließt und sich in den großen See, welcher das Meer von Damaskus heißt, ergießt (2 Kön. 5, 12).

Amaria (Amarja), 1) Vater des Hohenpriesters Ahitob (1 Chron. 5, 33; 7, 7), der zur Zeit der Richter ebenfalls Hoherpriester war (Esra 7, 3); — 2) Sohn des Asaria, ebenfalls Hoherpriester (1 Chron. 7, 11. 2 Chron. 19, 11); — 3) ein Levit, der zu Hiskia's Zeiten mit mehreren anderen Personen über eine gerechte Austheilung der Gaben wachen mußte (2 Chron. 31, 15); — 4) mehrere andere Personen dieses Namens: Nehem. 10, 3. 11; 4, 12. 13.

Amasa, 1) Abigails Sohn und Feldherr Absaloms bei dessen Empörung gegen seinen Vater David. Von David später begnadigt und an Joabs Stelle gestellt ward er auf Veranlassung des letztern ermordet (2 Chron. 28, 12).

Amasai, 1) ein Levit und Sohn Elkana's (1 Chron. 6, 25); — 2) einer von den Kriegsobersten Davids (1 Chron. 12, 18); — 3) ein Priester, der vor der Bundeslade herging, als sie aus dem Hause Obed Edoms geholt wurde (1 Chron. 15, 24); — 4) Vater des Leviten Mabath zur Zeit Hiskia's (2 Chron. 29, 12).

Amazia, 1) Sohn und Nachfolger des Königs Joas von Juda (837—812 v. Chr.). Er besiegte die Edomiter (2 Kön. 8, 20), drang bis zur Stadt Sela (Petra) vor (2 Kön. 14, 7) und begünstigte den Götzendienst. In einem Kriege gegen Joas von Israel, den Amazia selbst veranlaßt hatte, war er unglücklich. Er ward bei Bethsemes geschlagen, mit seinen Kindern gefangen genommen und nach Samaria geführt. Zugleich wurde ein Theil der Mauer Jerusalems niedergerissen und der Tempel, nebst dem königlichen Schatz geplündert. Nach Joas Tode kam Amazia wieder 15 Jahre lang auf seinen Thron; allein von demselben durch seine Unterthanen verjagt, floh er nach Lachis, woselbst er von mehreren Verschworenen ermordet wurde (2 Chron. 25. 2 Kön. 14, 1—20). — 2) Ein Priester des Götzenkalbes zu Bethel in Israel, der den Propheten Amos daselbst verdrängte (Amos 7, 10). — 3) Ein Kriegsoberster des Königs Josaphat.

Amen, ein bekräftigendes, Glauben und Vertrauen ausdrückendes Schlußwort eines Gebets oder Segens (4 Moſ. 5, 22. 5 Moſ. 27, 15. Pſ. 41, 14. Jer. 28, 6 ꝛc.).

Amethiſt, ein helldurchſichtiger, meiſt veilchenblauer Edelſtein, welcher zum Geſchlecht des Quarzes gehört und zu Ringen und andern Schmuckſachen verwendet wird. Der orientaliſche iſt der härteſte und koſtbarſte. Auf dem Bruſtſchilde des Hohenprieſters war er der neunte Stein, in welchem der Name Iſaſchar eingegraben ſtand.

Ammon, d. h. der Verborgene, Unſichtbare, oder auch der Glänzende, war eine berühmte, mit Widderhörnern abgebildete Gottheit der Aegypter, die als Symbol der Sonne zur Zeit ihres Erſcheinens im Frühlingszeichen (das des Widders) galt. Aus dem Grunde verehrte man Ammon als den Anfang alles Seins und als höchſtes Urweſen. Man ſchmückte ſeine Bildſäule mit Edelſteinen, und die Prieſter trugen ſie in einem goldenen Schiffe (dem Weltſchiffe) in Proceſſion unter Abſingung von Liedern umher. Der Hauptſitz dieſes Götzendienſtes war Theben.

Ammoniter, ein Volksſtamm jenſeits des Jabok in einem von Natur feſten Gebiete der Landſchaft Baſan, nordöſtlich von den Moabitern und öſtlich von den Stämmen Ruben und Gad (5 Moſ. 3, 16) mit der Hauptſtadt Rabba. Die Ammoniter ſtammen von Lots, aus der Blutſchande mit ſeinen Töchtern hervorgegangenem Sohne Ammon her (1 Moſ. 19, 38) und ſollen nach 5 Moſ. 2, 20 ꝛc. die Ureinwohner ihres Landes, das Rieſenvolk der Sammeſumim, vertrieben haben. Zur Zeit der Richter führten ſie Krieg mit den Iſraeliten, wurden aber von Jephta geſchlagen (Richt. 10, 9; 11, 4 ꝛc.). Auch Saul beſiegte ſie (1 Sam. 11), und David, der von ihnen beleidigt ward, nahm ihre Hauptſtadt ein (2 Sam. 10, 11. 12). Desgleichen bekriegte ſie Joſaphat (2 Chron. 20) und Jotham (2 Chron. 27, 5) und machte ſie tributpflichtig. Stets erwieſen ſie ſich als die ärgſten Feinde Iſraels, beſchimpften die zehn Stämme bei ihrer Wegführung (Zeph. 2, 8) und ſchloſſen ſich bei'm ſpätern Einfalle der Chaldäer in Juda dieſen an (2 Kön. 24, 2. Heſ. 25, 1 ꝛc.). Auch nach dem Exil zeigten ſie ſich bei dem Bau der Mauern Jeruſalems (Nehem. 4, 1 ꝛc.), und ſpäter unter den Makkabäern (1 Makk. 5, 6. 37 ꝛc.) den Juden feindlich. — Ihr Götze war der Moloch (ſ. d.), den ſie unter dem Namen „Milkom“ verehrten (1 Kön. 11, 5. 7. 33. 2 Kön. 23, 13).

Amon, 1) Sohn und Nachfolger des jüdiſchen Königs Manaſſe (644—642 v. Chr.), war abgöttiſch und wurde von Verſchworenen erſchlagen (3 Kön. 21, 19—26); — 2) Statthalter von Samaria, dem der Prophet Micha als Gefangener übergeben ward (1 Kön. 22, 26).

Amonim (Amunim), Klüften- und Höhlenbewohner des Gebirges Seir, die mit den Kindern Ammon kamen, um wider Joſaphat zu ſtreiten (2 Chron. 20, 1. 10. 23).

Amoriter, ein bedeutender kananitiſcher Volksſtamm, unter dem oft im weiteren Sinne alle Kananiter verſtanden werden (1 Moſ. 15, 16. Richt. 6, 10). Die Amoriter wohnten theils auf dem Gebirge Juda, in der Nähe von Hebron (1 Moſ. 14, 7. 13. 4 Moſ. 13, 30), theils jenſeits des Jordan, vom Arnon bis an den Hermon, woſelbſt ſie die beiden Königreiche Baſan und Hesbon bildeten (5 Moſ. 4, 46 ꝛc.), die Moſes eroberte (4 Moſ. 21, 21—35). Die in Kanaan ſelbſt wohnenden beſiegte Joſua, ohne ſie jedoch ganz auszurotten (Richt. 1, 34—36). Der Reſt hielt Friede, wurde Salomo zinsbar (1 Kön. 9, 20) und vermiſchte ſich zuletzt mit den Iſraeliten (2 Sam. 21, 2). Heſ. 16, 3 und Amos 2, 9 ꝛc. werden die Amoriter als ein großes, ſtarkes Rieſenvolk, ſo groß wie die Cedern, und als die Repräſentanten der kananitiſchen Abgötterei bezeichnet.

Amos, d. h. Last, einer der zwölf kleinen Propheten, war ursprünglich aus dem Flecken Thekoa, zwei Stunden südlich von Bethlehem (Amos 1, 1; 7, 14). Er weissagte etwa um's Jahr 825 v. Chr. unter dem Könige Jerobeam II. von Israel und dem Könige Usia von Juda und soll von der Hand eines Priesters getödtet worden sein. Seine Prophezeihungen gelten dem Untergange des Reichs Israel, wobei er zugleich andeutet, daß diesen Untergang die Assyrer herbeiführen würden. Sein klarer Vortrag ist lebhaft und oft voll ländlicher Bilder.

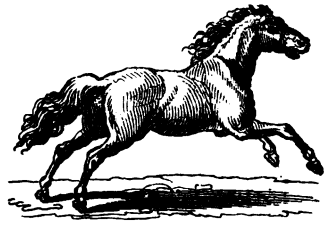
Amphipolis, jetzt Jemboli, ein Ort Macedoniens auf einer vom Flusse Strymon gebildeten Insel, war zur Zeit der Römer die Hauptstadt von Macedonia prima (Apgesch. 17, 1—10. 1 Thess. 1, 5; 2, 1).

Amri, König von Israel, der zwölf Jahre (von 929—918 v. Chr.) regierte. Die Armee wählte ihn zum Könige, als sie Gibbethon an der Grenze der Philister belagerte. Gleich darauf zog er mit derselben gegen Thirza, woselbst sich bereits Simri auf den Thron geschwungen hatte. Ohne besonderen Widerstand zu leisten, zog sich dieser in seinen Harem zurück, zündete ihn an und verbrannte sich selbst. Inzwischen aber hatte wieder ein anderer Theil des Volkes Thibni zum Könige erwählt. Da dieser jedoch bald darauf starb, so wurde nun Amri allgemein als König anerkannt. Er erbaute die Stadt Samaria, 8 Meilen nördlich von Jerusalem, woselbst nachmals alle folgenden Könige von Israel residirten.

Amulet, ein mit allerhand Formeln, Zeichen und Kräutern versehener Körper, der von den Alten gegen verschiedene Uebel, namentlich gegen vermeinte Bezauberungen, am Halse, am Arme oder an den Fingern als Fingerreif oder auch als Kranz auf dem Haupte getragen wurde. Die Amulete der Aegypter waren gewöhnlich käferförmig geschnitzte Steine. Auch bei den Hebräern kommen dergleichen Amulete vielfach vor (Hes. 13, 18), und selbst der 5 Mos. 6, 8 verordnete Gebetsriem (s. Denkzettel) ist als eine Art Amulet anzusehen. Bei den Frauen galten die Amulete zugleich als Theil des Putzes, namentlich in der Gestalt von Ohrringen, die sie jedoch am Sabbathe nicht tragen durften (1 Mos. 35, 4. Jes. 3, 20). Auch auf die ersten Christen ging der Glaube an die Wirksamkeit der Amulete über, und um dem möglichst zu steuern, fand man es sogar für nöthig, auf der Kirchenversammlung zu Laodicea (367) den Geistlichen das Tragen derselben bei Strafe der Amtsentsetzung zu verbieten. — Bei den Arabern und Persern führen die Amulete den Namen „Talismane".

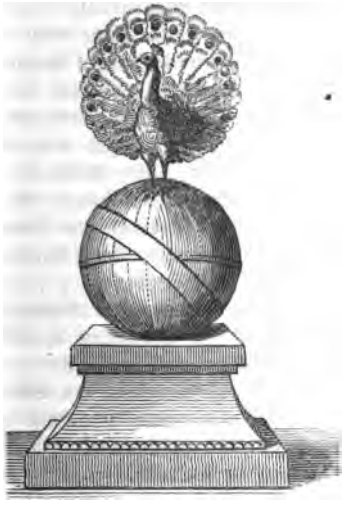
Ana, 1) Sohn Seirs, eines Choriten (1 Mos. 36, 20); — 2) Sohn Zibeon's, Enkels des Seir, welcher die ersten warmen Quellen in der Wüste fand (1 Mos. 36, 24).

Anab, d. h. die Traube, Stadt im Gebirge des St. Juda (Jos. 11, 21; 15, 50), 4 Meilen östlich von Diospolis, wo Josua die Enakim vertilgte.



Anamelech.

Anamelech und **Adramelech**, zwei Götzen der von Salmanasser aus Sepharim und anderen Gegenden nach Palästina verpflanzten Kolonisten. Wie Einige behaupten, stellt das eine Götzenbild die Sonne, das andere den Mond dar (gerade wie Baal und Astarte — s. d. — bei anderen Völkern), und nach 2 Kön. 17, 31 wurden ihnen Kinder



Abramelech.

durch den Feuertod geweiht, wie dies auch bei dem Moloch (s. d.) der Fall war.

Ananias, 1) muthmaßlich einer von den 70 Jüngern Jesu (Apgesch. 9, 10 ꝛc.; 22, 12 ꝛc.), welcher als Märtyrer gestorben sein soll. Die griechische Kirche hat ihm den 1. October, die römische den 25. Januar zu seiner Verehrung gewidmet. — 2) Sohn des Nebedäus, der von Herodes dem Vierfürsten von Chalcis zum Hohenpriester erwählt wurde (50—66 n. Chr.), Apgesch. 23, 2 ꝛc.; 24, 1. Unter dem Prokurator Cumanus wurde er von den Samaritern der Gewaltthätigkeit beschuldigt, weshalb er nach Rom gefordert wurde, um sich hierüber zu vertheidigen. Er ward freigesprochen, kehrte als Hoherpriester wieder zurück und wurde im Anfange des jüdischen Krieges ermordet. — 3) Einer der ersten Christen zu Jerusalem und Ehemann der Sapphira (Apgesch. 5, 1—10). — 4) Ein Märtyrer unter Diocletian, dem in der katholischen Kirche der 25. Februar gewidmet ist.

Ananus, auch Annas oder Hannas, Sohn des Seth, erhielt vom syrischen Prokurator Quirinus (6 n. Chr.) die hoheprieſterliche Würde, welche er aber unter dem Prokurator Valerius Gratus wieder verlor. Später bekleideten noch fünf Söhne des Ananus diese Würde, von denen der Jüngste den Apostel Jakobus d. J. hinrichten ließ. — 2) Ein angesehener Mann zu Jerusalem, der zu Anfang des jüdischen Krieges den Zeloten entgegen trat, aber von den Idumäern ermordet wurde.

Anathema, der schwerste Bann (s. d.) bei den Juden. 1 Kor. 16, 22 steht: Wer Jesum Christum nicht lieb hat, der sei Anathema, Maharam Motha! d. i. verbannt.

Anathot, 1) Priesterstadt im St. Benjamin (Jos. 21, 18) unweit Jerusalems und zugleich Geburtsort des Propheten Jeremias (Jer. 1, 1; 29, 27); jetzt Anata. — 2) Ein Sohn Bechers, des Sohnes Benjamin (1 Chron. 7, 6. 8); — 3) einer von denen, welche den Bund mit Gott erneuerten (Nehem. 10, 20).

Andreas, ein Bruder des Apostels Simonis Petri (Matth. 4, 18) aus Bethsaida und selbst ein Apostel des Herrn. Er soll nach dem Tode Jesu das Evangelium in Scythien, Griechenland und später in Asien geprebigt haben und zu Patra in Achaja gekreuzigt worden sein. Sein Kreuz soll diese Gestalt (X) gehabt haben, weshalb es auch „Andreaskreuz“ heißt. Die Könige von Burgund nahmen es dem Apostel zu Ehren in ihr Wappen auf und deshalb nennt man es auch das „burgundische Kreuz“.

Andronicus, 1) Statthalter des syrischen Königs Antiochus Epiphanes, ließ auf Veranlassung des Menelaus den Hohenpriester Onias umbringen (2 Makk. 4, 31 ꝛc.); — 2) Freund und Gefährte des Apostels Paulus während seiner Gefangenschaft in Rom (Röm. 16, 7).

Anem, Ort im St. Isaschar (1 Chron. 6, 73), welcher Jos. 21, 29 „En-Gannim“,

d. h. Brunnen der Gärten oder Gartenbrunnen genannt wird.

Anim, jetzt Ghuwein, d. i. Brunnen, Dorf in einem zwischen Esthemoa und Jathir gelegenen kleinen Thale im St. Juda (Jos. 15, 50).

Antichrist, d. h. Gegner Christi (2 Thess. 2, 3 ꝛc. 1 Joh. 2, 18; 4, 3), seit dem elften Jahrhundert so der Papst von den Gegnern der päpstlichen Hierarchie genannt. Nach der Meinung Muhameds wird der Iman Mahedi im Verein mit Christo den Antichristen besiegen und so eine Vereinigung der muhamedanischen mit der christlichen Religion bewirken.

Antilibanon, eine Bergkette zwischen Syrien, Phönizien und Palästina, welche mit der Südspitze des Libanon (s. d.) zusammenhängt und mit demselben Coelesyrien einschließt. Der höchste Gipfel des Antilibanon ist der Hermon (s. d.) oder Schneeberg.

Antiochien, 1) ehemalige Residenz der syrischen Könige, üppig und romantisch am Orontes auf zwei Bergen gelegen. Der Syrer Seleukus Nikator erbaute es (30 v. Chr.) zu Ehren seines Vaters Antiochus und gab ihm, wie noch 15 anderen Städten, diesen Namen. Nach den syrischen Königen residirten hier die römischen Statthalter von Syrien und zuletzt der Patriarch von Asien. Im Jahre 115 n. Chr. wurde Antiochien durch ein Erdbeben zerstört, bald darauf aber wieder aufgebaut. Seit 1097 gehörte es den Christen, welche hier zuerst (jedoch weit früher) den Namen „Christianer“, statt des noch jetzt bei den Muhamedanern und Juden gebräuchlichen „Nazarener“ oder „Galiläer“, erhielten (Apostelg. 11, 26; 24, 5). Die christliche Gemeinde zu Antiochien war mit der zu Jerusalem eng verbunden und zeichnete sich besonders durch Mildthätigkeit gegen ärmere Gemeinden aus (Apostelg. 11, 29 ꝛc.). Paulus hielt sich hier längere Zeit auf und unternahm auch von hier seine drei großen Missionsreisen (Apostelg. 13. 14. 16—21). Im Jahre 1269 ward Antiochien von dem ägyptischen Sultan zerstört. Das Andenken der Stadt bewahrt eine 4 Meilen im Umfange haltende Mauer mit einigen Wasserleitungen und einem Kastell. Der Name dieser Stätte ist Anatika. — 2) Stadt in Pisydien auf dem Gebirge Taurus, ebenfalls von Seleukus Nikator erbaut; jetzt der durch Ruinen bezeichnete Ort Yallobatsch.

Antiochus, Name von 17 Königen aus dem Geschlecht der Seleuciden in Syrien. Die wichtigsten von ihnen sind: 1) Antiochus I., Soter, Sohn des Seleukus Nikator, der 275 v. Chr. mit Hülfe seiner Elephanten einen entscheidenden Sieg über die Galater in Klein-Asien erfocht, woher sein Name „Soter“, d. h. Erretter. Er regierte von 279—260 v. Chr. und ward als Schutzgott der Seleuciden auf Münzen dargestellt. — 2) A. II., Sohn und Nachfolger des Vorigen, führte Krieg gegen Ptolemäus II., Philadelphus, von Aegypten (256 v. Chr.), und mußte im Frieden die Tochter dieses Ptolemäus, Berenice, zur rechtmäßigen Königin und Gemahlin annehmen. Im Jahre 246 tödtete ihn seine erste, verstoßene Gemahlin, Laodicea, durch Gift und ließ ihre Nebenbuhlerin Berenice, nebst deren Sohn, hinrichten. — 3) A. III. d. Gr., Enkel des Vorigen, kam 220 v. Chr. zur Herrschaft, verlor gegen Ptolemäus Evergetes eine Schlacht bei Raphia (217) und verheerte dafür bald darauf Coelesyrien und Palästina. In Folge eines späteren Krieges, den er gegen die Römer führte, mußte er diesen einen großen Theil seines Landes abtreten. Zwei Jahre darauf, als er den Tempel des Jupiter zu Elymais plündern wollte, kam er bei einem Volksauflaufe um's Leben. — 4) A. IV., Epiphanes, d. h. der Berühmte, war ein Sohn des Vorigen, besiegte den Ptolemäus Philometer bei Pelusium (276) und

eroberte Aegypten bis auf Alexandrien, mußte aber bald hierauf den Römern weichen. Jetzt fing er an gegen die Juden, welche er tief verachtete, zu wüthen, ließ ihren Tempel plündern und verunreinigen, die Stadt Jerusalem verheeren und einen großen Theil ihrer Einwohner niedermetzeln (1 Makk. 1, 30. 2 Makk. 5). Alle Uebrigen sollten Heiden werden. Wer es nicht gutwillig wollte, sollte durch allerhand Martern dazu gezwungen werden. Gegen all' diese Greuel trat der fromme Priester Matathias mit seinem heldenmüthigen Sohn Judas Makkabäus auf und erzwang dem jüdischen Volke seine Freiheit (1 Makk. 4). Dieser Antiochus war aber nicht nur ein grausamer, sondern auch ein höchst lasterhafter Mensch, und dabei so eingebildet, daß er sich einen sichtbaren Gott nannte und sein Bildniß auf Münzen mit einer Strahlenkrone zieren ließ. Wie es heißt, starb er im Wahnsinn oder aber an einer andern höchst schrecklichen Krankheit (163 v. Chr.). — 5) A. V., Eupator, d. h. der Hochgeborne, Sohn des Vorigen, welcher diesem i. J. 164 v. Chr. unter Vormundschaft des Lysias auf dem syrischen Thron folgte. Vergebens kämpfte er gegen Judas Makkabäus (2 Makk. 13, 29. 30), schloß nachher Friede mit ihm und verließ Judäa. Im Jahre 161 wurde er nebst Lysias von Demetrius umgebracht (1 Makk. 7, 1 ꝛc. 2 Makk. 14, 1 ꝛc.). — 6) A. VI., Entheos, d. h. der Gotterfüllte, regierte von 145—144 v. Chr. und ward von einem gewissen Tryphon, der anstatt seiner den syrischen Thron bestieg, ermordet. Auf Münzen führte er den Namen „Epiphanes Dionysos" (1 Makk. 11, 13). — 7) A. Sidetes, d. h. aus Sida, Sohn des Demetrius I., der dem treulosen Tryphon wieder das syrische Reich entriß, das dieser von 139—130 beherrscht hatte. Auf Münzen wird er Euergetes, d. h. Wohlthäter genannt. Zunächst schloß er mit dem jüdischen Fürsten Simon ein Bündniß; doch zog er nicht lange darauf gegen Jerusalem und war schon im Begriff, es mit Sturm zu nehmen, als die Römer kamen und ihn davon abhielten. Deshalb einigte er sich mit Hyrkan und zog wieder ab. Nicht lange hierauf starb er in einem Feldzuge gegen die Parther, die seinen Bruder Demetrius gefangen hielten (1 Makk. 15, 16).

Antipas, 1) einer der ersten Schüler Jesu, welcher zu Pergamos den Märtyrertod erlitt (Off. Joh. 2, 13) und dessen Gedächtnißtag in der römischen Kirche auf den 11. Mai fällt. — 2) Ebenfalls ein Märtyrer, welcher bei einer großen Christenverfolgung in der Nähe von Constantinopel starb.

Antipater, 1) Vater Herodes d. Gr. aus Askalon, war seit 64 v. Chr. einer der vorzüglichsten Rathgeber des Hyrkanus und Fürsprecher desselben bei Pompejus. Wegen des dem Julius Cäsar in dem ägyptischen Kriege geleisteten Beistandes ward er später neben dem trägen Hyrkanus als Oberaufseher von Judäa eingesetzt, jedoch bald darauf von einem gewissen Malchus getödtet. — 2) Aeltester Sohn Herodes d. Gr., welcher auf Befehl des letzteren ermordet wurde. — 3) Schwestersohn Herodes d. Gr. — 4) Brudersohn Herodes d. Gr. — 5) Jasons Sohn, der vom Hohenpriester Jonathan zur Anknüpfung eines freundschaftlichen Verhältnisses nach Rom gesandt wurde (1 Makk. 12, 14).

Antipatris, früher Kaphar-Saba, Stadt in Palästina, von Herodes d. Gr. zu Ehren seines Vaters Antipater erbaut, 100 Stadien von Joppe und 2 Meilen vom Meere, auf dem Wege von Jerusalem nach Cäsarea. Paulus wurde hier eine kurze Zeit als Gefangener verwahrt (Apostelg. 23, 31).

Anubis oder **Nebahas**, eine berühmte Gottheit der alten Aegypter, welche entweder ganz von Gold war, oder doch wenigstens ein vergoldetes Gesicht hatte. Wie

Anubis.

die vorangestellte Abbildung zeigt, hatte sie einen Hundskopf und in ihrer rechten Hand das Systrum. Sie stellte den Stern Sirius dar, dessen erstes jährliches Erscheinen das segenbringende Steigen der Nilfluth ankündigte. Ferner galt sie als Schützerin und Wächterin der Grenze Aegyptens, namentlich nach W. hin, wie auch als Bewahrerin der nach der Unterwelt führenden Pforte. Ihr waren die Hunde geweiht, die deshalb auch bei den Aegyptern die größte Verehrung genossen; die in ihrem Dienst thätigen Priester trugen eine Hundslarve.

Apelles, ein Freund des Apostels Paulus, ein Bewährter in Christo (Röm. 16, 10).

Aphaerema, Stadt im östl. Theile des St. Ephraim, welche Demetrius Soter mit noch vier anderen Städten von Samaria losriß und sie dem Makkabäer Jonathan gab.

Apharsach, eine assyrische Provinz, aus welcher Salmanasser-Kolonisten nach Samaria sandte, die besonders nachmals den Israeliten am Tempelbau hinderlich waren (Esra 4, 9).

Aphek, 1) Stadt im St. Juda, unweit Jesreel, woselbst Saul wider die Philister stritt (1 Sam. 4, 1 ꝛc.) und Benhadad von Syrien besiegt ward (1 Kön. 23, 30); jetzt ein großes Dorf, Namens Fick. — 2) Stadt ebenfalls im St. Juda bei Ebenezer. — 3) Stadt im St. Manasse jenseits des Jordan.

Apis, der vorzüglich zu Memphis in Unterägypten als Sinnbild der befruchtenden Natur verehrte heilige Stier. Derselbe mußte eine glänzend schwarze Farbe, ein weißes Dreieck an der Stirn, ein halbmondförmiges Zeichen auf der rechten Seite und einen käferförmigen Knoten unter der Zunge haben. Hatte man einen solchen Stier gefunden, so wurde er in feierlichem Aufzuge in ein nach O. hin offenstehendes Gebäude gebracht, darinnen vier Monate lang gefüttert und zu Ehren seiner ein mit dem Neumonde beginnendes Freudenfest gefeiert. Alsdann brachte man ihn auf 40 Tage nach Heliopolis (der Sonnenstadt) und von dort auf einem kostbar verzierten Schiffe in den Tempel der Phtha zu Memphis, woselbst die dortigen, zu seinem Dienst angestellten Priester aus seinen Bewegungen weissagten. Das größte Fest, welches man zu Ehren des Apis feierte und welches 7 Tage dauerte, fand statt, sobald der Nil anfing zu steigen. Nach 25 Jahren wurde ein solcher Apis, wenn er nicht bereits früher gestorben war, von den Priestern getödtet und heimlich begraben oder in einem Tempel beigesetzt. Das ganze Land hatte dann Trauer, die so lange währte, bis man einen andern vorschriftsmäßig gezeichneten Apis aufgefunden hatte, den man dann unter großem Jubel mit denselben Feierlichkeiten, wie den vorigen, einweihete.

Apokalypse = Offenb. Johannes.

Apokryphen, bibl. Bücher unbekannten, unächten Ursprungs (vom B. Judith bis

zu Gebet Manasse). Die römische Kirche kanonisirte sie (d. h. sprach sie heilig) im vierten Jahrhundert, und das tridentinische Concil (1545) bestätigte diese Heiligsprechung. Durchweg verworfen und nicht in die Bibel aufgenommen sind: das 3. und 4. Buch Esra, das 3. und 4. Buch der Makkabäer, der 151. Psalm, der Anhang zum Buche Hiob u. a.

Apollonia, Stadt in Macedonien, 30 Meilen von Amphipolis (Apostelg. 17, 1).

Apollonius, 1) Statthalter des syrischen Königs Seleukus IV. Philopator über Nieder-Syrien und Phönizien (2 Makk. 3, 5. 7), veranlaßte den letzteren zur Plünderung des Tempels zu Jerusalem 186 v. Chr. (2 Makk. 4, 4). — 2) Abgeordneter des syrischen Königs Antiochus Epiphanes an den König Ptolemäus Philometor von Aegypten (2 Makk. 4, 21) und darauf Statthalter von Samaria (167 v. Chr.). Er starb im Kriege gegen Judas Makkabäus (1 Makk. 3, 10 ꝛc.). — 3) Syrischer Statthalter über Coelesyrien (1 Makk. 10, 69 ꝛc.). — 4) Ein syrischer Feldherr (2 Makk. 12, 2).

Apollos, ein gelehrter Jude aus Alexandrien, welcher zu Ephesus Christ wurde (Apostelg. 18, 24—28) und nachmals zu Korinth mit großem Beifall das Evangelium predigte. Bald bildete sich hier eine christliche Partei, die sich nach ihm nannte und ihn sogar den Aposteln Paulus und Petrus vorzog (1 Kor. 1, 12; 3, 4; 4, 6); dennoch gehörte er zur Schule Pauli und soll Bischof in Durozzo oder in Kolophon gewesen sein.

Apostel, d. h. Gesandte, Missionare — die zwölf, nach der Anzahl der zwölf Stämme Israels, berufenen Schüler Jesu zur Verkündigung des Evangeliums (Luk. 6, 13). Ihre Namen stehen Matth. 10, 2 ꝛc.; Mark. 3, 16 ꝛc.; Luk. 6, 14 ꝛc.; Apostelg. 1, 13 und sind: Simon Petrus, Andreas, Jakobus (Sohn des Zebedäus), Johannes, Philippus, Bartholomäus, Thomas, Matthäus (Levi), Jakobus (Alphäi Sohn), Judas Lebbäus (Thaddäus), Simon von Kana und Judas Iscarioth. In Stelle des letzteren wurde später Matthias gewählt. Sie alle waren schlichte, einfache Leute aus dem Volke, größtentheils aus Galiläa, und dabei theils Jugendgenossen Jesu, theils Schüler Johannis d. T. Beständig begleiteten sie den Herrn auf seinen Reisen und waren Zeugen seiner Lehren und Thaten. Einige folgten ihm oft in die Einsamkeit und erbaten sich von ihm Aufschlüsse über gewisse Dinge (Luk. 8, 9 ꝛc.; 12, 41; 17, 5). Bei alledem waren sie jedoch bei'm Abschiede Jesu von ihnen noch äußerst schwach in mancherlei Erkenntniß (Luk. 24, 21), weshalb er ihnen den heiligen Geist verhieß, der sie in alle Wahrheit leiten und sie ausrüsten würde mit Kraft aus der Höhe. Dies geschah am Pfingstfeste, wodurch dieser Tag der Stiftungstag der Kirche wurde. Besonders war es Petrus, der, nachdem er den heiligen Geist empfangen, mit so feuriger Beredtsamkeit und tiefer Erkenntniß des göttlichen Heilsplans auftrat, daß sogleich sich 3000 von dem versammelten Volke zur neuen Lehre bekannten und sich taufen ließen (Apostelg. 2). Nicht konnten die Apostel hierauf unterlassen, davon zu reden, von dem sie Zeuge gewesen waren, und so brannte bald das Feuer der göttlichen Liebe in Samarien (Apostelg. 8, 5 ꝛc. 14) und in der syrischen Hauptstadt Antiochien (Apostelg. 11, 21). Ganz besonders thätig aber war für die Ausbreitung des Evangeliums der später auf eine so wunderbare Weise zum Apostel des Herrn berufene Paulus (Apostelgesch. 9), welcher drei große Missionsreisen nach den entfernten Heidenländern unternahm. (Siehe das Nähere über die verschiedenen Apostel in den betreffenden Artikeln.)

Appia, eine, Phil. V. 2 genannte gläubige Frau.

Appifer, römisch: Forum Appii, 9 d. Mi.

von Rom, benannt von einem Römer, der einen 20 d. Ml. langen Damm von Rom durch die pontinischen Sümpfe nach Neapel hin führen ließ. Der Kaiser Trajan vollendete diesen Damm (Apostelg. 28, 15).

Aquila, ein Jude aus Pontus in Klein-Asien, der sich mit seiner Frau Priscilla zu Rom niedergelassen hatte, von dort aber wieder mit all' seinen übrigen Glaubensgenossen auf Befehl des Kaisers Claudius vertrieben wurde. In Korinth lernte er Paulus kennen (Apostelg. 18, 2) und schloß sich ihm als Begleiter an. Als Paulus seinen Brief an die Römer schrieb, befand sich Aquila wieder in Rom (Röm. 16, 3).

Arabah, ein 21 d. Ml. langes Thal zwischen den Gebirgen Seir und dem Sinai, von dem Südende des todten Meeres bis Akabah. In der Mitte dieses mehrere Stunden breiten Thales läuft ein tief eingerissener Wadi, der seine Winterwasser dem todten Meere zuführt. Hier lag früher der Ort Beth-Arabah, d. i. „Haus der Einöde" (Jos. 15, 6. 61; 18, 22).

Arabien, die große Halbinsel, welche vom persischen Meerbusen, dem indischen Ocean, dem arabischen Meerbusen und osmanischen Besitzungen begrenzt wird, und im W. durch die felsige, nur wenige Meilen breite Landenge von Suez mit Afrika zusammenhängt. Sie enthält über 50,000 QM. mit 10—12 Mill. Einwohnern und zerfällt in drei Theile: das glückliche, das peträische und das wüste Arabien. 1) Das glückliche Arabien. Dasselbe bildet die eigentliche Halbinsel und umfaßt die heutige Landschaft Jemen zwischen dem persischen und arabischen Meerbusen. An der Küste ist das Land eben, sandig und meist unfruchtbar, im Innern gebirgig und nach Süden zu terrassenförmig abfallend. Dieser letztere Theil ist der schönste und fruchtbarste und von ihm führt der ganze Landstrich den Namen des „glücklichen". Man findet hier viel Balsam, Weihrauch, Myrrhen, Cassia, Gold und Edelsteine. Hier lag auch das berühmte Saba oder Sabäa, dessen Königin zu Salomo kam. Die Bewohner desselben trieben einen bedeutenden Handel (Jes. 60, 6. 1 Kön. 10, 15. Hes. 27, 2) und lebten im Wohlstande (2 Chron. 9, 14. Matth. 2, 11). — 2) Das peträische Arabien (mit der Hauptstadt Petra) umfaßte den Theil des Landes an der Spitze des rothen Meeres (also die Wüste Sinai mit den beiden Bergen Sinai und Horeb [s. d.]) und außerdem die Districte nördlich vom glücklichen Arabien bis zum Mittelmeer und Palästina. Es ist ein hochliegendes Gebirgsland mit vielen Thälern, Schluchten und schauerlichen Einöden, geringer Bewässerung und dürftiger Vegetation. Durch diese Gegend führte Moses die Kinder Israel. Die früheren Bewohner hier waren die Edomiter, Amalekiter, Moabiter und Ammoniter (Jer. 49, 28). — 3) Das wüste Arabien. Dasselbe grenzt im N. an Syrien, im O. an den Euphrat, im S. an das peträische und glückliche Arabien und im W. an Palästina. Es ist eine Hochsteppe mit sehr geringer Vegetation und wenigen Quellen, aber stark von Schlangen und Raubthieren bevölkert. Eine schreckliche Plage ist hier der alljährlich vom Juni bis September wehende giftige Samum. Andere heftige Winde, wie auch die nächtliche Kälte mäßigen die sonst in dieser Gegend unerträgliche Hitze. Das Land wird von den Beduinen (Wüstensöhnen) durchstreift, von deren Raubanfällen schon 2 Chron. 21, 16 ꝛc. Hiob 1, 15 gesprochen wird. Die eigentlichen Araber werden von Kachtan, dem Sohne Ebers, die eingewanderten von Ismael, einem Sohne Abrahams, abgeleitet. Jeder Stamm hatte ursprünglich seine eigenen Himmelskörper, die er anbetete. Diejenigen arabischen Völkerschaften, mit denen die Israeliten hauptsächlich in Berührung kamen, waren die Horiter, Edomiter, Nabathäer, Midianiter, Amalekiter, Ammoniter und Moabiter (s. d. betreff. Art.).

Arach, ein Sohn Benjamins (1 Chron. 9, 1), welcher auch Ehi (1 Mos. 46, 21) und Ahiram (4 Mos. 26, 38) genannt wird. 2 Sam. 15, 32 wird Husai, der Freund des fliehenden David, mit dem Namen eines Arachiters bezeichnet.

Arad, 1) Stadt im St. Juda an der idumäischen Grenze (4 Mos. 21); — 2) Sohn des Bria aus dem St. Benjamin (2 Chron. 9, 15), König von Arad (4 Mos. 21, 1).

Arafna, ein angesehener Jebusiter, von dem David den Platz auf dem Berge Morija zum Bau des Tempels kaufte (2 Sam. 24, 16).

Aram, fünfter Sohn Sems und Stammvater mehrerer syrischer (aramäischer) Völkerschaften, die sich in zwei Hauptstämme: Syrer oder Westaramäer mit syrischem Dialect, und Babylonier oder Ostaramäer mit chaldäischem Dialect theilten. In der Bibel werden folgende aramäische Landschaften unterschieden: 1) Mesopotamien oder Aram-Naharim, d. h. das Land zwischen den beiden Flüssen Euphrat (Phrat) und Tigris (Hidekel). Richt. 3, 8 wird Kusan-Risathaim als König von Mesopotamien erwähnt, der die Israeliten 8 Jahre lang unterjochte, bis sie der Richter Athniel von diesem Drucke befreiete. Späterhin theilte dies Land das Schicksal seiner Nachbarländer, indem es nach einander von Assyrern, Babyloniern, Persern und Macedoniern unterjocht wurde. 2) Aram-Zoba, im Nordosten Palästina's, welches wegen des feindlichen Auftretens seiner Bewohner gegen die Israeliten von Saul und David unterjocht wurde. 3) Aram-Beth-Rechob, in der Nähe von Dan oder Laisch. 4) Aram-Geschur, welches zu Salomo's Zeit noch eigene Könige besaß. 5) Aram-Maacha, östlich vom Jordan und dem vorigen und südlich vom Libanon. 6) Aram-Damaskus mit der oft genannten Stadt Damaskus. Von hier war Abrahams treuer Hausvoigt Elieser (1 Mos. 15, 2); auch verfolgte Abraham bis zu dieser Stadt den König Kedor Laomor mit seinen Verbündeten (1 Mos. 14, 15). David und Salomo hatten viel mit den Königen von Damaskus zu schaffen (2 Sam. 8, 5. 1 Kön. 11, 23. 24. 25). Späterhin ward das Land von dem assyrischen Könige Tiglath-Pilesar eingenommen und seine Einwohner theilweis nach Assyrien verpflanzt. Zur Zeit der Makkabäer bildete Damaskus mit Palästina eine Provinz des syrisch-seleucidischen Reiches und noch späterhin eine Provinz des römischen Reiches mit Phönizien und Palästina. Die Alten verstanden unter Syrien das ganze Land zwischen Phönizien, Palästina, Arabien, den Tigris und Armenien, deren Einwohner sie Aramäer nannten und und dessen Hauptstadt das in der Apostelgeschichte oft genannte Antiochien (s. d.) war.

Ararat, Landschaft und Berg im asiatischen Hochlande Armenien, jetzt zur persischen Herrschaft Erivan gehörig. Zwölf Stunden westlich von der Stadt Erivan erhebt sich auf einem hohen Plateau der Berg zu einer Höhe von 12,000 Fuß und besteht aus zwei Gipfeln, die beständig mit Schnee und Eis bedeckt sind. Auf einem derselben ließ sich die Arche Noah's nieder (1 Mos. 8, 4). Am Fuße des Berges liegt das Dorf Karje Tamanin (der 8 mit Noah Geretteten), wo Noah aus der Arche gestiegen sein soll, und 3 Meilen davon die Stadt Nakschivan (von Nak = Schiff und Schivan = niedergelassen), welche der Patriarch zum Andenken seiner Errettung soll erbaut haben. Die Armenier verehren diesen Berg sehr hoch und sind der Meinung, er sei unersteiglich; auch glauben sie, daß die Arche Noah's noch auf dem Gipfel des Berges, der in der That Aehnlichkeit mit einem Schiffe hat, liege.

Arba, der berühmteste und vortrefflichste unter den Riesen der Enakim, welcher der Stadt Kiriath-Arba ihren Namen gab (Jos. 14, 15).

Arbela, Landschaft und Flecken in Galiläa (1 Makk. 9, 2); jetzt Irbid.

Arche (von arca), das Schiff, welches Noah auf Befehl Gottes erbauete, um sich mit den Seinen und mehreren Thieren vor der Sündfluth zu retten (1 Mos. 6). Es war von Tannenholz, 3000 Ellen lang, 50 Ellen breit und 30 Ellen hoch, enthielt drei Stockwerke und verschiedene Behältnisse für die Thiere und Menschen, die es aufnahm. Rechnet man die Elle zu 24 Fingerbreiten, so war die Arche 450 Fuß lang, 75 Fuß breit und 45 Fuß hoch. Da ein Linienschiff von 100 Kanonen 200 Fuß lang, 54 Fuß breit und 60 Fuß hoch ist, so faßte die Arche hiernach gerade einen dreimal so großen Raum als ein Linienschiff. Im Jahr 1694 ließ der Kaufmann Livorn zu Horn in Schottland nach den bezeichneten Verhältnissen ein Schiff bauen, welches in der That mehr, denn $^1/_8$ der gewöhnlichen Schiffe trug und auch schneller als diese segelte. Ebenso soll in Holland ein in dieser Hinsicht angestellter Versuch ein günstiges Resultat geliefert haben.

Archelaus, Sohn Herodes d. Gr., Ethnarch (Fürst) von Judäa, Samaria und Idumäa (Matth. 2, 22). Im zehnten Jahre seiner Regierung wurde er wegen harter Bedrückungen der Samariter unter dem Consulate des Lepidus abgesetzt und in die Verbannung nach Vienne in Frankreich geschickt, woselbst er starb.

Archippus, Mitarbeiter Pauli und wohl auch Lehrer der Gemeinde zu Kolossä (Kol. 4, 17. Philem. 2).

Areopagus, ein Hügel auf der Westseite Athens, woselbst sich der oberste Gerichtshof der Athener befand. Paulus sprach von diesem Hügel die Apostelg. 17, 19 ꝛc. verzeichnete Rede.

Aretas, Name mehrerer Könige des peträischen Arabiens. In der Bibel geschieht zweier dieser Könige Erwähnung: 1) eines Zeitgenossen des Hohenpriesters Jason und des Königs Antiochus Epiphanes (2 Makk. 5, 8), und 2) des Schwiegervaters Herodes Antipas. Letzterer bewog die Herodias, ihren Gemahl Philippus (einen Halbbruder des Her. Ant.) zu verlassen und sein Weib zu werden, wofür er sein bisheriges Weib, welches eine Tochter des Königs Aretas war, verstieß. Deshalb überzog ihn dieser mit Krieg, schlug ihn und besetzte auch Damaskus (2 Kor. 11, 32). Ein anderer Aretas herrschte zur Zeit des jüdischen Königs Alexander Jannäus und war ein späterer Bundesgenosse des Hohenpriesters Hyrkan, dessen Partei er gegen des letzteren Bruder Aristobul ergriff, Jerusalem belagerte und theilweis eroberte. Pompejus aber zwang ihn, die Belagerung aufzugeben und schlug ihn auf seinem Rückzuge 64 n. Chr.

Argob, eine Landschaft Palästina's im ehemaligen Reiche Basan, später dem St. Manasse zuertheilt (5 Mos. 3. 4. 13. 1 Kön. 4, 13); darin ein Flecken gleiches Namens.

Ariel, 1) theils der Heerd am Brandopferaltare, theils der Altar selbst (Jes. 43, 15. 16); auch symbolischer Name der Stadt Jerusalem (Jes. 29, 1. 2); — 2) ein Sohn des Gad, dessen Nachkommen die Aribiter hießen (4 Mos. 26, 17); — 3) ein jüdischer Hauptmann unter Esra (Esra 8, 16).

Arimathia, vermuthlich Rama (s. d.), das nach Nehem. 11, 33. 34 in der Nähe von Neballat (jetzt Beit-Nebala) lag.

Aristarchus, Name eines Mannes, welcher einen geschichtlichen Brief über Athen und das Leben des Apostels Paulus daselbst soll geschrieben haben; vielleicht derselbe, der in der Apostelg. 20, 4; 27, 2, wie auch Kol. 4, 10 und Phil. 24 vorkommt.

Aristobulus, 1) ein alexandrinischer Jude im zweiten Jahrhundert v. Chr. (2 Makk. 1, 10), der einen Commentar über die fünf Bücher Moses geschrieben hat. — 2) Ar. I., Sohn des Hohenpriesters Hyrkan, nahm um's Jahr 100 v. Chr. zuerst den Königstitel an und bekriegte die Ituräer. Er war

grausam, ließ seine Mutter und mehrere seiner Brüder verhungern und auf Anstiften seiner Gemahlin auch seinen Bruder Antigonus, der sein Mitregent war, ermorden. Aus Reue über seine Schändlichkeit starb er bald darauf. — 3) Ar. II., jüngerer Sohn Alexanders Jannäus und Neffe Ar. I. Er bemächtigte sich des Thrones seines älteren Bruders Hyrkan, welcher ein Freund der Pharisäer war. Dies benutzten die Römer, erkannten ihn als Fürsten nicht an, stürmten Jerusalem nach dreimonatlicher Belagerung an einem Sabbath, an welchem die Juden nach dem Gesetze nicht Waffen tragen durften, nahmen Ar. II. gefangen und führten ihn im Triumphe nach Rom. Späterhin schickte ihn Julius Cäsar mit zwei Legionen Soldaten nach Judäa zurück, woselbst er die Herrschaft seines Nebenbuhlers Pompejus stürzen helfen sollte. Ar. II. starb aber schon unterwegs an Gift, 50 v. Chr. — 4) Ein Enkel des Vorigen, welcher auf Veranlassung seiner Mutter Alexandria und seiner Schwester Marianne, der Gemahlin Herodes d. Gr., zum Hohenpriester erwählt wurde, sich die Liebe des Volkes erwarb und aus Neid darüber auf Veranlassung Herodes d. Gr. ermordet wurde, 30 v. Chr. — 5) Sohn Herodes d. Gr., welcher Berenice, die Großnichte seines Vaters heirathete, aber mit seinem Bruder Alexander von seinem mißtrauischen Vater ermordet wurde, 3 v. Chr.

Arka, jetzt Tell-Arka, liegt nordöstlich von Tripolis und war in den Zeiten der römischen Kaiser und der Kreuzzüge eine berühmte Festung.

Arki, ein Sohn Kanaans und Stammvater der Arkiter, welche die Stadt Arka bewohnten und sich weiter am nordwestl. Fuße des Libanon ausdehnten (1 Mos. 10, 17. 1 Chron. 1, 15).

Armbänder, ein im Alterthum sehr beliebter Schmuck, sowohl bei den Männern, als auch bei den Frauen, der in Ringen von Elfenbein, edlen Metallen, Horn ꝛc. bestand, oberhalb der Handgelenke saß und gewöhnlich sehr breit war. Bei den Israeliten geschieht dieses Schmuckes Erwähnung 1 Mos. 24, 22. 30. 47; Jes. 3, 19. Hes. 23, 42 ꝛc.

Arme. Sie hatten nach dem mosaischen Gesetz das Recht, die auf dem Felde und in den Weingärten zurückgebliebenen Früchte zu sammeln (3 Mos. 19, 6. 5 Mos. 24, 19 ꝛc. Ruth 2, 2 ꝛc.), die von selbst wachsenden Früchte im Sabbathjahre sich anzueignen (3 Mos. 25, 5 ꝛc.), den Zehntmahlzeiten beizuwohnen (5 Mos. 12, 11 ꝛc. Luk. 14, 13) und Darlehen, ohne Zinsen dafür zu geben, zu verlangen (5 Mos. 15, 7—11). Deshalb, und weil überhaupt Mildthätigkeit gegen die Armen für eine besondere Tugend galt, gab es bei den älteren Israeliten eigentliche Bettler nicht; nur im N. T. werden einige erwähnt (Mark. 10, 46. Luk. 18, 35. Apostelg. 3, 2 ꝛc.).

Armenien, ein Hochland im westl. Asien, welches östl. und westl. in die Plateau's von Persien und Klein-Asien übergeht und seinen Namen von dem japhetitischen Worte „Aram" hat. Es enthält 5000 QM., wird von den Flüssen Araxes, Euphrat, Tigris, Kur und dem See Wan bewässert und von den Gebirgen Ararat und Kaukasus, welche es kalt und unfruchtbar machen, durchschnitten. Die Ureinwohner des Landes, von denen die jetzigen Bewohner abstammen, führte Haik, ein Nachkomme Japhets nach der babylonischen Sprachverwirrung nach diesem Plateau. Späterhin wurde dies Land von der Königin Semiramis unterworfen, und noch später kam es mit Assyrien erst unter medische, darauf unter persische Oberherrschaft. Zur Zeit der Griechen gehörte es zu dem syrischen Reiche, von welchem es sich jedoch unter seinen Statthaltern losriß und sich in Groß- und Klein-Armenien theilte. Ersteres wurde nachmals von den Persern in Besitz genommen und

zu einer persischen Provinz gemacht, die es noch ist; letzteres haben jetzt die Osmanen inne. In der Bibel kommt Armenien gewöhnlich unter dem Namen Ararat (s. d.) vor, z. B. 1 Mos. 8 4. Jes. 37, 38. Jer. 51, 27 ꝛc.

Ar-Moab oder Rabbath-Moab, Ort im Thale des Arnon, und zu Moses Zeit Hauptstadt der Moabiter (5 Mos. 2, 18. 24. 29. 4 Mos. 21, 15). Eine hier noch vorhandene prächtige Ruine führt den Namen Rabba.

Arnon, 1) südlicher Grenzfluß zwischen Palästina und Moab, welcher sich in's todte Meer ergießt (4 Mos. 21, 13. 26. Jos. 12, 1). Sein jetziger Name ist Mabscheb. — 2) Eine moabitische Stadt, die der Amoriterkönig Sion inne hatte (4 Mos. 21, 13. Jos. 12, 12).

Aroer, 1) Stadt im St. Juda (1 Sam. 30, 28); — 2) Stadt am Arnon im St. Ruben (5 Mos. 2, 36. Jos. 12, 2); — 3) Stadt unweit des Jabok, Rabba gegenüber (Jos. 13, 25).

Arpa, eine Moabitin, Schwiegertochter der Naemi und Schwägerin der Ruth (Ruth 1, 4. 14).

Arphachsad, Sohn Sems und Großvater Ebers, lebte von 2326—1888 v. Chr. und soll nach Josephus Stammvater der Chaldäer sein.

Artaxerxes, Name vieler persischer Könige. Der Esra 4, 7. 8 erwähnte scheint der durch eine Priesterverschwörung auf den Thron gehobene Pseudosmerdes zu sein; der Esra 7, 1. 11 angeführte ist wohl Xerxes I., unter dem Esra i. J. 478 den zweiten Zug der Israeliten nach Palästina zurückführte, und der Nehem. 2, 1. 5. 14; 13, 6 genannte ist Artaxerxes Longimanus, der i. J. 464 v. Chr. zur Regierung kam.

Arvaditer, die Bewohner der Insel Arvad an der phönizischen Küste, welche einen lebhaften Handel trieben, unter eigenen Königen standen und auch Hes. 27, 8. 11 als geschickte Seeleute erwähnt werden.

Arzneikunst. Die Anfänge darin im Alterthume bestanden in der Erfahrung, daß gewisse Mittel, die man bei gewissen Krankheiten instinctmäßig angewandt hatte, eine heilende Wirkung ausübten, weshalb die Babylonier, Assyrer und andere alten Völker ihre Kranken an öffentlichen Orten auslegten, damit ihnen von den Vorübergehenden solche Mittel gerathen würden. Desgleichen leitete der religiöse Sinn, wie in anderen Bedrängnissen, so auch in Krankheiten, zu den Göttern hin, und bald verehrte man heilende Gottheiten in Hainen und Tempeln, und ihre Priester traten dann als Aerzte auf. In gewissem Zusammenhange hiermit finden wir denn auch bei den Hebräern Propheten als Aerzte (2 Kön. 4, 21. Jes. 38. 2 Chron. 16, 12 ꝛc.), woneben sich aber noch ein eigener Stand von Aerzten ausbildete (2 Chron. 16, 12. Jer. 8, 22. Luk. 4, 23 ꝛc.). Die Aufsicht über gewisse Krankheiten jedoch, wie namentlich über den Aussatz, blieb nach dem Gesetz stets den Priestern überlassen (Luk. 17, 14), deren Instruction in dieser Beziehung wir 3 Mos. 12—15 finden.

Asahel, 1) Bruder Joabs und Sohn der Zeruja, einer Schwester Davids (1 Chron. 2, 16. 2 Sam. 2, 18), war leichtfüßig wie ein Reh auf dem Felde; — 2) ein Oberster unter den Helden Davids, unter dem 24000 Mann standen (2 Sam. 22, 24. 1 Chron. 27, 7); — 3) ein Levit (2 Chron. 17, 8); — 4) der Vater Jonathans zu Esra's Zeiten (Esra 10, 15).

Asaja, 1) ein Mann aus der Priesterfamilie Merari, welcher die Bundeslade tragen half, als sie David nach Jerusalem heraufholte (1 Chron. 16, 6); — 2) ein Familienhaupt der Kinder Simeons (1 Chron. 5, 36); — 3) ältester Sohn des Siloni zu Jerusalem (1 Chron. 10, 5); — 4) ein Diener des Königs Josia, welchen letzterer zur Prophetin Hulda sandte, als das Gesetzbuch wieder aufgefunden worden war (2 Kön. 22, 12 ꝛc.).

Asarja, 1) [auch Usias] Sohn und Nachfolger des jüdischen Königs Amazia (811 bis 759 v. Chr.), war fromm und besiegte die Philister, Araber und andere Völker. Als er aber aus Hochmuth im Tempel räucherte, ward er aussätzig und mußte sich zurückziehen und die Regierung seinem Sohne Jotham überlassen (2 Kön. 15. 2 Chron. 26 ꝛc.). — 2) Ein Hoherprieſter zur Zeit des Königs Usias. — 3) Einer von den israelitischen Jünglingen, die mit Daniel am Hofe Nebukadnezars erzogen wurden und der späterhin Statthalter einer babylonischen Provinz wurde (Dan. 2, 49). Wegen seiner Weigerung, ein von Nebukadnezar aufgestelltes Götzenbild im Thale Dura anzubeten, ward er mit noch zween Andern in einen glühenden Ofen geworfen, doch daraus wunderbar errettet (Dan. 3, 12 ꝛc.). — 4) Oberhofmeister Salomo's (1 Kön. 4, 5 ꝛc.). — 5) Ein Prophet unterm Könige Assa (2 Chron. 15). — 6) Zwei Söhne des Königs Josaphat, welche von ihrem Bruder, dem nachfolgenden Könige, umgebracht wurden (2 Chron. 21). — 7) Gegner des Propheten Jeremias, der letzteren zwang, sich den nach Aegypten auswandernden Juden anzuschließen.

Asasel (Samiel), Oberster der bösen Engel, welcher die ersten Menschen verführte. Beim großen Versöhnungsfeste nahm der Hohepriester zwei Böcke, von denen der eine Jehovah, der andere dem Asasel geweiht war, und stellte zwischen sie eine Urne, in welcher zwei Loose lagen. Auf dem einen Loose stand: „dem Jehovah" und auf dem andern: „dem Asasel". Alsdann griff er mit beiden Händen zugleich in die Urne, um mit jeder Hand ein Loos zu fassen. Griff er mit der rechten Hand das, worauf „Jehovah" stand, so war dies ein Zeichen, daß Gott durch das Opfer des einen Bockes versöhnet würde, worauf der andere Bock dem Asasel geweiht wurde, damit er das für Jehovah bestimmte Opfer nicht unwirksam mache (s. Versöhnungsfest) 3 Mos. 16, 8.

Aschera, wahrscheinlich Name der Gottheit Astartha s. d. (1 Kön. 18, 16. 2 Kön. 21, 3).

Aschkuchen, scheibenförmige Kuchen, meist von Weizenmehl (1 Mos. 18, 6), oder zur Zeit der Theurung auch von Gerstenmehl (Hes. 4, 12), welche gewöhnlich auf heißen Steinplatten mittelst übergestreuter Asche gebacken wurden.

Asdod, eine der fünf Hauptstädte der Philister, nicht weit von Gaza, am Meere, ursprünglich erst dem St. Juda zuertheilt, doch erst von Salomo gewonnen. Die Philister besaßen hier einen Tempel, der ihrem Gotte Dagon (s. d.) gewidmet war. Zu Nehemia's Zeit suchten die Einwohner von Asdod den Bau der Mauern Jerusalems zu hindern (Nehem. 13, 22 ꝛc.), und zur Zeit der Makkabäer flohen sie in den Tempel ihres Götzen vor Jonathan (1 Makk. 5, 68; 10, 83). Philippus predigte in Asdod das Evangelium (Apostelg. 8, 40), und bis in's sechste Jahrhundert blieb diese Stadt der Sitz eines christlichen Bischofs. Ihr jetziger Name ist Esdud.

Aseka, Stadt im St. Juda, von Nebukadnezar belagert (Jer. 34, 7).

Asi, d. h. der Widerspenstige, früher Arontes oder Axias, fließt als wilder Bergstrom von Balbek bis Emesa, bildet dort einen schönen Alpensee, dringt dann durch die Vorberge des Libanon und ergießt sich später bei Seleucia in's Meer.

Asia, ein Name, der in der Bibel oft zur Bezeichnung einzelner Länderstrecken dieses Welttheils (namentlich Vorder-Asiens) vorkommt. 1 Makk. 8, 6 wird Antiochus d. Gr. König von Asien genannt, weil er den größten Theil von Klein-Asien besaß. 1 Makk. 13, 39 wird von einem Königreich Asien gesprochen, worunter die Provinzen Mysien, Lydien und Phrygien zu verstehen sind, oder überhaupt auch das

pergam. Königreich, welche Bedeutung ebenfalls Apostelg. 16, 6 festgehalten ist. In der Stelle Apostelg. 2, 9 hingegen ist wohl nur an den westl. Küstenstrich zu denken, welcher die Provinzen Mysien, Lydien und Carien umfaßte.

Asima oder Mendes.

Asima oder **Mendes**, ein Götze der Einwohner aus Hemath, welche Salmanasser als Kolonisten nach Samaria verpflanzte (2 Kön. 17, 30) und welcher oben bezeichnete Gestalt gehabt haben soll.

Askalon, eine der fünf Hauptstädte der Philister am Ausflusse des Simsonflusses in einer fruchtbaren Gegend, wurde zwar von dem St. Juda erobert (Richt. 1, 18), aber nur eine kurze Zeit besessen (Richt. 14, 19. 2 Sam. 1, 20). Auch in der Zeit der Makkabäer wurde um ihren Besitz wiederholt gekämpft (1 Makk. 10, 86; 11, 60). Ihre machtvollen, unbewohnten Ueberreste, welche theils aus der Zeit des Herodes, theils aus den Kreuzzügen stammen, führen noch heut den Namen Askalon.

Askenas, 1) Sohn des Gomer und Urenkel Noah's (1 Mos. 10, 3); — 2) eine wahrscheinlich am schwarzen Meer gelegene Landschaft (Jer. 51, 27).

Asmaveth, 1) ein Freund Davids (1 Chrn. 12, 33); — 2) ein Schatzmeister Davids (1 Chron. 28, 25); — 3) ein Nachkomme Sauls (1 Chron. 9, 36); — 4) ein Ort, den die Leviten zur Zeit der Erbauung Jerusalems nach dem Exil bewohnten (Nehem. 12, 29).

Asmodi (Aschmedai), nach der hebr. Ableitung s. v. wie „Verderber", nach der pers. „Versucher", war ein böser Geist, dessen in der Geschichte des jungen Tobias und der Sara gedacht wird. Er war in die Sara verliebt und brachte deshalb ihre sieben Männer, die sie nach einander hatte, um. Tobias jedoch hielt ihn durch Gebet und Enthaltsamkeit fern. Der Begleiter des Tobias aber, der Engel Raphael, bannte ihn in die Wüste Aegyptens. — Nach dem Talmud ist Asmodi der König der bösen Geister, wohnt auf dem Berge Horeb in einem Brunnen und steigt aus demselben täglich herauf, um auf Erden Weisheit zu lernen. Salomo bannete ihn in ein starkes, steinernes Behältniß, woraus er sich aber befreite, Salomo's Zauberring raubte und ihn in's Meer schleuderte. Deshalb mußte Salomo lange Zeit unerkannt umherirren, bis er endlich diesen Ring im Magen eines Fisches wiederfand und wieder König sein konnte.

Asnath, Josephs Gemahlin und Tochter des ägyptischen Oberpriesters zu On (1 Mos. 41, 45. 50), durch welche Verbindung Joseph zugleich in die Kaste der ägyptischen Priester aufgenommen wurde.

Asor, 1) ein unserer Harfe ähnliches musikalisches Instrument der Israeliten, welches mit zehn oder mehreren Saiten bespannt war, die durch das Berühren mit einem Finger zum Erklingen gebracht wurden. Andere dagegen meinen, dieses Instrument habe nur aus einem länglicht viereckigen, mit zehn Saiten bespannten Brette

Asor.

bestanden. — 2) Eine Ebene in der Provinz Galiläa, unweit des galiläischen Meeres (1 Makk. 11, 67). — 3) Zwei Städte Palästina's, die eine in Judäa, die andere in Galiläa.

Aspenas, oberster Kämmerer des Königs Nebukadnezar, der aus den Kindern Israel vom königlichen Stamme und Herrenkinder wählen mußte (Dan. 1, 3).

Asphalt (Erdharz, Judenpech), ein schwarzbraunes, brennbares und sprödes Mineral, dem gewöhnlichen Pech nicht unähnlich, dessen man sich theils zum Verpichen der Fahrzeuge, theils zum Mauern oder auch zur Feuerung bediente (2 Mos. 2, 3; 11, 3). Man erhält den Asphalt entweder als trockenen, festen Körper mit Mergel, Gyps oder Schiefer vermischt, oder auch flüssig aus Steinklüften. Namentlich reich an Asphalt ist die Gegend im W. des todten Meeres (1 Mos. 4, 10); doch findet man ihn auch bei uns im Harz, in Schweden, England ꝛc., wo man den festen gewöhnlich durch Terpentinöl auflöst und ihn zum Lackiren und zum Einschmieren des Riemzeugs der Pferde ꝛc. benutzt.

Assa, Sohn und Nachfolger des jüdischen Königs Abiam (955—914 v. Chr.), wirkte gegen den Götzendienst, entsetzte seine Mutter Maecha ihres heidnischen Priesteramtes (1 Kön. 15, 12 ꝛc.) und regelte und vermehrte die Tempeleinkünfte. Baesa, König von Israel, war ihm feindlich und bauete Rama als Feste zwischen Israel und Juda. Durch Geschenke, die Assa dem Syrer Benhadad sandte, gewann er diesen für sich, siegte über Baesa und nahm ihm den St. Benjamin ab. Die dadurch gewonnenen Leute verwandte er zur Befestigung der Städte Geba-Benjamin und Mizpa (1 Kön. 15. 2 Chron. 14—16).

Assaph, 1) Sohn des Berachja aus dem St. Levi, Singmeister Davids und Dichter von 12 Psalmen (50. 73. 74. 77. 79. 80 bis 83). Die Kritik spricht ihm jedoch nur Ps. 50, und höchstens noch Ps. 73 und 75 zu. Alle seine Nachkommen (Kinder Assaphs) zeichneten sich durch besondere musikalische Begabung aus und bildeten immer einen Theil der Tempelsänger. — 2) Ein Israelit, dessen Sohn Reichsannalist (Sekretair) beim Könige Hiskias war (2 Kön. 18, 18. Jes. 36, 31). — 3) Ein Forstbeamter des persischen Königs Artaxerxes (Nehem. 2, 8).

Asser, zweiter Sohn Jakobs von seiner Magd Silpa (Lea's Sklavin) 1 Mos. 30, 13. Bei der Eintheilung des Landes bildeten seine Nachkommen den 53,000 Köpfe starken Stamm Asser im nordwestl. Palästina am mittelländischen Meer, in dessen Gebiete der Berg Karmel, die Stadt Akko und noch 21 andere Städte lagen.

Assur, 1) ein Sohn Sems und Stammvater der Assyrer, welche ursprünglich die Landschaft zwischen Medien, Babylon, Mesopotamien und Armenien bewohnten. Nach 1 Mos. 10, 11 wohnte Assur ursprünglich in Babylon, zog sich jedoch, von Nimrod gedrängt, weiter nördlich, wo er die Stadt Ninive gründete. Unter Ninus wurde Assyrien ein bedeutender Staat, dessen Handel sich nach Ost- und Westasien ausdehnte. — 2) Vater des Propheten Hananja (Jer. 28, 1). — 3 und 4) Hes. 11, 1. Nehem. 10, 17.

Assurim, Nachkommen Abrahams von der Ketura, Kinder Dedans, die einen Handel mit Decken nach Tyrus trieben (Hes. 27, 20).

Assus, Seestadt in Mysien am ägeischen Meer, 9 Meilen von Troas (Apostelgesch. 20, 13 ꝛc.).

Assyrien, der heutige Staat Kurdistan im westl. Asien, zwischen dem Tigris und dem Gebirge Zagras, gegründet von Assur (s. d.) mit der Hauptstadt Ninive. Die Bewohner (Nachkommen Sems) waren eins der ältesten bekannten Völker der Erde. Sie zeichneten sich durch Uebermuth und Eroberungssucht aus (2 Kön. 18, 11) und hatten ihre Kenntnisse, wie ihren Fetischdienst, größtentheils von den benachbarten Chaldäern erhalten. Etwa 2000 Jahre v. Christo erweiterte Ninus, und nach ihm seine Gemahlin Semiramis, die Grenzen dieses Reiches, so daß es Babylon, Medien und Chaldäa umfaßte. Die assyrischen Könige, welche die Bibel nennt, sind: 1) Pfuhl (2 Kön. 15, 19), der sich Israel unter Menahem zinsbar machte; 2) Tiglath-Pilesar (2 Kön. 16, 7—10 und 2 Chron. 18, 16), der den israelitischen König Pekah und dessen Bundesgenossen, den syrischen König Rezim, schlug und viele Bewohner Syriens und Nord-Palästina's fortführte (2 Kön. 15, 29); 3) Salmanasser, der den Rest der Israeliten nach Assyrien führte (722) und sich auch das Reich Juda tributpflichtig machte (2 Kön. 18, 11); Sargon (Jes. 20, 1); 4) Sanherib, der nach Aegypten zog und auch Jerusalem einnehmen wollte (2 Kön. 18, 13 ꝛc.) und 5) Asserhaddon, Sohn des Vorigen (2 Kön. 19, 37. Jes. 37, 38). — Das assyrische Reich zerfiel als Babylon durch assyrische Statthalter regiert wurde; denn 622 v. Chr. machte einer derselben, Nabopolassar, Babylon wieder unabhängig, und sein Nachfolger, Nebukadnezar, ward nun Stifter des großen babylonischen Reiches. Dieses wieder stürzte der persische König Cyrus, der den Juden die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland gab (536).

Astarte, eine weibliche Gottheit, welche von den Syrern, Phöniziern und oft auch von den Israeliten verehrt ward. Wie Baal (s. d.) die männliche Hauptgottheit darstellte, so stellte Astarte die weibliche Hauptgottheit dar und ist daher wohl gleichbedeutend mit der Jer. 7, 18; 44, 17 ꝛc. erwähnten Himmelskönigin. Ferner: wie Baal die Sonne darstellte, so stellte Astarte den Mond als weibliche Urkraft der Erzeugung aller Dinge dar. Als Zeichen ihrer Macht war sie mit Stierhörnern auf dem Haupte abgebildet. In den Meeresgegenden, wo man Fische verehrte, hatte sie der Hauptsache nach die Gestalt eines Fisches (s. Dagon). Ihr Dienst, den Priesterinnen verrichteten, bestand in grober Unzucht (Baruch 6, 1 ꝛc.) und hatte Aehnlichkeit mit dem Dienste der Göttin der Liebe, der Venus. Wie Astarte dem Baal gegenüberstand, so stand Juno bei den Griechen und Römern dem Jupiter gegenüber.

Astharoth (Astharoth-Karnaim oder Beesthra), Hauptstadt von Basan (5 Mos. 1, 4), welche später dem St. Manasse zuertheilt wurde (Jos. 13, 31) und ihren Namen vermuthlich von der hier verehrten Göttin Astarte (s. d.) hatte.

Asuba, 1) Mutter des Königs Josaphat (2 Chron. 20, 31); — 2) Weib Kalebs, des Sohnes Hezron (1 Chron. 2, 18).

Atargatis, d. h. großer Fisch, eine syrische Gottheit, welcher die Fische geheiligt waren. Sie war als Weib dargestellt, deren unterer Theil die Gestalt eines Fisches hatte (s. Dagon) und besaß zu Karnaim einen Tempel (2 Makk. 12, 26).

Athalia, des Ahab und der Isabel Tochter und Weib Jerobeams II. von Israel. Sie war götzendienerisch, brachte, als Joram von Jehu getödtet worden war, ihren Sohn Ahasja und alle königliche Nachkommen, bis auf ihren im Tempel versteckten Enkel Joas, um, und herrschte dann selbst als Königin (884—877). Durch eine Priesterverschwörung verlor sie ihr Leben (2 Kön.

8, 18. 26 ꝛc.; 11). Nach ihr ward Joas König (877—838).

Atharoth, jetzt Attarus, eine von Gad erbaute Stadt, zum Gebiete des St. Ruben gehörig (4 Mos. 32, 34). Die in ihrer Nähe liegende Höhe wird von Vielen für den Berg Nebo gehalten.

Athen, Hauptstadt in der Mitte der Halbinsel Attika, im Alterthum berühmt durch Künste und Wissenschaft, aber auch ebenso durch ihren Götzendienst (Apostelg. 17, 16). Paulus erwähnt hier (Apostelg. 17, 23) einen Altar, auf dem geschrieben stand: „Dem unbekannten Gott.“ Wohl möglich, daß derselbe aus einer Zeit stammte, wo man des Schreibens noch nicht kundig war, und als man ihn späterhin mit einer Inschrift versehen wollte, hatte man den Namen seiner Gottheit vergessen, — oder aber: der Altar stand an einem Ort, wo sich etwas Wunderbares zugetragen hatte, ohne daß man wußte, welcher Gottheit man dies eigentlich zuzuschreiben habe. — Früher zählte Athen über 200,000 Einwohner; jetzt jedoch kaum halb so viel.

Athniel, Bruderssohn Kalebs (Richt. 1, 13), eroberte das von den Kananitern besetzte Kiriath-Sepher, wofür er die Tochter Kalebs zum Weibe erhielt (Jos. 15, 17 ꝛc.); außerdem besiegte er den König von Mesopotamien, Kusan Risathaim, welcher die Israeliten 8 Jahre lang bedrückt hatte. Unter ihm hatte das Volk einen 40jährigen Frieden.

Augustus, nach Aufhören des römischen Freistaates erster römischer Alleinherrscher mit dem Titel „Imperator“, unter dem Christus geboren ward (Luk. 2, 1 ꝛc.). Er stammte aus der Familie der Octavier, war durch Heirath sowohl mit Julius Cäsar, als auch mit Pompejus verwandt, wurde durch die Beredtsamkeit Cicero's an die Spitze der öffentlichen Angelegenheiten gestellt und bildete dann mit Antonius und Lepidus eine Zeit lang ein Triumvirat. Nicht lange, so beseitigten die beiden Ersteren den Lepidus und theilten sich in die Herrschaft über das Römerreich. Lange dauerte aber ihre Freundschaft nicht; denn jeder von ihnen trachtete danach, an der Spitze des Ganzen zu stehen. So kam es denn zwischen Beiden zu Feindseligkeiten und darauf zu einer harten Schlacht bei Actium (31 v. Chr.), in welcher Octavianus Sieger blieb und vom römischen Senat als Augustus oder Alleinherrscher ausgerufen wurde. Er regierte mit großer Klugheit und Umsicht und bestätigte Herodes in seiner Königswürde über Judäa, wofür dieser ihm unweit der Jordanquellen einen Marmortempel errichtete. Nach 44jähriger Alleinherrschaft, in welcher Augustus die lobenswerthesten Bestrebungen für Rom und seine Provinzen an den Tag legte, starb er im Jahre 14 n. Chr. mit dem Ausrufe zu den Umstehenden: „Klatscht Beifall, wenn ich meine Rolle wohl gespielt habe, sie ist aus!“

Auranitis, der südliche Theil der nördlich gelegenen palästinensischen Landschaft Trachonitis, jenseits des Jordan, westlich vom Euphrat. Diesen Theil erhielt der Tetrarch Philippus und er ist wahrscheinlich eins mit Chauran (Hes. 47, 16. 18). Auch kann darunter der Theil der Landschaft Trachonitis verstanden werden, der das sonstige Ituräa und das jetzige Hauran bildet. Diese Gegend war in alten Zeiten meist von Räubern bewohnt.

Ausrottung. Drohte Gott selbst die Strafe der Ausrottung an, so ist darunter zu verstehen, daß es Gott fügen werde, daß die Nachkommenschaft des Verbrechers nach und nach aussterben würde (1 Kön. 14, 10; 21, 21. 2 Kön. 9, 8 ꝛc.). Sonst ist darunter stets eine Todesstrafe zu verstehen, weil Ausstoßung aus dem Volke wider den Sinn des mosaischen Gesetzes gewesen sein würde. Im Ganzen kommen bei den Israeliten 36 Arten von Ausrottungen vor, unter welchen drei Arten Excommunicationen

oder Ausschließungen sind. Die erste war die Ausschließung aus der Synagoge und von allen übrigen Hausgenossen auf eine Entfernung von 4 Ellen. Sie dauerte 30 Tage und wurde verstärkt, wenn sich der Sünder nicht besserte. Die zweite war die Ausschließung von aller Gemeinschaft mit den Glaubensgenossen und geschah vor einer Versammlung von 10 Männern unter fürchterlichen Flüchen und Verwünschungen (Joh. 16, 1—2. 1 Kor. 5, 2—9). Die dritte war eine noch feierlichere Ausschließung von aller und jeder Gemeinschaft mit den übrigen Israeliten, so daß der Sünder gänzlich dem Gerichte Gottes, oder auch wie Einige meinen dem Satan zum Verderben des Leibes überlassen wurde (s. Bann) 1 Kor. 5, 5. 1 Tim. 1, 20.

Aussatz, eine höchst verheerende Krankheit, die in den ältesten Zeiten namentlich in Aegypten und im südlichen Vorderasien einheimisch war und sich auch in Palästina oft zeigte. Arten desselben sind: der weiße, der schuppige und der knollige Aussatz (Elephantiasis). 1) Der weiße Aussatz. Er herrschte besonders bei den Israeliten. Sein Entstehen markirte sich durch kleine, vertiefte Flecke von der Größe einer Nadelspitze und durch Weißwerden der Haare an diesen Stellen. Schnell verbreiteten sich diese Flecke, es stellte sich rohes Fleisch ein und bald darauf nahm die ganze Haut eine weiße, glänzende Farbe an. Die Nägel an den Händen und Füßen lösten sich los, die Haare fielen aus, das Auge ward triefend und verlor seinen Glanz, alle Sinne wurden stumpf und der Kranke starb an der Abzehrung. Der glücklichste Fall bei dieser Krankheit war, wenn der Aussatzstoff mit Gewalt heraustrat, wonach man hoffen durfte, daß sich die Krankheit vielleicht von selbst heben würde. — 2) Der schuppige oder rauhe Aussatz zeigte eine dicke, trockne, kreisförmige, schwarze Borke, die zuletzt in zerstörende Geschwüre überging. Die von ihm Befallenen wurden öfters geheilt. Fast nie geschah dies aber 3) bei dem knolligen Aussatz. Seine ersten Kennzeichen waren unempfindliche Knoten und knollenartige Gebilde im Gesicht und an den Gliedern. Zuerst hatten sie etwa die Größe einer Erbse, nach und nach wuchsen sie aber oft bis zur Größe eines Hühnereies. Besonderer Schmerz dabei war nicht vorhanden. Nach und nach gingen diese Geschwüre in Eiterung über und die Glieder faulten und lösten sich los. Das Gesicht zeigte sich aufgedunsen und glänzend, die Augen thränten unaufhörlich, die Sprache ward hohl und unverständlich und die Sinne wurden stumpf und gefühllos. Trotz dem hatte dabei der Kranke eine unersättliche Eßbegier, die es eben möglich machte, daß er sich mit seiner Krankheit wohl 20 Jahre herumtragen konnte. Dieser letztere Aussatz war es, von dem auch Hiob längere Zeit geplagt, darauf aber von demselben durch Gott selbst befreit wurde.

Wie vorher bemerkt, war es besonders der weiße Aussatz, der sich oft in Palästina zeigte. 3 Mos. 13 wird seine Entstehungsweise, wie auch das Geschäft der Priester bei dieser Krankheit beschrieben. Wer vom Aussatze befallen war, wurde „unrein“ gesprochen, mußte ein eigenthümliches Gewand tragen, mit entblößtem Haupte gehen und jede Annäherung eines Andern durch den Zuruf „unrein!“ abwehren. Wer vom Aussatz gereinigt war, mußte die in dieser Beziehung 3 Mos. 14 festgestellten Gebräuche beobachten und zuletzt unter mancherlei Ceremonien ein Schuld- und Sündopfer darbringen. — Auch der Ausschlag an Kleidern und Häusern galt als Aussatz, der auf verschiedene Weise getilgt werden mußte (s. Reinigung) 3 Mos. 13, 14.

Der Aussatz kommt übrigens noch heute in Palästina vor, nur nicht mehr in demselben Maße und in derselben Stärke, wie

früher. Wie Robinson erzählt, befanden sich, als er in Jerusalem war, am Zionsthore einige elende Hütten zum Aufenthalte der Aussätzigen. Diese Kranken durften mit Niemandem vom Volke verkehren und verheiratheten sich unter einander. Ihre Kinder sind gewöhnlich gesund bis zum Mannesalter, wo der Aussatz auch bei ihnen an einem Gliede hervorbricht und sich bald darauf über den ganzen Körper verbreitet. Der Tod dieser Unglücklichen erfolgt gewöhnlich erst in ihrem 40. oder 50. Lebensjahre.

Ava, ein kleiner Staat in Assyrien, aus welchem der König Salmanasser Kolonisten nach Samaria sandte (2 Kön. 18, 34; 19, 13). Der 2 Kön. 17, 31 genannte Götze Nibehas ward von ihnen unter dem Bilde einer großen steinernen Figur, deren oberer Theil die Gestalt eines Hundes hatte, verehrt. Diese Figur stand am Flusse Lycos, welcher deshalb auch den Namen Hundefluß führte (s. Anubis).

Azarias, hebr. Asarja, d. h. Hülfe des Herrn, Name, welchen sich der Engel Raphael als Begleiter des jungen Tobias auf dessen Reise nach Rages in Medien beilegte (Tob. 5, 19).

B.

Baal (d. h. König, Herr), ist wohl die erste, unter dem Bilde der Sonne verehrte Gottheit gewesen. Von den Nabathäern in Arabien wurden der Sonne auf den flachen Dächern der Häuser Altäre errichtet und auf diesen ihr täglich Trankopfer und Weihrauch dargebracht (vergl. Jer. 19, 13 ꝛc.). Die Aegypter unterhielten für den Dienst der Sonne sehr vornehme Priester und widmeten ihrer besonderen Verehrung die Stadt On oder Heliopolis (d. h. Sonnenstadt). Zur Zeit Jeremiä standen hier Obelisken (hohe, steinerne Spitzsäulen), welche Strahlen der Sonne vorstellen sollten. Daß ähnliche Bilder in späterer Zeit auch von den Israeliten in Palästina eingeführt wurden, beweisen die Stellen: Jes. 17, 8; 27, 9. Hes. 6, 4. 6. 2 Chron. 14, 4. Nach 2 Chron. 34, 4—7 standen sie auf den Altären Baals. Auch unter andern Bildern wurde die Gottheit Baal verehrt, z. B. bei den Aegyptern zuweilen als ein unbärtiger Jüngling, der in der Rechten eine zum Antreiben der Sonnenrosse erhobene Peitsche und in der Linken den Blitz und einen Aehrenbüschel hielt. Die Mehestanen, denen die Sonne als das Auge des Ormuzd galt, widmeten ihr vier weiße Pferde, die einen weißen bekränzten Wagen zogen. Ein solcher Sonnenwagen war auch zur Zeit der israelitischen Könige Amon und Manasse (699—642 v. Chr.) zu Jerusalem vor dem Eingange des Tempels aufgestellt. Der König Josias jedoch räumte ihn hinweg und verbrannte ihn (2 Kön. 23, 11). — Daß der Name Baal aber weniger Eigen- als Gattungsname war, ist aus den verschiedenen Nebenbezeichnungen ersichtlich, unter denen er vorkommt, wie Baal-Peor, Baal-Berith, Baal-Sebub u. s. w.

Der Baal-Peor (wahrscheinlich von dem Berge Peor östl. des todten Meeres) wurde besonders von den Moabitern verehrt, doch auch zuweilen von den Israeliten, wie wir 4 Mos. 25, 1—9 lesen. 4 Mos. 21, 29 und Jer. 48, 7. 13 wird Kamos als eine moabitische Göttin genannt; allein auch unter ihm haben wir uns wohl diesen Baal-Peor vorzustellen, dem zu Ehren sich zuweilen moabitische Jungfrauen preisgaben. — Der Baal-Berith, d. h. Herr des Bundes (weil man bei ihm Verträge und Bündnisse beschwur), stand auch bei vielen Israeliten im Ansehen, und sie hatten ihm sogar zu Sichem einen Tempel erbaut

(Richt. 8, 33; 9, 4. 46). — Der Baal-Sebub (Zebub, Zebul) wurde besonders von den Philistern zu Ekron als Schutzgott vor der hier herrschenden Plage der Mücken und Fliegen verehrt. (Andere heidnische Völker hatten sogar einen Mäuse- und einen Heuschreckengott.) Aus dem Namen Baal-Sebub ist später der Name Beelzebub, der oberste der Teufel, entstanden. Nach 2 Kön. 1, 2. 3 ertheilte diese Gottheit Orakel, auf die auch oft die Israeliten einen Werth legten.

Der Baal, den Ahabs Weib Isebel in Israel, und ihre Tochter Athalia, Jorams Weib, in Juda einführte, und welcher zu Samaria und Jerusalem Tempel, Altäre und Priester hatte, war höchst wahrscheinlich ein phönizischer Götze, der die Sonne vorstellte. Menschenopfer wurden wohl den andern, aber nicht diesem Baal dargebracht. Meist geschah seine Verehrung auf Berggipfeln. Die zu seinem Dienst bestimmten Priester waren roth gekleidet. Beim Opfern tanzten sie um den Altar herum, wahrscheinlich, um dadurch die Bewegung der Gestirne nachzuahmen, und zerfleischten sich dabei nicht selten ihren Körper mit Messern, damit der Götze aus Erbarmen sie um so eher erhöre (1 Kön. 18, 28). — Nach 2 Makk. 4, 18—20 hatte dieser Baal sowohl zu Tyrus, wie auch zu Tartessus (einer phönizischen Pflanzstadt) in Spanien einen Tempel.

Baalath, Stadt im St. Juda, an der Grenze von Benjamin, welche auch den Namen Kiriathjearim oder Kirjath-Baal führte.

Baal-Gad oder auch Baal-Hermon, Stadt am Fuße des Hermon, — der nördlichste Punkt, den Josua erreichte (Jos. 11, 7; 12, 7). Der Name Gad deutet darauf hin, daß hier früher vielleicht der Stern Jupiter verehrt wurde. Der spätere Name dieses Ortes ist Cäsarea Philippi (Matth. 16, 13), römisch: Paneas, jetzt Penjas.

Baal-Hamon, Ort, wo Salomo's Weinberge lagen (Hohel. 8, 11); vielleicht eins mit Baal-Gad.

Baal-Hanon, 1) ein Gaberiter und Aufseher über die Oel- und Feigenbäume im Grunde (1 Chron. 27, 28); — 2) ein König der Edomiter (1 Mos. 36, 38).

Baal-Hazor, Ort an der Grenze von Ephraim, wo Absalom seinen Bruder Ammon erwürgte (2 Sam. 13, 23 ꝛc.).

Baal-Hermon, Ort, nahe am Berge Hermon (Richt. 3, 3; 1 Chron. 5, 23).

Baalim, König der Ammoniter, welcher Ismael abschickte, um den Statthalter Gedalja in Palästina zu tödten (Jer. 40, 14).

Baal-Meon (Bet-Meon), Stadt im St. Ruben (Jos. 13, 17), später den Moabitern gehörig. Die Ruinen dieses Ortes (Main) liegen eine Stunde südöstlich von Hesbon an der Römerstraße, die nach Machärus führt.

Baal-Salisa, Stadt im St. Isaschar, 15 Meilen nördlich von Diospolis (1 Sam. 9, 4). Der Prophet Elisa speiste hier mit 20 Gerstenbroten 100 Mann (2 Kön. 4, 42). Auch heißt das ganze umliegende Land „Salisa“ (1 Sam. 9, 4).

Baal-Zephon, Stadt in Aegypten, unweit der Stelle, wo die Israeliten durch's rothe Meer gingen (2 Mos. 14, 29). Einige Juden behaupten, Pharao habe hier zuvor ein Götzenbild aufstellen lassen, welches die Israeliten von der Flucht aus Aegypten habe zurückhalten sollen.

Baana, 1) Hauptmann Isboseths, der mit Rechob nachmals Isboseth tödtete (2 Sam. 4, 2—12). — 2) Sohn des Ahilud, einer der zwölf Amtleute Salomo's, welche die Zehntabgaben für den königl. Hof einzunehmen hatten (1 Kön. 4, 12). — 3) Sohn des Husai, ebenfalls einer dieser Amtleute (1 Kön. 4, 16). — 4) Vater Zadoks und Familienhaupt der aus Babylon zurückkehrenden Juden (Esra 2, 2. Nehem. 3, 4).

Baaras, 1) ein Thal in Palästina, nördlich von Machärus; — 2) eine in der Nähe dieses Ortes gegrabene Wurzel, welche die Kraft besitzen soll, vor Dämonen zu schützen.

Babylon, Hauptstadt des babylonischen Weltreiches in einer großen Ebene am Euphrat, der die Stadt in zwei, durch eine hohe Brücke verbundene Theile, schied. Die Stadt bildete ein mächtiges Viereck von 12 deutschen Meilen im Umfange und war von einer 200 Ellen hohen, 60 Ellen dicken Mauer, auf der 250 Thürme standen, eingeschlossen. Auf dieser Mauer konnten bequem sechs Wagen neben einander fahren. Um sie herum lief ein breiter, mit Wasser angefüllter Graben, und außerdem lagen vor derselben viele, durch den Euphrat gebildete Sümpfe. In die Stadt hinein führten 100 Thore von Erz. Das Innere war durch 50, sich rechtwinklig schneidende Straßen abgetheilt, wodurch 625 kleine Vierecke entstanden. Berühmt waren die sogenannten hängenden Gärten Babylons, welche von der Königin Semiramis angelegt waren. Sie bildeten mehrere übereinander liegende, durch breite Treppen verbundene Terrassen, von denen die oberste die Höhe der Stadtmauer erreichte und mit einer Cisterne versehen war, nach der durch ein Triebwerk das Wasser aus dem Euphrat hinaufgeleitet wurde, um von hier aus die Gärten zu bewässern. Zu den prächtigsten Bauwerken Babylons gehörte: die große königliche, von hohen Mauern umschlossene Burg (Dan. 4, 26) und der mächtige Belustempel. Auf diesem Tempel stand ein gewaltig hoher Thurm, der eigentlich aus acht über einander stehenden Thürmen bestand, auf welche von außen Treppen hinauf führten. Der oberste Thurm enthielt ein Gemach für den Götzen Bel. In diesem Gemache stand ein großes Bett und ein goldener Tisch, aber kein Bildniß. Stets übernachteten hier Frauenspersonen, die sich der Gott Bel erwählte. In dem Tempel unten, auf welchem der Thurm stand, befand sich ein großes goldenes Götzenbild, ein goldener Tisch und ein Thron, ebenfalls von Gold und 800 Talente (50,000 Pfund) schwer. Im Vorhof dieses Tempels waren zwei Altäre aufgerichtet, der eine von Gold, auf welchem Milch geopfert wurde, der andere von Steinen, auf welchem andere Opfer dargebracht wurden. — Unter dem letzten Könige von Babel, Belsazar, wurde Babylon vom persischen Könige Cyrus nach einer zweiiährigen Belagerung mit List eingenommen. Wie es heißt, habe er während der Zeit, als Belsazar mit seinen Hofleuten und Kebsweibern in der Stadt schwelgte (Dan. 5), das Wasser des Euphrat abgelassen und so es sich und den Seinen möglich gemacht, in die Stadt einzudringen (538). Später, als sich die Babylonier von der persischen Herrschaft wieder losreißen wollten, belagerte Darius Hystaspes Babylon 19 Monate lang, riß die Mauern bis auf 50 Ellen Höhe nieder und entvölkerte es. Noch mehr sank es, als der syrische König Seleukus Nikator die Stadt Seleucia am Tigris erbauete und sie zur Hauptstadt des Reiches machte. Jetzt findet man an der Stelle des alten Babylons nur noch einen großen Trümmerhaufen, der einen Umfang von etwa 10 deutschen Meilen hat. Auf der Ostseite des Nil in Aegypten, wo jetzt Alt-Kairo steht, hatten die Perser früher auch ein Babylon angelegt, von dem aber jetzt keine Spur mehr vorhanden ist.

Babylonisches Reich. Ueber den Ursprung desselben ist wenig bekannt. Zuerst hatten sich wohl einige semitische Stämme, angelockt durch die fruchtbare Gegend am Euphrat, daselbst niedergelassen, ihre Hirtenbeschäftigung abgelegt und dafür den Ackerbau betrieben. Diese Stämme vereinigte einige Zeit nach der Sündfluth Nimrod, ein Nachkomme Hams, zu einem Staate, als ebenfalls das assyrische Reich

gestiftet ward (1 Mos. 10, 8—11). Andere dagegen wieder meinen, der Stifter des babylonischen Reiches sei Belus gewesen. Wie dem nun auch sei, — die Schicksale dieses Reiches werden uns erst bekannter seit der Zeit Ninus dasselbe mit Groß-Assyrien vereinigte. Dieser Ninus mit seiner Gemahlin Semiramis war es auch, welcher die Stadt Babylon am Euphrat vergrößerte. Belesis, ein Statthalter des babylonischen Reiches, suchte dasselbe zwar unter dem assyrischen Könige Sardanapal von Assyrien loszureißen; allein erst unter Nabonassar ward Babylon ein selbstständiges Königreich (777 bis 533 v. Chr.). Um diese Zeit waren auch die Chaldäer, ein muthiges Bergvolk, in Babylon eingedrungen, hatten sich der Herrschaft bemächtigt, verschmolzen aber bald mit den Babyloniern, so daß beider Geschichte fortan zusammenfällt. Nabonassars nächster Nachfolger war ein schwacher Regent, der die Selbstständigkeit Babylons nicht zu behaupten vermochte. Dies geschah erst um das Jahr 625 v. Chr. durch den König Nabopolassar und unter der Beihülfe des medischen Königs Cyaxares II. nach der Eroberung Assyriens und der Besiegung des ägyptischen Königs Pharao Necho in der Schlacht bei Circesium. Seitdem haben noch sechs Könige über Babylon und Assyrien geherrscht, bis das ganze Reich i. J. 539 durch den Perserkönig Cyrus zerstört ward. Die wichtigsten von diesen Königen waren: 1) Nebukadnezar, Sohn des Nabopolassar (606—562). Er brachte das babylonische Reich auf den höchsten Gipfel seiner Macht und ward somit der Stifter des ersten großen Weltreiches. Sein Ländergebiet erstreckte sich vom Indus bis an's mittell. Meer und vom schwarzen Meer bis zu den Wüsten Afrika's. Ihm gehorchten die Babylonier, Assyrer, Armenier, ein großer Theil der Bewohner Vorderasiens, die Phönizier, die Juden, die Aegypter, viele arabische Völkerschaften, die Meder, die Perser und ein großer Theil der Indier. 2) Evilmerodach, Nebukadnezars Sohn, ein lasterhafter Mensch, der nur zwei Jahre regierte und darauf von seinem eigenen Schwager Nereglissar ermordet wurde. Das einzige Gute, was er that, war, daß er gleich nach seiner Thronbesteigung den bei der letzten Wegführung der Juden in die babylonische Gefangenschaft geblendeten und ebenfalls mit fortgeführten König Zedekias aus seinem Gefängnisse entließ, in welchem er 32 Jahre geschmachtet hatte, und ihn neben sich auf den Thron setzte. 3) Belsazar (s. d.).

Babylonische Gefangenschaft. Sie hat gedauert vom Jahre 606 — 536 v. Chr., also 70 Jahre (Jer. 25, 11; 29, 10). Im Ganzen haben drei Wegführungen stattgefunden: die erste i. J. 606 unter dem Könige Jojakim (worunter auch Daniel war); die zweite i. J. 599 unter dem Könige Jojachin und die dritte i. J. 588 unter dem Könige Zedekias. Die Weggeführten erhielten in Babylon Wohnungen am Flusse Chabor angewiesen, woselbst sie als ein besonderes Volk und unter einem selbstgewählten Oberhaupte, dem „Fürsten der Gefangenschaft“ lebten. Es ging ihnen hier im Ganzen nicht schlecht, und Manche, wie Daniel, kamen zu hohen Ehren. Doch fehlte ihnen zweierlei: ihre Freiheit und ihr Vaterland. Traurig darüber saßen sie oft in der Einsamkeit, dachten über ihre Sünden nach und bestrebten sich jetzt um so eifriger, dem göttlichen Gebote nachzuleben; ja Viele von ihnen wiesen sogar mit der größten Standhaftigkeit die Aufforderungen zum Götzendienste ab (Dan. 3). Da sie alle ihre Heiligthümer (Tempel, Bundeslade u. s. w.) verloren hatten und also ihrem Gotte in fremdem Lande keine Opfer darbringen konnten, so hielten sie sich jetzt um so mehr an ihre heilige Bücher und lasen sie fleißig in ihren hier eingerichteten Syna-

gogen (Schulen). Die Propheten, die ihnen Gott in der Gefangenschaft erweckte, waren Hesekiel (in der ersten) und Daniel (in der zweiten Hälfte derselben). Nachdem der Perserkönig Cyrus das babylonische Reich unterjocht hatte und der Stifter des zweiten großen Weltreiches geworden war, erlaubte er den Juden die Rückkehr in ihr Vaterland (536). Die Anführer der verschiedenen zurückkehrenden Abtheilungen waren: Josua und Serubabel, Esra und Nehemias (s. d.). Die Erfahrungen, welche die Juden in Babylon gemacht hatten, ließen ihnen fortan dies Land als Sinnbild des Uebermaßes aller Gottlosigkeit erscheinen. Daraus läßt sich auch in der Offenb. Johannis 17 der Ausdruck „babylonische Hure" erklären, durch welchen die Abgötterei und die Feinde des Christenthums überhaupt bezeichnet werden sollen.

Bach Aegyptens (Sihor oder El Arisch), Fluß, welcher am Fuße des Gebirges Juda entspringt, die wüste Gegend von Berseba durchfließt und sich in's mittell. Meer ergießt. Jos. 13, 3 wird er als südlichster Grenzfluß Palästina's nach Aegypten hin angeführt.

Bacchides, ein syrischer Feldherr unter dem Könige Demetrius (1 Makk. 7, 9).

Backen und **Backöfen.** In der ältesten Zeit lag das Geschäft des Backens einer jeden Hausfrau, selbst wenn sie eine Fürstin war, ob (1 Mos. 18, 6. 3 Mos. 26, 26). Später änderte sich dies (1 Sam. 8, 13. 2 Sam. 6, 19). Der Bäcker werden zuerst Hos. 7, 4—7 gedacht, und Jer. 37, 21 wird von einer Bäckerstraße in Jerusalem gesprochen. Wahrscheinlich standen diese Bäcker im Dienst der Könige (Hos. 7, 4—7). — Was das Backen selbst anbetrifft, so wurde der Teig, wie es noch jetzt im Orient üblich ist, in hölzernen Schüsseln zubereitet, und wenn es Eile hatte, wie z. B. bei'm Auszuge aus Aegypten, nicht mit Sauer vermengt (2 Mos. 12, 3 ꝛc.). Die Brote waren rund und von der Größe eines Tellers, wozu sie auch gewöhnlich bei'm Essen dienten; dann waren sie sehr dünn (etwa so stark wie ein Daumen), besonders die ungesäuerten, so daß man sie bequem zerbrechen konnte.

Der Oefen gab es verschiedene: 1) Man ebnete eine Sandstelle, erhitzte sie durch darauf gelegtes Feuer oder heiße Kieselsteine, legte dünne Teigfladen von der Größe eines Tellers darauf, wendete sie nach einiger Zeit um, streuete heiße Asche darüber und ließ nun den Teig vollends gar backen. Kuchen dieser Art hießen „Aschkuchen". — 2) Man machte eine runde Grube in die Erde, legte Steine hinein, machte auf diesen Feuer an, nahm, wenn die Steine genug erhitzt waren, das Feuer heraus und buck nun die auf sie gelegten dünnen Teigfladen gar. Dieses Gebäck nannte man geröstetes Brot (1 Kön. 19, 6). — 3) Man nahm einen etwa 3 Fuß hohen irdenen Krug, erhitzte ihn durch Feuer und klebte darauf die Teigfladen an die innern oder auch wohl äußern Wände an und deckte den Krug so lange zu, bis das Gebäck fertig war. Dasselbe führte vorzugsweise den Namen „Gebackenes" (3 Mos. 2, 4). — 4) Man nahm eine eiserne Platte, legte dieselbe auf einige Steine, erhitzte erstere durch darunter gebrachtes Feuer und that dann die Teigfladen auf sie hinauf. Wahrscheinlich war die 3 Mos. 2, 5 erwähnte Pfanne, auf der Oelkuchen gebacken wurden, eine solche Platte. — Außerdem hatte man 5) auch Backöfen, ähnlich den unsern, welche in den heutigen orientalischen Städten zum Theil öffentlich sind.

Baden. Auf dasselbe legten schon die Aegypter einen hohen Werth, indem sie es für eine heilige Reinigung ansahen. Sie badeten sich deshalb nicht nur des Tages, sondern gewöhnlich auch des Nachts zweimal in ihrem heil. Nilstrom. Ebenso badeten alle übrigen Orientalen viel zur Ab-

wehr allerhand Hautkrankheiten, und bei den Israeliten war es in gewissen Fällen sogar vom Gesetz vorgeschrieben (3 Mos. 14, 8; 15, 1 ꝛc.; 17, 15 ꝛc.). Man badete theils in Flüssen, theils auf dem Hofe in den Häusern (2 Sam. 11), und später errichtete man in vielen Städten auch öffentliche Bäder.

Baena, 1) Sohn Rimmons, der Isboseth tödtete (2 Sam. 4, 2); — 2) Sohn Ahiluds, Prokurator Salomo's (1 Kön. 4, 12); — 3) Sohn Husai's (1 Kön. 4, 16); — 4) Vater des Heleb (1 Chron. 11, 30), der auch Heleb hieß (2 Sam. 23, 29); — 5) Vater Zadoks (Nehem. 3, 5).

Baesa, Feldherr Nadabs, ermordete seinen Herrn meuchlings und nahm darauf selbst den israelitischen Königsthron ein (953 bis 930) 1 Kön. 15, 27. Baesa regierte zu Thirza, rottete die Familie Jerobeams aus und führte Krieg mit dem Könige Assa von Juda (1 Kön. 15. 2 Chron. 16).

Bahurim, Ort im St. Benjamin (2 Sam. 3, 16).

Balak, König der Moabiter, der den heidnischen Wahrsager Bileam (s. d.) zu sich holen ließ, damit er den heranrückenden Israeliten fluche (4 Mos. 22, 24).

Balsam, eine dicke, starkriechende Flüssigkeit, welche, wenn sie als Harz mittelst gemachter Einschnitte aus Bäumen und Sträuchern fließt, natürlicher Balsam, dagegen, wenn man sie durch Zusammensetzung verschiedener Substanzen erhält, künstlicher Balsam heißt. Man gebraucht den Balsam theils zum Räuchern, theils als Medikament bei äußern Uebeln (vergl. d. Art. Salbe). Der in der Bibel erwähnte Balsam ist meist eine harzige Flüssigkeit, welche aus der sogenannten Balsamstaude, einem weinstockartigen Gewächse, gewonnen ward, die in der Gegend von Jericho ganze Gärten füllte. Der beste Balsam jedoch kommt aus Mekka in Arabien.

Bamoth, eine zum Götzendienst bestimmte Höhe in Peräa, auf welche Balak den Bileam zuerst führte, daß er den Israeliten fluchen sollte (4 Mos. 22, 4).

Bani, 1) ein Gaditer und Held Davids (2 Sam. 23, 36); — 2) Sohn Semers, ein Levit (1 Chron. 6, 46); — 3) ein anderer Levit (Nehem. 10, 14); — 4) wieder ein anderer (Nehem. 10, 15); — 5) ein Sohn Nehums (Nehem. 3, 17); — 6) ein Sohn Mahalaleels vom St. Juda (1 Chron. 9, 4), der auch Sephatja hieß (Nehem. 11, 4); — 7) ein Levit, der auch den Namen Hodja führte (Nehem. 9, 4 ꝛc.).

Bann, im weitesten Sinne jede Einschränkung der Freiheit einer Person, im besonderen (biblischen) Sinne ein Gelöbniß, nach welchem Personen oder Sachen Jehovah als unwiderrufliches Eigenthum geweiht wurden. Ursprünglich ging das Verbannen von der eigenen Entschließung der Israeliten aus, z. B. 4 Mos. 21, 2; in den meisten Fällen aber nahm es den Charakter einer göttlichen Strafe an, z. B. bei abgöttischen Israeliten und heidnischen Städten. Erstere wurden getödtet und letztere verbrannt. Die dabei vorgefundenen metallenen Geräthe fielen dem Heiligthum zu (Jos. 6, 21. 24). Zuweilen kam es auch vor, daß die Städte selbst verschont blieben, so daß nur alles Lebendige in ihnen verbannt wurde, z. B. Jes. 10, 30. 35. Wer von dem Verbannten Etwas nahm, der war des Todes schuldig (Jos. 7, 11 ꝛc.). Allgemeiner wurde das Verbannen nach dem Exil, wo man sogar 24 Vergehungen festsetzte, auf die die Strafe des Bannes folgen sollte. Dergleichen waren: Grundstücke an Heiden verkaufen; gegen einen Israeliten vor einer heidnischen Obrigkeit zeugen; seinen Nächsten einen Knecht heißen; nicht vor Gericht erscheinen; Fehler beim Schlachten begehen u. s. w. Nach der Größe des Vergehens theilte man den Bann in drei Grade oder Stufen: in den kleinen,

größeren und großen Bann. 1) Wer von dem kleinen Bann (Nibdu) betroffen war, wurde von allem menschlichen Umgange, außer dem mit seinem Weibe und Kinde, ausgeschlossen und durfte sich Jemandem höchstens nur auf 4 Ellen nahen. 2) Wer vom größeren Bann (Cherem) betroffen war, wurde von jeder menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen und durfte auch nicht die geringste Diensterweisung von einem Andern beanspruchen. Diese beiden Arten des Bannes konnten nach einer gewissen Zeit wieder gelöst werden; nie aber 3) der große Bann (Schamatha). Der kleine Bann konnte von jedem Richter oder auch von einer Privatperson, natürlich jedoch erst nach gehörigem Beweise der Schuld, verhängt werden; die beiden andern Arten aber wurden von einer Gesellschaft von 10 Personen bei brennenden Wachskerzen, beim Blasen mit Hörnern und unter Ausstoßung schwerer Verwünschungen über den Verurtheilten ausgesprochen. — Der nachmals bei den Christen eingeführte Kirchenbann (1 Kor. 5, 5; 15, 22) hat hierin seinen Grund.

Barabas, ein Räuber, Aufrührer und Mörder, den die Juden statt Jesu von Pontio Pilato losbaten (Matth. 27, 16. Apostelg. 3, 14).

Barak, ein Richter in Israel (etwa 1250 v. Chr.), der diese mit Hülfe der Debora von der Herrschaft Jabins, eines Königs der Kananiter, befreiete, indem er dessen Heer unter Sissera auf dem Berge Thabor (s. d.) schlug. In Bezug auf diesen Sieg sangen Barak und Debora den Richt. 5 verzeichneten herrlichen Triumphgesang.

Bar-Jehu, auch Elymas genannt, ein jüdischer Zauberer, den Paulus mit Blindheit schlug (Apostelg. 13, 6).

Barnabas (Joses), ein Levit aus Cypern (Apostelg. 4, 36) und vielleicht auch einer der 70 Jünger Jesu. Er führte den Apostel Paulus bei den Aposteln ein (Apostelg. 9, 27), suchte ihn später in Tarsus auf und begleitete ihn nach Antiochien (Apostelg. 11, 21—25). Noch später begleitete er Paulus auf seiner ersten Missionsreise nach Syrien und Klein-Asien (Apostelg. 13, 14). Von dort zurückgekehrt, reisten sie Beide nach Jerusalem (Apostelg. 14, 15) und dann wieder zurück nach Antiochien, wo sie sich trennten. Barnabas mit seinem Verwandten Johannes ging nach Cypern (Apostelg. 15, 36—39), statt seiner aber ward Silas der Begleiter Pauli. Der Sage nach soll Barnabas von Cypern nach Mailand gegangen und dort erster Bischof einer christlichen Gemeinde gewesen sein, im Jahre 61 aber von den Juden zu Salamis die Steinigung erlitten haben. Andere dagegen meinen, er sei vor seinem Tode erst in Rom, dann in Alexandrien gewesen. Ein Brief von ihm ist noch vorhanden; auch soll der Brief an die Hebräer, den Einige dem Apostel Paulus zuschreiben, von ihm herrühren.

Barsabas, 1) einer der 70 Jünger Jesu, welcher nach Judas Ischarioths Tode mit Matthias an dessen Stelle als Apostel zur Wahl durch das Loos vorgeschlagen wurde (Apostelg. 1, 15 ꝛc.). Nach der Sage soll er späterhin verurtheilt worden sein, den Giftbecher zu trinken, was er auch gethan, ohne daß es ihm geschadet habe. — 2) B. Judas, ein angesehener Lehrer der Gemeinde zu Jerusalem, welcher nebst Barnabas und Paulus nach Antiochien geschickt wurde, um mit ihnen den apostolischen Beschluß wegen der Beschneidung dort zu verkündigen. Nach Verrichtung seines Auftrages kehrte B. J. nach Jerusalem wieder zurück (Apostelg. 15, 22 ꝛc.).

Barsillai, 1) ein Sohn des Nahas aus Gilead, der sich des David auf seiner Flucht vor Absalom so liebevoll annahm (2 Sam. 17). Aus Dankbarkeit dafür wollte ihn David später an seinen Hof nehmen. Er lehnte dies aber wegen seines hohen Alters

von 80 Jahren ab, und David nahm nun ſtatt ſeiner ſeinen Sohn Chimeham zu ſich und verpflichtete außerdem Salomo, den Nachkommen Barſillai's Gutes zu thun (1 Kön. 2, 7). — 2) Vater des Adriel, welcher Michal, Davids erſte Gemahlin, heirathete (2 Sam. 21, 8).

Bart. Derſelbe galt, wie bei allen Morgenländern, ſo auch bei den Juden für die beſondere Zierde eines Mannes; ja das Geſetz beſtimmte ſogar (3 Moſ. 19, 27), die Haare am Haupte nicht rund umher abzuſchneiden, noch den Bart abzuſcheeren. Man ſalbte ſich den Bart, ſchwur bei demſelben, rief ſich Segenswünſche für ihn zu und küßte ſich gegenſeitig beim Begrüßen denſelben. Seinen Bart ſich unfreiwillig abſcheeren laſſen zu müſſen, galt für die größte Beſchimpfung, und David bekriegte meiſt deshalb die Ammoniter, weil ſie dieſe Schmach ſeinen Geſandten zugefügt hatten (2 Sam. 10, 4). Nur bei tiefer Trauer raufte man ſich die Barthaare aus oder ſchnitt ſie ab oder ließ den Bart ungereinigt. Da der Bart zugleich das Zeichen des freien Mannes war, ſo durften Sklaven nie einen Bart tragen; wie man denn auch ein Volk, welches alle ſeine Helden verloren hatte, oder unterjocht worden war, ſtets bartlos darſtellte (Jeſ. 7, 10. Pſ. 9, 21. Jer. 48, 46). Nur die Aegypter hielten es hiermit anders. Bei ihnen war es allein den Viehhirten geſtattet, ſich den Bart vollſtändig wachſen zu laſſen; die Prieſter raſirten nicht nur ſtets den Bart, ſondern auch die Haupthaare, Bruſt und Arme, indem ſie bei ihren prieſterlichen Verrichtungen am Oberleibe meiſt nackt gingen. Keiner durfte vor Pharao anders als friſch raſirt erſcheinen (1 Moſ. 41, 14). Er ſelbſt aber und ſeine Krieger trugen einen kurzen Knebelbart, welche Sitte auch die Griechen und Römer von Aegypten nach Europa brachten.

Bartholomäus, Sohn des Tholomäus, und einer der zwölf Apoſtel Jeſu, aus Galiläa, wahrſcheinlich der Joh. 1, 45 genannte Nathanael. Wie Euſebius erzählt, ſoll Bartholomäus in Arabien, Perſien und Phrygien das Evangelium gepredigt haben und in der Hauptſtadt des letzteren Landes, Hierapolis, mit Philippus zugleich zum Kreuzestode verurtheilt, jedoch durch ein plötzlich eingetretenes Erdbeben gerettet worden ſein. Darauf ſei Bartholomäus nach Albanopolis in Armenien gegangen, habe dort das Evangelium verkündigt und bald nachdem hier den Märtyrertod erlitten. Sein Leichnam wurde erſt nach Benevento in Italien, alsdann nach Rom gebracht, woſelbſt man dem Andenken dieſes Apoſtels den 25. Auguſt (in der griechiſchen Kirche den 11. Auguſt) widmet.

Bartimäus, ein Blinder, welchem Jeſus das Geſicht wieder gab (Mark. 10, 46).

Baruch, Gehülfe und Schreiber des Propheten Jeremiä (Jer. 36, 4) und angeblich Verfaſſer des nach ihm benannten apokryphiſchen Buches in der Bibel. Da daſſelbe aber einen Brief, nebſt Ermahnungen und Tröſtungen der gefangenen Juden in Babylon an die Juden in Paläſtina enthält, ſo kann es nicht von ihm herrühren, weil er ſich zur Zeit der Abfaſſung dieſer Schrift theils in Paläſtina, theils in Aegypten aufhielt (Jer. 43, 3. 6). Einige meinen, Baruch ſei in Aegypten geſtorben, Andere behaupten, er ſei von Aegypten nach Babylon gekommen, habe ſich daſelbſt 12 Jahre aufgehalten und ſei dann wieder nach Jeruſalem zurückgekehrt und dort geſtorben.

Baſan, ein gebirgiger und mit Eichenwaldungen bedeckter Landſtrich jenſeits des Jordan, zwiſchen den Flüſſen Jabok und Arnon. Dies Land war berühmt durch ſeine gute Viehweide und fiel beim Einzuge der Iſr. in Kanaan dem einen halben Stamme Manaſſe zu (5 Moſ. 3, 13). Unter dem amoritiſchen Fürſten Og bildete es ein eigenes Königreich und gehörte im weiteren Sinne zu Gilead (Joſ. 13, 31).

Später bildete es die Landschaften Batanäa, Auranitis und Trachonitis, welche erst der Tetrarch Philippus, nach ihm Herodes Agrippa II. besaß. Jetzt heißt es el Bottein. Der Eichen von Basan wird gedacht: Jes. 12, 13. Sach. 11, 2; der Lämmer, jungen Widder und Böcke 5 Mos. 32, 14; der Ochsen Ps. 22, 13 und der Kühe Amos 4, 1.

Basmath, 1) Name zweier Weiber Esau's; die eine war eine Kananiterin und hieß auch Ada (1 Mos. 26, 34; 36, 2. 4), die andere eine Hebräerin und Tochter Ismaels (1 Mos. 36, 3); — 2) eine Tochter Salomo's (1 Kön. 4, 15).

Batanäa, s. Basan.

Bath, ein hebräisches Maaß für Flüssigkeiten (gleich einem Epha für trockne Dinge), der 10. Theil eines Chomer, etwa gleich einem Berliner Scheffel.

Bathseba, Weib des Urias, welches David auf eine so sündhafte Weise gewann (2 Sam. 11) und dafür die Strafrede des Propheten Nathan hören mußte (2 Sam. 12, 1—14), wonach er Buße that. Das erste Kind, welches Bathseba dem David gebar, starb; das zweite jedoch, Salomo, blieb am Leben und ward Davids Nachfolger auf dem jüdischen Königsthron (2 Sam. 12, 24. 1 Kön. 1, 5).

Baum des Lebens und Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses, die beiden wichtigen Bäume im Paradiese, auf die Gott die ersten Menschen besonders aufmerksam machte (1 Mos. 2). Ersterer Baum hieß so, weil der Genuß seiner Früchte die Fortdauer des Lebens gab, weshalb sie vor dem Sündenfall von ihm essen durften; letzterer hieß so, weil der Genuß seiner Früchte die Menschen zur Erkenntniß des Guten und Bösen befähigte. Vorher kannten sie also garnicht das Böse und waren unschuldig; indem sie aber von dem verbotenen Baume aßen und dadurch zur Erkenntniß des Guten und Bösen gelangten, ging auch ihre Unschuld verloren.

Baumwolle. Die in der Bibel erwähnte Baumwolle kommt von einem theils baum-, theils strauchartigen Gewächse in Aegypten, Syrien und Palästina. Aus den rothen Blüthen dieses Gewächses, welche aus den Blattwinkeln hervorkommen, bilden sich ovale Kapseln bis zur Größe einer Wallnuß, die sich etwa im October von selbst öffnen und Knäuelchen weißer Wolle enthalten. Sowohl in Aegypten, wie auch in Palästina, fertigte man hieraus Kleider und Teppiche an, namentlich für die Reicheren (1 Mos. 41, 42. 2 Mos. 26, 1. 28, 39). Sehr oft ist aber auch unter Baumwolle die ägyptische sehr feine und weiße Leinwand (Byssus) gemeint, wie dies 2 Mos. 39, 28. 3 Mos. 16, 4 der Fall ist.

Bdellium (Bedellion), ein von der sogenannten Weinpalme (borassus flabelliformis) kommendes, stark wohlriechendes, wachsähnliches Harz, welches 1 Mos. 2, 12 unter den Produkten aufgeführt ist, die in dem unweit des Paradieses gelegenen Hevila zu finden waren. Dieses Harz quillt aus den Blüthenscheiden des etwa 30 Fuß hohen Baumes, der in Arabien, Indien, auf Ceylon und Koromandel wächst und wird theils zur Bereitung eines Weines, theils zur Medizin, theils als Räucherwerk verwendet.

Becher galten im hohen Alterthume oft als Mittel zur Ertheilung von Orakeln. Ein solcher war auch der, welchen Joseph heimlich in Benjamins Getreidesack thun ließ (1 Mos. 44, 2); denn als der Hausvoigt Josephs die Brüder desselben auf ihrer Rückreise einholte, sprach er zu ihnen: „Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten? Ist es nicht das, da mein Herr austrinket und damit er weissaget?“ (1 Mos. 44, 4. 5). Wie Einige meinen, füllten die Aegypter solche Becher mit Wasser, beobachteten die Figuren, welche die im Wasser

gebrochenen Lichtſtrahlen bildeten und deuteten dieſe bald ſo, bald anders. Andere dagegen meinen: man warf Steinchen, Gold- oder Silberplättchen, die mit gewiſſen Zeichen verſehen waren, unter allerlei Beſchwörungsformeln in den Becher und betete dabei zu Gott. Dieſer gab nun ſeine Antwort entweder hörbar, oder ließ auf der Waſſerfläche ſo die Zeichen ſich darſtellen, daß ſie die erbetene Antwort gaben, oder ſie zeigten auch wohl das Bild deſſen, den man ſehen wollte. Außerdem goß man auch wohl geſchmolzenes Wachs in das Waſſer und weiſſagte dann aus den ſich hieraus bildenden Figuren. Es iſt wohl möglich, daß hierin das bei uns noch hin und wieder am Weihnachts- oder Neujahrsheiligabende vorkommende Bleigießen ſeinen Grund hat.

Becken, 1) ein keſſelartiges Behältniß, aus welchem die Prieſter ſich waſchen mußten, ſo oft ſie in das heilige Amt gingen (2 Moſ. 30, 4; 30, 32), und das zur Zeit der Stiftshütte zwiſchen dieſer und dem Brandopferaltare im Vorhofe, und zur Zeit des Tempels links von demſelben ſtand und den Namen „ehernes Meer“ (ſ. d.) führte. — 2) Eine Art muſik. Inſtrument, welches theils aus zwei metallenen Schalen, durch deren Zuſammenſchlagen ein klingender Schall hervorgebracht wurde und deren man ſich bei der Tempelmuſik und ſonſtigen freudigen Veranlaſſungen bediente, theils aus kleinen metallenen Knöpfen (Caſtagnetten) beſtand, welche tanzende Frauenzimmer an dem Daumen und Mittelfinger einer jeden Hand trugen und mit denen ſie den Takt beim Tanzen markirten. Solche Caſtagnetten ſind noch jetzt im Morgenlande ſehr gebräuchlich.

Beelzebub, veränderter Name des berüchtigten heidniſchen Götzen Baal-Sebub (ſ. d.), mit welchem die das Götzenweſen verabſcheuenden Iſraeliten auch den Fürſten der Finſterniß, den Satan, bezeichneten.

Beeroth, auch Ber (2 Sam. 4, 2), Ort Paläſtina's, 2 Meilen nördlich von Jeruſalem und eine kleine Meile von Gibeon, wurde dem St. Benjamin zuertheilt (Joſ. 9, 17).

Waſſerbecken.

Becken (muſik. Inſtrument).

Beesthra oder **Astaroth-Karnaim** (1 Mos. 14, 5), d. h. die gehörnte Astarte, von dem hier getriebenen Götzendienst, eine zum St. Manasse gehörige Levitenstadt, welche 1 Makk. 5, 43 ꝛc. 2 Makk. 12, 21 blos Karnaim genannt wird.

Begraben. Das Begraben der Todten war, wie bei den alten Aegyptern, so auch bei den Israeliten üblich (1 Mos. 23, 19). Vom Verbrennen der Todten wird 1 Sam. 31, 12 gesprochen. Im Ganzen kam letzteres bei den Israeliten nur selten vor, weil man diese Sitte für eine heidnische hielt. Einen Leichnam unbegraben liegen lassen, galt für eine arge Beschimpfung des Todten (1 Kön. 14, 11. Ps. 79, 3 ꝛc.), wohingegen man das Begraben verlassener Leichname für ein besonderes Liebeswerk hielt. Deshalb begrub man auch die Leichname hingerichteter Verbrecher, wozu bei Jerusalem zwei Stellen bestimmt gewesen sein sollen (s. d. Art. Grabmäler, Leichen und Trauer).

Behemoth, ägyptisch Pehemout, d. h. Wasserthier, ein Hiob 40, 10 vorkommender Name, unter dem wir uns wohl das Nilpferd, nicht aber, wie Einige meinen, den Elephanten vorzustellen haben. Die Talmudisten verstehen unter Behemoth ein Paar Riesen-Stiere, denen Gott das Vermögen versagt habe, sich zu vervielfältigen, weil sie sonst die ganze Welt zerstören würden. Sie liegen auf 1000 Bergen, welche sie täglich abweiden, die aber immer von Neuem wieder bewachsen.

Bel, eine Hauptgottheit der Babylonier, welche die Sonne darstellte und in dem berühmten Belustempel verehrt wurde (s. Baal).

Belagerung. Sobald eine Stadt vom Feinde bedroht war, wurden auf den Anhöhen und Warten Wachen ausgestellt, die den Feind beobachteten und das Wahrgenommene den Wachen in den Thürmen der bedrohten Stadt oder Festung durch verabredete Zeichen mittheilen mußten. Daraus entstanden die später von den Griechen vervollkommneten Telegraphen. Der Feind suchte die Stadt oder Festung entweder zu überrumpeln oder sie durch List und Verrätherei zu nehmen. Gelang ihm dies nicht, so belagerte er sie ordentlich, zwang sie durch Hunger und Durst zur Uebergabe oder nahm sie mit Sturm. Solche Belagerungen dauerten oft sehr lange. So ward Samaria von Salmanasser, wie auch Jerusalem von Nebukadnezar erst nach dreijähriger und Asdod von Psammetichus erst nach 29jähriger Belagerung genommen. Bevor die Israeliten eine Stadt belagerten, mußten sie derselben nach 5 Mos. 20, 10 erst den Frieden anbieten, und nur dann, wenn sie ihn nicht annahm, traf man Anstalten zu ihrer Belagerung und Einnahme (s. d. Art. Kriegswesen und Waffen).

Belial, Name der Unterwelt, des Todten- oder Schattenreiches, wie auch des Beherrschers desselben. Auch werden die des Todes würdigen Leute „Kinder Belials“ genannt (Richt. 19, 22. 1 Sam. 2, 12. 5 Mos. 13, 13. 2 Sam. 23, 6). Niemand, der heidnische Greuel treibt, kann Theil haben an Christo (2 Kor. 6, 15).

Belsazar (Balthasar), Sohn Evilmerodachs und Enkel Nebukadnezars. Evilmerodach ward im zweiten Jahre seiner Regierung von seinem Schwager Nerigliſſar getödtet, und nachdem dieser vier Jahre regiert hatte, folgte ihm sein Sohn Laborosoarchad. Dieser wieder wurde nach neunmonatlicher Regierung von Nabonned oder Belsazar getödtet, der darauf Babylon 17 Jahre beherrschte (Dan. 5). Als letzterer ein schwelgerisches Mahl hielt, und dabei die von seinem Großvater aus dem Tempel zu Jerusalem geraubten Gefäße entweihete, ereilte ihn die Strafe für sein lasterhaftes Leben durch die Hand des persischen Königs Cyrus. Dieser drang in die Stadt ein, ermordete Belsazar und zerstörte Babel (s. Babel).

Belus, Fluß Paläſtina's, der in den Gebirgen des St. Aſſer entſpringt und 1/2 Meile von Ptolemais in's mittell. Meer mündet; jetzt Kardane.

Benaja, 1) Sohn Jojada's, Anführer der Leibwache Davids, der Creti und Plethi (2 Sam. 3, 18). Er zeichnete ſich durch verſchiedene Heldenthaten aus, und David nahm ihn ſpäterhin in ſeinen geheimen Rath. Auf Salomo's Befehl tödtete er den Adonis (1 Kön. 2, 25), ebenfalls auch den Joab (1 Kön. 2, 33. 34) und ward an deſſen Stelle oberſter Feldherr. — 2) Name mehrerer aus Babylon zurückgekehrter Juden, die ſich wider das Geſetz heidniſche Weiber genommen hatten, aber ſich von ihnen ſcheiden laſſen mußten (Eſra 10, 25. 30. 45).

Benhadad, d. h. Sohn des Adad oder der Sonne. Dieſen Namen führen drei Könige des damasceniſchen Syriens, welche in Unterbrechung nach einander regierten. 1) B. I. ſchloß mit Aſſa, König von Juda, ein Bündniß gegen Baeſa, König von Israel, und eroberte in einem Kriege gegen ihn mehrere Städte Iſraels (2 Chron. 16). — 2) B. II., Sohn und Nachfolger des Vorigen, verband ſich mit zwei anderen Fürſten, ſetzte den Krieg gegen Iſrael fort, ward aber bei der Belagerung Samariens zur Zeit Ahabs mit großem Verluſte zurückgeſchlagen; desgleichen auch im folgenden Jahre, wo er wiederkam (1 Kön. 20). 12 Jahre ſpäter wollte er den König Joram von Iſrael bekriegen; allein da alle ſeine Anſchläge der Prophet Eliſa Joram anſagte, ſo konnte er nichts gegen ihn ausrichten; ja der Prophet führte ſogar einen Theil des ſyriſchen Heeres, der zu ſeiner Gefangennehmung ausgeſandt war, mitten nach Samaria, ohne daß es die Syrer merkten, wonach Benhadad abzog (2 Kön. 6, 8—23). Zwei Jahre ſpäter belagerte B. wieder Samaria und wollte die Stadt durch Hunger zur Uebergabe zwingen; aber ein großer Schrecken fiel in einer Nacht über das Heer der Syrer, ſo daß dieſe mit Zurücklaſſung ihres Lagergeräthes von dannen flohen (2 Kön. 6, 24 ꝛc. 7, 6). Bald darauf erkrankte B. und ſchickte ſeinen Diener Haſael zu Eliſa, um ihn zu fragen, ob er wieder geneſen werde. Eliſa antwortete: Wohl werde er von ſeiner Krankheit wieder geneſen, aber nicht lange hiernach auf eine andere Weiſe ſterben. Hierbei verkündigte Eliſa zugleich dem Haſael, daß er ſelbſt bald das Königreich Damaskus erhalten würde. Haſael reiſte zurück, mochte aber den Tod B. nicht abwarten, ermordete ihn und ward nun König an ſeiner Statt (2 Kön. 8, 7—15). — 3) B. III., Sohn Haſaels, ward in drei Feldzügen von Joas, König von Iſrael, desgleichen ſpäter auch von Jerobeam II. geſchlagen und ihm ein großer Theil ſeines Landes mit der Hauptſtadt Hamath abgenommen.

Ben-Hinnom, d. h. Thal der Klagen, liegt auf der Südſeite Jeruſalems und iſt daſſelbe, in welchem vor der Ankunft der Iſraeliten dem Götzen Moloch (ſ. d.) Kinder geopfert wurden. Da man von dieſem Thale aus durch das Töpferthor in Jeruſalem hinein kam, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß man hier auch Ziegel- und Thonerde gewann oder doch verarbeitete.

Benjamin (Sohn der rechten Hand), 1) jüngſter Sohn und Liebling Jakobs von der Rahel, die gleich nach ſeiner Geburt ſtarb (1 Moſ. 42, 4. 36; 43, 14). — 2) Ein iſraelitiſcher Stamm in Paläſtina, der nicht ſehr zahlreich war und von den Stämmen Ruben, Juda, Ephraim und Dan begrenzt wurde. Aus ihm ward der erſte iſraelitiſche König, Saul, gewählt. Nach der Theilung des Reiches (975 v. Chr.) bildeten die Stämme Benjamin und Juda das Königreich Juda mit der Hauptſtadt des Landes, Jeruſalem (1 Kön. 12, 21).

Berenice (Beronice), d. h. Friedensbringerin, 1) älteſte Tochter Agrippa I.,

Königs von Judäa, zuerst Gemahlin ihres Onkels, des Königs Herodes von Chalcis, und nach dessen Tode Gemahlin des Königs Polemon von Cilicien. Letztere Ehe wurde jedoch bald wieder aufgelöst, weil Berenice verdächtig war, mit ihrem Bruder Agrippa II. in Blutschande gelebt zu haben. Später ging sie als Geliebte des Kaisers Titus mit diesem nach Rom und lebte mit ihm in seinem Palaste. Als Titus die Berenice aber für seine Gemahlin erklären wollte, war das römische Volk dagegen, weil sie eine Ausländerin war. — 2) Tochter der Salome, Herodes d. Gr. Schwester, und Gemahlin des Aristobul. — 3) Tochter der Mariamne und des Archelaus, also Enkelin Agrippa I.

Berge. Sie waren bei allen alten Völkern ein Gegenstand der Verehrung, theils deshalb, weil sie in dem Beschauer eine erhabene Empfindung wecken, theils deshalb, weil man glaubte, auf ihrem Gipfel dem Himmel näher zu sein und theils deshalb, weil man annahm, sie seien ein Lieblingsaufenthalt der Götter. Aus all diesen Gründen bauten fast alle heidnischen Völker ihre Götzenaltäre auf Anhöhen und Bergen und brachten hier ihre Opfer dar. Hatte man keinen Berg in der Nähe, so baute man wenigstens die Altäre sehr hoch; daher denn überhaupt wohl das Hochbauen gottesdienstlicher Gebäude und ihrer Thürme rühren mag. Die wichtigsten Berge, welche in der alttestamentlichen Geschichte vorkommen, sind: Morija, auf welchem Abraham seinen Sohn Isaak opfern sollte (1 Mos. 22, 2) und auf welchem Salomo nachmals einen prächtigen Tempel erbaute; Horeb, an welchem Moses von Gott aufgefordert wurde, die Israeliten aus Aegypten zu führen (2 Mos. 3); Sinai, an welchem das Volk die zehn Gebote erhielt (2 Mos. 19); Hor, auf welchem Aaron starb (4 Mos. 20, 22 ꝛc.); Peor, von welchem Bileam die Israeliten, statt ihnen zu fluchen, segnete (4 Mos. 23, 28 ꝛc.); Garizim (Grisim), von welchem der Segen über das Volk und Ebal, von welchem der Fluch über dasselbe gesprochen werden sollte (5 Mos. 27, 12. 13); Nebo, auf welchem Moses starb (5 Mos. 34, 1); Karmel, auf welchem Elias mit den Baalspriestern opferte (1 Kön. 18, 19) und Zion, Morija, Bezetha und Akra, auf welchen die Stadt Jerusalem erbaut ward. Die wichtigsten Berge in der neutestamentlichen Geschichte sind: der Berg der sieben Seligkeiten, von welchem herab Jesus die Bergpredigt hielt (Matth. 5—7); der Berg in der Wüste Quarantania zwischen Jerusalem und Jericho, von welchem aus der Versucher dem Herrn alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit zeigte (Matth. 4, 8); der Berg Thabor, wo die Verklärung des Herrn geschehen sein soll (Matth. 17, 1); der Oelberg, welcher öfter in der Geschichte des Herrn vorkommt (Matth. 26, 30) und der Berg Golgatha, auf welchem der Herr gekreuzigt ward (Matth. 27, 33).

Bergpredigt, die Matth. 5—7 verzeichnete große Rede des Herrn, welche er angeblich vom Berge der sieben Seligkeiten gehalten haben soll. Dieser Berg liegt in einer großen Ebene, 3½ Stunde von Tiberias, und heißt jetzt „Kerum el Hotteim", d. h. die Hörner von Hotteim, weil er an seiner westl. Seite spitz ausläuft und bei dem Dorfe Hotteim oder Hittim liegt. Viele nehmen an, daß Christus diese Rede nicht in dem aufgeführten Zusammenhange vorgetragen habe, sondern daß sie Matthäus erst gesammelt und im Zusammenhange aufgestellt habe. Als Grund dafür könnte man sowohl die Kürze der Sittensprüche (welche den Kern der christlichen Sittenlehre überhaupt bilden) wie die Länge der Rede selbst anführen, welche füglich von den Zuhörern nicht gut auf einmal gemerkt werden konnte. Uebrigens alle in der Berg-

predigt vorkommenden 7 (8) Seligpreisungen beziehen sich auf folgende Stellen des A. T.: Jes. 57, 15; 61, 1—3. Ps. 34, 11. 19. Ps. 37, 11; 73, 1. 1 Sam. 2, 5. Ps. 51, 19. Pred. Sal. 7, 4 ꝛc. Die ersten vier Seligpreisungen gehen auf Diejenigen, welche im Suchen nach ihrem ewigen Heil begriffen sind; die übrigen auf Diejenigen, welche in rechter Art und Weise das Gefundene bewahren. „Die ersten sind gleichsam die enge Pforte, die letzteren der schmale Weg zum Himmelreich.“

Beröa (Beroe), 1) Stadt in Macedonien, vom König Philipp erbaut, 5 Meilen von Thessalonich (Apostelg. 17, 13). Die Juden erregten hier, wie in Philippi und Thessalonich, einen Volksauflauf gegen Paulus. Ihr jetziger Name ist Beria (am Fuße des Pindus). — 2) Stadt in Syrien (2 Makk. 13, 4), das heutige Halep oder Aleppo.

Berothah (Berothai), Stadt zu Syrien Zoba gehörig, wird Hes. 47, 16 als Grenzort im N. Palästina's erwähnt. David eroberte sie in einem Feldzuge gegen die Syrer und gewann in ihr große Beute (2 Sam. 8, 8). Wahrscheinlich lag sie auf dem Wege von Damaskus nach Hameth. Viele halten sie für die phönizische Seestadt Berytos.

Berseba, Stadt im St. Simeon im S. Palästina's, 6 Meilen von Hebron. Sie hat noch einen Brunnen aus der Zeit der Patriarchen (1 Mos. 21, 28 ꝛc.). Abraham pflanzte hier bei dem Eidesbrunnen einen Tamariskenhain, und die Tamariske wurde später hier als ein heiliger Baum verehrt (Amos 5, 5. 1 Mos. 21, 33). 2 Kön. 23, 8 wird die Längenausdehnung Palästina's von S. nach N. durch die beiden Städte Dan und Berseba bezeichnet. Dies geschah, weil erst bei Berseba das fruchtbare Ackerland anfängt.

Beryllus (s. v. w. Smaragd), ein Edelstein von meergrüner Farbe, der dritte im hohenpriesterlichen Brustschilde, auf dem der Name Levi stand (2 Mos. 28, 20; 39, 13).

Beschädigung, 1) des Eigenthums. Hatte Jemand ein Lastthier umsonst geliehen und kam es um, so mußte er es ersetzen, außer, wenn der Eigenthümer dabei zugegen gewesen war; hatte er es für Geld geliehen, so brauchte er es nicht zu ersetzen oder entschädigen (2 Mos. 22, 13. 14). Hatte Jemand absichtlich das Thier eines Andern getödtet, so mußte er ihm dafür ein eben solches Thier wiedergeben (3 Mos. 20, 18), ebenso, wenn dies durch seine Fahrlässigkeit geschehen war (2 Mos. 21, 33. 34). Stieß ein Ochse einen Sklaven todt, so wurde der Ochse gesteinigt, der Besitzer desselben aber mußte den Mittelpreis des Sklaven ersetzen (2 Mos. 21, 32). Stieß jedoch ein Ochse einen freien Menschen todt, so wurde sowohl der Ochse, wie sein Eigenthümer gesteinigt, wenn es letzterer nicht vorzog, sein Leben durch Erlegung eines Lösegeldes zu retten (2 Mos. 21, 2—5), welches übrigens der einzige Fall war, in welchem man sich von der Todesstrafe loskaufen konnte. — Aehren auf dem Felde auszuraufen, oder Weintrauben in den Weingärten abzuschneiden und sie zu essen, war Jedermann erlaubt (5 Mos. 23, 25. 26); wenn jedoch ein Stück Vieh auf fremdem Boden weidete, so mußte der Eigenthümer des Thiers dafür Schadenersatz leisten (2 Mos. 22, 4). — 2) Des Leibes. Eine Verletzung am Körper eines freien Israeliten zog eine gleiche Verletzung des Verschulders an eben demselben Körpertheile nach sich, also Auge um Auge, Zahn um Zahn ꝛc. (2 Mos. 21, 24). War der Verletzte ein Sklave, so erhielt er seine Freiheit wieder (2 Mos. 21, 23—26). Wurde ein Freier bei einer Schlägerei so verwundet, daß er arbeitsunfähig ward, so mußte ihm der Schuldige das während seiner Krankheit Versäumte ersetzen und außerdem die Kurkosten erstatten (2 Mos. 21, 18 ꝛc.).

Beschimpfungen nach der Hinrichtung. Deren gab es dreierlei: 1) Verbrennen der

Leiche des geſteinigten Miſſethäters (3 Moſ. 20, 14; 21, 9. Joſ. 7, 15. 25), beſonders bei Prieſtertöchtern und Blutſchändern; 2) Aufhängen der Leiche an einem Baume oder an einem Pfahle (4 Moſ. 25, 4 ꝛc.; 5 Moſ. 21, 22. 23), wobei jedoch der Miſſethäter noch an demſelben Tage wieder abgenommen und begraben werden mußte; 3) Steinigung des Leichnams oder auch der Stelle, wo derſelbe verbrannt worden war (Joſ. 7, 25. 26. 2 Sam. 18, 17), wodurch ein Hügel entſtand, der ſich durch das Hinzuwerfen neuer Steine der Vorübergehenden vergrößerte.

Beſchneidung. Dieſelbe war nicht nur bei vielen frühern heidniſchen Völkern Sitte, ſondern ſie kommt auch noch jetzt bei vielen derſelben vor, wie bei den Arabern, den Kaffern, den Abeſſyniern ꝛc. Einen ganz beſonderen Werth aber legte das jüdiſche Volk auf die Beſchneidung, indem ſie bei ihm weniger aus äußeren Reinigungsrückſichten, wie bei jenen Völkern, ſtattfand, ſondern als ein religiöſes Ceremoniel, als ein von Gott ſelbſt eingeſetztes Bundeszeichen galt (1 Moſ. 17). Deshalb ſahen ſie einen Jeden ihrer Glaubensgenoſſen als einen Gottgeweihten und vollberechtigten Staatsbürger an und hielten den Ausdruck „Unbeſchnittener“ für den ärgſten Schimpfnamen (1 Sam. 14, 6). — Was die Beſchneidung ſelbſt anlangt, ſo wurde ſie bei den Iſraeliten an einem jeden Knaben (beim weiblichen Geſchlechte nie) am 8. Tage nach ſeiner Geburt vollzogen (1 Moſ. 21, 4. Luk. 1, 59 ꝛc.); ferner wurden beſchnitten alle erkauften Sklaven, damit ſie ſich hierdurch zur Verehrung Jehovah's verbindlich machten (1 Moſ. 17, 12) und dann alle diejenigen, welche zum Judenthum übertreten wollten, alſo die ſogenannten Proſelyten (2 Moſ. 12, 48).

In den allermeiſten Fällen verrichtete der Hausvater in jeder Familie ſelbſt das Geſchäft der Beſchneidung, wobei zugleich die Namengebung des Kindes geſchah. Dieſer Name (ſ. d.) wurde theils von dem Namen einer Gottheit entlehnt, wie Jehozabak, Adonjah u. ſ. w. von Jehovah — Belſazar vom Gotte Bel; theils hatte er eine prophetiſche Bedeutung, wie Jeſus (Matth. 1, 21), Johannes (Luk. 1, 13. 60. 63); theils bezog er ſich auf alte, berühmte Perſonen (Matth. 1, 12. Luk. 3, 37. 1 Kön. 5, 11 ꝛc.). Nicht ſelten änderte man ſpäterhin ſeinen Namen nach dieſen oder jenen Begebenheiten, und beſonders gern thaten dies die Könige mit ihren Beamten, wenn ſie dieſelben beförderten (2 Kön. 23, 34. Dan. 1, 6. Joh. 1, 42 ꝛc.). Auch ſetzte man zuweilen zu ſeinem Namen noch den des Vaters oder eine förmliche kleine Genealogie hinzu, um ſich von andern Perſonen gleiches Namens zu unterſcheiden.

Bei den heutigen Juden geſchieht die Beſchneidung auf folgende Weiſe: Das Kind wird am Tage nach ſeiner Geburt von Frauen in die Synagoge getragen. An der Thür derſelben nimmt der zu dieſer Feſtlichkeit erwählte Gevatter ihnen das Kind ab und trägt es in die Synagoge zu demjenigen, welcher die Operation der Beſchneidung zu verrichten hat. Darauf ſetzt ſich der Gevatter auf einen für ihn beſtimmten Stuhl und ein anderer Stuhl bleibt für den Propheten Elias leer, den man im Geiſte hierbei gegenwärtig glaubt. Zugleich bringen die hierfür beſtimmten Knaben die Beſchneidungsgeräthe: eine Fackel, ein Meſſer, Pulver zum Beſtreuen der Wunde, einen Verband, Oel, Sand u. ſ. w. und die Beſchneidung ſelbſt beginnt mit dem Geſange 2 Moſ. 15, 1. Am Schluſſe deſſelben werden die Gebote geſprochen, wonach ein Feſtmahl folgt, bei welchem mindeſtens zehn Perſonen und ein Rabbiner gegenwärtig ſein muß. Kinder, welche gleich nach ihrer Geburt geſtorben ſind, werden noch im Sarge beſchnitten und ihnen ein Name gegeben. — Bei den Muhamedanern

verrichtet die Beschneidung der Barbier im väterlichen Hause des Kindes, und zwar in Gegenwart des Imans (Priesters), der die dabei üblichen Gebete spricht. Das Alter des Kindes ist hierbei gleichgültig; oft geschieht die Beschneidung im 7., jedoch gewöhnlich erst im 13. Lebensjahre und wird ebenfalls durch ein Fest gefeiert, bei welchem der Beschnittene seinen Namen erhält.

Beschwören. Schon im frühesten Alterthume findet man bei vielen heidnischen Völkern den Wahn verbreitet, daß man durch gewisse Worte und Handlungen übernatürliche Wirkungen hervorbringen könne, wie: Thiere nach seinem Willen regieren, die Wogen des Meeres beherrschen, mit den Gestirnen in Verbindung treten u. s. w. Besonders waren es die Perser, welche diesen Aberglauben unter sich groß zogen, und ihre Priester hatten hierfür eine eigene Wissenschaft, welche sie „Magie“ nannten, erfunden. Auch die Israeliten beschäftigten sich viel mit der Kunst des Beschwörens, und die Rabbinen behaupten sogar, daß der König Salomo ein besonders Eingeweihter hierin gewesen sei; denn er habe ja einst mittelst eines ihm eigenen Zauberringes 1720 böse Geister in einen Kessel eingesperrt und denselben bei Babylon vergraben lassen (s. d. Art. Asmodi). In ganz vorzüglichem Ansehen stand die Kunst des Beschwörens der Todten (Nekromantie), mit Hülfe deren man die Seelen der Verstorbenen citiren zu können vorgab, um sie über gewisse Dinge zu befragen. Dies forderte z. B. auch Saul von der Zauberin zu Endor (1 Sam. 28). Daß hier, wie erzählt wird, wirklich der Geist Samuels erschienen sei, beruht entweder auf einem Betrug, den das Weib spielte, oder auf einer ganz besonderen göttlichen Machterweisung. — Wenngleich nun schon Moses gegen den Unfug des Beschwörens eiferte, so hat er sich dennoch bis zur Zeit Christi erhalten, wo Beschwörer, die da vorgaben, ihre Kunst aus den Zauberbüchern Salomo's geschöpft zu haben, das jüdische Land durchzogen (Matth. 12, 27; vergl. d. Art. Besessene).

Beseck, Stadt, in welcher Adoni-Beseck herrschte und woselbst Saul sein Heer ordnete (Richt. 1, 4. 1 Sam. 11, 8).

Besessene. Dies waren Kranke, welche nach der Meinung der Juden zur Zeit Christi von bösen Geistern geplagt wurden. Eigentlich waren aber diese, den bösen Geistern zugeschriebene Krankheiten, ganz natürliche, wie sie noch jetzt häufig vorkommen, nämlich Epilepsie, Wahnsinn, Melancholie ꝛc. Um solche Krankheiten zu heilen, bedienten sich die sogenannten Teufelsbeschwörer (Exorcisten) gewisser Zauberformeln, die angeblich von Salomo herstammten, wie auch mancherlei geheimnißvoller Wurzeln und Steine. Solche Kranke nun hielten sich stets gern bei diesen Beschwörern (s. d.) auf, weil sie meinten, in ihrer Nähe von den bösen Geistern weniger geplagt zu werden, und auch Christus, der solche Unglücklichen durch sein Allmachtswort heilte, war von ihnen stets förmlich umlagert.

Besitz. Nach der Einnahme des gelobten Landes durch die Israeliten wurde dasselbe so unter die 12 Stämme vertheilt, daß ein jedes Familienhaupt einen bestimmten Länderbesitz zugewiesen erhielt. Kam es jedoch vor, daß der Einzelne vielleicht schuldenhalber seinen Antheil veräußern mußte, so verlor sowohl er, wie ein jeder seiner Verwandten, sein Anrecht daran, bis zum Eintritt des Jubeljahres (s. d.); da erhielt er das Verkaufte von selbst ohne alle Entschädigung von seiner Seite wieder zurück. Daß übrigens bei der Feststellung der Verkaufssumme hierauf gleich gerücksichtigt wurde, versteht sich von selbst. — Wäre diese Einrichtung vom Volke immer streng aufrecht erhalten worden, so würde hierdurch nicht

allein jeder durch den Beſitz bedingte Standesunterſchied, ſondern auch die ſpätere Verarmung Mancher verhindert worden ſein. Allein theils ſtellte dem Allen die 5 Moſ. 21, 17 über das Erbrecht des Erſtgebornen gegebene Beſtimmung ein Hinderniß entgegen, theils wurde die erſtere Verordnung auch nicht immer ſtreng aufrecht erhalten. Dazu kam, daß in der nacherıliſchen Zeit auch die Stammgebiete ſelbſt nicht mehr ſcharf begrenzt waren, ſo daß alſo je länger je mehr, eine immer größere Ungleichheit im Beſitz mit allen ſeinen Folgen eintreten mußte.

Beſor, ein Fluß in der Ebene Gaza, wahrſcheinlich der jetzige, ſich in's mittelländiſche Meer ergießende el Scherja (1 Sam. 30, 9. 10).

Beſuche. Das Erſte, womit man Jemanden, namentlich ſobald er einen weiten Fußweg zurückgelegt hatte, empfing, war, daß man ihm ein Becken mit Waſſer zum Waſchen der Füße darreichte, oder das Geſchäft des Waſchens ſelbſt verrichtete oder von einem dazu beſtimmten Diener verrichten ließ. Seinen Grund hatte dies in dem im Morgenlande üblichen Tragen von Sandalen (ſ. d.), wodurch die Füße in den ſandigen Gegenden ſtets arg beſchmutzt wurden. Hierauf trug man dem Gaſte Speiſe und Trank (gewöhnlich Milch oder Wein mit Waſſer vermiſcht) zu ſeiner leiblichen Erquickung auf. Auch zündete man wohl ihm zu Ehren Räucherwerk an, beſprengte ſeinen Bart mit wohlriechenden Eſſenzen und theilte ſich wechſelweiſe Geſchenke aus. Daß hieneben auch die mitgeführten Thiere des Reiſenden verpflegt wurden, verſtand ſich von ſelbſt.

Betach (Tichbat), Stadt, dem Könige Hadad-Aſſar von Syrien-Zobah gehörig, welche ihm David nebſt mehreren andern Oertern abnahm (2 Sam. 8, 8).

Betane, 1) Stadt im ſüdl. Paläſtina auf dem Wege von Kades nach Jeruſalem (Jud. 1, 9); — 2) Stadt im St. Juda (Joſ. 21, 16).

Bethabara, Ort im St. Ruben auf der linken Seite des Jordan, woſelbſt Johannes taufte (Joh. 1, 28).

Bethagla, Ort ſüdl. von Jericho, deſſen Stelle eine mittelalterliche Ruine und eine Quelle, Ain Hadſchla genannt, bezeichnet. Eine Stunde von hier iſt die Fuhrt des Jordan, wo Joſua die Iſraeliten hinüberführte (Joſ. 18) und woſelbſt auch Johannes taufte (Joh. 3). Alljährlich zieht gleich nach dem Oſterfeſte eine Pilgerkarawane von Jeruſalem hier her, um ein ſündenreinigendes Bad zu nehmen. Eine Meile ſüdlich hiervon mündet der Jordan in's todte Meer.

Bethanien, ein Flecken im St. Benjamin am Oelberge, 1/2 Stunde öſtlich von Jeruſalem, auf dem Wege nach Jericho (Joh. 11, 18). Hier wohnten die Geſchwiſter Maria, Martha und Lazarus, bei welchen Jeſus oft verweilte und welchen letzteren er auch vom Tode auferweckte (Joh. 11). Wie man behauptet, geſchah in der Nähe von Bethanien die Himmelfahrt des Herrn, wenigſtens ſteht an vermeintlicher Stelle eine Kirche, die „Himmelfahrtskirche“ genannt, welche dieſen Ort heiligt. Auch wird nach Sach. 14, 4 der Herr bei ſeiner Wiederkunft hier zuerſt erſcheinen. Jetzt iſt Bethanien nur ein kleines, von wenigen Familien bewohntes Dorf, in welchem man noch das Grab des Lazarus und das Haus des Simeon zeigt, welcher bei der Darſtellung Jeſu im Tempel gegenwärtig war (Luk. 2, 22 ꝛc.).

Bethanoth, jetzt Beitainun, Ort am Anfange des Wadi el Khalil, eine halbe Stunde von Halhul.

Beth-Arbel, d. h. Haus der Lauer, jetzt Irbid, ein höhlenreicher Ort in einem Thale am See Genezareth, ward von Salmanaſſer zerſtört (Hoſ. 10, 14), kommt aber in der Zeit der Makkabäer unter dem Namen Meſſaloth in Arbela wieder vor (1 Makk.

9, 2). Herodes eroberte dieſe Felſenburg, indem ſich ſeine kühnen Krieger in an Ketten befeſtigten Kaſten von den Felſengipfeln herniederließen und die Einwohner mit Spießen und Feuerbränden überwältigten.

Beth-Asmareth, 1) Stadt im St. Juda (Nehem. 7, 28); — 2) Name mehrerer Iſraeliten (2 Sam. 23, 31. Eſra 2, 24).

Bethaven (Haus des Frevels), Ort im St. Benjamin (Joſ. 7, 2).

Bethcherem, d. h. Weinsberg (Nehem. 3, 14), ein von Thekoa weſtlich gelegener Bergkegel, deſſen Gipfel Ueberreſte der Burg Herodium mit dem Grabmal deſſelben enthalten. Seit den Kreuzzügen führt der Berg den Namen „Frankenberg“ (bei den Arabern el Ferdis).

Beth-Dagon, jetzt Beit-Dedſchen, Ort auf dem Wege von Joppe nach Jeruſalem (Joſ. 15, 41).

Bethel (d. h. Gotteshaus), Ort zum St. Benjamin gehörig, aber von Ephraim beſeſſen. Jakob heiligte dieſe Stätte, welche früher Luz hieß und gelobte, auf derſelben ein Gotteshaus zu bauen (1 Moſ. 12, 8; 13, 3 ꝛc.). Längere Zeit ſtand hier die Stiftshütte (Richt. 20, 26 ꝛc.); Samuel hielt hier ein Volksgericht (1 Sam. 7, 16) und Jerobeam errichtete hier ein dem ägyptiſchen Apis nachgebildetes Kalb (1 Kön. 12, 29), wodurch dieſer Ort zum Hauſe des Greuels gemacht wurde (Amos 5, 5. Heſ. 4, 15 ꝛc.). König Joſias hob dieſen Götzendienſt auf, wie ſolches ein Prophet dem Jeroboam geweiſſagt hatte (2 Kön. 23, 15 ꝛc.). Jetzt heißt der Ort Beitin.

Bethesda, d. h. Ort der Barmherzigkeit, ein mit 5 bedeckten Gängen (Hallen) verſehener Teich, nördl. vom Tempel zu Jeruſalem. Joh. 5 wird erzählt, daß zu ſeiner Zeit das Waſſer dieſes Teiches durch einen vom Himmel herniederfahrenden Engel bewegt ward und der Kranke, der dann zuerſt in dieſen Teich hineinſtieg, Geneſung fand. Es iſt wohl möglich, daß dieſes Waſſer viele mineraliſche Theile enthielt und deshalb auf gewiſſe Kranke, namentlich körperlich Gelähmte, heilſam wirkte. Andere dagegen meinen, ſeine Heilkraft habe dieſes Waſſer von dem Blute der Opferthiere gehabt, welches vom Tempel in den Teich hineingeleitet wurde. Noch jetzt zeigt man dieſen Teich beim Stephansthore, nördlich von der Omar-Moſchee, die auf der Stelle des früheren Tempels ſteht; er iſt 120 F. lang und 40 F. breit, dabei aber waſſerleer.

Bethhanan, Stadt in Paläſtina (1 Kön. 4, 9).

Bethhoron, Levitenſtadt im St. Ephraim, woſelbſt Joſua der Sonne und dem Monde gebot ſtille zu ſtehen (was jedoch nur dichteriſch aufzufaſſen iſt). Joſ. 10, 10. 11; 16, 3. 5 ꝛc. Salomo befeſtigte den Ort (2 Chron. 8, 5) und Judas Makkabäus ſchlug hier die Uebermacht der Syrer (1 Makk. 3, 15 ꝛc.). Zur Römerzeit führte hier eine Straße von Joppe nach Jeruſalem entlang. Jetzt heißt der Ort Beitaur.

Bethjeſimoth, d. h. Haus der Wüſte, Stadt im Thale des todten Meeres, früher den Moabitern gehörig, ſpäter dem St. Ruben zuertheilt (Joſ. 13, 20).

Bethlehem, d. h. Haus des Brotes, Stadt, eine Meile ſüdöſtl. von Jeruſalem, welche gewöhnlich zum Unterſchiede von dem Bethlehem in Galiläa den Namen „Bethlehem Juda“ führt (Ruth 1, 1). In der früheſten Zeit hieß es Ephrath oder Ephratha (Ruth 4, 11), d. h. die Fruchtbare; denn die ganze Gegend um Bethlehem war ehemals höchſt fruchtbar. Jetzt iſt von dieſer Fruchtbarkeit wenig zu ſpüren, indem man hier faſt weiter nichts als Feuerſteine findet. Höchſt merkwürdig iſt der Weg von Jeruſalem nach Bethlehem wegen der vielen durch die Legende geheiligten Gegenſtände, welche ſich hier befinden. Man zeigt nämlich auf dieſer Strecke das Haus Simeons, der das Jeſuskindlein bei ſeiner Darſtellung im Tempel mit ſo bedeutungsvollen Worten begrüßte

(Luk. 2, 29); dann eine Eiche, unter der sich Joseph und Maria auf ihrer Flucht nach Aegypten ausruhten; dann einen Brunnen, wo die Weisen aus dem Morgenlande den Stern wiedersahen, der ihnen kurz vorher entschwunden war; dann ein dem Elias geweihtes Kloster; dann, kurz vor Bethlehem, eine Kirche auf der Stelle, wo der Engel den Hirten auf dem Felde die Geburt Jesu verkündigte. Oestlich von Bethlehem steht ein von lateinischen Franziskanermönchen erbautes Kloster, in dessen Ringmauer die älteste Kirche Palästina's auf einer großen Felsenhöhle, angeblich der, in der Jesus geboren ward, steht. Diese Kirche führt den Namen „Marienkirche"; die Höhle, welche 39 F. lang, 11 F. breit und 9 F. hoch ist, wird fortwährend von 32 Lampen erleuchtet.

Beth-Nimra, jetzt Nimrin, Ort am Einflusse des Baches Nimrin in das Jordanthal. Der Name bedeutet nach Einigen „Klarenbach" (4 Mos. 32, 3. 36. Jes. 15, 16), nach Andern „Leoparbenlager".

Beth-Peor oder Baal-Peor, unmittelbar am Jordanthale, dritter Ort, wo Bileam dem Volke Gottes zu fluchen versuchte (4 Mos. 23, 27 ꝛc. Jos. 13, 20). Die Wüste, von der in erster Stelle die Rede ist, liegt am nördlichen Ende des todten Meeres.

Bethphage, d. h. Ort der Feigen, ein kleiner Flecken am Oelberge, von Jerusalem durch das Kidronthal getrennt, nahe bei Bethanien. Jesus hielt von hier aus seinen Einzug in Jerusalem (Matth. 21, 1. Mark. 11, 1 ꝛc.).

Beth-Rechob, Levitenstadt im St. Asser (Jos. 19, 28, vergl. 4 Mos. 13, 22 und Jos. 21, 13).

Bethsaida, d. h. Fischerhaus, 1) Geburtsort der Apostel Petrus, Philippus und Andreas, an der Westseite des See's Genezareth (Joh. 12, 21). — 2) Stadt auf der Ostseite desselben See's in Gaulonitis, welche vom Vierfürsten Philippus nach der Tochter des Kaisers Augustus, den Namen „Julias" erhielt. Hier geschah die wunderbare Speisung der 5000, darauf die der 4000 Mann, wie auch die Heilung eines Blinden durch den Herrn (Luk. 9, 10. Mark. 6, 31; 7, 31; 8, 19. 20). Die Ruinen des Orts liegen auf einem Hügel.

Bethsan, d. h. Ort der Sicherheit, südlich von Tiberias auf einem Felsen, zwei Stunden vom Jordan, ursprünglich dem St. Manasse zuertheilt (Jos. 17, 11). Hier hingen die Philister nach der Schlacht bei Gilboa Sauls Leichnam an den Mauern auf (1 Sam. 31, 10). Nach Herodot stammen die ersten Einwohner Bethsans von den Skythen, welche gegen Pharao Necho von Aegypten gezogen waren und sich hier gleich niedergelassen hatten, woher der andere Name dieses Orts „Skythopolis" rührt, den er in den Büchern der Makkabäer führt. Nach den seine Stelle bezeichnenden Ruinen (Bysan genannt) muß der Ort sehr prächtig gewesen sein.

Bethsemes oder Ir-Semes, d. h. Sonnenstadt, zum St. Dan gehörig und den Priestern überwiesen (Jos. 19, 41; 21, 9. 16). Hierher wurde die Bundeslade von zwei säugenden Kühen von Ekron aus gebracht (1 Sam. 6, 9—12); Amazias wurde hier von Joas geschlagen (2 Kön. 14, 11. 12). Zu des Königs Ahas Zeit fiel der Ort an die Philister (2 Chron. 28, 18). Die Ruinen desselben, welche den Namen Ain-Schems, d. h. Sonnenbrunn führen, liegen auf einem Hügel.

Bethsitta, d. h. Akazienort, wie man vermuthet, das im Thale Bethsan gelegene Dorf Schutta im S. des kleinen Hermon, wo entlang Gideon die von ihm geschlagenen Midianiter verfolgte (Richt. 7, 22).

Bethsur (Bezur), Stadt im St. Juda, wurde erst von Rehabeam, später von Judas Makkabäus befestigt, aber dennoch von Antiochus Eupator genommen. In der Nähe

des Ortes stand der Heldenthurm, bei welchem Rahel, Jakobs Weib, nach der Geburt Benjamins starb (1 Mos. 35, 16 ꝛc.).

Beth-Thapuach, d. h. Apfelhausen, jetzt Teffuh, Ort im St. Juda, am westl. Rand des Gebirges, 1 d. Ml. westl. von Hebron (Jos. 15, 53).

Bethuel, 1) Stadt im St. Simeon (Jos. 19, 4); — 2) Abrahams Bruderſohn in Mesopotamien (1 Mos. 22, 20 ꝛc.).

Bethulia, Ort, welcher im B. Judith erwähnt ist, wahrscheinlich das in einem kraterähnlichen Thalkessel, zwei Stunden nördlich von Samaria gelegene Bergschloß Samur.

Bethzacharia, Ort, südlich von Jerusalem, woselbst die Heere des Ant. Eupator und des Judas Makkabäus zusammentrafen (1 Makk. 6, 30. 2 Makk. 13, 15).

Bethzura (Bethzur), Ort im St. Juda, südl. von Jerusalem. Rehabeam befestigte ihn (2 Chron. 11, 7) und Judas Makkabäus erfocht hier einen Sieg über den syrischen Feldherrn Lysias. Zwei Jahre darauf nahm Lysias diese Stadt wieder ein und die Syrer behielten sie bis 140 v. Chr., wo Jonathan Makkabäus sie abermals eroberte und sie zur Grenzfeste Judäa's gegen Edom machte (1 Makk. 4, 29. 2 Makk. 11, 1); jetzt Borbsch-Beitzur, d. h. Ruinen von Bethzur.

Betonim, Ort, der wahrscheinlich zwischen Suchoth und Ramoth-Mizpe im St. Gad lag (Jos. 13, 26) und dessen Lage vielleicht der heutige Ort Bathne andeutet.

Betten. Arme schlafen im Orient auf Matten oder in ihre weiten Oberkleider gehüllt, mit dem Kopfe gewöhnlich auf einem Stein; Wohlhabende auf Matrazen und Polstern, die auf einer Erhöhung an einer Seite des Zimmers liegen und am Tage fortgenommen werden. Prächtige Teppiche dienen zum Zudecken und ein weiches Fell zum Kopfkissen. Die Lagerstätten für Kranke, welche Matth. 9, 6 und Mark. 2, 4 ꝛc. erwähnt werden, waren beweglich. Eigentlicher Betten, wie wir sie haben, geschieht nirgend Erwähnung.

Beute. Namentlich bei den ganz rohen Völkern des Alterthums geschah es häufig, daß sie nur für den Zweck Krieg führten, um Beute zu machen. Dies war auch zu Abrahams Zeit mit den vier Königen der Fall, welche in das Gebiet von Sodom und Gomorrha einfielen, alle Habe und Speise und auch Lot mit sich nahmen und davon zogen, von Abraham aber mit seinen 318 Knechten ereilt und geschlagen wurden, so daß sie die Beute ꝛc. wieder fahren lassen mußten (1 Mos. 17, 1—12). Nach dem mosaischen Gesetz war es mit der nach einer Kriegführung gewonnenen Beute also: Nur die Beute, welche einzelne Krieger gemacht hatten, durften diese ganz für sich behalten, mit Ausnahme besonders kostbarer Sachen, welche der König erhielt (2 Sam. 8, 11 ꝛc.). Die Beute aber, die ein ganzes Heer, namentlich an Menschen und an Vieh gemacht hatte, wurde in zwei Theile getheilt, die eine Hälfte bekamen die Krieger nach Abzug des $^1/_{500}$ Theils für die Priester und die andere Hälfte nach Abzug des $^1/_{50}$ Theils für die Leviten erhielt die Gemeinde (4 Mos. 31, 26 ꝛc.). Die gefangenen Männer wurden meist getödtet, oder wie alle Frauen und Kinder, zu Sklaven gemacht. War eine feindliche Stadt mit dem Bann (s. d.) belegt, so durfte kein Krieger von der Beute (gewöhnlich bei Todesstrafe) etwas anrühren (Jos. 7). Die darunter vorgefundenen kostbaren Sachen wurden zum Heiligthum gebracht oder überhaupt für gottesdienstliche Zwecke verwendet (1 Chron. 26, 27), die Waffen im Tempel aufgehängt und alles Uebrige gewöhnlich vernichtet. — Das Wort „Beute“ wurde immer als Bild eines besonders frohen Ereignisses gebraucht (Ps. 119, 62), um so mehr, da dieselbe zugleich als Sold für die Krieger galt; denn beköstigt mußten

ſie während eines Feldzugs von ihren Angehörigen werden.

Beutel. Zwar bedienten ſich die Orientalen zur Verwahrung deſſen, was ſie bei ſich trugen, gewöhnlich ihrer Gürtel (ſ. d.), doch hatten ſie auch für dieſen Zweck, und beſonders die Frauen, koſtbare Beutel, die ſie an ihre Gürtel hingen (2 Kön. 5, 23. Jeſ. 3, 22). Dieſe Beutel waren meiſt aus edlem Metall, oben weit, nach unten hin ſpitz zulaufend und an der Mündungsſeite koſtbar verziert.

Bezaleel, Sohn des Uri und Enkel des Hur aus dem St. Juda, welcher die Bundeslade verfertigte und mit Ahaliab Moſes bei der Anfertigung der Stiftshütte behülflich war (2 Moſ. 35, 30; 36, 1; 37).

Bezek, Ort im Jordanthale, am Wege von Sichem nach Bethſan, woſelbſt Saul die Streiter wider Nahas verſammelte (1 Sam. 11, 8).

Bezer, 1) Freiſtadt im St. Ruben, gegenüber von Hebron (5 Moſ. 4, 43. Joſ. 20, 8), welche den Kindern Merari zugewieſen wurde (Joſ. 21, 36. 1 Chron. 6, 78); — 2) ein Sohn Zophah's (1 Chron. 7, 37).

Bidekar, ein Ritter im Heere Jehu's (2 Kön. 9, 25).

Bienenzucht, wird in Paläſtina ſehr ſtark betrieben, beſonders bei Bethlehem. Die Bienenſtöcke werden, wie auch in Aegypten, aus lehmiger Erde, die mit Stroh vermiſcht iſt, gemacht, ſind rund, 2—6 Ellen hoch, aber nur von ſehr geringem Umfange, meiſt nur eine Spanne im Durchmeſſer; das Flugloch iſt theils in der Mitte, theils unten. Alle Bienenſchwärme hier ſind viel volkreicher, denn bei uns (5 Moſ. 1, 44), und die Bienen, ſobald ſie gereizt werden, weit bösartiger, denn die unſern, weshalb ſie auch oft als Bild fürchterlicher Feinde gebraucht werden (5 Moſ. 1, 44. Pſ. 118, 12).

Bigthan, Thürhüter und Kämmerer des perſ. Königs Ahasverus, dem er nach dem Leben trachtete (Eſth. 2, 21; 6, 2).

Bildad, einer von den drei Freunden Hiobs, aus dem Geſchlechte Suah, einem der Söhne Abrahams, die ihm Ketura gebar (Hiob 2, 11).

Bileam, d. h. zugleich Volksbeglücker und Volksverderber, war ein heidniſcher Wahrſager (Schamane) aus der Stadt Pethor am Euphrat. Balak, der König der Moabiter, ließ ihn rufen, um dem Volke Iſrael zu fluchen, weil er glaubte, daß eine Verwünſchung deſſelben von einem heiligen Manne es von ſeinem ſiegreichen Vordringen zurückhalten würde. Bileam zog auf Zulaſſen Gottes ab; dennoch, man weiß nicht aus welchem Grunde, war Gott erzürnt darüber und ſtellte ihm einen Engel entgegen, vor welchem der Eſel, auf dem Bileam ritt, auswich. Als Bileam den Eſel deshalb ſchlug, fing dieſer an zu reden, und zugleich ſah Bileam den Engel, der ihm Gottes Mißfallen über ſeine Reiſe zu erkennen gab. Bileam reiſte nun zwar dennoch zu Balak; aber anſtatt auf deſſen Geheiß dem Volk Iſrael zu fluchen, ſegnete er es dreimal und verkündigte dabei zugleich, daß einſt ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Scepter aus Iſrael aufkommen würde, das die Feinde Iſraels zerſchmettern werde (4 Moſ. 24, 17). Das Schickſal Bileams war, daß ihn die Iſraeliten ſpäterhin erſchlugen, weil er den Midianitern (wahrſcheinlich in der Abſicht, die Iſraeliten dann leichter bewältigen zu können) gerathen hatte, ſie zum Dienſte des Baal Peor (ſ. d.) zu verführen (4 Moſ. 31, 8. 16). — Was das Reden des Eſels in dieſer Geſchichte anbetrifft, ſo meinen Einige, Bileam habe blos in Gedanken mit ſeinem Eſel geredet und ſich darauf die Antwort ſelbſt gegeben, die das Thier wohl gegeben haben würde, wenn es reden gekonnt hätte. Andere dagegen meinen, die in dieſer Geſchichte ſo auffällige Stelle ſei erſt ſpäterhin eingeſchoben worden. — Nach einer Sage der Araber war Bileam aus dem Geſchlecht

der Enakim und hatte zufällig die Bücher Abrahams gelesen, wobei er den Namen Gottes kennen gelernt und hierbei zugleich seine prophetische Gabe empfangen habe. Einige Kirchenväter hingegen halten ihn für den Stammvater der drei Weisen aus dem Morgenlande, welche bekannt mit der Weissagung des Bileam von dem Stern aus Jakob, auch sogleich die Bedeutung des Geburtssternes Jesu erkannt hätten (Matth. 2, 2 ꝛc.).

Bilga, 1) ein Priester zu Davids Zeiten und Haupt der 15. Ordnung (1 Chron. 24, 14); — 2) ein anderer Priester zur Zeit Nehemia's (Nehem. 12, 5. 18).

Bilha, Magd der Rahel, mit welcher Jakob seine Söhne Dan und Naphthali zeugte (1 Mos. 30, 3). Ruben trieb mit dieser Magd Blutschande (1 Mos. 35, 22).

Bilhan, ein jüdischer Fürst, der mit Mehreren seines Volkes auf Erlaubniß des Cyrus aus Babel zurückkehrte (Esra 2, 2).

Birchas, Name verschiedener Gebete der Juden, welche sie bei der 11. Abtheilung ihres Esragebetes einschieben.

Bischof, d. h. Aufseher oder Vorsteher einer christlichen Gemeinde. Wie die katholische Kirche, so behauptet auch die englische (bischöfliche) Kirche, daß die Bischöfe schon von den Aposteln eingesetzt und also göttlichen Ursprungs seien. Hierbei berufen sie sich darauf, daß Paulus den Timotheus zu Ephesus, den Titus zu Kreta (1 Tim. 3, 5. 2 Tim. 2, 25; 4, 2. Tit. 1, 5—9; 2, 15. 1 Petr. 5, 1—4) mit solchen Vorschriften eingesetzt habe, die offenbar auf eine höhere Gewalt über die Gemeinde hindeuten. Die Lutherischen und Reformirten hingegen behaupten, daß die Bischöfe erst nach der Zeit der Apostel (etwa in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts) eingesetzt wurden und also nicht göttlichen Ursprungs seien.

Bithynien, eine mit Waldgebirgen und guten Viehweiden versehene Provinz in Klein-Asien im S. des schwarzen Meeres zwischen den Flüssen Rhyndakus und Parthenius. An die hier zerstreut liegenden Judengemeinden richtete der Apostel Petrus seine Briefe (1 Petri 1, 1). Paulus wollte auf seiner Reise durch diese Provinz an allen Orten predigen, aber der Geist Gottes ließ es nicht zu und trieb ihn nach Europa (Apostelg. 16, 7).

Blattern, ein pockenartiger Hautausschlag, der 2 Mos. 9, 9 ꝛc. als sechste Plage der Aegypter für den von Pharao verweigerten Auszug der Israeliten aufgeführt wird. Es soll noch jetzt in Aegypten geschehen, daß dort alljährlich vom September bis Dezember solche Blattergeschwüre bei den Menschen vorkommen, namentlich deren Knie'n und Schenkel befallen und nach wenigen Tagen den Tod bewirken.

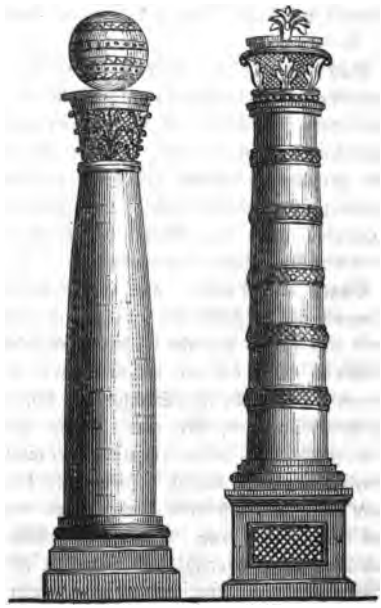
Blindheit. Wegen des durch die große Hitze im Orient häufig entstehenden feinen Staubes, wie auch wegen der daselbst stark kontrastirenden täglichen Temperatur, ist das Uebel der Blindheit dort viel häufiger als bei uns. Ja in Afrika findet man noch heute Städte, wo der fünfte Theil der Bewohner blind ist. Aehnlich dem ist es in Syrien und Palästina, und deshalb finden wir auch dieses Uebel in der Bibel so häufig erwähnt (vergl. 3 Mos. 19, 14. 5 Mos. 27, 18. Matth. 9, 12 ꝛc. Joh. 5). Tobias erblindete in Folge des heißen Schwalbenkothes, welcher in seine Augen fiel und wodurch eine völlige Verdunkelung der Hornhaut eintrat. Wie man vorgiebt, kann man eine solche Blindheit auch jetzt noch durch die Galle eines gewissen Fisches heilen (Tob. 6, 10). Jesus heilte mehrere Mal Blinde, theils durch Bestreichen der kranken Augen mit Speichel, theils durch's Berühren derselben mit seinen Fingern; die Hauptsache hierbei aber war stets seine göttliche Wunderkraft. — Oft geschah es im Morgenlande, daß man sowohl Verbrechern, wie auch allen denjenigen, welche

man nicht auf den Thron gelangen laſſen wollte, die Augen blendete. Dies geſchah mit einem glühenden Silberſtäbchen, mit welchem man über die Augen hinwegfuhr, wodurch dieſelben den größten Theil ihrer Sehkraft verloren (2 Kön. 25, 7).

Blut. Von welcher großen Wichtigkeit das Blut für das ganze Leben eines Weſens iſt, das erkannte man ſchon im früheſten Alterthume. Deshalb hatte man auch ſtets eine beſondere Scheu vor dem Blute, und ſo finden wir denn 1 Moſ. 9, 4. 5 Moſ. 12, 23 verboten, das Fleiſch in ſeinem Blute zu eſſen, oder letzteres wohl gar zu trinken. Ja ſelbſt die ägyptiſchen Prieſter verabſcheuten das Trinken des Blutes und waren ſogar der Meinung, daß auch die Milch der Thiere gefärbtes Blut ſei, weshalb ſie dieſelbe ebenfalls nicht tranken.

Blut Chriſti. Hierunter verſteht man oft das ganze Verdienſt Jeſu Chriſti um die ſündigen Menſchen (Apoſtelg. 20, 28. Röm. 3, 25; 5, 9. Epheſ. 1, 7; 21, 13. Hebr. 9, 14. 1 Joh. 1, 7. Offenb. Joh. 1, 5); dann aber auch die durch ſein Blut und überhaupt durch ſeinen Tod beſiegelte Lehre (Joh. 6, 53—56) und endlich den im heil. Abendmahle geweihten Wein.

Blutrache. Schon bei den ganz alten heidniſchen Völkern, wie bei den Arabern, Perſern ꝛc. war es Sitte, daß die Verwandten eines Erſchlagenen die Pflicht hatten, für dieſen Rache an dem Mörder zu nehmen. Desgleichen beſtimmte das moſaiſche Geſetz, daß jeder Verwandte eines Ermordeten nicht nur das Recht, ſondern auch die Pflicht habe, den Mörder, wo er ihn antreffe, zu tödten. Da es nun aber oft der Fall war, daß Einer den Andern unvorſätzlich getödtet hatte, ſo beſtimmte Moſes ſechs Freiſtädte (ſ. d.), drei dieſſeits und drei jenſeits des Jordan, wohin ein ſolcher Todtſchläger fliehen und dort ſo lange Schutz finden konnte, wie der regierende Hoheprieſter lebte (5 Moſ. 19, 6—10). Auf dem Wege zur Freiſtadt durfte der Bluträcher einen jeden Mörder, mochte er ſeine That vor- oder unvorſätzlich verübt haben, tödten. Hatte ein vorſätzlicher Mörder eine Freiſtadt erreicht, ſo wurde er von dem betreffenden Ortsgerichte dem Bluträcher ausgeliefert. Der Bluträcher übrigens durfte ſtets nur der nächſte Verwandte des Ermordeten ſein; war er geſtorben, ſo hörte das Recht der Ausübung der Rache auf (4 Moſ. 35, 12—27. 5 Moſ. 19, 6—12. Joſ. 20, 3—5). — Bei den Abyſſiniern geſchieht es noch jetzt, daß der Mörder dem nächſten Verwandten des Getödteten zur Beſtrafung übergeben wird, und bei den Circaſſiern werden alle Verwandte des Mörders als Schuldige betrachtet und der Rache der Angehörigen des Ermordeten preisgegeben. Eine gleiche Sitte herrſcht bei den Arabern, nur hat ſie Muhamed durch ein Geſetz gemildert.



Boas und Jachin.

Boanerges (Bnehargem), d. h. Donnerssöhne, eine Benennung, die Jesus seinen Jüngern Johannes und Jakobus wahrscheinlich in Bezug auf Luk. 9, 54 gab (Mark. 3, 17).

Boas und Jachin, Name zweier Säulen, welche den Eingang des salomonischen Tempels zierten (1 Kön. 7, 21) und etwa umstehende Gestalt hatten; die erstere derselben stand links, die andere rechts am Eingange.

Boas, Name eines angesehenen Mannes in Bethlehem aus dem Geschlechte Elimelechs und Verwandter der Ruth. Nachdem alle näheren Verwandten ihre Ansprüche auf das Erbgut des verstorbenen Mannes der Naemi (Elimelech) entsagt hatten, ging Boas mit der Ruth die Levirathsehe (s. d.) ein, und Beide wurden nun die Stammeltern Davids und Jesu (B. Ruth. Matth. 1, 5. Luk. 3, 32).

Bochim, Ort, wo die Israeliten nach dem Tode Josua's ihre Sünden beweinten (Richt. 2, 1—5).

Bock, das männliche Thier beim Schaf und der Ziege, welches besonders die wohlhabendern Israeliten als Brandopfer darbrachten (3 Mos. 1—10). Matth. 25, 32. 33 gilt der Ziegenbock als Bild der Unreinheit und Sündhaftigkeit, und Joh. 14, 9 werden unter den Böcken der Welt die irdischen Machthaber verstanden.

Bogen und **Pfeile**. Der Gebrauch des Bogens als Schußwaffe ist sehr alt und noch jetzt finden wir ihn bei fast allen rohen Völkern. Auch bei den Hebräern war der Bogen die gewöhnliche Schußwaffe, bestand meistentheils aus Erz oder hartem Holz und steckte, so lange er nicht gebraucht wurde, in einer Kapsel. Die Pfeile barg man in einem kostbaren Köcher, den man auf dem Rücken trug. Sie waren gewöhnlich aus Rohr gefertigt und zuweilen vergiftet oder mit einer brennbaren Materie umwickelt. Als ein guter Bogenschütze wird schon Ismael erwähnt, und auch die Benjamiten, Philister und Elamiter zeichneten sich im Gebrauch dieser Schußwaffe aus (vergl. d. Art. Waffen).

Bohnen, waren in Palästina eine Speise besonders der Armen. Sie genossen sie theils frisch, theils getrocknet, oder vermischten sie mit Getreide und bereiteten Brot hieraus.

Bozra (Basra), zu Moses Zeit eine der ersten Städte Edoms (1 Mos. 36, 33. Jer. 49, 27. Jes. 34, 6 ꝛc.). An ihrer Stelle liegen jetzt auf einer Anhöhe beträchtliche Ruinen mit dem Kloster Buseirah. Zur Zeit der röm. Kaiser lag südl. hiervon das durch einen Bischofssitz bekannte Arindela, jetzt Gharundel genannt.

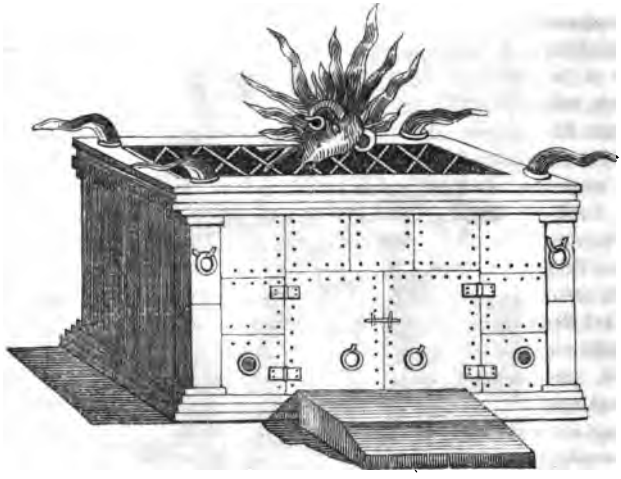
Brachjahr (Sabbaths- oder Erlaßjahr), das je 7. Jahr, in welchem die Israeliten nach 3 Mos. 25 ihre Aecker brache liegen lassen mußten. Dies geschah auch am 7 mal 7., also am 49. (50.) Jahre, welches das große Brach-, Jubel- oder Erlaßjahr hieß. In jedem Brachjahre wurden die Schulden gestundet, erhielten die Sklaven ihre Freiheit wieder und durfte Jeder (auch die Thiere) sich das aneignen, was von selbst auf den Aeckern wuchs. Die Verordnungen über das Brachjahr traten jedoch weniger in der vor- als in der nachexilischen Zeit in Kraft.

Brandopfer. Den Ursprung des Brandopfers finden wir in dem Opfer Abels (1 Mos. 4, 4) und in dem des Noah (1 Mos. 8, 20. 21). Nach den darüber 3 Mos. 6, 9 aufgeführten gesetzlichen Bestimmungen, mußte das zum Brandopfer bestimmte Thier stets ein fehlerloses, männliches sein, und zwar vom Rind-, Schaf- oder Ziegengeschlecht. Aermere waren nur zur Darbringung von jungen Tauben (Turteltauben) verpflichtet. Alles zu Opfernde wurde nach dem Vorhofe des Tempels (früher nach dem der Stiftshütte) gebracht, woselbst der Brandopferaltar (s. d.) stand. Der das

Opfer Darbringende legte die Hand auf das Opferthier, wodurch er es Jehovah weihete, und führte es zum Altare, woselbst es geschlachtet wurde. Einer der diensthabenden Priester fing dabei das Blut auf, sprengte es an die Hörner des Altars, zog dem Thiere die Haut ab, zerstückelte es und legte dann die einzelnen, sorgfältig gewaschenen Stücke (Fleisch- und Fettstücke, Eingeweide und Schenkel) auf das Feuer des Brandopferaltars. Bei der Opferung von Tauben kniff der Priester diesen mit den Nägeln seiner Finger den Kopf ab, drückte das Blut an der Wand des Altars aus, warf den Kopf und die Federn auf einen Aschenhaufen und legte dann das Uebrige auf das Feuer. Nach 3 Mos. 3 mußte täglich, Morgens und Abends ein einjähriges Lamm (von den für diesen Zweck in einer Tempelkammer verwahrten Lämmern) als Brandopfer, in Verbindung mit einem Speis- und Trankopfer (s. d.), dargebracht werden, außerdem noch besondere an den drei großen Festen: Ostern, Pfingsten und Laubhütten (3 Mos. 23, 37) und bei andern 3 Mos. 12, 6; 15, 14 ꝛc. 4 Mos. 6, 9 genannten Gelegenheiten. Welch' großes Brandopfer Salomo bei der Einweihung des Tempels darbrachte, ist 1 Kön. 8, 63 erzählt. Selbst den Heiden war es gestattet, auf dem jüdischen Brandopferaltare zu opfern, und nach Josephus bestimmte sogar der Kaiser Augustus in Rom, daß für ihn täglich im Tempel zu Jerusalem ein Brandopfer von zwei Lämmern und einem Stier dargebracht werden sollte. — Arten des Brandopfers sind: das Dank-, Schuld- u. Sündopfer (s. d.).

Brandopfer.

Brandopferaltar. Derselbe hatte zu verschiedenen Zeiten eine verschiedene Einrichtung. Zur Zeit der Stiftshütte bestand er in einem 5 Ell. langen, 5 Ell. breiten und 3 Ell. hohen, von Akazienholz gefertigten, mit Erde ausgefüllten und ganz mit Kupfer überzogenen Kasten, der an seinen vier Ecken mit Hörnern versehen war. Um den obern Rand des Altars lief eine Einfassung (Kranz) und weiter unten ein Gitterwerk mit vier Ringen, durch welche die vergoldeten Tragstangen zum Transportiren des Altars gesteckt wurden. Ein Aufgang von Erde führte zu ihm heran, um zu verhindern, daß beim Hinaufsteigen der Priester der untere unbekleidete Theil derselben gesehen werde. — Im salomonischen Tempel war der Brandopferaltar 20 Ell. lang, 20 Ell. breit und 10 Ell. hoch und nicht aus Holz, sondern ganz aus Erz (2 Chron. 4, 1). Der König Assa, welcher die tröstlichen Worte des Propheten Asarja gehört hatte, that weg allen Greuel im Lande Juda und Benjamin, der zu Rehabeams und Abiams Zeiten aufgestellt war und erneuerte diesen Altar (2 Chron. 15, 8). Der König Ahas aber entfernte ihn wieder von seiner Stelle und opferte auf einem andern Altare, den



Brandopferaltar.

er vom Prieſter Urias hatte machen laſſen (2 Kön. 16, 11—14). Späterhin wird dieſes Altars nicht mehr gedacht, auch ſelbſt nicht mehr von Jeremias (Kap. 52, 17), wo er von den ehernen Tempelgeräthſchaften ſpricht, die zerbrochen wurden und deren Erz man nach Babylon ſchaffte. — Wie der Brandopferaltar ausgeſehen habe, der im ſerubabelſchen Tempel ſtand, das wiſſen wir nicht. Nur 1 Makk. 1, 46 ꝛc. wird erzählt, daß Antiochus Epiphanes ihn dadurch entweiht habe, daß er demſelben einen Götzenaltar gegenüber ſtellte. Deshalb errichtete man ſpäter bei der Reinigung des Tempels einen neuen Altar (1 Makk. 4, 47. 56). Der Brandopferaltar des herodianiſchen Tempels, alſo deſſen, in welchem der Herr ſelbſt lehrte, hatte 40 Ellen im Quadrat und beſtand aus rohen Steinen, die zweimal des Jahres (am Paſſah- und Laubhüttenfeſte) übertüncht wurden. Etwa 2 Ellen unter dem Opferherde deſſelben lief ein breiter Vorſprung zum Umgange für die Prieſter und an ſeiner Südſeite befand ſich ein 32 Ell. langer und 16 Ell. breiter Aufgang, ebenfalls aus rohen Steinen. Mitten um den Altar herum lief ein rother Faden zum Zeichen, wo ober- oder unterhalb das Blut zu ſprengen ſei. Eine am Altar angebrachte Röhre leitete das Opferblut nach dem öſtlich vom Tempel fließenden Kidron; unter dem Altar war eine durch eine Marmorplatte verſchließbare Grube, in welche hinein die Trankopfer (ſ. d.) floſſen, und an der nördlichen Altarſeite befanden ſich viele Ringe, an welche die zum Opfern beſtimmten Thiere gebunden wurden.

Auf dem Brandopferaltare brannte beſtändig Feuer (ſ. d.), welches an das nach 3 Moſ. 9, 24 vom Himmel herabgefallene Feuer erinnern und gewiſſermaßen die Opferhandlung von Oben beſtätigen ſollte (vergl. 1 Moſ. 15, 17). Einige meinen, dies Feuer habe garnicht unterhalten zu werden brauchen und habe immer von ſelbſt fortgebrannt. Das Richtige aber iſt wohl, daß die Prieſter für die Unterhaltung deſſelben ſorgen mußten, wie es die perſiſchen Prieſter ja ebenfalls mit ihrem „heiligen Feuer“ thun.

Nach 2 Makk. 1, 9 verſteckten die jüdiſchen Prieſter das Feuer des Brandopferaltars bei der Wegführung des Volks nach Babylon in eine tiefe Grube; als ſie es jedoch nach der Rückkehr aus der Gefangenſchaft wieder hervor holen wollten, fanden ſie in der Grube nur dickes, ſchlammiges Waſſer. Davon will aber eine jüdiſche Fabel nichts wiſſen, welche behauptet, dieſes Feuer habe auch zu dieſer Zeit noch fortgebrannt.

Braten. Die älteſte Zubereitung des Fleiſches war wohl die des Bratens deſſelben, und zwar an hölzernen oder eiſernen Spießen, wie es noch jetzt bei den Arabern und auch bei uns geſchieht. In Perſien hängt man ganze Ziegen und Lämmer der Länge nach in einem tiefen Ofen auf und ſtellt ein Gefäß mit Reis darunter, damit das Fett da hinein träufle. Aehnlich dem machten es auch wohl die Iſraeliten. Die Aermern im Orient begnügen ſich meiſt mit gebratenen Heuſchrecken (ſ. d.). Sie reißen ihnen die Füße und Flügel ab, nehmen ihnen das Eingeweide heraus, beſtreuen ſie mit Salz, ſtecken ſie der Reihe nach auf einen hölzernen Spieß und halten dieſen mit den Thieren ſo lange am Feuer, bis ſie gebraten ſind. Außerdem kocht man die Heuſchrecken mit Oel oder trocknet und mahlt ſie und bäckt aus ihnen Brot. Ja die Beduinen preſſen ſie ſogar in dünne lederne Schläuche, von denen ſie dann wurſtähnliche Scheiben abſchneiden. 3 Moſ. 11, 22 werden die Heuſchrecken als eßbare, reine Thiere erwähnt und Matth. 3, 4 leſen wir, daß ſich Johannes in der Wüſte von Heuſchrecken und wildem Honig nährte.

Brief. In der früheſten Zeit ſchrieb man Briefe auf Baumrinde oder Holztäfelchen, welche man in Form eines Büchelchens zuſammenlegte, mit einem Faden umband und deſſen Knoten mit Wachs oder Siegelerde verſiegelte. Briefe, welche im A. T. erwähnt werden, ſind: der, welchen David an Joab nach Rabba ſchrieb, daß er Urias tödten laſſen ſollte (2 Sam. 11, 14); der, welchen Iſebel unter Ahabs Namen an die Aelteſten der Stadt Jeſreel ſchrieb, daß Naboth geſteinigt würde (1 Kön. 21, 8); der, welchen Saneballat an Nehemia ſchrieb, und der wohl deshalb offen war, um letzteren dadurch eine Verachtung zu beweiſen (Nehem. 6, 5) u. ſ. w. — Gewöhnlich ſandte man die Briefe durch Boten oder anderweitige Gelegenheiten; die jüdiſchen Könige aber ſandten ſie durch ihre Leibwache, die Crethi und Plethi (2 Chron. 30, 6). — Im heutigen Orient iſt es Sitte, die Briefe an Geringere meiſt unverſiegelt zu ſchicken, an Vornehme jedoch ſie zu verſiegeln und in prächtige Beutel zu ſtecken. Dieſe werden mit einer Schnur zugebunden und die Enden derſelben verſiegelt. Ein daran gehängter Zettel enthält die Adreſſe (ſ. d. Art. Schreibek. u. Bücher).

Brunnen. Die gebräuchlichſten Brunnen im Alterthume waren die Ziehbrunnen, wie z. B. der Joh. 4, 16 erwähnte. In heißen, wüſten Gegenden vertraten ihre Stelle flaſchenartig geformte Gruben, oben eng, unten weit, in die hinein das Regenwaſſer floß und ſich ſammelte. Um ſie vor'm Verſchütten durch Flugſand, wie auch vor Waſſerdieben zu ſchützen, verſtopfte man ihre Mündung oder bedeckte ſie mit einem Steine. Solche Gruben heißen Cyſternen. Wer in eine Cyſterne hineinfiel, kam aus derſelben ſo leicht nicht wieder heraus, weshalb man ſie, wenn ſie waſſerleer waren, auch als Gefängniſſe benutzte. In eine ſolche Grube wurde Joſeph von ſeinen Brüdern (1 Moſ. 37, 22), wie auch Jeremias (Jer. 38, 6) geworfen. Gewöhnlich legte man die Cyſternen an ſolchen Orten an, die nicht ſo leicht aufgefunden werden konnten und verſchüttete ſie, ſobald man vom Feinde verfolgt wurde (1 Moſ. 26, 15 u. a. O.). Daß dieſe Brunnen oft Anlaß zu Streitigkeiten gaben, geht aus 4 Moſ. 21, 12 er-

vor. An vielen Orten gab es auch öffentliche Cysternen, an welchen die Heerden mittelst Tränkrinnen getränkt wurden (1Mos. 24, 11) und in vielen großen Häusern dergleichen auf den Höfen. Nicht selten legte man zwei Cysternen neben einander an, von denen die eine höher lag als die andere. Dies geschah, damit sich das Wasser in der höheren reinigte und die Unreinigkeiten zu Boden fielen, indem das Wasser aus der höher liegenden in die niedriger liegende durchsickerte. — Stellen, in denen Wassermangel als Bild eines großen Elends erwähnt wird, sind: Jes. 41, 17. 18. 33; 44, 3; 48, 21, und Stellen, in denen Quellwasser als Bild einer besonderen Glückseligkeit gilt, sind: Jes. 43, 19. 20; 49, 10. 21. 22; 58, 1. Jer. 2, 13; 17, 13. Ps. 87, 7. Joh. 4, 10; 7, 17. Ps. 87, 7 ꝛc.

Bubastis, Stadt in Unterägypten an einem von ihr benannten Nilarme (Hes. 30, 17). Man verehrte hier in einem mächtigen Tempel die Gottheit Bubastis. Die Ruinen der Stadt sind noch vorhanden und liegen bei dem Orte Phibeseth.

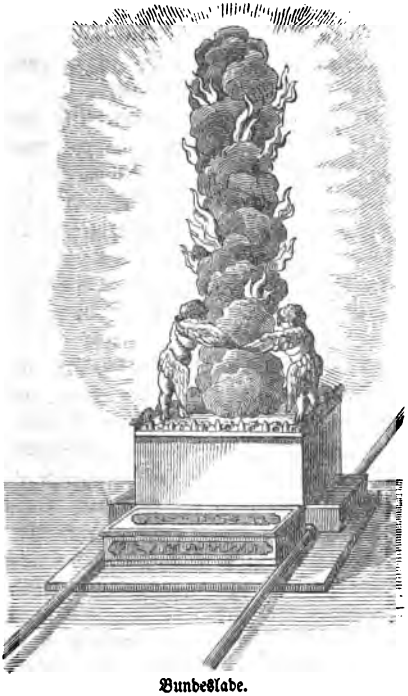
Bücher. Sie werden schon 4 Mos. 21, 14 als etwas allgemein Bekanntes vorausgesetzt, bestanden zuerst meist aus beschriebener Leinwand, Kattun und Thierhäuten, später häufig aus Pergament und wurden zusammengerollt (Luk. 4, 17). Ob man anfänglich immer nur von der rechten zur linken Hand die Zeilen schrieb (wie es bei den alten Morgenländern, Aegyptern und Griechen gewöhnlich war), oder ob man damit abwechselte, d. h. einmal von der rechten zur linken, dann von der linken zur rechten Hand, also furchenmäßig, wie beim Pflügen, schrieb — das ist nicht ausgemacht. Mit zu den ältesten Schriften gehören die der Juden, welche in der Stiftshütte aufbewahrt und nachmals durch andere Urkunden vermehrt wurden (5 Mos. 31, 9—26. Jos. 24, 26 ꝛc.). Auch die übrigen alten Völker, wie die Phönizier, Karthaginienser und Aegypter verwahrten ihre heiligen Bücher in den Tempeln (s. d. Art. Brief und Schreibek.).

Bul, achter Monat des jüdischen Kirchenjahres, fällt in unsern October und November. Salomo vollendete in diesem Monate und im elften seines Königreichs den Tempelbau (1 Kön. 6, 38).

Bund, d. h. Vertrag, Gelöbniß. Wir unterscheiden einen alten und einen neuen Bund. Der alte Bund umfaßt die Zeit vor Christo und der neue Bund die Zeit nach Christo, so daß Christus der Mittelpunkt der ganzen Zeit ist, auf welchen hin und von welchem wieder zurück sich Alles bezieht. Ersteren, den alten Bund, schloß Gott durch Moses mit dem israelitischen Volke, letzteren, den neuen Bund, schloß Gott durch seinen lieben Sohn Jesum Christum mit allen Menschen. Besiegelt wurde ersterer durch das Blut geopferter Thiere, letzterer durch das Blut Jesu Christi. — Eigenthümlich ist es, daß die Araber und andere Völker noch jetzt bei ihren Bündnissen auf das Blut einen großen Werth legen; denn jedesmal entziehen sie sich hierbei gegenseitig Blut aus ihrem Körper und trinken dies.

Die **Bundeslade** war das größte Heiligthum der Israeliten, in welcher die zwei steinernen Gesetztafeln und späterhin auch ein Krüglein mit Manna und Aarons grünender Stab aufbewahrt wurden. Sie war ein Kasten von Föhren- oder Akazienholz, 2½ Ell. lang und 1½ Elle breit und hoch, in- und auswendig mit feinem Golde überzogen und an ihrem obern Rande von einem goldenen Kranze umgeben. Oben auf lag ein Deckel von feinem Golde, auf welchem zwei goldene Cherubsbilder mit ausgebreiteten Flügeln und zugekehrtem Antlitz standen, oder wie Andere behaupten, knieten. Zwischen diesen Cherubim dachte man sich Jehovah thronend, weshalb man diesen Deckel auch den „Gnadenstuhl“, und deshalb,

weil der Hoheprieſter an denſelben am großen Verſöhnungstage das Opferblut ſprengte, den „Sühndeckel“ oder das „Kaphoret“ nannte. Nach der Meinung der alten Rabbinen ſchwebte über der Bundeslade ſtets eine Wolke. An den zwei Längenſeiten dieſer heiligen Lade waren vier goldene Ringe, in denen beſtändig zwei mit Gold überzogene Tragſtangen zum Transport der Lade ſtaken. Wo das Volk bei ſeinem Zuge durch die Wüſte ſein Lager aufſchlug, blieb die Lade ſtets in der Abtheilung der Stiftshütte, welche das „Allerheiligſte“ hieß. Brach es zur Weiterreiſe auf, ſo wurde die Lade verhüllt und von den Leviten getragen. Niemand vom Volke durfte ſich ihr nahen; wer dies that, war des Todes (2 Sam. 6, 6). Die Israeliten blieben im Beſitz der Bundeslade bis zur Zerſtörung des ſalomoniſchen Tempels durch Nebukadnezar (588), außer einmal, wo ſich ihrer die Philiſter bemächtigten (1 Sam. 4, 11); da ging ſie verloren. Beim ſerubabelſchen Tempel war das Allerheiligſte leer, und Pompejus war nicht wenig darüber erſtaunt, als er einſt in daſſelbe hineinging, um die dortigen Geheimniſſe zu ſchauen.



Bundeslade.

Bundesopfer. Das Weſen deſſelben beſtand darin, daß die Opfernden zwiſchen den Opferſtücken hindurchgingen, womit ſie ausſprachen, daß ſie ſich ebenſo zerſtückeln laſſen wollten, wenn ſie den Bund brächen. Bei dem großen Bündniſſe 2 Moſ. 24, 4—8 kam noch das als eine beſondere Feierlichkeit hinzu, daß Moſes das Opferblut zur Hälfte um den errichteten Altar und zur Hälfte auf das ſchriftlich aufgeſetzte Bündniß und auf die Iſraeliten mit den Worten ſprengte: „Dies iſt das Blut des Bundes, welchen Jehovah mit euch macht, alle Geſetze zu beobachten“ (5 Moſ. 29, 11. Jer. 34, 18. 19 ꝛc.).

Buz, ein Sohn Nahors und der Milka und Neffe Abrahams (1 Moſ. 22, 21), war der Stammvater eines arabiſchen Volkes (Jer. 25, 23).

Buzi, Prieſter und Vater des Propheten Heſekiel (Heſ. 1, 3).

Byblos, eine ſehr alte Stadt in Phönizien, am Meere. Hier ſtand ein berühmter Tempel der Venus, in welchem unter andern Feſten auch das Adonisfeſt gefeiert wurde. Jetzt heißt der Ort Dſchebel und wird namentlich von Maroniten bewohnt.

Byſſus, von Luther weiße Seide überſetzt, iſt eine ſehr feine, weiße Baumwolle der Aegypter, welche aus der Byſſusſtaude bereitet wird. Die hiervon verfertigten Kleider werden oft in der Bibel erwähnt, wie 1 Moſ. 41, 42. 2 Moſ. 26, 1. Späterhin erhielt der Byſſus den Namen „Leinewand“ und kommt häufig mit dem Beiſatz „koſtbar“ vor, wie überhaupt die Orientalen die aus Flachs und Baumwolle gefertigten Kleider höher ſchätzten als ſeidene (vergl. 1 Chron. 15, 27. Heſ. 27, 1. Luk. 8, 12 ꝛc.).

C.

Cabul, eine kleine Landschaft Galiläa's, die Salomo dem Könige von Tyrus zur Entschädigung für seine Mithülfe am Tempelbau anbot, die dieser aber verächtlich zurückwies (1 Kön. 9, 12. 13).

Cäsarea, 1) Cäsarea Palästina, am Meere, mit einem trefflichen Hafen, zwischen Joppe und Dore, von den syrischen Königen erbaut. Herodes erweiterte und verschönerte die Stadt und gab ihr zu Ehren des Kaisers Augustus den Namen „Cäsarea"; früher hieß sie Turris Stratonis, nach einem Phönizier, Namens Straton. Unter ihren Prachtgebäuden zeichnete sich namentlich der Tempel des Augustus aus. Im Jahre 44 wurde Cäsarea mit dem Römerreiche vereinigt und bildete die Hauptstadt der Provinz Palästina prima. Die Römer und Griechen, welche diese Stadt größtentheils bewohnten, zeigten sich stets sehr feindlich gegen die dortigen Juden und Christen. Petrus bekehrte hier den Hauptmann Cornelius (Apostelg. 10, 1); Paulus lag hier zwei Jahre gefangen (Apostelg. 24, 7) und wurde von hier zu seinem weitern Verhör nach Rom eingeschifft (Apostelg. 27); auch wohnte hier der Evangelist Philippus mit seinen vier Töchtern (Apostelg. 21, 9). Im 7. Jahrhundert wurde die Stadt von den Arabern erobert. Ihr jetziger Name ist Kaisarieh. — 2) Cäs. Philippi, Stadt in der Provinz Ober-Galiläa an einer Quelle des Jordan in einer schönen Ebene. In der alttestamentlichen Zeit führte sie den Namen Baal-Gad (Joh. 11, 17; 13, 5) oder auch Baal-Hermon (Richt. 3, 3. 1 Chron. 6, 23). Der Tetrarch Philippus (Sohn Herodes d. Gr.) erweiterte diese Stadt und ertheilte ihr ihren Namen. Außerdem führt sie auch von dem in ihrer Nähe liegenden Berge Paneas den Namen „Cäs. Paneas". Herodes Agrippa nannte sie zu Ehren des Kaiser Nero „Neronia". Jetzt heißt sie Banjas.

Cajus, 1) zwei Begleiter des Apostels Paulus, die Apostelg. 20, 4 und 19, 29 erwähnt werden. Nach Apostelg. 20, 4 ist es aber auch möglich, daß Beide ein und dieselbe Person waren. — 2) Ein Einwohner von Korinth, den Paulus zum Christenthum bekehrte und in dessen Hause die dortige Gemeinde ihre Zusammenkünfte abhielt (Röm. 16, 23. 1 Kor. 1, 15).

Calah, eine bereits 1 Mos. 10, 11 erwähnte Stadt, welche Assur erbaute und die Stadt Halah (Hatrah) sein soll, nach welcher Salmanasser die gefangenen Israeliten verpflanzte (2 Kön. 17, 6; 18, 11).

Camarim (d. h. die Schwarzen), Götzenpriester, entweder wegen ihrer schwarzen Kleidung oder wegen ihres vom Opferfeuer geschwärzten Gesichts so genannt (2 Kön. 23, 5. Zeph. 1, 4).

Caphnata (d. h. Dattelkern), ein an der östlichen Mauer Jerusalems gelegener Ort (1 Makk. 12, 37).

Carmesin, eine dunkelrothe, glänzende Farbe, welche die Alten sehr hoch schätzten und damit ihre Prachtgewänder färbten. Auch an der Stiftshütte, wie an der Priesterkleidung, kam sie häufig vor. Die Farbe wird aus dem todten Körper des Weibchens der Schildlaus, welche sich Ende Aprils in der Gestalt kleiner brauner Beeren auf den Blättern der Stecheiche aufhält, bereitet. Die Phönizier trieben mit dieser Farbe einen bedeutenden Handel.

Carsena, einer der angesehensten Weisen des Königs Ahasverus (Esth. 1, 13. 14).

Casbi, Tochter eines midianitischen Fürsten, welche Pinehas im Eifer erschlug (4 Mos. 25, 15).

Caslen (Chisleu), neunter Monat, welcher mit dem Neumond unsers Novembers beginnt (Sach. 7, 1).

Castor und Pollux, Söhne der Leda, der Gemahlin des Tyndareus, und Helden im Argonautenzuge. Wie die Fabel erzählt, sah man während eines heftigen Sturmes auf diesem Zuge Flammen über ihren Häuptern, worauf sich der Sturm bald legte. Aus diesem Grunde pflegte man sie entweder mit zwei über ihnen schwebenden Sternen abzubilden, oder man stellte sie nebeneinander reitend oder sich gegenüberstehend dar, wobei der Eine ein Pferd am Zügel hielt, der Andere eine gesenkte Lanze in der Hand hatte. Aehnliche Abbildungen pflegten auch die Schiffer als Paniere auf ihren Schiffen zu führen (Apostelg. 28, 11).

Ceder, ein schlanker, immergrüner Baum mit 1½ Zoll langen steifen, büschelweise stehenden Nadeln, ähnlich unserm Lärchenbaum. Aus seinen Blüthen entwickeln sich dicke, 5 Zoll lange, aufrechtstehende Kätzchen. Seine Zweige kommen schon unten aus dem Stamm hervor, breiten sich oft 24 Fuß weit aus und biegen sich bis auf die Erde herab. Die Rinde ist braun, das Holz wohlriechend, knotenfrei und ungemein dauerhaft. Es wurde vielfach zu Tafelwerk in Prachtzimmern, zu Götzenbildern und zum Schiffbau verwendet. Die besten Cedern wuchsen auf dem Berge Libanon — und daß Salomo sich ihrer zum Bau seines herrlichen Tempels auf dem Libanon bediente, ist bekannt. In einem von hohen Bergspitzen umgebenen Thale des Libanon sollen noch 100 Cedernbäume stehen, von denen sieben eine jede einen Umfang von etwa 35 Fuß und eine Höhe von gegen 100 Fuß hat. Wohl möglich, daß diese noch ihre Brüder, von denen der salomonische Tempel erbaut wurde, gekannt haben.

Ceraſt, eine in Aegypten und Palästina lebende, 13 bis 14 Zoll lange, einen Finger dicke, auf dem Rücken braune und am Bauche weiße Natter mit zwei Fühlhörnern auf dem Kopfe.

Chabul, 1) Ort im St. Asser (Jos. 19, 27); — 2) District im N. Palästina's, östl. von Tyrus, den Salomo dem Könige Hiram von Tyrus gab (1 Kön. 9, 13).

Chaldäer, ein Name, den oft die Babylonier (s. d.) in der Bibel führen (Dan. 9, 1). Ursprünglich wohnten die Chaldäer im N. Armeniens, am schwarzen Meere, woselbst auch wohl Ur lag, von wo aus Abraham auf göttlichen Befehl auswanderte. Später drangen sie nach der Ebene zwischen dem Euphrat und Tigris, unterjochten die hier wohnenden Babylonier und verschmolzen allmählig mit ihnen. Streng genommen beschränkte sich von da ab der Name Chaldäer nur auf die Priester, welche im Besitze der Wissenschaften waren, als besondere Offenbarer des göttlichen Willens (den sie namentlich aus den Sternen zu lesen wähnten) galten und als solche auch einen eigenen Stamm bildeten. Sowohl sie, wie die ägyptischen Priester wurden nachmals die Lehrer aller übrigen Völker in der Astronomie und andern Wissenschaften.

Chalne (Ctesiphon), Stadt in Babylon östlich am Tigris, von Nimrod gegründet. Zur Zeit der Apostel war sie der Hauptsitz der parthischen Könige und hieß bei den Juden Babylon. Ihr gegenüber auf der westl. Seite des Tigris lag Seleukus.

Chamos, eine Gottheit der Moabiter und Amoriter, deren Verehrung auch Salomo ergeben war (1 Kön. 11, 7. 2 Kön. 23, 13). Manche behaupten, diese Gottheit sei Baal-Peor (s. d.) gewesen, Manche, sie habe den Saturnus vorgestellt und sei unter dem Bilde eines schwarzen Sternes verehrt worden.

Chamsin, der um die Osterzeit in Aegypten wehende verheerende Ostwind, welcher gewöhnlich drei Tage anhält und viel Sandwolken mit sich führt, so daß die Sonne von ihnen verdunkelt wird. Niemand wagt sich dann aus seiner Wohnung hinaus und überall herrscht tiefes Schweigen, wie zur Zeit der Nacht. Dieser Chamsin führte

beim Auszuge der Iſraeliten aus Aegypten die 8. Plage, die der Heuſchrecken, herbei (2 Moſ. 10, 6. 14).

Chaphira, Stadt im St. Benjamin (Joſ. 18, 26).

Chazor, Grenzfeſtung im N. Paläſtina's zu Salmanaſſers Zeit. Thiglat-Phul zerſtörte ſie und führte ihre Einwohner nach Aſſyrien.

Chebar, Fluß in Meſopotamien, an welchem Heſekiel verſchiedene Geſichte hatte (Heſ. 1, 1. 3; 3, 15; 43, 3).

Cherubim.

Die **Cherubim** waren zuſammengeſetzte fingirte Weſen, deren Geſtalt nicht immer dieſelbe war, weshalb ſie auch bald ſo, bald anders abgebildet erſcheinen. Nach einem jüdiſchen Sprüchwort: „Vier ſind die Höchſten der Welt" vereinigen ſie gewöhnlich in ſich die vier Weſen: Löwe, Stier, Adler und Menſch, um dadurch das creatürliche Leben auf der höchſten Stufe ſeiner Entwickelung darzuſtellen. Den Stier nahmen ſie in ihre Geſtalt auf, weil dieſer bei allen Völkern als Symbol der zeugenden und ſchaffenden Kraft galt, und der Stierdienſt auch immer eine Art Jehovahdienſt war; den Löwen nahmen ſie in ihre Geſtalt auf, weil er bei allen Völkern als König der Thiere galt, und auch die Schrift ſelbſt ihn oft als Bild der unüberwindlichen Kraft Gottes ſeinen Feinden gegenüber gebraucht (Jeſ. 31, 4. Jer. 25, 37. 38); den Adler nahmen ſie in ihre Geſtalt auf, weil er wegen ſeines Geſichts und Fluges als König der Vögel galt, und die Alten ihn überhaupt als Boten und Zunge der Götter betrachteten (Hiob 28, 21). Seine Flugkraft ſollte an die Allgegenwart, und ſeine Sehkraft an die Allwiſſenheit Gottes erinnern (Pſ. 139, 1—12. Jer. 23, 23. 24). Den Menſchen endlich nahmen ſie in ihre Geſtalt auf, weil er ſeinem Geiſte und ſeiner Vernunft nach das hervorragendſte Geſchöpf, das Bild Gottes im engern Sinne iſt. Hiernach nun vereinigt der Cherub die Lebenskraft aller in der ſichtbaren Schöpfung am höchſten ſtehenden Weſen in ſich und iſt Repräſentant der ganzen Schöpfung und Zeuge der durch das ganze Reich der Geſchöpfe ſich offenbarenden Schöpferkraft, Majeſtät, Allgegenwart, Allwiſſenheit, wie auch der abſoluten Weisheit Gottes. Die Cherubim kommen in der heil. Schrift ſtets in zweierlei Verbindung vor: theils mit dem Garten, theils mit dem Throne Gottes. In erſterer Verbindung ſind ſie die Bewahrer des Gartens (des Baums des Lebens), in letzterer die thatſächlichen Zeugen der Herrlichkeit Gottes. Uebrigens iſt zu merken, daß faſt ein jedes ältere Volk ein ähnliches, aus verſchiedenen Geſchöpfen zuſammengeſetztes Gebilde hatte, nur daß die Bedeutung deſſelben da eine andere war als bei den Iſraeliten. Man denke hierbei an die ägyptiſchen Sphinxe und an die indiſchen Götterbilder.

Cheſib oder Coſeba, Ort, wo der dritte Sohn Juda's, Sela, geboren ward (1 Moſ.

38, 5. 1 Chron. 4, 22), der auch Achsib genannt wird (Jos. 15, 44; 19, 29. Richt. 3, 31. Micha 1, 14).

Chesil, Ort im St. Juda (Jos. 15, 30).

Chileab, ein Sohn Davids von der Abigail (2 Sam. 3, 3), der auch Daniel hieß (1 Chron. 3, 1).

Chiljon, ein Sohn Elimelechs und der Naemi, wie auch Ehemann der Ruth (Ruth 1, 2. 5).

Chios, eine fruchtbare Insel im griechischen Meere zwischen Samos und Lesbos, berühmt durch ihren Marmor und Wein; jetzt Scio, türkisch Saki (Apostelg. 20, 15).

Chittim (Kithim), nach der Vulgata Italien. Daniel nennt es (11, 30) ein mächtiges, Schifffahrt treibendes Land, welches mit Tyrus in Handelsverbindung stand. Wahrscheinlich war es Macedonien, weil es 1 Makk. 1, 1 von Alexander d. Gr. heißt, er sei ausgezogen aus Chittim und habe große Kriege geführt.

Chor, 1) nach Luther Name für die Abtheilung des Tempels, welche das Allerheiligste hieß (1 Kön. 6, 5 ꝛc.); — 2) Bezeichnung von 5 Psalmen (120—134), welche entweder von den Stufen des Tempels gesungen, oder von einem bestimmten Instrumente begleitet wurden.

Chorazim, Ort in Galiläa zwischen Kapernaum und Tiberias, woselbst Jesus mehrere Wunderthaten verrichtete, und über welchen und Bethsaida er Matth. 11, 21 und Luk. 10, 13 sein Wehe ausrief.

Christus, hebräisch Maschiach, aramäisch Meschicha, woraus der griechische Name „Messias", d. h. König oder Gesalbter entstanden ist (Ps. 2, 2. Dan. 9, 25). Da in der alttestamentlichen Zeit stets die Hohenpriester, Propheten und Könige gesalbt und als solche „Gesalbte des Herrn" genannt wurden, so deutet der Name Christus zugleich das hohepriesterliche, prophetische und königliche Amt des Herrn an (s. d. Art. Jesus).

Chrysolith (Türkis) der vierte Edelstein im hohenpriesterlichen Brustschilde, welcher den Namen Sebulon eingegraben enthielt (2 Mos. 28, 20. Off. Joh. 21, 20).

Chrysopras, ein apfelgrüner, durchschimmernder Edelstein, welcher seine Farbe an der Luft und im Feuer verliert, aber durch Wasser sie wieder etwas erneut (Off. Joh. 21, 20).

Chronologie (Zeitrechnung). Sie ward von den alten Völkern sehr vernachlässigt, und nur Moses hat diesem Mangel dadurch abgeholfen, daß er in seine genealogischen Berichte (1 Mos. 5 u. 11, 10 ꝛc.) einige chronologische Bemerkungen hat einfließen lassen. Meist rechneten die Israeliten, wie auch andere alten Völker, nach Menschenaltern, von denen nach Herodot drei auf ein Jahrhundert gingen, so daß also ein Menschenalter 30—40 Jahre umfaßte. Doch werden 2 Mos. 6, 14—30 für den Zeitraum von 430 Jahren vier Menschenalter angegeben, wonach ein Menschenalter auf 100 Jahre zu rechnen ist (1 Mos. 17, 16).

Chus (Chusch), erstgeborner Sohn Hams und Stammvater der Völker im Innern Afrika's und Aethiopiens. Ebenso bezeichnet dieser Name die südlichen Araber, indem Zipora, Moses Frau, welche eine Midianiterin war, auch Kuschitin genannt wird (4 Mos. 12, 1).

Chusa, ein Schatzmeister des Königs Herodes Antipas. Luk. 8, 3 wird seines Weibes Johanna gedacht, die sich mit mehreren Frauen bei Jesu aufhielt und ihm Handreichung that.

Chusan-Risathaim, König von Mesopotamien, welchem die Israeliten 8 Jahre dienstbar waren (Richt. 3, 8. 10).

Chusi, 1) der Bote, welcher David die Nachricht vom Tode Absaloms überbrachte (2 Sam. 18, 31); — 2) Vater des Propheten Zephanja.

Cilicien, eine Landschaft in Klein-Asien, welche im O. von Syrien durch das Ama-

nusgebirge, im N. und W. vom Taurusgebirge umschlossen ward und südlich an das mittell. Meer stieß. Durch mehrere Küstenflüsse gut bewässert, war das Land höchst fruchtbar und zerfiel in's östliche oder eigentliche Cilicien und in das westliche. Der östliche Theil war längere Zeit eine seleucidisch-syrische Provinz (1 Makk. 11, 14) und später unter Pompejus eine römische Provinz. Die Bergbewohner des westl. Ciliciens erhielten sich lange unbezwungen unter eigenen Fürsten. In der Hauptstadt Ciliciens, Tarsus, war Paulus geboren (Apostelg. 9, 11); jetzt bildet diese Provinz einen Bestandtheil des Paschaliks Itschil.

Cinnareth, 1) Stadt im St. Naphthali (Jos. 19, 35); — 2) Name des See's Genezareth (4 Mos. 34, 11. Jos. 11, 2).

Claude, eine kleine Insel an der Südwestspitze Kreta's (Apostelg. 27, 16).

Claudia, eine Frau zu Rom, welche vom Apostel Paulus zum Christenthum bekehrt wurde (2 Tim. 4, 21). Einige halten sie für El. Rufina, die Tante des Kaisers Claudius, welche aus Britannien gebürtig gewesen sein soll; Andere halten sie, jedenfalls aber fälschlich, für die Gemahlin des Landpflegers Pontius Pilatus. Wohl möglich, daß sie die Frau des Pudens war, deren der römische Schriftsteller Martial gedenkt; wenigstens erwähnt Paulus in oben angeführter Stelle ebenfalls eines Pudens.

Claudius, vierter römischer Kaiser und Nachfolger Caligula's (41—54 n. Chr.). Da seine Berufung zum römischen Kaiser besonders Herodes Agrippa veranlaßt hatte, so schenkte er diesem dafür Judäa, Samaria und einige Districte am Libanon und dessen Bruder Herodes das Fürstenthum Chalcis; auch übertrug er Ersterem die Aufsicht über den Tempel. Im Ganzen zeigte sich Claudius gegen die Juden freundlich — nur als sie später eine Empörung in Rom veranlaßten, ließ er sie, und wahrscheinlich auch wohl die sich zu dieser Zeit dort aufhaltenden Christen, daraus vertreiben. Unter seiner Regierung brach in Folge eines Mißwachses eine Hungersnoth aus, die sich bis Palästina erstreckte. Nach einer 13jährigen Regierung wurde Claudius von seiner Gemahlin Agrippina durch Gift getödtet.

Clemens, ein Gehülfe des Paulus (Phil. 4, 3), erlitt unter'm Kaiser Trajan den Märtyrertod.

Coelesyrien, gewöhnlich das ganze innere Syrien von Seleukus bis nach Arabien und Aegypten hin, mit Anschluß von Judäa und Phönizien (2 Makk. 8, 18); doch kommen hiervon oft abweichende Bestimmungen vor. Namentlich der vom Libanon und Antilibanon umschlossene Theil dieses Landes ist höchst fruchtbar und bevölkert und wird durch die Ruinen Baalbeks, des alten Hierapolis, geziert.

Coloquinten, Früchte eines wildwachsenden Kürbisses von der Größe einer Pomeranze und von sehr bitterem Geschmack (2 Kön. 4, 39).

Cor (Chomer) s. Kor.

Corban, eine Gott gewidmete Gabe, ein Opfer. Nach einer jüdischen Tradition durfte ein Sohn den Theil seines Vermögens, von dem er seine dürftigen Eltern ernähren sollte, Gott widmen, indem er sprach: „Es sei Corban", d. h. Gott gelobt, „was ich euch geben könnte" (Mark. 7, 11). Für diese Entziehung der nöthigen Hülfe wurden die Eltern dann an dem Verdienst des Opfers betheiligt. Solche schädlichen, anderweitige Pflichten verletzenden Gelübde tadelt Christus Matth. 23, 18.

Cornelius, ein römischer Hauptmann zu Cäsarea in Palästina, den Petrus sammt seinen Angehörigen taufte. Corn. soll später Bischof von Cäsarea geworden sein. Der Tag seiner Verehrung ist in der röm. Kirche der 2. Februar, in der griech. der

13. September. Nach Hieronymus wurde das Haus des Corn. nachmals in eine Kirche verwandelt.

Crescens, ein Gehülfe Pauli, angeblich einer der 70 Jünger Jesu. 2 Tim. 4, 10 wird von ihm berichtet, er sei auf Wunsch Pauli nach Galatien gegangen und habe dort das Evangelium verkündigt. Irrig dagegen ist, daß er auch nach Gallien gegangen sei und dort die Kirche zu Vienne gestiftet habe.

Crethi und Plethi. Sie bildeten die Leibwache Davids unter ihrem Hauptmann Benaja. Nach der hebräischen Bedeutung des Wortes waren sie zugleich Scharfrichter, die ein zudictirtes Todesurtheil sogleich zu vollstrecken hatten, wie auch Läufer oder Eilboten (1 Kön. 2, 25. 34. 2 Chron. 30, 6). Eine ähnliche Leibwache hatten die ägyptischen und babylonischen Könige. Ursprünglich waren die Crethi und Plethi wohl wegen mancherlei Vergehungen von Saul verfolgt (1 Sam. 2, 22) und später von David beschützt und in seinen Dienst aufgenommen worden. Einige vermuthen, daß sie Philister gewesen seien.

Crispus, ein Vorsteher der jüdischen Synagoge zu Korinth, von Paulus zum Christenthum bekehrt (Apostelg. 18, 8).

Cymbeln, hohle, metallene Halbkugeln oder Glöckchen, mit denen man einen harmonischen Zusammenklang hervorbrachte (2 Sam. 6, 5. 1 Chron. 14, 8; 16, 19. 28. Ps. 105, 5).

Cypresse, ein in Asien wachsender, immergrüner Baum mit fast unverweslichem und dabei sehr leichtem Holze. Wohl möglich, daß aus diesem Holze die Arche Noah's war, obgleich 1 Mos. 6, 14 Tannenholz genannt wird.

Cyprus (Cypern), eine der größten Inseln des mittell. Meeres zwischen Syrien und Klein-Asien, die ihren Namen von ihren ersten phönizischen Einwohnern erhalten haben soll. Sie ist äußerst fruchtbar und liefert Wein, Weizen, Oel, Honig, Wolle ꝛc.; desgl. auch Kupfer, welches sonst den Namen Cyprium führte. Ihre vorzüglichsten Städte waren: Paphos, Amathusa, Lapitha und Salamis, nach denen die Insel auch eingetheilt wurde. Unter den mit dichten Wäldern bekränzten Gebirgen dieser Insel ragte namentlich der berühmte Berg Olymp bis in die Wolken empor. Die Einwohner waren höchst üppig und schwelgerisch. Eine Zeit lang gehörte Cypern zu Aegypten, nachher zum römischen Reiche (vergl. 1 Makk. 15, 33. Apostelg. 11, 19; 13, 5 ꝛc.).

Cyrene, eine mächtige Stadt in Ober-Libyen in einer anmuthigen Gegend, ungefähr 30 Stadien vom Meer und von Apollonia, der Hauptstadt von Cyrenaika. Pindar's Siegesgesänge preisen ihre alte Größe. Zur Zeit der Ptolemäer bestand ¼ der Einwohner aus Juden, die sich oft in Jerusalem aufhielten und dort eine eigene Synagoge hatten; auch nahmen Viele von ihnen späterhin das Christenthum an (Apstlg. 11, 20). Von Cyrene war auch Simon, welcher dem Herrn auf seinem Gange zur Schädelstätte das Kreuz nachtragen mußte (Matth. 27, 32). Die Ueberreste des alten Cyrene birgt jetzt der Ort Greean oder Kurim.

Cyrenius (Quirinus), Statthalter von Syrien nach Absetzung des Archelaus (Matth. 2, 22). Früher, als die erste Schätzung abgehalten wurde, befehligte Cyrenius unter dem Namen Sulpicius Quirinus ein römisches Heer. Die Juden waren damals blos römische Bundesgenossen unter dem Könige Herodes d. Gr., und so wurde die Schätzung bei ihnen ganz in jüdischer Weise vorgenommen, indem sich Jeder an den Ort seiner Abstammung begab, weshalb sie auch weiter keinen Unwillen erregte. Später jedoch, als Archelaus in die Verbannung geschickt wurde und Judäa eine römische Provinz geworden war, veranstaltete

Cyrenius eine zweite Schätzung, und zwar zum Zeichen der völligen Unterwerfung der Juden ganz in römischer Weise. Diese nun veranlaßte einen Aufstand unter Judas von Galiläa, welcher behauptete, die Juden dürften als Volk Gottes keinem heidnischen Beherrscher gehorchen (Apostelg. 5, 37).

Cyrus (d. h. Sonne), der Sohn eines vornehmen Persers, mit Namen Kambyses und der Mandane, Tochter des Königs Astyages von Meden. Sein Großvater hatte ihn gleich nach seiner Geburt ermorden lassen wollen, weil ihm prophezeiht worden war, daß ihn durch denselben Unglück treffen würde. Allein Cyrus wurde gerettet und stieß späterhin, mit Hülfe des durch Astyages gereizten Feldherrn Harpagus, seinen Großvater vom Thron (560 v. Chr.). Bald darauf ließ er sich von den Persern zu ihrem Anführer erwählen und drang nun gegen die Meder vor, welche theils zu ihm übergingen, theils von ihm überwältigt wurden. Alsdann zog er nach Lydien und eroberte es, sowie bald nachdem auch Babylon (538 s. d.). Darauf ertheilte er den gefangenen Juden die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland und zum Wiederaufbau ihres Tempels (536). Was den Cyrus zu diesen Gunsterweisungen bewog, ist nicht recht klar. Einige meinen, er hatte hierbei die Absicht, die bisher von den Juden inne gehabten Landstriche anderweitig zu bevölkern; Andere meinen, er habe dies aus einer besonderen Zuneigung für dies Volk gethan, weil sie keine den Persern verhaßten Götzendiener waren. Cyrus starb in einer Schlacht gegen die massagetische Königin Tomyris (529 oder 30), die den abgeschnittenen Kopf desselben in ein Gefäß mit Blut stecken ließ, damit er sich daran satt trinken möge.

D.

Dabesseth, Stadt im St. Sebulon (Jos. 19, 11).

Dabir (Debir), 1) ein König von Eglon (Jos. 10, 3), welchen Josua besiegte; — 2) Stadt in der Nähe Hebrons im St. Juda (vor den Israeliten Kirjath-Sepher), ward den Kanaanitern von den Israeliten zweimal entrissen, erst unter Josua, dann unter Athniel; — 3) Stadt jenseits des Jordan im St. Gad, gehörte früher vermuthlich den Amoritern.

Dabrath, jetzt Daburieh, Levitenstadt (Jos. 21, 28) auf der Grenze zwischen Sebulon und Isaschar (Jos. 19, 12), am nordwestl. Fuße des Thabor, kurz am Wege, der nach Nazareth führt.

Dagon, ein Nationalgott der Philister (entsprechend der Astarthe der Syrer), welchen dies Volk zu Asdod und Gaza verehrte (Richt. 16, 23 ꝛc. 1 Makk. 10, 33). Theils aus der Ableitung von dag = Fisch, theils aus der Stelle 1 Sam. 5, 4 ꝛc. darf man schließen, daß das Gesicht und die Hände dieses Götzen eine menschliche Gestalt, der

Dagon.

Rumpf aber die Gestalt eines Fisches hatte, wie er auch auf voriger Seite abgebildet erscheint. Die Fische waren überhaupt allen Küstenbewohnern ein Gegenstand religiöser Verehrung, und nach Diodorus soll auch die zu Askalon verehrte Göttin Derketo eine fischähnliche Gestalt gehabt haben. Abbildungen der Art findet man noch zuweilen auf alten Münzen. Wie Richt. 16 erzählt wird, riß Simson den Dagontempel in Gaza nieder, als er vor den Philistern spielen mußte. Dieser Tempel bestand aus einer geräumigen Halle mit einem von vier Säulen getragenen flachen Dache, worauf man sich im Morgenlande zu belustigen pflegte. Nach 1 Makk. 10, 84 ward der Dagontempel in Asdod von dem Makkabäer Jonathan verbrannt.

Dalmanutha, nach Einigen ein Flecken bei Magdala im St. Naphthali (Jos. 19, 38. Luk. 8, 2); nach Andern Magdala selbst (Mark. 8, 10); jetzt El-Medschdel.

Dalmatien, im weiteren Sinne alles Land zwischen dem adriatischen Meer und der Donau, im engeren nur der Theil am letzteren Meere. Hier predigte Titus das Evangelium (2 Tim. 4, 10).

Damaris (Damatis), eine Frau in Athen, welche von Paulus bekehrt ward (Apostelg. 17, 34), wahrscheinlich des Dionysius Areopagita Gemahlin.

Damaskus (hebr. Damasek), Hauptort des syrischen Staates Aram Damaskus, eine der ältesten Städte der Welt, wurde früher auch wohl das Auge des Orients genannt. Damaskus liegt in einem herrlichen, im N. von Bergen umschlossenen und durch die Flüsse Amana und Pharphar durchschnittenen Thale, welches den Namen Ghubab, d. h. Garten, führt. Erbaut soll die Stadt sein von Hul, dem Sohne Arams (1 Mos. 10, 23). Bis gen Hoba, in der Nähe von Damaskus verfolgte Abraham die vier feindlichen Könige (1 Mos. 14, 15). — In der früheren Zeit hatte die Stadt ihre eigenen Beherrscher, später ward sie von David erobert (2 Sam. 8, 5. 6), machte sich aber unter Salomo wieder frei (1 Kön. 11, 24 ꝛc.). Heutzutage ist sie der Hauptort von Hauran und zählt 200,000 Einwohner, worunter etwa 15,000 armenische Christen sind. Die große in Damaskus befindliche Straße, „die Richtige“, in der Ananias wohnte, der den Saulus taufte (Apostelg. 9, 11), ist wahrscheinlich noch dieselbe. Besonders prächtig ist der Anblick der Stadt, wenn man vom Libanon kommt, und Muhamed soll, als er sie zuerst gesehen, ausgerufen haben: „Es giebt nur ein Paradies für die Gläubigen! in dieses hier will ich nicht; ich erwähle das himmlische.“ Alsdann habe er sich wieder umgewandt und sei nie wieder in diese Gegend gekommen.

Dan (d. h. er hat gerichtet), 1) fünfter Sohn Jakobs von dessen Magd Bilha, und Haupt des gleichnamigen Stammes in Mittel-Palästina zwischen den Stämmen Benjamin, Juda und Ephraim. Eine Abtheilung des St. Dan begab sich bald nach der Einnahme Kanaans nach N. hin, baute die Stadt Laisch unter dem Namen „Dan“ wieder auf und siedelte sich daselbst an. Die Daniten waren ihres Götzendienstes wegen berüchtigt, weshalb sie auch weder 1 Chron. 4 ꝛc., noch Offenb. Joh. 7, 6 namentlich aufgeführt werden. — 2) Ort, eine Stunde westl. von Cäsarea auf einem Hügel in der Ebene El-Hule; jetzt Tell el Kadi, d. h. der Richterhügel. Jerobeam richtete hier den Kälberdienst ein (1 Kön. 12, 29); auch diente dieser Ort zur Bezeichnung der Grenze des Landes im N., wie Berseba im S.

Daniel (d. h. mein Richter ist Gott), einer der vier großen Propheten, wurde i. J. 606 v. Chr. unter'm Könige Jojakim von Juda nach Babylon in die Gefangenschaft geführt, und da er vornehmer Abkunft war, mit noch dreien seiner Freunde

für den chaldäischen Hofdienst erzogen, wobei er den Namen „Belsazar“ erhielt. Wegen glücklicher Deutung eines Traumes des Nebukadnezar, erwarb er sich dessen Gunst und ward von ihm zum Vorsteher einer Magier- oder Priesterkaste ernannt (Dan. 4). Nach dem Sturz des babylon. Königs Belsazar (s. d.) stand er in hohen Ehren beim medisch-persischen Könige Darius (Xyaxares II.), der ihn zu einem der ersten Fürsten des Landes erhob. Diese Stelle bekleidete Daniel unter dem persischen Könige Cyrus (534) noch 3 Jahre und starb darauf in einem Alter von 80 Jahren, etwa im Jahre 530 v. Chr. Es ist wohl möglich, daß Daniel viel zur Befreiung der Juden aus dem Exil beitrug, und namentlich für den Zweck, zu Gunsten ihrer zu wirken, in Babylon zurückblieb. — Der Inhalt des Buches Daniel ist theils historisch, theils prophetisch. Der historische Theil enthält die Ereignisse des jüdischen Volkes unter den letzteren babylon. Königen; der prophetische die Offenbarungen, die dem Daniel zu Theil wurden über die späteren großen Weltreiche bis hin zur Auferstehung der Todten und dem jüngsten Gericht. Die 70 Wochen, von denen Kap. 9, 24—26 die Rede ist, sind Jahrwochen, deren jede sieben Jahre, also alle 70 mal 7 = 490 Jahre enthalten. Da das Buch Daniels aus verschiedenen Stücken besteht, in denen sogar oftmals die Sprache wechselt, so glauben Viele, daß nicht Alles darin von Daniel selbst geschrieben sei, sondern daß es seine jetzige Gestalt von einem späteren Sammler zur Zeit der Makkabäer erhalten habe; namentlich gilt dies wohl von den aus der Septuaginta aufgenommenen Erzählungen von der Susanna, dem Götzen Bel und dem Drachen zu Babel.

Dankamt, ein Sängerchor, welches die öffentlichen Danklieder und Gebete absingen mußte (Nehem. 12, 8).

Dankopfer. Es hat seinen Namen von dem Dank, welchen man durch dasselbe Gott für empfangene Wohlthaten aussprach und wurde theils im Namen Einzelner, theils für's ganze Volk dargebracht, z. B. nach der Gesetzgebung (2 Mos. 24, 5), bei Einholung der Bundeslade (2 Sam. 6), bei Einweihung des salomonischen Tempels (1 Kön. 8, 63), bei Königswahlen (1 Sam. 11, 15) u. s. w. Die dazu genommenen Opferthiere mußten natürlich fehlerlos sein und bestanden in Rind- oder auch in Kleinvieh beiderlei Geschlechts. Nur die Fettstücke wurden auf dem Altare angezündet, mit dem Blute des Thieres aber der Altar besprengt. Was von den öffentlichen Dankopfern übrig blieb, gehörte den Priestern, die es jedoch binnen zwei Tagen verzehren mußten; wohingegen bei den Privatdankopfern die Opfernden die Brust- und Schulterstücke des Opferthieres für sich behielten. Dieselben wurden zu fröhlichen Mahlzeiten verwendet, die noch an dem nämlichen Tage abgehalten werden mußten (3 Mos. 7, 15), während diese bei den übrigen Opfern auf den nächsten Tag verschoben werden konnten (5 Mos. 12, 12—18).

Dareikos (Daricus), eine persische Goldmünze (Esra 2, 69. 1 Chron. 29, 7), welche in der nacherilischen Zeit statt des heiligen Seckels auch als Tempelsteuer verwendet wurde. Auf der einen Seite stand das Bildniß eines Königs, auf der anderen das eines Bogenschützen mit einer spitzen Mütze (s. d. Art. Geld).

Darius (der Untersuchende oder auch der Ueberwindende), Name mehrer persischen Könige. In der Bibel werden folgende erwähnt: 1) D. der Meder, Sohn des Ahasverus (Dan. 6, 1; 9, 1; 11, 1), welcher wohl Xyaxares II. ist; — 2) D. I. Sohn des Hystaspes, der nach Smerdis den persischen Thron bestieg (Esra 4, 5; 5, 5. Hagg. 1, 1; 2, 1). Er bestätigte die von Cyrus den Juden gegebene Erlaubniß

zum Wiederaufbau ihres Tempels; — 3) D. Ochus, oder der Perser, Sohn des Artaxerxes Longimanus (Nehem. 12, 22) oder der 1 Makk. 1, 1 erwähnte Darius Codomannus, mit welchem die persische Monarchie ihr Ende erreichte und welcher 336 bis 330 herrschte.

Darkmon (Darkemon), wahrscheinlich hebräischer Name des griech. Dareikos (s. d.), eine Goldmünze der Hebräer = 5 Seckel oder 2 1/2 Thlr. (Esra 2, 69. Nehem. 7, 70—72).

Darlehen. In der älteren Zeit wurde bei den Römern und vielen andern Völkern ohne irgend eine Vergütung Geld geliehen, und bis zum 16. Jahrhundert waren in Deutschland alle Verträge ungültig, die sich auf eine zinsbare Benutzung des Geldes stützten. Auch das mosaische Gesetz befahl (5 Mos. 15, 17 ꝛc.), Darlehen ohne eine Entschädigung zu geben, damit Jeder verhindert sei, von ausgeliehenem Gelde zu leben und etwa den Landbau zu vernachlässigen. Wer dennoch mit seinem Gelde Wucher trieb, ward tief verachtet (Hos. 18, 8 ꝛc. Ps. 15, 5; 109, 11 ꝛc.). Pfänder zu nehmen war zwar erlaubt, nur durften dieselben keine unentbehrlichen Geräthschaften sein (Hiob 24, 31). Daß dies Gesetz aber nicht immer sehr beachtet wurde, geht aus 2 Kön. 4, 1. Matth. 18, 25 hervor.

Darstellung. Nach dem jüdischen Gesetz mußten alle erstgebornen Kinder in dem Tempel zu Jerusalem dem Herrn dargebracht werden, weil Gott alle Erstgeburt der Israeliten bei ihrem Auszuge aus Aegypten verschont hatte (2 Mos. 11). Nur die Erstgebornen aus dem St. Levi wurden dem Herrn für immer geweiht, d. h. für den Dienst am Heiligthum bestimmt, weil es ja allein dieser Stamm war, welcher sich am Berge Sinai von der Anbetung des goldenen Götzenkalbes fern gehalten hatte (2 Mos. 32, 26 ꝛc.); alle Uebrigen mußten losgekauft werden, und so wurde auch Jesus mit einem Paar Tauben gelöst (Luk. 2, 22 ꝛc.). Das Fest, welches zur Erinnerung an diesen religiösen Act in der christlichen Kirche gefeiert wird, fällt stets auf den 2. Februar. Nach der Tradition soll auch Maria, die Mutter Jesu, dem Herrn geweiht gewesen sein, Gott aber habe sie zurückgegeben und sie dem Joseph zum Weibe ertheilt (s. Erstgeburt).

Dathan, ein Sohn Eliabs, welcher sich mit Korah und Abiram gegen Moses empörte (4 Mos. 16, 1).

Dattelpalme, ein ehemals in Palästina, namentlich in der Gegend von Jericho und am todten Meere, wachsender Baum, welcher auf manchen römischen Münzen als Sinnbild Palästina's vorkommt. Jetzt wird dieser Baum besonders in Aegypten und Persien angetroffen und dort wegen seines schönen Holzes sehr hoch geschätzt. Er erreicht eine Höhe von 40—80 Fuß, wird oft gegen 200 Jahre alt und trägt traubenförmige Früchte, welche die Gestalt der Eicheln haben. Diese Früchte sind das gewöhnliche Nahrungsmittel der Menschen in den Gegenden, wo diese Palme wächst; auch preßt man aus ihnen einen wohlschmeckenden Wein. Von den Zweigen des Baumes fertigten die Juden am Laubhüttenfeste (s. d.) ihre Lauben an (3 Mos. 23, 40), auch trug man sie beim Empfange von Fürsten und Heerführern als Freuden- und Siegeszeichen voran, wie solches ebenfalls beim Einzuge Jesu in Jerusalem geschah (Matth. 21, 8).

David (hebr. der Geliebte), jüngster von den acht Söhnen des Bethlehemiten Isai aus dem Stamme Juda. Auf ausdrücklichen Befehl Gottes ward er von Samuel als Sauls Nachfolger zum Könige über Israel erwählt und gesalbt, als jener wegen seines Ungehorsams im Kriege wider die Amalekiter verworfen worden war (1 Sam. 16). Bald darauf wurde David an Sauls Hoflager gezogen, woselbst er durch Gesang

und Saitenſpiel den Tiefſinn des Königs verſcheuchte, deſſen Zuneigung gewann und ſein Waffenträger wurde. Einige Zeit darauf zeichnete er ſich durch ſeinen Heldenmuth im Zweikampfe mit dem Rieſen Goliath aus und gewann dadurch die beſondere Liebe des Volkes, ſo daß dieſes ihm zu Ehren Siegesgeſänge anſtimmte. Dies verdroß den ſchwermüthigen Saul, und um ihn aus ſeiner Nähe zu entfernen, ſetzte er ihn zum Oberſten über 1000 Mann, wobei er ihm zugleich, um ihn bei dieſer Gelegenheit aus dem Wege zu räumen, die gefährlichſten Unternehmungen übertrug. Doch Gott war mit David, ſo daß dieſer aus allen Kämpfen mit Iſraels Feinden ſiegreich zurückkehrte, Jonathans innigſte Freundſchaft gewann und auch Sauls Tochter Michal zum Weibe erhielt. Alles das mehrte den Haß Sauls gegen ihn und mehrere Mal ſuchte er ihn ſogar zu tödten. Vergebens war Jonathans Bemühen, den Zorn ſeines Vaters zu beſchwichtigen, — David mußte fliehen. Er begab ſich zuerſt zu dem Prieſter Ahimelech, darauf mit 400 Getreuen, die zu ihm geeilt waren, nach Kegila, woſelbſt er die Philiſter ſchlug (1 Sam. 21 bis 23). Allein Saul ließ nicht nach, David nachzuſtellen, obgleich dieſer ihm zweimal, einmal im Felſengebirge Engedi und ein ander Mal in der Wüſte Siph (1 Sam. 24, 1 ꝛc.; 26, 19), ganz deutlich bewies, daß er nichts Feindliches gegen ihn im Sinne habe. Endlich entging David allen weiteren Nachſtellungen Sauls durch ſeine Flucht nach Ziklag im Lande der Philiſter, woſelbſt er bis zum Tode des Saul blieb (1055 v. Chr.). Demüthig fragte er da den Herrn, ob er jetzt wieder in ſein Vaterland zurückkehren ſolle, und als ihm dies geheißen, kam er gen Hebron und ward hier zum Könige über den St. Juda gewählt, indem die übrigen elf Stämme auf Veranlaſſung Abners Sauls Sohn Isboſeth zu ihrem Könige wählten (2 Sam. 2). Die Regierung deſſelben währte nur ſieben Jahre, da ward er von zweien ſeiner Diener (Baena und Rechob) erſchlagen. Erſt jetzt ward David König über ganz Iſrael. Das Erſte, was er that, war, daß er gegen die Jebuſiter zog, ihnen die Burg Zion, die Feſtung der Stadt Jeruſalem, entriß, ſie ſtatt Hebron zu ſeiner Reſidenz (Davids Stadt) erhob, die Bundeslade heraufholte, den Leviten eine wohleingerichtete Verfaſſung gab und den Muth ſeines Volkes durch eine zweckmäßige Kriegsordnung beſeelte. Durch tüchtige Feldherrn, wie Joab u. A., unterſtützt, drang David überall ſiegreich vor und erweiterte die Grenzen ſeines Reiches, ſo daß ſich daſſelbe unter ihm vom mittell. Meer bis zum Euphrat und vom Libanon bis zum rothen Meere ausdehnte. Nachdem er ſeine Feinde unterjocht und ſich Ruhe vor ihnen verſchafft hatte, ließ er es ſich angelegen ſein, die Religioſität ſeines Volkes zu befördern, Handel und Schifffahrt zu beleben und Kunſt und Geſchmack durch phöniziſche Künſtler anzuregen. Nach vielfachen Leiden, die ihm ſein empöreriſcher Sohn Abſalom (2 Sam. 15—18), der durch Seba veranlaßte Aufſtand (2 Sam. 20), die dreijährige Theurung (2 Sam. 21) und die Peſt (2 Sam. 24) verurſachten, ſtarb er im 70. Jahre ſeines Alters nach einer höchſt ſegensreichen Regierung von 40 Jahren und 6 Monaten und ward zu Jeruſalem begraben. Außer mehreren Söhnen von ſeinen Concubinen hinterließ er 19 Söhne von ſeinen Gemahlinnen, deren Einer, Salomo (ſ. d.), ihm in der Regierung folgte. Ein herrliches Denkmal aber hat er uns in ſeinen Pſalmen (ſ. d.) hinterlaſſen, welche ein unverſiegbarer Quell und eine unerſchöpfliche Pfundgrube religiöſen Lebens für alle Zeiten ſind. Allerdings war David nicht frei von aufwallenden Leidenſchaften (2 Sam. 8, 11; 12, 31); doch iſt ebenſo wenig ſein edles Gemüth (2 Sam. 9), ſeine Großmuth (2 Sam. 19,

22), seine Rechtlichkeit (2 Sam. 12, 14), wie sein gottergebener, das Unglück würdig tragender Sinn (2 Sam. 16, 10) zu verkennen. Mit Recht bildet seine Regierung den Glanzpunkt der israelitischen Geschichte, weshalb man sie auch als Vorbild der zukünftigen Herrlichkeit des himmlischen Messiasreiches betrachtet.

Debora, Vorsteherin und Richterin des israelitischen Volkes um 1250 v. Chr., zu welcher Zeit die Israeliten von dem kananitischen Könige Jabin unterdrückt wurden. Auf ihre (der Debora) Veranlassung griff der Richter Barak den Feldherrn Jabin's, Sissera, auf dem Berge Thabor an und schlug ihn. Siehe den Triumphgesang Baraks und Debora's hierüber Richt. 5, welchen wahrscheinlich letztere zugleich als hebräische Prophetin verfaßt hat.

Debir (d. h. heiliger Ort), 1) eine von Josua eroberte Stadt, die dem St. Juda zuertheilt ward (Jos. 10, 38; 11, 21; 12, 13). Sie führt auch den Namen Kiriath-Sanna oder Kiriath-Sepher, d. i. die Stadt der Schreiber oder des Gesetzes (Jos. 15, 15. 49). — 2) Eine andere, jenseits des Jordan gelegene Stadt (Jos. 13, 26). — 3) Desgl. noch zwei (Jos. 10, 3 und Jos. 15, 7). — 4) Ein König zu Eglon (Jos. 10, 3).

Decapolis, ein District von zehn, meist von Heiden bewohnten Städten an der Grenze Syriens und Galiläa's, größtentheils jenseits des Jordan (Mark. 7, 31). Ihre Namen waren: Damaskus, Philadelphia, Raphenam, Skythopolis, Gadara, Hippin, Dion, Pellam, Galasam, Canatham.

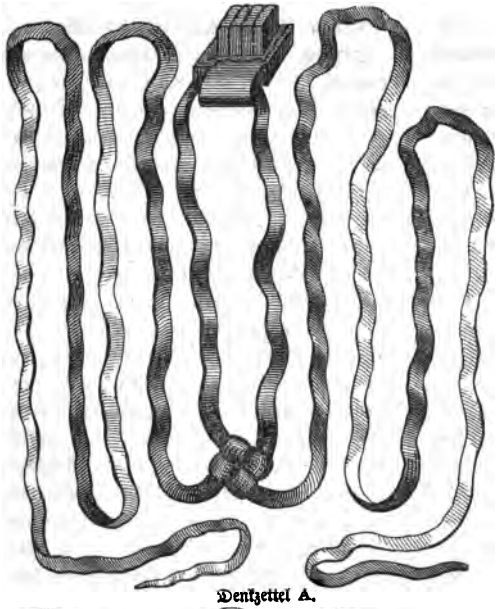
Dedan, 1) eine von Chus abstammende Völkerschaft, welche am persischen Meerbusen wohnte und mit Elfenbein und Ebenholz nach Tyrus handelte (Hes. 27, 15). — 2) Eine Stadt in Idumäa, genannt nach einem Enkel Abrahams, der südl. wohnte, während die Kinder von den Kebsweibern gegen O. hin ziehen mußten (1 Mos. 25, 6. Jer. 25, 23; 49, 8).

Delila, Simsons zweites Weib (s. Simson).

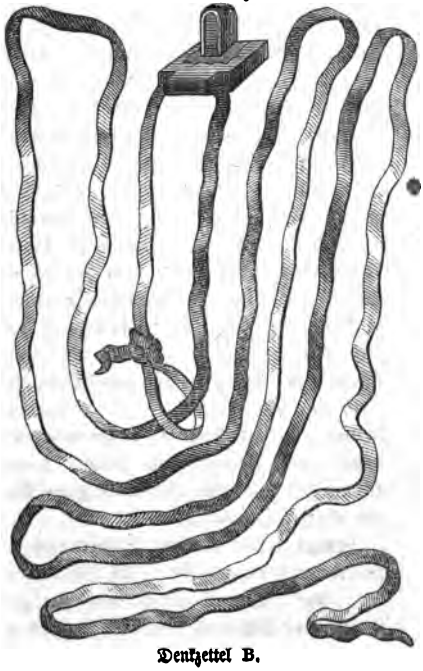
Demas, Schüler und Gehülfe des Apostels Paulus. Er war aus Thessalonich und hielt sich bei Paulo während seiner Gefangenschaft in Rom auf; nachher verließ er ihn und ging zurück nach Thessalonich (Kol. 4, 14. Phil. 24. 2 Tim. 4, 10). Nach der Sage soll er späterhin dem Christenthum untreu geworden und zur Irrlehre des Cerynth übergetreten sein.

Demetrius, 1) D. Soter, Sohn des Seleukus Philopator IV., lebte eine Zeit lang als Geißel in Rom, entkam aber von dort und gelangte nach der Hinrichtung des Usurpators Antiochus Eupator auf den syrischen Thron (161 v. Chr.). Die Juden suchte er mit vier Heeren zu bekämpfen (1 Makk. 7, 9. 2 Makk. 14), aber ohne großen Erfolg. Er starb nach 12jähriger Regierung (150 v. Chr.). — 2) D. Nikator oder Nikanor, Sohn des Vorigen, versprach dem Makkabäer Jonathan die syrische Besatzung aus Jerusalem zu ziehen, wenn er ihm ein Hülfsheer gegen eine aufrührerische Partei senden wollte. Jonathan that's; Nikator aber hielt nicht Wort (1 Makk. 11), weshalb sich nun Jonathan einer aufrührerischen Partei in Syrien anschloß und ihr Syrien bis auf Damaskus erobern half. Bald hierauf ward Jonathan getödtet (143 v. Chr.) und sein Bruder Simon schloß sich wieder dem Nikator an, worauf dieser ihn für unabhängig erklärte (1 Makk. 13). Etwa 10 Jahre hierauf (131) kam Nikator auf der Flucht vor einem Theil seiner sich gegen ihn empörenden Unterthanen um's Leben. — 3) Ein Goldschmied, der zu Ephesus bedeutenden Gewinn aus Verfertigung kleiner Dianatempel zog und einen Aufstand gegen Paulus erregte (Apostelg. 19, 23 ꝛc.).

Denare, eine römische Silbermünze im Werthe von etwa 5 Gr. 4 Pf. (Matth. 18, 28). Auf diesen Denaren war zur Zeit Christi das Bild des römischen Kaisers ge-



Denkzettel A.



Denkzettel B.

prägt (früher das der römiſchen Republik) Matth. 22, 19. Mark. 12, 16.

Der **Denkzettel** (Phylakterion) iſt ein Pergamentſtreifen, auf welchem nach der Verordnung 5 Moſ. 6, 8 die Bibelſprüche 2 Moſ. 13, 9. 16; 5 Moſ. 6, 4; 11, 13—15 verzeichnet ſtehen. Dieſer Pergamentſtreifen wird in ein Käſtchen gelegt und dieſes dann mittelſt eines langen Riemens entweder an die Stirn, oder an den linken Arm gebunden und ſo von den Juden getragen. Späterhin wurden folgende Stücke auf die Denkzettel geſchrieben: 2 Moſ. 13, 3—10; 11—17; 5 Moſ. 6, 4—10; 11, 13—22. Beſonders die gleißneriſchen Phariſäer trugen ſehr breite Denkzettel, um ſich dadurch vom gewöhnlichen Volke zu unterſcheiden. Beſchrieben werden dieſe Denkzettel noch jetzt von einem eigens dazu beſtimmten Schreiber (Sophrim), und zwar mit außerordentlicher Genauigkeit und beſonderer Dinte; darauf werden ſie unter mancherlei feierlichen Gebräuchen angelegt. In nebenſtehender Figur iſt A ein Denkzettel, den man an der Stirn und B einer, den man am Arme trug.

Derbe, eine kleine Stadt in Lycaonien, ſüdöſtl. von Lyſtra, Vaterſtadt des Timotheus und Cajus, Freunde des Apoſtels Paulus; jetzt ſpurlos verſchwunden.

Diakonen, die von den Apoſteln eingeſetzten Armen- und Krankenpfleger der erſten chriſtlichen Gemeinden. In der Gemeinde zu Jeruſalem gab es deren ſieben, die auch zuweilen Lehrvorträge hielten (Apoſtelg. 6, 3 ꝛc.; 8, 5).

Diana (griech. Artemis), Göttin der Jagd und des Mondes, welche beſonders

zu Ephesus in einem prächtigen Tempel verehrt wurde. Ihr Bild war ein mit einer Krone versehener, nach unten abnehmender Block, an dem sich viele Brüste befanden und der mit vielen Thiergestalten verziert war. Ihre beiden Hände ruhten auf zwei eisernen Stangen. Dieser Göttin geschieht Apostelg. 19 Erwähnung.

Dibon, jetzt Diban, Stadt nördl. von Aroer und Atharoth, von den Gaditen gebaut (4 Mos. 32, 34), weshalb sie auch den Namen Dibon-Gad führt (4 Mos. 33, 45 ꝛc.).

Dichtkunst. Sie blühte bei den Israeliten schon zu Moses Zeiten (2 Mos. 15. 5 Mos. 32 ꝛc.), verfiel aber nach dem Tode Hiskiä. Ihr Unterscheidendes von der Dichtkunst des Abendlandes besteht in ihren kühnen und erhabenen Bildern und in dem besondern Schmuck ihrer Rede. Gern unternahm man einen Wettstreit in Räthseln und Versen und setzte auf die Auflösung ersterer einen Preis (Richt. 14, 4. 18. 1 Kön. 10, 1. 2 Chron. 9, 1. Hos. 17, 2); ja die Araber schrieben sogar die gelungensten Gedichte mit goldenen Buchstaben auf Kattun und bewahrten sie sorgfältig auf. — Gegenstände der poetischen Begeisterung waren Gebirge, Bäume, Naturerscheinungen (Hohel. 5, 15; 7, 5. Jes. 2, 13; 10, 18. Jer. 4, 26; 22, 6); Thiere des Heimathlandes (Ps. 22, 13; 68, 30. Hes. 32, 3; 34, 2 ꝛc.); Brunnen, Quellen, Flüsse (Jes. 35, 1. 6 ꝛc.; 41, 17; 43, 18 ꝛc.); Sitten und Gebräuche (5 Mos. 22, 42. Jes. 34, 5 ꝛc.; 53, 6; 24, 20. 28. Habak. 2, 15; Ps. 78, 65. Jer. 2, 20. 23 ꝛc. Hes. 16, 15 ꝛc.; 23, 2 ꝛc.), wie auch mythologische Gegenstände. In letzterer Beziehung wird Ps. 19, 5 ꝛc. von einer Nachtherberge und einem Brautgemache der Sonne, und Ps. 139, 9. Jer. 18, 1 von ihren Flügeln gesprochen; Habak. 3, 15 von einem Donnerwagen Gottes; Jes. 2, 4; 11, 6—9; 24, 23. 30. Joel 4, 18; Jes. 14, 9—20. Hes. 26, 20; 31, 14—18; Matth. 16, 18 von einem Reiche der Todten; Ps. 18, 4 bis 6; 2 Sam. 22, 5 von Flüssen der Unterwelt und Hagg. 2, 6. 21. 22. Jes. 10, 13. 14; 14, 27 ꝛc. Matth. 24, 29. Amos 8, 9 ꝛc. von den einer Revolution vorhergehenden Zeichen an Sonne, Mond und Sternen.

Diebstahl. Derselbe wurde bei den Juden sehr hart bestraft. Traf man einen Dieb Nachts bei der That, so durfte man ihn ungeahndet tödten; wer einen freien Israeliten stahl, wurde erdrosselt (2 Mos. 21, 16. 5 Mos. 24, 7). War der Dieb vermögend, so konnte man verlangen, daß er das Gestohlene zu erhöheterem Werthe ersetzte; war er unvermögend, so konnte man ihn als Sklaven verkaufen (2 Mos. 21, 37; 22, 1). Wer ein Rind stahl, mußte den fünffachen Werth desselben erstatten; wer ein Schaf oder eine Ziege stahl, den vierfachen Werth. War jedoch das gestohlene Vieh noch am Leben, dann nur den doppelten Werth desselben. Aehnliche Feststellungen gab es für den Diebstahl lebloser Dinge.

Dill, das bekannte, bei uns einheimische Gewächs, dessen Samen sich die Alten gewöhnlich als Gewürz bedienten (Matth. 23, 23).

Dina, Jakobs Tochter von der Lea, welche von dem Heviter Sichem geschändet und dafür von ihren Brüdern furchtbar gerächt wurde (1 Mos. 30, 21; 34).

Dinaer, eines von den Völkern, das von der Dina (s. d.) abstammte und sich dem Tempelbau unter Esra widersetzte (Esra 4, 9).

Dinkel (nach Luther Spelt), eine Getreideart mit schlanken Aehren, welche häufig im südlichen Europa, sowie auch in Palästina, Arabien und Aegypten gebaut wird. Aus den Körnern dieses Gewächses erhält man ein sehr weißes Mehl, von dem man Brot bäckt, das aber sehr spröde ist (2 Mos. 9, 32. Jes. 28, 25).

Dionysius, 1) Einer von dem hohen Rath (Areopagus) in Athen, der durch die Predigt Pauli gläubig ward (Apostelg. 17, 34). Später soll er Bischof in Athen gewesen sein und Petrus und Paulus im Gefängnisse zu Rom besucht haben. Hier, so heißt es, habe der Bischof Clemens ihn veranlaßt, nach Gallien zu gehen, was Dion. auch gethan; dort sei er Bischof geworden und habe späterhin zu Paris den Märtyrertod erlitten. Einige Schriften, die von ihm herrühren sollen und i. J. 1634 zu Antwerpen erschienen, sind offenbar viel späteren Ursprungs. Wohl aber hat die Kirche St. Denys zu Paris von ihm ihren Namen. — 2) Eine griechische Gottheit, die als Erfinderin des Weinbaues galt. Man verehrte sie durch geräuschvolle Freudenfeste, und Antiochus Epiphanes zwang auch die Juden zu ihrer Verehrung (2 Makk. 6, 7 ꝛc.).

Dirne, gewöhnliche Benennung eines jungen Mädchens ohne jedweden verächtlichen Nebenbegriff. Rebekka ward eine schöne Dirne genannt (1 Mos. 24, 14 ꝛc.); Boas frägt seine Schnitter in Bezug auf die Ruth: „Weß ist die Dirne?“ (Ruth 21, 12).

Discus, die bei den Spielen der Griechen gebräuchliche Wurfscheibe (2 Makk. 4, 14).

Doch, jetzt Duk, eine Burg an der Nordseite des Quarantaniaberges, woselbst Simon Makkabäus ermordet wurde (1 Makk. 16, 15). In den Kreuzzügen gehörte sie den Tempelherren. Jetzt ist sie verschwunden; nur ihren Namen bewahrt eine hier fließende Quelle.

Dodanim, ein von Javan abstammendes Volk, welches 1 Mos. 10, 4 genannt wird. Manche denken dabei an die Epirer in der griechischen Stadt Dodona; Andere lesen für Dodanim „Rodanim“ und denken an Rhodus oder Rhodanim. Jedenfalls war es ein im westl. Asien gelegener Ort oder ein daselbst wohnendes Volk.

Doeg, ein Idumäer und Aufseher über die Hirten des Königs Saul. Er zeigte letzterem an, daß der Priester Ahimelech dem David auf seiner Flucht die Schaubrote und das Schwert des Riesen Goliath gegeben habe, worauf Saul durch ihn den Ahimelech und noch 85 andere Priester, sowie alle Einwohner von Nobe, tödten ließ (1 Sam. 21, 22).

Donner, die durch Entzündung des electrischen Stoffes in den Wolken entstehende heftige Lufterschütterung; in der heiligen Schrift die „Stimme Gottes“ genannt (Hiob 40, 4. Ps. 29, 3). Außergewöhnliche Gewitter zur Bekundung der göttlichen Macht und Herrlichkeit kamen vor in Aegypten (2 Mos. 9, 23. 28. 29. 33. 34); beim Zuge durch's rothe Meer (2 Mos. 14, 24. 25); am Berge Sinai (2 Mos. 19, 16; 20, 18); bei einem Siege über die Philister (1 Sam. 7, 10. Sir. 46, 20); als Israel einen König forderte (1 Sam. 12, 17. 18); im Gesichte des Apostels Johannes (Off. Joh. 11, 19; 14, 2; 19, 6).

Dor (Dora), Stadt am mittell. Meer, 9 Meilen nördlich von Cäsarea, früher den kananitischen Königen (Jos. 11, 2; 12, 23), später dem St. Manasse gehörig (Jos. 17, 11). Zu Salomo's Zeit war sie eine königliche Domaine (1 Kön. 4, 11) und zur Zeit der Makkabäer eine starke Festung (1 Makk. 15, 11 ꝛc.). Jetzt heißt sie Taatura und wird von etwa funfzig arabischen Familien, die unter einem Scheikh stehen, bewohnt.

Dothaim (Dothan, d. h. Brunnen), Stadt in Palästina an der Karawanenstraße von Aegypten nach Gilead (1 Mos. 37, 17. 2 Kön. 6, 13).

Drache, oft wird darunter ein großer Fisch verstanden (1 Mos. 1, 21. Hiob 7, 12. Ps. 74, 13), oft eine große Schlange (5 Mos. 32, 33. Ps. 91, 13. Jes. 35, 7), oft auch das Krokodil (Ps. 73, 13. Jes. 51, 8. Hes. 29, 31). Bei den heidnischen

Schriftſtellern iſt der Drache das Bild der Geſundheit; in der heil. Schrift das gefährlicher Feinde (Jeſ. 27, 1; 51, 9. Pſ. 44, 20) oder auch das großer Fürſten (Heſ. 29, 3. Jer. 51, 34). In der Off. Joh. führt der Teufel oft den Namen „großer Drachen“ (Kap. 12, 3. 47; 13, 2. 4 ꝛc.), womit wohl auf ſeine Verführung der erſten Menſchen zur Sünde hingewieſen werden ſoll. — 5 Moſ. 32, 33 iſt von Drachengift die Rede und Jer. 9, 11; 10, 22; 49, 33 von Drachenwohnungen, womit verwüſtete Städte und Paläſte gemeint ſind. — Der Nehem. 2, 13 erwähnte Drachenbrunnen lag ſüdlich von Jeruſalem vor dem Thalthore.

Drachme, eine Silbermünze, welche auch bei den Juden in der nacherilisch. Zeit im Verkehr vorkam und etwa 5 Gr. 5 Pf. nach unſerm Gelde galt. Die alexandriniſche Dr. galt noch einmal ſo viel (1 Chron. 29, 7 ꝛc.).

Dreiling, ein Längenmaaß von etwa 4 Zoll (Jeſ. 40, 12).

Dreſchen (ſiehe Ackerbau).

Druſilla, Tochter des Königs Herodes Agrippa von Judäa, heirathete erſt den Fürſten Azis von Emeſa, ſpäter den römiſchen Prokurator Felix und ſoll beim Ausbruche des Beſuv unter'm Kaiſer Titus um's Leben gekommen ſein.

Dudaim, ein Gewächs, dem 1 Moſ. 30, 14. 15 die Kraft zugeſchrieben wird, die Unfruchtbarkeit der Frauen zu heben und dem Hohel. 7, 14 ein angenehmer Geruch beigelegt wird. Es iſt wohl möglich, daß damit die hier abgebildete Pflanze Mandragora officinarum gemeint iſt, welche zur Familie der Solanen gehört, große eiförmige, lanzettliche Blätter, weißröthliche od. blaue Blüthen u. gelbliche Beeren hat und auch im ſüdl. Europa angetroffen wird. Abergläubiſcher Weiſe wendet man häufig die aus dieſer Pflanze geſchnittenen menſchlichen Figuren (Alräunchen) zu allerhand Zaubereien an.

Mandragora officinarum. (Dudaim).

Duma, jetzt Daumeh, Ruine eines Dorfes rechts vom Wadi Khalil und 1 d. Meile weſtl. von Hebron (Joſ. 15, 52). Jeſ. 21, 11 ſoll Duma wohl ſo viel als Edom oder das Land Edom heißen.

Dura, eine große Ebene um Babylon, in welcher Nebukadnezar ein großes Götzenbild zur Anbetung aufſtellen ließ (Dan. 3, 1).

E.

Ebal, ein Berg auf dem sich durch Samaria bis Judäa erstreckenden Gebirge Ephraim. Er ist kahl und nackt, während der von ihm südlich gelegene Berg Garizim anmuthig und fruchtbar ist. Nach 5 Mos. 27 ꝛc. sollte nach der Eroberung Kanaans vom Berge Garizim (Grisim) der Segen und vom Berge Ebal der Fluch über diejenigen ausgesprochen werden, welche das Gesetz übertreten würden. Zugleich wurde befohlen, auf dem Berge Ebal Steine (einen Altar) zu errichten und in selbige die Gebote Gottes zum ewigen Gedächtniß hineinzuhauen. Das geschah auch (Jos. 8, 30—35).

Ebenen. Deren sind in Palästina namentlich vier zu merken: 1) die Ebene Jesreel (Esdrelon) zwischen der Bucht von Ptolemais und dem Jordan; 2) die Ebene längs des mittell. Meeres vom Karmel bis zum Bach Aegyptens; 3) die Jordan-Ebene zu beiden Seiten des Jordans, vom See Genezareth bis zum todten Meere und 4) die Hochebene im St. Ruben, welche sehr wasserarm ist und in welcher die Städte Bezer und Medeba lagen.

Ebenezer, Ort in Palästina, der seinen Namen von Samuel nach der den Philistern wieder entrissenen Bundeslade erhielt (1 Sam. 7, 12).

Ebenholz, eine schwere und dauerhafte Holzart, welche entweder schwarz, grün, roth oder auch gelb ist und von verschiedenen ausländischen Bäumen gewonnen wird. Das ächte Ebenholz ist der dicke, schwarze Kern von Diospyros ebenaster und Diosp. ebenum in Ostasien, namentlich Indien. Es kommt als Handelsartikel schon bei den Phöniziern vor (Hes. 27, 15) u. wurde zu Prachtgeräthen, wie auch zu Götzenbildern verwendet.

Eber (Heber), ein Nachkomme Sems und Stammvater der Hebräer (1 Mos. 10, 21; 11, 16 ꝛc. 2 Mos. 24, 24).

Ebzan, ein israelitischer Richter aus Bethlehem, der auf Jephtha folgte und Israel 7 Jahre richtete (Richt. 12, 8 ꝛc.).

Eckstein, jeder große Stein, welcher dem Grunde eines Gebäudes zur Stütze dient; bildlich sov. w. Fürsten und Häupter der Völker (Jes. 19, 13). Sonst wird hiermit besonders unser Herr Jesus als Grund und Stütze des von ihm gestifteten Reiches gemeint (Jes. 28, 16. Ps. 118, 22. Matth. 21, 42. Mark. 12, 10. Apostelg. 4, 11. Eph. 2, 20). Wer diesen Eckstein verwirft (d. h. nicht an Jesum glaubt), der wird ihn als seinen Richter erfahren (1 Petr. 2, 6 ꝛc.).

Eckthor, ein an der N.-Seite des frühern Jerusalems liegendes Thor (Jer. 31, 38. Zach. 14, 10), welches von Joas zerstört (2 Kön. 14, 15), von Usias aber wieder aufgebaut wurde (2 Chron. 26, 9).

Edelsteine. Schon die Alten legten einen hohen Werth auf sie, achteten sie höher als Gold und verstanden auch die Kunst, sie zu schleifen und in sie zu schneiden. Bei den Hebräern bildeten sie einen vorzüglichen Schmuck der Könige und der Hohenpriester. Mehrere der Edelsteine, die in der Bibel genannt werden, sind: der Sapphir (2 Mos. 24, 10), der Sardius, Smaragd, Hyacinth, Amethist (2 Mos. 28, 17. 19), der Topas (Hiob 28, 19), der Rubin, Onix, Achat (2 Mos. 39, 11. 12), der Türkis, Beryll, Jaspis (Hes. 1, 16; 28, 13), der Chrysopras, Chalcedon, Sardonix (Off. Joh. 21, 19. 20) und der Diamant (Jer. 17, 1).

Eden, 1) Stadt in der Gegend der Quellen des Euphrat und Tigris (Hes. 27, 23); — 2) Landstrich am Zusammenflusse des Karusa und Marradsu, der nach 2 Kön. 19, 12 unter assyr. Oberherrschaft kam; — 3) Name des Paradieses (s. d.).

Edessa, Hauptstadt der mesopotamischen Landschaft Osroene am heutigen Skirtos,

von Nimrod erbaut. Hier herrschte der König Abgarus, an den Jesus selbst einen Brief geschrieben und ihn dadurch von seiner Krankheit geheilt haben soll. In der späteren Zeit sollen hier 300 christl. Klöster gewesen sein.

Edom, ein Theil des peträischen Arabiens im S. Palästina's, welches von den Edomitern, den Nachkommen Esau's, bewohnt ward, nachdem sie die erst hier wohnenden Horiter vertrieben hatten (5 Mos. 2, 12). Das Land ist von Felsklüften durchschnitten, reicht bis an's rothe Meer und wird 1 Mos. 32, 3; 36, 9 Seir genannt. Hierin lag die 2 Kön. 14, 7 erwähnte Stadt Sela. David bezwang die Edomiter, welche sich stets feindlich gegen die Israeliten bewiesen hatten. Nach der Theilung des Reiches verbanden sich erstere mit dem Königreich Juda und blieben ihm bis zur Zeit Jorams zinsbar, wo sie wieder ihre Unabhängigkeit erkämpften; allein späterhin mußten sie sich den Assyrern unterwerfen, blieben jedoch in ihrem Lande und ließen fortwährend ihren Haß gegen die Israeliten aus, weshalb auch die Propheten Jeremias, Hesekiel und Obadja mehrere Mal ihre prophetische Drohungen gegen sie richteten. Zur Zeit der Makkabäer nahmen sie die Partei der Syrer gegen die Juden; doch Johann Hyrkan besiegte sie, verleibte sie dem jüdischen Staate ein und zwang sie zur Beschneidung. Als aber die letzten Makkabäerfürsten, Hyrkan und Aristobul, mit einander in Thronstreitigkeiten geriethen und sie zur Schlichtung derselben den römischen Feldherrn Pompejus um Hülfe baten, wußte sich der Edomiter (Idumäer) Antipas sowohl bei den Juden, wie auch bei den Römern, so beliebt zu machen, daß ihm die Prokuratur über ganz Judäa übertragen wurde. Sein Sohn war der bekannte König Herodes d. Gr. (s. d.). Im jüdischen Kriege erwachte die alte Feindschaft der Idumäer abermals gegen die Juden. Nach dieser Zeit erlosch ihr Name, indem er in den der Araber überging.

Edrei (Draa), Stadt im östl. Palästina, und Residenz des Königs Og von Basan; später zum St. Manasse gehörig (4 Mos. 21, 33. Jos. 12, 4). Ihre Stelle bezeichnet ein Haufen öder schwarzer Basalthäuser.

Egge. Dies Ackerwerkzeug finden wir schon Hiob 39, 10 erwähnt. Wie jedoch die hebräische Egge gestaltet gewesen sei, das ist uns nicht bekannt; vielleicht, daß sie Aehnlichkeit mit der ägyptischen hatte, die noch jetzt aus einem bloßen Brette besteht, das zur Zerdrückung der Erdschollen über den Acker gezogen wird. — Die Römer hatten unter ihren Feldgöttern auch einen des Eggens, den sie Occator nannten.

Eglon, 1) ein moabitischer König, der im Bunde mit den Ammonitern und Amalekitern zur Zeit der Richter die Israeliten 18 Jahre lang bedrückte und ihnen Jericho wegnahm (Richt. 3, 12), aber von Ehud ermordet ward. — 2) Eine kananitische Königsstadt, die dem St. Juda zuertheilt ward (Jos. 10, 3; 15, 39); jetzt Adschlan, 1 Stunde von Lachis.

Ehe. Sie ist von Gott selbst im Paradiese eingesetzt und findet sich bei allen, einigermaßen cultivirten Völkern. 1 Mos. 24 beauftragte Abraham seinen treuen Knecht Elieser, für seinen Sohn Isaak ein Weib aus Mesopotamien zu holen. Diese Sorge der Väter für die Verheirathung ihrer Söhne ward überhaupt Sitte bei den Israeliten, und nur dann, wenn die Väter todt waren, übernahm sie die Mutter. Wohl selten kannte hierbei vorher der Bräutigam seine Braut, und nur kurz vor der Verlobung ward sie ihm zugeführt. Der Ehevertrag ward mündlich unter Zeugen abgeschlossen und dabei zugleich auch wahrscheinlich beschworen. Schriftliche Eheverträge kommen erst im nachexilischen Zeitalter vor. Daß neben dem Vater der Braut auch wohl der älteste Bruder derselben seine

Zustimmung zu ihrer Verehelichung gab, geht aus 1 Mos. 24, 50 hervor. Für die Braut ward gewöhnlich ein Kaufpreis bestimmt, der nach 5 Mos. 22, 19 wenigstens 50 Seckel betrug. Aber auch verdienen konnte man sich die Frau, wie aus der Geschichte Jakobs (1 Mos. 29, 20. 27) zu ersehen ist. Eine Mitgift erhielt die Braut selten (1 Kön. 9, 16), weshalb sie verpflichtet war, als Frau wenigstens ebenso viel zu arbeiten, als früher; jedenfalls mußte aber dabei der Mann für eine standesgemäße Lebensweise seiner Frau sorgen. — Das Gesetz gestattete zwar, nach Sitte der Orientalen überhaupt, mehrere Frauen zugleich zu haben; allein nur Fürsten und Vornehme machten hiervon Gebrauch. Verboten waren alle Ehen mit nahen Verwandten (3 Mos. 18, 7—18); desgleichen sollten auch die Erbtöchter, s. d. (d. h. diejenigen Töchter, auf welche in Ermangelung eines Sohnes das Erbe der Eltern überging), nicht aus einem in den andern Stamm sich verheirathen, weil dies die Gleichheit des Grundbesitzes der Stämme gestört haben würde (4 Mos. 36, 6). Ganz besonders streng waren den Israeliten die Heirathen mit heidnischen Personen (Kananitern u. dgl.) untersagt (2 Mos. 34, 16. 5 Mos. 7, 3), weil dies Gefahr für die Religion brachte. Ebenso galt auch das Eingehen einer zweiten Ehe nicht ehrenwerth, doch setzte man sich in den meisten Fällen darüber hinweg. Wer sich jedoch (namentlich Frauen) der zweiten Ehe enthielt, genoß einer besonderen Achtung (Luk. 2, 36. 1 Kor. 7, 8) [s. d. Art. Hochzeit].

Ehebruch. War derselbe erwiesen und zur Entscheidung vor Gericht gebracht, so zog er für beide schuldigen Theile die Strafe der Steinigung nach sich (1 Mos. 38, 24. 5 Mos. 22, 22 ꝛc.). Dies Gesetz erstreckte sich selbst auch auf Verlobte. Verleitete ein Mann eine unverlobte Jungfrau zur Unzucht, so mußte er dem Vater derselben 50 Silberseckel zahlen und die Geschändete zur Frau nehmen. War die Ehebrecherin eine Unfreie (Sklavin), so ward sie körperlich gezüchtigt und der Mitschuldige mußte einen Widder als Sündopfer darbringen (3 Mos. 19, 20 ꝛc.). Bei blos verdächtigen Fällen der Art hatte der Priester unter mancherlei Ceremonien und unter Anwendung des sogenannten Fluchwassers die Schuld oder Unschuld der Angeklagten zu ermitteln (4 Mos. 5, 14 ꝛc.). — Auch bei den Griechen ward öfter gegen Ehebrecher die Todesstrafe vollstreckt, und bei den Aegyptern erhielt der Ehebrecher 1000 Stockschläge, der Ehebrecherin aber ward die Nase abgeschnitten.

Ehern, nicht etwa Eisen allein, sondern ein Gemisch von verschiedenen Metallen (2 Mos. 26, 11. 37; 27, 107; 30, 18. 1 Kön. 7, 15). Sonst bedeutet der Ausdruck „ehern“ auch sov. w. hart, stark (Ps. 107, 16. Jes. 45, 2. Jer. 1, 18. Hiob 6, 12).

Ehescheidung. Diese konnte nie von Seiten der Frau geschehen, weil sie dem Manne als Eigenthum gehörte, indem dieser sie ja gekauft hatte. Der Mann jedoch konnte sich von seinem Weibe, mit Ausnahme einzelner Fälle (5 Mos. 22), scheiden lassen, nur mußte er ihr einen Scheidebrief geben, in welchem er erklärte, daß er die Frau nicht mehr für die seinige anerkenne. Hierzu kamen späterhin noch manche gerichtliche Weitläufigkeiten, die eine Scheidung verhindern sollten. Nach der Schule Hillels galt Alles, was dem Manne bei seinem Weibe mißfiel und das eheliche Verhältniß störte, als Scheidegrund; nach der Schule Schamai's jedoch war nur Ehebruch der Frau ein entscheidender Grund hierfür. Christus trat der letzteren Ansicht bei. Eine geschiedene Frau wieder aufzunehmen, war erlaubt; nur durfte ihr früherer Mann nicht gestorben sein oder sie verstoßen haben.

Eheweib (berüchtigtes). Hatte sich ein Eheweib in einen unerlaubten Umgang ein-

gelassen, so mußte ihr Mann sie erst in Gegenwart zweier Zeugen warnen. Half dies nicht, und blieb die Gewarnte die Zeit über, die ein Ei gebraucht, um gar zu kochen, in einem geheimen Gemach mit dem verdächtigen Mann, so konnte ihr Ehemann ihr das Ehebett versagen (war sie eines Priesters Weib, so durfte sie keine Erstlinge essen). Auch miethete er ihr ein besonderes Haus, ließ sie allein speisen und war nicht um sie, als in Gegenwart seiner Kinder oder Hausgenossen. Zugleich gab er sie bei dem Ortsgericht an und begehrte, daß man sie das bittere Wasser trinken lasse, damit ihre Schuld oder Unschuld an den Tag komme. Starb der Mann vor der Entscheidung, so brauchte sein Bruder das Weib nicht zu ehelichen, mußte ihr aber seine Schuhe geben und sie damit von sich stoßen (5 Mos. 25, 9. Ruth 4, 7. 8).

Nachdem die Anklage geschehen, gab das Ortsgericht sowohl dem Manne, wie dem Weibe einen Beistand und wies Beide nach Jerusalem vor das Synedrium (s. d.). Sobald der Mann seine Klage vor demselben angebracht hatte, mußte er abtreten. Das Gericht redete hierauf der Angeklagten freundlich zu, zu gestehen und ihre Schuld zu bekennen. That sie's, so mußte sie ihrem Ehemanne einen Schein geben, daß sie Ehebruch getrieben und sich ihres Brautschatzes verlustig gemacht habe. Hierauf wurde sie unter Zurückbehaltung ihres Brautschatzes von ihrem Manne verstoßen, durfte aber den ehebrecherischen Buhlen nicht heirathen.

Bekannte die Angeklagte ihre Schuld nicht, so ward sie aus der Gerichtsstube (der polirten Steinkammer im Tempel) entfernt und hin und her geführt, auf daß sie reuig würde und bekenne. Blieb ihr Bekenntniß aus, so entblößte ein Priester ihre Brust, that ihren Schmuck von ihr, flocht ihre Haare auf und sprach zu ihr vorwurfsvolle Worte. Hatte sie weiße Kleider an, so erhielt sie dafür schwarze, die mit Bast oder einer Weidenbinde aufgeschürzt wurden. Alles dies geschah zu ihrer Beschämung in Gegenwart des versammelten Volkes, — nur ihre Knechte und Mägde durften nicht dabei sein. Alsdann trat ihr Ehemann zu ihr und gab ihr in einem weißen Korbe das Eieropfer, nämlich 10 Epha Gerstenmehl. Ein Priester aber nahm eine irdene Schale, goß in dieselbe aus dem ehernen Meer (s. d.) 1/4 Log Wasser, ging in's Heilige des Tempels und nahm aus einer mit einem Marmorstein bedeckten Grube etwas Staub, welchen er auf's Wasser streute. Hierauf forderte ein Priester das Weib noch einmal auf, ihre Sünden zu bekennen. That sie es nicht, so redete er sie mit harten Worten an, welche das Weib mit einem zweimaligen Amen beschließen mußte, wodurch sie sich selbst, wenn sie schuldig war, verfluchte. Dann nahm der Priester eine kleine Pergamentrolle, auf welche er den vorher ausgesprochenen Fluch mit einer Dinte schrieb, die sich leicht wieder auslöschen und abspülen ließ (4 Mos. 5, 23). Sobald dies geschehen, nahm der Mann des Weibes das Gerstenmehl aus ihrem Korbe, legte es in ein heiliges Gefäß und gab es dem Weibe zurück. Der Priester legte seine Hand unter die des Weibes und webte so das Gefäß mit seinem Inhalt, d. h. er schwenkte es nach den vier Weltgegenden als eine dem Herrn zugehörige Gabe. Hierauf nahm er eine Handvoll Mehl heraus, stieg zum Brandopferaltar hinauf, salzte das Mehl und warf es in's Feuer. Das übrig bleibende gehörte dem Priester, der nun das Wasser mit dem Staube wieder in die Hand nahm, die auf dem Pergament stehende Beschwörung im Wasser abspülte und es dem Weibe zu trinken gab. War das Weib schuldig, so fühlte sie augenblicklich Gottes Strafe. Denn es heißt: ihr Gesicht lief blau auf, ihre Augen schwollen und ihr ganzes Fleisch ward voller Falten.

Sobald dies das Volk sah, rief es mit lauter Stimme: „Stoßet das Weib aus dem Vorhofe hinaus!“ (4 Mos. 5, 27). War jedoch das Weib unschuldig, so schadete ihr das Wasser nichts (4 Mos. 5, 28).

Ehud, ein Richter Israels aus dem St. Benjamin, der den Moabiterkönig Eglon ermordete und die Moabiter besiegte, unter deren Druck die Israeliten 18 Jahre geseufzt hatten (Richt. 3, 15 ꝛc.). Hierauf trat bei den Israeliten eine 80jährige Ruhe ein.

Eiche (Terebinthe). Sie wuchs namentlich auf den Gebirgen Basans, wie auch diesseits des Jordan, und ein Thal auf dem Wege von Ramla nach Jerusalem erhielt von den hier stehenden Eichen den Namen „Eichengrund“ (1 Sam. 17, 2. 19; 21, 9). Gern benutzte man diesen Baum zu gewissen Merkzeichen (wo er dann einen hierauf bezüglichen Namen erhielt), versammelte sich unter ihm, begrub unter ihm die Todten und schnitzte auch aus seinem Holze Götzenbilder.

Eid. Die Griechen schwuren unter Anrufung der Namen ihrer Götter, besonders derjenigen, welche der Schwörende als Schutzpatron seiner Beschäftigung verehrte, wobei ihr oberster Gott Zeus als Rächer und Beschützer des Eides galt. Die Frauen schwuren bei den Göttinnen, oder auch, wie manche Männer, bei gewissen Geräthschaften. Aehnliches geschah bei den Römern. Die alten Deutschen schwuren auf ihre Waffen. Wir Christen schwören bei Nennung des Namens Gottes, des Dreieinigen. Manche Religionsparteien jedoch, wie die Quäker und Herrnhuter, legen gar keinen Eid ab, weil ihnen das einfache „Ja“ oder „Nein“ als solcher gilt. — Auch bei den Israeliten kam der Eid häufig vor, und um das Feierliche desselben zu erhöhen, begleiteten sie ihn meist mit einem Opfer. Der Eid wurde angewendet: 1) in Privatangelegenheiten, bei Gelübden und sonstigen Vorkommenheiten, die einen religiösen Charakter hatten; 2) vor Gericht und 3) bei Huldigungen der Regenten. Man schwur entweder bei Jehovah (die abgöttischen Israeliten bei ihren Götzen) oder beim Leben des Angeredeten, oder bei einem wichtigen Körpergliede oder bei der Erde, dem Himmel, den Gestirnen, der Stadt Jerusalem, dem Tempel u. s. w. Abraham verlangte, daß sein Knecht Elieser beim Schwören die Hand unter seine Hüfte legen sollte (1 Mos. 24, 2); gewöhnlich aber streckte man sie gen Himmel empor. Der Schwörende wurde vom Richter gewöhnlich mit der Eidesformel angeredet: „Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott“ ꝛc., worauf dieser nur bejahend oder verneinend zu antworten brauchte (Matth. 26, 63. 64). Frauen und Sklaven durften als unselbstständige Personen gar keinen Eid ablegen. Auch die Essener (s. d.) schwuren nie; die Pharisäer (s. d.) jedoch gingen sehr leichtfertig mit dem Eide um.

Eieropfer waren Speisopfer, die die Frauen darzubringen hatten, welche des Ehebruchs verdächtig waren (4 Mos. 5, 15 ꝛc.). Das hierzu verwandte Gerstenmehl sollte auf die geringe Achtung, in der solche Personen standen, hinweisen.

Eifer, von Gott gebraucht zeigt dies Wort seine inbrünstige Liebe zu den Frommen und sein Zorn gegen die Bösen an (Ps. 79, 5. Jes. 9, 7; 59, 17. Hes. 16, 38. Zach. 1, 18; 3, 8). 2 Mos. 20, 5 nennt sich Gott selbst einen eifrigen Gott, der mit Ernst über seine Ehre und Rechte wacht.

Einfalt, Einfältigkeit, s. v. w. Redlichkeit, Geradheit, ungekünstelte Aufrichtigkeit, die jeder Arglist und Tücke fern ist, die aber auch oft zu leicht Andern traut (Sir. 13, 10 — vergl. 2 Kor. 9, 11; 11, 3. Ephes. 6, 5. Kol. 3, 22). — Einfältig s. v. w. ungetheilt, aufrichtig, willig (1 Mos. 20, 5. 6. Ps. 116, 6. Röm. 16, 19. Matth. 6, 22. Luk. 11, 34. Apostelg. 2, 47. 2 Kor. 9, 13). — Einfältiglich s. v. w. frei-

gebig, willig, ohne eigennützige Absichten (Röm. 12, 8. Jak. 1, 5).

Einhorn, ein wildes, pferdeartiges, mit einem gekrümmten Horn auf der Stirn versehenes Thier im Innern Afrika's (Jes. 34, 7. Hiob 39, 9. 10), wahrscheinlich eine Art wilder Gazellen, welche die Alten mit dem Namen „Orex" belegten. In der heil. Schrift gilt dies Thier oft als Sinnbild des Muthes und der Stärke (5 Mos. 33, 17. Ps. 92, 11), wie auch als das wilder Feinde (Ps. 22, 22. Jes. 34, 7).

Eintracht, das, was der Weber mittelst des Webeschiffes zwischen die Werfte einschiebt (3 Mos. 13, 48 ꝛc.). — Einträchtig, s. v. w. einmüthig, übereinstimmend (Jos. 9, 2. 1 Kön. 22, 12. Ps. 133, 1. Hos. 11, 19).

Eitel, 1) s. v. w. lauter, unvermischt (1 Mos. 26, 35. 1 Kön. 22, 8. Ps. 25, 10); — 2) s. v. w. unnütz, vergänglich, was nur den Schein eines Gutes hat (1 Sam. 12, 21. Pred. 1, 2; 12, 8); — 3) s. v. w. abgöttisch, götzendienerisch (2 Kön. 17, 15. Ps. 26, 4. Jes. 41, 29).

Ekbatana, zwei Städte, die eine in Groß- und die andere in Klein-Medien. Erstere hieß auch Hamadan, hatte einen prächtigen Palast, war der Sommersitz der persischen Könige und enthielt das Reichsarchiv (Esr. 1, 2; 6, 1); auch sollen hier die Grabmäler der Esther und des Mardachai sein. Letztere hatte einen Haupttempel des ewigen Feuers der Perser und hieß auch Antropatene. Ihr jetziger Name ist Takhti-Suleiman, d. h. Thron Salomo's.

Ekron (Akoron), eine von den fünf Hauptstädten der Philister, in welcher der Götze Baal-Sebub verehrt wurde. Der St. Juda eroberte die Stadt und theilte sich in ihren Besitz mit dem St. Dan (Jos. 15, 11. 46. Richt. 1, 18). Zwar eroberten sie die Philister wieder zurück; jedoch nahm sie Samuel zum zweiten Mal ein (1 Sam. 7, 14).

Elam (Elymais), eine Landschaft, welche an der Ostseite des Tigris von der Grenze der Meder bis zum persischen Meerbusen hin sich erstreckte und von den Elamitern, Nachkommen Sems, bewohnt war. Die Hauptstadt darin war Susan oder Sustana (Dan. 8, 2). Obgleich das Land reichlich bewässert und gesegnet an Getreide, Reis, Baumwolle und Zucker ist, so ist doch sein feuchtes Klima höchst ungesund und namentlich den Europäern leicht tödtlich. Nach Esra 4, 9 bildete Elam eine Provinz des persischen Reiches.

El-Arisch, früher Rhinokorura, Ort an der Mündung des aus dem Gebirge Sinai kommenden gleichnamigen Baches, welcher in der Bibel der Bach Aegyptens (s. d.) genannt wird. Früher gehörte dieser Ort zu Aegypten und diente zur Verbannung der Diebe und Räuber, denen zur Strafe außerdem die Nasen abgeschnitten wurden. Später, als der Bach Aegyptens die Grenze Israels bildete (zur Zeit Davids und Salomo's), gehörte El-Arisch zum St. Juda.

Elath oder **Eloth**, Stadt, welche bei den Römern und Griechen Aila oder Aelana genannt wurde und am älanitischen Meerbusen lag. Sie war früher der Hauptstapelplatz des indischen Handels nach Europa. In den Kreuzzügen lag hier das Kastell Alabet-Aila oder auch das Schloß Elath genannt. Diese kleine Festung steht noch, heißt aber jetzt Alabah und dient zum Schutz der von Damaskus nach Mekka ziehenden Karawanen.

Eleaser, 1) Sohn Aarons, erst Aufseher über die dienstthuenden Leviten, nachher, als sein Bruder vom Feuer des Herrn getödtet worden war, Hoherpriester (2 Mos. 6, 20. 3 Mos. 10, 6). Bei der Austheilung des Landes war er Josua behülflich (Jos. 14, 1), starb in hohem Alter und wurde zu Gibea begraben (Jos. 24, 33). — 2) Sohn Abinadabs, der die Aufsicht über die von den Philistern zurückgebrachte Bundeslade erhielt

(1 Sam. 7, 1). — 3) Einer von den drei Helden Davids (2 Sam. 23, 13 ꝛc.). — 4) Vierter Sohn des Prieſters Mathatias, der im Kriege gegen die Syrer einen prächtig gerüſteten Elephanten tödtete, weil er glaubte, in ſeinem Thurme befände ſich der König Antioch. Eupator; das umſtürzende Thier begrub ihn unter ſeiner Wucht.

Elemente, die Urſtoffe alles Körperlichen in der Welt: Feuer, Waſſer, Luft und Erde. Hebr. 5, 12 wird dies Wort von den Grundlehren der Religion, Kol. 2, 8. 20 von den vorbildlichen Anſtalten des moſaiſchen Geſetzes und 2 Petr. 3, 10 von den Weltkörpern, die am jüngſten Tage vor Hitze zerſchmelzen werden, gebraucht.

Elend, der Zuſtand des Leidens und der Trauer — auch ſ. v. w. Vertreibung, Gefangenſchaft (2 Moſ. 3, 7 ꝛc.; 4, 31. 5 Moſ. 26, 7. Nehem. 9, 9).

Elent, ein hirſchähnliches Thier, vielleicht auch ein Gems- oder Steinbock (5 Moſ. 14, 5).

Elephant. Dies Thier, welches urſprünglich in Indien zu Hauſe iſt, wurde, wie von andern Völkern, ſo auch von den Syrern zum Kriege verwandt. Für dieſen Zweck verſah man es mit einem hölzernen Thurme, in welchem oft 10—15 Soldaten mit ihren Geſchoſſen Platz fanden. Zu ſeiner Bedeckung erhielt jeder Elephant mehrere hundert Mann zuertheilt. Um ihn recht muthig zum Angriff zu machen, berauſchte man ihn gewöhnlich vorher mit Wein und andern ſpirituöſen Getränken.

Eleutheropolis, in der römiſchen Kaiſerzeit Hauptſtadt des ſüdlichen Paläſtina's und ein berühmter Biſchofsſitz, von welchem bei den Alten die Lage aller umherliegenden Oerter beſtimmt wurde. Der hebräiſche Name dieſes Ortes iſt Bethgubrin und bedeutet ſo viel wie „Stadt der Männer“ oder „der Helden“. Die großartigen Ruinen, welche jetzt dieſe Stätte bezeichnen und am Simſonsbache liegen, führen den Namen Beit-Dſchibrin.

Eleutherus, Grenzfluß zwiſchen Phönizien und Syrien, der vom Libanon kommt, jetzt den Namen Nahr el Kebir, d. h. der große Fluß, führt und ſich in's mittelländiſche Meer ergießt.

Elhanan, 1) ein Sohn des Dodo u. einer von den 30 Helden Davids (2 Sam. 23, 24. 1 Chron. 11, 26); — 2) ein Sohn Jairs, welcher den Lahemi, Goliaths Bruder, erſchlug (1 Chron. 20, 5. 2 Sam. 21, 19).

Eli, Hoherprieſter zu Silo und Richter über Iſrael 40 Jahre lang. Zu ihm wurde Samuel (ſ. d.) als Knabe gebracht, daß er zum Dienſt am Heiligthum des Herrn erzogen würde. In dieſer Zeit verübten die Söhne Eli's (Hophni und Pinehas), die auch Prieſter waren, die größten Greuel und zogen ſich dadurch den Zorn Gottes zu. Eli mußte deshalb die Strafrede eines Propheten hören (1 Sam. 2, 27—36), that aber dennoch dem böſen Treiben ſeiner Söhne keinen Einhalt. Da offenbarte Gott dem Samuel ſein Strafgericht über Eli und ſein Haus, welches auch bald in Erfüllung ging. Hophni und Pinehas wurden in einem Kriege gegen die Philiſter getödtet, die Bundeslade, die ſie mit ſich führten, daß Gott ihnen ſelbſt ſtreiten hülfe, kam in die Hände der Feinde, und Eli fiel bei dieſer Nachricht am Thore vom Stuhl, wobei er ſein Genick brach (1 Sam. 4).

Eliab, 1) ein Sohn Helons, Fürſt im St. Sebulon (4 Moſ. 1, 9; 2, 7); — 2) Vater des Dathan und Abiram (4 Moſ. 16, 1); — 3) ein Sohn Pallu's, des Rubeniten (4 Moſ. 26, 8); — 4) erſtgeborner Sohn Iſai's, deſſen Tochter Abihail der König Rehabeam zum Weibe nahm (1 Sam. 17, 13. 2 Chron. 11, 18); — 5) ein ſchnellfüßiger Gaditer (1 Chron. 12, 8. 9); — 6) ein Levit, welcher mit mehreren Andern David ſingend nachfolgte, als er die Bundeslade aus dem Hauſe Obed-Edoms nach Jeruſalem heraufholte (1 Chron. 15, 18 ꝛc.).

Eliakim, 1) ein Sohn Josia's (2 Kön. 23, 34), der auch Jojakim genannt wird (1 Chron. 3, 15); — 2) ein Sohn Hilkia's, des Königs Hiskia Hofmeister (2 Kön. 18, 18. Jes. 22, 20); — 3) ein Priester, welcher bei der Einweihung der Mauern Jerusalems gegenwärtig war (Nehem. 12, 41); — 4) einer von den Nachkommen Serubabels (Matth. 1, 13. Luk. 3, 30).

Elias (d. h. Jehovah ist mein Gott), ein Prophet Israels aus Thisbe in Galiläa unter Ahab und Ahasja (918—896 v. Chr.). Zu seiner Zeit hatte Isebel, Tochter des Königs zu Zidon und Weib Ahabs, in Israel den phönizischen Baalsdienst eingeführt. Hiergegen trat Elias mit unerschütterlicher Freimüthigkeit auf, rügte mit Strenge das Benehmen des schwachen Königs Ahab, mußte aber zweimal dafür die Flucht ergreifen (1 Kön. 17, 5. 9; 19, 3). Das Weitere über sein Leben lies: 1 Kön. 17 bis 19 und 2 Kön. 1, 2. Zu den in seiner Geschichte vorkommenden wunderbaren Begebenheiten gehört: seine wunderbare Speisung durch die Raben als auf sein Gebet der Himmel sich verschloß (1 Kön. 17, 1); sein zweimaliges Herabrufen des Feuers des Herrn (2 Kön. 2, 6. 8) und die durch ihn geschehene Wiedererweckung des Sohnes der Wittwe zu Zarpath (1 Kön. 17, 21. 22). Nach 2 Kön. 2, 11 fuhr Elias lebendig gen Himmel, nachdem er sich Elisa zu seinem Nachfolger erwählt hatte (1 Kön. 19, 19—21); nach 2 Chron. 21, 12 jedoch erhielt König Joram einige Jahre darauf einen Brief von ihm. Deshalb sind Einige der Meinung, Elias sei nicht gen Himmel gefahren, sondern habe sich nur in die Einsamkeit zurückgezogen. Die spätern Juden erwarten Elias als Vorläufer Christi, weshalb sie auch Johannes d. T. in der Wüste fragten, ob er Elias sei (Joh. 1, 21). Selbst die Muhamedaner gedenken des Elias und verehren ihn; ja die Perser halten ihn sogar für ihren Lehrer Zoroaster.

Elieser (hebr. Gotthelf, griech. Lazarus), 1) Abrahams treuer Knecht und Aufseher, der den Auftrag erhielt, für Isaak von den Verwandten Abrahams aus Mesopotamien ein Weib zu holen, welchen Auftrag Elieser auch mit der größten Gewissenhaftigkeit ausführte (1 Mos. 24). — 2) Zweiter Sohn Moses und der Zipora (2 Mos. 2, 22). — 3) El. d. Gr., ein berühmter jüdischer Rabbiner, der ein Verwandter des alten Simeon gewesen sein soll, welcher das Jesuskind bei seiner Darstellung im Tempel auf seine Arme nahm (Luk. 2, 25 ꝛc.). Dieser El. lebte noch nach der Zerstörung Jerusalems und starb zu Cäsarea in einem Alter von 73 Jahren.

Elihu, 1) ein Bruder Davids (1 Chron. 27, 18), auch Eliab genannt (1 Sam. 16, 6); — 2) ein Sohn Semaja's (1 Chron. 26, 7); — 3) der Vater Jerobeams und Großvater Elkana's (1 Sam. 1, 1), auch Eliel genannt; — 4) ein Oberster unter den Manassiten (1 Chron. 12, 20); — 5) ein Sohn Baracheels (Hiob 32, 2. 4; 35, 1).

Elim, Lagerstätte der Israeliten in der Wüste bei 70 Palmbäumen und 12 Brunnen (2 Mos. 15, 27), wie man glaubt, etwa 10 Meilen von Suez, woselbst man noch mehrere Quellen und schattige Bäume antrifft.

Elimais, berühmte pers. Stadt (1 Makk. 6, 1), welche ihren Namen führt von Elam, einem Sohne Sems (1 Mos. 10, 22), von dem die Elamiter herstammen (Jer. 25, 25; 49, 35. Apostelg. 2, 9).

Elimelech, ein Bethlehemiter, der Mann der Naemi (Ruth 1, 2).

Elisa (hebr. s. v. w. Gott schauet), ein Prophet in Israel aus der Stadt Abelmehola und Sohn des Saphet (1 Kön. 19, 16 ꝛc.). Er lebte unter den israelit. Königen Joram, Jehu, Joahas und Joas (896—825 v. Chr.), hatte viel Aehnlichkeit mit seinem Lehrer, dem Propheten Elias (s. d.), ohne daß er jedoch dessen Strenge

theilte. Von der großen Achtung, deren Elisa im In- und Auslande genoß, zeugen Stellen, wie: 2 Kön. 3, 1; 6, 8; 7, 1; 13, 14 ꝛc. Das Nähere über sein Leben lies: 2 Kön. 2, 13. 14. 28.; 4, 2 und 1 Kön. 17, 14 ꝛc. 2 Kön. 4, 18. 1 Kön. 17, 17. 2 Kön. 6, 11 u. 1, 9. Von seinen Wunderthaten sind anzuführen: Die Reinigung einer Quelle bei Jericho, die man noch daselbst zeigt (2 Kön. 2, 19 ꝛc.); die einer Wittwe zugewandte Hülfe durch den nicht versiegenden Oelkrug (2 Kön. 4); die Wiederbelebung des Sohnes einer Frau in Sunem (2 Kön. 4, 18 ꝛc.); die Heilung des syrischen Feldhauptmanns Naemann von seinem Aussatz (2 Kön. 6, 1 ꝛc.), die Blendung der nach dem Propheten ausgesandten Syrer (2 Kön. 6, 11 ꝛc.); die Wiederbelebung eines Todten durch Berührung seiner Gebeine mit denen des Elisa (2 Kön. 13, 20 ꝛc.). — Noch jetzt zeigt man bei Jericho einen Brunnen, der den Namen dieses Propheten führt.

Elisabeth, Frau des Priesters Zacharias und Mutter Johannes d. T., den sie im hohen Alter gebar (Luk. 1, 15 ꝛc.).

Eliseba, Weib Aarons und Tochter Aminadabs (2 Mos. 6, 23).

Elkana, 1) Mann der Hanna und Vater Samuels, ein Levit, der unter den Ephraimiten zu Ramathaim-Zophim wohnte (1 Sam. 1, 1); — 2) Andere Personen dieses Namens: 2 Mos. 6, 24. 1 Chron. 6, 23; 6, 26; 12, 6. 2 Chron. 28, 7.

Elkosch, Geburts- und Begräbnißort des Propheten Nahum, drei Meilen nördlich von Mosul, auf der Ostseite des Tigris (Nah. 1, 1); jetzt von chaldäischen Christen mit einem Bischof bewohnt.

Ela, Sohn u. Nachfolger des Königs Baesa von Israel, bestieg 930 v. Chr. den Thron, wurde aber schon im zweiten Jahre seiner Regierung, sammt dem ganzen Hause seines Vaters, wie der Prophet Jehu es verkündigt hatte, von Simri ermordet (1 Kön. 16, 8—14).

Elle (hebr.), ein Längenmaaß vom Ellenbogen bis zum Auslaufe der Hand, also 6 Handbreiten oder 24 Zoll (Fingerbreiten), 5 Mos. 3, 11. Nach diesem Maaß sind alle Ausdehnungen der Stiftshütte und der zu ihr gehörigen Geräthe angegeben, weshalb sie auch wohl heilige Elle oder die Elle Moses heißt. Sonst hatten die Hebräer noch eine kleinere Elle von 5 Handbreiten und eine größere von mehr als 6 Handbreiten (Hes. 40, 5). 3 Mos. 19, 35 spricht Moses gegen den Gebrauch verschiedener Ellen.

Eloah, ein in der Bibel 2500 Mal vorkommendes Wort, was ohne weitere Nebenbezeichnung bei den Juden s. v. w. „Jehovah“ bedeutete; die Mehrheit von Eloah ist Elohim (5 Mos. 32, 15—17. Nehem. 9, 17. 2 Chron. 32, 5 ꝛc.). Doch führen diesen Namen zuweilen auch fremde Götter, z. B. 2 Kön. 1, 2. 3. 1 Kön. 11, 33.

Eltern. Schon das 4. Gebot (2 Mos. 20, 12) bestimmte: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, giebt (vergl. 3 Mos. 19, 3. 5 Mos. 5, 16). Späterhin wurden die gegenseitigen Pflichten der Kinder und Eltern noch mehr erweitert und festgestellt. Besonders der Vater galt als das Haupt der Familie und hatte eine große Gewalt über seine Kinder. Sie mußten ihm unbedingten Gehorsam leisten und er konnte sie nach Gutdünken verheirathen oder wohl gar in die Sklaverei verkaufen. Hatten sie wider sein Wissen und Willen ein Gelübde gethan, so konnte er es aufheben. An seinem letzten Segen war Alles gelegen und seinen Fluch hielt man für's größte Unglück. Versagten die Kinder ihren Eltern fortgesetzt den Gehorsam, so traf sie die Strafe der Steinigung (s. d.). Ebenso verwirkten sie den Tod, wenn sie ihren Eltern fluchten oder sie wohl gar mißhandelten (2 Mos. 21, 17; 3 Mos. 20, 9 ꝛc.).

Elul, sechster Monat des jüdischen Kirchenjahres, vom Neumonde des Septembers an gerechnet.

Emmaus (hebr. Hammath, d. h. Warmbad oder auch Amoas genannt), Stadt in der Ebene Judäa's. Die Römer erfochten hier einen Sieg und nannten sie Nikopolis. Früher war hier eine Heilquelle, von der man behauptete, Christus habe sich hierin die Füße gewaschen. Da nun viele Pilger zu derselben hinströmten, suchte dies der christenfeindliche Kaiser Julian dadurch zu verhindern, daß er die Quelle verschütten ließ. — Das Emmaus, welches 60 Stadien (etwa 8000 Schritte) von Jerusalem lag, und woselbst zwei Jünger den auferstandenen Heiland am Brotbrechen erkannten, ist noch nicht aufgefunden. Viele Reisende halten jedoch den Flecken Cubeibi, nordwestl. von Jerusalem, dafür.

Enakiter (Enakim), ein von den Israeliten gefürchtetes Riesenvolk im südl. Kanaan, nicht weit von Hebron, wahrscheinlich Troglodyten (Höhlenbewohner). Ihre Ueberreste wurden in den Philisterstädten Gaza, Gath und Asdod vernichtet (Jos. 11, 21; 15, 14. Nehem. 13, 33. Jud. 1, 20).

Endelich, eilig, hurtig (Spr. 21, 29. Luk. 1, 39).

Endor, Stadt im St. Manasse, war zu Sauls Zeit eine Heidenstadt (1 Sam. 28, 7 ꝛc.), liegt unweit von Nain am kl. Hermon und ist noch unter ihrem alten Namen vorhanden.

Enganuim, d. h. Gartenbrunn, jetzt Dschennim, Gärten, eine Stadt auf dem Wege von Samaria nach Galiläa auf einer schönen Anhöhe. Wie man meint, habe Jesus an diesem Orte die zehn Aussätzigen geheilt (Luk. 17, 11—19).

Engeddi, jetzt Ain-Dschiddi und zur Zeit Abrahams Hazezonthamar, d. h. Palmenort, genannt (1 Mos. 14, 7. 2 Chron. 20, 2). Der Ort liegt am westl. Ufer des todten Meeres und war ausgezeichnet durch seine schönen Weingärten. Außerdem liegen hier schauerliche Felsenthäler mit großen Höhlen, darunter auch die, worin David und Saul zusammentrafen (1 Sam. 24, 5). Das Thal, welches sich von Thekoa gegen den Engpaß von Engeddi hinzieht, führt nach der hier 2 Chron. 20 vorgefallenen Wundergeschichte den Namen Beracha oder Bereikut, d. h. Lobethal.

Engel. Der Ausdruck „Engel" bedeutet s. v. w. himmlische Boten oder Gesandte Gottes, und die Bibel versteht unter diesem Ausdruck im allgemeinen Sinne Alles, was dazu bestimmt ist, Werkzeug zur Vollbringung des göttlichen Willens in der sichtbaren, leblosen und lebendigen Natur zu sein (Ps. 78, 49; 10, 4, 4. 1 Mos. 18, 2. Mal. 2, 7); im engeren Sinne jedoch versteht sie hierunter nur die Mittelpersonen zwischen Gott und den Menschen, welche sich vor letzteren durch eine höhere Macht, Weisheit und Einsicht auszeichnen und von Gott dazu geschaffen sind, seinen Thron gleich einer Art Hofstaat zu umgeben, um seiner Winke und Befehle für die Menschen zu gewärtigen (1 Kön. 22, 19. Hiob 1, 6). Am häufigsten geschieht der Engel im ersten Buche Moses Erwähnung. Von da ab werden sie immer seltener und ihre Stelle nehmen mehr Träume und prophetische Verkündigungen ein. Während und nach dem babylonischen Exil stellt sich die Engelsidee der Juden ganz anders dar als früher; wahrscheinlich wohl in Folge ihrer Bekanntschaft mit der Religion der Perser und Chaldäer. Da treten auch böse Engel auf mit einem Oberhaupte von andern bösen Engeln umgeben. Zugleich macht sich von da ab eine Rangordnung unter den guten Engeln geltend. Die Obersten von ihnen heißen „Erzengel", deren namentlich drei oft erwähnt werden: Michael, Gabriel und Raphael. Ihr Geschäft ist, ganze Reiche und Völker zu vertreten (Dan. 10, 13. 20), den Einzelnen zu beschützen (Tob. 3, 5) und

sein Gebet vor Gottes Thron zu bringen (Tob. 12, 12). — 1 Mos. 18, 8 wird den Engeln eine menschliche Gestalt und Lebensweise beigelegt, und an andern Stellen, wie 4 Mos. 22, 31 ꝛc., werden sie mit einem himmlischen Lichtglanze bekleidet, der die Augen blenden und auf der Stelle tödten konnte (1 Mos. 27, 1; 16, 13 ꝛc.). Während und nach der Zeit des Exils zeigen sich die Engel den Menschen mit gewissen Attributen. 1 Chron. 21, 16 schwebt ein Engel des Verderbens mit einem Schwerte in der Hand zwischen Himmel und Erde; 2 Makk. 3, 25; 11, 8 fahren Engel in voller Kriegsrüstung durch die Luft; Dan. 10, 5 ꝛc. erscheint ein Engel in einem weißen Gewande mit glänzenden Gliedern und einer Posaunenstimme u. s. w. — Auch im N. T. findet sich der Engelglaube; denn nach Matth. 22, 30 und Luk. 20, 36; 26, 53 sind die Engel sehr zahlreich, haben keine fleischlichen Bedürfnisse, freuen sich nach Luk. 15, 10 über die Umkehr des Sünders, wie 1 Petr. 1, 12 über das Wachsen des Reiches Gottes, sind den Betenden stets nahe (1 Kor. 11, 10), geleiten den abgeschiedenen Frommen gen Himmel (Luk. 16, 22) und werden auch dereinst am großen Weltgerichtstage in großen Schaaren zugegen sein (Matth. 16, 27; 25, 31). — Wenngleich die heil. Schrift nichts von der Zeit der Erschaffung der Engel, sowie über ihre Natur und ihr Wesen berichtet, so ist doch an vielen Stellen derselben sowohl das Dasein der guten, wie auch das der bösen Engel behauptet. Demnach gilt auch in der Theologie die Lehre von den Engeln als ein wichtiger Glaubensartikel. Die Synode zu Nicäa (787) stellte fest, daß die Engel einen ätherischen Körper haben, wohingegen die lateranische Synode (1212—1215) den Engeln alle Körperlichkeit absprach.

Entheiligen, 1) eine, dem Dienste Gottes geweihte Sache zu einem andern, profanen Zwecke gebrauchen; — 2) s. v. w. verunehren, beschimpfen (vergl. 3 Mos. 18, 21; 20, 3. Mal. 1, 12. Amos 2, 7. Hes. 20, 13. Jes. 56, 2).

Entsündigen, losmachen von Sünden und den Strafen derselben, auch s. v. w. versöhnen. Von Menschen wird dies Wort gebraucht 4 Mos. 19, 12. 13. 19 ꝛc.; 31, 19 ꝛc.; — von Häusern 3 Mos. 14, 52; — von der Stiftshütte und dem Altar 2 Mos. 29, 36. 3 Mos. 8, 15. Hes. 43, 20. Die Entsündigung erfolgte theils durch Opferblut, theils durch Salböl, vergl. Ps. 51, 9.

Epaphras. Paulus nennt ihn Kol. 1, 7 seinen lieben Mitarbeiter, der ihn auch später bei seiner Gefangenschaft in Rom nicht verließ. Jedenfalls ist es aber unrichtig, daß er der Stifter der kolossischen Gemeinde gewesen sei.

Epaphroditus, ein Phil. 2, 25. 26. 30 genannter christlicher Lehrer, der mit einer Unterstützung für Paulus nach Rom gesandt (Phil. 4, 18) und von diesem dann mit einem Sendschreiben zurück nach Philippi kam. Viele halten ihn für dieselbe Person mit Epaphras.

Epha, 1) Abrahams Enkel und Midians Sohn, Stammvater der Ephiter, der Bewohner von Epha in Midian, die wegen ihres schnellen Laufens berühmt waren. — 2) S. v. w. Bath (s. d.).

Ephesus, Hauptstadt Joniens im Thale Kaystros, berühmt als Hauptstapelplatz für Klein-Asien innerhalb des Taurus. Unter ihren vielen Prachtgebäuden zeichnete sich namentlich der Tempel der Diana aus, welcher eins der sieben Wunderwerke der Welt war. 250 Jahre nach seiner ersten Erbauung durch Alexander d. Gr. brannte er ab, wurde aber bald darauf prächtiger, denn zuvor, wieder aufgebaut. Seine Länge betrug 425, seine Breite 220 pr. Fuß. 100 Säulen stützten ihn, deren jede 60 F. hoch war. Einige meinen, der Tempel sei von Eben- und Cedernholz, Andere, er sei

von Weinreben gebaut gewesen. Das darin verehrte Bild der Göttin Diana (s. d.), zu dessen Dienst Priester und Priesterinnen angestellt waren, sollte vom Himmel herab gefallen sein. Es hatte eine mit vielen Brüsten versehene mumienartige Gestalt. Hier nun in Ephesus predigte Paulus gegen die argen Zaubereien der Heiden und Juden zwei Jahre, stiftete eine Gemeinde, die aus Judenchristen bestand und schrieb auch von hier aus seinen Brief an die Korinther. Als Paulus fortreiste, ließ er hier seinen Schüler Timotheus zurück. Wie es heißt, sei der Apostel Johannes hier nach längerem Aufenthalte gestorben, desgleichen Maria, die Mutter Jesu. — Die Trümmer von Ephesus liegen im Thale Kaystros und führen den Namen Mender-Tschai. Von dem Tempel der Diana hat man nichts weiter aufgefunden als seine Fundamente. Außerdem hat man mächtige Marmor-Mauern eines Theaters entdeckt, aus welchen sich schließen läßt, daß dasselbe an 20,000 Menschen mußte fassen können. An diese Mauern lehnen sich jetzt die Hütten der Hirten, welche diese Gegend mit ihren Heerden durchziehen.

Ephod, ein Rock des Hohenpriesters (s. d.), welchen derselbe unter seinem Oberkleide trug. Er war von Byssus, Hyacinth, Purpur und Kochus verfertigt, mit Goldfäden durchwirkt und bestand aus zwei getrennten Stücken, die auf der Schulter zusammenstießen und mit zwei in Gold gefaßten Edelsteinen verbunden waren (2 Mos. 28, 6—14; 39, 2—5). Da die Schulter in der Bibel, wie überhaupt im Alterthum, als Sitz der Herrschaft angesehen wurde, so war das Ephod als Schulterkleid das Zeichen dafür. Ebenso trug man auch auf den Schultern die Herrscher-Insignien: Schwert und Schlüssel (Jes. 9, 6; 22, 22).

Ephraim, 1) zweiter Sohn Josephs und der Asnath, wie auch Stammhaupt des nach ihm benannten Stammes, der zwischen den Stämmen Dan, Benjamin und Halb-Manasse lag und sich vom mittell. Meer bis zum Jordan hin ausdehnte. Nach Salomo's Tode war der St. Ephraim die Hauptursache der Trennung des Reiches in die beiden Königreiche Juda und Israel, und Jes. 7, 2 und Hos. 4, 17 wird nach diesem Stamme das ganze Israel „Ephraim" genannt. — 2) Ein Gebirge Palästina's, das sich von der Ebene Esdrelon bis nach Jerusalem über die Stämme Ephraim und Benjamin erstreckte und oft auch das Gebirge Israel genannt wird. Dasselbe ist noch jetzt sehr fruchtbar und enthält die Berge (resp. kleinen Gebirge) Zalmon, Garizim, Ebal und Gilboa.

Ephrem, Ort, 8 Meilen nördlich von Jerusalem, wohin sich Jesus bei seinem letzten Aufenthalte in Jerusalem eine Zeit lang zurückzog (Joh. 11, 54).

Ephron, 1) ein Hethiter, von dem Abraham die 1 Mos. 23, 6 ꝛc. erwähnte Begräbnißhöhle kaufte. — 2) Ort jenseits des Jordan im St. Halb-Manasse, Skythopolis gegenüber. Judas Makkabäus eroberte und zerstörte ihn (1 Makk. 5, 46. 52).

Epicurer, eine Secte der heidnischen Philosophen, gestiftet von Epicuros zu Athen, welche als Zweck und Ziel des Lebens weltliche Lust und Freuden ansah und die Vorsehung Gottes, wie die Auferstehung der Todten leugnete. Sowohl die Epicurer, wie die Stoiker (s. d.) machten Paulus während seines Aufenthalts in Athen viel zu schaffen (Apostelg. 17, 18).

Erbauen, 1) s. v. w. Häuser bauen (Jer. 51, 58. Dan. 4, 27); — 2) s. v. w. belehren, bessern (Kor. 3, 10. Röm. 8, 1); — 3) s. v. w. mit Kindern beschenkt werden (1 Mos. 30, 3. 5 Mos. 25, 1. Jer. 12, 16).

Erbe, 1) der elterliche Nachlaß für Kinder (1 Mos. 31, 14. 4 Mos. 27, 8. 2 Sam. 20, 1); — 2) das ganze Land Kanaan, weil es dem Abraham verheißen ward (3 Mos.

20, 24. 5 Mos. 19, 10; 20, 16); — 3) s. v. w. Lohn oder Vergeltung (Hiob 20, 29; 27, 13); — 4) s. v. w. Gottes Wort, oder die Güter und Wohlthaten des Evangeliums (Ps. 119, 57. Gal. 3, 18. Eph. 1, 14); — 5) der durch ein Testament berechtigte Empfänger eines Erbtheils oder Nachlasses (Ruth 2, 20; 3, 9. 12; 4, 4); — 6) Jeder Christ, welcher durch den Glauben an Jesum in die innigste Gemeinschaft mit ihm tritt, dadurch die Kindschaft Gottes erwirbt (Hebr. 2, 11) und hierdurch zugleich Erbe Gottes und Miterbe Christi wird (Röm. 8, 17. Gal. 3, 29; 4, 7. Tit. 3, 7. Jak. 2, 5).

Erbschaft. Bei den Israeliten erbten nur die Söhne den Nachlaß ihrer Eltern, und zwar erhielt der Erstgeborne stets das Doppelte von dem, was die Uebrigen erhielten. Die Töchter erbten nur in dem Falle, daß keine Söhne da waren. Sie hießen dann Erbtöchter und waren gesetzlich verpflichtet, einen Mann aus ihrem Stamme zu ehelichen, damit der ursprüngliche Grundbesitz dem Stamme nicht verloren ging. Verheiratheten sie sich aber dennoch an Jemanden aus einem andern Stamme, so mußte der Mann wenigstens den Namen der Frau führen. Waren weder Söhne, noch Töchter vorhanden, so wurde mit dem Erbe nach den Bestimmungen 4 Mos. 27, 8 ꝛc. verfahren. Testamente (schriftliche, letztwillige Erklärungen) kommen erst späterhin vor.

Erfüllen, 1) s. v. w. ausfüllen, voll machen (1 Mos. 1, 22; 9, 1. Matth. 23, 32. Apostelg. 9, 31); — 2) einen gewissen Zeitpunkt erreichen (Luk. 9, 51. Joh. 7, 8); — 3) den Mangel erstatten (Phil. 4, 18); — 4) ausbreiten, bekannt machen (Röm. 15, 19. Apostelg. 5, 28); — 5) das reichliche Mittheilen von leiblichen und geistlichen Gütern (Ps. 145, 16. Sir. 16, 29. Apostelg. 2, 28); — 6) das Vollbringen der gesetzlichen Vorschriften, wie auch das Eintreffen der Verheißungen und Weissagungen (5 Mos. 27, 26. Matth. 5, 17. Matth. 3, 15. Luk. 9, 31).

Ergrimmen, 1) von Menschen gesagt: zornig werden, wobei häufig mit dem Vorsatz, sich zu rächen (1 Mos. 4, 5. 4 Mos. 16, 15; 22, 27. 1 Sam. 11, 6; 18, 8; 20, 7. 30. 2 Sam. 1, 5. Apostelg. 17, 16); — 2) von Gott gesagt: das Zuerkennengeben seines erhöhten Mißfallens, wobei oft mit dem Entschluß, strafen zu wollen (4 Mos. 11, 1. 10; 22, 22. Hiob 42, 7. 2 Mos. 32, 10).

Erlaßjahr, s. Sabbathsjahr.

Erlösen, im allgemeinen Sinn: loskaufen, aus dem Elend befreien; im besonderen Sinn: 1) von leiblichen Uebeln befreien (1 Kön. 1, 29. Ps. 18, 4; 103, 4. Matth. 6, 13; 27, 43. 2 Petr. 2, 9); — 2) von geistlichen Uebeln befreien (Gal. 4, 5. 1 Petr. 1, 18); — 3) von den Folgen der Sünde befreien (Ps. 49, 16; 130, 8. Hos. 13, 14).

Erlöser. In der alttestamentlichen Zeit war der nächste Anverwandte, der das verpfändete oder veräußerte Erbtheil seines Freundes oder eines Andern einlöste, dessen Erlöser (3 Mos. 25, 25. 27). Sonst ist mit dem Ausdrucke „Erlöser", wo er die Bedeutung von Befreiung Israels hat, stets der Herr Jesus gemeint.

Ermahnen, 1) inständigst bitten (Joh. 4, 31. Apostelg. 8, 31); — 2) ernstlich ermuntern (Röm. 12, 1; 15, 30); — 3) unterrichten (Apostelg. 20, 2; 15, 32; 14, 22).

Ernte. Da Palästina ein von vielen Gebirgen durchzogenes Land ist, so war es natürlich, daß im Allgemeinen die Ernte in den Thälern früher begann, als auf den Höhen, und zwar namentlich früh in der Gegend von Jericho. Dann kam es auch darauf an, was geerntet wurde. In dieser Beziehung erfolgte zuerst die Gerstenernte, dann die des Weizens und zuletzt die des Speltes. Wenngleich nun aber

auch die Ernte nicht an allen Orten zu derselben Zeit stattfand, so war doch gesetzlich dafür der zweite Passahtag, d. i. der 16. des Monats Nisan (April) bestimmt und wurde durch Darbringung einer Erstlingsgarbe gefeiert (3 Mos. 23, 10). Von da ab dauerte die Ernte sieben Wochen hindurch bis Pfingsten, wo dem Herrn ein Erstlingsbrot als Dankopfer dargebracht wurde. Während dieser Zeit herrschte überall die größte Freude, weil der Ackerbau die Hauptbeschäftigung der Palästinenser bildete. Das Getreide wurde mit der Sichel abgeschnitten, darauf in Garben gebunden, und diese dann, wie bei uns, in größere Haufen oder Mandeln zusammengestellt. Die gewöhnliche Nahrung bei der Erntebeschäftigung waren Brotkuchen, welche zur Stillung des Durstes in Essig getaucht wurden. Den Armen ließ man zu den Feldern gern Zutritt, damit sie sich das nach dem Gesetze für sie an den Ecken stehen gelassene Getreide abschneiden oder das beim Zusammenraffen auf dem Felde liegen gebliebene sammeln konnten (3 Mos. 19, 9. 5 Mos. 24, 19). Außerdem war auch jedem Reisenden erlaubt, von dem Getreide, was noch auf den Halmen stand, so viel auszuraufen, wie er sogleich verzehren wollte, ohne daß ihn die Feldhüter daran hindern durften (5 Mos. 23, 25). — Nachdem das Getreide gehörig getrocknet war, folgte das Ausdreschen desselben auf einem auf dem Felde geebneten festen Platze; alsdann worfelte man es und verwahrte es entweder in Gruben und Höhlen oder in Scheuren (s. Ackerbau).

Erschlagene. Ward bei den Israeliten auf dem Felde ein Erschlagener gefunden, von dem Niemand den Thäter angeben konnte, so mußten Einige vom Obergericht hinaus zum Erschlagenen. Diese maßen die Entfernung von ihm zu den umliegenden Oertern, um auf diese Weise den zunächst liegenden Ort zu ermitteln, indem man voraussetzte, der Thäter sei aus demselben gewesen. War dies geschehen, so wurden die Gerichtsherren und Aeltesten dieses Ortes aufgefordert, eine Kuh zu kaufen, die zweijährig oder darunter und ohne Fehl war und auf der noch kein Joch gelegen hatte. Diese Kuh ward in ein Thal geführt, in welchem sich ein kleines Wasser befand. In dies Wasser wurde die Kuh hineingebracht und ihr dort von hinten mit einem Beile der Kopf abgehauen, gleichsam als habe dies Thier den Mord begangen. Darauf mußten alle Aeltesten ihre Hände in dem Wasser waschen und dabei aussprechen, daß sie keinen Theil an der Uebelthat hätten und ihnen auch der Uebelthäter unbekannt sei. Hiernach wurde die Kuh in dem Thal begraben und dasselbe durfte in Zukunft nicht wieder bestellt werden. Lagen mehrere Oerter in gleicher Entfernung vom Erschlagenen, so mußte jeder von ihnen eine Kuh hergeben. War der Erschlagene nicht völlig todt, oder fand man ihn an einem Baume hangen, so ward seinetwegen keine Kuh getödtet, weil es in diesem Falle unentschieden war, ob er sich selbst getödtet oder ein Anderer ihn erschlagen habe. Entdeckte man den Mörder, oder ergriff ihn bevor man der Kuh den Kopf abgehauen hatte, so blieb die Kuh am Leben und ward zurückgetrieben — durfte aber nicht in's Joch gespannt oder geschlachtet und gegessen werden, sondern sie blieb, bis sie von selbst starb, am Leben, wonach sie mit ihrer Haut begraben wurde. Der Mörder jedoch ward mit dem Beil oder dem Schwerte hingerichtet.

Erstgeburt. Seit der Zeit der Herr bei der über die Aegypter verhängten zehnten Plage alle Erstgeburt der Israeliten an Menschen und an Vieh verschont hatte, war sie dem Herrn geweiht (2 Mos. 13, 2. 11 bis 16. 4 Mos. 8, 17). Da nun aber bei der Versündigung des Volkes mit dem gegossenen Kalbe in der Wüste (2 Mos. 32,

25 ꝛc.) nur der St. Levi sich hiervon frei gehalten hatte, so wurde fortan auch nur dieser zum Dienste am Heiligthum bestimmt. Deshalb mußte ein jedes andere erstgeborne Kind einen Monat nach seiner Geburt Jehovah im Tempel dargestellt und nach der Schätzung des Priesters vom Dienst am Heiligthum losgekauft werden (s. d. Art. Darstellung). Der Preis dafür durfte nie unter zwei Turteltauben und nie über fünf Seckel betragen (2 Mos. 13, 13. 4 Mos. 18, 46 ꝛc. Luk. 2, 27). Alle Erstgeburten der Thiere jedoch wurden, wenn sie fehlerlos waren, dem Herrn wirklich dargebracht, d. h. geopfert, und zwar vom achten Tage ihrer Geburt ab bis zum Ende ihres Alterjahres. Waren die Erstgeburten der männlichen Thiere unrein (worüber es, wie über die Fehlerhaftigkeit, genaue Bestimmungen gab), so wurden sie ebenfalls für ein vom Priester bestimmtes Lösegeld, unter Zulegung des fünften Theiles des Werths des Thieres, losgekauft. — Außer dem Hausvater genoß jeder erstgeborne Sohn ein besonderes Ansehen in der Familie, und starb der Vater, so erhielt er das doppelte Erbtheil der übrigen Geschwister, wie auch die Vormundschaft über sie. Dieses Erstgeburtsrecht durfte vom Vater nicht etwa auf einen andern seiner Söhne übertragen werden, wohl aber durfte ihm der Erstgeborne zu Gunsten eines andern seiner Brüder entsagen, wie es denn auch Esau mit Jakob that (1 Mos. 25, 31). Aehnlich, wie es mit dem Erstgeburtsrechte bei den Israeliten war, ist es mit demselben noch bei vielen andern Völkern und selbst auch bei uns, wo ja auch bei regierenden fürstlichen Personen der älteste Sohn stets der Thronfolger ist.

Erstlinge. Darunter verstand man sowohl alle diejenigen Früchte, welche die Erde in einem Jahre zuerst erzeugt, als auch all' dasjenige, was der Mensch von diesen Früchten zuerst für seinen Gebrauch bereitet. Sobald die allgemeine Ernte am zweiten Passahtage begann, brachte man dem Herrn die Erstlingsgarbe, und sobald sie zu Pfingsten beschlossen wurde, das Erstlingsbrot als Dankopfer dar. Dies geschah für's ganze Volk. In gleicher Weise mußte jeder Einzelne von dem ihm gewordenen Erntesegen einen bestimmten Theil an die Priester abtragen, und zwar sowohl von den rohen Naturerzeugnissen (Getreide, Baumfrüchten ꝛc.), als auch von den zur Nahrung umgewandelten (wie Most, Oel, Mehl, Teig ꝛc.). Eigentlich war als Abgabe von letzteren der 60. Theil bestimmt; wer sich aber besonders freigebig zeigen wollte, gab auch einen größeren Theil (2 Mos. 23, 19. 3 Mos. 2, 12; 26, 19. 4 Mos. 18). Mit der Einlieferung dieser Erstlinge ging es also zu. — Sobald der Hausvater auf's Feld kam und eine Feige, Weintraube ꝛc. sah, so band er einen Bast darum und sagte: „Dies sollen die Erstlinge sein.“ Wenn nun die Zeit zur Einlieferung derselben kam, legte Jeder seine Erstlinge in einen Korb. Vornehme nahmen mit Gold und Silber gezierte Körbe. Damit gingen sie in die Hauptstadt ihrer Landschaft und blieben daselbst auf den Gassen. Am andern Morgen wurde das Zeichen zum Aufbruch der Gesellschaft gegeben. Voran ward ein junger Ochs oder Farren geführt mit vergoldeten Hörnern und einem Oelkranz auf dem Kopfe. Er war für die ganze Gesellschaft zum Dankopfer bestimmt. Unter dem Klang einer Schalmei bewegte sich der Zug nach Jerusalem. Kurz vor Jerusalem wurden Boten in die Stadt geschickt, die die Ankunft des Zuges meldeten. Unterdeß ordnete und schmückte der Zug seine Körbe, wobei Viele in ihren Händen Turteltauben trugen. Die Vornehmsten der Stadt und der Schatzmeister des Tempels gingen dem Zuge entgegen, empfingen ihn und führten ihn unter freudigem Willkommenzuruf der Bewohner Jerusalems in die Stadt ein.

Sobald die Ankommenden an dem Vorhof der Heiden angelangt waren, nahmen ſie die Körbe von ihren Schultern und gingen zum Vorhof des Volkes ein, wobei die Leviten ſie mit Abſingung des 30. Pſalms begrüßten. Alsdann trugen ſie die Turteltauben oder junge Tauben zu den Prieſtern und übergaben ſie ihnen mit den Worten 5 Moſ. 26, 3 ꝛc. zum Brandopfer, worauf ihnen die Körbe abgenommen und am Altar niedergelegt wurden. Alle Erſtlinge mußten von Pfingſten ab bis zum Feſt der Tempelweihe (den 25. Chisleu = December) dargebracht werden. Wer von den Früchten früher aß, als die Erſtlinge abgeliefert wurden, oder auch letztere nicht vorſchriftsmäßig abtrug, hatte die Strafe der Geißelung (ſ. d.) verwirkt.

Erzböſewicht, ein ganz beſonderer Böſewicht (Spr. 24, 8. 2 Makk. 15, 3); — Erzengel, der einzige, vorzüglichſte Engel (1 Theſſ. 4, 16). Nach der jüdiſchen Tradition hieß er Michael und war der Schutzengel des Volkes Iſrael; — Erzhirt, der oberſte Hirt, dem ganz beſonders die Heerden zugehörten (1 Petr. 5, 4. Joh. 10, 12 ꝛc.); — Erzkämmerer, einer der vornehmſten königl. Diener (2 Kön. 18, 17); — Erzſchenke, gleichfalls ein vornehmer königl. Diener, der die Kellerei unter ſich hatte (2 Kön. 18, 19; 19, 4. Jeſ. 36, 11); — Erzvater, jeder Stammvater einer großen Familie (Apoſtelg. 2, 29), beſonders Abraham, Iſaak und Jakob, als Stammväter des iſraelitiſchen Volkes, oder auch die Söhne Jakobs (Apoſtelg. 7, 8. 9).

Erziehung. Die iſrael. Frauen ſäugten ihre Kinder ſelbſt und wenn letztere nach 10—16 Monaten entwöhnt wurden, ſo gab man dabei ein Gaſtmahl (1 Moſ. 21, 8. 2 Moſ. 2, 7. 9. 1 Sam. 1, 22. 24 ꝛc.); nur in ſpäterer Zeit kam es vor, daß man zuweilen Säugammen annahm, welche dann ſtets ſehr hoch geachtet wurden. Bis zum fünften Lebensjahre ſtand der Knabe unter der beſonderen Obhut ſeiner Mutter, dann trat er unter die ſeines Vaters. Dieſer belehrte ihn über das Geſetz (5 Moſ. 6, 7), und zur Zeit der Feſttage über die Wunder und Wohlthaten Gottes (5 Moſ. 6, 20 bis 25; 7, 19; 11, 19). Alsdann wurde er zur Landwirthſchaft und Viehzucht oder auch zur Erlernung eines Handwerks oder der Handlung angehalten. Knaben, die eine etwas außergewöhnliche Erziehung erhalten ſollten, wurden zu einem Leviten oder Prieſter gebracht oder in die Prophetenſchule geſchickt. Vornehme und Reiche hingegen hielten ihren Söhnen beſondere Hofmeiſter, wie ein ſolcher z. B. Jehiel bei den Söhnen Davids war (1 Chron. 28, 32). Erſt nach dem Exil wurden allenthalben öffentliche Schulen errichtet.

Die Töchter blieben unter beſtändiger Aufſicht der Mütter, wurden von ihnen in weiblichen Arbeiten unterrichtet und zur Beſorgung häuslicher Geſchäfte angehalten. Dies dauerte ſo lange, bis ſie an einen Mann verſchenkt oder verkauft wurden (Spr. S. 31, 13. 2 Sam. 13, 2). Nur die Töchter der Vornehmen brachten den ganzen Tag auf weichen Diwans liegend zu, wobei ſie ſich gewöhnlich von ihren Dienerinnen frottiren oder ſich von ihnen etwas vorſingen oder vorſpielen ließen, wie dies noch jetzt im Morgenlande üblich iſt (Spr. S. 18, 19. Heſ. 23, 41. Jeſ. 30, 29; 32, 19 ꝛc.).

Eſau (d. h. der Rauche, der mit Haaren bedeckte) war der erſtgeborne Sohn Iſaaks und der Rebekka. Seine Hauptbeſchäftigung war die Jagd. Als er eines Tages ermüdet von derſelben nach Hauſe kam, ließ er ſich von Jakob, ſeinem jüngeren Bruder, bereden, ihm für ein Linſengericht ſein Erſtgeburtsrecht (ſ. d.) abzutreten (1 Moſ. 25, 33). In ſeinem 40. Jahre heirathete Eſau zwei kananitiſche Weiber: Judith und Basmath, die ſeiner Mutter viel zu ſchaffen machten. Bald hierauf betrog ihn ſein

Bruder Jakob auf Veranlassung seiner Mutter um den ersten väterlichen Segen, welches die beiden Brüder so verfeindete, daß Jakob auf 20 Jahre (1 Mos. 31, 38) das väterliche Haus verlassen mußte. Erst nachdem erfolgte eine Aussöhnung Beider, bei welcher Esau's Charakter als der eines edelmüthigen Naturmenschen hervortritt (1 Mos. 25—36). Er siedelte sich auf dem Gebirge Seir an und wurde der Stammvater der Edomiter (Idumäer) s. d.

Esdrelon (siehe Jesreel).

Esel. Dieses Thier lebt in großen Schaaren wild auf den Gebirgen der Tartarei und in Persien und wandert im Sommer nach den nördlichen und im Winter nach den südlichen Gegenden. Bei uns gilt der Esel als ein dummes und träges Thier; nicht so im Orient, wo er sogar wegen seiner Schnelligkeit sehr hoch geschätzt wird und in Wappen als Symbol der Sanftmuth und der Geduld gilt. Wegen seines sicheren Trittes bedient man sich seiner, namentlich der Eselin, vielfach zum Reiten und Lasttragen. Nicht nur die Propheten Jesaias und Zacharias ritten auf Eseln, sondern auch der Heiland hielt auf diesem Thier seinen Einzug in Jerusalem (Matth. 21, 1 ꝛc.).

Eskol, ein Thal Palästina's, welches den südl. Theil des Gebirges Juda in zwei Theile theilt, seinen Anfang zwischen Bethlehem und Hebron hat, sich durch das Gebirge hindurchzieht und darauf dem mittell. Meer zuwendet. Den Namen Eskol (d. h. Traubenthal) führt es von den großen Trauben, welche die Kundschafter in der Gegend Hebrons abschnitten; jetzt heißt es Wadi Khalil.

Esra, ein berühmter jüdischer Schriftgelehrter, welcher aus dem Geschlecht des Hohenpriesters Seraja stammte (2 Kön. 25, 18) und zur Zeit der persischen Oberherrschaft über die Juden mit diesen in der Gefangenschaft lebte. Im 7. Regierungsjahre des Königs Xerxes (480) erhielt er von diesem die Erlaubniß, mit einer zweiten Abtheilung der Juden (eine erste war schon unter Josua zurückgekehrt s. d.) nach Palästina zurückzukehren. Hier angelangt, ließ er sich's mit großem Eifer und unter vielfachen Begünstigungen des Königs Xerxes angelegen sein, erst allein, und dann vereint mit Nehemia, Hand an die Wiederherstellung Jerusalems und des jüdischen Staates zu legen. Auch viele Unordnungen, die sich unter den früher zurückgekehrten Juden eingeschlichen hatten, suchte er, jedoch mit etwas zu großer Strenge, zu beseitigen (Esra 9, 10). Ueber seinen Tod weiß man nichts Sicheres. Einige behaupten, Esra sei in einem hohen Alter zu Jerusalem gestorben; Andere wieder meinen, er sei nach Persien zurückgekehrt, dort gestorben und an dem Flusse Semura begraben, wo man auch sein Grab zeigt. — Das Buch Esra, welches wir in der Bibel haben, stammt nur theilweise von ihm. Außer diesem giebt es noch mehrere Bücher Esra, die aber nicht in die heilige Schrift aufgenommen sind, weil sie in viel späterer Zeit von andern Juden geschrieben sind; denn im vierten Buch Esra wird sogar die Offenb. Joh. erwähnt. Nach einer Ueberlieferung soll Esra, der übrigens wegen seines Wirkens für den zweiten Moses gilt, all' die bei der Zerstörung Jerusalems verloren gegangenen heil. Schriften aus dem Gedächtniß wieder aufgezeichnet haben; nach einer andern soll er in Verbindung mit der sogenannten „großen Synagoge" die Sammlung des alttestamentlichen Kanons zu Stande gebracht haben — nur wird der Beihülfe Esra's an dem Orte, wo von der großen Synagoge die Rede ist, nicht gedacht.

Essener (Essäer), eine jüdische Religionspartei, welche schon 200 Jahre v. Chr. vorkommt und in mehreren Ländern zerstreut lebte. Die Essener hatten von Jehovah einen reinen Begriff, hielten sehr streng auf die

Sabbathfeier, glaubten an ein künftiges Leben, meinten, die Zukunft durch eine mystische Auslegung ihrer Religionsbücher zu erkennen ꝛc. Ihre ganze Sittenlehre gründete sich auf Liebe zu Gott, zur Tugend und zu den Menschen. Dabei lebten sie höchst mäßig und übten sich in strenger Selbstbeherrschung. Ihre Kleidung war ein weißes Gewand, ihre Wohnung eine höchst einfache Hütte. Im Ganzen herrschte bei ihnen Gleichheit und Brüderlichkeit, und nur die Aelteren und Weisen hatten einen gewissen Vorrang. Die in ihre Gesellschaft Aufgenommenen erhielten eine Schürze und ein kleines Beil, wonach sie feierlich mit Wasser besprengt wurden; doch erst nach zwei Jahren wurden sie wirklich Theilnehmer des Bundes, nachdem sie der Tugend Treue und dem Bunde Verschwiegenheit gelobt hatten. Ihre Symbole waren die Zahl 7 und das △. Wie man meint, bildet diese Sekte die Grundlage des späteren christlichen Mönchswesens.

Esserhaddon, Sohn und Nachfolger des Königs Sanherib von Assyrien, welcher Ansiedler aus dem östl. Asien nach Samaria schickte.

Estemoha, jetzt Es-Semoa, ein östl. von Socho gelegenes Dorf mit Ueberresten uralter Mauern (Jos. 15, 50).

Esthaol, Stadt im St. Juda in einer niedrigen Gegend (Jos. 15, 33. Richt. 13, 25). Andere vermuthen, es sei das jetzige, auf einem hohen Felsen gelegene und von Trümmern umgebene Dorf Duli am Rande des Wadi Rouseb.

Esther (früher Hedessa d. h. Myrthe), ein jüdisches Mädchen aus dem St. Benjamin, unter den gefangenen Juden im persischen Reiche lebend. Nachdem der persische König Ahasverus seine Gemahlin Vasthi bei Gelegenheit eines Festmahles verstoßen hatte, erregte die Esther wegen ihrer Schönheit die Aufmerksamkeit des Königs und wurde seine Gemahlin. Zu dieser Zeit war ein höchst stolzer Mann, Namens Haman, erster Minister des Königs. Als derselbe sah, daß der Jude Mardachai, der Vormund der Esther, ihm nicht die verlangte abgöttische Ehrenbezeigung erwies, suchte er sich dadurch an ihm zu rächen, daß er vom Könige das Gebot der Judenvertilgung im ganzen Lande auswirkte. Da wandte sich Mardachai an sein Mündel, die Esther, daß sie Gnade beim Könige für ihr Volk erflehen sollte. Der König gewährte ihr dieselbe, und nun ward Hamann an demselben Baum aufgeknüpft, den er schon für diesen Zweck dem Mardachai hatte errichten lassen. Zum Andenken an diese Begebenheit feiern die Juden noch heute das Purimfest (s. d.) 2 Makk. 15, 37.

Etham, 1) Stadt im St. Juda, die Rehabeam befestigte (1 Chron. 4, 3. 22. 2 Chron. 11, 6 ꝛc.). Sie lag in einer quellenreichen Gegend, von welcher nach Jerusalem eine Wasserleitung führte, deren Reste noch vorhanden sind. — 2) Eine große Wüste im steinigen Arabien, welche die Israeliten durchzogen und welche einen Theil der Wüste Schur bildet. — 3) Zweiter Lagerplatz der Israeliten (2 Mos. 13, 20. 4 Mos. 33, 6).

Ethan, ein Sangmeister Davids (1 Chron. 6, 18. 1 Kön. 4, 31; 6, 11); der seinen Namen führende 89. Ps. hat aber wohl einen andern, spätern Verfasser.

Ethanim, hebr. Monat, nach dem Exil Tisri genannt, entsprechend unserm September (1 Kön. 8, 2).

Ethnarch, Name stellvertretender Fürsten, wie solche die Römer über die Juden setzten, weil sie Bedenken trugen, ersteren sogleich den Königstitel zu geben. Solche Ethnarchen waren Hyrkan II., Herod. Antipas, Archelaus und Philippus.

Euphrat, einer der größten Flüsse West-Asiens, welcher in Armenien aus zwei Quellen entspringt, eine weite Strecke, in zwei Arme getheilt, fortfließt, sich dann vereinigt, darauf seinen südlichen Lauf östlich

vom wüsten Arabien und Babylon fortsetzt und endlich bei dem Orte Korea in den Tigris hineinströmt, mit dem er bereits während seines Laufes durch viele Kanäle verbunden ist. Das Wasser des Euphrat ist meist trübe, hat aber geklärt einen angenehmen Geschmack, weshalb es die Araber Morad Sui, d. h. „Wasser des Verlangens“ nennen. Jetzt führt dieser Fluß den Namen Phrat, wie ihn schon früher die Israeliten nannten. Zwischen ihm und dem Tigris denkt man sich gewöhnlich das Paradies gelegen.

Eutychus, ein Jüngling, der vom Söller todt zur Erde fiel und den Paulus wieder erweckte (Apostelg. 20, 9. 10).

Eva (d. h. Mutter der Lebendigen), Adams Weib, welches der Herr aus einer Rippe desselben, während er schlief, bildete. Wegen der Lücke, die sich zwischen der letzten Rippe und dem Schenkelknochen befindet, meinen Einige, es sei dies die 13. Rippe gewesen.

Evangelist (Verkündiger einer frohen Botschaft), im engeren Sinne die von Christo unmittelbar berufenen und von ihm selbst belehrten und mit den Gaben des heiligen Geistes ausgerüsteten Apostel, welche nach seinem Tode umherzogen und das Evangelium verkündigten, oder in noch engerem Sinne diejenigen, welche die Lebensgeschichte Jesu verfaßt haben, also: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes; im weiteren Sinne jedoch alle diejenigen, welche überhaupt das Evangelium verkündigt haben und noch verkündigen.

Evangelium, d. h. 1) frohe Botschaft von Christo, dem Weltheilande, also überhaupt von der christlichen Lehre; — 2) die Schriften, in welchen diese Lehre enthalten ist und 3) die sonn- und festtäglichen Abschnitte (Perikopen), die zum Gegenstande der Kanzelvorträge gemacht werden.

Evilmerodach, Sohn und Nachfolger Nebukadnezars, übernahm schon bei Lebzeiten seines Vaters, als dieser wahnsinnig geworden war, die Regierung und entließ den jüdischen König Jojakim seiner Gefangenschaft (2 Kön. 25, 27). Im dritten Jahre seiner Regierung wurde Evilmerodach von seinem Schwager Nereglissar ermordet (559 v. Chr.).

Eziongeber, Ort in Edom, nicht weit vom rothen Meere (4 Mos. 33, 35), mit einem Hafen, aus welchem Salomo's Schiffe nach dem Goldlande Ophir segelten (1 Kön. 9, 26; 22, 49 ꝛc.).

F.

Fackel, ein Windlicht, gilt Dan. 10, 6. 2 als Sinnbild großer Sieger oder erleuchteter Lehrer.

Fallstrick, eine versteckt liegende Schleife oder Schlinge, oder eine Fußangel, d. h. ein im Lande verborgen liegendes Stück Eisen mit Widerhaken. Hiob 40, 19 gelten Fallstricke als Sinnbild eines unerwarteten Verderbens.

Farr, ein junger Ochs zwischen ein und drei Jahren, der das vorzüglichste Opfer bildete (2 Mos. 24, 5; 29, 1. 3 Mos. 3, 1). Große Farren galten oft als Bild grausamer Feinde (Ps. 22, 13), wahrscheinlich deshalb, weil die Streitochsen im Orient häufig statt der Hunde zur Bewachung der Viehheerden genommen wurden.

Farren der Lippen, Gott dargebrachte Lob- und Dankgebete oder Lieder (Hos. 14, 3).

Fasten. Für die Israeliten hatte Moses für jedes Jahr nur ein einmaliges Fasten, nämlich am großen Versöhnungstage verordnet (3 Mos. 16, 29 ꝛc.; 23, 17 ꝛc.). Späterhin kamen hierzu noch andere Fasten, wie zur Zeit, wenn Landplagen eintraten, bei öffentlichen Versündigungen, bei Trauerfällen in der Familie, zur Erinnerung an die Zerstörung Jerusalems und an den

Tod ihrer Propheten. Einen ganz besonderen Werth legten die Pharisäer auf das Fasten, indem sie selbiges wöchentlich sogar zwei Mal beobachteten (Matth. 9, 14. Luk. 18, 12). Obgleich Jesus seinen Jüngern das Fasten nicht besonders anempfahl, so hielten doch auch sie die üblichen jüdischen Fasttage (Apostelg. 13, 2; 14, 23 ꝛc.). Die Fasttage der katholischen Kirche gründen sich auf das 40tägige Fasten Jesu in der Wüste (Matth. 4, 1 ꝛc.).

Fauststangen, s. v. w. Streitkolben oder Keulen, die man mit der Hand warf (Hes. 39, 9).

Fegopfer, ein schlechter Mensch, den die Griechen und Römer bei allgemeinen Landplagen zur Versöhnung der erzürnten Götter ausfegten, d. h. ihn entweder in's Meer warfen oder auf eine andere Weise tödteten (1 Kor. 4, 13 ꝛc.).

Feierkleider, Staatskleider, mit denen man sich bei feierlichen Gelegenheiten schmückte (1 Mos. 45, 22. Richt. 14, 2 ꝛc. 2 Kor. 5, 5). Zach. 3, 4 werden sie als ein Zeichen der Gnade erwähnt.

Feigenbaum. Er kommt zwar auch im südlichen Europa vor, ist aber besonders in Palästina zu Hause. In nördlichen Gegenden wird er nicht leicht über 8—10 F. hoch, in südlichen Gegenden jedoch 16 bis 20 F., wobei sein Stamm einen Umfang von 4—6 Fuß erreicht. Seine Rinde ist aschgrau und höckerig, sein Holz weich und porös, seine Blätter sind handgroß, fünflappig, oben dunkelgrün und unten weiß und behaart. Die birnenförmigen Feigen sitzen auf kurzen Stielen in den Blattwinkeln. Sie sind aber nicht die eigentlichen Früchte, sondern diese werden erst durch den Fruchtboden gebildet, welcher die Blüthen und den Samen einschließt und die Früchte früher erzeugt als die Blätter hervorkommen. Deshalb konnte Christus auch an dem belaubten Feigenbaum (Matth. 21, 19) um so eher Früchte erwarten. Die Feigen gelten im Orient als eine ganz gewöhnliche Speise. Nach der Zeit ihrer Reife theilt man sie ein in Frühfeigen (Ende Juni), in Sommerfeigen (August) und in Winterfeigen, welche letztere oft bis zum Frühjahre hin hangen bleiben und größer als die vorgenannten Arten sind. Auch ihre officinelle Wirkung kannte man schon im Alterthume (2 Kön. 20, 7. Jes. 38, 21). Da der Staub die Fruchtbarkeit der Feigenbäume begünstigt, so pflanzte man sie gern an Landstraßen.

Feldgeschrei, ein zur gegenseitigen Ermuthigung angestimmtes Geschrei im Kriege beim Angriff der Feinde (Jos. 6, 5. 10). Auch Christus wird dereinst zum Zeichen seines Sieges über seine Feinde mit einem Feldgeschrei kommen.

Feldteufel (hebr. Bock), wahrscheinlich der von Aegyptern auf eine so scheußliche Weise verehrte Bock Mendes, griech. Pan.

Feldtrompeten. Nach 4 Mos. 10, 6 bis 9 versteht man darunter die silbernen heiligen Trompeten, welche von den Priestern geblasen wurden. Keinesweges wurden solche Trompeten wohl immer im Kriege angewendet, weil Jos. 6, 4. 5. Richt. 3, 27; 6, 34; 7, 18 ꝛc. erwähnt wird, daß man das Zeichen zum Versammeln des Volkes auch durch ein Horn gab. Aehnliche Hörner, von denen man behauptet, daß sie einen donnerähnlichen Schall gehabt hätten, waren auch bei andern alten Völkern im Kriege gebräuchlich (s. d. Art. Instrumente).

Feldweges = 1 Stadium oder 2000 Schritte; doch gab es auch kleinere Stadien zu 125 und zu 250 Schritten.

Feldzeichen (Fahnen). Nach 4 Mos. 1, 52; 2, 2 ꝛc.; 10, 14 ꝛc. hatten die Israeliten auf ihrem Zuge durch die Wüste je drei Stämme eine Fahne, und zur Unterscheidung von einander verschiedene Feldzeichen in denselben. Der Stamm Juda mit Isaschar und Sebulon hatte einen Bären

(nach 1 Mos. 49, 9); der St. Ruben mit Simeon und Gad einen Menschen; der St. Ephraim mit Manasse und Benjamin einen Stier; der St. Dan mit Asser und Naphthali einen Adler (?). Wie die einzelnen Stämme, so hatten wiederum auch die einzelnen Familien gewisse Feldzeichen, — nur läßt sich über sie nichts Genaueres bestimmen.

Felix (d. h. der Glückliche), ein Freund des römischen Kaisers Caligula und Prokurator (Landpfleger) von Judäa. Als Freigelassener des Kaisers Claudius erhielt er den Beinamen „Claudius“ und nach der kaiserlichen Mutter den Beinamen „Antonius“. Er entführte Drusilla, die Tochter des Königs Agrippa I. und Gemahlin des syrischen Königs Aziz von Emesa; auch hielt er den Apostel Paulus zwei Jahre lang zu Cäsarea gefangen, in der Absicht, Geld von ihm zu erpressen; da ihm dies aber nicht gelang, so überließ er ihn seinem Nachfolger Festus (Apostelg. 25). Unter der Regierung des Felix gährte es überall im jüdischen Lande, und der Ausbruch des für das Volk so verderblichen Krieges stand nahe bevor.

Fergen, Schiffs- und Ruderknechte — Matrosen (Hes. 27, 27).

Ferniz, s. v. w. vorjährig (Hohel. 7, 9. 13).

Ferse, der hinterste Theil des Fußes (1 Mos. 3, 15; 25, 16; 49, 17. Ps. 56, 7).

Feste. Diese waren: die Sabbathe, die Neumonde, das Versöhnungsfest und das Passah-, Pfingst- und Laubhüttenfest (s. d. betr. Art.). An den drei letztern Festen mußte jeder erwachsene männliche Israelit am National-Heiligthum in Jerusalem erscheinen. Zu diesen Festen kamen in der nachexilischen Zeit noch: das Purim-, das Tempelweih- und das Holztragefest. Gefeiert wurden diese Feste durch Festopfer und Opfermahlzeiten und gänzliches Enthalten vom Arbeiten. Höchst beschwerlich und unangenehm wurden die Festreisen oft durch die sehr schlechten Wege, durch den Mangel an nöthigen Wirthshäusern, und für die Galiläer besonders durch die Berührung mit den ihnen feindlichen Samaritern, die bei dieser Gelegenheit gern ihren Haß gegen die Juden ausließen; sonst bewirkten solche Festreisen weiter keine Versäumnisse, weil sie stets im Sommer nach der Ernte waren.

Festungen. Als solche galten zuerst Höhlen, Felsenklüfte und Verschanzungen auf Bergen; erst späterhin richtete man Städte festungsartig ein, namentlich die an der Grenze gelegenen. Sie wurden von einer oder mehreren starken Mauern umgeben, diese mit Brustwehren, Zinnen und Wachtthürmen versehen und dann um die Mauern selbst tiefe Wälle und Gräben gezogen. Sobald der Feind sich einer Festung bemächtigen wollte, warf er gewöhnlich erst einen Wall auf, um sich gegen die auf ihn von der Festung her gerichteten Geschosse (Pfeile, Steine, Balken) zu schützen; sodann brachte er Belagerungsmaschinen an, oder er suchte einen unterirdischen Gang zur Mauer hin zu machen, um diese zu unterminiren und so in die Festung zu gelangen. Gewöhnlich ging alles dies sehr langsam von statten, damit die Belagerten wo möglich durch Hunger gezwungen würden, sich zu ergeben. Sobald eine Festung mit Sturm genommen war, wurde sie total mit all' ihren Häusern zerstört und dem Erdboden gleichgemacht; die Bevölkerung aber ward entweder getödtet oder in die Sklaverei geschleppt. Hatte der Feind jedoch die Festung freiwillig übergeben, so erwies man ihm mehr Schonung (siehe Belagerung).

Festus (Portius), Prokurator von Judäa, welcher auf Felix folgte im ersten Regierungsjahre des Kaisers Nero. Unter ihm nahmen die Unruhen im Lande immer mehr überhand, und der Ausbruch des jüdischen Krieges stand nahe bevor. Apostelg. 25

wird von Festus erzählt, daß er den Apostel Paulus verhörte und ihn, um sich dadurch bei den Juden in Gunst zu setzen, nach Jerusalem schicken wollte; da sich jedoch Paulus auf den Kaiser berief, so wurde er nach Rom gesandt (Apostelg. 27).

Feuer (heiliges), das auf den Brandopferaltar (s. d.) vom Himmel herabgefallene Feuer, wodurch die erste Opferhandlung des Moses und Aaron gleichsam von Oben herab bestätigt wurde (3 Mos. 9, 24. 25. vergl. 1 Mos. 4, 4. 5. Hebr. 11, 4. Richt. 8, 21; 13, 19. 20. 1 Chron. 22, 26. 2 Chron. 7, 1. 1 Kön. 18, 38). Wie die Hebräer behaupten, brannte dies Feuer auf drei Stellen des Altars. Die erste Stelle war die für das tägliche Morgen- und Abendopfer auf der Ostseite des Altars; die zweite die für die Kohlen zum Räuchern und für's Anzünden der Lampen im Heiligen auf der Westseite des Altars und die dritte die für die übrigen Opfer auf der Nordseite des Altars. Hierzu soll noch für die Opferhandlungen am großen Versöhnungsfeste eine vierte Stelle gekommen sein. Alles zur Unterhaltung des Feuers dienende Holz mußte gesund, d. h. nicht wurmstichig oder faul sein. Auf der zweiten Stelle brannte Oelbaumholz, auf den übrigen gewöhnliches Holz. — Dies himmlische Feuer hat nach der Meinung der Hebräer fort gebrannt von Moses bis zum Bau des salomonischen Tempels. Bei der Einweihung desselben aber sei auf Salomo's Gebet neues himmlisches Feuer auf den Brandopferaltar herabgefallen. 2 Makk. 1, 19 ꝛc. wird erzählt, daß zur Zeit der Zerstörung des Tempels durch Nebukadnezar die Priester das heil. Feuer vom Altar genommen und in eine tiefe Grube versteckt hätten. Nehemia, als er aus Persien gekommen, hätte die Nachkommen dieser Priester veranlaßt, das verborgene Feuer wieder zu suchen. Als sie aber an die Grube gekommen, wo es verwahrt gewesen, hätten sie in derselben nichts, als dickes Wasser gefunden. Auf Befehl Nehemia's hätten sie nun das Wasser über das Holz und das auf ihm liegende Opfer gegossen, und alsobald seien, nachdem die Sonne darauf stark geschienen, Feuerflammen emporgeschlagen, und so wäre das heil. Feuer wieder vorhanden gewesen. Doch ist die Meinung wohl richtig, daß im zweiten Tempel kein himmlisches Feuer gewesen. — Auffallend ist, daß sich die Baalspriester mit Elias auf die bekannte Opferprobe 1 Kön. 18, 24 einließen. Viele erklären dies daher, daß die heidnischen Altäre hohl waren und die betrügerischen Priester oftmals Feuer aus dem Innern derselben durch Oeffnungen emporbringen ließen. Auch die Griechen und Römer unterhielten im Tempel ihrer Göttin Vesta ein fortwährendes heil. Feuer. Die Perser beten das Feuer sogar an (Feueranbeter), und ihre Könige lassen es oft auf silbernen Altären vor sich hertragen. Ebenso verehrten die alten Aegypter das Feuer als einen Gott unter dem Namen Seraphim.

Firne, vorjährige Früchte (3 Mos. 26, 10).

Fische. Sie wurden bei allen westasiatischen Völkern (Syrern, Phöniziern, Assyrern) abgöttisch verehrt (s. Dagon), und ihren Priestern war es streng verboten, Fische zu essen. Ebenso durften auch die ägyptischen Priester keine Fische essen, weil bei diesem Volke der Fisch als Symbol des Stillschweigens galt. Als Hieroglyphe hatte der Fisch bei den Aegyptern die Bedeutung von Vermehrung, Wachsthum und Reichthum. Die Lykier hielten sogar Fischpropheten, d. h. Priester, welche aus dem Erscheinen gewisser Fische an den Küsten Dies oder Jenes prophezeihten. — Bei den Juden gelten alle Fische, welche keine Schuppen und Floßfedern haben, als unrein und dürfen nicht gegessen werden (3 Mos. 11, 9 ꝛc.), wohl aber alle übrigen, doch nicht, wie bei den Katholiken, als Fastenspeise. Wegen des unkräftigen Fleisches der Fische

wurden sie niemals geopfert, indem es ja einer Gottheit unwürdig gewesen wäre, ihr unkräftiges Fleisch vorzusetzen.

Fittig, 1) der ausgebreitete Flügel eines großen Vogels (1 Mos. 7, 14); — 2) der Zipfel eines Mantels (4 Mos. 15, 38. 5 Mos. 22, 12). Im bildlichen Sinne s. v. w. Schutz, Bedeckung (5 Mos. 32, 11. Ps. 61, 5).

Flachs wurde in Palästina viel gebaut. Seine Stengel erreichen hier oft über drei Fuß Höhe und die Dicke des Rohrs, weshalb auch die Rahab in Jericho mit ihnen die Kundschafter Josua's bedecken und diese dadurch vor ihren Verfolgern schützen konnte (Jos. 2, 6). Die Armen trugen meist Kleidungsstücke aus rohem Flachs, die Wohlhabenderen aus Linnen, aus denen auch Schnüre, Seile und Dochte angefertigt wurden, und die Reichen sehr feine Kleidungsstücke aus Byssus (s. d.), den sie aus Aegypten bezogen.

Flehen, anhaltend und eindringlich bitten (1 Mos. 42, 21. 2 Kön. 1, 13. Ps. 6, 10. Jer. 14, 12).

Fleisch. Die Israeliten aßen zwar gern Fleisch, doch machten sie einen sehr genauen und strengen Unterschied zwischen den sogenannten reinen und unreinen Thieren. Nur erstere erlaubte das Gesetz zu essen und zu opfern; letztere nie. Als rein galten alle wiederkauenden Thiere mit gespaltenen Klauen; als unrein alle übrigen, wie das Schwein, das Kameel, das Kaninchen, der Hase, die Maus, der Igel, desgleichen auch alle Raubvögel (3 Mos. 11). Die Reichen aßen besonders gern und häufig Lämmer, Kälber, junge Ziegen, Ochsen; die Aermeren nur bei Festlichkeiten. Das beste Stück war stets das Schulterblatt (1 Sam. 9, 24). War noch das Blut im Fleisch, so galt es als unrein und durfte nicht gegessen werden. Das zum Essen zugerichtete Fleisch brachte man in kleine Stücke zerschnitten auf den Tisch, wo es ein Jeder mit seinen Fingern aus der Schüssel herausnahm und aß. Wohl durfte man auch heidnisches Opferfleisch essen, doch nicht nach, sondern vor der Opferung. Zwar hielten die Judenchristen dies Verbot im Allgemeinen aufrecht; dennoch geschah es häufig, daß sie unbewußt von dem zu heidnischen Opfern verwandten Fleische kauften und es aßen. — Der Ausdruck „Fleisch" kommt in der Bibel in vielfacher Bedeutung vor; theils bezeichnet er die Menschwerdung Christi (1 Tim. 3, 16); theils den Menschen als lebendes Wesen der Körperwelt (Ps. 53, 3; 1 Petr. 1, 24); theils die menschliche Schwachheit überhaupt (Matth. 16, 17); theils alles Irdische und Vergängliche (2 Kor. 11, 10. Phil. 3, 4); theils die sinnlichen Neigungen und Begierden des Menschen (1 Röm. 8, 12. 13. Gal. 5, 17. 19 ꝛc.) und endlich theils die ursprüngliche Sündhaftigkeit des Menschen (Röm. 7, 5).

Fluch, 1) eine harte Drohung (5 Mos. 11, 26 ꝛc.; 30, 19); — 2) eine boshaft gemeinte Verwünschung (3 Mos. 5, 1. Spr. 26, 2. Sir. 3, 11); — 3) eine angedrohte Strafe (Gal. 3, 13. Röm. 8, 3. 2 Kor. 5, 21).

Fluchen, Jemandem Böses anwünschen, auch Gott und die Obrigkeit lästern (1 Mos. 27, 29. 2 Mos. 21, 17. 3 Mos. 19, 14. 4 Mos. 21, 9; 23, 8).

Frauen. Dieselben bewohnten bei den Israeliten zur Zeit der Patriarchen eine besondere Abtheilung des Nomadenzeltes, waren aber dennoch den Fremden zugänglich und nahmen, selbst unverschleiert, an häuslichen Vergnügungen Theil. Später, als das patriarchalische Leben mehr in ein bürgerliches überging, zogen sich besonders die vornehmen Frauen von dem Verkehr mit den Männern zurück und bewohnten ein sogenanntes Harem, welches gewöhnlich in den entlegenen Zimmern des obersten Stockwerks eines Hintergebäudes lag und von Verschnittenen bewacht wurde (Esth.

2, 3. 11. 2 Kön. 24, 15). Dennoch nahmen sie aber bei öffentlichen Volksfesten Theil und trugen auch bei Gastmählern zur Unterhaltung der Gäste bei, — nur daß sie in besondern Zimmern aßen (Richt. 16, 27. Matth. 14, 6), wohingegen die Frauen aus den niedern Ständen unbedenklich auch an den Gelagen der Männer Theil nahmen. — Die häusliche Beschäftigung der israelitischen Frauen bestand theils im Weben, Anfertigen von Kleidern und dergleichen Verrichtungen; theils in der Beaufsichtigung und Erziehung ihrer Kinder. In besonderem Ansehen standen die mit Kindern reichlich gesegneten Frauen, wohingegen die kinderlosen als von Gott selbst verachtete angesehen wurden.

Freijahr (siehe Sabbathsjahr).

Freistädte. Ein jeder Israelit, sobald er Jemanden unvorsätzlich getödtet hatte, war geschützt, sobald er eines der vier Hörner des Brandopferaltars im Vorhofe der Stiftshütte (oder späterhin des Tempels zu Jerusalem) erfaßte, indem er sich hierdurch unter den unmittelbaren Schutz Gottes stellte (2 Mos. 21, 14). Da nun aber nach 4 Mos. 35, 6 u. a. O. den Verwandten des Getödteten es freistand, an dem Todtschläger Blutrache (s. d.) zu nehmen, die Zufluchtsstätte aber, die der Altar gewährte, zu entfernt lag, so bestimmte man sechs Städte, welche theils den Priestern, theils den Leviten gehörten, zu Freistädten, nach denen der Todtschläger fliehen konnte, bis man ermittelt hatte, ob er schuldig oder unschuldig sei. Von diesen Städten, zu denen die Wege stets in gutem Stande erhalten werden mußten, lagen drei diesseits und drei jenseits des Jorden. Sie hießen: Bezer, Ramoth, Golan, Kedes, Sichem und Hebron. Hatte man nun ermittelt, daß der Todtschläger schuldig sei, d. h. daß er vorsätzlich diese That begangen hatte, so wurde er zur Bestrafung ausgeliefert (4 Mos. 35, 12). War er unschuldig, so war seine Strafe die, daß er in solcher Freistadt als Verbannter so lange bleiben mußte, bis der Hoheprieſter, unter dem der Todtschlag geschehen, gestorben war; verließ er früher diesen Ort, so schützte ihn nichts gegen die Blutrache der Verwandten des Getödteten. — Aehnliche Freistätten oder Asyle hatten die alten Griechen und Römer. Sie waren theils heilige Haine, Tempel und einzelne Altäre; theils gewisse Städte mit berühmten Tempeln, wie auch die Bildsäulen des Kaisers oder der Adler irgend einer Legion. Ebenso ward es seit dem 4. Jahrhundert bei den Christen Sitte, ihre Kirchen als Asyle für Verfolgte anzusehen. Da hiermit jedoch nachmals mancher Mißbrauch getrieben wurde, so beschränkten die Päpste Gregor XIV. und Benedict XIII. dies Asylrecht und stellten die einzelnen Fälle fest, in denen vom Asyl in Kirchen Gebrauch gemacht werden dürfe. Ausgenommen von diesem Rechte waren alle Straßenräuber, wie auch alle anerkannten Diebe und Ketzer. Zur Zeit des Faustrechts in Deutschland galten als solche Asyle auch manche Ritterburgen, von denen kein Schutzsuchender ohne Bewilligung des Burgherrn weggeholt werden durfte. Daß ein gleiches Schutzrecht noch jetzt die Gesandtschaftshäuser in manchen Staaten haben, ist bekannt.

Fremde. Bei vielen alten Völkern war es Sitte, alle Fremden, die durch einen Sturm an ihre Küsten verschlagen wurden, entweder den Göttern zu opfern, oder sie, wie es jetzt noch häufig an den afrikanischen Küsten geschieht, zu Sklaven zu machen. Bei den Israeliten waren alle in ihrem Staate lebenden Nichtjuden Fremde, die man in Fremdlinge (Proselyten) der Gerechtigkeit und in Fremdlinge des Thors eintheilte. Erstere hatten die Beschneidung angenommen und sich dadurch zur vollständigen Beobachtung des mosaischen Gesetzes verpflichtet, weshalb sie denn auch gleiche Rechte und Pflichten mit den eigentlichen

Israeliten genossen; letztere, die Fremdlinge des Thors, hatten die Beschneidung nicht angenommen, weshalb sie auch nicht gleiche Rechte und Pflichten mit den übrigen Israeliten genossen. Aufenthalt und Schutz (2 Mos. 22, 21) fanden sie nur deshalb im Lande, weil sie sich verpflichteten, die sieben sogenannten Gebote Noah's zu halten. Diese waren: 1) sich der Gotteslästerung, 2) des Götzendienstes zu enthalten, 3) keinen Todtschlag, 4) keinen Raub zu begehen, 5) sich keiner Blutschande, 6) keines Raubes und irgend einer Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit zu Schulden kommen zu lassen und 7) sich des Essens frisch abgeschnittener, noch blutender Fleischstücke zu enthalten. Die Fremdlinge dieser Art bildeten den verachtetsten Theil des israelitischen Volkes, durften nie ein Amt bekleiden, durften weder in Jerusalem wohnen, noch den Tempel besuchen, noch das Osterlamm miteſſen, noch den Sabbath feiern, noch bei ihren Opfern Opfermahlzeiten halten. Zu Salomo's Zeit lebten etwa 153,600 Fremdlinge in Palästina (2 Chron. 2, 16). Nach dem Exil verlor sich mehr und mehr die früher gegen diese Fremden gehandhabte Strenge, weil die Macht des Volkes hierfür nicht mehr ausreichte.

Freveln, Muthwillen treiben (2 Mos. 21, 14. Jer. 22, 17. Ps. 11, 5).

Friedefürst, der Ursprung und Quell aller wahren Glückseligkeit (Jes. 9, 6; vergleiche Kol. 1, 20. Ephes. 2, 14. Röm. 5, 1. Hebr. 7, 3).

Frohlocken, der laute Ausdruck größter Freude, den man wohl mit Händeklatschen zu begleiten pflegt (2 Sam. 1, 20. Ps. 42, 8; 47, 2; 95, 1).

Füchse. Da sie in mehreren Stellen der Schrift als Verwüster der Weinberge erwähnt werden, so waren sie in Palästina wohl sehr zahlreich. Wegen der ihnen eigenthümlichen List galten sie als Bild eines pfiffigen und verschmitzten Menschen (Luk. 9, 58). Manche meinen zwar, daß unter den in der Bibel genannten Füchsen die ebenfalls in Palästina häufigen Schakals zu verstehen seien; doch ist dies unwahrscheinlich, da ja diese Thiere schon in der frühesten Zeit ihren eigenen Namen hatten.

Füllopfer, gewisse Opferstücke, mit denen die Hände eines Priesters gefüllt (voll gemacht) und dessen Einweihung in sein Amt erfüllt wurde (2 Mos. 29, 31. 3 Mos. 7, 37; 8, 27).

Fürbas, s. v. w. weiter fort (Matth. 4, 21; 9, 27. Mark. 1, 19. 1 Sam. 10, 3).

Furth, die Durchgangsstelle eines Flusses (1 Mos. 32, 11. Jos. 2, 7. Richt. 3, 28); **Anfurt**, s. v. w. ein Seehafen (5 Mos. 1, 7).

Fußringe. Zu einem noch jetzt im Morgenlande häufig vorkommenden Schmucke gehört das Tragen von Metall-, Horn- oder Elfenbeinringen, die sowohl Frauen, wie Männer über ihren Knöcheln an den Füßen tragen und die solche Einrichtung haben, daß sie ein Geklirr verursachen, ähnlich wie unsere Sporen (Jes. 3, 16. 18). Auch befestigte man an sie zuweilen kleine Ketten, um sich dadurch zu möglichst kleinen Schritten zu veranlassen.

G.

Gaasch (Gaas), ein Theil des Libanon, welcher westlich von Thimnath-Serath lag, den Stamm Ephraim durchzog und somit selbst zum Gebirge Ephraim gehörte.

Gaath, Ort, nicht weit von Jerusalem, welcher seinen Namen vom Brüllen der Ochsen hat (Jer. 31, 39).

Gabaat, Stadt im St. Benjamin, auf dem Gebirge Ephraim, woselbst Eleazar, Aarons Sohn, begraben liegt.

Gabaon, Stadt im St. Benjamin, in deren Nähe Amasa, Davids Neffe, von Joas verrätherisch getödtet wurde. Ihre Einwohner waren Abkömmlinge der Heviter und hießen Nathinäer. Sie unterwarfen sich den Israeliten und blieben ihnen dienstbar.

Gabatha, Stadt im St. Juda, woselbst der Prophet Habakuk begraben sein soll.

Gabbatha, d. h. Hochpflaster, ein erhabener, gepflasterter Platz vor dem Hause des römischen Landpflegers zu Jerusalem, woselbst Pilatus Jesum dem Volke darstellte und verurtheilte (Joh. 19, 13).

Gabel, ein Mann, dem Tobias zehn Pfund Silber geliehen hatte, die nachmals sein Sohn in Begleitung eines Engels zurückholte (Tob. 1, 16. 17).

Gabes, ein Ort im nördlichen Gilead, zum St. Manasse gehörig (1 Sam. 11, 1).

Gabriel (d. h. Mann oder Held Gottes), einer der sieben hervorragendsten Engel, welche Gott mit den erhabensten Diensten in seinem Reiche betraut (Dan. 8, 16; 9, 21. Offenb. Joh. 8, 2 ꝛc.).

Gad, 1) Sohn Jakobs von seiner Magd Silpa und Haupt des gleichnamigen Stammes, welcher, als er aus Aegypten zog, 40,650 Mann zählte und den Vortrab beim Einzuge in's gelobte Land bildete. Sein Gebiet erhielt er jenseits des Jordan in Gilead angewiesen, und zwar von Bethjesimoth bis an den galiläischen See, vom St. Ruben durch den Bach Hesbon geschieden. Wegen der in der Nähe des St. Gad wohnenden Ammoniter mußten die Gaditer beständig gerüstet sein (5 Mos. 33). — 2) Ein Prophet zur Zeit Davids, welcher diesem erst die Zählung des Volkes widerrieth und nach derselben ihm die göttliche Strafe verkündigte (1 Chron. 22 [21], 9 ꝛc.). — 3) Eine von den abgöttischen Israeliten verehrte Gottheit, welche Glück bringen sollte (Jes. 65, 11), wahrscheinlich das Bild des von den arabischen Astrologen für den Glücksstern gehaltenen Jupiters.

Gadara, Hauptstadt von Peräa, auf einem Berge, südlich am Jarmuk und südöstlich vom See Genezareth. Sie war meist von Heiden bewohnt, wurde von den Israeliten zerstört, von Pompejus wieder hergestellt und nachmals vom Kaiser Augustus dem Könige Herodes geschenkt. Ihre prächtigen Ruinen werden noch heute gezeigt. Höchst merkwürdig sind die in den nah hierbei gelegenen Bergen befindlichen Todtenkammern. Sie sind zum Theil mit schöner Bildhauerarbeit verziert und mit über 200 Särgen von schwarzem Basalt angefüllt. Gewöhnlich hielten sich in dieser Gegend zur Zeit Jesu Besessene auf (Mark. 5, 1. Luk. 8, 26). Einige Stunden nördl. hiervon liegen in einem Thale viele heiße Schwefelbäder, die fleißig von den Römern besucht wurden und in Bezug auf das hier stattfindende schwelgerische Treiben der Besucher den Namen Om-Keis, d. h. Mutter der Schelmerei, führten.

Gaddi, einer der zwölf von Moses nach Kanaan gesandten Kundschafter aus dem St. Sebulon (4 Mos. 13, 12).

Gärten. Sie dienten den Israeliten theils zur Nutzung, theils zum Vergnügen; desgleichen begrub man in ihnen oft die Todten, benutzte sie als Andachtsstätten oder trieb in ihnen auch wohl zuweilen Götzendienst. Gewöhnlich war in den Gärten ein Bassin zum Baden und außerdem andere künstliche Bewässerungen. Meist lagen sie in unmittelbarer Nähe der Wohnungen und an den Palästen der Könige (2 Kön. 21, 18. 26; 25, 4); in Jerusalem selbst aber scheinen keine Gärten gewesen zu sein.

Galatia, eine Landschaft in Klein-Asien, von Bithynien, Kappadocien, Lycaonien und Phrygien begrenzt, war gut bewässert und auch recht fruchtbar, besonders an Korn, Oel und Südfrüchten. Ihre Einwohner waren Götzendiener, und man sagt von ihnen, daß sie ihrer obersten Gottheit sogar Menschenopfer darbrachten. Die vor-

züglichſten Städte hierin waren: Ancyra, Tavium und Peſſinus. Der Apoſtel Paulus war zwei Mal in Galatia und ſtiftete hier eine aus Judenchriſten beſtehende Gemeinde (Apoſtelg. 16, 6; 18, 22). Lyſtra und Derbe, welche Viele noch zu Galatia rechnen, ſind Apoſtelg. 16, 1. 6 davon geſchieden und als zu Lycaonien gehörig betrachtet (vergl. Apoſtelg. 14, 6).

Galbanum, das Harz eines in Syrien, Habeſch und Arabien einheimiſchen Gewächſes, das aus den in die Rinde des Strauches gemachten Einſchnitten herausquillt und gewöhnlich zum Räuchern gebraucht wurde (2 Moſ. 30, 34).

Galiläa (wahrſcheinlich vom hebr. Galail, d. h. Grenzen, Apoſtelg. 1, 8), war im nacherliſchen Zeitalter ein meiſt von Heiden bewohnter Diſtrict im nördlichen Paläſtina, an das Gebiet von Tyrus grenzend, mit der Stadt Kedes (Jeſ. 21, 32). Zur Zeit Jeſu war es eine der Provinzen, in welche Paläſtina abgetheilt war. Galiläa ſtieß im N. an Phönizien und den Antilibanon, im O. an den Jordan, im S. an die Ebene Esdrelon, im W. an das mittell. Meer und zerfiel in Ober- und Unter-Galiläa. Erſteres war von Syrern, Phöniziern und Arabern, letzteres hauptſächlich von Juden bewohnt. In der Mitte der Provinz erhob ſich der Berg Thabor (ſ. d.). Zu den fruchtbaren und lieblichen Thälern und Ebenen, welche dieſelbe durchzogen, gehörten die von Sebulon, Saron, Jeſreel (ſ. d.) und die anmuthigen Auen am See Genezareth. Nur im N. lagen hohe Gebirge. Im Ganzen zählte man in Galiläa 404 Städte und Dörfer; 204 dieſer Ortſchaften ſollen jede 15 bis 150,000 Einwohner gehabt haben. Die größten Städte darin waren: Tiberias, Sephoris, Kapernaum und Nazareth. Die Bewohner Galiläa's waren fleißig, doch von den übrigen Juden verachtet, theils wegen ihrer Abweichung vom Geſetz, in der Lehre und in den äußern Gebräuchen; theils wegen ihres ſchlechten, mit dem Syriſchen verwandten Dialekts (Matth. 26, 73 ꝛc. Joh. 7, 52 ꝛc.). — Mitten durch die Provinz führte eine lebhafte Handelsſtraße (via maris), welche von Ptolemäus über Nazareth nach dem galiläiſchen Meere und von dort über den Jordan nach Damaskus ging und die Verbindung zwiſchen Europa und Aſien vermittelte. Hier in dieſer Provinz verlebte Jeſus ſeine Jugend, bereitete ſich hier für ſein weltumfaſſendes Erlöſungswerk vor, verrichtete hier ſeine erſten Wunderthaten und erwählte auch aus der Mitte dieſes Volkes einen Theil ſeiner Schüler, wie Andreas, Petrus, Jakobus, Johannes, Philippus und Simon. Zu dieſer Zeit ward dieſe Provinz vom Vierfürſten Herodes Antipas beherrſcht, der den Johannes d. T. enthaupten ließ.

Gallion, ein römiſcher Prokonſul der Provinz Achaja unter'm Kaiſer Claudius, der den Apoſtel Paulus gegen die Juden in Schutz nahm (Apoſtelg. 18, 12 ꝛc.) und der ſpäter mit ſeinem Bruder auf Nero's Befehl hingerichtet wurde.

Gamala, 1) eine Bergfeſtung in der Provinz Samaria in Paläſtina; — 2) eine Stadt in Nieder-Gaulonitis am See Genezareth, in dem nach ihr benannten Diſtricte Gamalitica, woher der Apoſtelg. 5, 37 genannte Aufrührer Judas ſtammte.

Gamaliel (hebr. Vorname = der Vergelter iſt Gott), ein geachteter Phariſäer, Mitglied des hohen Raths (Synedriums) zu Jeruſalem und Lehrer des Apoſtels Paulus. Er nahm in einer Verſammlung das Wort zu Gunſten der Apoſtel und ermahnte zur Milde (Apoſtelg. 5, 34 ꝛc.). Hieraus ſchließen Einige, daß er Vorſitzender des hohen Raths geweſen ſei. Gamal. ſtarb 51 n. Chr.

Garizim, ein fruchtbarer und anmuthiger Berg auf dem Gebirge Ephraim in der Provinz Samaria. Ihm gegenüber liegt

auf demselben Gebirge der rauhe, mit nackten Felsen und vielen Höhlen versehene Berg Ebal (s. d.). Auf ersterem sollten auf Befehl Moses nach dem Einzuge des Volkes in Kanaan Segenssprüche, auf letzterem Verwünschungen ausgesprochen werden (5 Mos. 27, 11—13). Auf dem Berge Garizim bauten die Samariter (s. d.) unter der Regierung Alexanders d. Gr. einen prächtigen Tempel, den jedoch 200 Jahre darauf (129 v. Chr.) der Makkabäer Hyrkanus zerstörte. Dennoch blieb ihnen in der Folge dieser Berg heilig, und obgleich die wenigen, noch jetzt in Nablus (nahe bei diesem Berge) wohnenden Samariter (s. d.) denselben nicht mehr zu gottesdienstlichen Zwecken benutzen dürfen, so richten sie doch stets beim Gebete ihr Angesicht nach ihm hin.

Gastfreundschaft. Dieselbe war namentlich in der patriarchalischen Zeit bei den Hebräern allgemein Sitte. Kam ein Fremdling an, so ward er mit morgenländischen Höflichkeitsformeln empfangen und in's Innere des Hauses geführt; darauf wurde ihm Wasser zum Waschen seiner Füße gebracht, welches Geschäft meist ein Diener des Hauses verrichtete, alsdann wurde sowohl ihm, wie seinem Vieh, Speise und Trank dargereicht und das Uebrige für seine Pflege und seinen sichern Schutz gethan (1 Mos. 18, 4 ꝛc.). Beim Abschiede wurde er vom Wirthe begleitet und auch gewöhnlich beschenkt. Jemandem die gastliche Aufnahme verweigern, oder ihn bei dieser Gelegenheit wohl gar beschimpfen, galt für die größte Rohheit. Wegen der Feindschaft, die sich nach dem Exil zwischen den Juden und Samaritern entsponnen hatte und forterhielt, wurde zwischen ihnen die Gastfreundschaft oft verletzt, namentlich geschah dies von den Samaritern gegen die zum Feste nach Jerusalem reisenden Juden, und auch der Herr erfuhr dies auf einer seiner Reisen nach Jerusalem (Luk. 9, 53 ꝛc.).

Gastmähler. Sie standen bei den Juden in hohen Ehren und wurden von ihnen bei einer jeden bedeutungsvollen Gelegenheit veranstaltet, wie bei Opfern und Bündnissen, bei der Darbringung der Erstlinge und Zehnten (zu welchen Gastmählern auch Arme und Sklaven eingeladen wurden), bei der Entwöhnung der Kinder, bei Geburtstagen, Hochzeiten, beim Empfange und Abschiede von Fremden, bei der Weinlese, der Schafschur — ja selbst bei Begräbnissen (2 Sam. 3, 35). — Wegen der großen Tageshitze wurden die Gastmähler stets des Abends abgehalten. Die Gäste wurden durch Sklaven eingeladen, auch wohl geholt, und je prächtiger das Gastmahl werden sollte, desto mehr Gäste wurden geladen. Bei ihrer Ankunft wurden ihnen die Füße gewaschen, Haupt- und Barthaare, auch wohl ihre Kleider und Füße mit wohlriechenden Oelen gesalbt und in vielen Fällen ihr Haupt bekränzt. Der Wirth, oder ein naher Verwandter des Hauses, zeigte hierauf jedem Gaste seinen Platz an, den er mit übereinander gespreizten Beinen (nicht in der gewöhnlichen Weise wie wir sitzend) einnahm; doch kam es auch vor, daß jedem Gaste die Wahl des Platzes selbst überlassen blieb, worauf der Rath Jesu (Luk. 14, 8) hingeht. Alsdann wurden jedem Gaste gleiche Portionen vorgelegt; nur wen man besonders ehren wollte, der erhielt mehr als eine Portion (1 Mos. 43). Die Unterhaltung wurde durch Musik, Scherz und Räthselfragen gewürzt, wie letzteres ja auch auf Simsons Hochzeit geschah (Richt. 14, 12). Waren bei einem Gastmahle der Geladenen sehr viele, so speisten die Frauen gewöhnlich gesondert von den Männern, sonst (und namentlich bei den Gastmählern von Leuten niederen Standes) war die Gesellschaft gemischt. Die Dauer des Mahles war verschieden, wie bei uns. Nach der Beendigung desselben beräucherte man sehr oft nochmals den Bart der Gäste, be-

sprengte ihre Kleider mit wohlriechendem Wasser und verabschiedete sich dann. Den Opfermahlzeiten der Heiden durften die Juden nicht beiwohnen, weil sie ja hierdurch eine Theilnahme am Götzendienst selbst bekundet haben würden.

Gath, 1) ursprünglich eine der fünf Haupt- (Fürsten-) Städte der Phönizier, welche bei der Vertheilung des Landes dem St. Gad zuertheilt wurde; doch behaupteten sie die Philister bis zur Zeit Davids, der sie eroberte und eine Besatzung von Israeliten hineinlegte (1 Chron. 19, 1. 21). Rehabeam befestigte die Stadt; dennoch ward sie zur Zeit des Königs Joahas von den Assyrern erobert (2 Kön. 12, 17). In der späteren Zeit wechselten in ihrem Besitz Juden, Syrer und Aegypter. In der ersten christlichen Zeit war sie ein bedeutender Flecken; jetzt ist sie ein kleines Dorf. — 2) Gath-Hepher, Stadt in Juda (Jos. 19, 45), unweit des Thabor, Geburtsort des Propheten Jonas; jetzt ein Dorf, Namens Mesched.

Gaulonitis, eine Provinz Nord-Palästina's, östl. vom See Genezareth bis zum See Samochonitis, mit den Städten Seleucia, Julias, Gauloa und den griechischen Städten Hippos, Gadäre und Gamala. Gaulon oder Golon lag in der Hälfte des Stammes Manasse jenseits des Jordan, und wurde von den Juden zu einer Leviten- und Freistadt bestimmt.

Gaza, die südöstlichste Stadt der Philister (Jos. 13, 3; 10, 41), welche schon in der Völkertafel 1 Mos. 10, 9. 5 Mos. 2, 3 erwähnt wird. Sie ward dem St. Juda zuertheilt (Jos. 15, 37), jedoch diesem wieder von den Philistern entrissen. Simson trug ihre Thorflügel in einer Nacht, als er von den Philistern umlagert ward, auf die Höhe vor Hebron, und später zerstörte er hier den Dagontempel, von dessen Trümmern er selbst erschlagen wurde (Richt. 16, 1—3. 21). Salomo machte sich Gaza zinsbar (1 Kön. 4, 24), doch gewann sie unter Hiskias ihre Unabhängigkeit wieder (2 Kön. 18, 8), bis sie von den Makkabäern erobert wurde (1 Makk. 13, 43). Jetzt bildet sie einen prächtigen Trümmerhaufen unter dem Namen Gusseh auf dem gewöhnlichen Wege von Aegypten nach Palästina.

Gazelle, ein dem Hirsche ähnliches Thier mit leierförmigen Hörnern und hellbrauner Zeichnung, lebt im nördl. Afrika heerdenweise, kommt aber auch in Asien häufig vor. Werden die Gazellen angegriffen, so stellen sie sich in einen Kreis und wehren muthig ihre Feinde ab. Sowohl die hellen freundlichen Augen, wie auch mancherlei Eigenschaften dieses Thiers, werden in der Bibel, wie Hohel. 2, 9; 17, 8. 9 ꝛc., vielfach erwähnt. Die Libyer hatten dieses Thier ihrer Kriegsgöttin geweiht und fertigten sich auch aus seinem Felle Kriegskleider an.

Gazer, Stadt in Samaria zwischen dem Meere und Bethoron, ursprünglich den Gergesitern gehörig. Jos. 10, 33 wird sie als Levitenstadt aufgeführt, kam jedoch erst unter Salomo in den Besitz der Israeliten, der sie als Mitgift einer ägyptischen Königstochter erhielt und sie befestigte (1 Kön. 9, 6). In der Makkabäerzeit fiel in ihrer Nähe eine Schlacht vor (2 Makk. 10, 32); jetzt ist sie spurlos verschwunden.

Ge, der allgemeine hebr. Name für ein Thal.

Gebal, Hauptstadt der Heviter am Flusse Adonis, jetzt Dschebaib, wurde den Tyrern tributpflichtig und erlangte erst nach der Zerstörung Sidons durch die Perser ihre volle Unabhängigkeit wieder (1 Kön. 5, 18. Hes. 27, 9).

Gebalene, eine Landschaft im südöstl. Theile Palästina's, die mit Ammon, Amalek und Philistäa verbunden und von Zweigen des Seirgebirges durchzogen war. Andere rechnen diesen District auch zu Idumäa.

Gebenedeiet, besonders gesegnet, beglückt, begnadigt (Luk. 1, 42).

Gebet. Dasselbe war von je an ein religiöses Uebungsmittel aller Völker und viele hatten sogar geheimnißvolle Gebetsformeln, denen sie eine unwiderstehliche Kraft beilegten. Bei den Persern mußten die Magier abwechselnd Gebete unterhalten, damit das „lebendige Wort“ nicht verhalle. Die Griechen unternahmen nicht leicht Etwas, ohne vorher gebetet zu haben, und die alten Römer pflegten bei ihren Gebeten der betreffenden Gottheit Küsse zuzuwerfen. — Was die Juden anlangt, so hatte Moses eigentlich über das Gebet nichts verordnet; dennoch läßt es sich vermuthen, daß sie bei den gewöhnlichen Morgen- und Abendopfern beteten (Luk. 1, 10); denn 1 Chron. 24, 30, wo von den Ordnungen der Leviten die Rede ist, die David einrichtete, heißt es, daß sie stehen sollten des Morgens, zu danken und zu loben den Herrn und des Abends desgleichen. Wahrscheinlich waren sie also hier die Vorbeter des Volkes. Ebenso betete Salomo öffentlich, als er den von ihm erbauten Tempel einweihte (1 Kön. 8, 15 ꝛc.). Daß man aber nicht nur öffentlich, sondern auch für sich zu Hause betete, läßt sich wohl ohne Weiteres annehmen. Nach dem Exil wurde bald eine dreimalige Wiederholung des täglichen Gebets Sitte, nämlich um die 3. (Morgens 9 Uhr), um die 6. (Mittags 12 Uhr) und um die 9. Stunde (Nachmittags 3 Uhr) — Apostelg. 2, 15; 10, 9; 31, woneben man aber auch nicht das Tischgebet versäumte (Matth. 15, 16 ꝛc.). — Von den Pharisäern ist bekannt, daß sie gern öffentlich beteten, um von dem Volke gesehen und als besonders fromme Leute gepriesen zu werden. Welchen Werth Jesus auf das Beten legte, geht daraus hervor, daß er nicht nur selbst oft und viel betete, sondern auch seinen Jüngern in dem herrlichen „Vaterunser“ (Luk. 11, 2) ein Mustergebet gab. — Der wichtigste Gebetsort der Juden war der Tempel zu Jerusalem, weil sie der Meinung waren, daß hier das Gebet vorzugsweise Erhörung fände. Ueberraschte sie jedoch eine der vorgenannten Gebetsstunden auf offener Straße, so beteten sie auch hier, und war dies nicht, so beteten sie im Hause, oder auf dem flachen Dache desselben, mit dem Gesichte nach dem Tempel gewandt. Ob man das Gebet stehend (1 Sam. 1, 26 ꝛc.), knieend (2 Chron. 6, 13) oder zur Erde niedergeworfen (Matth. 26, 39) verrichtete, hing rein vom Grade des Gebetsdranges und der Andacht ab. Die Hände hielt man dabei entweder gen Himmel empor, oder breitete sie aus, oder schlug damit an seine Brust. Als Zeichen einer besondern Gebetserregtheit galt es, den Kopf zwischen die Knie'n niederzubeugen, wie solches z. B. der Prophet Elias auf dem Berge Karmel that, um Regen zu erflehen. — Eine ganz eigenthümliche Gebetsart der Juden ist die nach dem Tephilim oder Gebetsriem (siehe Denkzettel).

Gebirge. Von den vielen Gebirgen, die Palästina durchziehen, sind die höchsten der Libanon und Antilibanon (s. d.) im N. des Landes. Sie erreichen zum Theil eine Höhe von 10,000 Fuß und sind in ihrem oberen Theile fast fortwährend mit Schnee bedeckt, woher sie auch ihren Namen „Libanon“, d. h. „der Weiße“ haben. Südlich von ihnen ziehen sich auf der Westseite des Jordan entlang: die Gebirge Naphthali, Karmel, Gilboa, Ephraim, Juda und das Gebirge der Amoriter, und auf der Ostseite des Jordan: die Gebirge Hermon, Heisch, Gilead, Pisga, Abarim und Seir (siehe die betreff. Art.).

Gedalja, 1) ein Babylonier, den Nebukadnezar nach der Zerstörung Jerusalems (588) zum Statthalter über die in ihrem Lande zurückgebliebenen Juden setzte. Er wohnte zu Mizpa, lebte in freundlichem Verhältnisse mit dem Propheten Jeremias, und wurde zwei Monate nach seiner Amts-

entſetzung auf Veranlaſſung des Königs der Ammoniter von einem gewiſſen Ismael ermordet. Das Volk floh hierauf nach Aegypten und veranlaßte auch Jeremias, mit ihm zu ziehen (Jer. 40, 41). — 2) Großvater des Propheten Zephanja.

Gedinge, eine gemiethete Wohnung (Apoſtelg. 28, 30).

Gedor, 1) Ort, jetzt Dſchedur, eine d. M. nordweſtlich von Bethzur in einem fruchtbaren Thale des St. Juda. Die früheren Einwohner waren Hamiten, wurden aber zur Zeit des Königs Hiskias von den Simeoniten vertrieben. — 2) Mehrere bibliſche Perſonen: 1 Chron. 4, 39 ꝛc.

Geel (gelb) — eigentlich hoch- oder purpurblau (2 Moſ. 25, 4. 4 Moſ. 15, 38. Heſ. 27, 7).

Gefängniß. Die älteſten Gefängniſſe im Morgenlande waren waſſerleere Cyſternen (ſ. d.). Da ſich in ihnen oft tiefer Schlamm befand, ſo war der Aufenthalt in ihnen höchſt peinlich (Jer. 38, 6). Späterhin richtete man Behältniſſe, die als Gefängniſſe dienten, ein über den Stadtthoren, in den Häuſern der Oberſten der Leibwache und in der Nähe der Paläſte der Könige. Die Gefangenen wurden mit Ketten gefeſſelt, dabei (namentlich unter den Römern) an den ſie bewachenden Soldaten angeſchloſſen, oder ihre Füße in hölzerne Blöcke geſpannt, welches letztere auch wohl mit dem Halſe oder mit den Händen und Füßen zugleich geſchah.

Gefilde, ein ebnes, plattes Land, eine Aue (4 Moſ. 22, 1. Jeſ. 35, 1. 6. Zach. 14, 10).

Gefliſſen, befleißigt, beſtrebt (Röm. 15, 20).

Gefreiter, ein freigelaſſener Sklave (1 Kor. 7, 22).

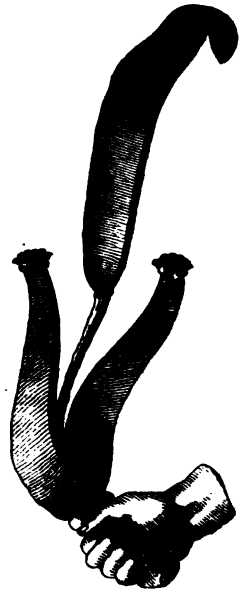
Gehaſi, Diener des Propheten Eliſa, mußte dem Könige Iſraels die Wunder ſeines Herrn berichten und wurde für ſein betrügeriſches Weſen gegen Naemann mit dem Ausſatz beſtraft (2 Kön. 4, 12. 25; 5, 25; 8, 5).

Geil, höchſt wollüſtig und übermüthig (Jer. 33, 18; 50, 11).

Geilen, kühn und unverſchämt um etwas bitten (Luk. 11, 8).

Geiſt des Herrn, oft ſ. v. w. Muth; — ein böſer Geiſt von Gott, ſ. v. w. Unmuth; — ein zerſchlagener Geiſt, ſ. v. w. niedergeſchlagene, betrübte Seele.

Geißelung. Dieſe Strafe, welche bei den Iſraeliten eben nicht unehrlich machte, verordnete Moſes auf gewiſſe Vergehungen (3 Moſ. 10, 20. 5 Moſ. 22, 18; 25, 2). Die Talmudiſten ſtellten feſt, daß die Geißelung ſtets da eintreten ſollte, wo das Geſetz die Ausrottung (ſ. d.) verhängt. Die hierbei zur Anwendung kommende Geißel war eine Art Peitſche, die aus drei, ziemlich eine Hand breiten ledernen Riemen, einem langen und zwei kurzen, beſtand. An den Enden der zwei kurzen Rieme waren zwei verſchiebbare Knoten. Unten an der Geißel



Die Geißel.

befand ſich ein kurzer Handgriff. Die zur Geißelung Verurtheilten wurden an eine niedrige, etwa 1½ Elle hohe Säule ſo feſtgebunden, daß ſie eine gebückte Stellung einnehmen mußten. Darauf trat ein Diener herzu, entblößte dem Verurtheilten die Bruſt, ſtellte ſich auf einen, hinter demſelben liegenden Stein und ertheilte ihm die von den Richtern zudictirten Schläge. Bei jedem Hiebe fielen zwei auf die Schulter und einer — der vom mittelſten Rieme — auf den Rücken und die Bruſt zugleich. Einer von den dabeiſtehenden Richtern zählte in langen Pauſen die aufeinander folgenden Schläge, ein anderer ſprach die Worte: „Hakkehut“, d. h. ſchlage oder peitſche ihn, während ein dritter Richter, welcher die Strafe verfügt hatte, mit lauter Stimme die Worte 5 Moſ. 28, 58. 59, dann die 5 Moſ. 29, 9 und zuletzt die Pſ. 78, 38 vorlas. War die Geißelung noch nicht zu Ende, ſo ward das Leſen dieſer Stellen wiederholt. Gab der Diener einen Streich mehr als er ſollte, und ſtarb der Gegeißelte hiervon, ſo mußte erſterer als unverſehener Todtſchläger nach einer Freiſtadt (ſ. d.) fliehen. Nach 5 Moſ. 25, 3 waren zwar 40 Hiebe das höchſte Strafmaaß; doch wurden nie mehr als 39 ausgetheilt, weil mit jedem Schlage eigentlich 3 Schläge ausgetheilt wurden und 3 mal 13 = 39 ſind. Auch meint man, habe man durch Beſtimmung von 39 verhüten wollen, daß der Diener nicht einen Schlag zu viel austheilte. Paulus erlitt die Strafe der Geißelung fünf Mal (2 Kor. 11, 24). Daß die Geißelung gewöhnlich der Kreuzigung voranging, leſen wir Joh. 19, 4. Apoſtelg. 16, 37; 21, 25 ꝛc. Schon im erſten Jahrhundert der chriſtlichen Zeitrechnung bildete ſich in der chriſtlichen Kirche in Erinnerung an die Geißelung des Herrn eine Sekte, welche durch körperliche Selbſtpeinigung ihre Sünden abzubüßen vermeinte und den Namen „Geißelbrüder“ führte; ja die Katholiken halten noch heute die Geißelung für ein zweckmäßiges Mittel, das Fleiſch zu ertödten und dadurch Frömmigkeit zu erwecken.

Gelbwerk, ein Geſpinnſt von gelber Wolle oder Flachs (2 Chron. 3, 14).

Geld. Wie viele andere alten Völker, ſo hatten auch die Iſraeliten in der früheren Zeit kein geprägtes Geld, ſondern nur ungemünzte, ſilberne oder goldene Metallſtücke, die nach dem Gewichte berechnet und entweder ſchon abgewogen waren oder erſt im Augenblicke des Gebrauchs abgewogen wurden (1 Moſ. 23, 15). Im gemeinen Verkehr bediente man ſich des gewöhnlichen Silberſeckels, worin auch bis zum babyloniſchen Exil hin alle Abgaben an den König, die Obrigkeit und den Tempel entrichtet wurden; doch unterſchied man hierbei den Seckel des Heiligthums und den nach dem königlichen Gewicht von dem gemeinen Seckel, indem erſterer etwas ſchwerer als letzterer war und in ihm die Steuern an den König und die an das Heiligthum abgetragen werden mußten (2 Moſ. 30, 13). Dieſer Seckel betrug nach unſerm Gelde etwa 9 Sgr. Nach dem Exil kam bei den Juden häufig der aus reinem Golde geprägte perſiſche Gulden (daricus) vor, welcher einen Werth von etwa 4 Thlr. 24 Sgr. hatte und auf der einen Seite das Bild des Königs, auf der andern das eines Bogenſchützen mit ſpitzer Mütze zeigte. Zur Zeit der ſyriſchen Herrſchaft kamen die ſyriſchen Münzen in Gebrauch. Erſt Antiochus d. Gr. ertheilte dem Makkabäerfürſten Simon (145 v. Chr.) das Recht, ſelbſt Münzen prägen zu laſſen (1 Makk. 15, 6). Aus dieſer Zeit nun rühren die ganzen und halben Silberſeckel her, von denen man noch viele unter dem Namen „ſamaritaniſche Münzen“ in Münzkabinetten vorfindet. Dieſe Seckel ſind die Matth. 26, 15 erwähnten Silberlinge, deren einer etwa 15 Sgr. betrug. Nachfolgende Zeich-

nung (a) ſtellt einen ſolchen dar. Auf der einen Seite ſteht ein Rauchfaß mit der Umſchrift „Seckel Iſraels“; auf der andern Aarons grünender Stab mit der Umſchrift „Jeruſalem die heilige“. Außer dieſen neuen jüdiſchen Münzen erhielten ſich jedoch noch folgende ſyriſche und römiſche Münzen im Gebrauch: 1) die attiſche Drachme, von Luther „Groſchen“ überſetzt, im Werthe von Luther „Pfennig“ überſetzt, gleichfalls mit dem Bilde des Kaiſers verſehen und im Werthe von $^1/_{10}$, ſpäter von $^1/_{16}$ Drachme (Matth. 10, 29) und 6) das Quadrans, eine Kupfermünze, von Luther „Heller“ überſetzt = $^1/_4$ As (Matth. 5, 26). Nach der Eroberung des jüdiſchen Landes ließen die Römer ein Schauſtück ſchlagen, welches die Zeichnung b darſtellt. Sowohl die Auf-

Silberlinge. (a)

Schauſtück. (b)

ſchrift: „Judæa capta“, wie auch die darauf befindlichen trauernden Figuren, erläutern ſich von ſelbſt. — Hinſichtlich des Preiſes iſt zu bemerken, daß 1 Scheffel Weizen in wohlfeiler Zeit etwa 1 Seckel, und 2 Scheffel Gerſte eben ſo viel galten (2 Kön. 7, 1); 1 Pferd zu Salomo's Zeit wurde mit 150 Seckeln (1 Kön. 10, 29) und ein Sklave mit 30 Seckeln bezahlt (2 Moſ. 21, 32).

von 6 Sgr. 9 Pf. und der gewöhnliche Tagelohn der Juden zur Zeit Chriſti (Luk. 15, 8. 9. 2 Makk. 4, 19); 2) der Stater = 4 Drachmen; 3) der Leptos (auch Scherflein oder Heller genannt) Luk. 12, 59; 4) der Denar, von Luther ebenfalls „Groſchen“ überſetzt. Derſelbe hatte zur Zeit Chriſti das Bild des Kaiſers und galt etwa ſo viel wie eine Drachme (Matth. 22, 19); 5) das As, eine Kupfermünze,

Geloben, ſ. v. w. verſprechen — wird meiſt von feierlichen Verſprechungen und Gelübden gebraucht (4 Moſ. 30, 11; 6, 5. 6; 21, 2. 5 Moſ. 12, 11).

Gelte, ein kleines Gefäß, ein Krug oder eine tiefe Schüſſel (1 Kön. 21, 2. 2 Kön. 6, 25; 7, 1).

Gelübde waren feierliche Verſprechungen, welche ſich entweder auf ein Thun oder ein Unterlaſſen bezogen und entweder das ganze Leben oder nur einen Theil deſſelben umfaßten. Sie kamen bei den alten Völkern häufig vor und wurden oft, um ihre Unverbrüchlichkeit anzuzeigen, auf beſondere Tafeln (Votivtafeln) geſchrieben und dieſe an heilige Orte hingeſtellt. Bei den Israeliten konnte alles Gelobte für einen gewiſſen Preis, der 3 Moſ. 27, 1 feſtgeſtellt iſt, wieder losgekauft werden — nur nicht Opferthiere und alles das, was Jehovah ſchon an und für ſich geweiht war, wie z. B. jede Erſtgeburt. Mit den Gelübden war gewöhnlich ein Dank- oder Lobopfer und feſtliche Mahlzeiten verbunden (3 Moſ. 7, 16; 27, 18. 21). Unſelbſtſtändige Perſonen jedoch, wie Weiber und Sklaven, durften nie etwas geloben (4 Moſ. 30, 4 ꝛc.).

Gemächt, eine zerbrechliche, leicht zerſtörbare Sache (Jeſ. 29, 16. Pſ. 103, 14).

Gemein, 1) ſ. v. w. gering (3 Moſ. 4, 27. 2 Kön. 23, 6); — 2) ſ. v. w. gemeinſchaftlich (1 Sam. 21, 4. Apoſtelg. 5, 18); — 3) ſ. v. w. unrein (Apoſtelg. 10, 14; 11, 8; 21, 27. Mark. 7, 2).

Genealogie. Bei den Iſraeliten beſtand die ältere Geſchichte vorzugsweiſe in genealogiſchen Tabellen, — ja 1 Moſ. 6, 9; 10, 1 kommt der Name „Geſchichte“ ſelbſt unter der Benennung „Stammtafel“ vor. Weniger war man bei der Anfertigung ſolcher Stammtafeln darum bekümmert, ob ein Familienglied ausgelaſſen ſei, als darum, die wirkliche Abſtammung irgend eines Gliedes von dem Urvater her nachgewieſen zu haben, was auch aus Ruth 4, 20—26, Eſra 7, 1 und Matth. 1, 8 hervorgeht. Während des Exils werden die Stammtafeln der Iſraeliten lückenhaft, weshalb ſie ſpäterhin ergänzt und im 1 B. der Chron. im Auszuge gegeben werden (Eſra 2, 29. Nehem. 7, 64). Alle dieſe Urkunden gingen bei der letzten Zerſtörung Jeruſalems verloren, woraus die dunklen Auszüge Matth. 1, 1—19. Luk. 3, 23 ꝛc. zu erklären ſind.

Genezareth, auch See Tiberias oder galiläiſches Meer genannt, liegt im nördl. Paläſtina, 3 Meil. ſüdl. vom See Merom, wird vom Jordan durchfloſſen und hat eine Länge von 3 Meilen und eine Breite von 1 Meile. Er iſt ſehr fiſchreich und hat klares, geſundes Waſſer. Herrlich iſt ſeine Umgebung, die aus anmuthigen Thälern und fruchtbaren Auen beſteht und früher von zahlreichen Fiſcherfamilien bewohnt ward. Joſephus berichtet über dieſen See alſo: „Am Geneſar ſtreckt ſich eine gleichnamige Landſchaft hin von ausgezeichneter Schönheit und Güte des Landes. Wegen der üppigen Fruchtbarkeit kommt jedes Gewächs fort, und Alles iſt auf's Beſte angebaut. Die milde Luft begünſtigt die Pflanzen. Nußbäume, welche Kühle bedürfen, wachſen in unermeßlicher Fülle neben Palmen, welche nur in der Hitze gedeihen, neben Feigen und Olivenbäumen, denen eine gemäßigte Temperatur zuſagt. Es iſt ein Wettſtreit der Natur, das Widerſprechende in einem Punkte zu vereinen, wie ein ſchöner Kampf der Jahreszeiten, deren jede das Land für ſich in Anſpruch nimmt. Der Boden bringt die verſchiedenen Obſtarten nicht nur einmal im Jahre hervor, ſondern zu den verſchiedenſten Zeiten. Die königlichen Früchte: Weintrauben und Feigen, liefert er zehn Monate lang unausgeſetzt, während die übrigen das ganze Jahr hindurch neben ihnen reifen.“ — Schubert in ſeiner „Reiſe im Morgenland“ ſpricht von der reizenden Lage dieſes See's alſo: „Die Gebirge zu beiden Seiten des See's empfangen durch

ihre tiefen Schluchten und durch die jähen Abhänge eine so malerisch schöne Form, wie kaum an einem andern mir bekannten See. Ein tiefblauer Himmel zieht sich über den klaren, dunkeln See hin, dessen Fluth mit ihren vielen lebendigen Bewohnern schon seit vielen Jahrhunderten ein ununterbrochenes Hall- und Jubeljahr feiert; denn als wir hier waren, wurde die Stille des See's durch keinen einzigen darüber hinfahrenden Fischerkahn gestört, indem es, für uns bedauernswürdig genug, am Umfange des ganzen Ufers keinen gab. Dennoch ist, namentlich bei Tiberias, die Menge der Fische so groß, daß man sich ihrer mit Leichtigkeit durch Hamen und Netze in den Buchten bemächtigt. An den seichten Stellen ist das Wasser etwas salzig. Die freilich fast aller ihrer Zierde beraubte Pflanzenwelt um Tiberias bezeugt es, daß die Ufer dieses See's, wenn man sie nur recht benutzen wollte, ein natürliches Treibhaus zu sein vermöchten, in welchem die Gewächse Aegyptens und selbst Arabiens gedeihen würden." — Der jetzige Name dieses See's ist „Tabarieh".

Genieß, s. v. w. Genuß, Vortheil (Apostelg. 16, 16. 19. Jud. 11); auch s. v. w. Gemeinschaft (2 Kor. 6, 14).

Geographie. Schon Josua ließ eine Landkarte, oder doch wenigstens eine Beschreibung von Palästina anfertigen (Jos. 18, 9). Die Geschicklichkeit hierfür hatten die Israeliten unstreitig von den Aegyptern gewonnen; denn der König Sesostris von Aegypten, welcher einige Zeit vor Moses regiert haben soll, ließ schon Landkarten von allen seinen eroberten Besitzungen anfertigen. Daß übrigens auch Moses richtige und ausgebreitete geographische Kenntnisse hatte, geht hervor aus 1 Mos. 10. Natürlich, alle diese Kenntnisse konnten sich nur auf diejenigen Länder beschränken, mit denen man näher bekannt geworden war, wozu denn freilich nicht das südliche Afrika, alle die nördlichen Länder von Asien und Europa und die späterhin entdeckten Erdstriche und Erdtheile gehörten. — Gewöhnlich bestimmte man die Ortsentfernungen nach Tagereisen, doch kannte man zu Jakobs Zeiten auch schon eine Art Meilen — s. d. (1 Mos. 35, 16).

Gera, eine der kleinsten hebräischen Münzen, deren 20 einen Seckel ausmachten (1 Sam. 2, 36. 2 Mos. 30, 13).

Geräthe, 1) s. v. w. Gefäße (2 Mos. 27, 3; 35, 13); — 2) s. v. w. gottesdienstliche Kleider (2 Mos. 40, 9. 5 Mos. 22, 5. Hebr. 9, 21).

Gerar, Stadt der Philister im St. Juda zwischen Kades und Schur (1 Mos. 26, 1. 20), woselbst sich Abraham längere Zeit aufhielt und sein Weib, wie einst in Aegypten, für seine Schwester ausgab. Auch Isaak hielt sich einige Zeit hier auf. Nach 2 Chron. 14, 13 erfocht bei diesem Ort der König Assa einen entscheidenden Sieg über die Kuschiten. Später verfiel Gerar, und die ganze Gegend bis Berseba erhielt von diesem Ort den Namen „Geraritika". Da, wo Gerar gelegen haben soll, zeigt man jetzt Ruinen, welche den Namen „Khurbet el Gerar", d. h. Ruinen von Gerar führen.

Gerasa, jetzt Dscherasch, eine der zehn Städte Ostpalästina's. Sie liegt amphitheatralisch an zwei steilen Ufern eines nach ihr benannten Baches, über den zwei Brücken führen. Eine alte Stadtmauer von fünf Viertelstunden umgiebt die Stadt, welche noch merkwürdige Zeugnisse ihrer früheren Macht und Pracht einschließt. Eine gerade, von Säulen eingefaßte Straße führt durch den Ort von einem Thor zum andern, und drei mit Säulen bestellte Straßen durchschneiden ihn rechtwinklig. Auch findet man hier mehrere große Tempel, zwei Theater, Ueberreste von Wasserleitungen u. dgl. m.

Gerber. Sie hatten wegen des mit ihrem Geschäfte verbundenen üblen Geruches ihre Wohnungen gewöhnlich außerhalb der Städte,

besonders an Flüssen oder am Meere (Apostelg. 10, 6).

Gerecht, 1) von Gott gebraucht s. v. w. vollkommen, heilig (2 Mos. 9, 27. 5 Mos. 32, 4. 2 Chron. 12, 6); — 2) von Christo, wenn von seiner göttlichen Natur die Rede ist, ebenfalls s. v. w. vollkommen, sonst oft gütig, unschuldig, tugendhaft (Jes. 53, 1. Zach. 9, 9. Matth. 27, 19. Apostelg. 3, 14. 1 Joh. 2, 1; 2, 29); — 3) von Menschen gebraucht s. v. w. redlich, fromm, begnadigt (Matth. 23, 35. Hebr. 11, 4. Jak. 2, 21. 1 Sam. 24, 18. 2 Sam. 4, 11).

Geren, der Saum des Kleides oder auch das ganze Kleid (Hes. 16, 8. Hagg. 2, 13).

Gergesa, nach Matth. 1, 28 ꝛc. Mark. 5, 1 und Luk. 8, 26 der eigentliche Name für Gadara.

Gericht. Ein eigener Gerichtsstand, oder vielmehr professionsmäßige Gerichtsbeamten, kommen in der früheren Zeit der Israeliten nicht vor, sondern, so wie in jeder Familie der Familienvater alle Streitigkeiten derselben vermöge seines Ansehens als Familienhaupt schlichtete, so schlichteten dieselben in jedem Orte die Ortsältesten (5 Mos. 16, 18) und in jedem Stamme die Stammhäupter. Konnten diese über irgend einen streitigen Fall nicht einig werden, so wandten sie sich an die Priester (s. d.), welche als diejenigen angesehen wurden, die besonders mit dem Gesetze und dem göttlichen Willen vertraut waren. In der Richterperiode bildeten die Richter das oberste Gericht über die in den verschiedenen Stämmen vorkommenden Streitigkeiten, und in der Königsperiode thaten die Könige den obersten Rechtsspruch (2 Sam. 14, 4 ꝛc.; 15, 2 ꝛc.). Von einem eigentlichen Obergerichte, welches der König Josaphat zu Jerusalem einrichtete, ist 2 Chron. 19, 8 ꝛc. die Rede. Das Gericht wurde auf den öffentlichen Plätzen an den Thoren abgehalten, woselbst sowohl die streitenden Parteien (gewöhnlich im Trauerkostüme), als auch die Zeugen, erscheinen mußten. Alles hierbei wurde mündlich abgemacht. Die mangelnden Zeugen mußte der Eid ersetzen, worauf sogleich die Entscheidung des Richters erfolgte. Waren jedoch die Richter über irgend einen Fall nicht einig, indem sich vielleicht das Gesetz hierüber nicht klar und bestimmt genug aussprach, so wandte man sich an den Hohenpriester (s. d.), oder wie 3 Mos. 24, 1 ꝛc. steht, an den Mund des Herrn, welcher zu seinem endgültigen Rechtsausspruche das sogenannte Urim und Thumim (s. d.) befragte. Daß außer gewöhnlichen Rechtshändeln auch Kaufcontracte ꝛc. vor'm Gerichte oder vor Zeugen abgeschlossen wurden, wird Ruth 4, 8 erwähnt.

Gerste. Sowohl in Aegypten, wie in Palästina wurde meistentheils die sechs- oder vielzeilige Gerste gebaut, die bei uns im August oder September, in Palästina aber im Monate Marchesran (Anf. Nov.) ausgesäet und im Monate Abib (März oder April) geerntet wurde. Ihre Körner sind zwar leicht, aber doch meist reichlich und werden von den Armen zu Brot, sonst aber fast nur als Viehfutter benutzt.

Geschenke. Sich gegenseitig Geschenke auszutheilen, war und ist noch jetzt im Morgenlande eine sehr gewöhnliche Sitte. Jeder Niedere, sobald er vor einem Höhern, namentlich einem Fürsten, erscheint, ist verpflichtet, ihm ein Geschenk darzubringen, welches zugleich als eine Art Einkommen desselben angesehen wird. Ebenso beschenkt man sich bei Besuchen, bei frohen Ereignissen und bei Bündnissen. Die Geschenke richten sich natürlich nach dem Vermögen des Gebers und bestehen in Geld, Kleidern, Früchten, Vieh u. dgl. Den Großen und Vornehmen werden sie mit dem größten Pompe dargebracht. Man schmückt Lastthiere für diesen Zweck aus, und jeder von den zur Ueberreichung solcher Geschenke bestellten Dienern trägt ein einzelnes Stück

deſſelben. Auch im Tempel zu Jeruſalem wurden oft von der Gemeinde Geſchenke dargebracht, woſelbſt ſich im Vorhofe der Weiber, nahe bei den 13 trompetenartigen, ehernen Büchſen (Gotteskaſten) ein Gemach zum Aufbewahren derſelben befand. Ende eines jeden Monats wurden dieſe Geſchenke von den Prieſtern herausgenommen und theils zu Gunſten des Tempels verkauft, theils für anderweitige Tempelzwecke zurückgelegt.

Geſchirr. Daſſelbe kommt bei den Israeliten ſchon zu Moſes Zeiten vor, doch läßt ſich über ſeine Geſtalt und Verzierung in allen Fällen nichts Zuverläſſiges mehr beſtimmen. Die 2 Moſ. 16, 3 und a. O. geſchirr benutzten; Richt. 5, 25; 6, 38 ein Becken; 1 Moſ. 40, 17 einen Korb, in welchem Brot lag; 3 Moſ. 2, 5—7 eine eiſerne Platte oder ſehr flache Bratpfanne; 2 Moſ. 12, 22 eine Taſſe oder breite, flache Schüſſel; 2 Moſ. 24, 6 eine große Schüſſel. Ferner hatte man Aſchtöpfe, Kohlenſchaufeln, Schaalen zum Blut, Gabeln mit drei Zacken und Kohlpfannen oder Rauchfäſſer (2 Moſ. 27, 3; 38, 3. 4 Moſ. 7, 13—43. 1 Sam. 2, 13 ꝛc.). Nachſtehend iſt einiges von dieſem Geſchirr aus alten Zeichnungen nachgebildet. — Faſt alle dieſe Gefäße waren, wie es übrigens noch jetzt bei den arabiſchen Beduinen der Fall iſt, aus Kupfer, dabei aber natürlich gut verzinnt,

Geſchirr.

erwähnten Fleiſchtöpfe waren gewiß Töpfe oder Keſſel zum Kochen, die man nach Pſ. 60, 10 auch wohl zu Waſchbecken gebrauchte, und die 2 Chron. 35, 3 erwähnten Töpfe waren wohl Schaumkeſſel, in denen gekocht wurde. Außerdem finden wir genannt: 1 Kön. 7, 38. 40. 43 eherne Waſchkeſſel, in welchen das Fleiſch vor der Zubereitung gewaſchen wurde; 1 Sam. 2, 14 einen Topf oder Keſſel mit einem Deckel; 2 Kön. 21, 13 eine große Schüſſel von Holz oder Metall, in welcher die Speiſen auf den Tiſch kamen; 1 Kön. 19, 6 eine kupferne, gut verzinnte Schaale, welche Reiſende im Orient unter der Kleidung auf der Bruſt bei ſich trugen und als Trink- und Moſes ſelbſt ſchon gab für die Reinhaltung ſolches Geſchirres mancherlei Vorſchriften. Daſſelbe wurde nach 3 Moſ. 11, 33—35; 15, 12. 4 Moſ. 19, 14. 15 unrein, ſobald ein unreines Thier, wie eine Maus oder ein Maulwurf, in ſelbiges hineinfiel oder wenn es in dem Gemache eines Sterbenden oder Verſtorbenen geſtanden hatte, ohne zugedeckt oder zugebunden geweſen zu ſein. Die irdenen Geſchirre wurden in dieſem Falle zerbrochen, die hölzernen gewaſchen und die kupfernen in der Heſ. 24, 11 angegebenen Weiſe geſcheuert.

Geſer, kananitiſche Königsſtadt (Joh. 10, 33, 12), ſpäter den Leviten zuertheilt (Joſ. 21, 21), zur Zeit Davids in den Händen

der Philister und zur Zeit Salomo's wohl befestigt und den Israeliten gehörig (1 Kön. 9, 15).

Gesetz, mosaisches. Dasselbe steht verzeichnet 2 Mos. 20—23. 25—31. 34. 35. 3 Mos. 1—8. 11—25. 27. 4 Mos. 5—10. 18. 19. 27—30 und ist wiederholt 5 Mos. 4 ꝛc. Die Grundgedanken desselben sind: 1) Jehovah ist der alleinige Gott und unsichtbare König des Volkes, alle übrigen Götter sind Nichts und ihre Anbetung gilt als ein Verbrechen und als eine Empörung gegen Jehovah; 2) das ganze Volk ist Eigenthum Jehovah's und muß sich vor jeder Vermischung und Verunreinigung mit andern Völkern bewahren; 3) das ganze Land gehört dem Volke und ist so zu vertheilen, daß jede Familie für alle Zeiten einen unveräußerlichen Theil desselben erhalte. Bis zum Exil hin lag es besonders den Priestern ob, sich mit der Kenntniß des Gesetzes zu beschäftigen und das Volk über dasselbe zu belehren; nach dem Exil jedoch standen solche Gesetzeskundigen auch aus dem Volk auf — und nicht lange, so bildete sich ein besonderer Stand von Gesetzlehrern (Schriftgelehrten) aus, welche in öffentlichen Schulen lehrten.

Gesetzbuch, die von Moses aufgezeichneten und gesammelten Vorschriften und Verkündigungen, welche Gott durch ihn dem israelitischen Volke auf ihrem Zuge durch die Wüste mittheilte, also die 5 Bücher Moses, welche auch den Namen die 5 Theile des Gesetzes (pentateuch) führen. Die letzten Kapitel des 5. Buches rühren jedoch wahrscheinlich von Josua her. Wie aus 5 Mos. 31, 9 hervorzugehen scheint, bestanden von diesem Gesetz 14 Exemplare, 12 erhielten hiervon die einzelnen 12 Stämme, eins der St. Levi und eins, das von Moses selbst geschriebene, wurde in der Bundeslade aufbewahrt (5 Mos. 31, 9). Wo aber dort? Da nach 1 Kön. 8, 9 in der Bundeslade nur die beiden Gesetztafeln (s. d.) lagen, so muß für das Gesetzbuch neben der Hauptlade noch eine Nebenlade vorhanden gewesen sein. Für diese Ansicht spricht auch der Auftrag, den Moses den Leviten gab, nachdem er die Worte des Gesetzes in einem Buche ganz ausgeschrieben hatte: „Nehmet das Buch dieses Gesetzes und leget es in die Seite der Lade des Bundes ꝛc.“ (5 Mos. 31, 24—26). Wahrscheinlich war hiermit die südliche Seite gemeint, so daß dieses Buch zur Rechten des zwischen den Cherubim thronenden Gottes lag. Dieses Gesetzbuch wurde jedem neu eingesetzten Könige Israels neben andern Reichs-Insignien vorgelegt, um es für sich zur Nachachtung abschreiben zu lassen (2 Kön. 11, 12). Nach dem Bau des salomonischen Tempels wurde die Stiftshütte in einem Gemache desselben aufbewahrt, und jedenfalls auch das Gesetzbuch. Vor Josia's Zeit war es abhanden gekommen, indem es wahrscheinlich ein Priester, um es vor den früher heidnisch gesinnten Königen Israels zu schützen, in einer der Maueröffnungen des Tempels verwahrt hatte. Bei der Ausbesserung desselben jedoch ward es von den Bauleuten wieder aufgefunden und vom Priester Hilkia zum Könige Josias gebracht (2 Kön. 22, 8. 2 Chron. 34, 14).

Gesetzesrolle. In der ältesten Zeit schrieb man entweder auf ägyptisches Papier oder Pergament oder dazu eingerichtete Thierhäute. Alles dies waren lange Streifen, die zusammengerollt wurden. Ebenso ward auch das Gesetz früher auf solche lange Streifen geschrieben, die zusammengerollt wurden. Die umstehende Zeichnung a nun stellt die verschlossene Rolle des Gesetzes und die Zeichnung b die von den gewöhnlichen Verzierungen umgebene dar, wie sie in den Synagogen von einem dazu eigens angestellten Diener aufbewahrt wurde.

Gesetztafeln oder Tafeln des Zeugnisses, die beiden steinernen Tafeln, auf die Gott

Geſetzesrolle.

mit ſeinem Finger, d. h. durch ſeine Allmacht, die heil. 10 Gebote ſchrieb. Sowohl die beiden erſten Tafeln, die Moſes im heil. Eifer über den Götzenfrevel des Volkes zerbrach (2 Moſ. 32, 15—19), wie auch die beiden andern, die er nachmals ſelbſt anfertigte, waren von Stein, und zwar wohl von koſtbarem Stein (2 Moſ. 31, 18; 34, 1. 2 Kor. 3, 7). Einige behaupten, jede dieſer Tafeln hätte 1 Elle im Quadrat und die Dicke einer Elle gehabt; Andere hingegen meinen, jede der Tafeln ſei 2 Ell. lang, 1 Elle breit und nur dünn geweſen. Sicheres läßt ſich hierüber aus der Schrift nicht ermitteln. Beſchrieben aber waren die Tafeln auf beiden Seiten (2 Moſ. 15, 32) wohl mit hebr. Schrift, ſo, daß nichts weiter hinzugefügt werden konnte. Die Worte, die darauf ſtanden, waren die 2 Moſ. 20, 1—17 aufgeführten, alſo die heil. 10 Gebote. Wie aber dieſe 10 Gebote auf beide Tafeln vertheilt waren, wiſſen wir nicht gewiß. Entweder ſtanden auf jeder Tafel 5, oder auf der einen 4 und auf der andern 6, oder auf der einen 3 und auf der andern 7. In Stein war das Geſetz geſchrieben 1) um damit die Verſtocktheit des menſchlichen Herzens anzudeuten [Heſ. 36, 22; 11, 19. 2 Kor. 3, 3]; 2) um hierdurch die ſchwere und unmögliche vollſtändige Befolgung deſſelben von Seiten der ſündigen Menſchen anzuzeigen [Apoſtelg. 15, 10. 1 Kön. 8, 46. Pſ. 143, 2] und 3) um dadurch auf die Beſtändigkeit und ewige Geltung des Geſetzes hinzuweiſen [Luk. 16, 17. Matth. 5, 18]. Was Gott Anfangs den Menſchen ins Herz geſchrieben hatte, das ward am Berge Sinai wiederholt. — Auch die Römer machten mit den Juden einen Bund und ſchrieben die Worte dieſes Bundes auf meſſingene Tafeln (1 Makk. 8, 22). — Die ganzen, alſo die zum zweiten Male von Gott beſchriebenen Tafeln wurden in der Bundeslade (ſ. d.) ſelbſt aufbewahrt, und die vorher von Moſes zerbrochenen wohl in einer beſondern, nur

hölzernen Lade. Mit der Bundeslade gingen auch die Geſetztafeln verloren zur Zeit der Zerſtörung Jeruſalems und des Tempels durch Nebukadnezar (588 v. Chr.).

Geſicht, 1) der obere Theil des Hauptes oder auch die Fähigkeit des Sehens (Sir. 26, 12. Pſ. 69, 4), — bildlich ſ. v. w. Erkenntniß der Wahrheit (Luk. 4, 18). — 2) Eine Art göttlicher Offenbarung (1 Moſ. 15, 1. 2; 46, 3. 2 Moſ. 3, 3. 4 Moſ. 12, 6. 7. 1 Sam. 3, 15. 2 Sam. 7, 17).

Geſpenſter ſind Phantaſiegebilde, die ſich im Glauben aller alten Völker (leider auch noch bei manchem Individuum der Jetztzeit) finden und die man ſowohl nach dem Ort ihres Aufenthaltes (z. B. in Feldgeiſter oder Feldteufel), als auch nach der Zeit ihres Erſcheinens (in Nacht-, Morgen- und Mittagsgeſpenſter) eintheilte (Jeſ. 13, 21; 34, 14). Um ſich vor ihren Nachſtellungen zu ſichern, brachte man ihnen Opfer dar und unterhielt ihnen Prieſter (2 Chron. 11, 15), obgleich Moſes dies (3 B. 17, 7) ausdrücklich verbot. Unter den Nachtgeſpenſtern ſollte beſonders das, welches den Namen „Lilith“ führte und welches in der Geſtalt eines ſchönen Weibes erſchien, den männlichen Kindern bis zum 8. und den weiblichen bis zum 20. Tage nach ihrer Geburt gefährlich ſein. Daß übrigens auch die Jünger des Herrn vom Geſpenſterglauben nicht frei waren, geht aus Mark. 6, 49 hervor.

Gethſemane, eine Meierei am Fuße der weſtlichen Seite des Oelberges, in deren Garten der Herr kurz vor ſeiner Gefangennehmung zu ſeinem himmliſchen Vater betete, daß er den Kelch der Leiden vor ihm vorübergehen laſſen möge (Matth. 26, 36. Mark. 14, 32). Mehrere alte Oelbäume heiligen dieſe Stätte noch jetzt.

Getränke der Hebräer waren Waſſer, Eſſig und Wein; letzterer aber ſtets mit Waſſer vermiſcht. Als Trinkgeſchirre dienten Becher von verſchiedener Form, in die das Getränk aus ſteinernen Krügen gegoſſen wurde.

Getreide. Als ſolches kommt bei den Hebräern nur Weizen, Gerſte und Spelt vor, Roggen und Hafer dagegen werden in der Bibel nirgend erwähnt.

Gewappneter, ein mit Waffen gerüſteter, geharniſchter Streiter (Hiob 5, 5. Spr. 6, 11).

Gewichte. Das kleinſte Gewicht der Hebräer war das einer Gera, die Schwere einer natürlichen Johannisbrotbohne, etwa 88 Pariſer Gran. 10 Gera machten eine Peka aus, 2 Peka einen Seckel, 100 Seckel eine Mine (Pfund) und 30 Minen 1 Talent. Die Kaufmannsgewichte beſtanden gewöhnlich aus Steinen, weil dieſe weniger einer Gewichtsveränderung ausgeſetzt ſind als Eiſen. Meiſt trug man ſie in einer Gürtelbörſe bei ſich, um ſie namentlich zum Abwägen des ungemünzten Geldes, das vor dem Exil noch ſehr gebräuchlich war, ſogleich zur Hand zu haben. 3 Moſ. 19, 35 ꝛc. wird zwar falſche Wage und falſches Gewicht verboten; dennoch kam beides häufig vor, ſo daß Sprchw. 11, 1. 20 ꝛc. darüber geeifert wird.

Gibea, 1) Stadt im St. Benjamin, unweit Ramah (Richt. 19, 3), Sauls Geburts- und Reſidenzort (1 Sam. 10, 26; 15, 34 ꝛc.). Eine Greuelthat, welche zur Zeit der Richter in Gibea geſchah, hatte zur Folge, daß der Ort zerſtört und ſeine Einwohner bis auf 600 Menſchen umgebracht wurden (Hoſ. 9, 9. Joſ. 10, 29). — 2) Stadt im St. Juda (Joſ. 15, 57).

Gibeon, eine der älteſten Städte Paläſtina's auf einer felſigen Anhöhe, war der Hauptſitz des Bundesſtaats der Gibeoniter, welcher noch die Städte Kephira, Beneroth und Kiriathjearim umfaßte (Joſ. 9, 17). Dafür, daß die Abgeordneten der Gibeoniter die Iſraeliten auf ihrem Eroberungszuge getäuſcht hatten und mit Liſt in ihren Bund gekommen waren, wurden ſie ſpäter-

hin zu Dienern am Heiligthum bestimmt (Jos. 9, 10) und die Stadt selbst den Leviten eingeräumt. Man nimmt an, daß die Priesterstadt Nobe, welche auf Befehl Sauls durch den Verräther Doeg fiel, wahrscheinlich der von den Priestern bewohnte Theil der Stadt Gibeon gewesen sei (1 Sam. 21, 1; 22, 9. 11. 19. Nehem. 11, 32). Unter David und Salomo stand hier die Stiftshütte. Der jetzige Name dieses Ortes ist Dschib.

Gibeoniter. Aus Josua Kap. 9 ist bekannt, wie die Gibeoniter Josua hintergingen. Dafür machte dieser sie zu Holzhauern und Wasserträgern der Gemeinde und des Altars (Jos. 9, 27). Deshalb wurden sie auch Nethinim (s. d.), d. h. Gegebene oder Geschenkte genannt (1 Chron. 10, 2). Erst David gab die Gibeoniter den Leviten zu Dienern (Esra 8, 20), von wo ab sie aufhörten, Volksdiener zu sein und wonach sie ausschließlich den Namen Nethinim führten. Sie galten als die Geringsten im Volke (5 Mos. 29, 10. 11) und durften sich ebenso wenig wie die Heiden mit den Israeliten verheirathen. Saul ließ viele der Gibeoniter im Eifer erschlagen (2 Sam. 21, 1 ꝛc.) — bei welcher Gelegenheit, weiß man nicht. Als aber später dafür Gott das Land mit einer Theurung plagte, fragte David die Gibeoniter, womit sie sich versöhnen lassen wollten. Sie antworteten: „Gieb uns sieben Männer aus dem Hause Sauls, daß wir sie aufhängen dem Herrn zu Gibea Sauls, des Erwählten des Herrn.“ Und David that's. Namentlich wegen dieser ihrer Rache soll David verordnet haben, daß sie sich mit keiner Israelitin verheiratheten; wer es dennoch thäte, sollte gegeißelt werden. Nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil wohnten viele Gibeoniter zu Jerusalem (Nehem. 3, 26; 11, 21), aus welche Stelle zugleich erhellt, daß sie Obersten über sich hatten.

Gideon (Jerub-Baal), Sohn des Joas aus dem St. Manasse und israelitischer Richter, der das Volk aus den Händen der Midianiter befreite. Zunächst hob er den Baalsdienst unter seinen Landsleuten auf, darauf suchte er sich durch ein erbetenes Zeichen darüber zu versichern, daß er der vom Herrn erwählte Befreier seines Volkes sei (Richt. 6, 36—40) und versammelte alsdann ein Heer von 30,000 Mann um sich. Hiervon sollte er auf Befehl Gottes nur diejenigen zum Kampfe auswählen, welche durch ihre gebückte Stellung bei'm Trinken an einem Bache weniger Bequemlichkeit zeigten als die übrigen (Richt. 7, 5). Dies waren nur 300. Mit diesen überfiel Gideon in einer Nacht das Lager der Midianiter und erschreckte diese durch plötzlichen Fackelschein und ein eigenthümliches Getöse so, daß sie flohen (Richt. 7, 16 ꝛc.). Ueber dieses Siegesglück Gideons war erst der Stamm Ephraim eifersüchtig, söhnte sich indeß bald darauf mit seinen Brüdern wieder aus. Das Volk wollte Gideon für alle seine Thaten zum Könige machen, was dieser jedoch ablehnte, sich in die Einsamkeit zurückzog und dort als Privatmann lebte. Von der in seinen Schlachten gewonnenen Beute wurde ihm späterhin in seinem Wohnorte Ophra ein Denkmal errichtet.

Gihon, ein im Südwesten Jerusalems, am Fuße des Berges Zion sich dahinziehendes Flüßchen, welches sich in einen Teich ergießt, der später den Namen Siloah führte und zu einer großen Wasserleitung benutzt wurde (2 Chron. 32, 30; 33, 14). Auch das den Berg Zion im Südwesten umgebende Thal führt den Namen Gihon.

Gilboa, 1) ein von Skythopolis nach der Ebene Esdrelon zu sich erstreckendes Gebirge im St. Isaschar, auf welchem Saul in einer Schlacht verwundet ward und sich selbst entleibte (1 Sam. 28, 4; 31, 1. 2 Sam. 1, 6. 21); — 2) eine Stadt am Fuße des gleichnamigen Gebirges.

Gilead, 1) allgemeiner Name des ganzen Gebirges in Palästina jenseits des Jordan vom Antilibanon bis hin nach Arabien, welches sich durch die Stämme Ruben, Gad und Halb-Manasse erstreckte, fruchtbare Landschaften enthielt und einen Theil der herrlichen Jordanaue bildete (5 Mos. 3, 12). In dieser Ausdehnung sind auch die beiden nördlichen Gebirge Hermon und Heisch mit inbegriffen, welche die Hochebene Basan bilden, die sich bis zum Hieromax erstreckt, nach dem See Genezareth steil abfällt und sich nach O. hin in fruchtbare, mit Eichenwald besetzte Ebenen verläuft (Jes. 2, 13. Jer. 50, 19). — 2) Im engeren Sinne versteht man unter Gilead die mit wilden Bergschluchten, schönen Viehtriften und aromatischen Kräutern (die zu Balsam benutzt wurden Jer. 8, 22; 46, 11) versehene Ebene, welche vom Hieromax ab sich südlich erstreckt und die beiden Stämme Ruben und Gad umfaßt. Der Theil des Gebirges Jericho gegenüber kommt vor unter dem Namen Abarim mit dem Berge Nebo (5 Mos. 32, 49), welcher letzterer die Spitze des Gebirges Pisga, wahrscheinlich eines Seitenzuges des Abarim, bildete (5 Mos. 34, 1). — 3) Das ganze Ostjordanland, welches zu Jesu Zeit den Namen „das Land jenseits" führte und von dem späterhin der nördliche Theil die Namen Batanäa, Auranitis, Trachonitis und Gaulonitis erhielt. Die wichtigsten Städte Gileads im weiteren Sinne waren: Cäsarea Philippi, Dan (Laisch), Gadara, Gaulon, Ramoth und Bezer.

Gilgal, 1) ein Ort Palästina's am Jordan in der Nähe Jericho's, wo die Israeliten ihren ersten Lagerplatz seit ihrem Einrücken in's gelobte Land hatten und ihre Stiftshütte aufstellten und von wo aus sie auch ihre Streifzüge in's Land unternahmen. Erst später entstand hier die Stadt selbst, in welcher Samuel jährlich einmal zu Gericht saß (1 Sam. 7, 16). Zur Zeit der Richter und auch unter den Königen Usias, Jotham und Ahas trieben die Einwohner Gilgals argen Götzendienst (Richt. 3, 19. Amos 4, 4). Jetzt ist es spurlos verschwunden. — 2) Stadt auf einer Anhöhe in der Ebene Saron, auf dem halben Wege von Samaria nach Ekron, zu den kananitischen Königsstädten gehörig.

Gimso, Stadt in Juda, deren sich die Philister zu Ahas Zeiten bemächtigten; jetzt ein Dorf auf einer Anhöhe am Wege von Lydda nach Joppe (2 Chron. 28, 18).

Ginäa (En-Gannim), d. h. Gartenbrunn, jetzt Dschennin, Grenzstadt von Samaria und Galiläa, auf einer schönen Anhöhe. Wie man annimmt, geschah hier die Heilung der zehn Aussätzigen (Luk. 17, 11).

Girgasiter, ein Stamm der Kananiter diesseits des Jordan (5 Mos. 7, 1). Es ist möglich, daß die Matth. 8, 28 genannten Gergesener mit ihnen im Zusammenhange stehen.

Girren, s. v. w. vor Sehnsucht seufzen, ächzen (Jes. 38, 14).

Girsiter, ein Volksstamm im S. Palästina's, welcher 1 Sam. 27, 8 neben den Gessuriten und Amalekitern erwähnt wird; wahrscheinlich Kolonisten aus der Stadt Geser (s. d.).

Githit, Ueberschrift mehrerer Psalmen (s. d. Art. Psalm), die entweder ein gewisses musikalisches Instrument, oder eine bestimmte Sangweise, oder endlich wohl diejenigen Psalmen bezeichnet, welche bei der Abholung der Bundeslade von Gibea gesungen worden sind (2 Sam. 6, 10. 11).

Glas. Sowohl die Erfinder desselben, als auch die Ersten, welche sich mit der Fabrikation von Glassachen beschäftigten, waren die Phönizier. Vervollkommnet wurde diese Kunst von den Aegyptern, welche schon verstanden, das Glas durch Blasen zu bilden, ihm auf einem Drehstuhle gewisse Formen zu geben und es zu schneiden. Den Römern wurde diese Kunst erst durch ihren

Kaiser Tiberius bekannt. — Bei den Druiden hatte das Glas eine religiöse Bedeutung, und Glaskugeln dienten ihnen theils als Zaubermittel, theils als Abzeichen der verschiedenen Priesterorden. Die blauen Glaskugeln bezeichneten den vorsitzenden Barden, die weißen den Druiden, die grünen den Ovaten und die dreifarbigen den Schüler. Im Buche Hiob (Kap. 28, 17) wird des Glases unter dem Namen Sechonith (von Luther Demant übersetzt) gedacht, und im N. T. findet es Off. Joh. 21, 18. 21 Erwähnung. Zu Fenstern und Spiegeln wurde aber das Glas im Orient nicht verwendet, sondern nur zu Trinkgefäßen.

Glatze, eine Platte oder ein kahler Kopf (3 Mos. 13, 41. Jes. 3, 24).

Glucke, so wird von Luther ein Wort übersetzt, welches eigentlich „Siebengestirn" heißt (Hiob 9, 9; 38, 31. Amos 5, 8).

Glumen, s. v. w. schlammicht (Hes. 32, 2).

Gnadenstuhl, der goldene Deckel der Bundeslade (s. d.), auf dem man sich zwischen den Cherubim Gott thronend dachte und vor welchem der Hohepriester am großen Versöhnungsfeste für's Volk Vergebung der Sünden erflehte (2 Mos. 25, 17. Hebr. 9, 5. Röm. 3, 25).

Götzendienst. Auch die uncultivirtesten, einer jeden besonderen göttlichen Offenbarung entbehrenden Völker der älteren Zeit waren von der Ahnung eines höheren Wesens erfüllt. Je sinnlicher sie aber selbst waren, desto sinnlicher, gewissermaßen handgreiflicher, stellten sie sich dieses höchste Wesen unter allerhand Bildern dar, woraus die Götzenbilder und der Götzendienst entstand. Zu wenig bekannt mit der Entstehung der Naturerscheinungen, lag es ihnen nahe, dieselben für unmittelbare Aeußerungen eines höheren Wesens selbst zu halten, und dies wieder führte sie darauf, auch diese Erscheinungen und Kräfte zu vergöttern und sie in Bildern darzustellen, welches auf die Vielgötterei, den Polytheismus, hinführte. Da das israelitische Volk dazu berufen war, den Glauben an den einen, wahren Gott zu bewahren, und Gott selbst sich dem Moses am Berge Horeb (2 Mos. 3, 16) als den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs geoffenbaret hatte, so suchte dieser auch das Volk nach seinem Auszuge aus Aegypten mit allem Eifer vor einem solchen abgöttischen Wesen zu bewahren; ja er ließ sogar 3000 Israeliten wegen ihres in seiner Abwesenheit getriebenen Götzendienstes tödten (2 Mos. 32, 26—29) und verfluchte späterhin alle diejenigen, welche dergleichen Bilder verfertigen würden (5 Mos. 27, 15). Trotzdem zeigte sich doch bald nach dem Einzuge der Israeliten in Kanaan der Wunsch, ihren Nationalgott in einem Bilde zu besitzen (Richt. 17, 4 ꝛc.). Aus dem Grunde griff man zu den alten Stammgötterbildern (1 Mos. 31, 19 ꝛc. Richt. 17, 5. 18). Dies dauerte bis zur Zeit Davids und Salomo's fort, wo man diese Jehovahbilder wieder größtentheils aufgab. Nach der Theilung des Reiches jedoch (975), als Jerobeam befürchtete, das Volk würde von ihm wieder abfallen, sobald es nach dem Tempel zu Jerusalem wallfahrtete, suchte er dies dadurch zu verhindern, daß er in den beiden Grenzstädten des Landes: Dan und Bethel zwei goldene Kälber mit dem nöthigen Priesterpersonal einrichtete (1 Kön. 12, 18 ꝛc. 2 Kön. 10, 29). Dieser Kälberdienst wurde nachmals von allen übrigen Königen Israels, die sonst allen andern fremden Götzendienst verabscheuten, bis nach der Zerstörung des Reiches Israel, geduldet, wo der König Josias in Juda auch diese Bilder zu Dan und Bethel vernichtete (2 Kön. 23, 15 ꝛc.). Erst im nacherilischen Zeitalter faßte man einen allgemeinen Abscheu gegen alles Bilderwesen und ging damit sogar so weit, daß man selbst architectonische Verzierungen an Palästen u. s. w. nicht dulden und auch

das Bild des römiſchen Kaiſers in Jeruſalem nicht aufgeſtellt wiſſen wollte. — Die Götzen, zu deren Verehrung oft viele Israeliten ſich verleiten ließen, hießen Baal (mit all ſeinen Nebenbezeichnungen: B.-Berith, B.-Sebub, B.-Peor), Aſtarte, Moloch, Chamos und Thamnus (ſ. d. betr. Art.).

Gog und **Magog**, 1) ein mächtiger Fürſt im Lande Magog, im N. Paläſtina's, der in's Land Iſrael einfiel, daſſelbe verheerte, aber darauf geſchlagen wurde. Heſekiel weiſſagte wider dies Volk (Kap. 38 u. 39). Wie Einige meinen, habe daſſelbe am Kaukaſus, zwiſchen dem ſchwarzen und azowſchen Meere gewohnt, und ihr Stammvater Magog, von dem das Land ſeinen Namen erhielt, ſei ein Sohn Japhets geweſen. — 2) Allgemeiner Ausdruck für einen gefährlichen und verheerenden Feind in der Off. Joh. 20, 8, unter dem Manche die Türken, Manche die Ruſſen verſtehen.

Golan, Leviten- und Freiſtadt, nördlich vom See Genezareth, zum St. Manaſſe gehörig (5 Moſ. 4, 43. Joſ. 20, 18 ꝛc.). Nach ihr hatte die ganze Landſchaft, welche hier lag, den Namen Golan oder Gaulonitis.

Gold hatte im hohen Alterthum ſtets eine hohe ſymboliſche Bedeutung. In der Bibel gilt es oft als Abzeichen des Lichts, wie auch als Bild der Reinheit und Majeſtät Gottes (Hiob 37, 22. 2 Moſ. 24, 10. Heſ. 8, 2. Dan. 12, 3. Pſ. 21, 6; 96, 6 ꝛc.). Aus dieſem Grunde waren alle heiligen Gefäße und Geräthe golden oder doch wenigſtens mit Gold überzogen. — Bei den Chineſen iſt die goldglänzende Farbe die kaiſerliche und zugleich heilige, und die Birmanen halten nicht nur das Gold für heilig, ſondern opfern es auch den Göttern.

Golgatha (eigentl. Golgoltha, d. h. Schädelſtätte), jetzt Calvarienberg, ein Hügel auf der Nordweſtſeite Jeruſalems, auf welchem die Miſſethäter hingerichtet wurden und auf welchem, wie man annimmt, jetzt die Kirche des heiligen Grabes ſteht. In der Mitte derſelben zeigt man eine Spalte, in welcher man den Schädel Adams gefunden haben will.

Goliath, ein Rieſe aus der philiſtäiſchen Stadt Gath, der wahrſcheinlich Anführer einer Heeresabtheilung der Philiſter war und von David im Zweikampfe überwunden wurde. Den Kopf des Rieſen hing man in Jeruſalem als Trophäe auf, ſeine Waffen jedoch nahm David an ſich. Später wurde das Schwert Goliaths vom Prieſter Ahimelech zu Nobe aufbewahrt, nachmals aber von David bei ſeiner Flucht vor Saul abgeholt (1 Sam. 21, 9). — Da die hebr. Elle 6 Handbreiten, etwa 15 Zoll maß, ſo betrug hiernach die 1 Sam. 17, 4 auf 6 Ellen und eine Hand breit angegebene Größe Goliaths $7\frac{1}{2}$ Fuß, — und da ferner 1 Seckel = 1 Loth nach unſerm Gewichte war, ſo betrug hiernach das 1 Sam. 17, 5 auf 5000 Seckel angegebene Gewicht des Panzers Goliaths 78 Pfund.

Gomer, 1) nach 1 Moſ. 10, 2 ꝛc. ein japhetitiſches Stammvolk, von dem die Askenas (ein nordaſiatiſches Volk), wie auch die Riphat (?) und die Thogarma (wahrſcheinlich die Armenier) abſtammen. Heſ. 38, 3. 6. 16 werden die Gomer zum Heere Magog's, des oberſten Fürſten von Meſech und Thubal, gerechnet, der über das Volk Iſrael heraufziehen würde, wie eine Wolke, das Land zu bedecken. Die Gomer wohnten in der früheſten Zeit nördlich vom ſchwarzen Meer und wurden im 7. Jahrhundert v. Chr. von den Scythen nach Klein-Aſien gedrängt, wo ſie das lydiſche Reich verheerten. Wohl möglich, daß die Halbinſel Krim von ihnen ihren Namen hat. — 2) Ein hebr. Maaß für trockene Gegenſtände, der 10. Theil eines Epha, alſo ziemlich $\frac{1}{8}$ Metze (2 Moſ. 16, 36). Später ſcheint dies Maaß außer Gebrauch gekommen zu ſein.

Gomorrha, eine alte Stadt in Palästina in dem fruchtbaren Thale Siddim, die ihren eigenen König hatte (1 Mos. 14, 2. 8. 10). Sie wurde mit noch einigen andern Städten durch eine große Naturrevolution wegen der Sündhaftigkeit ihrer Einwohner zerstört und von den Fluthen des darauf entstehenden todten Meeres verschlungen (1 Mos. 19, 24).

Gophna, d. h. Weinstock, jetzt Dschifna, zu Josephus Zeit Hauptstadt des Kreises Gophnitika in Judäa.

Gorgias, ein Unterfeldherr des syrischen Königs Antiochus Epiphanes, der von Judas Makkabäus geschlagen wurde, bald darauf aber als Statthalter von Jamnia die jüdischen Hauptleute Joseph und Asarias besiegte (1 Makk. 5, 56 ꝛc.) und nachmals als Feldherr der Idumäer noch zweimal gegen die Juden focht.

Gosan, eine Landschaft unter assyrischer Oberherrschaft, welche 2 Kön. 19, 12 und Jes. 37, 12 erwähnt wird, zwischen den Flüssen Chabor und Saocoras lag und heute Kauschan heißt.

Gosen, 1) eine Landschaft Nieder-Aegyptens auf der Ostseite des Nil, nicht weit vom rothen Meere, woselbst die Familie Jakobs durch Josephs Vermittelung Wohnplätze angewiesen erhielt und 430 Jahre wohnte. Diese Landschaft war der beste und fruchtbarste Theil des Landes und zeichnet sich noch heut durch große Fruchtbarkeit aus. — 2) Stadt und Gegend im gebirgigen Theile des Stammes Juda. — 3) Ein arabischer Emir, der die Juden beim persischen König Artaxerxes anschwärzte, so daß dieser ihnen verbot, die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen (Nehem. 2, 9).

Gott, von gut, der Gute — deutsche Benennung des ewig lebendigen, selbstbewußten, vollkommensten, von den Menschen zu verehrenden Wesens, dem die Welt ihr Dasein, ihre Erhaltung und ihre Regierung verdankt und dem die Juden die Namen: Eloim, Adonai, Zebaoth und Jehovah beilegen. Wo Gott in unserer Uebersetzung des A. T. steht, da steht im hebr. Text „Eloim", d. h. der zu Fürchtende, zu Verehrende, und wo in unserer Uebersetzung „der Herr" steht, da steht im Hebräischen „Jehovah" (s. d.). Mitunter kommt zuerst Gott, dann der Herr vor. Dies deutet an, wie durch eine neue Offenbarung der Höchste sich als den wahrhaftigen, den lebendigen Bundesgott erwiesen hat; also Gott der Herr, d. h. der Herr, welcher Gott ist.

Gotteskasten, 13 trompetenartig gestaltete Gefäße im Vorhofe der Weiber des Tempels, in welche freiwillige Beiträge zum Besten des Tempels und Tempeldienstes gelegt wurden.

Gotteslästerung straften die Juden bei Einheimischen und Fremden mit der Steinigung (3 Mos. 24, 16); falsche Götter jedoch durfte man lästern. Auch bei den Heiden galt die Gotteslästerung als ein schweres Verbrechen, welches sie mit harten Strafen belegten.

Grabmäler. Sie kamen schon bei den alten Arabern vor und bestanden in einem Haufen Steine, die man über dem Grabe des Verstorbenen aufthürmte. Auch die alten Aegypter beobachteten diese Sitte, nur daß sie solche Steinhaufen immer mehr erhöhten, woraus denn allmählig ihre mächtigen Pyramiden entstanden. Manche Völker dagegen errichteten als Grabdenkmal nur einen einzigen Stein, dem sie hin und wieder diese oder jene Form gaben und mit einer Inschrift versahen. Dergleichen findet man heute in großer Anzahl auf einem Gottesacker in der Wüste Pharan im steinigen Arabien. Sonst ist es noch jetzt im Orient Sitte, das Grab eines jeden Armen mit einem rohen Steine, und das eines Wohlhabenden mit zwei behauenen Steinen zu zieren. Der eine derselben

steht am Kopfende des Grabes und hat bei männlichen Leichen die Form eines Turbans, der andere steht am Fuße des Grabes. Auch baut man wohl kleine, mit einer Kuppel versehene Häuser über die Gräber der Vornehmen, wie solches mit dem 1 Makk. 13, 27—30 beschriebenen Grabe der Makkabäer zu Modin geschah. Wohl möglich, daß das Säulengebäude auf vielen jüdischen Münzen Bezug hat auf dieses Grabmal.

Gräber. Diese waren bei den Hebräern entweder natürliche Höhlen oder Grotten, oder künstliche in Felsen gehauene, sehr geräumige Gemächer mit Kammern und Seitengängen. Wenn es sein konnte, wählte man hierzu schattige Umgebungen, Berge oder auch Gärten. Nur die Gräber der Könige waren in den Städten, die der Uebrigen aus dem Volke alle außer denselben. Meist waren sie erblich, weil man einen großen Werth darauf legte, bei seinen Vorfahren zu ruhen (1 Mos. 49, 29; 50, 25). Vor der Eingangsthür lag zur Abwehr von Raubthieren ein großer Stein (Matth. 28, 2). Das Aeußere wurde jährlich im Monate Adar (Mai) übertüncht, damit sich Jeder vor der Berührung der Gräber hüten könne, weil dies nach dem Gesetz unrein machte (4 Mos. 19, 16 ꝛc.). Noch jetzt findet man viele solcher alten Gräber in Syrien und Palästina. Der Eingang in sie ist entweder eine senkrecht hinunter führende Treppe oder ein horizontaler Gang. Das Innere besteht gewöhnlich aus mehreren über einander liegenden Abtheilungen, an deren äußeren Seitenwänden Löcher sind, durch die hindurch die Leichen hineingeschoben werden. Nördlich von Jerusalem liegen die Gräber der Könige (2 Chron. 21, 20), welche aus einem Vorhofe und sieben Gemächern bestehen und höchst wahrscheinlich von jüdischen Fürsten, nicht aber von jüdischen Königen, angelegt sind; denn das Grab Davids z. B. wird auf der Südwestseite der Stadt, auf dem Berge Zion, gezeigt. — Auch bei den alten Aegyptern waren die Gräber in Felsen gehauene Gewölbe, von denen man noch heute 20—30 in der libyschen Wüste findet. Sie sind mit Hieroglyphen bemalt und zum Theil mit drei oder vier Mumien angefüllt. Die alten Griechen scheinen ihre Todten gewöhnlich in ihren Häusern, und nur sehr berühmte Verstorbene an öffentlichen Plätzen in oder neben der Stadt begraben und mit allerhand Sinnbildern verziert zu haben. Sowohl das bloße Herauswerfen der Todtengebeine aus den Gräbern, wie auch das Benutzen derselben zu Zaubereien, galt von je her für eine arge Barbarei und wurde bestraft.

Gram sein, s. v. w. hassen (1 Mos. 27, 41. 2 Sam. 15, 15).

Greten oder **gretschen,** d. h. die Füße oder Knie'n beim Gehen auseinander spreizen oder unzüchtige Geberden machen (Jes. 16, 25).

Griechen werden in der Völkertafel unter dem Namen „Gomer" (1 Mos. 10, 2), an andern Orten jedoch, z. B. 1 Makk. 8, 18 und überhaupt in den Apokryphen mit ihrem National-Namen benannt. Im N. T., wie Apostelg. 19, 10 u. a. O., ist der Name „Griechen" oft gleichbedeutend mit dem Namen „Heiden".

Grimm, vom Menschen gebraucht s. v. w. heftiger Zorn (1 Mos. 27, 44. Dan. 3, 19); von Gott gebraucht s. v. w. harte Strafe (Ps. 118, 18. Jer. 4, 4).

Groschen oder Denar (Matth. 18, 28), eine Münze, die zur Zeit Jesu das Bild des römischen Kaisers hatte und nach unserm Gelde 6 Sgr. 9 Pf. betrug; 100 Gr. also waren 22½ Thlr.

Gruß (siehe Höflichkeit).

Gürtel. Derselbe ist bei den Morgenländern wegen ihrer weiten Kleider ein sehr nothwendiges Stück, weil er dieselben nicht nur zusammenhält, sondern auch ih

läſtiges Umherflattern beim Gehen verhindert. Außerdem dient er als Geldbeutel, und bei den Männern noch zum Hineinſtecken des Schreibzeugs und ihrer Waffen (Jeſ. 5, 27. Heſ. 9, 21). Freunde wechſelten den Gürtel zum Zeichen ihrer innigen Verbindung, und den Beamten wurde er als Zeichen ihrer Amtseinſetzung verliehen, bei ihrer Amtsentſetzung aber ihnen wieder abgenommen. Beſonders prächtig waren die Gürtel der Frauen, weniger die der Männer.

Gürten (ſich gürten), den Gurt (3 Moſ. 8, 7), das Schwert (2 Moſ. 32, 27) oder einen Sack anlegen (2 Sam. 3, 31); bildlich ſ. v. w. zur Reiſe fertig machen (2 Moſ. 12, 11. 1 Kön. 18, 46. Apoſtelg. 12, 8).

H.

Haar. Volles, kräftiges Haupthaar galt bei den Hebräern nicht nur im Allgemeinen als eine beſondere Zierde, ſondern auch im Beſondern als ein Zeichen der Männlichkeit und Kraft (2 Sam. 14, 26). Kahlköpfigkeit war verachtet, und Jemandem dieſelbe anwünſchen, hieß ſo viel, als auf ihn den Zorn Gottes herabrufen (Joſ. 3, 17. 24). Da übrigens Kahlköpfigkeit oft ein Zeichen des Ausſatzes war, ſo mied man gern ſolche Perſonen (3 Moſ. 13, 40 ꝛc. 21, 5). — Nur Jünglinge trugen langes, herabhängendes Haar; wohingegen ältere Perſonen ſowohl ihr Haupthaar, wie ihren Bart (ſ. d.), von Zeit zu Zeit mit einem Scheermeſſer zuſtutzten, nie aber rund abſchoren, weil dies das Geſetz verbot. Beſonders die Prieſter mußten darauf ſehen, daß ihr Haupthaar ſtets kurz und knapp abgeſchoren war, ohne daß das Haupt dadurch kahl ward. Ihren Bart aber mußten

Prieſter.

ſie wachſen laſſen, und nur den Knebelbart durften ſie verſtutzen [ſiehe nebenſteh. Abbild.] — (3 Moſ. 10, 6; 19, 27. Heſ. 44, 20). Hatte Jemand ein Gelübde gethan, ſo mußte er Haupt- und Barthaare ſo lange wachſen laſſen, als das Gelübde währte (ſ. Naſiräer). Frauen hingegen ließen ſtets ihre Haare ſo lang wachſen, wie möglich, wobei ſie ſelbige in Zöpfe flochten oder ſie kräuſelten, mit Edelſteinen und andern Zierrathen durchwanden oder ſie auf goldene oder ſilberne Nadeln wickelten (Joſ. 3, 22). Gewöhnlich war auch das Salben der Haare mit wohlriechendem Oel, das Bepudern derſelben mit Goldſtaub oder das goldgelbe Färben derſelben, weil man dieſe Farbe für ſchöner hielt als die ſchwarze (Heſ. 7, 5).

Habakuk (d. h. Umarmung), ein Prophet aus Beth-Socher im St. Simeon, der wahrſcheinlich zur Zeit der babyloniſchen Gefangenſchaft weiſſagte. Von ſeinen Le-

bensumständen ist außer einigen apokryphischen Sagen nichts bekannt. Sein Buch enthält: 1) ein Gespräch der Israeliten mit Gott über die Bedrängnisse der damaligen Zeit, in welchem Gespräche Gott auf die Nothwendigkeit dieser Bedrängnisse und auf das einstige Aufhören derselben hinweist [Kap. 1. 2]; 2) einen Hymnus auf Gott, in welchem dessen Hülfe gepriesen wird [Kap. 3] und 3) ein Gebet zu Gott um Erhaltung seines Volkes [Kap. 4].

Habicht, ein den Aegyptern heiliger und von ihnen hochverehrter Vogel. Ob er dem Horus oder dem Osiris geweiht war, ist ungewiß. Wer ihn tödtete, ward mit dem Tode bestraft. Starb ein zur Verehrung bestimmter Habicht, so wurde er einbalsamirt und in der Stadt Butos beigesetzt. Nach diesem Vogel führen mehrere ägyptische Städte den Namen „Hierapolis" (Habichtsstadt). Auch den Persern war der Habicht ein heiliger Vogel und galt bei ihnen, wie bei den Aegyptern, für das Symbol der Schnelligkeit und des Scharfblicks. Weniger geachtet war dieses Thier bei den Hebräern, die es sogar, wie auch den Falken, für unrein hielten (3 Mos. 11, 16. 5 Mos. 14, 15).

Habor, entweder eine Landschaft oder ein Fluß in Gosan, der unter seinem jetzigen Namen „Khabur" 15 Meilen oberhalb Ninive in den Tigris mündet (2 Kön. 17, 6; 18, 11).

Hadad, Name mehrerer edomitischer Fürsten (1 Mos. 36, 35 vergl. 1 Chron. 1, 43 ꝛc. 1 Kön. 11, 14. 17. 21). In letzterer Stelle erwähnter Hadad soll sich mit dem Könige Reson von Syrien verbündet und den Israeliten durch räuberische Streifzüge geschadet haben.

Hadad-Eser, ein syrischer Fürst zu Aram-Zoba, welchen David besiegte und sich ihn tributpflichtig machte (2 Sam. 8, 3 ꝛc.).

Hadad-Rimmon, ein Ort in der Gegend von Megiddo im nördl. Palästina, woselbst der König Josias in einer Schlacht fiel (2 Kön. 5, 29).

Hadern, vom Menschen gebraucht s. v. w. streiten, zanken, tadeln (4 Mos. 20, 3. 5 Mos. 25, 11. Jer. 15, 10. Hiob 39, 32); von Gott gebraucht s. v. w. ernstlich schelten, strafen (Hiob 9, 3; 10, 2. Ps. 103, 9).

Haderwasser, das Wasser, welches in der Wüste aus einem Felsen sprang als Moses aus Hast und Ungeduld über das mürrische Volk an denselben zweimal mit seinem Stabe schlug, obgleich er auf Befehl Gottes mit ihm nur reden sollte. Moses Strafe dafür war, daß er mit Aaron nicht in's gelobte Land kam (4 Mos. 20, 5. 11. 5 Mos. 32, 51).

Hadhramaut, ein Land zwischen Yemen, Oman und dem pers. Meer, führt seinen Namen wahrscheinlich von Joktans drittem Sohn Hazarmaveth (1 Mos. 10, 26). Es ist fruchtbar und seine Einwohner treiben Handel mit Weihrauch, Myrrhen, Gummi und andern arabischen Produkten.

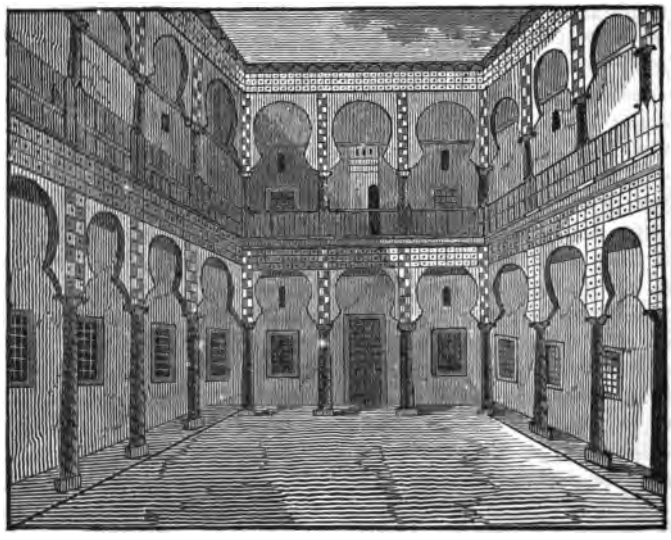
Hadid, Stadt im St. Benjamin, woselbst sich viele aus Babylon zurückgekehrte Juden niederließen (Esra 2, 33. Nehem. 7, 37).

Hadrach, eine nah an Damaskus liegende Landschaft (Zach. 9, 1).

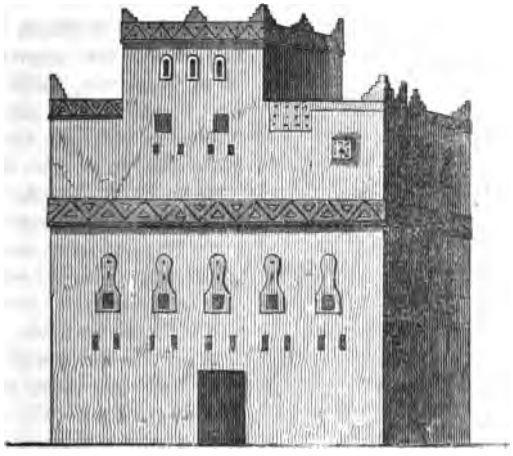
Ha-Eleph, Stadt im St. Benjamin (Jos. 18, 28).

Ha-Enam, Stadt im St. Juda (Jos. 15, 34).

Häuser. Sie entstanden aus Zelten, wie diese aus Hütten, und waren, wo man kein Holz hatte, aus Koth oder Lehm aufgeführt. Daß man aber schon vor der Fluth auch Ziegelsteine, die entweder von der Sonne gedorrt oder im Feuer gebrannt waren, zum Häuserbau verwandte, geht hervor aus 1 Mos. 11, 3. In Palästina waren die Häuser zu Josua's Zeit fast durchweg noch sehr klein und erst zur Zeit der Könige erhoben sie sich bis au drei



Stockwerke (1 Kön. 7, 4. 2 Kön. 1, 2); ja Hoſeas rühmt ſogar die prächtigen Paläſte der Vornehmen ſeiner Zeit (Kap. 8, 4). Jetzt ſind die Häuſer Paläſtina's zwar geräumig, aber faſt alle nur einſtöckig, weil in jedem Hauſe nur eine Familie wohnt. Was die Einrichtung der frühern Häuſer Paläſtina's, namentlich der großen, anbetrifft, ſo bildeten ſie nach Art der Klöſter meiſt alle ein Viereck, deſſen vier Flügel einen Hof einſchloſſen. Das Dach war durchweg flach und nur in der Mitte etwas erhöht, damit das Regenwaſſer bequem herabfließen konnte; ſonſt befanden ſich für dieſen Zweck am Dache auch Röhren, welche in Cyſternen hinein leiteten. Nur hin und wieder erhoben ſich auf den Häuſern Kuppeln. Um das Dach herum führte eine Bruſtwehr, die nach der Straße zu hoch, nach den Seiten hin aber ſo niedrig war, daß man leicht darüber hinwegſchreiten konnte, um auf das Dach des Nachbars zu gelangen. Mark. 2, 4 und Luk. 5, 19 mußte eine ſolche Bruſtwehr nach dem Hofe hin etwas abgebrochen werden, um den Kranken auf ſeinem Bette in den Hof hinablaſſen zu können. Gern hielt man ſich auf dieſen Dächern auf, um friſche Luft zu ſchöpfen und eine freie Ausſicht zu haben (2 Sam. 11, 2. 6—8. Jeſ. 22, 1. Matth. 24, 17. Mark. 13, 15); um daſelbſt zu ſchlafen und auch Laubhütten aufzurichten (2 Sam. 16, 22); um ſich mit Jemandem insgeheim zu beſprechen (1 Sam. 9, 25 ꝛc.); um dort ſeine Andacht zu verrichten (Jer. 19, 13; 48, 38. Zeph. 1, 15. Apoſtelg. 10, 9); um öffentlich zu klagen oder etwas bekannt zu machen (Jeſ. 15, 3. Jer. 48, 38. 2 Sam. 16, 22. Matth. 10, 27); um öffentlichen Feierlichkeiten zuzuſchauen u. dgl. m. Auf den Dächern mancher Häuſer befand ſich noch ein Oberzimmer in der Weiſe, wie es nachſtehende Abbildung zeigt. In dieſem Oberzimmer wurden gewöhnlich Fremde beherbergt, und manche Iſraeliten trieben in demſelben auch oft unbemerkt



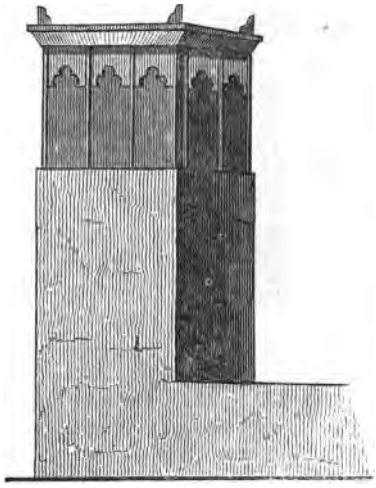
Götzendienſt. Von dieſem Zimmer führte eine geheime Treppe nach dem Vorhof des Hauſes oder unmittelbar nach der Straße, ſo daß man nicht wieder nach dem Hauſe zurückzugehen brauchte.

Der Eingang in's Haus befand ſich meiſt in der Mitte der Außenſeite deſſelben und war oben über mit einer Inſchrift verziert, welche nach 5 Moſ. 6, 9; 11, 20 ſtets aus dem Geſetze genommen werden ſollte. Die Hausthüren waren gewöhnlich verſchloſſen, und bei Wohlhabenden von einem Pförtner bewacht (die Römer bedienten ſich hierzu Sklaven, welche ſie wie Hunde an Ketten befeſtigten). Durch die Hausthür gelangte man in einen mit Divans verſehenen Vorhof (Eſth. 6, 4. Joh. 18, 16), in welchem die Beſucher empfangen wurden und von oder neben welchem ein Ausgang nach dem viereckigen Hofe oder der Mitte des Hauſes hinführte. Dieſer Hof war mit Marmor gepflaſtert, oft mit Bäumen und einem Springbrunnen und an den Seiten mit Säulengängen und Galerien verſehen (2 Kor. 1, 2. 16. 18). In dieſem Hofraum wurden gewöhnlich die zu den Feſtlichkeiten des Hauſes geladenen großen Geſellſchaften aufgenommen und derſelbe für dieſen Zweck mit Divans und Teppichen ausgeſchmückt und zur Abwehr der Sonnenhitze mit einer Decke von dickem Tuche überſpannt (Pſ. 104, 29).

Der hintere Theil des viereckigen Gebäudes enthielt die Wohnung der Hausfrau (2 Kön. 7, 8), den Harem, und war beſonders prächtig ausgeſchmückt; doch befand ſich derſelbe auch oft in einem geſonderten Gebäude (1 Kön. 7, 8. 2 Chron. 8, 11. Eſth. 2, 3). Waren die Häuſer klein und ohne Hofraum, ſo wohnten die Frauen im obern und die Männer im untern Stockwerke.

Schon Richt. 3, 20 kommen Winter- und Sommerzimmer vor, desgl. 2 Kön. 7, 2—6. Amos 3, 14. 15. Jer. 36, 22 auch Winter- und Sommerpaläſte. Die Winterzimmer lagen ohne Zweifel gegen S. und wurden durch glühende Kohlen oder durch einen mit Feuer gefüllten Topf geheizt (Jer. 36, 22); denn eigentliche Oefen ſind noch jetzt im Orient unbekannt. Der Schornſteine iſt nirgend gedacht, und ſind dieſe überhaupt erſt eine Erfindung des 14. Jahrhunderts. Die Sommerzimmer ragten gewöhnlich tief

in die Erde hinein und hatten einen thurmartigen Aufsatz mit Luftfängern zum Kühlen der innern Räume, wie es nachstehende Zeichnung darstellt.



Benutzte man solche Zimmer im Winter, so wurden die Luftfänger verschlossen. Ein ähnliches Zimmer fand Niebuhr zu Bagdad, welches in seinem Innern mit Marmor gepflastert und mit einem Springbrunnen versehen war.

Fenster hatten die israel. Häuser gewöhnlich nur nach der Hofseite hin, selten nach der Straße zu. Sie waren meist sehr niedrig, damit man, wenn man auf dem Fußboden oder dem Divan saß, bequem hinausschauen konnte. Auch waren sie gewöhnlich offen (2 Kön. 13, 17) oder mit kostbar gearbeiteten Jalousien versehen (Pred. Sal. 12, 3. 1 Kön. 7, 17). Zuweilen führten nach der Gasse hin kleine Erker, die aber stets verschlossen waren und nur bei Feierlichkeiten geöffnet wurden (2 Kön. 9, 30. Sprw. 7, 6. Hes. 2, 9). Zum gänzlichen Verschlusse der Fenster dienten Bretter mit einem kleinen Ausschnitte, durch welchen das Licht fiel, oder aber auch Netze von feinem Stoffe (Hohel. 2, 9). Glas wurde damals noch nicht angewandt, theils weil es zu theuer war, theils weil es nur die Hitze vermehrt haben würde, und selbst in Europa geschieht der Glasfenster erst im 3. Jahrhundert n. Chr. Erwähnung.

Hagar (d. h. Fremde), eine ägyptische Sklavin im Hause Abrahams, welche letzterem Ismael gebar, und welche ausgetrieben wurde, weil sie mit Geringschätzung auf ihre bis dahin kinderlos gebliebene Herrin Sarah herabsah. Hagar ging irre in der Wüste bei Berseba und wurde in ihrer Noth von einem Engel des Herrn getröstet (1 Mos. 21, 17). Späterhin nahm Ismael eine Aegypterin zum Weibe und ward der Stammvater der Araber (1 Mos. 16, 21), bei denen Abraham (Ibrahim) ebenfalls in hohen Ehren steht. Nach Gal. 4, 24 gilt Hagar und Ismael als Bild des der göttlichen Verheißung verlustig gegangenen Israels.

Hagariter, ein arabisches Nomadenvolk auf der Ostseite des Jordan, welches zur Zeit Salomo's von den Rubeniten aus seinen Wohnsitzen verdrängt ward (1 Chron. 5, 10; 19, 20). Von ihnen stammen die Bewohner des heutigen nördlichen Arabiens.

Haggai (d. h. der Festliche), einer der zwölf kleinen Propheten, welcher nach der Rückkehr des Volkes aus dem babylonischen Exil dasselbe mit Sacharja zur Fortsetzung des Tempelbaues und zur Wiederherstellung des Gottesdienstes ermunterte (Esra 5, 12; 6, 4) und Mitglied der großen Synagoge gewesen sein soll.

Hahnenschrei, die Zeit zwischen Mitternacht und Morgen (Mark. 13, 35).

Haine. Dies sind Gehölze, welche man im hohen Alterthume den Göttern widmete, um darin seine Andacht zu verrichten. Gern umgab man die Tempel mit großen, schattigen Bäumen oder baute sie selbst in Hainen. Als Abraham auf Befehl Gottes sein

Vaterland verließ, begab er sich nach Kanaan bis an die Stätte von Sichem, woselbst er im Haine Mamre wohnte (1 Mos. 12, 1—6); desgleichen als er von seiner Wanderschaft aus Aegypten zurückkehrte (1 Mos. 13, 18). Späterhin pflanzte er Bäume zu Berseba und predigte dort von dem Namen des Herrn (1 Mos. 21, 33). Als die Stiftshütte (s. d.) das Heiligthum der Israeliten wurde, waren die Haine verboten (Jes. 1, 29; 57, 5; 65, 3; 66, 17). Dennoch kommen in späterer Zeit wieder Gärten und schattige Bäume als Orte religiöser Verehrung vor (Jes. 65, 3. 1 Kön. 14, 23). In ganz besonderem Ansehen standen die Haine, und namentlich die von Eichen gebildeten, bei den alten Deutschen. Der heiligste Platz dieser Haine lag in ihrer Mitte, woselbst sich ein Altar, wie auch Opfersteine und Sitze von Rasen und Steinen befanden. Bei den alten Preußen wurden die Haine von einem Priester eingeweiht, der drei Tage und drei Nächte lang in ihnen fastend zubrachte und die Gottheit anrief, sich hier niederzulassen. Als Zeichen der Erhörung seines Flehens galt das Rauschen der Bäume. Erfolgte dies nicht, so ritzte er entweder seine Brust blutig oder besprengte den Stamm eines Baumes mit dem Blute eines Kindes, wonach angenommen wurde, daß einem solchen Opfer die Gottheit nicht widerstehen könne und jedenfalls nun ihre Wohnung in dem Haine aufschlüge.

Hakeldama, ein etwa ½ Stunde von Jerusalem gelegener Platz, welcher zu Jesu Zeit, entweder weil er einem Töpfer gehörte, oder weil sich dort Thongruben befanden, den Namen „Töpferacker“ führte (Matth. 27, 7. 8. Apostelg. 1, 19). Späterhin bekam er den Namen „Blutacker“, weil er von dem Synedrium (s. d.) zu Jerusalem für die 30 Silberlinge gekauft ward, welche Judas für den Verrath des Herrn erhalten, aber aus Reue über seine That wieder zurückgegeben hatte. Dieser Platz wurde von da ab zum Begräbnißort für diejenigen Fremden bestimmt, welche zur Festzeit in Jerusalem starben. Als die Kaiserin Helena, die Mutter Constantins d. Gr., nach Jerusalem kam, ließ sie diesen Ort mit einer Mauer umziehen, Erde von diesem Acker nach Europa bringen, und dieselbe über einige Gräber streuen, in der Meinung, daß die Todten darunter nun um so seliger ruhen würden. Auch heute noch dient dieser Platz zur Begräbnißstätte der Pilger und führt den Namen „Campo santo“, d. h. heiliges Feld. Er ist 90 F. lang, 40 F. breit und hat ein Leichenhaus. Die armenischen Christen, die im Besitze dieses Ackers sind, bezahlen dafür jährlich an die Türken eine Zechine (gegen 3 Thlr.) als Zins.

Halah, das Land Kolchis, jetzt Mengrelia und Laxia, wohin Salmanasser die Israeliten versetzte (2 Kön. 17, 6; 18, 11).

Haleb oder Aleppo, früher Chelbon, dieselbe Stadt, welche die Macedonier Beröa (s. d.) nannten. Von hier wurde viel Wein nach Tyrus ausgeführt (Hes. 27, 18).

Halhul, Stadt, eine Stunde nördl. von Hebron, auf einer Anhöhe, an der Westseite des Wadi el Khalil (Jos. 15, 58).

Halicarnassus, Stadt in Carien, deren Einwohner zuerst darauf kamen, den Marmor mit einer Säge zu theilen (1 Makk. 15, 23).

Hallelujah (d. h. lobet den Herrn), kommt in den Psalmen häufig als Anfangs- und Schlußwort vor; auch bezeichneten die Juden hiermit die Psalmen 113—117, die stets am Passah- und Laubhüttenfeste (s. d.) in den Synagogen gesungen wurden.

Halljahr, s. v. w. Sabbathsjahr.

Halskette, ein noch heute sehr gewöhnlicher Schmuck der morgenländischen Frauen, der nicht selten auch von den Männern getragen wurde. Er bestand entweder aus einzelnen aufgereihten Perlen, Steinen oder

Metallstücken, oder aus einem vollständigen Metallringe. Gewöhnlich hingen an den Halsketten noch andere Zierrathen, wie Ringe, Riechfläschchen u. dergl., die zugleich als Amulete dienten. Vornehme trugen meist mehrere Halsketten zugleich, und Fürsten ertheilten sie oft ihren Unterthanen als ein Zeichen ihrer besonderen Gunst, namentlich bei Beförderungen in ein höheres Amt, wie denn Joseph eine Halskette von Pharao (1 Mos. 41, 42) und Daniel eine von Nebukadnezar erhielt (Dan. 5, 7; 16, 24).

Halsstarrig, s. v. w. widersetzlich, ungehorsam (2 Mos. 32, 9; 33, 3; 34, 9).

Ham, zweiter Sohn Noah's, welcher durch seine vier Söhne: Kusch, Mizraim, Phut und Kanaan Stammvater der afrikanischen Völker ward (1 Mos. 5, 32; 7, 13; 9, 18; 10, 11) und der erste Verbreiter des Götzendienstes gewesen sein soll.

Haman, erster Minister des persischen Königs Ahasverus, wollte aus Haß gegen den Juden Mardachai (den Vormund der Esther) alle Juden im persischen Reiche umbringen lassen, mußte aber seinen bösen Vorsatz mit dem Leben büßen (Esth. 7, 10). Zum Andenken an ihre Errettung feierten die Juden von da ab alljährlich am 14. Adar (13. März) das Purimfest (s. d.).

Hamath oder Hemath, d. h. die Große, Stadt 24 d. Ml. nördl. von Damaskus. Salomo befestigte sie (2 Chron. 8, 3. 4), und zur Zeit des babylonischen Exils wurden Heiden aus Hamath nach Samaria geführt (2 Kön. 14, 25). Hesekiel (Kap. 47, 16 ꝛc.) zählt sie wieder zu den Städten Palästina's.

Hamuthal, Mutter des Königs Joahas (2 Kön. 23, 31) und des Zedekia (2 Kön. 24, 18. Jer. 52, 1).

Hanani, 1) ein Prophet zur Zeit des Königs Assa von Juda (2 Chron. 16, 7; 19, 2); — 2) ein Sänger Davids (1 Chron. 25, 25); — 3) noch andre bibl. Personen: 1 Chron. 3, 24. Nehem. 12, 36. Esra 10, 20. Nehem. 1, 2; 7, 2.

Hananja, 1) ein falscher Prophet, der sich dem Propheten Jeremias widersetzte (Jer. 28, 10. 11); — 2) ein Freund Daniels (Dan. 1, 6. 7); — 3) noch andre biblische Personen: Jer. 36, 12; 37, 13. 1 Chron. 3, 19; 8, 24; 25, 4. 2 Chron. 26, 11.

Hanathon, Stadt im St. Juda (Jos. 15, 62).

Handel. Das älteste handeltreibende Volk waren die Phönizier, welche Gold aus Hispanien, Zinn aus Britannien und Bernstein aus Preußen holten. Da die Aegypter ihr Land nicht verlassen durften, so beschränkte sich ihr Handel nur bis auf die Grenze ihres Landes, von wo aus die Waaren weiter befördert wurden. Erst unter dem ägyptischen Könige Psammetichus wurden eigentliche Handelsverbindungen mit dem Auslande eröffnet. In der Bibel finden wir die Midianiter zuerst als handeltreibendes Volk erwähnt (1 Mos. 37, 28), welches in Karawanen durch Palästina nach Aegypten zog und dort einen Tauschhandel eröffnete (denn bevor man das Geld kannte und anwandte, bestand aller Handel nur im gegenseitigen Eintauschen von Waaren u. dgl.). Von den Israeliten waren es besonders die nordwestlich nach Phönizien zu wohnenden, welche sich zuerst mit dem Handel beschäftigten; die übrigen trieben vorherrschend Ackerbau, den auch das mosaische Gesetz weit mehr begünstigte als den Handel. Erst Salomo richtete sein Augenmerk mehr auf den Handel, ließ nicht nur durch seine Beamten einen Pferdehandel von Aegypten nach Syrien betreiben, sondern verband sich auch mit dem Könige von Tyrus, der ihm geschickte Seeleute gab, mit Hülfe deren er eine Handelsflotte aus edomitischen Häfen am rothen Meere in's Weltmeer auslaufen ließ (1 Kön. 10, 11. 22. 2 Chron. 9, 10. 21). Nach Salomo's

Tode verfiel der Seehandel der Israeliten immer mehr, trotz der Bemühungen Josaphats, ihn wieder emporzurichten (1 Kön. 22, 49). — Die jüdischen Ausfuhrartikel waren: Weizen, Honig, Oel, Balsam; die Einfuhrartikel: Bauholz, Seefische und allerhand Luxusartikel (Salben, Räucherwerk, Kleider u. dgl.). Etwas lebhafter wurde der israelitische Handel zwar wieder nach dem babylonischen Exil betrieben, doch zu rechtem Flor konnte er nicht wieder kommen, weil ihn die Römer durch Zölle und andere Auflagen sehr erschwerten. Der innere Handel der Juden ward namentlich durch ihre hohen Feste begünstigt, zu welchen sich jeder erwachsene Israelit beim National-Heiligthume einfinden mußte. Die Waaren wurden dann auf den Plätzen vor den Thoren, und die Opferthiere meist im Vorhofe des Tempels feilgeboten, woselbst auch die gewöhnlichen Seckel in die des Heiligthums umgewechselt wurden.

Handfaß (s. Becken).

Handreichung, Unterstützung, Beisteuer (Luk. 8, 3. Apostelg. 6, 1).

Handschrift, Schuldverschreibung (Tob. 1, 17). Die Handschrift, die wider uns war (Kol. 2, 14) ist die durch Jesu Tod getilgte Verbindlichkeit gegen das Ceremonialgesetz.

Handtrommel, ein etwa eine Hand breiter mit einem Felle bezogener Reifen, an dessen Seiten sich gewöhnliche dünne, in Stiften sich bewegende Metallscheiben befanden, welche beim Schlagen des Felles ein klirrendes Geräusch verursachten. Dieses Instrument wurde gewöhnlich von Frauen gespielt (Richt. 11, 34; 21, 19 ꝛc.).

Handwerke. Sie entstanden mit dem Aufhören des rohen Naturzustandes der Menschen, wo Bedürfnisse anderer Art, denn die bisherigen, sich geltend machten. Bei den Hebräern, welche, wie es scheint, die Handwerke erst von den Aegyptern kennen lernten, verrichteten alle gewöhnlichen Hausväter und Hausmütter die einfachen Handwerksbeschäftigungen selbst, und nur diejenigen, welche eine gewisse Kunstfertigkeit erforderten, lagen besondern Personen ob. Handwerke, welche in der Bibel genannt werden, sind: Gold- und Silberarbeiter (die sich namentlich mit der Anfertigung von Götzenbildern u. dgl. befaßten 2 Mos. 30, 35), Steinmetze (2 Kön. 12, 13), Töpfer (Jes. 29, 16), Schlosser (Jer. 29, 3), Walker (2 Kön. 18, 17) und Bäcker (Jer. 37, 21). Von der Baukunst scheinen die Juden nicht viel verstanden zu haben, weil sich ja Salomo zum Baue seines Tempels phönizischer Bauleute bedienen mußte (1 Kön. 5, 6. 1 Chron. 14, 1 ꝛc.). Nach dem Exil legte man auf die Ausbildung der Handwerke mehr Werth, und jedes gut erzogene Kind mußte ein Handwerk erlernen (Apostelg. 18, 3); ja selbst Gelehrte betrieben sie und entlehnten Ehrennamen von ihnen. In den Apokryphen kommen außer den vorher genannten Handwerkern noch vor: Zimmerleute, Gerber, Schmiede, Zeltweber u. s. w. Gewerbe, deren Meister niemals das hoheprieſterliche Amt bekleiden durften, waren: Weber, Bartscheerer, Walker, Aderlasser, Bader und Gerber; — diese waren also nicht besonders geachtet. Nach der Benennung einiger Theile Jerusalems, wie das Thal der Käsemacher, der Fleischmarkt u. s. w., scheint es, daß in größeren Städten die gleichartigen Werkstätten stets vereinigt waren.

Hanes, jetzt ein Dorf Ahnas, auf einer durch einen Nilarm gebildeten Insel, südlich von Memphis (Jes. 30, 4).

Hanna, s. v. w. Huld, Gnade, 1) Mutter Samuels (1 Sam. 1, 2; 2, 1); — 2) die Tochter Phanuels, eine Prophetin (Luk. 2, 36).

Hannas, Hoherpriester, von dem Christus verhört ward (Joh. 18, 13) und vor dem auch Petrus stand (Apostelg. 4, 6 ꝛc.).

Hanoch, 1) Sohn Kains, von dem die

erste Stadt ihren Namen erhielt (1 Mos. 4, 17); — 2) ein Sohn Rubens (1 Mos. 46, 9); — 3) Sohn Midians und Enkel Abrahams (1 Mos. 25, 4).

Hanon, 1) ein Sohn des Ammoniterkönigs Nahas, der die Gesandten Davids, die tröstend zu ihm kamen, auf eine arge Weise beschimpfen ließ. Hierüber entstand ein Krieg, in welchem die Ammoniter mit den ihnen verbündeten Syrern völlig geschlagen und die Einwohner von Sabbath auf's grausamste gemißhandelt wurden (2 Sam. 10, 1). — 2) Ein Israelit, der das Thalthor von Jerusalem baute (Nehem. 3, 13. 30).

Haran, 1) Sohn Tharah's und Vater Lots. — 2) Stadt in Mesopotamien, nahe an den Quellen des Fl. Habor, der bei Karchemisch in den Euphrat mündet. Hier starb Tharah und hier ward Abraham aufgefordert, sein Vaterland und seine Freundschaft zu verlassen (1 Mos. 12, 1). Zur Zeit Hiskia's ward diese Stadt von den Assyrern erobert (2 Kön. 19, 12) und in der griechischen und römischen Geschichte kommt sie als Schlachtort unter dem Namen „Carra" vor.

Harfe, ein auch den alten Aegyptern und Griechen bekanntes Saiteninstrument, welches vielfach in der Geschichte Davids vorkommt. Sie hatte etwa diese ▽ Gestalt, war mit 12 Saiten bezogen und wurde mit beiden Händen gespielt. In ähnlicher Form kommt sie auch auf allen ägyptischen Bildern vor. Da Ps. 33, 2 und 144, 9 einer zehnsaitigen Harfe gedacht wird, so war die Zahl der Saiten wohl nicht immer bestimmt. Die bei uns gebräuchliche Davidsharfe hat die Form eines Dreiecks, dessen längste Seite etwas geschweift ist.

Harma, 1) Ort, wo die Israeliten von ihren Feinden geschlagen wurden, weil sie dieselben wider Gottes Willen angegriffen hatten (4 Mos. 21, 3); — 2) eine Stadt, deren König von Josua überwunden wurde (Jos. 12, 14), lag zwar im St. Juda, war aber dem St. Simeon zuertheilt (Jos. 19, 4).

Har-Magedon, so heißt der Berg Karmel (s. d.) in der Off. Joh. 16, 16 von der an seinem Fuße liegenden Stadt Megiddo (s. d.). Auch führt der Kison den Namen: Wasser Megiddo's (Richt. 5, 19) und die Ebene, wo Josias fiel, das Feld Megiddo's (2 Chron. 35, 22).

Harnisch, 1) die ganze Rüstung eines Kriegers (5 Mos. 1, 41); — 2) die uns von Gott verliehenen Mittel zum Widerstehen des Bösen (Eph. 6, 11. 13).

Harod, Stadt unweit des Berges Gilboa und der Stadt Jesreel. Von hier stammten die zwei Helden Davids: Samma und Elika (2 Sam. 23, 25). Vor Harod lag ein Brunnen, der nach der Stadt benannt war (Richt. 7, 1 ꝛc.).

Haroseth, Ort im St. Naphthali, wo Sisera, Jabins Feldherr, seinen Sitz hatte (Richt. 4, 2. 13. 16).

Hasael, Diener des syrischen Königs Benhadad, vom Propheten Elisa zum Könige über Syrien gesalbt (1 Kön. 19, 15 ꝛc.). Sobald Hasael den syrischen Thron eingenommen hatte, führte er Krieg mit dem Könige Joram von Israel wegen der Stadt Ramoth und besiegte ihn. Da der König Ahasja in dieser Zeit Joram unterstützt hatte, so rächte sich dafür Hasael an Juda unter Joas und zwang ihn zu einem Tribut (2 Kön. 12, 17 ꝛc.). Unter Jehu verheerte Hasael Israel und demüthigte auch dessen Nachfolger Joahas (2 Kön. 13, 3).

Hase, bei den Israeliten ein unreines Thier (5 Mos. 14, 7), welches also nicht geopfert und nicht gegessen werden durfte. Auch von den Türken und Armeniern wird der Hase verabscheut, nur nicht von den Arabern. Da dies Thier mit offenen Augen schläft, so ist es auf Grabmälern das Bild des leichten Erwachens.

Hasmonäer, Name der Makkabäer (s. d.), entweder so von ihrem Urgroßvater

oder von der Stadt Hesmon im St. Juda genannt (Jos. 15, 27).

Hattirsatha, s. v. w. ernster, strenger Mann, Beiname des Nehemia (Nehem. 8, 9) wegen seiner gegen diejenigen Israeliten bewiesenen Strenge, welche fremde Weiber geehlicht hatten (Nehem. 13, 24. 25).

Haupt, 1) der oberste Theil des menschlichen Leibes (3 Mos. 8, 12); — 2) der ganze Mensch (Esr. 9, 6. Ps. 38, 5); — 3) der Oberste eines Volkes ꝛc. (Hos. 1, 11. Eph. 5, 23. 1 Kor. 11, 3).

Hauptleute (des Heiligthums). Dies waren Tempelbeamte, welche zur Zeit des serubabelschen Tempels zur besseren Aufrechthaltung der Ordnung aufkamen und theils aus den Priestern, theils aus den Leviten genommen wurden. Zusammen waren es 15. Sie hießen: 1) Der Hauptmann über die Zeit. Sein Geschäft war, über die Zeit des täglichen Morgenopfers zu wachen. Zu dem Zwecke hieß er vor Sonnenaufgang einige von seinen Leuten auf den Tempel steigen und ihr Gesicht nach O. wenden. Sobald sie die ersten Strahlen der Sonne hervorbrechen sahen, mußten sie von oben herab rufen: „Licht! Licht!“ Hierauf wurden sie gefragt, ob sie Hebron sehen könnten. Bejahten sie es, so rief der Hauptmann mit lauter Stimme die Priester, Leviten und übrigen Israeliten zu ihrem Dienst. — 2) Der Hauptmann über die Thorhüter. Er mußte darüber wachen, daß die Thorhüter den Tempel und die Vorhofsthüren zu gehöriger Zeit öffneten und schlossen und die Priester dies durch Blasen auf den Hörnern anzeigten. — 3) Der Hauptmann über die Wache. Ihm lag ob, in jeder Nacht mit einer Fackel im Tempel umherzugehen und sich davon zu überzeugen, ob die Wachen auf ihrem Posten wären. Rief er einer Wache zu: „Friede sei mit dir!“ und sie nicht antwortete, weil sie schlief, so konnte er sie entweder durchprügeln oder ihre Kleider mit der Fackel anzünden (vergl. Off. Joh. 16, 15). — 4) Der Hauptmann über die Sänger. Sein Amt war, die Sänger aus den Leviten zu wählen und auch die Priester zu bestimmen, die beim täglichen Opfer blasen sollten. — 5) Der Hauptmann über die musikalischen Instrumente. Er hatte die Aufstellung der Musiker bei den musikalischen Aufführungen im Tempel zu besorgen. — 6) Der Hauptmann über das Loos. Sein Geschäft war die Bestimmung der täglichen Priesterfunctionen durch's Loos, wie auch die Bewachung der verschiedenen Gefäße, ob sie an ihrem bestimmten Orte seien u. s. w. — 7) Der Hauptmann über die Opfervögel. Von ihm wurden die zum Opfer erforderlichen Turteltauben oder junge Tauben gehalten und verkauft. — 8) Der Hauptmann über die Zeichen. An ihn wandten sich diejenigen, welche Wein, Oel oder Semmelmehl zum Opfern holen wollten, die dann gegen Bezahlung gewisse Zeichen erhielten, auf die ihnen an einem andern Orte das Begehrte geliefert wurde. — 9) Der Hauptmann über das Trankopfer. Er händigte den Opfernden gegen die ihm überbrachten Zeichen Wein, Oel und Semmelmehl ein (1 Chron. 10, 29). — 10) Der Hauptmann über das Wasser. Derselbe hatte darauf zu achten, daß alle Wasserröhren und Gänge immer in gehörigem Zustande waren und es nie an Wasser fehlte. — 11) Der Hauptmann über die Kranken. Er war der Arzt der Priester und Leviten während der Zeit diese im Tempel dienten. — 12) Der Hauptmann über die Bäcker. Er überwachte das Backen der Schaubrote. — 13) Der Hauptmann über das Räucherwerk. Derselbe beaufsichtigte die nach dem Gesetz vorgeschriebene Anfertigung des Räucherwerkes. — 14) Der Hauptmann über die Teppiche. Dieser hatte nicht nur über die alten Teppiche zu wachen, sondern mußte

auch für die Anfertigung neuer sorgen. — 15) Der Hauptmann über die Priesterkleidung. Ihm lag die Anfertigung und Instandhaltung der Priesterkleidung ob. — Jeder dieser 15 Hauptleute hatte im Vorhof der Heiden des Tempels seine besondere Kammer. Der oberste von sämmtlichen Hauptleuten war der Statthalter des Hohenpriesters. Im N. T. wird dieser Hauptleute gedacht Luk. 22, 4. 52. Apostelg. 4, 1. 3; 5, 24.

Hauran, Ebene und Gebirge in der Landschaft Basan. Die Ebene ist höchst fruchtbar, das Gebirge besteht aus Basalt.

Havilla. Nach 1 Mos. 2, 11 ein an Gold, Bdellium und Schoham reiches Land, vom Pison umflossen. Einige halten es für Kolchis, Andere für einen District in Arabien, von den Nachkommen Sems oder auch Hams bewohnt.

Havoth-Jair, 60 Dörfer jenseits des Jordan in Batanäa. Sie wurden dem einen halben Stamme Manasse zugewiesen und erhielten ihren Namen von dem Manassiten Jair, der sie eroberte.

Havran, war wahrscheinlich der südliche Theil des Antilibanon, dem die Griechen den Namen Auranitis gaben (Hes. 47, 16. 18).

Hazar, mit dem Beinamen „Addar", Stadt im St. Juda (Jos. 15, 27); — H.-Enon, im N. Palästina's (4 Mos. 34, 20); — H.-Schual, im S. des St. Juda (Jos. 15, 28); — H.-Susa, im St. Simeon (Jos. 14, 5).

Hazargadda, Stadt im St. Juda (Jos. 15, 27), welche aber den Simeoniten gehörte (Jos. 19, 5. 1 Chron. 4, 31).

Hazarim, ein Ort der Horiter (5 Mos. 2, 23).

Hazar-Maveth, dritter Sohn Joktans und Name einer arabischen Landschaft, die von Yemen, Oman und dem persischen Meerbusen begrenzt ward und aus einer fruchtbaren Berggegend bestand. Die Einwohner trieben Handel mit allerhand arabischen Produkten.

Hazeroth, d. h. die Umzäunung (4 Mos. 11, 25), Lagerort der Israeliten auf ihrem Zuge durch die arabische Wüste; jetzt Hadhra.

Hazor, kananitische Hauptstadt, woselbst Josua zur Zeit des Königs Jabin residirte (Jos. 11, 1. 10); später zu Galiläa gehörig; jetzt ein Haufen Ruinen.

Heah, heh, ein Ermunterungswort, s. v. w. wohlan! frisch auf! (Klagel. 2, 16. Hes. 25, 3).

Hebeopfer, freiwillige, durch eine besondere Verordnung dargebrachte Geschenke (2 Mos. 25, 2), von denen der Priester das hub (d. h. annahm, 4 Mos. 5, 9), was sich zum Opfern eignete, das Uebrige aber zurückwies. Solche Heben waren: ein gewisser Antheil an der Kriegsbeute (4 Mos. 31, 29 ꝛc.), die jährlichen Erstlingsgaben (4 Mos. 15, 19) und der Zehnt (4 Mos. 18, 25 ꝛc.).

Heber, 1) ein Enkel Asser's (1 Mos. 46, 17); — 2) Mann der Jael, welche den zu ihr geflohenen Sissera tödtete (Richt. 4, 17 ꝛc.); — 3) Stammvater derer, die zu Socho wohnten (1 Chron. 4, 18); — 4) ein Benjamiter (1 Chron. 8, 17). — Sonst hat das Wort „Heber" auch die Bedeutung von Uebergang, Ueberfahrt.

Hebeschulter, die Schulter eines Opferthiers, die dem Priester gehörte (2 Mos. 29, 27. 3 Mos. 7, 34).

Hebräer, Name der Israeliten entweder von Abrahams Stammvater Eber, oder von dem Worte „Heber", welches Abraham als einen jenseits des Euphrat, also von Mesopotamien her Herübergekommenen, bezeichnete (1 Mos. 14, 13). Den Namen „Hebräer" führten die Israeliten bei den Griechen und Römern vor dem Exil; nach dem Exil ging derselbe in den der „Juden" (von Jakobs Sohn Juda) über. Wurde späterhin der Name „Hebräer" für die Israeliten angewandt, so verstand man darunter entweder zugleich auch die Samariter

oder nur die wirklich hebräisch redenden Juden. Somit galt diese Bezeichnung in letzterem Sinne gewissermaßen als Ehrenname, und auch Paulus legte sich denselben bei (2 Chron. 11, 22).

Hebron, eine der ältesten Städte Palästina's, die schon in der Geschichte Abrahams vorkommt (4 Mos. 13, 23). Sie liegt in einem fruchtbaren Seitenthale des Wadi el Khalil und ist rings von Hügeln umgeben. Zu Abrahams Zeit wurde sie von dem Hethiterfürsten Mamre und dessen Brüdern bewohnt (1 Mos. 13, 18; 14, 13, 24). Eine Stunde nördlich von Hebron, auf dem Wege nach Jerusalem, stehen noch die Ueberreste einer Kirche, welche Constantin d. Gr. auf der Stelle erbauen ließ, wo Abraham auf seiner Wanderung von Haran sich zuerst niederließ und von dem Namen des Herrn predigte. Ferner soll die in Hebron stehende Moschee der Türken sich auf der zwiefachen Höhle befinden, worin Sarah und Abraham ruhen. Nach dem Einzuge der Israeliten in Kanaan wurde Hebron dem Kaleb zuertheilt (Jos. 14, 6 ꝛc.). David residirte hier 7 Jahre als König des St. Juda und wurde auch hier späterhin zum Könige über ganz Israel erwählt (2 Sam. 5, 1—3). Nach der Rückkehr der Juden aus dem Exil ließen sich viele derselben zu Hebron nieder (Nehem. 11, 25). Bald darauf kam es in die Hände der Idumäer bis zur Zeit des Judas Makkabäus, der es ihnen wieder entriß (1 Makk. 5, 65). Die Römer zerstörten die Stadt unter Vespasian. Nachmals wurde sie wieder aufgebaut und unter dem Namen Sct. Abraham der Sitz eines christlichen Bischofs. Ihr jetziger Name ist El-Khalil, d. h. Freundin oder Geliebte. Von den Juden wird sie noch heut als eine ihrer vier heiligen Städte betrachtet. Sie zählt gegenwärtig etwa 400 Häuser und 5000 Einwohner.

Heer des Himmels, die Sterne des Firmaments, welche schon zur Zeit Moses an sich und in Abbildungen weit und breit verehrt wurden (2 Mos. 20, 4). Auch die Israeliten ließen sich oft von ihren Nachbarn zum Dienst der Gestirne verleiten, baueten ihnen Altäre (2 Kön. 21, 5) und brachten ihnen Opfer dar (Zeph. 1, 5. Jer. 19, 13).

Heerlinge, der unreife Nachwuchs von Weinbeeren; gilt als Bild schlechter Sitten und grober Laster (Jes. 5, 2. 4).

Heerschaaren, theils die Kriegsheere (Ps. 103, 4), theils die Menge der himmlischen Bewohner (Luk. 2, 13).

Hehr, s. v. w. herrlich, ehrwürdig (Ps. 111, 9).

Heide, ein wüster, unbebauter Strich Landes (1 Sam. 23, 15), mit welchem die von Gott Abtrünnigen verglichen werden (Jer. 17, 6).

Heil, s. v. w. Gutes, Errettung, Wohlfahrt, sowohl in leiblichen, wie in geistigen Dingen (Apostelg. 15, 23. Judith 11, 5).

Heiland, s. v. w. Erretter, Erlöser — wird besonders von Gott und dem Messias gebraucht (2 Sam. 22, 3. 1 Chron. 17, 35. Ps. 17, 7); aber auch von Menschen (Nehem. 9, 27. Richt. 3, 9).

Heimsuchen, von Gott gebraucht: theils wohlthun, theils strafen (Ruth 1, 6. Jer. 27, 22; 11, 22) — von Menschen gebraucht: besuchen.

Helba, Stadt im St. Asser (Richt. 1, 31), von welcher 1 Mos. 49, 20 gerühmt wird, daß sie fettes Brot liefere.

Heliodorus, ein Schatzmeister des syrischen Königs Seleukus III., der auf Befehl seines Herrn i. J. 176 nach Jerusalem kam, um den Tempel zu plündern. Der Hohepriester Onias suchte ihm dies zu verwehren; als aber Heliodorus darauf nicht achtete, und trotzdem in's Heiligthum drang, erschreckte ihn ein glänzender Reiter und zwei Jünglinge dermaßen, daß er für todt zu Boden niederfiel. Nur auf das Gebet des Onias erhielt er sein Leben wieder,

worauf ihm die beiden Jünglinge nochmals erschienen und ihm erklärten, daß er seine Rettung allein der Fürbitte des Onias zu danken habe (2 Makk. 3, 6).

Heliopolis (Sonnenstadt), On (s. d.).

Helkat, Stadt im St. Asser (Jos. 21, 31).

Helkath-Hazzurim, Ort, wo zwölf von den Benjamiten und zwölf von den Knechten Davids sich gegenseitig tödteten (2 Sam. 2, 16).

Hellenisten, die Christen in der Gemeinde zu Jerusalem, welche griechisch redeten, oder überhaupt Griechen waren (Apostelg. 6, 1).

Hellig, s. v. w. durstig, brennend (Jer. 2, 25).

Heman, 1) ein Sangmeister und Dichter unter David, dessen Nachkommen alle als Sänger und Musiker angestellt waren (1 Chron. 26, 5). — 2) Ein Dichter, dem der 88. Psalm zugeschrieben wird, obgleich Einige diesen Psalm für späteren Ursprungs halten. 1 Kön. 4, 31 wird die Weisheit dieses Heman gerühmt.

Hemathi, Stammvater einer wahrscheinlich neben den Phöniziern wohnenden kananitischen Völkerschaft. Zu Davids Zeit war sie mit den Israeliten befreundet (2 Sam. 8, 9). Amos erwähnt (Kap. 6, 2) ihre große Stadt Hemath.

Hena, Kutha, Sepharvaim — Theile Babylons und Mesopotamiens. Hena (jetzt Anah) ist eine Euphrat-Insel im südl. Mesopot., durch welche der Weg von Aleppo nach Bagdad führt. Nicht weit davon lag Sepharvaim, oder die Stadt der Sipparener, an einem Kanal, welcher den Euphrat und Tigris verband. Noch tiefer in Babylon hinein, südl. von Bagdad, lag Kutha am Königskanal.

Hengel, Gelenke und Fugen einer Kriegsrüstung, durch welche ein Pfeil dringen konnte (1 Kön. 22, 34).

Henoch (d. h. der Eingeweihte oder der Lehrer), Vater des Methusalah. 1 Mos. 5, 18 heißt es von ihm: Dieweil er ein göttliches Leben führte, nahm ihn Gott hinweg und ward nicht mehr gesehen. Nach Hebr. 11, 5 sah er den Tod nicht und ward lebendig gen Himmel erhoben (vergl. Sir. 44, 16. Luk. 3, 37). Die jüdische Tradition erzählt von Henoch, er sei der Erfinder der Buchstabenschrift, der Rechenkunst, der Astronomie (Astrologie) und der Verfasser mehrerer prophetischen Schriften gewesen.

Hepha oder Gaiba (Jud. 3, 11), Stadt am Fuße des Karmel, an dem Meerbusen von Akko. Die Griechen nannten sie Sykaminos, d. h. Ort der Maulbeerfeigen.

Herbergen. Solche in unserem Sinne waren im Alterthume im Orient wegen der hochgeachteten Sitte der Gastfreundschaft eben nicht nöthig. Die Reisenden fanden in Höhlen, Zelten und Häusern unentgeltlich Schutz und Obdach, mußten sich aber selbst beköstigen. Dies war auch noch zu Jesu Zeit der Fall (Luk. 9, 52 und 22, 11).

Herbstzeitlose, eine im Alterthume hochgeschätzte Pflanze, welche häufig in der Ebene Saron wuchs (Hohesl. 2, 1) und wahrscheinlich die Jes. 35, 1 genannte Lilie ist.

Herkules, Name einer, besonders von den Griechen hochverehrten Gottheit, der fast überall Kapellen, Tempel und Haine errichtet waren. Die Bedeutung des Herkules war an allen Orten nicht gleich, indem er bald als astronomisches Symbol, bald als Kriegsgott u. s. w. verehrt ward. Hiernach waren auch die ihm dargebrachten Opfer verschieden. In Griechenland weihte man ihm Schafe, Eber, Widder ꝛc., in Rom Stiere, Schweine, Brot ꝛc. und in Karthago, wie man behauptet, sogar Menschen. Heilig waren ihm Wachteln, Quitten, verschiedene Bäume (besonders die Silberpappel) und auch die unterirdischen Schätze. Aus letzterem Grunde weihte ihm Jeder, der reich werden wollte, oder es schon war, den 10. Theil seines Einkom-

mens. — Auch 2 Makk. 4, 19 ꝛc. ist von einem Herkules die Rede, dem der Hohepriester Jason ein Opfer darbringen lassen wollte. Dieser Herkules war Schutzgott von Tyrus, dem von Zeit zu Zeit die hierzu gehörigen Kolonien Abgeordnete sandten, daß sie ihm Geschenke und Opfer darbrächten.

Hermon. Ein Gebirge Palästina's, welches sich südl. an den Antilibanon anlehnt und über denselben mit seinem schneebedeckten Gipfel über 1000 Fuß emporragt. Die Israeliten nannten den Hermon auch „Hermonim", d. h. Bann, weil er die Grenze der von den Israeliten verbannten Kananiter bildete; die Sidonier „Sirion"; die Amoriter „Senir" (5 Mos. 3, 9. 1 Chron. 5, 23), d. h. Panzer. Die von ihm sich nach S. erstreckenden Ausläufer heißen Sion (5 Mos. 4, 48), jetzt Dschebel Heisch oder Dschebel Scheikh. Der Hermon führt wegen seines vielen Schnee's und seiner starken Ausdünstung dem Lande stets viel Wasser und Regen zu, weshalb die heil. Schrift den Thau des Hermon, der sich auf Zion befruchtend niederläßt, erwähnt. Hier ist das Quellland des Jordan, und der Fluß Scheriath el Mandhur, der vom Schneewasser des Dschebel Scheikh getränkt wird, ist in der Regenzeit oft wasserreicher als selbst der Jordan, in den er mündet.

Hermas (Hermogenes), ein Christ, den Paulus Röm. 16, 14 grüßt, der ihn aber in seiner Trübsal verläßt (2 Tim. 1, 15).

Herodes (d. h. Held oder trefflicher Mann), Name mehrerer jüdischen Könige, welche aus Idumäa stammten und als abhängige Fürsten von Rom Palästina regierten. 1) Herodes d. Gr., Sohn des Edomiter Antipas, welcher letzterer dem Makkabäer Hyrkanus II. als Fürst über Judäa zur Seite gestellt ward. Als Herodes Antipas durch einen gewissen Malchus vergiftet worden war, wurde sein Sohn Herodes (mit dem späteren Beinamen d. Gr.) vom J. 39 vor, bis 4 nach Chr. König über Judäa. Die Juden hatten schon seinen Vater Antipas gehaßt, weil er ein Edomiter war und weil er die Römer veranlaßt hatte, sich Palästina's zu bemächtigen, — noch mehr nun haßten sie diesen Herodes. Weit lieber mochten sie einen noch lebenden Sprößling aus dem Geschlecht der Makkabäer, Namens Antigonus, den Sohn Aristobuls II., zu ihrem Fürsten haben, und so erregten sie einen Aufstand gegen Herodes, in Folge dessen er nach Syrien fliehen mußte. Bald darauf kam er jedoch wieder, eroberte mit Hülfe der Römer Jerusalem, ließ die Mehrzahl der Mitglieder des hohen Raths (Synedriums s. d.) tödten, und um mit größerem Rechte den jüdischen Thron wieder einzunehmen, heirathete er die Makkabäerin Mariamne, die Enkelin Hyrkans II. Allein diese Verbindung rief auf der andern Seite wieder seinen Argwohn gegen das Geschlecht der Makkabäer wach, und so ließ er denn seinen Schwager Joseph, den er zuvor zum Hohenpriester ernannt hatte, im Jordan ersäufen, und seinen Schwiegervater Hyrkanus, weil er Geschenke von den Parthern angenommen, umbringen. Wegen dieser Greuelthaten erkaltete natürlich die Liebe der Mariamne gegen ihn, und als Herodes dies merkte, ließ er auch diese vergiften und seine Schwiegermutter Alexandra, wie seine eigenen Söhne Alexander und Aristobul, die ihm die Mariamne geboren hatte, tödten. Als der Kaiser Augustus in Rom von dieser Grausamkeit hörte, äußerte er, es sei besser, das Schwein des Herodes, als sein Sohn zu sein. Um diese Zeit waren die drei Weisen aus dem Morgenlande nach Jerusalem gekommen und forschten hier nach dem neugebornen König der Juden. Herodes gab ihnen den Auftrag, es ihm anzuzeigen, wenn sie das Kindlein gefunden hätten, damit auch er käme, um es anzubeten. Da sie aber ausblieben, gab er

aus Furcht vor dem „neugebornen König der Juden“ den schrecklichen Befehl, alle Kinder zu Bethlehem und an seinen Grenzen, die zweijährig und darunter wären, zu tödten; allein das Jesuskindlein entging den Mörderhänden durch seine Flucht nach Aegypten (Matth. 2, 13). Nicht lange darauf verschwur sich Herodes ältester Sohn Antipater (von seiner Gattin Doris, dem zu Gefallen er seine beiden Söhne von der Mariamne hatte tödten lassen) mit der Gattin seines Bruders, ihn zu vergiften. Doch der Plan wurde entdeckt und Antipater dafür erdrosselt. Als Herodes Ende herankam, berief er die vornehmsten Männer aus dem ganzen Lande zu sich nach Jericho unter dem Vorwande, Reichsangelegenheiten zu besprechen; allein im Geheimen hatte er seiner Schwester Salome den Befehl gegeben, sie alle gleich nach seinem Tode umbringen zu lassen, damit das Land dann Trauer hätte, weil er wohl wußte, daß um ihn doch Niemand trauern würde. Die Salome aber vollzog diesen Blutbefehl nicht. Herodes starb i. J. 4 n. Chr. eines schrecklichen Todes, indem er bei lebendigem Leibe von Würmern gefressen wurde. Den Beinamen „der Große“ erhielt er gewissermaßen aus Dankbarkeit dafür, weil er zur Zeit einer Hungersnoth (25 v. Chr.) viele reichliche Spenden austheilte, obgleich dies von ihm nur deshalb geschah, um dadurch die Erinnerung an seine begangenen Greuelthaten zu verwischen. Auch ließ er die Stadt Cäsarea am Meere erbauen, Samaria wieder herstellen, Jerusalem neu befestigen und den Tempel daselbst theils erweitern, theils verschönern. Von seinen Söhnen waren nach seinem Tode noch vier am Leben, von denen drei: Archelaus, Antipas und Philippus sich in sein Reich theilten, der vierte aber als Privatmann lebte. — 2) Herodes Archelaus, Sohn Herodes d. Gr., welcher nach dessen Tode die Provinzen Judäa, Samaria und Idumäa und den Titel eines Tetrarchen (Vierfürsten) erhielt. Da er bald in die Fußtapfen seines despotischen Vaters trat, so beschwerten sich die Juden über ihn beim römischen Kaiser, worauf er von diesem abgesetzt und in die Verbannung nach Vienne in Frankreich geschickt wurde. Von da ab wurde Judäa zu der den Römern gehörigen Provinz Syrien geschlagen und durch römische Statthalter (Prokuratoren) regiert. — 3) Herodes Antipas, Sohn Herodes d. Gr., welcher nach dessen Tode die Provinzen Galiläa und Peräa mit dem Titel eines Tetrarchen erhielt. Er regierte zu Sephoris und ist derselbe, welcher Johannes d. T. in's Gefängniß werfen und bald darauf auch tödten ließ, weil dieser ihm wegen seines ehebrecherischen Lebens mit der Herodias, dem Weibe seines Bruders Philippus, öffentlich Vorwürfe gemacht hatte (Matth. 14, 3—5). Seine erste Gemahlin, die er vorher verstoßen hatte, war eine Tochter des Königs Aretas von Arabien, welcher ihn dafür mit Krieg überzog. Luk. 13, 31 wird erzählt, daß dieser Herodes auch Jesum nach dem Leben trachtete. Als ihn aber Pilatus nach seinem Verhör zu Herodes schickte, um diesem hiermit einen Gefallen zu thun, begnügte er sich damit, den Herrn zu verspotten und ihn zu Pilatus zurückzusenden (Luk. 23, 5—12). Späterhin reiste Herod. Ant. nach Rom, um gleich seinem Schwager Agrippa die Königswürde zu erlangen. Allein hier ward er beim Kaiser als ein Empörer verleumdet, indem es hieß, er habe für 70,000 Mann Waffen vorräthig. Deshalb ward er erst nach Galiläa, darauf nach Spanien verbannt, woselbst er starb. Seine Länder erhielt sein Neffe und Schwager, Herodes Agrippa I., ein Bruder der Herodias. — 4) Herodes Philippus, Tetrarch von Trachonitis, kommt im N. T. nicht weiter vor. Er regierte besser als seine Brüder und starb i. J. 34 n. Chr. Da er keine

Kinder hinterließ, so schlug der röm. Kaiser Tiberius seine Länder zur röm. Provinz Syrien, bei welcher sie 3 Jahre lang blieben, bis sie der Kaiser Caligula i. J. 37 dem Herodes Agrippa I. gab. — 5) Herodes Agrippa I., Sohn des hingerichteten Aristobul, also ein Enkel Herodes d. Gr. Da er ein Freund und Sündengenosse des röm. Kaisers Caligula war, so erhielt er von diesem nicht nur die früher von seinem Oheim Herod. Phil. besessenen Länder: Trachonitis, Ituräa, Gaulonitis, Batanäa und Auranitis und dazu den Königstitel, sondern auch i. J. 39 n. Chr. noch die Länder des beim Kaiser verleumdeten Herodes Antipas, so daß er $^3/_5$ des Reiches besaß, welches sein Großvater Herodes d. Gr. inne gehabt hatte. Als der Kaiser Caligula i. J. 41 starb, und diesem der Kaiser Claudius folgte, wußte sich Agrippa I. auch bei diesem so beliebt zu machen, daß er ihm noch die bisher von römischen Prokuratoren regierten Länder Samaria, Judäa und Idumäa schenkte, so daß er jetzt im Besitz des ganzen, früher von seinem Großvater besessenen Ländergebiets war. Um sich bei den Juden in Gunst zu setzen, ließ er den Apostel Jakobus den Aelt. hinrichten (Apostelg. 12). Herodes Agr. I. starb zu Cäsarea, wohin er sich zur Feier eines heidnischen Festes begeben hatte und sich von dem Volke abgöttisch verehren ließ (44 nach Chr.). Er hinterließ einen Sohn (Herod. Agrippa II.) und zwei Töchter (Berenice und Drusilla). — 6) Herodes Agrippa II., Sohn Herod. Agr. I., erhielt in seinem 25. Jahre (53 n. Chr.) vom röm. Kaiser Claudius einen ansehnlichen Theil der Länder seines verstorbenen Vaters mit dem Königstitel, die Aufsicht über den Tempel und das Recht, die Hohenpriester zu ernennen. Er that zwar viel für die Verschönerung Jerusalems, wie auch anderer Städte, hatte aber keine Liebe bei dem Volke, weil er die Hohenpriester willkürlich ein- und absetzte. Sein geringes Ansehen konnte demnach auch nicht zur Verhinderung eines zu seiner Zeit ausbrechenden Aufstandes beitragen, so viel Mühe er sich auch darum gab. Er überlebte die Zerstörung Jerusalems und das Ende des jüdischen Staates, indem er i. J. 90 n. Chr. als der letzte Sproß des herodianischen Hauses zu Rom starb.

Herodianer, welche Matth. 22, 16 und Mark. 3, 16; 12, 13 vorkommen und mit den Pharisäern gemeinschaftliche Sache gegen Jesum machten, waren entweder unmittelbare Diener und Anhänger des Herodes Antipas oder eine politische Partei, die es den eigentlich jüdisch gesinnten gegenüber mit diesem Herodes hielten.

Herodias, eine Tochter des Aristobul, also eine Enkelin Herodes d. Gr. Sie vermählte sich mit ihrem Onkel, dem Herodes Philippus, und gebar ihm die Salome. Einige Zeit darauf ließ sie sich von dem Stiefbruder ihres Gemahls, dem Herodes Antipas, der seine vorige Gemahlin, die Tochter des Königs Aretas, verstoßen hatte, entführen, und begleitete diesen auch in die Verbannung nach Gallien, welche der Kaiser Caligula über ihn verhängte. Sie war es, welche den Tod Johannes d. T. veranlaßte (Mark. 6, 16—29).

Herodis Sauerteig, die sadducäischen und epicuräischen Lehren, denen Herodes und seine Partei anhing (Mark. 8, 15).

Hesbon, eine alte Stadt im östl. Palästina an der Grenze des St. Gad, welche ursprünglich Esbos hieß und Residenz des Amoriterkönigs Sihon war (4 Mos. 21, 6 ꝛc.). Moses eroberte sie und theilte sie dem St. Ruben zu; später kam sie an den St. Gad und noch später ward sie eine Levitenstadt (Jos. 21, 37). Zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft hatten sie die Makkabäer inne, nachmals ward sie wieder jüdisch und in der ersten christlichen Zeit residirte hier ein Bischof. Von ihr sind

noch viele Ruinen auf einem Hügel vorhanden, desgleichen auch alte Brunnen, welche von den Beduinen benutzt werden. Jetzt heißt der Ort Hesban.

Hesekiel (d. h. meine Stärke ist Gott) war ein Sohn des Priesters Busi und einer der vier großen Propheten Israels. Er ward i. J. 599 v. Chr. mit dem Könige Jojachin und dem vornehmeren Theile des Volkes nach Babylon in die Gefangenschaft geführt. Hier wohnte er in der Landschaft Sarera, wirkte unter seinen Landsleuten, wurde aber im 27. Jahre seiner Wegführung, wie es heißt, von diesen selbst ermordet. Sein Grab zeigt man noch heute einige Tagereisen von Bagdad. Der Hauptinhalt seines Buches sind prophetische Weissagungen in Bezug auf den nahe bevorstehenden Untergang des jüdischen Staates (wobei er die Hoffnung der Wiederherstellung desselben durchblicken läßt) und über die Schicksale anderer Völker. Im Ganzen ist dieser Prophet wegen seiner vielen Fabeln und Allegorien, wie auch wegen der orientalischen Färbung seiner Sprache, schwer zu verstehen.

Hesmon, Stadt im St. Juda (Jos. 15, 27).

Heth, ältester Sohn Kanaans und Stammvater der Hethiter, welche neben den Jebusitern und Amoritern in den Gebirgen um Berseba und Hebron wohnten (4 Mos. 13, 20) und sich mit Ackerbau beschäftigten. Die Israeliten vermochten sie nicht zu vertreiben und viele Hethiter dienten im Heere Davids (1 Sam. 21, 6. 2 Sam. 11, 3). Erst Salomo unterwarf sie vollständig (1 Kön. 9, 20).

Heuschrecken. Die gewöhnlichsten Arten derselben sind die grünen, schwarz gefleckten 2½ Zoll langen Zugheuschrecken, welche oft in Schaaren von vielen Millionen vom Winde aus dem östlichen Asien und dem nördlichen Afrika nach Europa hinübergetrieben werden und hier auf den Feldern große Verheerungen anrichten. Welche Plage sie oft im Orient sind, darüber berichtet die Bibel 2 Mos. 10, 4 ꝛc. 1 Kön. 8, 39. 2 Chron. 6, 28; 7, 13. Hier kommen sie oft in so mächtigen Schwärmen angezogen, daß sie die Sonne verfinstern, und da, wo sie niederfallen, den Boden ellenhoch bedecken. Alles, was sie auf den Feldern finden, fressen sie mit ihren scharfen Zähnen ab, wobei sie ein Getöse wie eine schwere Kavallerie verursachen und bei ihrem Fortziehen einen ganz abscheulich stinkenden Unrath zurücklassen. Eigenthümlich bei diesen Heuschrecken ist, daß sie stets geradaus ziehen und sich dabei durch Nichts von ihrem Zuge abhalten lassen, bis sie endlich in's Meer stürzen und dort ersaufen. Einige Arten der Heuschrecken, besonders die Kammheuschrecken, werden im Orient vielfach gegessen, und dieselben waren es auch wohl, deren sich Johannes in der Wüste zur Nahrung bediente (Matth. 3, 4). Noch heute verkauft man sie im Orient in großer Menge auf den Märkten, und bereitet aus ihnen theils eine Art Frikassee, theils verbäckt man sie (s. d. Art. Braten).

Hevi, sechster Sohn Kanaans und Stammvater der Heviter, welche erst am Fuße des Hermon wohnten und dann von den Israeliten weiter nördlich nach dem Libanon hin gedrängt wurden. Hier wohnten sie noch zur Zeit Davids (2 Sam. 24, 7); später verschwindet ihr Name aus der Geschichte. Nach Jos. 9, 3. 7 scheint eine Kolonie von ihnen sich in Süd-Palästina niedergelassen zu haben.

Hevilla, Name einer 1 Mos. 25, 11 vorkommenden Landschaft, welche wahrscheinlich in der Nähe des persischen Meerbusens lag.

Hezron, 1) ein Sohn Rubens, Stammvater der Hezroniter (1 Mos. 46, 6); — 2) ein Sohn Perez, des Sohnes Juda (1 Mos. 46, 12. Ruth 4, 18. Matth. 1, 3); — 3) eine Stadt im St. Juda (Jos. 15, 25).

Hidekel, Fluß, wohl der Tigris (1 Mos. 2, 14), der durch Armenien und Mesopotamien fließt und die Felder zu gewissen Zeiten überschwemmt (Sir. 24, 34. 35).

Hiel, ein Bethelite, den, weil er Jericho wieder aufbauen wollte, der Fluch Josua's traf (Jos. 6, 26. 1 Kön. 16, 34).

Hierapolis, Stadt in Groß-Phrygien mit vielen heißen Quellen und einer Höhle, aus welcher pestartige Dünste ausströmen. Paulus stiftete in dieser Stadt eine christliche Gemeinde (Kol. 4, 13) und der Apostel Philippus erlitt hier den Märtyrertod.

Hilkias, 1) ein Hoherpriester zur Zeit des Königs Josia, der das im Tempel wieder aufgefundene Gesetzbuch zu ihm brachte (2 Kön. 22, 4 ꝛc.); — 2) Vater des Eliakim und Hofmeister des Königs Hiskias (2 Kön. 18, 18. Jes. 22, 20).

Hindin, das Weibchen vom Hirsch oder Reh (Ps. 29, 9. Jer. 14, 2), gilt Spr. 5, 19 als Bild eines liebenswürdigen Weibes.

Hinnom, ein vom Kidron und dem Bache Siloah bewässertes fruchtbares Thal südl. von Jerusalem, welches die Grenze zwischen den Stämmen Juda und Benjamin bildete (Jos. 18, 16). Da hier die Moabiter und auch viele Israeliten dem Götzen Moloch opferten, so wurde dieser Ort späterhin nicht nur als unrein verabscheut, sondern auch als Sinnbild der Hölle angesehen, weshalb man hierher allen Unrath von Jerusalem brachte und auch hier die Leichname der hingerichteten Missethäter verscharrte.

Hiob (d. h. der Dulder), ein Nomadenfürst im Lande Uz, von dem das nach ihm benannte Buch in der heil. Schrift erzählt. Kap. 1. 2 enthält eine Aufzählung der ihn betroffenen Unglücksfälle, und Kap. 3—31; 37—40 enthält ein Lehrgedicht, in welchem Gott dem Hiob und seinen Freunden die Kurzsichtigkeit der Menschen in der Beurtheilung der göttlichen Rathschlüsse vorhält.

Hiram, König von Tyrus, wie auch Freund und Bundesgenosse Davids und Salomo's. Ersterem sandte er Holz zum Bau eines Palastes, letzterem zum Bau des Tempels und zur Ausrüstung einer Handelsflotte, dazu auch phönizische Künstler und ansehnliche Geldvorschüsse (1 Chron. 14, 1 ꝛc. 2 Chron. 9, 10; 2, 2). Salomo soll eine Tochter von ihm zum Weibe gehabt haben.

Hirsch. Derselbe gehörte, wie auch das Reh, bei den Hebräern zu den reinen Thieren und wurde von diesem nicht weiter unterschieden (5 Mos. 12, 15; 14, 5). An vielen Stellen wird der Flüchtigkeit und Beweglichkeit des Hirsches gedacht, wie Ps. 18, 34. 2 Sam. 22, 34 ꝛc., und Sprw. 5, 19 werden Geliebte mit einer Hirschkuh verglichen.

Hirten. Sie standen bei den nomadisirenden Völkern in hohem Ansehen, und nicht nur die Patriarchen, sondern auch viele ihrer angesehenen Nachkommen waren Hirten; ja selbst Propheten traten aus diesem Stande auf, wie z. B. Amos, der ja ein Hirt aus Thekoa war (Amos 1, 1). Oftmals bedient sich die Bibel Bilder aus dem Hirtenleben, wie Jes. 10, 11, und in der nachexilischen Zeit werden die Synagogenvorsteher geradezu Hirten genannt. So geachtet aber die eigentlichen Hirten waren, so verachtet waren die Miethknechte (Joh. 10, 13), weil ihnen gewöhnlich die achtbaren Eigenschaften eines guten Hirten fehlten, nämlich die Treue, die Sorgsamkeit und die aufopfernde Hingabe für ihre Heerde. — Die Hirten wohnten unter Zelten und führten stets einen an der einen Seite gekrümmten Stab bei sich, mit welchem sie die Thiere an den Füßen festhalten konnten; außerdem hatten sie eine Tasche und wohl auch eine Schleuder. Zum Schutze gegen die wilden Thiere dienten ihnen besonders ihre für den Zweck der Vertheidigung gut zugerichteten Hunde. Hier und da hatten sie Warten und Thürme,

von denen sie sich durch gewisse Zeichen auf Gefahren aufmerksam machten und zum Beistande aufforderten. Ihr Kleidungsstück war ein Mantel, in welchen sie den ganzen Körper einhüllen konnten. Ihr Lohn bestand in Produkten der Heerde, besonders in Milch. Zum Zeitvertreib beim Hüten diente ihnen die Hirtenflöte oder die Schalmei. Ueber sämmtliche Hirten eines Herrn stand ein Oberknecht, wie solcher z. B. der Elieser war, den Abraham beauftragte, für seinen Sohn Isaak ein Weib aus Mesopotamien zu holen (1 Mos. 24, 2 ꝛc.).

Hiskias (d. h. des Herrn Stärke oder auch des Herrn Knecht) war der Sohn und Nachfolger des Königs Ahas auf dem jüdischen Thron und regierte von 729—699 v. Chr. Er schaffte den Götzendienst im ganzen Lande ab und stellte die Verehrung des einigen wahren Gottes wieder her (2 Kön. 18, 3. 2 Chron. 30, 31). Die Philister besiegte er und wollte sich auch von der Oberherrschaft der Assyrer frei machen; allein Sanherib kam mit einem Heere, nahm die Stadt Lachis ein und erzwang von ihm einen bedeutenden Tribut, den Hiskias aus dem Tempelschatze entnahm (2 Kön. 18, 15. 16). Dennoch blieb Sanherib im Lande und beabsichtigte, den ganzen jüdischen Staat zu zerstören. Aber, wie 2 Kön. 19, 30 berichtet wird, schlug der Engel des Herrn in einer Nacht 185,000 Streiter seines Heeres, wonach Sanherib nach Ninive zurückzog und daselbst bald darauf von zweien seiner Söhne erschlagen wurde. Nicht lange darauf ward Hiskias todtkrank (wahrscheinlich an der Pest); doch auf sein Flehen ließ ihn der Herr wieder genesen und legte ihm noch 15 Jahre zu seinem Leben hinzu (Jes. 38). Das Zurückgehen des Schattens am Sonnenzeiger, von dem hierbei die Rede ist, soll vielleicht nur andeuten, daß Gott aus Liebe zu seinen Auserwählten selbst den Gang der Natur unterbricht. Jede andere Erklärung dieser Erscheinung dürfte wohl auf zu große Schwierigkeiten stoßen. — Als der König von Babel den Hiskias wegen seiner Genesung beglückwünschen ließ, war dieser so unvorsichtig, den Abgeordneten alle seine Schätze zeigen zu lassen, wodurch er, was Jesaias auch voraussah (Jes. 39. 2 Chron. 29), den König von Babel zur Eroberung Judäa's reizte. Hiskias starb nach einer 29jährigen Regierung, nachdem er noch mehrere Städte seines Landes befestigt und eine Wasserleitung für Jerusalem angelegt hatte (2 Kön. 20, 20).

Hoba, ein nördl. von Damaskus gelegener Ort, bis wohin Abraham die von ihm geschlagenen feindlichen Könige verfolgte (1 Mos. 14, 15); nach Eusebius Zobar.

Hobab, Schwager Moses und Begleiter desselben durch die Wüste bis Kanaan. Von ihm sollen die Keniter abstammen (4 Mos. 10, 29).

Hochpflaster s. Gabbatha (Joh. 19, 13).

Hochzeit. Selbst bei den rohesten alten Völkern war es Sitte, den Tag, an welchem die Braut dem Bräutigam zugeführt wurde, mit einer besonderen Festlichkeit, an welcher auch stets die Priester Theil nahmen, zu begehen. Die Braut wurde entweder gekauft oder durch Arbeit gewonnen, wie es noch jetzt bei manchen orientalischen Völkern der Fall ist. Bei den Assyrern dagegen sollen die hübschen Mädchen öffentlich versteigert und von dem Erlös die armen und häßlichen ausgesteuert worden sein. — Bei den alten Hebräern folgte die Verheirathung gewöhnlich 10—12 Monate nach der Verlobung. Am Hochzeittage begab sich der Bräutigam, geschmückt, gesalbt und von mehreren Freunden begleitet, in das Haus der Braut und führte diese verschleiert und von ihren Gespielinnen begleitet, unter Gesang und Musik, oder in späterer Zeit auch unter Vorantragung von Fackeln (Lampen), in das Haus seines

Vaters. Die Hochzeitsfeierlichkeit dauerte 3—7 Tage, während welcher Zeit ein Freund des Bräutigams den Wirth machte und die Gäste sich durch Gesang und Räthselfragen belustigten (Joh. 3, 29. Richt. 14, 12). Die Braut war während dieser Zeit mit einer goldenen Krone geschmückt und der Bräutigam mit einem Kranze. Statt einer besonderen Copulation wurde ein Segensspruch über das Brautpaar gesprochen, wie solchen auch Rebekka vorweg erhielt (1 Mos. 24, 60). Nach den Hochzeitsfeierlichkeiten wurde das Brautpaar unter'm Geleit der Brautjungfern verhüllt in das Brautgemach geführt. Konnte hierbei der Braut auf irgend eine Weise die Verletzung ihrer Jungfräulichkeit überwiesen werden, so war die Verbindung gelöst und die Braut wurde zur Strafe gesteinigt (5 Mos. 22, 15 ꝛc.) [s. d. Art. Ehe].

Höflichkeit. Daß es bei den alten Hebräern Sitte war, sich beim Begrüßen zu neigen, zu bücken oder vor Vornehmen auf die Erde niederzuwerfen, lesen wir an vielen Stellen der Bibel, wie 1 Mos. 18, 2; 19, 2; 42, 6. Als Jakob zu Esau kam, um sich mit ihm auszusöhnen, neigte er sich vor demselben sieben Mal auf die Erde, um dadurch einen erhöhten Grad von Ehrerbietung und Unterwürfigkeit anzuzeigen (1 Mos. 33, 3). Begegnete ein Reiter einem Vornehmern als er selbst war, so stieg er schnell vom Thiere und machte ihm die seinem Range zukommende Verbeugung (1 Mos. 24, 64. 1 Sam. 28, 23). Daß das Küssen ein Zeichen der Freundschaft beim Kommen und Weggehen war, wissen wir aus Tob. 9, 8; 10, 3. Ruth 1, 14. Luk. 7, 45; 15, 20; ebenso auch beim Begegnen (2 Sam. 20, 9). Man küßte sich entweder den Mund oder den Bart, den man dabei mit der Hand faßte (2 Sam. 20, 9). Niedere küßten dem Höheren auch wohl die Hände oder die Füße, und namentlich geschah letzteres als ein Zeichen der Huldigung. Erwiderte dieser einen solchen Gruß mit einem gewöhnlichen Kuß, so galt dies als Zeichen einer ganz besonderen Herablassung (2 Sam. 19, 34). Die Begrüßungsworte waren meist ein Segensspruch, wie: „Jehovah sei mit dir," „Glück zu!" — worauf der Begrüßte erwiderte: „Der Herr segne dich!" (Ruth 2, 4) oder man erkundigte sich nach seinem gegenseitigen Wohlbefinden. Die Worte, mit denen Geringere die Höheren begrüßten, waren stets Ausdrücke größter Ergebenheit, ja sogar zuweilen Schimpfwörter, wie: „Dein Hund" ꝛc. (2 Sam. 9, 8. 2 Kön. 8, 13). — Die Priester brauchten, sobald sie begrüßt wurden, nicht zu danken, legten aber stets einen großen Werth darauf, viel gegrüßt zu werden (Luk. 11, 43). Fürsten und Feldherren streuete man zum Zeichen der Ehrerbietung Zweige und Kleider auf den Weg, erleuchtete denselben auch wohl mit Fackeln und jauchzte ihnen zu, wobei man nicht selten auch Musik machte (1 Kön. 1, 40. 2 Kön. 9, 13 ꝛc.). Daß jüngere Personen vor einem grauen Haupte aufstehen und das Alter ehren sollten — das wurde bereits 3 Mos. 19, 32 geboten.

Höhen. So heißen in der Bibel die Orte, welche besonders zur Verehrung Gottes oder überhaupt einer Gottheit bestimmt waren. Zwar wird 3 Mos. 26, 30 gegen solche Verehrungsörter geeifert; dennoch bestanden sie bis zur Zeit der Könige fort (1 Sam. 9, 16. 1 Kön. 3, 2 ꝛc.). Daß es für solche Höhen auch besondere Priester gab, geht daraus hervor, daß der König Josias alle Höhenpriester in seinem Lande auf dem Altare zu Bethel opfern ließ (2 Kön. 23, 19. 20). Oft ist mit einer solchen Höhe auch ein tragbarer Götzenaltar, oder eine kleine Kapelle oder ein Tempel gemeint, wie dies aus Hes. 16, 24. 31. 39 und aus Jer. 7, 31; 32, 35 zu ersehen ist.

Hölle, 1) s. v. w. Grube, Tiefe, Grab — das Bild der Gefahr, des Elends, des

Untergangs; — 2) der Ort in der Unterwelt, wo nach der Meinung der Juden die Todten bis zur Erſcheinung des Meſſias zum Gerichte verharren (Judä V. 14. 15. 1 Kön. 2, 6. 9. Hiob 24, 19); — 3) der Ort und Zuſtand der Verdammten vor und nach dem Weltgerichte (Spr. 15, 24. Matth. 5, 29. 30). — Die Höllenfahrt Chriſti, ſ. v. w. ſein Begräbniß.

Hoheprieſter. Er war der Oberſte über alle levitiſchen Prieſter und wird deshalb

Hoheprieſter.

auch der Prieſter der erſten Ordnung (2 Kön. 25, 18. Jer. 52, 24), oder wegen ſeines Vorzugs ſchlechtweg „der Prieſter“ genannt (3 Moſ. 4, 3; 16, 32. 4 Moſ. 25, 7; 27, 21. 1 Sam. 14, 3. 36 ꝛc.). Zuweilen heißt er auch der vornehmſte Prieſter (2 Chron. 24, 6. 11) oder auch der Fürſt im Hauſe Gottes (1 Chron. 10, 11. 2 Chron. 31, 13), obgleich letzteren Namen auch oft die ihm nächſtſtehenden Prieſter erhielten (1 Chron. 13, 27. 2 Chron. 35, 8. Nehem. 11, 11). Der erſte jüdiſche Hoheprieſter, den Gott ſelbſt über ſein Volk erwählte und in ſeiner erblichen Würde durch das Grünen und Blühen ſeines Stabes (4 Moſ. 17) beſtätigte, war Aaron (ſ. d.) 2 Moſ. 28, 1. Darum wird er auch genannt der heilige Mann (5 Moſ. 33, 8), der unſträfliche Mann (Weish. 18, 21) und der Heilige des Herrn (Pſ. 106, 16). Alle ſeine Söhne und deren Nachkommen aber, die zu gewöhnlichen Prieſtern erwählt wurden, werden oft das Haus Aarons genannt (Pſ. 115, 10, 1; 118, 3; 135, 19). — Ueber die Einweihung Aarons in ſein hoheprieſterliches Amt iſt 2 Moſ. 28. 29 das Ausführliche von Gott ſelbſt verordnet. Zu dieſer Einweihung gehörten vier Stücke: das Baden und Waſchen, das Anlegen der hohenprieſterlichen Kleidung, das Salben mit dem heil. Oel und die Darbringung eines Opfers. Alles dies mußte vor dem verſammelten Volk im Vorhof der Stiftshütte geſchehen (2 Moſ. 29, 1 ꝛc. 2 Moſ. 40, 12 ꝛc. 3 Moſ. 8, 1 ꝛc.). — 1) Das Baden und Waſchen. Daſſelbe geſchah nicht blos an Händen und Füßen, wie bei allen gewöhnlichen Prieſtern, wenn ſie in's heilige Amt gingen, ſondern am ganzen Körper, und zwar wohl hinter einem Teppiche. Es ſollte als Sinnbild der inneren Reinheit gelten. — 2) Das Anlegen der hohenprieſterlichen Kleidung. Dieſe Kleidung war überaus prächtig und beſtand aus acht Stücken. Zu ihr gehörte zunächſt die gewöhnliche Prieſterkleidung, welche in einem Bein- oder Niederkleide, in einem weißen Rock, einem Gürtel und einem Kopfbunde beſtand. Die beiden erſten Stücke waren von feiner, weißer Leinwand (Byſſus), der Gürtel von gezwirntem weißen Leinen, mit Purpur, Scharlach und himmelblauen Fäden ſehr ſchön und köſtlich geſtickt (2 Moſ. 28, 39. 3 Moſ. 8, 7), und der Kopfbund (Turban) ebenfalls von

feiner ägyptiſcher Leinwand, nur etwas höher als bei den gewöhnlichen Prieſtern. Dann kamen zur hohenprieſterlichen Kleidung noch vier andere Stücke hinzu: ein längerer und ein kurzer Oberrock, das Bruſtſchild und das Stirnblech. a) Der längere Oberrock. Er wurde über der gewöhnlichen, erſtgenannten Prieſterkleidung getragen, war von feinem Leinen und himmelblau. An ſeinem Saume hingen Granaten von gezwirnten Purpur- und Scharlachfäden und goldene Schellen. Dieſe Schellen ſollten einem Jeden ſogleich die Annäherung des Hohenprieſters anzeigen [2 Moſ. 28, 35]. b) Der kurze Oberrock (Ephod), welcher über den eben erwähnten längeren gezogen wurde. Er war von Gold-, Purpur-, Scharlachfäden und weißem ägyptiſchen Leinen gewebt und mit allerlei Blumenwerk geſchmückt [2 Moſ. 28, 30]. c) Das Bruſtſchild (coschen). Daſſelbe war das wichtigſte Stück der hohenprieſterlichen Kleidung und beſtand aus denſelben Stoffen wie das Ephod. An den Ecken war das Schild durch goldene Ringe und himmelblaue Bänder an dem Ephod befeſtigt und auf der Schulter mit goldenen Spangen, die mit zwei köſtlichen Sardonichſteinen geziert waren, verſehen. Auf der Vorderfläche dieſes Schildes waren 12 Edelſteine in 4 Reihen angebracht, welche die Namen der zwölf Stämme eingegraben enthielten [ſ. Aarons Bruſtſchild]. d) Das Stirnblech. Es war zwei Finger breit, von feinſtem Golde, ſaß am vorderen Theile des Kopfbundes und enthielt die Worte eingegraben: „Die Heiligkeit des Herrn.“ Vom Stirnblatt führten ſeitwärts nach dem Kopfe drei Streifen goldener Knöpfe in der Art einer Krone und deshalb wird auch das Stirnblatt ſelbſt in der Schrift oft eine Krone genannt (2 Moſ. 39, 6; 39, 30. 3 Moſ. 8, 9; 21, 11. Sir. 45, 14). Der Zweck, warum der Hoheprieſter das Stirnblech trug, iſt ausgedrückt 2 Moſ. 28, 38. — Im Tempel wurde die hoheprieſterliche Kleidung in einer beſonderen Kammer aufbewahrt. Als die Burg Antonia, nordöſtl. vom Tempel, durch Hyrkanus erbaut worden war, kam dieſe Kleidung dorthin in Verwahrung. Zur Zeit des Kaiſers Tiberius, als Vitellius Landpfleger in Syrien war, wurde den Juden die Verwahrung dieſer Kleidung im Tempel wieder ſelbſt überlaſſen, und hier blieb ſie auch bis zur Zerſtörung deſſelben durch Titus. — 3) Die Salbung mit dem heil. Oel. Dieſelbe erfolgte nach der Einkleidung des Hohenprieſters (2 Moſ. 29, 7. 3 Moſ. 8, 10. Pſ. 133, 2. 1 Chron. 30, 22) und geſchah dadurch, daß ihm etwas Salböl auf den Kopf gegoſſen und mit einem Finger, der zuvor in das Oel getaucht war, ein Kreuz auf der Stirn gemacht wurde. — 4) Das Weihopfer. Daſſelbe beſtand in einem jungen Farren, zween Widdern und drei ungeſäuerten Broten. Das Brot ward in einen Korb gelegt und neben den genannten Thieren dem Herrn dargebracht. Der Farren ward als Sündopfer, der eine Widder zum Brandopfer und der andere, der auch der Widder der Fülle oder der Einweihung hieß, ganz beſonders zur Einweihung geopfert (2 Moſ. 29, 10 ꝛc. 3 Moſ. 8, 14 ꝛc.). Dies waren die vier Einweihungsceremonien des Hohenprieſters, womit ihm befohlen ward, das Amt des göttlichen Wortes, auf daß er Jakob ſein Zeugniß lehre und Iſrael mit ſeinen Geſetzen erleuchte (Sir. 45, 18 ꝛc.). Dieſe Einweihung wurde ſieben Tage hintereinander wiederholt, während welcher Zeit Aaron nicht aus der Stiftshütte gehen durfte (2 Moſ. 29, 30). Späterhin ſoll die Einweihung des Hohenprieſters nur im Anlegen ſeiner Kleider und im Salben beſtanden haben. Als aber das Salböl im zweiten Tempel nicht mehr vorhanden war, unterblieb auch letztere Ceremonie.

Das Amt des Hohenprieſters war: jähr-

lich am großen Verſöhnungsfeſte (ſ. d.) in das Allerheiligſte zu gehen, um zuerſt ſich und dann das Volk mit Gott zu verſöhnen. Seinen hohenprieſterlichen Schmuck mußte er aber hierbei abthun und dafür eine einfache weiße Kleidung anlegen (3 Moſ. 16, 4). Ferner mußte er, ſo oft es nöthig war, das heil. Orakel, das Urim und Thumim (ſ. d.) befragen, mußte im hohen Rath (Synedrium ſ. d.) den Vorſitz führen und konnte ſo oft er wollte die gewöhnlichen Prieſtergeſchäfte verrichten, was von ihm auch meiſt an den Sabbathen geſchah. — Da es Pflicht des Hohenprieſters war, ſich vor allen Dingen der Reinheit zu befleißigen, ſo durfte er nie einen Todten anrühren (3 Moſ. 21, 11), nie bei Trauerfeierlichkeiten ſein Haupt entblößen und auch nie zum Zeichen der Trauer ſein Haar ausraufen oder ſeine Kleider zerreißen. — Der Hoheprieſter ſtand beim Volke in hohem Anſehen und zur Zeit der Könige galt er als die zweite Perſon im Staate. Selbſt Königstöchter vermählten ſich mit ihm (2 Chron. 22, 11), und ſtarb er, ſo fand er ſein Grab an der Seite des Königs (2 Chron. 22, 16).

Jeder Hoheprieſter mußte, wenn er gewählt wurde, wenigſtens 25 Jahre alt (4 Moſ. 8, 24) und durchaus frei von jeglichem Körpergebrechen ſein. Hatte er auch nur den geringſten Fehler am Leibe, ſo ward er dadurch untüchtig. Aus dieſem Grunde biß Antigonus ſeinem Vetter, dem Hohenprieſter Hyrkanus, als er bei ihm in Gefangenſchaft gerieth, die Ohren ab, um ihm hierdurch ſeine hoheprieſterliche Würde zu rauben. Wohl konnte Antigonus aber dies bleiben laſſen, da ſchon die Gefangenſchaft des Hohenprieſters ihn zur weiteren Verrichtung ſeines Amtes untüchtig machte. — Der Hoheprieſter durfte kein gewöhnliches Handwerk (ſ. d.) erlernen, und wenn er auch nur einen Tag ſich mit gewöhnlichen, niedrigen Sachen beſchäftigt hatte, ging er ſeines Amtes verluſtig. Auch durfte er keine Wittwe, ſondern nur eine durchaus unbeſcholtene Jungfrau heirathen. Stets mußte er fleißig die Schrift ſtudiren, um dadurch immer tüchtiger in ſeinem Amte zu werden.

In der heil. Schrift wird der Hoheprieſter vielfach als eine Vorbildung des Heilandes ſelbſt angeſehen, wie Hebr. 2, 17; 3, 1; 4, 15; 5, 5. 10 ꝛc. Daher führt er auch oft den Namen Zeichen- oder Vorbildsmann, wie Zach. 3. Er verſöhnte durch ſein jährl. Verſöhnungsopfer das iſrael. Volk mit Gott; Jeſus verſöhnte durch ſeinen Opfertod alle Menſchen mit Gott (Hebr. 5, 1). — Der Hoheprieſter (Aaron) ward von Gott in ſein Amt berufen; Jeſus ward von Ewigkeit her als der Heiland der Menſchen bezeichnet (Pſ. 2, 7. Hebr. 5, 6). — Der Hoheprieſter war der höchſte Prieſter; Jeſus iſt der Höchſte in dieſer und der zukünftigen Welt (Jeſ. 1, 21 ꝛc.). — Der Hoheprieſter durfte keinen Fehl haben; Jeſus war rein und ohne Sünde (Hebr. 7, 26. Matth. 3, 13 ꝛc.). — Der Hoheprieſter war mit dem heil. Oel geſalbt; Jeſus iſt mit dem heil. Geiſte geſalbt (Dan. 9, 24). — Der Hoheprieſter war prächtig und glänzend gekleidet; Jeſus iſt der Glanz der Herrlichkeit (Hebr. 1, 3). — Der Hoheprieſter trug auf ſeiner Bruſt die Namen der 12 Stämme; Jeſus hütet und trägt alle Menſchen (Luk. 15, 5. 5 Moſ. 32, 11. Joh. 10, 14. 27; 13, 23. Jeſ. 43, 1). — Der Hoheprieſter trug auf ſeinem Kopfe eine Krone, gleich einem Könige; Jeſus iſt der König, deſſen Königreich kein Ende nimmt (Luk. 1, 33), auch trug er eine Dornenkrone. — Der Hoheprieſter trug das Urim und Thumim (d. h. Licht und Vollkommenheit) auf ſeiner Bruſt; Jeſus iſt das wahrhaftige Licht, welches alle Menſchen erleuchtet (Joh. 1, 9. Luk. 2, 32. Hebr. 7, 28). — Der Hoheprieſter war gleichſam der Mittler zwiſchen dem iſrael. Volk und Gott; Jeſus iſt der rechte Mittler

zwiſchen Gott und allen Menſchen (1 Tim. 2, 5. Epheſ. 3, 12. Röm. 8, 34. Hebr. 9, 24. Joh. 1, 18). — Der Hoheprieſter war der Oberſte im jüdiſchen Gericht; Jeſus iſt der Richter der Lebendigen und der Todten (Apoſtelg. 10, 42).

Nachdem Aaron auf dem Berge Hor geſtorben, ward ſein Sohn Eleaſar mit der hohenprieſterl. Würde bekleidet (4 Moſ. 20, 25). Bei deſſen Familie blieb dieſe Würde bis auf Eli, der aus Ithamars Geſchlecht war. Mit der Abſetzung Abjathars durch Salomo (1 Kön. 2, 26 ꝛc. 1 Chron. 30, 22) kam die hoheprieſterl. Würde wieder an das Geſchlecht Eleaſars bis zur babyl. Gefangenſchaft. Obgleich man die Folge und Anzahl der Hohenprieſter aus der Schrift nicht deutlich erſehen kann, ſo giebt Joſephus doch die Zahl ſämmtlicher Hohenprieſter auf 83 an (lib. 20. antiq. cap. 8). Hiervon kommen 13 auf die Zeit der Stiftshütte und 18 auf die Zeit des erſten Tempels bis zur babyl. Gefangenſchaft, ſo daß alſo auf die Zeit von der Rückkehr des Volkes aus dem babyl. Exil bis zur Zerſtörung des zweiten Tempels 52 kommen.

Hoheprieſterliches Gebet, das von Jeſu bald nach der Einſetzung des heil. Abendmahls geſprochene und Joh. 17 verzeichnete herrliche Gebet, von welchem Melanchthon ſagt: „Würdevolleres, Heiligeres und Erhabneres iſt nie im Himmel, noch auf Erden, gehört worden.“ Seinen Namen „hoheprieſterliches Gebet“ führt es deshalb, weil Jeſus in demſelben ſeine Gemeinde als der rechte Hoheprieſter vertritt und ſie ſeinem himmliſchen Vater an's Herz legt. V. 1—5 bittet Jeſus in dieſem Gebete um ſeine eigene Verherrlichung, nämlich um die Vollendung ſeines Erlöſungswerkes in ſeiner Erhöhung zur Rechten der Majeſtät Gottes; V. 6—19 um die Erhaltung, Heiligung und Bewahrung ſeiner Apoſtel und zuletzt um die Einigkeit u. Verherrlichung der von ihnen auf Erden geſammelten Gemeinde.

Hohe Rath (ſ. Synedrium).

Holofernes, Feldhauptmann des Königs Nebukadnezar, der bei der Belagerung der Stadt Bethulia von der Judith (ſ. d.) enthauptet wurde.

Holz iſt in manchen Diſtricten Paläſtina's ſehr ſelten, und man bedient ſich deshalb dort als Brennmaterial häufig des getrockneten Graſes, getrockneter Pflanzen und zuweilen auch des Miſtes; in manchen Diſtricten jedoch iſt das Holz wieder ſehr häufig und wird dann, wie bei uns, zum Brennen, Bauen und zur Anfertigung verſchiedener Geräthſchaften benutzt. Fäſſer bedurfte man in Paläſtina nicht, weil man dort alle Flüſſigkeiten in Krüge, Schläuche und Hörner faßte.

Homer = Chomer ſ. d. Art. Maaße.

Hon, ein Genoſſe Korah's (4 Moſ. 16, 1).

Honig. 2 Moſ. 3, 8; 13, 5 wird Paläſtina das Land genannt, worinnen Milch und Honig fließt, und in der That iſt es auch ſehr reich an letzterem. Außer dem Bienenhonig giebt es hier ſogenannten Traubenhonig, d. i. dick eingekochter Moſt (Heſ. 27, 17). Man trieb mit ihm einen ſtarken Handel, und Aermere genoſſen ihn anſtatt der Butter, oder gebrauchten ihn zur Verſüßung der Speiſen. Allein zu Speisopfern durfte er nicht verwendet werden, weil er beim Verbrennen einen üblen Geruch verbreitet (3 Moſ. 2, 11 ꝛc.); nichthebräiſche Völker aber nahmen keinen Anſtand, ihn auch zu ihren Opfern zu benutzen.

Honigſeim, eine ganze Scheibe Honig mit ſeinem Wachſe, wie ſolche gewöhnlich bei Tiſche aufgeſetzt wurde (1 Sam. 14, 27. Pſ. 19, 11).

Hor, höchſter Berg des Gebirges Seir, von den Arabern „Dſchebel Nebi Harun“, d. h. Berg des Propheten Aaron genannt, weil hier Aaron, der erſte jüdiſche Hoheprieſter, ſtarb und vom Volke 30 Tage betrauert ward (4 Moſ. 20, 23; 33, 38).

Wie man sagt, opfert jede hier vorbeikommende muhamedanische Karawane dem Andenken ihres Propheten ein Lamm und errichtet darauf über dem Blute desselben einen Steinhaufen.

Horeb, ein 6000 F. h. Berg im N. der Halbinsel, welche von zwei Buchten des rothen Meeres gebildet wird. In der Nähe dieses Berges liegt eine kleine Ebene mit mehreren Kapellen und Klöstern, worunter das der 40 Märtyrer. Die hier wohnenden Mönche zeigen noch heute den Busch, aus welchem der Herr mit Moses redete und ihn aufforderte, die Israeliten aus Aegypten zu führen (2 Mos. 1, 2 ꝛc.).

Horiter, ein kananitisches Volk an der Südgrenze Palästina's (nach 1 Mos. 14, 6 auf dem Gebirge Seir), welches in verschiedene Stämme getheilt, wahrscheinlich in Höhlen lebte. Von den Edomitern wurde es späterhin vertrieben (5 Mos. 2, 12. 22).

Horma (d. h. Bann oder Grenze), Stadt am Passe Zephat, 6 Meil. nördl. von Kades. Hier wurde das dem Mose ungehorsame Volk von dem Könige Arad geschlagen (4 Mos. 21, 1—3). Nach der Eroberung des Landes kam Horma zum St. Juda (Jos. 15, 30), nachmals zum St. Simeon (Jos. 19, 4).

Horn. Die älteren Völker benutzten die Hörner theils als Trinkgefäße (wo sie dann mit Gold oder Silber überzogen waren) oder als Behältnisse zu Oel, Wein u. dgl. (1 Sam. 16, 1. 13. 1 Kön. 1, 39). Auch galten sie als ein Zeichen der Macht, Kraft und Würde, weshalb Götter, Helden, heilige Bäume und Flüsse stets mit Hörnern abgebildet wurden, wie man dies noch häufig auf alten Münzen findet; ja im heutigen Orient bedienen sich Vornehmere noch ihrer als Kopfputz und als Zeichen ihres hervorragenden Standes. An den vier Ecken der beiden Altäre (des Brandopfer- und Räucheraltars) der Israeliten befanden sich ebenfalls Hörner. Die des Brandopferaltars waren mit Kupfer und die des Räucheraltars mit Gold überzogen (2 Mos. 27, 2; 30, 2 ꝛc.). An die Hörner des ersteren sprengte der Priester das Blut des Sündopfers, und auch Verfolgte ergriffen sie und stellten sich dadurch unter den Schutz Jehovah's.

Hort, altdeutsche Benennung für Bergschloß — wird von Gott gebraucht, um die Sicherheit anzuzeigen, die der Mensch unter seinem Schutze genießt (Ps. 18, 31; 19, 15; 28, 1).

Hosai, ein Prophet zu Manasse's Zeit (2 Chron. 33, 19).

Hosea (d. h. Retter), 1) Sohn Beheri's, ein Prophet in Israel zur Zeit des Königs Jerobeam II. in Israel (825) und der Könige Usia, Jotham, Ahas und Hiskias in Juda. Er giebt in seinem Buche ein abschreckendes Bild von dem religiösen Zustande des Volkes im Reiche Israel, weist auf das kommende Verderben desselben hin, welches in seiner Wegführung bestehen würde, und bringt auf Wiedervereinigung der beiden getrennten Reiche. — 2) Letzter König des Reiches Israel und Nachfolger des Königs Pekah nach neunjährigem Interregnum (731—722 v. Chr.). Er war, wie sein Vorgänger, dem Salmanasser von Assyrien tributpflichtig; da er aber den Tribut verweigerte und sich mit dem Könige So von Aegypten verbündete, kam Salmanasser in's Land, zerstörte Samaria, führte Hosea mit den vornehmsten und brauchbarsten Israeliten in die Gefangenschaft (722) und bevölkerte das verwaiste Land mit Kolonisten aus Assyrien (2 Kön. 17, 24 ꝛc.).

Hosianna, ein aus Ps. 158, 25. 26 entnommener Glückwunsch, der s. v. w. Segen, Heil von Jehovah bedeutet. Mit diesem Ausrufe wurde Jesus bei seinem Einzuge in Jerusalem begrüßt (Matth. 21, 9. Mark. 11, 9. 10 ꝛc.). Hosiannatag heißt der letzte, der 7. Tag des Laubhüttenfestes.

Huckok, Stadt im St. Manasse (Jos. 19, 34).

Hürde (Horde), eine Verzäunung auf dem Felde, mit welcher man die Schafe des Nachts umschloß (4 Mos. 32, 24. Jes. 13, 20. Luk. 2, 8). Jer. 23, 3; 50, 6 bedeutet das Wort „Hürde“ die Stadt Jerusalem und den Tempel; desgl. Hes. 34, 14.

Hulda, eine Prophetin zu Jerusalem, zur Zeit des Königs Josia, die aus einer Stelle des ihr überbrachten Gesetzbuches den nahbevorstehenden Untergang des Reiches Juda verkündigte (2 Kön. 22, 14). Sie genoß so große Achtung, daß sie nach ihrem Tode in der Stadt begraben wurde, wo man auch später ihr Grab zeigte. Es ist wahrscheinlich, daß die beiden Thore auf der Südseite des Vorhofs der Heiden nach ihr ihren Namen führten.

Hund. Er galt bei den Hebräern als ein unreines Thier und ward nur zum Bewachen der Heerden, der Felder und der Häuser gebraucht. Eine Menge Hunde liefen in Palästina herrenlos umher und spürten selbst Leichname auf, weshalb die Benennung „Hund“ oft zur Bezeichnung des besonders Verächtlichen und Schlechten, wie auch als Schimpfwort gebraucht wurde, mit welchem die Juden gern die Heiden belegten (Offenb. 22, 15).

Hur, 1) Sohn Kalebs und Großvater Belzaleels (2 Mos. 31, 2. 1 Chron. 2, 19); — 2) Mann der Mirjam und Moses Schwager (2 Mos. 17, 10. 12; 24, 14); — 3) ein midianitischer Fürst, den Moses besiegte (4 Mos. 21, 8) und dessen Land der St. Ruben erhielt.

Huram, 1) ein Sohn Benjamins (1 Chron. 8, 5); — 2) ein König zu Tyrus (2 Chron. 2, 3; 4, 11 ꝛc.), der 1 Kön. 5, 1. 7; 5, 10; 9, 11 ꝛc. Hiram heißt; — 3) ein kunstvoller Meister, den der König von Tyrus zu Salomo sandte (2 Chron. 2, 13; 4 ꝛc.) und der 1 Kön. 7, 13 ebenfalls Hiram genannt wird.

Huren, s. v. w. abtrünnig werden, Abgötterei treiben (3 Mos. 17, 7. 2 Chron. 21, 11).

Husai, einer von den Getreuen Davids, der letzteren auf seiner Flucht vor Absolom begleitete und ihm Kunde aus Jerusalem verschaffte (2 Sam. 15, 32. 37). Nach 1 Chron. 28, 33 gehörte er zu den besten Freunden Davids.

Hut, 1) eine Kopfbedeckung, welche bei den Hebräern gewöhnlich in einem großen Stück Zeuge bestand, welches um den Kopf gewunden wurde (2 Mos. 28, 4; 29, 6); — 2) die Wache und die Amtsverrichtung der Priester und Leviten (3 Mos. 8, 35. 4 Mos. 1, 53), wie auch das Wächteramt der Propheten (Jes. 21, 8. Hab. 2, 1).

Hyacinth, ein himmelblauer Edelstein, der 7. im hohenpriesterlichen Brustschilde, welcher den Namen des St. Gad enthielt (2 Mos. 28); im neuen Jerusalem der 11. Grundstein (Offenb. Joh. 21, 20).

Hymenäus, ein Schüler des Apostels Paulus, der Viele durch seine Spitzfündigkeiten verführte und deshalb vom Apostel verstoßen wurde (1 Tim. 1, 20. 2 Tim. 2, 17).

Hyrkanus, 1) Enkel des Hohenpriesters Onias II. (aber kein Makkabäer, 2 Makk. 3, 11), der mancherlei Gewaltstreiche verübte und sich aus Furcht vor Antiochus Epiphanes tödtete (175 v. Chr.). — 2) Hyrkanus II., dritter Sohn des Hohenpriesters Simon und Enkel des Priesters Mathatias, ward 135 v. Chr. selbst Hoherpriester mit königlicher Gewalt. Antiochus Sidetes von Syrien zwang ihn zum Beistande gegen die Parther; da aber Antiochus plötzlich starb, fiel H. II. in Syrien ein, unterwarf die Idumäer und eroberte und zerstörte auch Samaria. H. II. starb 103 v. Chr. und ihm folgte sein Sohn Aristobul, später dessen Bruder Alexander Janäus. — 3) Hyrkan III., Sohn des Janäus und letzter König aus dem Geschlecht der Makkabäer, ward von seinem Bruder Aristobul

vertrieben und bei Jericho geschlagen, worauf er zum Könige Aretas nach Arabien floh. Herodes d. Gr., welcher des H. III. Tochter geheirathet hatte, berief ihn 30 v. Chr. wieder zurück, ließ ihn aber bald darauf tödten.

J.

Jabal, Sohn Lamechs, Vater der Viehzucht und des nomadischen Lebens (1 Mos. 4, 20).

Jabes, Ort Gileads am Bache Jabes, war zur Zeit Sauls eine bedeutende Stadt, weshalb auch die Ammoniter sie einnehmen wollten. Saul schlug sie zurück, und aus Dankbarkeit dafür nahmen später die Jabeniter den Leichnam Sauls von den Mauern Bethsans und begruben ihn (1 Sam. 11, 1 ꝛc.; 31, 8 ꝛc.; 2 Sam. 21, 12 ꝛc.).

Jabin, Name zweier kananitischer Könige von Hazor; den ersten besiegte und tödtete Josua (Jos. 11), den andern, welcher Israel 20 J. lang unterjochte, besiegte der Richter Barak (Richt. 4, 7 ꝛc.).

Jabne, auch Jamina oder Jabneel, Stadt im Lande der Philister mit einem guten Hafen. Der König Usias von Juda eroberte sie (2 Chron. 26, 6), und später ward sie von Juden und Heiden bewohnt. Nach Jerusalems Zerstörung befand sich lange Zeit hier das Synedrium (s. d.); jetzt nimmt ihre Stelle der Flecken Jebna ein.

Jabok, d. i. der Brausende, jetzt Wadi Zerka, Fluß, welcher in einer tiefen Erdspalte des Gebirges Gilead dahin fließt und auf der linken Seite in den Jordan mündet. Er kommt in der Geschichte Jakobs vor (1 Mos. 32, 22).

Jachin, 1) ein Nachkomme Simeons, von dem die Jachiniter abstammen (4 Mos. 26, 12); — 2) eine Säule vor dem salomonischen Tempel (s. Boas).

Jaeser, jetzt Sir, moabitische Stadt, welche später dem St. Gad zuertheilt und von diesem den Leviten abgetreten wurde (Jos. 21, 39). Nachmals erscheint sie wieder als moabitische (Jer. 48, 32) und darauf als ammonitische Stadt (1 Makk. 5, 8).

Jagd. Daß das Jägerhandwerk schon früh geübt wurde, geht hervor aus 1 Mos. 10, 8. 9, woselbst Nimrod ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn genannt wird, wie auch aus 1 Mos. 25, 27, wo Esau als Jäger aufgeführt wird. Auch späterhin blieb die Jagd eine beliebte Beschäftigung der Israeliten (3 Mos. 17, 3 ꝛc.), umsomehr, weil schon die Vertilgung vieler schädlichen Raubthiere dazu aufforderte. Die gewöhnlichsten Jagdwaffen waren der Bogen und die Lanze, außerdem wandte man zur Erlegung der Thiere oft Netze, Schlingen und Fallgruben an. Daß aber starke und muthige Männer wilde Thiere auch ohne Waffen erlegten, wissen wir aus der Geschichte Simsons und Davids (Richt. 14, 6. 1 Sam. 17, 35).

Jahoz, Stadt jenseits des Jordan, erst dem St. Ruben zuertheilt, aber von diesem an die Priester abgetreten (Jos. 13, 18. 1 Chron. 7, 78).

Jahr. Die Israeliten hatten ursprünglich nur ein in 12 Theile getheiltes Mondenjahr, in welchem sie die Monate durch Zahlen bezeichneten (Hiob 29, 2); später gaben sie den Monaten eigene Namen, wie Abib (2 Mos. 13, 4), Bul und Sif (1 Mos. 6, 1. 28), Ethan (1 Kön. 8, 2) ꝛc. Nach der babylonischen Gefangenschaft führte man die in Babylon gebräuchlichen Monatsnamen ein, und so erhielt der Monat Abib den Namen Nisan, der Monat Sif den Namen Jjar u. s. w.: Sivan, Tammuz, Ab, Ebul, Tisri, Marchesvan, Kasleu oder Kisleu, Thebet, Schebet, Adar. Jeder Monat begann mit dem Sichtbarwerden des

Neumondes und hatte deshalb theils 29, theils 30 Tage, von denen erstere Monate hohle, letztere volle Monate hießen. Nun richteten sich aber gewisse jüdische Feste sowohl nach der Tag- und Nachtgleiche, wie auch nach der Reife der Früchte; deshalb mußte man, um das Mondenjahr mit dem Sonnenjahr in Uebereinstimmung zu bringen, von Zeit zu Zeit einen Monat vor dem letzten einschalten, und dieser eingeschaltete Monat hieß „Adar-Bendar". Schaltjahre der Art fielen in je 19 Jahren etwa 7. — Außerdem unterschieden die Israeliten ein bürgerliches und ein kirchliches Jahr. Das bürgerliche Jahr begann mit dem Monate Tisri (der Mitte unseres Septembers) und das kirchliche mit dem Monate Nisan (der Mitte unseres März). Nach dem ersteren wurden Verträge geschlossen, die Obrigkeit gewählt, sowie die Erlaß-, Jubel- und Brachjahre bestimmt; nach dem letzteren wurden die Feste und heiligen Gebräuche geordnet. Alles dies, sowie die Feststellung, ob ein Jahr ein gemeines oder ein Schaltjahr sein sollte, wurde durch eine besondere in Jerusalem für diesen Zweck eingesetzte Kommission gegen Ende eines jeden Jahres bestimmt und durch Boten in allen Theilen des Landes bekannt gemacht. — Anstatt der vier Jahreszeiten, in welche wir unser Jahr abtheilen, theilten die Israeliten das ihrige in sechs Jahreszeiten ab, welche zusammen nie unter 354 und nie über 385 Tage zählten. Diese sechs Jahreszeiten waren: 1) Die Saatzeit (von der Mitte Tisri bis zur Mitte Kisleu), 2) der Winter oder die Regenzeit (von der Mitte Kisleu bis zur Mitte Schebat), 3) die kalte Zeit (von der Mitte Schebat bis zur Mitte Nisan), 4) die Erntezeit (von der Mitte Nisan bis zur Mitte Sivan), 5) der Sommer (von der Mitte Sivan bis zur Mitte Ab), 6) die Zeit der Hitze (von der Mitte Ab bis zur Mitte Tisri).

Jahza, Stadt im St. Ruben am Arnon, später den Leviten gehörig (Jos. 13, 18. 2 und 36). Hier schlugen die Israeliten die Moabiter, als Moses zum zweiten Male die Grenze des gelobten Landes erreichte und den König Sihon der Amoriter um freien Durchzug des Volkes bitten ließ.

Jair, ein Richter der Israeliten aus Gilead, der 22 Jahre lang über die von ihnen unterworfenen Ortschaften herrschte (Richt. 10, 3 ꝛc.). Nach Jos. 13, 30 waren dies 60 Ortschaften, welche später die Flecken Jairs genannt wurden (1 Kön. 4, 13).

Jairus, ein Oberster der Schule zu Kapernaum (Matth. 9, 18. Mark. 5, 22. Luk. 8, 41).

Jaketan, ein Sohn Hebers (1 Mos. 10, 25. 1 Chron. 1, 19).

Jakim, 1) ein Sohn Simeons (1 Mos. 46, 10); — 2) ein Levit (1 Chron. 24, 12); — 3) ein Benjamiter (1 Chron. 8, 19; 9, 10. Nehem. 11, 10).

Jakneam, Ort im St. Sebulon, am Karmel zwischen der Ebene Akko und Jesreel (Jos. 12, 22).

Jakob, zweiter Sohn Isaaks und der Rebekka und Stammvater des israelitischen Volkes. Aeußerst folgenreich für sein späteres Leben ward, daß er für ein Linsengericht das Erstgeburtsrecht von seinem Bruder Esau kaufte (1 Mos. 25, 29 ꝛc.) und späterhin durch eine ihm von seiner Mutter eingegebene List auch dazu sich den Erstgeburtssegen seines Vaters erschlich (1 Mos. 27). Deshalb von seinem, ihm gram gewordenen Bruder Esau gehaßt und verfolgt, mußte er das elterliche Haus verlassen. Er floh zu seinem Vetter Laban (s. d.) nach Mesopotamien, wo er unterwegs einen bedeutsamen Traum hatte (1 Mos. 28, 11—12). In Mesopotamien erwarb er sich durch seine 14jährige Dienstzeit bei seinem Verwandten dessen beide Töchter Lea und Rahel zu Weibern (1 Mos. 29). Durch

ein eigenthümliches Verfahren, welches noch heute nicht ganz aufgeklärt ist, gewann er in der übrigen Zeit seines Aufenthaltes hier eine große Viehheerde (1 Mos. 30). Hierüber von Laban und dessen Söhnen beneidet und schlecht behandelt, floh Jakob mit seinen Heerden und seiner Familie, während sein Schwiegervater nicht zu Hause war, nach Kanaan zurück, wurde aber von diesem bald wieder eingeholt, schied jedoch nachher freundlich von ihm (1 Mos. 31, 26 ꝛc.). Auf seiner Weiterreise erhielt Jakob bei der Furt Jabok den bedeutungsvollen Namen Israel, d. h. Gotteskämpfer (1 Mos. 32, 24 ꝛc.). Bald darauf söhnte er sich mit seinem ihm bereits feindlich entgegenkommenden Bruder Esau aus (1 Mos. 33, 1 ꝛc.), reiste alsdann nach Kanaan, woselbst er längere Zeit blieb, und zog zuletzt auf Veranlassung seines Sohnes Joseph mit seiner 73 Seelen starken Familie nach Aegypten. Hier ließ er sich in der Provinz Gosen wohnhaft nieder und starb nach einiger Zeit in einem Alter von 147 Jahren (1 Mos. 45—49). Im Ganzen hatte Jakob 12 Söhne, und zwar von der Lea 6 (Ruben, Simon, Levi, Juda, Isaschar, Sebulon), von der Silpa, Lea's Magd, 2 (Gad und Asser) und von der Bilha, Rahels Magd, auch 2 (Dan und Naphthali). Außerdem hatte er noch von der Lea eine Tochter: Dina. Ihrem Alter nach folgen Jakobs Söhne also auf einander: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Isaschar, Sebulon, Dan, Naphthali, Gad, Asser, Joseph und Benjamin (s. d. betr. Art.).

Jakobsbrunnen, ein von Jakob herrührender Quellbrunnen in der Nähe der Stadt Sichem (Jos. 4, 6), welcher heutzutage noch in Nablus gezeigt wird. Andere vermuthen, der eigentliche Jakobsbrunnen sei der, welcher südlich von Nablus liegt, in einen Felsen gehauen ist und eine Tiefe von etwa 100 Fuß hat.

Jakobus. Deren werden im N. T. besonders drei genannt: 1) **Jakobus d. Aelt.**, Sohn des Zebedäus und der Salome und Bruder des Evangelisten Johannes, mit welchem er gemeinschaftlich das Fischergewerbe am See Genezareth betrieb, woselbst auch Beide zur Nachfolge Jesu berufen wurden (Mark. 4, 21). In Bezug auf ihre leidenschaftliche Erregtheit erhielten sie vom Herrn den Namen Bnehargem, d. h. Donnerskinder (Mark. 3, 17). Sie und Petrus waren oft Zeugen der merkwürdigsten Begebenheiten im Leben des Herrn. Jakobus wurde um's Jahr 44 v. Chr. auf Befehl des Königs Herodes Agrippa, um sich beim Volke beliebt zu machen, zu Jerusalem enthauptet (Apostelg. 12, 1). — 2) **Jakobus d. Jüngere**, ebenfalls ein Apostel Jesu, und Sohn des Alphäus und der Maria (Apostelg. 1, 13). — 3) **Jakobus**, der Bruder Jesu (Matth. 13, 55. Mark. 6, 3).

Jaksan, ein Sohn Abrahams von der Ketura (1 Mos. 25, 2. 1 Chron. 1, 32).

Jaktan, ein Nachkomme des Eber (1 Mos. 10, 25) und Stammvater der Jaktaniden, einer arabischen Völkerschaft, welche sich noch jetzt durch den Reichthum ihrer Heerden, wie durch ihren kriegerischen Sinn auszeichnet.

Jannes und **Jambres**, so nennt Paulus 2 Tim. 3, 8 die 2 Mos. 7, 11 erwähnten ägyptischen Zauberer, welche der Wundermacht Moses entgegenzutreten suchten.

Jannoah, Stadt in St. Ephraim (Jes. 16, 7. 2 Kön. 15, 29).

Japhet, dritter Sohn Noah's u. Stammvater der nordasiatischen und europäischen Völker, nach 1 Mos. 10, 5 derjenigen, welche die „Inseln der Heiden" bevölkerten. Die Araber aber nennen Japhet den Stammvater der Türken und Barbaren, mit welchen letzteren sie namentlich die Russen und Slaven meinen.

Japhia, 1) ein König zu Lachis (Jos. 10, 3); — 2) ein Sohn Davids (2 Sam.

5, 15. 1 Chron. 3, 7); — 3) Stadt im St. Sebulon (Jos. 19, 12).

Jarmuth, 1) Stadt im St. Juda (Jos. 15, 35), früher eine kananitische Königsstadt, deren König Piream von Josua überwunden wurde (Jos. 10, 3. 22). — 2) Priesterstadt im St. Isaschar (Jos. 21, 29).

Jasabeam, einer von den Helden Davids (1 Chron. 11, 11; 12, 6. 2 Sam. 23, 8).

Jasbekasa, einer von den 14 Söhnen des Sängers Heman (1 Chron. 25, 4).

Jason, 1) Sohn Eleazers, welchen Judas Makkabäus als Gesandten nach Rom schickte, um das Bündniß mit den Römern zu erneuern (1 Makk. 8, 17). — 2) Sohn des Hohenpriesters Simeon II., der von Antiochus Epiphanes die hohepriesterliche Würde kaufte (2 Makk. 4, 7 ꝛc.).

Jaspis, der 12. Edelstein im hohenpriesterlichen Brustschilde, welcher den Namen des St. Benjamin enthielt (2 Mos. 28, 20. Hes. 28, 13. Off. Joh. 4, 3; 18, 19; 21, 11).

Jathir, jetzt Attir, eine Priesterstadt im S. des Gebirges Juda an der linken Seite des Wadi el Khalil. Hierher sandte David Etwas vom Raube der Amalekiter (1 Sam. 30, 27).

Javan, ein Sohn Japhets, von dem die Javaniter abstammen, die sich nach Griechenland ausbreiteten, wovon dies Land den Namen „Javar" erhielt (Jes. 66, 19. Hes. 27, 13).

Iddo, 1) ein Sohn des Joah (1 Chron. 7, 21); — 2) ein Prophet (2 Chron. 12, 15; 13, 22); — 3) der Großvater des Zacharias (Zach. 1, 1); — 4) der Vater eines Ahinadab (1 Kön. 4, 14); — 5) ein Priester (Nehem. 12, 4).

Jebusiter, 1) Bewohner der Stadt Jebus, aus welcher nachmals Jerusalem entstand. Die Jebusiter waren Nachkommen Kanaans, eines Sohnes von Ham und beherrschten das Gebirge Juda und Ephraim (4 Mos. 13, 20). Josua bekämpfte sie zwar, aber erst David vermochte ihre feste Stadt Jebus einzunehmen (2 Sam. 5, 6 ꝛc.). — 2) Die Einwohner Jerusalems in dichterischer Sprache (Zach. 9, 7).

Jedithun, ein Musik- und Sangmeister, wie auch Seher und Prophet unter David (2 Chron. 35, 15). Da die Psalmen 39, 62 und 77 seinen Namen als Ueberschrift tragen, so wird er für den Verfasser derselben gehalten.

Jehovah, d. h. der da ist, war und sein wird, also der Ewige, der Unveränderliche. Bei diesem Namen Gottes legten die Juden ihre Eide ab (3 Mos. 19, 12. 5 Mos. 6, 13. Jos. 2, 12 ꝛc.). In Folge der Stellen 3 Mos. 24, 16 und 2 Mos. 20, 17 hielten die Juden, besonders die Rabbinen, diesen Namen für so heilig, daß sie glaubten, nur die Priester dürften denselben im Tempel aussprechen; das Volk brauchte statt dessen den Namen „Adonia".

Jehu, 1) Sohn Hanani's, Prophet im Reiche Israel, welcher dem Könige Baesa seinen Sturz verkündete (1 Kön. 16, 1). Nach 2 Chron. 19, 2 war er auch unter Josaphat von Juda thätig. — 2) Feldherr des Königs Joram, ward auf Veranlassung des Propheten Elisa zum Könige von Israel gesalbt, damit er das Haus Ahabs ausrotte (1 Kön. 9, 16. 2 Kön. 9, 1 ꝛc.). Er überfiel Joram zu Jesreel, tödtete ihn und den König Ahasja von Juda, zerstörte den Baalstempel zu Samaria, ließ alle Baalspriester umbringen (2 Kön. 10, 18 ꝛc.) und starb nach 28jähriger Regierung zu Samaria (856 v. Chr.).

Jephtha, ein Sohn Gideons, welcher, von seinen Brüdern vertrieben, im Lande Tob wohnte. Von hier ward er von seinen Stammgenossen zurückgeholt und zum Heerführer im Kriege gegen die Ammoniter gewählt. Bevor er in den Krieg zog, gelobte er, bei glücklichem Ausgange desselben, das dem Herrn zu opfern, was ihm bei

seiner Rückkehr vor seiner Hausthür zuerst entgegen kommen würde. Dies war seine einzige Tochter, welche er, seinem Gelübde treu, auch wirklich opferte. — Manche meinen, da Moses Menschenopfer verboten hatte, so habe Jephtha seine Tochter in Wirklichkeit nicht geopfert, sondern sie Zeit ihres Lebens dem Dienste Jehovah's als Jungfrau geweiht; bedenkt man jedoch, daß in der wilden und rohen Zeit Israels damals es wohl gestattet sein mochte, Menschen zu opfern, so darf man auch annehmen, daß Jephtha seine Tochter in der That geopfert habe. — Uebrigens war Jephtha sechs Jahre lang Richter und Heerführe Israels (Richt. 11, 12).

Jeremias, (d. h. der vom Herrn Erbetene) war der Sohn des Priesters Hilkias aus Anathot, nicht weit von Jerusalem, und jüdischer Prophet. Er lebte unter den jüdischen Königen von Josias bis Zedekias (von 630—584 v. Chr.). Als Jeremias sah, daß das Volk der Macht Nebukadnezars nicht zu widerstehen vermochte, so ermahnte er dasselbe zur freiwilligen Unterwerfung, um dadurch Stadt und Tempel zu retten. Deshalb wurde er von den Priestern als Landesverräther betrachtet und in eine Cysterne geworfen. Hieraus befreiete ihn zwar der König Jojakim, ließ ihn aber darauf in ein anderes Gefängniß werfen. Nachdem Nebukadnezar Jerusalem erobert hatte, befreiete er den Jeremias aus seinem Gefängnisse und ließ ihm die Wahl, entweder mit den übrigen Gefangenen nach Babylon zu ziehen oder in seinem Vaterlande zurückzubleiben. Jeremias entschied sich für letzteres, lebte unter dem Statthalter Gedalja und weinte auf den Trümmern Jerusalems seine fünf Klagelieder. Als Gedalja von den Juden ermordet worden war, veranlaßten diese den Jeremias mit ihnen nach Aegypten zu ziehen. Hier weissagte er auch den Untergang Nebukadnezars und starb vier Jahre nach der Zerstörung Jerusalems 584 v. Chr. Nach 2 Makk. 2, 4—8 soll Jeremias bei der Zerstörung Jerusalems das heilige Feuer (s. d.), die Bundeslade, den Räucheraltar und die übrigen Tempelgeräthe gerettet haben. Seine Gebeine, so heißt es, ließ Alexander d. Gr. nach Alexandrien bringen. Sein Grab jedoch zeigt man zu Kahiro. — Bereits unter'm König Jojakim ließ Jeremias seine Lehren und Weissagungen von seinem Schreiber Baruch aufzeichnen. Dies Buch enthält Kap. 1—39 45 Weissagungen in Bezug auf das jüdische Volk *vor*, und Kap. 40—44 *nach* der babylonischen Gefangenschaft; Kap. 46—51 dgl. an auswärtige Völker. Kap. 52 ist ein historischer Anhang.

Jericho (d. h. Palmenstadt) liegt in einem weiten, tiefen Thalkessel des Jordan. Dieser Thalkessel wird vom Bache Krith durchflossen und zeichnete sich früher durch seine schönen Rosen und andere kostbaren Gewächse aus (Sir. 24, 14). Josua nahm Jericho, nachdem er über den Jordan gegangen war, auf eine wunderbare Weise ein (Jos. 6), ließ es schleifen, verbannte Alles darin dem Herrn und legte einen Fluch auf den, der es wieder aufbauen würde (Jos. 6, 1. 26. Hebr. 11, 30). Demnach blieb Jericho so lange ein offener Flecken, bis er vom Könige Ahab befestigt ward. Doch der Fluch Josua's ging hierbei in Erfüllung; denn der Bau kostete Ahab seinen ersten Sohn als er den Grund legen und seinen jüngsten Sohn als er die Thore einsetzen ließ (1 Kön. 6, 34). Zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft ward Jericho abermals zerstört, doch nach derselben etwas näher nach dem Jordan zu wieder auferbaut. Jetzt steht hier eins der elendesten, schmutzigsten Dörfer Palästina's; wohingegen die Trümmer des alten Jericho's unter einem Hügelhaufen begraben liegen sollen, welchen der Bach Elisa umspült.

Jerimoth, 1) ein Sohn Davids, Großvater der Gemahlin des Königs Rehabeam, Namens Mahelath (2 Chron. 11, 18); — 2) andere bibl. Perſonen: 1 Chron. 7, 7; 7, 8; 12, 5; 27, 19; 25, 4. 22. 2 Chron. 11, 18.

Jerobeam, 1) Jerobeam I., Sohn Nebaths aus dem St. Ephraim und Heerführer Salomo's. Auf Veranlaſſung des Propheten Ahia (1 Kön. 11, 29 ꝛc.) empörte er ſich gegen ſeinen Herrn und mußte nach Aegypten (der damaligen Freiſtätte politiſch verfolgter Juden) flüchten. Als er nach Salomo's Tode wieder in ſeine Heimath zurückkehrte, wählten ihn 10 Stämme zu ihrem Könige, und ſo ward er der erſte König des Reiches Iſrael, als welcher er von 975—954 regierte. Er befeſtigte Sichem und Pnüel und wählte erſt Sichem, dann Thirza zu ſeiner Reſidenz. Um zu verhindern, daß ſein Volk den Tempel zu Jeruſalem beſuche, richtete er an den beiden Grenzſtädten des Landes Dan und Bethel Götzenaltäre auf, woſelbſt Jehovah unter dem Bilde eines goldenen Kalbes, deſſen Dienſt ſich die Iſraeliten ſchon in der Wüſte geneigt gezeigt hatten (2 Moſ. 32), verehrt wurde. Da nach 2 Chron. 11, 14 ꝛc. die rechtgläubigen Prieſter das Reich Iſrael verlaſſen hatten und nach dem Reiche Juda ausgewandert waren, ſo ſetzte er Prieſter aus anderen Stämmen als dem Stamm Levi ein und verordnete den 15. jedes 8. Monats ein allgemeines Feſt (1 Kön. 12, 32). Alles dies gereichte dem Volk zur großen Sünde, gegen welche ſchon gleich anfänglich, jedoch vergebens, der Prophet Ahia eiferte (1 Kön. 13, 1 ꝛc.). Jerobeam ſtarb nach 22jähriger Regierung und ihm folgte ſein Sohn Nadab auf dem iſraelitiſchen Königsthrone. — 2) Jerobeam II., Sohn und Nachfolger des Königs Joas von Iſrael von 824—783. Er war glücklich in mehreren Kriegen gegen die Syrer (2 Kön. 14, 25 ꝛc.), hob das Reich wieder zur Blüthe, behielt aber den Götzendienſt bei. Zu ſeiner Zeit weiſſagten Amos und Hoſea, daß die Aſſyrer kommen und das Reich zerſtören würden.

Jeroham, 1) Vater Elkana's (1 Sam. 1, 1. 1 Chron. 6, 27); — 2) andere bibl. Perſonen: 1 Chron. 9, 12. Nehem. 11, 12. 1 Chron. 12, 7; 27, 22. 2 Chron. 23, 1.

Jeruſalem. Daſſelbe iſt für uns Chriſten unleugbar die wichtigſte Stadt der Erde, weil ſie auf's Engſte mit der heiligen Geſchichte der Offenbarungen Gottes im A. und N. Teſt. verbunden iſt und bildet gewiſſermaßen ſelbſt ein ſteinernes Wort Gottes, geſchrieben zur Lehre, zur Strafe, zur Beſſerung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit.

Der Name „Jeruſalem“ wird abgeleitet von zwei anderen Ortsnamen: Jebus und Salem. Indem man die Gründung Jeruſalems um das Jahr 2000 v. Chr. angiebt, ſo hat dies darin ſeinen Grund, daß man den Ort Salem (1 Moſ. 14, 18) als Anfang der ſpäteren Stadt Jeruſalem annimmt. Dies Salem nun ſoll da gelegen haben, wo das Gebirge Ephraim in ſeinem ſüdl. Theile in fünf Bergen ausläuft, d. h. alſo da, wo jetzt Jeruſalem liegt. Viele jedoch bezweifeln dies und nehmen an, das Salem des Melchiſedek ſei das geweſen, welches in der Jordanaue, nicht weit vom See Genezareth, zwiſchen den beiden kleinen Städten Skythopolis und Aenon liegt, und das noch heute dieſen Namen führt.

200 Jahre nach der 1 Moſ. 14 erzählten Königsſchlacht, als ſchon Sodom und Gomorrha, Adama und Zeboim längſt untergegangen und das Thal Siddim in das todte Meer verwandelt worden war, ſollen die Jebuſiter, eine heidniſche, kananitiſche Völkerſchaft, jenes Salem des Melchiſedek an ſich geriſſen und ihm den Namen Jebus gegeben haben.

Als die Kinder Iſrael aus der ägyptiſchen Knechtſchaft befreit, in das Land

Kanaan einzogen und es unter sich vertheilen wollten, leisteten ihnen die Jebusiter so harten Widerstand, daß sie nichts gegen sie ausrichten konnten. Zu Josua's Zeit war Adonizedek König der Jebusiter. Er wurde mit noch vier andern kananitischen Königen getödtet (Jos. 10, 23), die Stadt Jebus aber nicht genommen. Nach Josua's Tode fehlte es dem israelitischen Volke lange Zeit an tüchtigen Führern und vor allen Dingen an der gehörigen Einigkeit. Jeder sehnte sich nach Ruhe, suchte sich wohnlich einzurichten und ließ seine heidnischen Nachbarn ruhig neben sich wohnen. Dies that auch der Stamm Benjamin mit den Jebusitern; denn im Gebiete dieses Stammes lag Jebus (Jos. 18, 28 und Jer. 6, 1). Bald siedelten sich noch Männer aus dem St. Juda dort an (Richt. 1, 8), und so wohnten jetzt Jebusiter, Benjamiter und Judäer neben einander. Dies Zusammenwohnen blieb aber nicht immer ein friedliches; vielmehr gab es unter ihnen oft Krieg und Streit. Umsonst waren alle Anstrengungen der Israeliten, die Burg Jebus, um welche herum die eigentliche Stadt gebaut war, einzunehmen. So war der Zustand Jerusalems zur Zeit der Richter und auch noch zur Zeit des Königs Saul. Erst dessen Nachfolger, dem David, gelang es, die Jebusiter zu besiegen und ihre Burg und Stadt einzunehmen. Joab war der Erste, welcher die Feste erstieg (1 Sam. 5, 5—9. 1 Chron. 12, 4—8). Von jetzt ab residirte David, der bis dahin 7½ Jahre lang zu Hebron seinen Sitz gehabt hatte, in der eroberten Stadt, hieß sie seine, d. i. Davids Stadt, befestigte auf's Neue die Burg, Zion genannt (von dem Berge, auf welcher sie stand), und baute dem Herrn einen Altar auf der Tenne Arafna, des Jebusiters, an dem Orte, wo ihm der Engel der Pestilenz erschienen war, nämlich auf dem Berge Morija (2 Sam. 24, 15—25). Darauf ließ er die Bundeslade, welche lange Zeit zu Silo gestanden hatte, heraufholen und machte überhaupt Jerusalem zum religiösen und politischen Mittelpunkt seines Reiches. Als er sich einen prächtigen Palast erbaut hatte, wollte er auch dem Herrn einen Tempel (s. d.) bauen (2 Sam. 7), aber der Herr sprach zu ihm durch den Mund des Propheten Nathan: Nicht du, sondern dein Sohn, der nach dir auf deinem Stuhl sitzen wird, soll mir ein Haus bauen. Dies geschah auch, und seit dieser Zeit hieß Jerusalem die „heilige Stadt"; denn nun war sie ja die Residenz des Königs der Könige.

Jerusalem liegt fast in der Mitte Palästina's, etwa 5 Meilen vom Jordan und 8 Meilen von der Seestadt Joppe entfernt. Da ihre Lage im Verhältniß zu dem übrigen Lande ziemlich hoch ist, so sprach man stets von einem „Hinaufgehen" nach Jerusalem. Im Ganzen ist der Boden der Umgegend der Stadt steinig und kalkig, war jedoch früher höchst fruchtbar. Zu Davids und Salomo's Zeiten umfaßte Jerusalem die beiden Berge Zion und Morija. Ersterer war die südliche der fünf Spitzen des Gebirges Ephraim und hatte eine Höhe von 2384 Fuß; letzterer lag nordöstlich von jenem und hatte eine Höhe von 2280 Fuß. Zwischen diesen beiden Bergen lag das Thal Tyropöon, d. h. der Käsemacher; nordwestlich vom Zion lag das Thal Gihon oder Rephaim, südlich das Thal Hinnom und östlich von Morija das von diesem und dem Oelberge gebildete Thal Kidron. Durch diese drei Thäler (Gihon, Rephaim und Kidron) flossen zwei Flüsse: Gihon und Kidron. Der Gihon entsprang dem oberen oder Schlangenteiche und durchströmte die Thäler Rephaim und Hinnom; der Kidron kam vom Gebirge Ephraim, durchfloß die Thäler Josaphat und Kidron, vereinigte sich unterhalb der Gärten Salomo's mit dem Gihon und floß darauf in einer 3—400 Fuß tiefen Schlucht dem todten Meere zu.

Oberhalb der Königsgärten lag die Quelle Siloah, welche am Südostabhange des Zion entsprang und südwärts nach dem Königsteiche hinfloß. Außer diesen beiden Teichen, dem oberen und dem Königsteiche, gab es in der ältern Zeit noch einen dritten, den unteren Teich, zwischen den Thälern Rephaim und Hinnom, und eine Wasserleitung, die Salomo von Bethlehem her in einem großen Bogen um den unteren Teich und dem Südabhange des Berges Zion nach dem Tempelberg hinauf führen ließ.

Unter'm Könige Hiskias umfaßte Jerusalem die drei Berge: Zion, Morija und Akra, um welche herum eine Mauer mit acht Thoren lief. Diese hießen: 1) das Ziegel- oder Töpferthor, 2) das Roßthor, 3) das Thalthor, 4) das Fischthor, 5) das alte Thor, 6) das Ephraims- oder Benjaminsthor, 7) das Eckthor und 8) das Mittelthor. Auf der Mauer, die zum Theil um die Berge Zion, Morija und Akra herumlief, waren zur Vertheidigung der Stadt Thürme und Zinnen angebracht. Einer dieser Thürme, welcher den Namen Hananeel führte, ist Jer. 31, 38 und Zach. 14, 10 erwähnt. Außerdem diente zur Befestigung der Stadt das Kastell Millo am nordöstlichen Abhange des Berges Zion (2 Sam. 5, 9. 1 Kön. 9, 24) und das Kastell Ophel am südlichen Abhange des Berges Morija (2 Chron. 27, 3—33 ꝛc.). Von den einzelnen Straßen und Plätzen der Stadt aus damaliger Zeit wissen wir eigentlich nichts, nur Jer. 37, 21 finden wir eine Bäckerstraße erwähnt. Unter dem Könige Zedekias wurde Jerusalem zwei Jahre lang vom babylonischen Könige Nebukadnezar belagert, darauf eingenommen und gänzlich zerstört (588 v. Chr.). 200 Jahre früher sagte der Prophet Jesaias dies Ereigniß vorher (Jes. 3, 8—14), 140 Jahre früher Micha (Kap. 3), 50 Jahre früher Zephanja (Kap. 3), 20 Jahre früher Habakuk (Kap. 1, 6) und 11 Jahre früher Jeremias (Kap. 25, 9—12).

So lange sich die Juden in der babylonischen Gefangenschaft befanden (von 606 bis 536), war natürlich an den Wiederaufbau der Stadt Jerusalem und des Tempels nicht zu denken. Dies geschah erst seit dem Jahre 536, wo der Perserkönig Cyrus oder Cores ihnen die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland gab. Unter vielen Störungen, die den Juden namentlich die ihnen feindlich gesinnten Samariter bereiteten, kam endlich der Wiederaufbau der Stadt und des Tempels zu Stande. Es würde für vorliegenden Zweck zu weit führen, hier die ferneren Schicksale Jerusalems unter persischer, macedonischer und syrischer Oberherrschaft anzuführen, weshalb wir sogleich zur Betrachtung der Stadt zur Zeit unseres Herrn Jesu Christi schreiten.

Zu dieser Zeit umfaßte Jerusalem die vier Berge Zion, Morija, Akra und Bezetha. Die drei ersten Stadttheile bildeten die Altstadt und der Stadttheil Bezetha die Neustadt. In der Altstadt wieder nannte man den Stadttheil Zion die obere Stadt und den Stadttheil Akra die untere Stadt. Um sämmtliche Stadttheile führten drei Mauern: eine, die älteste, um Zion und Morija; eine um Akra und den südlichen Theil des Tempelberges, den man von dem dort gelegenen Kastell Ophel gewöhnlich den Platz Ophel nannte, und eine, die zuletzt errichtete, um den Stadttheil Bezetha. Den größten Theil dieser dritten Mauer hatte Herodes d. Gr. erbauen lassen. Ueberall auf den Mauern standen Zinnen und Thürme, und zwar auf der Mauer, welche die Oberstadt umzog, 60 (deren drei der bedeutendsten Hippicus, Phasael und Mariamne hießen); auf der zweiten, welche den Stadttheil Akra umschloß 40 (darunter die Thürme Mea und Hananeel) und auf der dritten, welche den Stadttheil Bezetha

umschloß und im Zickzack gebaut war, 90 (worunter der 70 Ellen hohe Psephinus).

Thore hatte Jerusalem damals 12. Ihre Namen waren: 1) das Quell- oder Brunnenthor, 2) das Mistthor, 3) das Wasserthor, 4) das Roßthor, 5) das Thalthor, 6) das Morgenthor (es führte von der Ostseite zum Tempel), 7) das Schafthor, 8) das Fischthor, 9) das alte Thor, 10) das Benjaminsthor, 11) das Mittelthor und 12) das Rathsthor. — Der Umfang der Stadt betrug damals 1½ Meilen, ihre gewöhnliche Einwohnerzahl 120,000 und zu Festzeiten oft über 2½ Million.

Was die einzelnen Gebäude und Plätze der Stadt zu dieser Zeit betrifft, so lagen auf dem Berge Zion: die Burg Davids, die Gräber Davids, der Palast Herodis, das Richthaus und der Xistus (ein freier Platz); auf dem Berge Morija: der Tempel (s. d.) und das Kastell Ophel; im Stadttheil Akra: die Burg Antonia und der Teich Bethesda und im Stadttheil Bezetha der Berg Golgatha. Außerdem werden noch an Plätzen in der Neustadt erwähnt: ein Woll-, Kleider- und Eisenmarkt. — Was die Straßen Jerusalems betrifft, so läßt sich über sie nur wenig sagen. Nur so viel ist gewiß, daß sie ihre Namen nach den in ihnen wohnenden Handwerkern führten. In der Bibel wird einer Bäcker-, Fleischer- und Wollkämmergasse gedacht. Uebrigens da, wo Luther in der Bibel „breite Gasse am Thore" erwähnt, ist immer ein Marktplatz zu verstehen. — Gärten und Lusthäuser befanden sich besonders längs der nördlichen Stadtmauer (2 Kön. 25, 4. Jer. 39, 4 und Nehem. 3, 15). Aber auch Todtengrüfte fand man hier, z. B. die Königsgräber und nördlich davon die Gräber der Richter. — Von den Straßen, die von Jerusalem aus nach den um dasselbe herumliegenden Oertern führten, sind zu erwähnen: 1) die zwei Stunden lange, meist felsige Straße nach Bethlehem zum Hippikusthurme hinaus und durch das Thal Gihon hindurch; 2) die ebenfalls zum Hippikusthurme hinaus und durch das Thal Gihon führende Straße nach Gibea; 3) die gleichfalls zu diesem Thurme hinaus und vor dem Schlangenteiche vorbeiführende Straße nach Emmaus und Joppe oder Japho; 4) die zum Eckthore hinausführende Straße nach Gibeon, Bethoron und Japho; 5) die ebenfalls zum Ephraimsthore hinausführende Straße nach Mizpa und Rama; 6) die zum alten Thore hinausführende Straße nach Anathot, Bethaven (Bethel) u. s. w.; 8) die theils zum Fisch-, theils zum Schafthore hinausführenden Straßen nach Bethanien, Bethphage und Jericho und 9) die durch das Kidronthal hinführende Straße nach Jericho.

Siebenzig Jahr nach Christo wurde Jerusalem durch die Römer unter Anführung ihres Feldherrn Titus zerstört, und es währte lange, bevor von Jerusalem wieder die Rede war. Dies geschah erst seitdem die fromme Kaiserin Helena, Mutter des Kaisers Constantin d. Gr., in Jerusalem gewesen war, dort den Ort, wo Jesus gekreuzigt worden war, aufgesucht und darüber die Kirche des heiligen Grabes hatte bauen lassen. Von da ab ward dieser heilige Ort nicht leer von Pilgern. So lange die griechischen Kaiser Jerusalem besaßen, fanden diese Pilger nicht allein unterweges Schutz, sondern auch in Jerusalem selbst gastliche Aufnahme. Vieles änderte sich zwar, als der Kaiser Omar Herr über Jerusalem ward; allein im Ganzen war er ein guter Mann, der den Christen erlaubte, die heiligen Orte gegen eine Kopfsteuer so oft zu besuchen, als sie wollten. Sehr schlecht aber ward die Lage der Pilger als i. J. 969 die ägyptischen Fatimiten die Herrschaft über Syrien und Palästina erlangten, und noch schlechter, als im 11. Jahrhundert die turkmanischen Seltschucken diese Herrschaft erhielten. Der gewaltige Druck,

den um diese Zeit die armen Pilger erleiden mußten, veranlaßte die Kreuzzüge von 1096—1270. Zwar eroberte im ersten derselben Gottfried von Bouillon Jerusalem und ward auch, wie nach ihm sein Bruder Balduin, König daselbst; allein lange währte es nicht, da kam Jerusalem wieder unter türkische Herrschaft und blieb unter derselben bis zum Jahre 1832, wo es von Ibrahim Pascha von Aegypten im Namen seines Vaters Ali Pascha, der sich von der Pforte unabhängig machen wollte, erobert wurde. Doch kam es 1840 mit Hülfe der Engländer wieder unter die Botmäßigkeit der Türken, unter welcher es noch heute steht.

Das heutige Jerusalem ist um die drei Berge Zion, Morija und Akra herumgebaut; nur der Berg Bezetha ist nicht wieder bebaut worden. Das Thal Tyropöon, welches einst die beiden Berge Zion und Morija schied, ist zugeschüttet; noch vorhanden aber sind die Thäler: Kidron, Gihon, Rephaim (jetzt Wadi) und Benhinnom oder Gehenna (jetzt Dschehenem), desgleichen noch der obere und untere Teich und der Teich Hiskias, die Quelle Siloah, der Teich Bethesda und die beiden Wasserleitungen. Die Mauer, welche die jetzt ziemlich viereckige Stadt umgiebt, ist i. J. 1542 vom türkischen Sultan Soliman erbaut worden, hat 40 Fuß Höhe und 20 Fuß Breite und enthält viele 120 F. hohe Thürme mit vier Thoren. Ihr Umfang beträgt $^5/_8$ deutsche Meilen und ihre Einwohnerzahl 20,000. Es wohnen in der Stadt theils muhamedanische Araber (hauptsächlich auf Akra und Morija), theils Juden (zwischen Zion und Morija), theils armenische, griechische und römisch-katholische Christen (im S. des Zion und auf Akra). Etwa die Hälfte sämmtlicher Einwohner sind Muhamedaner, 6000 Juden und 4000 Christen.

Von den wichtigsten Gebäuden und Plätzen des jetzigen Jerusalems sind zu merken: 1) Auf dem Berge Zion: Die Pisanerburg, das Haus des Hannas, die evangelische Kirche, die armenische St. Jakobskirche, das große armenische Kloster, das syrische Kloster, die Synagoge, die Erlöserkirche der Armenier oder das Haus des Kaiphas, das Cönaculum (ein Saal, in welchem Jesus vor seinem Tode das Osterlamm mit seinen Jüngern gegessen und das heilige Abendmahl eingesetzt haben soll), die Moschee über'm Grabe Davids und die Pisanerburg; 2) auf dem Berge Morija: Der türkische Gerichtshof, zwei Derwischklöster, die Omarmoschee und die Moschee el aksa; 3) auf dem Berge Akra: Der Teich Bethesda, die Annakirche, das Helenen-Hospital, die Kirche des heil. Grabes, der Johanniterpalast, St. Petri Gefängniß, der Patriarchenteich, ein koptisches Kloster, ein griechisches Kloster und das lateinische Kloster St. Salvator.

Was die Straßen Jerusalems betrifft, so sind sie eng, meist unregelmäßig, nur zum Theil gepflastert und deshalb höchst schmutzig. Die Häuser sind ebenfalls meist schlecht, nur von Stein oder Lehm, niedrig, unregelmäßig, ohne Schornsteine und mit flachen, meist mit einer Kuppel versehenen Dächern. Die Fenster sind klein und nach der Straße hin größtentheils mit starken Gittern oder auch mit hölzernen Jalousien bedeckt (siehe d. Art. Häuser). Sonst ist der äußere Anblick Jerusalems, wie der vieler anderer orientalischen Städte unaussprechlich schön.

Jesaias (d. h. Hülfe Gottes), ein Sohn des Amoz und einer der vorzüglichsten jüdischen Propheten. Er trat um's Jahr 759 v. Chr. auf und wirkte unter den Königen Usias, Jotham, Ahas und Hiskias. Erst später verheirathete er sich, und zwar mit einer Prophetin (Jes. 8, 3). Seine Vorgänger, auf deren Schultern er steht, waren die Propheten Hosea, Joel und Amos. Er benutzt ihre Gedanken und Bilder, nur

mit neuen Anschauungen verbunden und in andere Gesichte verwebt. Die Sage erzählt von Jesaias, daß er unter Manasse, welcher viel unschuldig Blut in Jerusalem vergoß (2 Kön. 21, 16) sich geflüchtet habe. Hierbei sei er an eine starke Ceder gekommen, die bei seiner Annäherung sich sogleich geöffnet und ihn aufgenommen habe. Manasse, der davon gehört, habe darauf befohlen, den Baum zu zersägen. Dies sei auch geschehen. Als man aber mit der Säge an den Mund des Propheten gekommen, sei er sogleich verschieden. Wegen seiner meisten und ausdrücklichsten Weissagungen auf den Messias gilt er für den Evangelisten des A. T. Sein Buch zerfällt in zwei große Haupttheile, von denen der erste (Kap. 1—39) Weissagungen enthält, welche theils das jüdische Volk, theils auswärtige Völker betreffen und der zweite (Kap. 40 bis 66) Weissagungen in Bezug auf das babylonische Exil, auf die Befreiung des Volkes aus demselben und in Bezug auf den Messias.

Jesreel, 1) Stadt im St. Isaschar und Residenz des Königs Ahab (1 Kön. 18, 45; 21, 1) auf dem Felsrücken, welcher den Berg Gilboa mit dem kleinen Hermon verbindet und von welchem man im W. eine weite Ebene, sowie das tiefe Jordanthal überblickt. Ihr jetziger Name ist Zerim. — 2) Jesreel oder Esdrelon, eine in Galiläa gelegene und vom Kison durchströmte Ebene, welche in einer Länge von 8 bis 10 Stunden und einer Breite von 4—5 Stunden vom mittelländischen Meer und dem Gebirge Karmel quer über das Land nach dem Jordan zu sich ausbreitet und im N. vom Berge Thabor und dem kleinen Hermon, im S. vom Gebirge Ephraim begrenzt wird. Sie ist höchst fruchtbar und liefert viel Getreide, Oliven, Wein und andere Früchte. Auch ist sie berühmt wegen der vielen Schlachten, die hier in der früheren Zeit (Jos. 17, 16) und in der spätern (zwischen Christen und Sarazenen und Franzosen und Türken) vorfielen. Schubert in seinen Reisen beschreibt diese Ebene also: „Sie ist ein Feld des Getreides, dessen Samen kein Mensch aussäet, dessen reife Aehren kein Schnitter erntet. Denn, wenigstens der größte Theil des Getreides, in dessen hohen Halmen Maulthiere bis an den halben Leib verdeckt gehen, säet sich von selbst aus den reichen Aehren aus, deren Ueberfülle kein Einwohner des Landes benutzt und genießt. Die Heerden der Schafe und Ziegen, sowie der Stiere, treten in diesem verwilderten Saatfelde der Natur mehr nieder, als sie abweiden. Der Eber vom Thabor und Karmel wühlt ungescheucht und verborgen hinter dem hochwüchsigen Grün den fetten Boden um, und zuweilen erschleicht in diesem Versteck des Grüns der Leopard, wenn der Hunger ihn vom Gebirge hinabführt, ein Thier der Heerde."

Jesus (d. h. Retter, Befreier, Heiland), 1) Sohn Sirachs, ein Jude zu Jerusalem und Verfasser der in der Bibel vorhandenen Sittensprüche. — 2) Der Weltheiland, dem der Name Jesus schon vor seiner Geburt von einem Engel gegeben ward (Luk. 1, 31). Wie man behauptet, bezeichnet unsere Jahreszahl nicht genau das Geburtsjahr Jesu, indem dies entweder vier Jahre früher oder eben so viel später als das gewöhnliche anzunehmen sei. Desgleichen bestreitet man sowohl den Dezember, wie den Januar als die Geburtsmonate, weil sich um diese Zeit die Heerden Palastina's in den Ställen befinden. — Nach Eusebius (H. E. 7, 18) hat das blutflüssige Weib (Matth. 9, 20) aus Dankbarkeit für die ihr von Jesu zu Theil gewordene Hülfe ihm eine eherne Bildsäule zu Paneas (Cäsarea) errichten lassen, die aber auf Befehl des Kaisers Julian wieder zerstört wurde, und nach Evagr. 4, 26. Niceph. 2, 7 erhielt der König Abgarus zu Edessa ein Portrait Jesu von ihm selbst zugeschickt. Ebenso soll sich

auch hier das Schweißtuch Jesu mit dem Abdruck seines Gesichts befunden haben (s. d. Art. Christus).

Jethro (wahrscheinlich ein und dieselbe Person mit Reguel), ein Priester und Heerdenbesitzer in Midian und Schwiegervater Moses, wie auch Vater des Hobab, des Schwagers Moses. Er kam mit der Zipora, dem Weibe Moses, und ihren beiden Söhnen Gerson und Eleaser zu Moses in der Wüste und unterstützte diesen mit Rath, in Folge dessen Moses Häupter über 1000, 100, 50 und 10 des Volkes setzte, während er selbst das oberste Richteramt für sich behielt (2 Mos. 18). Obgleich ein Heide, so ward Jethro durch die wunderbaren Thaten Gottes zum Glauben bekehrt (2 Mos. 18, 11), opferte Jehovah Brandopfer, kehrte aber dennoch nach Midian wieder zurück. Nur Hobab schloß sich den Israeliten auf ihrem weiteren Zuge durch die Wüste als ein des Weges kundiger Führer an (4 Mos. 10, 29). Späterhin finden wir seine Nachkommen, die Keniter, als einen südwestlich von Palästina wohnenden Nomadenstamm erwähnt.

Jjar, früher der 2., später der 8. Monat des bürgerlichen Jahres der Hebräer, entsprechend unserem April.

Ikonium, Hauptstadt von Lykaonien in Klein-Asien (2 Tim. 3, 11) am Taurus in einer fruchtbaren Ebene (Apostelg. 14, 1. 19).

Immanuel, d. h. Gott mit uns, ein Name, welcher Jes. 7. 14 dem Messias beigelegt wird.

Joab, 1) Sohn Zeruja's, wie auch Schwager und Feldherr Davids. Er war letzterem nützlich zur Zeit seiner Herrschaft über den Stamm Juda und führte meist allein die Kriege, als David über alle 12 Stämme König geworden war. Bei der Empörung Absaloms gegen David blieb er letzterem getreu und schlug und tödtete Absalom im Walde Ephraim (2 Sam. 18). Da sich Joab, gestützt auf das Ansehen, welches er bei David genoß, mancherlei Uebergriffe erlaubte (2 Sam. 3, 27; 20, 18), so entzog ihm dieser seine Gunst und ernannte statt seiner Amasa zu seinem Feldherrn (2 Sam. 19, 13). Beleidigt hierdurch, schlug sich Joab auf Adonia's Seite, der den väterlichen Thron einnehmen wollte (1 Kön. 1, 2). Dies veranlaßte David, seinem Sohne Salomo den Rath zu geben, nach seinem Tode Joab tödten zu lassen (1 Kön. 2, 5), was dieser auch that, trotzdem sich Joab an die Hörner des Brandopferaltars im Tempel geflüchtet hatte (1 Kön. 2, 19 ꝛc.). — 2) Ein Nachkomme Kana's (1 Chron. 4, 14), dessen Familie sich als Zimmerleute auszeichneten.

Joachim, 1) ein Hoherpriester (Jud. 9, 5); — 2) Gatte der heil. Anna und Vater der Jungfrau Maria, erhielt diese erst spät und soll vor der Geburt Jesu gestorben sein.

Joah, ein Sohn Asaphs und Hofbeamter des Königs Hiskias (Jes. 36, 3. 11. 22).

Joahas, 1) Sohn und Nachfolger des Königs Jehu von Israel (856—840 v. Chr.). Er that, was dem Herrn übel gefiel und kam deshalb in die Hand Hasaels und darauf in die Benhadads von Syrien, gegen welche Beide er sein ganzes Heer verlor; auch ward er letzterem tributpflichtig (2 Kön. 13). Späterhin wandte sich Joahas wieder zum Herrn, weshalb ihm ein Heerführer erweckt wurde, welcher die Syrer zurücktrieb. — 2) König in Juda, welcher 611 v. Chr. zur Regierung kam, nur drei Monate regierte und darauf als Gefangener in Aegypten starb (2 Kön. 23, 30—34. 2 Chron 36, 1—3).

Joas, 1) Sohn des Ahasja und der Athalja, König in Juda von 877—838 v. Chr. Seine Mutter trachtete ihm nach dem Leben, um sich der Herrschaft zu bemächtigen; er wurde aber von seiner Tante Josabeath gerettet und vom Hohenpriester

Jojada 7 Jahre lang im Tempel verborgen gehalten (2 Kön. 11, 12). Gleich nach seiner Thronbesteigung ließ Joas den Tempel ausbessern und gewann dadurch die Liebe des Volkes. Als er aber aus dem Tempelschatze Geld nahm, um damit vom syrischen König Hasael den Frieden zu erkaufen, empörte sich das Volk wider ihn und erschlug ihn. — 2) Sohn des Joahas (s. d.) und König in Israel von 783—773, kämpfte glücklich gegen die Syrer und Moabiter und ward hierbei vielfach mit Rath vom Propheten Elisa unterstützt (2 Kön. 13, 10 ꝛc.).

Joazar, Enkel Hyrkans und Bruder der Mariamne (der Gemahlin Herodis d. Gr.), wie auch jüdischer Hoherpriester zur Zeit Christi Geburt. Archelaus entriß ihm diese Würde im Jahre 4 n. Chr., und obgleich die Römer ihn wieder im Jahre 10 v. Chr. in sein Amt einsetzten, so verlor er dasselbe doch abermals durch einen syrischen Statthalter im Jahre 16 v. Chr.

Jobab (Joabab), ein Sohn Jaketans (1 Mos. 10, 29) und Stammvater einer arabischen Völkerschaft, deren Wohnplatz nicht bestimmt ist.

Joch, 1) das hölzerne Gestell am Halse der Ochsen, woran die Zugstränge befestigt werden (4 Mos. 19, 2. 5 Mos. 21, 3), oder auch wohl ein mit einer Kette versehenes Halseisen, welches die Sklaven tragen mußten (Jer. 27, 2); — 2) ein Paar gemeinschaftlich ziehender Ochsen (Luk. 4, 19); — 3) ein Bild der Unterwürfigkeit, wie auch der Leiden und Beschwerden (Klgl. 3, 27. Sir. 28, 24— vergl. Matth. 11, 29, 30).

Jochanan (Johanan), ein Anführer der Juden zur Zeit als Nebukadnezar Jerusalem zerstörte. Um der Gefangenschaft zu entgehen, floh er wider den Rath des Jeremias mit einer Abtheilung des Volkes nach Aegypten und erhielt hier von demselben Propheten die Prophezeihung seines Unterganges (Jer. 40, 41, 42).

Jochebet, Weib des Amram und Mutter Moses und Aarons (2 Mos. 6, 20).

Joctan, ein Nachkomme Sems (Sohn Ebers) und Stammvater mehrerer Völkerschaften des glücklichen Arabiens. Sein Grab zeigt man in der Nähe von Keschin in Arabien.

Joel (d. h. Jehovah ist Gott), Sohn des Pethuel und einer der 12 kleinen jüdischen Propheten, welcher im Reiche Juda unter'm Könige Usia, etwa um's Jahr 760 v. Chr., weissagte. Die Veranlassung seines Auftretens war eine große Heuschreckenplage im Lande Juda. Wichtig ist seine Weissagung Kap. 3, daß Gott einst alle Frommen ohne Unterschied des Standes und Alters mit der Ausgießung des heil. Geistes begnadigen werde. Für das kanonische Ansehen dieses Propheten spricht Apostelg. 2, 17.

Johanan, 1) Anführer eines jüdischen Heerhaufens zur Zeit der Eroberung Jerusalems durch die Babylonier. Er vertrieb den Ismael, der Gedalja (s. d.) ermordet hatte (Jer. 40, 41), und flüchtete sich mit seinen Leuten, um der Gefangenschaft zu entgehen, nach Aegypten, wo ihm der Prophet Jeremias seinen Untergang weissagte (Jer. 42). — 2) Ein Sohn Josia's (1 Chron. 3, 15); — 3) ein Nachkomme Serubabels (1 Chron. 3, 24) und noch andere biblische Personen.

Johannes (d. h. Geschenk Gottes), 1) Joh. d. Täufer, Sohn des Priesters Zacharias (von der Ordnung Abia) und der Elisabeth (Luk. 1, 5 ꝛc.), geboren zu Jutta im St. Juda (nach A. zu Hebron oder zu Machärus). Er war 6 Monate älter als Jesus (Luk. 1, 3) und trat als Vorläufer desselben im 15. Jahre des Kaisers Tiberius in der Wüste Juda, unfern des todten Meeres, auf. Hier ermahnte er das Volk zur Buße (Matth. 3, 1—4) und weihte diejenigen, die seinen Ermahnungen folgten, durch die Wassertaufe im Jordan zur Aufnahme in das bevorstehende Messiasreich ein. Auch

Jesus kam zu ihm, um sich taufen zu lassen (Matth. 3, 13 ꝛc.). In demüthigster Weise wehrete es ihm erst Johannes, that es aber auf wiederholte Aufforderung Jesu dennoch, wobei Ersterer den Geist Gottes, gleich einer Taube, herabfahren sah und die Worte vom Himmel sprechen hörte: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe (Matth. 3, 13—17). Jesus spricht nachmals mit großem Lobe von Johannes (Matth. 11, 9. 11), und auch der Evangelist Johannes beruft sich einige Mal auf dies Zeugniß. Wenngleich nun aber auch Johannes die Bestätigung der göttlichen Würde Jesu vom Himmel herab erhalten hatte, so schickte er dennoch später seine Jünger zu ihm und ließ ihn fragen: Bist du, der da kommen soll ꝛc. (Matth. 11, 3. Luk. 7, 19). Dies that Johannes wohl seiner Jünger wegen, wie auch deshalb, um Jesum dadurch aufzufordern, sich jetzt öffentlich als den Messias zu erklären. Da Jesus nun dies aus weisen Absichten, wenigstens direct, nicht that, so stellten sich fortan die Jünger Johannis stets den Jüngern Jesu gegenüber (Matth. 9, 14. Mark. 2, 18. Luk. 5, 33 ꝛc.) und bildeten nach dem Tode ihres Meisters eine eigene Sekte (Matth. 14, 22. Apostelg. 18, 22 ꝛc.), die den Messias noch erst erwartete. — Durch seinen freimüthigen Tadel der widerrechtlichen Ehe, die Herodes Antipas mit der Herodias, dem Weibe seines Bruders Philippus, geschlossen hatte, zog Johannes d. T. sich den Haß dieses Weibes in dem Grade zu, daß sie nicht nur seine Gefangensetzung in die Burg Machärus, sondern später auch seine Enthauptung veranlaßte (Matth. 14, 3 ꝛc.); ja, wie Hieronymus berichtet, habe dies Weib sogar, als der Henker ihr das Haupt des Johannes darbrachte, die Zunge desselben noch mit Nadeln durchstochen, um auf diese Weise ihre Rache an ihm zu sättigen. — Dem Gedächtniß des Johannes ist der 24. Juni (der Johannistag) und der 29. August gewidmet, und zwar letzterer in Bezug auf seine Enthauptung. In England gilt Johannes von Alters her als Schutzpatron der Bauleute. — 2) Johannes der Evangelist, Sohn des Fischers Zebedäus und der Salome, wie auch Bruder des Jakobus d. Aelt. (Matth. 1, 20; 4, 21; 10, 2. Mark. 1, 9; 3, 17). Sein Geburtsort war Bethsaida in Galiläa, woselbst er eine Zeit lang das väterliche Gewerbe trieb (Apostelg. 4, 13) und bald darauf ein Schüler Johannis d. T. wurde. Etwa 25 Jahre alt kam er zu Jesu (Matth. 4, 21. 22) und ward wegen seines sanften Charakters dessen Lieblingsjünger, der mit Petro und Jakobum oftmals vor den übrigen Jüngern ausgezeichnet wurde. Bei der Kreuzigung Jesu war er der einzige Jünger, der seinen göttlichen Herrn und Meister nicht verließ. Hier erhielt er von diesem den Auftrag, sich seiner Mutter, der Maria, anzunehmen, was Johannes auch von Stund an that (Joh. 19, 27). Gleich nach seiner Auferstehung offenbarte sich Jesus dem Johannes zuerst, der darauf dies frohe Ereigniß den übrigen Jüngern mittheilte. Nach der Ausgießung des heil. Geistes wirkte Johannes für die Verbreitung des Christenthums in Jerusalem, wobei er mit Petrus wegen Heilung eines Lahmen verhaftet, darauf aber mit dem Befehle entlassen wurde, nicht weiter zu lehren. Johannes that es dennoch und wurde dafür mit Ruthen gestrichen (Apostelg. 5, 40). Nach dieser Zeit hielt sich Johannes in Samaria, dann abermals in Jerusalem und späterhin zu Ephesus in Klein-Asien auf. Nach Hieronymus soll er hier verhaftet, nach Rom gebracht und dort in ein Gefäß voll siedenden Oels gestürzt worden sein, was ihm jedoch nichts geschadet habe. Andere dagegen behaupten, Johannes sei vom Kaiser Domitian nach der Insel Patmos verbannt worden, nach Domitians Tode aber wieder frei gegeben und darauf unter Trajan i. J. 98 n. Chr.

in einem Alter von 90 Jahren zu Ephesus gestorben. — Die uns von ihm aufbewahrten Schriften sind sein nach ihm benanntes Evangelium, seine drei Briefe und seine Offenbarung, welche letztere das einzige prophetische Buch des N. T. bildet und von ihm zur Zeit seiner Verbannung auf der Insel Patmos (71—78 n. Chr.) niedergeschrieben sein soll.

Johannisbrotbaum, ein noch jetzt in Palästina häufig wachsender Baum, dessen getrocknete, oft 1 F. lange sichelförmige Schoten von den ärmeren Leuten gegessen werden, sonst aber als Viehfutter dienen (Luk. 15, 16). Das schleimige Mark dieser Schoten ist süß, und die darin liegenden braunen Bohnen haben alle eine gleiche Schwere, weshalb sie im Orient häufig als das kleinste Gewicht gebraucht werden.

Jojachin, Sohn und Nachfolger des jüdischen Königs Jojakim, kam i. J. 599 auf den Thron, regierte nur 3 Monate und 10 Tage und ward darauf von Nebukadnezar mit dem Propheten Hesekiel und vielen Vornehmen des Volkes nach Babylon in die Gefangenschaft geführt.

Jojada, ein jüdischer Hoherpriester, der die Königin Athalja stürzte und den Joas zum Throne verhalf (2 Kön. 11, 4; 22, 2).

Jojakim, Sohn und Nachfolger des jüdischen Königs Josias (610—599 v. Chr.), ward vom ägyptischen Könige Necho eingesetzt und blieb diesem tributpflichtig bis nach der Schlacht bei Circesium, wo er sich dem babylonischen Könige Nebukadnezar II. unterwerfen mußte. Um diese Zeit hielt der Prophet Jeremias seine Reden, welche Baruch niederschrieb; Jojakim aber verbrannte diese Schrift, weil sie ihm nicht gefiel (Jer. 36). Nach 2 Kön. 24, 6 starb Jojakim ruhig in seinem Lande, nach 2 Chron. 36, 5, 6 jedoch kam Nebukadnezar noch bei seinen Lebzeiten abermals nach Jerusalem, plünderte den Tempel und führte den König gefesselt nach Babylon.

Jokmeam, Stadt in Ober-Galiläa am Flüßchen Kischon, war der Sitz eines kanaanitischen Königs (1 Kön. 4, 12. Jos. 11, 22), wurde aber von den Israeliten erobert und der Levitenfamilie Merari überlassen.

Jonas (d. h. Taube), einer der zwölf kleinen jüdischen Propheten aus Gath-Hepher im St. Sebulon. Nach Jer. 1, 1 hieß sein Vater Amithai, und aus 2 Kön. 14, 24 geht hervor, daß er ein Zeitgenosse des Königs Jerobeam II. von Israel war. Er lebte etwa i. J. 825 v. Chr. und erhielt von Gott den Befehl, der heidnischen Stadt Ninive Buße zu predigen. Dies erzählt sein Buch. Der Fisch, welcher den Jonas bei seiner Flucht auf's Meer verschlang und ihn 3 Tage und 3 Nächte in seinem Bauche barg und dann an's Land spie, soll ein Riesenhay gewesen sein, welcher im Stande ist, ein ganzes Pferd zu verschlingen. Jonas Grab wird zu Mosul (dem alten Ninive) und auch zu Gath gezeigt; in Wahrheit jedoch führt noch heute ein Dorf in der Nähe des alten Ninive den Namen Nebbi Juno (d. i. Prophet Jonas). — Auch den Muhamedanern ist Jonas bekannt; doch lassen sie ihn nicht 3, sondern 40 Tage im Bauche des Fisches zubringen und bewahren auch in ihrem Koran noch das von ihm in seinem Gefängnisse gehaltene kräftige Gebet.

Jonathan (d. h. Gottesgabe), 1) Sohn des Saul, ein tapferer Jüngling (1 Sam. 13, 14) und liebenswürdiger Freund Davids, der diesen oftmals vor den Verfolgungen Sauls schützte (1 Sam. 18, 20. 23), obgleich er sich dadurch dessen bittern Haß zuzog (1 Sam. 20, 30). Im letzten Kriege gegen die Philister starb auch Jonathan und ward von David tief betrauert (2 Sam. 1, 17 ꝛc.). — 2) Sohn des Priesters Abjathar, ebenfalls ein Freund Davids, der, als Salomo zum Könige erwählt ward, Adonia und seine Partei vor aufrührerischen Unternehmungen warnte (1 Kön. 1, 42 ꝛc.).

— 3) Ein Bruderſohn Davids, der gleichfalls einen rieſenhaften Philiſter tödtete (2 Sam. 21, 21). — 4) Ein Hofbeamter des Königs Zedekias, in deſſen Hauſe der gefangene Prophet Jeremias gemißhandelt wurde, und der nachher zum Kerkermeiſter dieſes Propheten geſetzt ward (Jer. 37, 15 ꝛc.). — 5) Ein Sohn des Prieſters Matathias, welcher nach dem Tode ſeines Bruders Judas Makkabäus Hauptanführer des jüdiſchen Heeres ward und einige Vortheile über den ſyriſchen Feldherrn Bacchides erwarb. Bei den Zwiſtigkeiten des Demetrius und Alexander ergriff Jonathan die Partei des letztern und ward dafür von ihm erſt zum Hohenprieſter, darauf zum Feldherrn ernannt. Später ſchloß er ſich auf eine Zeit lang wieder dem Demetrius an; als dieſer aber von einer andern ſyriſchen Partei in die Enge getrieben wurde, erneuerte Jonathan das frühere Schutzbündniß mit den Römern. Noch ſpäter ward er von dem Syrer Tryphon in die Gefangenſchaft gelockt und daſelbſt getödtet (1 Makk. 9—13).

Jonien, ein Küſtenſtrich Klein-Aſiens am griechiſchen Meere mit Miletus, Epheſus und mehreren andern Städten (1 Makk. 8, 8). Früher führte dieſen Namen der ganze weſtl. Küſtenſtrich Klein-Aſiens.

Joppe oder Japho, eine der älteſten Städte Paläſtina's am mittell. Meere auf der Grenze der Stämme Dan und Ephraim (Joſ. 19, 46). Nach einer Sage der Römer ſoll Joppe ſchon vor der Deucaliſchen Fluth vorhanden geweſen ſein, und nach der Behauptung der Juden ſoll ſie Japhet, der dritte Sohn Noah's, erbaut haben. In dem Hafen zu Joppe ſchiffte ſich der Prophet Jonas (ſ. d.) ein (Jon. 1, 3), um vor dem Herrn zu fliehen, und bis hierher ließ Salomo vom Libanon das Material zum Tempelbau bringen. Der Makkabäer Simeon erweiterte dieſen Hafen, und nachdem die Juden alle ihre Häfen am rothen Meere verloren hatten, blieb dieſer ihr einziger Hafen. Unter Conſtantin d. Gr. ward Joppe der Sitz eines chriſtlichen Biſchofs; 636 wurde es vom Kalifen Omar und 1099 von den Kreuzfahrern erobert und zu einer blühenden Handelsſtadt gemacht. Im Jahre 1188 eroberten es abermals die Seldſchucken, und ſeitdem iſt das Anſehen der Stadt geſunken. An ihrem Ufer zeigen die Griechen einen Felſen, an welchem die Andromeda angekettet geweſen ſein ſoll.

Joram, 1) ein Sohn Ahabs, und nach dem Tode ſeines Bruders Ahaſja, König von Iſrael (896—884 v. Chr.). In einem Kriege wider die Syrer ward er ſchwer verwundet, und als er ſich während ſeiner Heilung zu Jericho aufhielt, wurde er von Jehu überfallen und getödtet (2 Kön. 9). — 2) Schwiegerſohn Ahabs und Nachfolger des Königs Joſaphat auf dem Throne des Königreichs Juda (889—885 v. Chr.). Er begünſtigte den Götzendienſt und verlor die Herrſchaft über die Edomiter (2 Kön. 8, 16).

Jordan, wichtigſter Fluß Paläſtina's, der in einer bei dem Orte Paneas (Cäſarea Philippi) gelegenen Höhle des Hermon, die mit dem 2 Meil. davon liegenden kleinen See Phiala in Verbindung ſteht, ſeine Hauptquelle hat. Anfangs fließt der Jordan etwa 2 Stunden weit unter der Erde fort, darauf tritt er bei dem Orte Dan hervor, wendet ſich ſüdlich, durchſtrömt den See Merom und den von Tiberias (Genezareth, ſ. d.) und ergießt ſich zuletzt nach einem mehrere Stunden langen und gekrümmten Laufe, auf welchem er einige kleine Flüſſe aufnimmt, in's todte Meer. Die Geſammtlänge des Jordan, auf der er Paläſtina in zwei natürliche Hälften, das Weſt- und Oſt-Jordanland, theilt, beträgt 34 Stunden. Das Thal, in welchem er fließt, iſt eine durch Naturrevolutionen in Kalkſteinfelſen gebildete Erdſpalte, die ſich bedeutend abſenkt; denn der See Tiberias liegt etwa 625 und das todte Meer etwa

1350 Fuß unter dem Meeresspiegel. Zu jedem Frühjahr, wenn der Schnee des Libanon schmilzt, schwillt der Jordan an, ohne dabei jedoch sein Ufer zu übertreten, was in früheren Zeiten oft der Fall gewesen sein soll. Die Breite des Flusses beträgt unweit Jericho's 60—80 F. und vor seiner Mündung 200—250 F.; seine größte Tiefe ist 5—6 Ellen und seine geringste (die er im Sommer hat) 3 Ellen. Seine zum Theil hohen Ufer sind felsig, mit schönem Grün, Bäumen und Strauchwerk bewachsen, wobei sich aber neben herrlichen Auen auch schauerliche Wüsten dahinziehen. Sein Wasser ist fischreich, trinkbar und hält sich ziemlich lange frisch. Von mehreren Uebergängen, die er hat, sind zu merken der bei Bethabara (3 Stunden nördlich vom todten Meere) und der von Jericho und Skythopolis. Oftmals wird der Jordan in der heiligen Geschichte erwähnt. Josua theilte seine Wogen als er mit dem Volke in's Westjordanland hinüberzog (Jos. 3, 15), desgleichen Elias und Elisa (2 Kön. 2, 8); Christus ward in ihm getauft (Matth. 3, 13), und seitdem haben alle Christen einen großen Werth darauf gelegt, mit seinem Wasser das Sakrament der Taufe zu empfangen.

Josaphat, 1) Sohn und Nachfolger Assa's auf dem Königsthron des Reiches Juda (914—889 v. Chr.), war zwar fromm, schaffte aber dennoch die Höhenopfer nicht ab. Mit Ahab von Israel verband er sich gegen die Syrer, um Ramoth und Gilead wieder zu erobern; es gelang ihm aber nicht. Ebenso nutzte ihm auch nicht viel seine vereinte Kriegführung mit dem Könige Joram von Israel wider die Moabiter. Die Berichte über Josaphat in den Büchern der Chronika sind jedenfalls ausgeschmückt und stimmen mit denen im 2. B. d. Könige nicht überein. — 2) Ein Thal zwischen Morija und dem Oelberge, welches von dem Bach Kidron durchflossen wird und in welchem Josaphat einen Sieg über die Moabiter und Ammoniter erkämpfte (1 Chron. 24, 13).

Joseph (d. h. der Hinzugethanene), 1) erster Sohn Jakobs von der Rahel und leiblicher Bruder Benjamins, wurde von seinem Vater den übrigen Söhnen vorgezogen und vor ihnen durch einen bunten Rock ausgezeichnet. Sowohl dadurch, wie auch durch heimliches Angeben der Fehler seiner Geschwister und durch Erzählen seiner Träume, zog sich Joseph den bittersten Haß seiner Brüder zu, welchen sie auch an ihm ausließen, als er im Auftrage seines Vaters zu ihnen nach Dothan kam, um zuzusehen, wie es ihnen erginge. Er wurde auf den Vorschlag Rubens in eine wasserleere Cysterne geworfen, in dessen Abwesenheit aber wieder herausgezogen und an eine Karawane midianitischer Kaufleute für 20 Silberlinge verkauft. Die Midianiter nahmen ihn mit nach Aegypten und verkauften ihn dort als Sklaven an den Kämmerer Potiphar, dem Obersten der Leibwache des Königs Pharao. Das lüsterne Weib Potiphars suchte Joseph zu einer groben Sünde zu verleiten, der jedoch Joseph mit keuschem Sinne widerstand. Aus Verdruß darüber verleumdete sie ihn bei ihrem Gemahl, in Folge dessen Joseph in's Gefängniß kam. Wegen seiner guten Führung hier ward er bald Aufseher über seine Mitgefangenen, denen er zwei Träume deutete, deren Deutung auch bald in Erfüllung ging (1 Mos. 40, 5 ꝛc.). Zwei Jahre darauf ward Joseph zum Könige Pharao berufen, um auch diesem zwei Träume von 7 fetten und 7 magern Kühen und 7 vollen und 7 dürren Aehren zu deuten (1 Mos. 41). Pharao, der Joseph hierbei als einen weisen Mann erkannte, ernannte ihn sofort zu seinen obersten Diener (Großvezier) und übertrug ihm die Sorge für des Landes Wohl. Diesem Auftrage kam Joseph auf's Sorgfältigste nach (1 Mos. 41, 47 ꝛc.). Nicht

lange, so ging seine Deutung in Erfüllung, und die vorhergesagte Theuerung erstreckte sich nicht allein auf Aegypten, sondern auch auf Kanaan, woselbst Jakob mit seiner Familie wohnte. Sobald es aber hier bekannt wurde, daß in Aegypten Getreide genug vorräthig sei, sandte Jakob seine Söhne dorthin, um solches zu holen. Joseph erkannte seine Brüder sogleich; nicht diese aber ihn. Um sie zu prüfen, redete er sie hart an, nannte sie Kundschafter, forderte, daß sie das nächste Mal ihren beim Vater zurückgelassenen Bruder Benjamin, von dem sie gesprochen, mitbringen sollten, und behielt während dieser Zeit Simeon als Geißel zurück. Betrübt zogen die Brüder von dannen, meldeten bei ihrer Heimkehr das Vorgefallene dem Vater und kehrten nach einiger Zeit mit Benjamin abermals nach Aegypten zurück, um wieder Getreide zu holen. Joseph redete sie zwar diesmal freundlicher an und lud sie zu sich zu Tische; dennoch gab er sich ihnen aber nicht eher zu erkennen, bis er sich von der Aenderung ihres früheren Brudersinnes überzeugt hatte (1 Mos. 44). Hierauf söhnte er sich mit ihnen vollständig aus und forderte sie auf, eilend nach Hause zurückzukehren und darauf bald mit ihrem alten Vater und ihrer ganzen Familie nach Aegypten zu kommen, um dort in dem fruchtbarsten Theile desselben, der Provinz Gosen, zu wohnen (1 Mos. 47). Dies geschah. Siebzehn Jahre darauf starb Jakob in einem Alter von 110 Jahren, nachdem er seine Söhne und die Söhne Josephs (Ephraim und Manasse) gesegnet hatte. Alsdann ward sein Leichnam einbalsamirt und in das Familienbegräbniß in Kanaan beigesetzt (1 Mos. 50).

Da Joseph aus der Verheißung, welche Jakob auf seinem Zuge nach Aegypten erhalten hatte (1 Mos. 46, 3), wußte, daß seine und seiner Brüder Nachkommen 430 Jahre in Aegypten bleiben würden, um danach wieder nach Kanaan zurückzukehren, so bestimmte er, daß seine Gebeine ebenfalls dann dorthin mitgenommen werden sollten (1 Mos. 50, 25). Er starb 110 Jahre alt, wurde darauf einbalsamirt und blieb in Aegypten, bis Moses seinen letzten Willen an ihm beim Auszuge der Kinder Israel vollzog (2 Mos. 13, 19). — Die Rabbinen behaupten, daß die Aegypter die Gebeine Josephs in einen Fluß daselbst versenkt hätten, weil sie in der Meinung gestanden, daß, sobald sich die Israeliten ihrer bemächtigten, sie nicht mehr von ihrem Auszuge zurückgehalten werden könnten; Moses jedoch habe sie endlich aufgefunden und dadurch die Abreise der Israeliten möglich gemacht. Andere behaupten, Joseph habe ein magisches Buch geschrieben, „der Spiegel Josephs“ genannt und sei auch als ein Gott von den Aegyptern verehrt worden. Noch Andere machen ihn zum Erfinder der Maaße und der Eintheilung der Felder. Auch der Koran der Muhamedaner berichtet viele Fabeln von Joseph, z. B. daß der Pharao, der Joseph so hoch geehrt, Niam geheißen und von Joseph zum Glauben an den einigen Gott bekehrt worden sei; daß Joseph den Kanal habe graben lassen, welcher bei Kairo den Nil ableitet und noch heute der Josephskanal heißt, wie ferner, daß die Obelisken, Pyramiden, und überhaupt alle großen Bauwerke Aegyptens, von ihm herrühren sollen.

Joseph, 1) Enkel des Matthäus, Sohn Jakobs, der Maria Gemahl, und Pflegevater Jesu (Matth. 1, 15. 16). Wie Einige behaupten, war Joseph früher schon einmal an eine gewisse Salome (eine Verwandte des Priesters Zacharias) verheirathet, mit der er vier Söhne und zwei Töchter zeugte. Die Bibel erzählt von Joseph, daß er ein Zimmermann war, und es ist wahrscheinlich, daß er auch Jesum in diesem Handwerk unterrichtete. Nur zur Zeit, da Jesus als zwölfjähriger Knabe im Tempel zu Jerusalem zurückblieb, wird des Joseph noch

gedacht, späterhin nicht mehr; vermuthlich starb er also schon früh. Seinem Todestage ist der 19. März geweiht, und sein Grab zeigt man noch heut im Thale Josaphat. — 2) Jos. Barsabas, ein Bekenner Jesu, den Petrus zur Wahl für Judas Ischarioth neben Matthias vorschlug, der aber nicht erwählet ward (Apostelg. 1, 23); später soll er als Märtyrer gestorben sein. — 3) Jos. von Arimathia oder Ramathaim im St. Benjamin, ein heimlicher Jünger Jesu und Mitglied des Hohen Raths (Synedriums), erbat sich nach der Kreuzigung den Leichnam Jesu, balsamirte ihn mit Nikodemus ein und legte ihn in eine neue, in seinem Garten befindliche Grabeshöhle (Matth. 27, 60 ꝛc.).

Josias, Sohn und Nachfolger des Königs Ammon von Juda, war 8 Jahre alt, als er zur Regierung kam und regierte 31 Jahre (642—611 v. Chr.). Im 12. Jahre seiner Regierung (2 Chron. 34, 3) trat er streng dem in seinem Lande überhandnehmenden Götzendienste entgegen, ließ die Gebeine der Götzenpriester ausgraben und sie auf den Altären verbrennen, wie es der Prophet zu Jerobeams Zeit vorhergesagt hatte (1 Kön. 12, 2) und führte die Verehrung des einigen Gottes wieder ein. Als er im 18. Jahre seiner Regierung (2 Chron. 34, 8 ꝛc.) den Tempel ausbessern ließ, ward daselbst vom Priester Hilkia (s. d.) das Gesetzbuch wieder aufgefunden und zu Josias gebracht. Es begab sich aber, da der Schreiber dem Könige aus diesem Buche vorlas, traf er auf die Stelle 5 Mos. 28. Und da der König diese Worte hörte, zerriß er seine Kleider und schickte zur Prophetin Hulda, daß man sie über die Bedeutung dieser Worte befrage. Diese sprach: So spricht der Herr: Ich will Unglück bringen über diesen Ort und die Einwohner, darum, daß sie mich verlassen haben, nur Josias will ich mit Frieden in seiner Väter Grab sammeln, weil er sich vor mir gedemüthigt hat (2 Chron. 34, 24 ꝛc.). — In dem letzten Jahre des Josias kamen die Chaldäer und Aegypter mit einander in einen Krieg, und Josias, als ein Verbündeter der Chaldäer, stritt wider die Aegypter bei Megiddo, woselbst er getödtet ward (2 Kön. 23, 29 ꝛc.).

Josua (d. h. Helfer), Sohn des Nun aus dem St. Ephraim und von Gott berufener Nachfolger Mose (4 Mos. 27, 18 ꝛc.). Schon früher zeigte er Muth und Einsicht (2 Mos. 17, 9 ꝛc. 4 Mos. 14, 6) und bewährte diese Eigenschaften auch als nachmaliger Heerführer des Volkes. Er bestätigte die von Moses angeordnete Besitznahme des Ostjordanlandes durch die Stämme Ruben, Gad und ½ Manasse, ging darauf über den Jordan (Jos. 2), richtete bei Gilgal (s. d.) ein festes Lager ein und unternahm von hier aus seine Eroberungszüge in's Land Kanaan. Als er in sieben Jahren den größten Theil desselben erobert hatte, theilte er es in zwölf Theile (siehe Vertheilung d. L.), überwies jedem Stamme einen Theil hiervon mit der Weisung, sich das Uebrige zuzuerobern (Jos. 13—19) und bestimmte alsdann die Freistädte (Jos. 20), wie auch die Städte für die Priester (Jos. 21). Als Josua sah, daß sich das Volk dem Götzendienste der benachbarten Heiden zuwandte, berief er das ganze Israel und die Aeltesten um sich und ermahnte sie, dem Herrn treu zu bleiben (Jos. 23. 24), worauf er nach 25jähriger Amtsführung in einem Alter von 110 Jahren starb und zu Thimnath-Serah auf dem Gebirge Ephraim begraben wurde. Das nach Josua in der Bibel angeführte Buch rührt, wie mehrere Stellen in ihm beweisen (Jos. 15, 13, 19; 16, 10 ꝛc.), nur theilweis von ihm her.

Jotopata, eine früher berühmte Festung, eine Meile von Kana in Galiläa, wovon aber nur noch Ruinen unter dem Namen Dschofat vorhanden sind. Josephus vertheidigte diese Festung und übergab sie dar-

auf, in Folge deſſen Galiläa in die Hand der Römer unter Veſpaſian fiel.

Jotham, Sohn und Nachfolger des Königs Uſia von Juda (759—743 v. Chr.). Er legte mehrere feſte Plätze an, ließ den Tempel verſchönern und machte ſich die Ammoniter zinsbar (2 Chron. 27, 3 ꝛc.). In den letzten Jahren ſeiner Regierung wurde er vom Könige Pekah von Iſrael, welcher ſich mit dem Könige Rezin von Syrien verbunden hatte, beſiegt, wonach er bald ſtarb und zu Jeruſalem begraben wurde. Er war ſoweit ein frommer Fürſt — nur daß er dem heidniſchen Weſen des Volkes nicht ſteuerte (2 Kön. 15, 34 ꝛc.).

Idumäa, im weiteren Sinne das ganze Land zwiſchen dem mittelländiſchen und dem todten Meere, alſo ein Theil des peträiſchen Arabiens; im engeren Sinne nur der nördliche Strich dieſes Landes, den die Iſraeliten den Idumäern abnahmen und dem Stamm Simeon zuertheilten. Späterhin eroberten dies Land die Idumäer (Edomiter) wieder und behielten es, bis der Makkabäer Johann Hyrkan ganz Idumäa eroberte und es unter die Herrſchaft der Juden brachte.

Iſaak, Sohn des Abraham und der Sarah, den letztere gebar, als Abraham 100 Jahre alt war (1 Moſ. 18; 21, 2 ꝛc.). Obgleich der Herr ſelbſt früher dem Abraham dieſen Sohn verheißen hatte (1 Moſ. 17, 19), ſo befahl er ihm dennoch, zur Prüfung ſeines Glaubens ihn auf dem Berge Morija zu opfern. Willig befolgte Abraham den Befehl ſeines Herrn und hatte bereits das Opfermeſſer in ſeiner Hand, um ſeinem geliebten Sohn den Todesſtoß zu geben, als eine Stimme vom Himmel ihm einzuhalten gebot und ihm die bereits früher gegebenen Verheißungen beſtätigte (1 Moſ. 22, 11—18). Aus Dankbarkeit dafür opferte Abraham einen Widder, der ſich in einer nahe gelegenen Hecke mit ſeinen Hörnern verſtrickt hatte und pilgerte darauf mit ſeinem geliebten Sohn als ein neues, ihm vom Herrn gewordenes Geſchenk, nach ſeiner Heimath zurück. Nachmals verheirathete ſich Iſaak mit Rebekka, die Abrahams frommer Knecht Elieſer aus Meſopotamien geholt hatte, und ſtarb in einem Alter von 180 Jahren.

Iſaſchar, fünfter Sohn Jakobs von der Lea (1 Moſ. 30) und Haupt des nach ihm benannten Stammes, welcher bei ſeinem Auszuge aus Aegypten 54,400 Köpfe zählte. Er erhielt ſeine Wohnſitze in der Gegend des Berges Thabor, zwiſchen den Stämmen Manaſſe und Sebulon auf der weſtlichen Seite des Jordan, einem der fruchtbarſten Theile Paläſtina's. 1 Chron. 13, 32 werden die Iſaſchariten als bedachtſame und verſtändige Leute gerühmt.

Isboſeth, Sauls Sohn, der nach dem Tode ſeines Vaters von Abner zum Könige über elf Stämme ausgerufen wurde, während David nur König über den St. Juda wurde. Nachdem Isboſeth 2 Jahre regiert hatte, ward er von Abner verlaſſen und von zweien ſeiner Diener erſchlagen. Die Mörder, welche in Erwartung eines Lohnes mit ſeinem Haupte zu David kamen, wurden zur Strafe ihrer Treuloſigkeit auf Befehl deſſelben mit dem Tode beſtraft (2 Sam. 4).

Iſebel, Tochter eines Königs von Zidon und Gemahlin des Königs Ahab von Iſrael, führte neben dem von Jerobeam (ſ. d.) bereits eingeführten Kälberdienſt noch den Baalsdienſt in Iſrael ein (1 Kön. 16, 31; vergl. d. Art. Baal). Ihre Schändlichkeit offenbarte ſich weiter an einem Bürger Jesreels, Namens Naboth, den ſie widerrechtlich um das Erbe ſeiner Väter brachte (1 Kön. 21, 8 ꝛc.). Zu dieſer Zeit wirkten die Propheten Elias und Eliſa. Erſterer brachte durch ein Opfer, bei welchem ſich Gott als den Allgegenwärtigen und Allmächtigen bezeugte, das Volk zur Ueberzeugung, daß es mit dem Baalsdienſte

nichts sei (1 Kön. 18) und letzterer (Elisa) wirkte nach der Himmelfahrt des Elias dahin, daß der auf seine Veranlassung zum Könige über Israel erwählte Jehu das Haus Ahabs ausrottete. Jehu zog nach Jesreel und ließ die Isebel, welche geschmückt aus dem Fenster schaute, aus demselben auf die Straße werfen, wo sie zertreten und von den Hunden verzehrt wurde (2 Kön. 9, 30 ꝛc.).

Ismael, ein Sohn Abrahams von der Hagar, ward wegen seines gegen Isaak bewiesenen spöttischen Wesens mit seiner Mutter Hagar aus Abrahams Hause vertrieben (1 Mos. 21, 9—21). Beide wandten sich zunächst nach der Wüste bei Berseba, alsdann nach Arabien, woselbst Ismael ein Weib nahm, mit derselben 12 Söhne zeugte und durch diese Stammvater der Araber wurde (1 Mos. 25, 13 ꝛc.), welche 1 Mos. 57, 25 als Karawanenhandel-treibende Ismaeliter erwähnt werden.

Israel (d. h. Gotteskämpfer), Name des Jakob, den er von Gott erhielt, als er mit ihm in einer Nacht am Flusse Jabok gerungen hatte (1 Mos. 32, 28) und nach dem seine Nachkommen, und zwar besonders mit Rücksicht auf ihr Bekenntniß des allein wahren Gottes, „Israeliten“ genannt werden.

Israel, das beim Regierungsantritte des Königs Rehabeam sich vom Gesammtreiche abzweigende Zehnstämmereich (1 Kön. 12). Die zehn Stämme, die es enthielt, waren: Ruben, Simeon, Levi, Isaschar, Dan, Naphthali, Gad, Asser, Ephraim und Manasse. Die Hauptstadt dieses Reiches, welches auch nach seinem Hauptstamm Ephraim dessen Namen führte, war erst Thirza (1 Kön. 14, 17), darauf Samaria (1 Kön. 12, 25). Das Reich Israel bestand 253 Jahre (von 975—722) — da wurde es vom Könige Salmanasser aus Assyrien zerstört. In dieser Zeit haben über dasselbe folgende 19 Könige geherrscht. Jerobeam I. (975—954); Nadab (954 bis 953); Baesa (953—930); Ella (930—929); Simri (929); Amri (929 — 918); Ahab (918—897); Ahasja (897—896); Joram (896 — 884); Jehu (884 — 856); Joahas (856—840); Joas (840—824); Jerobeam II. (824—783); (783—773 Interregnum von 11 Jahren); Sacharja (773); Sallum (773); Menahem (773 — 763); Pekajah (763 bis 761); Pekah (761—741); (740—731 Interregnum von 9 Jahren); Hosea (731 bis 722). — Die Propheten, welche in diesem Reiche in dieser Zeit auftraten, waren: Elias (918 — 896); Elisa (884 — 840); Jonas (825—?); Amos (825—?); Hosea (800—?).

Ituräa, eine im N.-O. Paläſtina's liegende Landschaft, welche Herodes d. Gr. seinem Sohne Philippus neben Trachonitis, Gaulonitis, Batanäa und Auranitis gab. Ituräa war ein mit Gebirgen und Höhlen bedecktes Land, dessen Bewohner wegen ihrer Räubereien berüchtigt waren, sonst aber als geschickte Bogenschützen galten. König Aristobul eroberte im J. 100 v. Chr. einen großen Theil dieses Landes und zwang den Bewohnern die Beschneidung auf. Zur Zeit der Herrschaft der Römer unterwarfen sich die Ituräer denselben und bildeten unter'm Kaiser Claudius einen Theil der Provinz Syrien.

Jubal, Sohn Lamechs, der 1 Mos. 4, 21 als Stammvater der Geiger und Pfeifer genannt wird.

Jubeljahr (Halljahr), das je 50. Jahr der Israeliten, welches nach dem 7. Sabbathjahre (s. d.) folgte und am 10. des 7. Monats (Oktober) durch Blasen auf Posaunen im ganzen Lande angekündigt wurde (3 Mos. 25, 8 ꝛc.). Vor dem Exil scheint die Feier des Jubeljahres nicht gebräuchlich gewesen zu sein, denn nur in Jes. 61, 1 ꝛc. findet sich eine Erwähnung desselben. Der Zweck des Jubeljahres war: Erhaltung der Gleichheit des Grundbesitzes, Vorbeugung gänzlicher Verarmung und Vermehrung der Fruchtbarkeit der Aecker. Aus

diesen Gründen mußte in diesem Jahre alle Feldarbeit ruhen (3 Mos. 25, 8. 10), mußten alle Sklaven, welche Hebräer waren, freigegeben werden (Jer. 34, 8), mußten alle bisher veräußerten Grundstücke (Häuser ausgenommen) ohne Kaufschilling wieder an den ursprünglichen Besitzer oder seine rechtmäßigen Erben zurückgegeben und alle Schulden erlassen werden (3 Mos. 25, 8; 7, 39—41. 54; 27, 17 ꝛc.).

Juda, Sohn Jakobs von der Lea und Haupt des nach ihm benannten Stammes. Das Gebiet desselben lag im S. des Landes und erstreckte sich von dem idumäischen Gebirge bis zur Nordspitze des todten Meeres und von dort oberhalb Jerusalems bis zum mittelländischen Meere. Späterhin kam hiervon ein Strich im W. zum St. Simeon. Durchzogen wurde der St. Juda von dem nach ihm benannten Gebirge, das sich im N. an das Gebirge Ephraim anschließt, westlich nach dem mittelländischen Meere zu verläuft und südöstlich nach dem todten Meere zu steil abfällt. Es schließt enge Felsschluchten und breite Thäler ein, deren viele ehemals höchst fruchtbar waren. Nach O. stand das Land durch die Wüste Jericho mit Arabien in Verbindnng, nach S., am Meere entlang, mit Aegypten und nach W., mittelst eines Gebirgspasses, mit dem mittelländischen Meere, also auch mit der Seestadt Joppe. Nach Sauls Tode trennte sich der St. Juda von den übrigen Stämmen und erwählte sich David zum Könige. Dies dauerte 7½ Jahre, wo eine Wiedervereinigung sämmtlicher Stämme unter dem Scepter Davids zu Stande kam. Doch nach Salomo's Tode trat wieder eine Spaltung des Ganzen in zehn und zwei Stämme ein, von denen erstere das Königreich Israel (s. d.), letztere (Juda und Benjamin) das Königreich Juda (s. d.) bildeten, welches bis zum J. 588 v. Chr. bestand.

Juda (Königreich). Es entstand durch die Trennung des Gesammtreiches i. J. 975 v. Chr., umfaßte die beiden Stämme Juda und Benjamin, hatte zur Hauptstadt Jerusalem und bestand 387 Jahre (von 975—588 v. Chr.), wo es durch den babylonischen König Nebukadnezar zerstört wurde. In der Zeit des Bestehens dieses Reiches haben über dasselbe folgende 19 Könige und 1 Königin geherrscht: Rehabeam (975—958); Abiam (958—955); Assa (955 bis 914); Josaphat (914—889); Joram (889—885); Ahasja (885—884); Athalja (884—877); Joas (877 — 838); Amazia (837—812); Usias (811 — 759); Jotham (759 — 743); Ahas (743 — 728); Hiskias (728—699); Manasse (699—644); Amon (644— 642); Josias (642—611); Joahas (611); Jojakim (610—599); Jojachin (590); Zedekias (599—588). — Die Propheten in diesem Reiche zu dieser Zeit waren: Joel (760); Jesaias (759); Micha (759); Nahum (680); Zephanja (640); Habakuk (630); Jeremias (630); Obadja (588).

Judäa. So wird theils das ganze jüdische Land, theils nur der südliche Theil desselben genannt, der von Samaria, dem Jordan, dem todten Meere, von Idumäa, von Philistäa und dem mittell. Meere umgeben wurde und größer war als Galiläa und Samaria zusammen. Zur Zeit des syrischen Königs Demetrius Soter kamen hierzu noch Distrikte von Samaria und Galiläa (1 Makk. 10, 30. 38); wohingegen zur Zeit des Exils die Idumäer sich mehrerer Städte im S. Judäa's, namentlich Hebrons und Maresa's, bemächtigten, die aber von den Makkabäern wieder erobert wurden. Nach Herodes d. Gr. wurde Judäa die Hauptprovinz des dem Herodes Archelaus zuertheilten Landes. Als jedoch Archelaus nach wenigen Jahren seiner Regierung in die Verbannung nach Vienne in Frankreich geführt wurde, kam Judäa zur römischen Provinz Syrien und wurde mit dieser von römischen Prokuratoren regiert.

Dies währte mit einer kleinen Unterbrechung unter Herodes Agrippa bis zum Ende des jüdischen Staates. — Im Ganzen war die Provinz Judäa bei weitem nicht so fruchtbar als viele andere Theile Palästina's; dennoch war sie stark bevölkert, theils deshalb, weil in ihr die Hauptstadt des ganzen Landes, Jerusalem, lag, theils deshalb, weil man sie als den Hauptsitz der ächten Nachkommen Abrahams ansah, die im Besitze des reinen Judenthums wären. Darum blickten auch die Bewohner Judäa's mit besonderem Stolz auf die übrigen Bewohner Palästina's, namentlich auf die von Samaria und Galiläa. Jesus besuchte diese Provinz nur zur Zeit der hohen Feste, hielt sich dabei im trauten Familienkreise des Lazarus und seiner frommen Geschwister Martha und Maria auf und begab sich von hier aus wieder zurück nach Galiläa.

Judas Makkabäus, Sohn des Priesters Matathias, stellte sich an die Spitze einer Schaar rechtgläubiger Juden und widersetzte sich mit diesen dem syrischen Könige Antiochus Epiphanes, welcher die Juden zum Götzendienste zwingen wollte. Unter des Judas M. tapferer Anführung wurden zunächst zwei syrische Heere geschlagen: das eine unter Ptolemäus Makron und Gorgias (1 Makk. 3, 4. 2 Makk. 8), das andere untere Lysias (1 Makk. 4, 26). Hierauf zog Judas gegen Jerusalem, eroberte es von Neuem (mit Ausnahme der Burg Zion), reinigte den Tempel und richtete wieder den alten Gottesdienst ein (1 Makk. 1, 59; 4, 54). Alsdann wandte er sich gegen die Idumäer und andere den Juden feindliche Völker, züchtigte sie und schloß hierauf mit dem syrischen Feldherrn Lysias, der Jerusalem abermals belagerte, einen mäßigen Frieden (1 Makk. 6, 55 ꝛc.). Es währte aber nicht lange, so rückte abermals ein syrisches Heer unter Bacchides und Nikanor gegen die Juden heran. Judas mit den Seinen leistete den Syrern tapfern Widerstand, schlug sie und tödtete hierbei sogar den Nikanor (1 Makk. 7, 5. 2 Makk. 14, 3 ꝛc.). Wohl fühlend, daß er den wiederholten Anfällen der Syrer nicht gewachsen sei, schloß er nun ein Bündniß mit den Römern. Ehe diese ihm aber zu Hülfe kamen, drang schon wieder ein syrisches Heer von 20,000 Mann unter Bacchides in's Land. Judas, welcher ihm nur 3000 Mann entgegen stellen konnte, von denen noch 2200 dem Kampfe auswichen, verlor die Schlacht und kam dabei um's Leben (1 Makk. 9, 1 ꝛc.) Den Namen „Maccab", d. h. Hammer, erhielt er wegen seiner Tapferkeit, und so führten denn alle seine Nachkommen nach ihm den Namen „Makkabäer".

Judas Thaddäus oder Lebbäus, so genannt entweder von dem Städtchen Lebba in Galiläa oder von einem aramäischen Worte, welches so viel wie „Herz" oder „Busen" bedeutet. Er war ein Sohn des Alphäus und der Maria, also ein Verwandter Jesu und Bruder Jakobus d. Jüngern. Einige meinen, daß der Brief Juda im N. T. von ihm herrühre, Andere jedoch schreiben ihn einem andern Jünger zu, der ebenfalls Judas hieß und in Syrien das Evangelium geprebigt hat. Nach einer Sage soll Judas T., nachdem er das Evangelium in Judäa, Idumäa, Syrien und Arabien geprebigt hatte, in Armenien den Märtyrertod erlitten haben.

Judas Barsabas, ein Mitglied der Gemeinde zu Jerusalem, das mit Paulus als Abgeordneter nach Antiochien gesandt wurde (Apostelg. 15, 22).

Judas der Galiläer, nämlich aus Galon oder Gaulon in Galiläa. Er stellte sich mit einem gewissen Sadok an die Spitze mehrerer Mißvergnügter, welche nach der vom Kaiser Augustus durch Quirinus (s. d.) veranstalteten Schätzung die Entrichtung der Abgaben verweigerten. Der dadurch veranlaßte Aufstand ward unterdrückt und

Judas hierbei getödtet (Apostelg. 5, 57). Seine Anhänger aber setzten ihr aufwieglerisches Treiben fort und thaten sich beim letzten Aufstande der Juden unter der Anführung des Menahem und Eleazar, der Söhne Juda's, hervor.

Judas Ischarioth (d. h. der Mann von Karioth, einer Stadt im St. Juda), einer der zwölf Apostel Jesu. Er führte auf den Reisen des Herrn die Kasse (Joh. 12, 6) und zeigte sich hierbei schon als ein geiziger und diebischer Mensch; auch zürnte er darüber, daß Maria, die Schwester des Lazarus, Jesu Füße mit köstlichen Salben salbte (Matth. 26, 6; Joh. 12, 6). Nicht lange darauf verrieth er seinen Herrn für dreißig Silberlinge, erhenkte sich aber bald nachdem aus Reue über seine teuflische That (Matth. 27, 5).

Juden. Diesen Namen führten die Israeliten nach ihrer Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft, weil der zurückkehrende Theil derselben besonders aus dem St. Juda war. Die Geschichte der Juden fällt von da ab in 5 Perioden, von denen die erste die Zeit umfaßt, in welcher sie noch unter persischer Oberhoheit standen (536—330), ihren Tempel wieder aufbauten und sich überhaupt wieder als ein Volk unter Einwirkung des Esra und Nehemia organisirten; die 2. Periode umfaßt die Zeit, in welcher sie unter macedonisch-griechischer Oberhoheit standen (330—221) und in welcher das Land durch fortwährendes Schwanken der politischen Verhältnisse sehr litt und zuletzt ihre Nationalität und Religion arg gefährdet wurde; die 3. Periode umfaßt die Zeit des Kampfes für die Wiedergewinnung ihrer Freiheit und Nationalität (167—141); die 4. Periode umfaßt die Zeit, in welcher sie wieder unter eigenen Fürsten standen und sich religiös und staatlich hoben, bis zuletzt innere politische Parteibestrebungen den Verfall des Staates bewirkten (140—63) und endlich die 5. Periode umfaßt die Zeit, in der sie erst mittel-, dann unmittelbar unter römische Oberherrschaft kamen und dabei erst von Fürsten aus edomitischem Stamme, darauf theils von diesen, theils von römischen Statthaltern regiert wurden, bis i. J. 70 n. Chr. die Zerstörung Jerusalems und damit zugleich die Auflösung des ganzen jüdischen Staates erfolgte.

Judengenossen, Heiden, welche zum Judenthum übergetreten waren (s. Fremde).

Judith, 1) ein Weib Esau's und Tochter des Hethiters Beri (1 Mos. 26, 34); — 2) Wittwe des Manasse aus dem St. Ruben, welche, um ihre Vaterstadt Bethulien vor dem sie bedrohenden Feind zu retten, in das Lager desselben ging, dort sich Eingang beim assyrischen Feldherrn Holofernes verschaffte und diesen in einer Nacht mit seinem eigenen Schwerte tödtete. Am andern Morgen früh nahm sie den Kopf des Holofernes, steckte ihn in einen Sack, ging unter dem Vorgeben, ihr Morgengebet zu verrichten, ungehindert aus dem Lager der Assyrer, steckte darauf den Kopf des Holofernes auf die Mauer Bethuliens und veranlaßte nun ihr Volk, einen Ausfall auf die Feinde zu machen, bei welchem diese geschlagen und vertrieben wurden. Judith starb von ihren Landleuten hoch verehrt in einem Alter von 105 Jahren. Ihre Geschichte ist in dem nach ihr benannten biblischen Buche erzählt, doch wie man meint, von einem mit der Geschichte seines Volkes unbekannten Juden, weil nach der griechischen Uebersetzung des Urtextes das Vorgefallene nach der Zeit des babylonischen Exils fällt, wo Assyrien gar nicht mehr existirte.

Julian, eine gläubige Frau, die der Apostel Paulus grüßen läßt (Röm. 16, 15).

Julius, ein Unterhauptmann, welcher den Apostel Paulus nach Rom führte und sich freundlich gegen ihn zeigte (Apostelg. 27, 1 ꝛc.).

Justus, 1) Zuname des Barsabas, dessen Apostelg. 1, 23 erwähnt wird; — 2) Name eines Gläubigen zu Korinth, bei dem sich Paulus aufhielt (Apostelg. 18, 7); — 3) Zuname eines Gläubigen, der Jesus hieß (Kol. 4, 11).

Jutta, Priesterstadt auf dem Gebirge des St. Juda, südöstl. von Hebron (Jos. 15, 55); nach Einigen Wohnort des Priesters Zacharias und Geburtsort Johannes d. T.

K.

Kab (2 Kön. 6, 25), hebr. Maaß für trockene Gegenstände (s. Maaße).

Kabbala, die mündlichen Ueberlieferungen oder das mündliche Gesetz, welches Gott, nach der Meinung vieler Juden, noch besonders seinen Auserwählten ertheilt habe und das im Talmud mit aufgenommen ist.

Kades, 1) K. Naphthali, Stadt in Galiläa, südlich von Tyrus; 2) Ort im steinigen Arabien in der Wüste Zin, eine Station der Israeliten bei ihrer Wanderung durch die Wüste; — 3) K. Barnea, ebenfalls ein Ort im steinigen Arabien und Reisestation der Israeliten, von welcher Moses zwölf Kundschafter nach Kanaan sandte und wo der Richterspruch an das verzagte Volk erging, daß es 40 Jahre in der Wüste zubringen sollte. Nach 38 Jahren kamen die Israeliten wieder hier her und baten den König von Edom, ihnen den Durchzug durch sein Land zu gestatten, weil sie nicht, wie sie vorher beabsichtigten, über das steile Gebirge in Kanaan eindringen wollten (4 Mos. 20, 14 ꝛc.), was dieser ihnen aber nicht erlaubte.

Kadmaniter, ein Volk in Kanaan (1 Mos. 15, 19).

Kämmerer, ein vornehmer Hofbeamter, der im Orient gewöhnlich ein Verschnittener ist (2 Kön. 8, 6. Jer. 38, 7).

Kain (d. h. Besitz), erstgeborner Sohn Adams und der Eva, ein Ackermann, der seinen Bruder Abel aus Neid über dessen vom Herrn bevorzugtes Opfer todtschlug (1 Mos. 4, 8). Zur Strafe dafür verfluchte der Herr die Erde, die Abels Blut empfangen, und den Acker, daß er ihm hinfort nicht mehr sein Vermögen gäbe. Als Kain über sein Verbrechen in sich gegangen war und dasselbe bereut hatte, machte der Herr ein Zeichen an ihm, daß ihn Niemand erschlüge, wer ihn fände (1 Mos. 4, 15). Einige Rabbinen meinen, dies Zeichen habe in einem Hunde bestanden, der den Kain fortwährend begleitet und geschützt habe; Andere dagegen meinen, es sei ein Brandmal an seiner Stirn oder auch wohl ein besonders abschreckendes Aussehen an ihm gewesen. Das Land, wohin Kain floh, hieß Nod, d. h. Flucht. Einige behaupten, Kain sei 700, Andere, er sei 900 Jahre alt geworden und noch Andere lassen ihn sogar bis zur Sündfluth leben.

Kaiphas, jüdischer Hoherpriester zur Zeit des Kaisers Tiberius, zu welchem Jesus nach seiner Gefangennehmung im Garten Gethsemane gebracht und von ihm verurtheilt wurde (Matth. 26, 57). Luk. 3, 2 wird neben Kaiphas noch der Hohepriester Hannas genannt, und nach Joh. 18, 13 wird Jesus erst zu Hannas, darauf (V. 24) zu Kaiphas gebracht. Hiernach hätte es also zu gleicher Zeit zwei Hohepriester gegeben. Da dies jedoch gegen die jüdische Religionsverfassung war, so war vielleicht Kaiphas der Stellvertreter des Hannas, oder nach Hannas Absetzung dessen Nachfolger. Kaiphas hatte sein Amt von dem jüdischen Prokurator Val. Gratus, kurz vor dessen Abgang aus der Provinz, erhalten; von dem Prokonsul Vitellius von Syrien wurde er aber i. J. 34 n. Chr. wieder

desſelben entſetzt und ſtatt ſeiner Jonathan (Sohn des Hohenprieſters Ananus) berufen.

Kalb, goldenes, ein von den Iſraeliten am Berge Sinai angebetetes Götzenbild, über welchen Grenel Moſes, als er vom Berge herabſtieg, ſo entrüſtet ward, daß er die zwei ſteinernen Geſetztafeln, die er in der Hand hielt, zerwarf. Darauf zermalmte er das Kalb zu Pulver (wahrſcheinlich durch einen eigenthümlichen chemiſchen Proceß) und gab es dem Volke mit Waſſer vermiſcht zu trinken, damit dies die Nichtigkeit des Götzen, den es nun ja ſelbſt verzehrt hatte, ſo recht erkennen möchte. Die weitere Strafe des Volkes dafür war, daß die Kinder Levi, welche ſich an dieſem Götzendienſte nicht betheiligt hatten, mit ihren Schwertern in's Lager gehen mußten, woſelbſt ſie 3000 Iſraeliten tödteten (2 Moſ. 32, 27. 28). Auch wurde von jetzt ab allein deren Stamm zum Dienſt am Heiligthum beſtimmt. — Dies Götzenkalb übrigens, von dem hier die Rede iſt, war eine Nachbildung des ägyptiſchen Stiers, entweder des Apis, der zu Memphis als Symbol der Sonne verehrt ward oder des Mnevis, den man zu Hierapolis als Symbol des Oſiris verehrte. Später organiſirte Jerobeam I. (ſ. d.) im Reiche Iſrael förmlich dieſen Stierdienſt.

Kaleb, einer von den zwölf Kundſchaftern, die Moſes von Kades-Barnea zur Erkundung des gelobten Landes ausſandte, und der bei ſeiner Rückkehr im Verein mit Joſua, einem andern Kundſchafter, das verzagte Volk ermuthigte, den ihm von den übrigen Kundſchaftern ſo abſchreckend ausgemalten Gefahren im Vertrauen auf Gottes Beiſtand getroſt entgegen zu gehen (4 Moſ. 13, 31). Zur Strafe für ſeine Verzagtheit mußte das Volk 40 Jahre in der Wüſte umherirren, bis daß es ausſtarb, und nur ſeine Kinder, wie auch Joſua und Kaleb, kamen in's gelobte Land.

Kalmus. Derſelbe wächſt zwar auch in Europa, wird aber hier bei weitem nicht ſo ſchön wie in Indien und Arabien, wo man aus ihm unter Andern auch Salböl bereitet. Erwähnt wird er Jeſ. 43, 24. Jer. 6, 20 ꝛc.

Das **Kameel**, ein vierfüßiges, theils grau, theils braun ausſehendes Säugethier, iſt namentlich im Morgenlande ſehr allgemein und zerfällt in zwei Arten. Die eine Art hat nur einen Höcker auf dem Rücken und heißt Dromedar, während die andere

Kameel.

Art zwei Höcker auf dem Rücken hat und den Namen Trampelthier führt. Beſonders die erſtere Art eignet ſich für Sandgegenden, nährt ſich von Diſteln und dürren

Pflanzen und trägt eine Laft von 10—12 Centner, mit der es täglich 10—15 Meilen macht. Soll ein Kameel beladen werden, so giebt man ihm ein Zeichen, wonach es auf seine schwieligen Kniee niederfällt. Wird ihm die Laft, die man ihm aufbürden will, zu groß, so markirt es dies durch einen kläglichen Laut. Gern bedient man sich dieses Thiers auch zum Reiten. Zu diesem Zweck hängt man ihm einen oder zwei Körbe über den Rücken, die im Gleichgewicht schweben. In diesen Körben befinden sich Geräthschaften und Decken für die Passagiere, wobei der Rücken des Thieres als Tisch dient. Der Treiber geht, wie obige Zeichnung darstellt, voran, führt das Thier an einer Leine und pfeift ihm dabei ein Liedchen nach dem Takte seiner Schritte vor oder er gemahnt dasselbe hiernach entweder schneller oder langsamer zu schreiten. Beim Absteigen lehnt der Führer seinen Stab an das Thier und die Daraufsitzenden gleiten oder fallen gewissermaßen von demselben herunter (1 Mos. 24, 10 ꝛc.). — Sehr zu statten kommt es den Reisenden, daß das Kameel 8—14 Tage in den heißesten Sandgegenden marschiren kann, ohne einen Tropfen Wasser zu sich nehmen zu brauchen. Aus diesem Grunde heißt es auch das „Schiff der Wüste“. Kommt es nun vor, daß die Reisenden in Gefahr sind, vor Durst zu verschmachten, so schlachten sie ein Kameel und nehmen das in seinen Magenzellen frisch gebliebene Wasser heraus. Auch in vielen andern Beziehungen ist dieses Thier nützlich; denn aus seinen Haaren fertigt man Garn, Kleidungsstücke, Zeltdecken, und aus seinem Felle Schläuche für flüssige Gegenstände. Sein Fleisch, von dem der Höcker besonders wohlschmeckend ist, wird gegessen und seine Milch getrunken. Aus all' diesen Gründen schätzen die Morgenländer dieses Thier sehr hoch und manche Familie hat deren wohl 100.

Kamon, Begräbnißort Jairs im Lande Basan (Richt. 10, 5).

Kana, 1) ein Flecken in Galiläa, nicht weit von Kapernaum, woselbst der Apostel Simon geboren ward und Christus sein erstes Wunder auf einer Hochzeit verrichtete (Jos. 2, 1. 11. 21), jetzt Kefr-Kenna; — 1) Ein Bach Palästina's, der die Grenze der Stämme Ephraim und Manasse bildete (Jos. 16, 8; 17, 9. 10); — 3) Stadt im St. Asser (Jos. 19, 28) an der Grenze von Sidon, aus welcher wahrscheinlich das Matth. 15, 22 erwähnte heidnische Weib her war.

Kanaan, vierter Sohn Hams und Stammvater mehrerer Völkerschaften, welche das westlich vom Jordan gelegene Palästina mit Einschluß von Phönizien und Philistäa bevölkerten (1 Mos. 13, 9. 4 Mos. 33, 51). Das Ostjordanland führte bis zur Eroberung Kanaans durch die Israeliten und später die Namen Basan und Gilead (Richt. 21, 12).

Kananiter. Sie gehörten zu den ersten Bewohnern Palästina's auf der Westseite des Jordan. Als Abraham zuerst zu ihnen kam (1 Mos. 12, 5. 6), waren sie Nomaden, nachmals zeichneten sie sich durch mancherlei Künste, ganz besonders aber durch ihren Handel aus, den die Nähe des Meeres begünstigte. Auch waren sie tapfer und wandten, wie wir Jos. 17, 16 lesen, bei ihren Kriegszügen eiserne Streitwagen an. Ihre Religion bestand in grobem Götzendienst, bei welchem auch oft Menschenopfer vorkamen. Als die Israeliten in Kanaan einzudringen suchten, waren die Kananiter in mehrere Stämme getheilt (1 Mos. 10, 15—19), an deren Spitze kleine Könige oder Stammhäupter standen. Von diesen Stämmen wohnten die Sidonier, Arkiter, Siniter, Arvaditer, Zemariter und Hamathiter mehr gegen N., die Philister dem Meere entlang, und in der Mitte Palästina's die Kananiter im engern Sinne. Daß jedoch der Name „Kananiter“ auch von jedem

andern einzelnen Stamme gebraucht ward, geht aus 2 Mos. 3, 8 und andern Stellen hervor. Den Israeliten wurde es gar nicht leicht, dies Volk zu bewältigen, und obgleich sie es nach dem Befehle Gottes gänzlich ausrotten sollten, so blieb doch noch ein großer Theil desselben unter ihnen wohnen und verführte sie zum Götzendienst. Dafür kamen nun die Israeliten selbst unter ihre Hand und wurden von ihnen oft arg geplagt. Da schrieen sie denn zum Herrn, und er erbarmte sich ihrer und sandte ihnen streitbare Männer (Richter s. d.), die sie aus ihrer Noth befreieten. Dennoch blieben die Kananiter bis zu Davids und Salomo's Zeiten im Lande wohnen (1 Kön. 9, 16). Ja selbst im nachexilischen Zeitalter wird ihrer noch gedacht (Esth. 9, 12). Viele von ihnen jedoch wanderten zur Zeit ihrer Verfolgung mit phönizischen Schiffen aus und ließen sich anderwärts nieder, z. B. an der Nordküste Afrika's, woselbst man noch in neuerer Zeit Denkmäler ihrer ansiedelung vorgefunden hat. — Die Sprache der Kananiter war die hebräische, und da diese die Israeliten bei ihrer Einwanderung in Palästina annahmen, so sind hierin auch die kanonischen Schriften des A. T. abgefaßt worden.

Kanatha, jetzt Kannath, nordwestlich vom Gebirge Hauran, ein Haufen von Ruinen aus der Zeit der Römer im Umfange von mehr als einer Stunde (4 Mos. 32, 42).

Kandace, gemeinschaftlicher Name mehrerer auf einander folgender Königinnen von Aethiopien. Einer derselben gehörte der Kämmerer an, welcher sich von Philippus taufen ließ (Apostelg. 8, 27). Dieser Kämmerer soll Judich geheißen und bei seiner Rückkehr nach Aethiopien dort das Evangelium gepredigt haben. Andere dagegen behaupten, er habe auf der Insel Ceylon als Missionar den Märtyrertod erlitten.

Kapernaum (Kapharnaum), zur Zeit Jesu eine blühende und stark bevölkerte Stadt in der Provinz Galiläa an der Nordseite des See's Genezareth, auf der Grenze der Stämme Sebulon und Naphthali. Sehr oft hielt sich der Herr hier auf, lehrte in den Synagogen und unternahm von hier aus seine meisten Reisen durch's jüdische Land. Nicht weit von Kapernaum liegt der Berg der sieben Seligkeiten, von welchem der Herr seine Matth. 5—7 verzeichnete große Rede (die Bergpredigt s. d.) gehalten haben soll. Jetzt sind von dieser Stadt nur noch Ruinen vorhanden, welche beim Orte Tethume liegen.

Kaphira, Ort, den Jibeoniten gehörig (Jos. 9, 17. Esra 2, 25).

Kaphthor, nach Jer. 47, 4 eine Insel (wahrscheinlich Kreta), von der die Philister herstammen sollen.

Kaphthorim, eine Völkerschaft, welche mit den Philistern aus Aegypten nach einem uns unbekannten Küstenstrich oder einer Insel Namens Kaphthor auswanderte, und von wo aus sich wieder eine Kolonie dieser Völkerschaft nach dem südlichen Kanaan begab und sich den Namen Pelischthim (Philister) beilegte (Jer. 47, 4. 5 Mos. 2, 23).

Kappadocien, eine Landschaft in Klein-Asien, welche vor ihrer Eroberung durch die Perser eigene Könige hatte. Die Perser theilten diese Landschaft in zwei Satrapien, von denen die eine, am Taurus gelegene, das eigentliche Kappadocien bildete und sich durch seine vorzüglichen Pferde auszeichnete. Im Jahre 132 v. Chr. erklärten zwar die Römer dies Land wieder für frei, doch der Kaiser Tiberius schlug es abermals zum römischen Reiche und theilte es in zwei Provinzen und elf Präfecturen. Beim Pfingstwunder in Jerusalem waren auch viele Juden aus Kappadocien gegenwärtig (Apostelg. 2, 9).

Karchemisch, eine befestigte Stadt am Einflusse des Chabor in den Euphrat (2Chron. 35, 20), wahrscheinlich Circesium.

Karem, Ort, nicht weit von Jerusalem, in einem schmalen Seitenthale des Wadi Beithaninq, umgeben von höchst fruchtbaren Auen (Jos. 15, 60).

Karien, eine Landschaft in Klein-Asien, deren Name wahrscheinlich von dem Worte Kar oder Kara, d. h. Schaf oder Weideplatz herrührt. Sie lag im S. W. Klein-Asiens und war vom mittelländ. und griechischen Meere, wie auch von Lydien und Phrygien begrenzt. Ihre Fläche umfaßte gegen 500 Qu.-Ml., ward von einigen Zweigen des Taurus durchzogen, besaß schöne Weiden und auch fruchtbare, mit Getreide, Wein und Oelbäumen bedeckte Thäler. Ihre Gottheit verehrten die hiesigen Einwohner unter dem Bilde eines Greises, welcher mit einer Axt bewaffnet war.

Karkor, Ort, woselbst sich die beiden, von Josua verfolgten Könige der Midianiter: Seba und Zalmuna aufhielten (Richt. 8, 10 ꝛc.).

Karmel, eine Bergkette Palästina's, welche sich südlich vom Meerbusen von Ptolemäus halbmondförmig ausbreitet, sich nördlich an die Hochebene Esdrelon und südlich an das Gebirge Ephraim anschließt und in seinem höchsten Gipfel eine Höhe von 1200 Fuß hat. Größtentheils besteht dies Gebirge aus Kalksteinfelsen und ist reichlich mit dichtem Gebüsch und Bäumen bedeckt, unter welchen viele Quellen dahinrieseln. Noch jetzt gehört die Gegend des Karmel zu den fruchtbarsten Theilen Palästina's, namentlich nach dem Meere zu. Merkwürdig sind die vielen sich hier vorfindenden Höhlen, welche oftmals als Wohnungen und Zufluchtsörter dienten (Amos 9, 3. 1 Kön. 18, 19 ꝛc.). Unter diesen Höhlen, deren es wohl 2000 giebt, zeigt man noch eine, welche Elias oftmals bewohnt haben soll (2 Kön. 1, 9. 1 Kön. 18, 3. 4). — Besondere Lobpreisungen des Karmel findet man verzeichnet: Jes. 33, 9; 35, 2. Jer. 50, 19. Nahum 1, 4. Amos 1, 2. Hes. 7, 5. Auf dem höchsten Punkte des Gebirges ließ Saul eine Triumphsäule errichten, die seinen Sieg über die Amalekiter verherrlichen sollte. Später wohnten hier die Karmeliter-mönche, denen der König Louis Philipp von Frankreich ein Kloster nach dem Meere zu bauen ließ. — Schubert in seinen Reisen (III. S. 205) berichtet über den Karmel: „Trotz des Gewandes des Lieblichen und der Fülle erregt dieser majestätische Berg durch seine Klüfte, Höhlen und Felsenzimmer in dem Wanderer, der ihn zum ersten Mal sieht, ein Gefühl, in welchem sich Furcht und Bewunderung vermischen. Es ist, als hätten sich durch diese unzähligen Spalten Kräfte und Mächte der dunklen Tiefe den Weg heraus an's Tageslicht gebrochen; ein ganzes Heer der Feinde, wie der Schrecknisse der Natur, vermöchte in diesen Felsklüften sich zu verbergen. In anderer Weise zwar, als der Sinai, könnte auch gleich diesem der Karmel sich zu einem Aufenthaltsorte solcher Einsamen eignen, welche an sich und Andern das Werk des innern Lebens mit Furcht und Zittern schaffen. Der merkwürdige Berg spricht, statt in Worten, in der Zeichensprache seiner Gestaltungen den Inhalt des alten Liedes aus: „„Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen.““ — 2) Stadt im St. Juda (Jos. 15, 55), jetzt das Dorf el Kirmel.

Kasluchim (Kolchier), eine ägyptische Kolonie an der Nordküste des schwarzen Meeres, im heutigen Mingrelien, einer Provinz in Kaukasien.

Kassia, die zimmetartige Rinde von einem in Indien und Arabien wachsenden Strauche oder Baume, welche Salben beigemischt wurde, um ihnen Wohlgeruch zu ertheilen (2 Mos. 30, 24. Hes. 27, 19 ꝛc.).

Kebsweib, ein Nebenweib, welches gewöhnlich eine gekaufte oder eine erbeutete Sklavin war und deren Kinder als rechtmäßige angesehen wurden (1 Mos. 25, 16; 35, 22. 2 Sam. 5, 13).

Kedar, ein Sohn Ismaels, deſſen Nachkommen Karim, Kedaräer oder Kedarener hießen, viel Viehzucht trieben und ſich auch als geſchickte Bogenſchützen auszeichneten. Sie wohnten öſtlich vom See Genezareth um die Stadt Kedar in Zelten, die ſie zur Zeit ihres jährlichen Viehmarktes ſchmückten, worauf ſich vielleicht die Stelle Hohesl. 1, 5 bezieht.

Kedemoth, Stadt an der Grenze des Königreichs Sihon, ſpäter dem St. Ruben zuertheilt (Joſ. 13, 18). Von dieſer Stadt hat die Wüſte Kedemoth ihren Namen, aus welcher Moſes Boten zu dem Amoriterkönig gen Hesbon ſandte, um von ihm die Erlaubniß zum Zuge durch ſein Land zu erhalten (5 Moſ. 2, 26. 27).

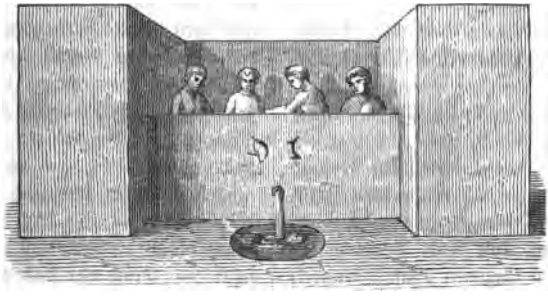
Kedes (Kedeſch), 1) Leviten- und Freiſtadt im St. Naphthali (Joſ. 19, 37) und nach dem Exil zu Galiläa gehörig. — 2) Stadt im S. des St. Juda (Joſ. 15, 23). — 3) Stadt im St. Iſaſchar (1 Chron. 6, 57).

Kedron, Grenzſtadt Judäa's gegen Philiſtäa, ward vom ſyriſchen Feldherrn Kendebäus befeſtigt (1 Makk. 15, 39; 16, 9).

Kegila, Stadt in der Ebene des St. Juda, woſelbſt David, als er von Saul verfolgt ward, die Philiſter ſchlug (1 Sam. 23, 1 ꝛc.). Nach einer Sage ſoll hier das Grab des Propheten Habakuk ſein.

Kelch, 1) ein Becher oder Trinkgeſchirr (Matth. 26, 27); — 2) der darin befindliche Trank (Luk. 22, 20. 1 Kor. 11, 25); — 3) die Einem zugemeſſenen Leiden, Trübſale und Strafen.

Kelter. Sie beſtand aus zwei großen ſteinernen oder hölzernen Trögen. In den einen derſelben wurden die Weintrauben gethan und in ihm ausgetreten (ſ. d. Abbildung), und in den andern, der in die Erde gegraben war, floß der Moſt mittelſt einer Oeffnung aus dem erſtern hinein. Auch wurden die Keltern oft durch in Felſen gehauene oder in die Erde gegrabene und ausgemauerte Gruben, wie man ſie noch heute häufig im Orient findet, gebildet. — Das Geſchäft des Austretens der Weintrauben beſorgten gewöhnlich Sklaven, und zwar (da es wohl ſehr ſchwierig und langweilig war) nach Muſik in einer Art Tanz (Jeſ.



Kelter.

63, 1 ꝛc.; 16, 10; 25, 30). Oftmals galt es als Bild verheerender Schlachten. — Der ausgetretene Moſt wurde in große, gewöhnlich mit zwei Handhaben verſehene Krüge gefüllt, die man dann in die Erde grub und hier den Moſt 15—30 Tage lang, täglich drei Mal mit hölzernen Stäben umrührte. Hierauf ward er in neue Schläuche gefüllt — nicht in alte, weil ſonſt der Moſt beim Gähren dieſelben zerriſſen haben würde (Joſ. 32, 19). Der nicht zum Wein beſtimmte Moſt wurde zu Syrup oder Honig eingekocht. Die Weintrauben,

die man nicht kelterte, wurden aufgedorrt und zu Kuchen zusammen gepreßt (Hohesl. 3, 1. 2 Sam. 6, 19).

Kenchreä, östlicher Hafen von Korinth mit einer Stadt gleiches Namens (Apostelg. 18, 18).

Keniter, ein Volksstamm, welcher nach Richt. 4, 11 seine Abkunft von Moses Schwager Keni ableitet, und von dem sich später eine Kolonie im N. Palästina's ansiedelte. 1 Mos. 15, 19 kommen die Keniter mit den Kananitern zugleich vor, und 1 Sam. 15, 16 u. a. O. mit den Amalekitern; wahrscheinlich lebten sie also nomadisirend.

Kephisch, ein Sectenname für die Anhänger des Kephas oder Petrus (1 Kor.1, 12).

Kerioth, 1) Stadt in Moab (Jer. 48, 24. Amos 2, 2); — 2) Stadt im St. Juda (Jos. 15, 25.)

Ketura, zweites Weib Abrahams, Stammmutter mehrerer arabischen Völker (1 Mos. 25, 1. 2 ꝛc.).

Kezia (Cassia), eine Art köstliches Gewürz in Arabien (Ps. 45, 9).

Kidron (d. h. der Dunkle), ein Fluß in einem engen, tiefen Thale zwischen Jerusalem und dem Oelberge, welcher bei Jerusalem entspringt und nach einem 6—7 Stunden langen südlichen Laufe, bei welchem das Thal immer breiter wird, sich in das todte Meer ergießt. Bei anhaltender Dürre im Sommer trocknet der Kidron gewöhnlich aus; im Winter jedoch überströmt er oft seine Ufer. Ein Kanal vom Tempel her führte das Blut der Opferthiere und sonstigen Unrath in diesen Fluß hinein.

Kinder. Keine Kinder zu haben galt bei den Israeliten für eine große Schmach, wie es umgekehrt als ein großes Glück angesehen wurde, recht viele Kinder zu haben. Abraham, welcher reichlich mit irdischen Gütern gesegnet war, aber erst keinen eigenen Sohn hatte, sprach zum Herrn, als dieser sich dessen Schild und großen Lohn nannte: Herr, Herr, was willst du mir geben, ich gehe dahin ohne Kinder (1 Mos. 15, 1. 2 ꝛc.); Hanna war von Herzen betrübt und weinte und betete zum Herrn, daß er ihr einen Sohn schenken möge (1 Sam. 1, 9 ꝛc.) u. s. w. — Acht Tage nach ihrer Geburt wurden die Kinder männlichen Geschlechts beschnitten (siehe Beschneidung) und mit einem Namen belegt, der gewöhnlich auf ein bei ihrer Geburt stattgehabtes Ereigniß oder sonst eine wichtige Familienbegebenheit hinwies. Das Aufsäugen der Kinder geschah, mit Ausnahme bei fürstlichen Frauen, von den Müttern selbst. Die Kinderwärterinnen wurden hoch geehrt. Die Entwöhnung der Kinder geschah meist spät, entweder nach zurückgelegtem 2. oder 3. Jahre, und war stets mit der Darbringung eines Opfers und eines fröhlichen Mahles verbunden. Die Erziehung der erwachsenen Kinder besorgten (namentlich bei den Vornehmen) besondere Personen, gewöhnlich Sklaven, bei bürgerlichen Personen der Hausvater. Schulen waren zwar selten; doch gab es deren für vornehmere Kinder, und auch die Synagogen beschäftigten sich mit dem Unterrichte, der hauptsächlich die Kenntniß des Gesetzes umfaßte. — Groß war das Ansehen und die Gewalt der Eltern (s. d.), namentlich der Väter, über ihre Kinder; nur über das Leben derselben durften sie nicht verfügen. Auch bestimmte das Gesetz (5 Mos. 24, 16), die Väter sollten nicht für ihre Kinder, und diese nicht für ihre Väter sterben, sondern ein Jeder solle für seine eigenen Sünden büßen. Waren jedoch die Eltern verschuldet, so konnte der Gläubiger sich für seine Forderung durch Aneignung deren Kinder schadlos halten (2 Kön. 4, 1. Matth. 18, 25); Töchter durften in diesem Falle ohne Weiteres als Sklavinnen verkauft werden (2Mos. 21,7).

Kinnereth, eine Landschaft am westlichen Ufer des See's Genezareth (1 Mos. 34,

11. 5 Mos. 3, 17), welche auch den Namen Genezareth führte.

Kir, 1) eine Landschaft Assyriens, wohin Tiglath Pilesar die Einwohner von Damaskus zur Zeit des jüd. Königs Ahas führte (2 Kön. 16, 9); — 2) Stadt in Moab.

Kirchweihfest, ein Fest, welches Judas Makkabäus (s. d.) zum Andenken an die durch ihn bewirkte Reinigung des Tempels von dem syrischen Götzengreuel (1 Makk. 4, 36 ꝛc.) am 25. des Monats Chisleu (unserm Dezember) anordnete (2 Makk. 10, 1—8). Die Feier desselben bestand darin, daß 8 Tage lang alle Häuser zu Jerusalem und auch im ganzen Lande erleuchtet wurden.

Kiriathaim, Stadt im St. Ruben auf der Ostseite des Jordan (Jos. 3, 19). Früher gehörte sie den Moabitern, die sie auch nach der Wegführung der Israeliten in's Exil wieder in Besitz nahmen. Wahrscheinlich bezeichnet die Stelle dieses Ortes die noch jetzt hier stehende Ruine Et-Teym.

Kiriath-Jearim (d. h. Volksstadt) auf der Grenze zwischen Juda und Benjamin, 9 Meilen von Jerusalem. Hier wurde längere Zeit die Bundeslade aufbewahrt, nachdem sie vorher in den Händen der Philister gewesen war (1 Sam. 7, 1. 2 Sam. 6, 2).

Kiriath-Sepher, eine kananitische Königsstadt (Jos. 10, 38), nicht weit von Hebron, wurde späterhin den Priestern abgetreten (Jos. 21, 15).

Kir-Moab (Jos. 15, 1), Hauptstadt der Moabiter, welche auch den Namen Kir-Hareseth führt (2 Kön. 3, 25). Sie liegt auf einem steilen, von dem Bache Sared umspülten Felsen und heißt jetzt Kerak.

Kisloth-Thabor, oder Chesulloth (Jos. 19, 12. 18), jetzt Iksal, Grenzstadt von Sebulon und Isaschar, auf dem Wege von Nazareth nach dem Thabor.

Kison, ein Flüßchen, welches am Thabor entspringt, die Ebene Jesreel durchzieht, die Grenze der Stämme Sebulon und Naphthali bildet und in den Busen von Ptolemäus mündet. Der Kison hat im Sommer wenig Wasser, zur Zeit des Frühlings aber ist er reißend (1 Kön. 18, 40).

Klageweib, ein Weib, welches für Geld sich kläglich stellte, um Andere hierdurch zum Mitleid zu bewegen (Jer. 9, 17).

Kleider. Die Kleider der Hebräer waren, wie überhaupt noch die der heutigen Orientalen, weit und faltenreich und unterschieden sich bei den verschiedenen Geschlechtern nur dadurch, daß sie bei den Frauen prunkhafter und von kostbareren Stoffen waren, als bei den Männern. Nie durften sie aus gemischten Stoffen, wie Wolle und Linnen zugleich, bestehen, außer bei den Priestern. Die verschiedenen Gewänder waren: 1) Das Unterkleid, welches durch einen Gürtel zusammengehalten wurde und über welchem man oft ein kleines kurzes Hemd trug; denn blos das Unterkleid anhaben, galt so viel wie nackt sein. Oft trugen Vornehmere zwei Unterkleider, von denen das zweite theils mit, theils ohne Aermel war; 2) Das Oberkleid, oder der Mantel, den man sich, wie wir es thun, umwarf, und aus dem man, wenn man es nöthig fand, eine Tasche bildete. Hosen trugen nur die Priester, sonst Niemand, obgleich sie im heutigen Orient ziemlich allgemein üblich sind. Die Kopfbedeckung bildete, sowohl bei den Männern, wie bei den Frauen, eine Art Turban. Zur Trauer bediente man sich grober sackartiger Gewänder ohne Aermel, oder auch solcher von weißem Byssus und Linnen. In späterer Zeit nahm die Kleiderpracht überhand, wie wir im Evangelium vom reichen Mann lesen (Luk. 16, 19—31). Angefertigt wurden die Kleider nur von den Frauen (1 Sam. 2, 19. Apostelg. 9, 39). Bei Hochzeiten und andern feierlichen Gelegenheiten, wechselte man gewöhnlich die Kleider; auch geschah dies, wenn sie levitisch verunreinigt

waren, nämlich wenn sie grüne oder röthliche Flecke bekommen hatten, die entweder von der Wolle kranker Thiere oder von kleinen röthlichen Insekten, die die Wolle abfraßen, herrührten (3 Mos. 6, 11. 27; 11, 25; 15, 13).

Klein-Asien, die 10,000 Quadr. Meil. große, viereckig gestaltete Halbinsel, welche sich nach Europa hin erstreckt und vom schwarzen und mittell. Meer begrenzt wird. Sie wird durchzogen von Ausläufern des Taurusgebirges, die zum Theil eine Höhe von 10,000 Fuß erreichen. Die Küste ist durchweg steil und felsig und hat mehrere vortreffliche Häfen, die den Handel begünstigen. Das Klima ist gesund, und der meist gut bewässerte Boden sehr fruchtbar. Doch behindert ihn die jetzige schlechte türkische Verwaltung das zu spenden, was er sonst spenden würde. Vor dem pers. Könige Cyrus (Cores) gehörte die östl. Hälfte Klein-Asiens bis zum Halys zum medischen Reiche. König Krösus, welcher diese Hälfte, also Lydien, besaß, griff den Cyrus an, worüber er sein Reich verlor und so ganz Klein-Asien zu Persien kam. Nach Alexanders d. Gr. Tod bemächtigte sich eines großen Theils des großen macedonischen Reiches bis Klein-Asien hin Seleukus Nikator. Zu seinem Herrscherstz machte er Antiochien in Syrien, woselbst er auch viele Juden bewog, sich niederzulassen. Desgleichen verpflanzten seine Nachfolger, besonders Antiochus d. Gr., viele jüdische Familien aus Mesopotamien nach Klein-Asien, und deren Nachkommen sind die Joh. 7, 35 u. Apostelg. 6, 1 erwähnten Griechen. — Die nördlichen Küstenländer Klein-Asiens sind: Bithynien, Paphlagonien und Pontus; die westlichen: Jonien, Lydien, Mysien, Phrygien und Karien; die südlichen: Cölicien, Pamphilien und Lycien und die inneren Landschaften: Kappadocien und Galatien.

Kleopatra, Tochter des ägyptischen Königs Ptolemäus Philometer und Gemahlin des syrischen Königs Alexander (1 Makk. 10. 57).

Kleophas, 1) einer der zwei Jünger, denen sich der Herr am Tage seiner Auferstehung auf dem Wege nach Emmaus anschloß und sich ihnen offenbarte (Luk. 24, 18); — 2) Gatte der Maria, der Mutterschwester Jesu (Joh. 19, 25).

Klitschen, d. h. mit den Händen klatschen (Hes. 25, 6).

Knath oder Kanatha (4 Mos. 32, 42), Ort nordwestl. von dem Gebirge Hauran; jetzt Kannath.

Knidus (Gnidus), Halbinsel im griechischen Meere zwischen den Inseln Kos und Rhodus (Apostelg. 27, 7).

Knoblauch, ein namentlich in Aegypten und Palästina häufig vorkommendes Zwiebelgewächs, welches wegen seines süßen, lieblichen Geschmacks von den Juden, und überhaupt von den Orientalen, gern gegessen wird (4 Mos. 11, 5). Die Römer hingegen verabscheuten nicht nur den Knoblauch, sondern mieden auch gern die Nähe derjenigen, welche ihn genossen hatten, indem diese danach rochen.

König. Nach 2 Mos. 19, 6 sollten die Israeliten ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk sein, dessen König Jehovah selbst sein wollte. Dies währte von Moses bis Samuel. Da verlangte das Volk, theils durch bittere Erfahrungen getäuscht, theils durch das Beispiel benachbarter heidnischer Völker veranlaßt, einen sichtbaren, irdischen König zu haben. Samuel hielt dies Begehren für eine Verwerfung seiner und beklagte sich darüber in einem Gebete vor dem Herrn. Dieser aber sprach zu ihm: Gehorche der Stimme des Volkes in Allem, das sie zu dir gesagt haben; denn sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, daß ich nicht soll König über sie sein. Doch bezeuge ihnen und verkündige ihnen das Recht des Königs, der über sie herrschen wird (1 Sam. 8). Wie der Herr

dies übrigens schon vorausgesehen hatte, geht aus 5 Mos. 17, 14—20 hervor. Keineswegeſ aber sollte der israelitische König ein ganz unumschränkter Monarch über das Volk sein, sondern vielmehr nur Stellvertreter des höchsten Königs, der in einzelnen Fällen durch das Urim und Thumim (s. d.), wie auch durch die Propheten, seinen besonderen Willen offenbaren sollte, so daß also im Ganzen die theokratische Verfassung des Volkes dennoch aufrecht erhalten wurde. Daran kehrten sich aber die späteren Könige wenig und maßten sich bald in allen Stücken das unbedingte Herrscherrecht an, so sehr dem auch die Stammhäupter, gewissermaßen als Volksrepräsentanten, und die Propheten als Wächter der Theokratie zu wehren suchten (1 Chron. 29 [28], 1 ꝛc.). — Nachdem Saul wegen seines Ungehorsams von Gott verworfen und David an seiner Stelle von Samuel zum Könige erwählt ward, knüpfte sich an das Haus desselben die gesetzliche Folge der israelitischen Könige, gewöhnlich in dem erstgebornen Sohn. Nach der Trennung des Reiches unter Rehabeam ward der erste König des Zehnstämmereiches ebenfalls wieder durch einen Propheten erwählt. Zwar war auch hier die Regierung auf den ältesten Sohn oder Bruder erblich; dennoch machte sich schon früh der Volkswille hierbei geltend. Kam ein König aus einem andern Geschlechte auf, so rottete dieser gewöhnlich, um sich auf seinem Throne zu befestigen, die frühere Herrscherfamilie aus. Hierauf bezieht sich auch das zwischen David und Jonathan geschlossene zweite Bündniß (1 Sam. 20, 14—16). Gesalbt wurden nur die rechtmäßig auf den Thron gelangten Könige. Die Feierlichkeiten bei der Thronbesteigung bestanden im Zujauchzen des Volkes, in Freudenmusik und Dankopfer. Der Schmuck des Königs war ein prächtiges Kleid, ein Armgeschmeide, eine mit Edelsteinen besetzte Krone und ein Scepter. Sein Sitz war ein Thron (1 Kön. 10, 18 ꝛc.). Die Einkünfte, welche der König bezog, bestanden in Naturalabgaben, in freiwilligen Geschenken, in einem Theile der Kriegsbeute und in dem Ertrage der Krongüter, welche er durch Confiscation von Privatbesitzungen vermehrte. Die Ehrenbezeigungen, welche man ihm erwies, waren, daß man vor ihm niederfiel (wobei man mit der Stirn die Erde berührte), daß man ihm Glückwünsche zurief und daß man bei seinem Einzuge in Städte Kleider auf den Weg ausbreitete, mit Posaunen blies u. dgl. m. Wer den König beleidigte, den traf die Todesstrafe (1 Kön. 21, 10). Ehrenbezeigungen, welche der König Jemandem erwies, bestanden darin, daß er ihn zu seiner Rechten sitzen ließ und ihm Geschenke an Waffen, prächtigen Kleidern u. dgl. darreichte. Gewöhnlich durfte ein Jeder, welcher ein Anliegen beim Könige hatte, frei vor ihm erscheinen, und oft auch ließ sich der König selbst in der Mitte seiner Unterthanen sehen, was sonst bei den übrigen orientalischen Herrschern nie der Fall war. Starben die Könige, so wurden sie in einem Erbbegräbniß beigesetzt, und zwar die vom Reiche Juda in Jerusalem. War man mit ihrer Regierung nicht zufrieden gewesen, so versagte man ihnen wohl eine solche Ehre, was z. B. dem Könige Ahas widerfuhr, welchen man wohl in Jerusalem, nicht aber in den Gräbern der Könige beisetzte (2 Chron. 28, 27). — Zu den obersten Beamten des Königs gehörte: 1) Der Oberhofmeister, welchem die Pförtner des Palastes untergeordnet waren; 2) der Schatz- und Domainenmeister, deren Salomo im ganzen Reiche zwölf hatte, und von denen jeder im Jahre einen Monat lang den König und sein Haus versorgen mußte; 3) der Frohn- oder Rentmeister; 4) der Garderoben- oder Kleidermeister und 5) die königliche Leibgarde (die Crethi und Plethi, s. d.), welche den Palast zu bewa-

chen, die Todesurtheile zu vollstrecken und die Depeschen des Königs nach den verschiedenen Provinzen zu befördern hatten.

Koller, 1) eine Bettdecke (2 Kön. 8, 15); — 2) ein Brusttuch oder eine Binde (Apostelg. 19, 12); — 3) ein Unterkleid von feiner Leinwand (Jes. 3, 23).

Kolossä, Stadt in Großphrygien, woselbst sich schon früher durch die Bemühungen des Epaphras eine aus Juden- und Heidenchristen bestehende Gemeinde gebildet hatte. Paulus hat sie nie besucht; dennoch schrieb er aus seiner Gefangenschaft in Rom den bekannten Brief an sie. Auf den Trümmern der von den Osmanen zerstörten Stadt steht jetzt ein Kastell.

Kor, ein Maaß für trockene und auch für flüssige Gegenstände, = 10 Bath oder 60 Hin. Nach Hesek. 45, 11 = 1 Chomor.

Korah, ein Levit aus den Nachkommen Jezears, welcher unzufrieden darüber war, daß Moses nur die Glieder aus der Familie Aarons zu Priestern bestimmte. Deshalb veranlaßte er mit zwei Männern aus dem Stamme Ruben: Dotham und Abiram, einen Aufruhr unter dem Volke gegen Moses. Die Strafe dafür war, daß Korah mitsammt seiner Rotte theils von der Erde verschlungen, theils von dem aus dem heiligen Zelte hervorbrechenden Feuer verbrannt wurde (4 Mos. 16). Die Kinder Korah's hatten an diesem Frevel nicht Theil genommen und blieben am Leben (4 Mos. 26, 11). Ihre Nachkommen (Korahiten) wurden später am Tempel zu Thürhütern bestimmt (1 Chron. 26, 1) und werden auch in den Aufschriften von elf Psalmen, welche sich durch hohen lyrischen Schwung auszeichnen, erwähnt (Ps. 42. 44—49. 84—87). Wahrscheinlich sind diese Psalmen von ihnen verfaßt, oder sie führen deshalb ihre Namen, weil sie dieselben bei festlichen Gelegenheiten im Tempel sangen.

Koriander, ein in Aegypten häufig wachsendes Stengelgewächs mit doldenartigen, weißen Blumen, in welchen gelbliche, gewürzhaft schmeckende Samenkörner entstehen, die in Aegypten häufig bei der Zubereitung gewisser Speisen gebraucht werden. 2 Mose 16, 31 wird mit diesem Samen das Manna in der Wüste verglichen.

Korinth, Haupt- und Handelsstadt von Achaja auf dem Isthmus des Peloponnes, am Fuße eines Berges, auf welchem die Burg Akrokorinth stand. Von den zwei Häfen der Stadt diente der westliche, Lechäon, besonders für den italienischen, und der östliche, Kenchreä, für den orientalischen Handel. Hohe, starke Mauern umgaben die Stadt, deren Inneres mit den herrlichsten Tempeln (worunter der der Aphrodite) und prachtvollsten Gebäuden verziert war. Ihre Einwohnerzahl belief sich wenigstens auf 300,000 Seelen. Als die Seemacht der Stadt anfing zu sinken, behauptete sich letztere doch noch als Hauptmanufacturort. Ueberall standen die korinthischen Fabrikwaaren in hohem Ruf, und die korinthische Säulenordnung war die zierlichste in der Baukunst. Der römische Feldherr Mummius eroberte und zerstörte Korinth (146 v. Chr.); Julius Cäsar aber baute es wieder auf, wonach es der Sitz eines römischen Prokonsuls wurde (Apostelg. 18, 18). Paulus hielt sich hier bei seiner zweiten Missionsreise 1½ Jahr auf und stiftete hier eine meist aus Heidenchristen bestehende Gemeinde, die jedoch nachmals dem Apostel durch ihre Unsittlichkeit großen Kummer verursachte und ihn zu seinem zweiten Brief an sie veranlaßte. — Jetzt ist Korinth ein großer offener Flecken.

Kos, eine kleine Insel im griechischen Meer, berühmt durch ihren Wein und durch ihre von den Einwohnern gefertigten prächtigen Gewänder und schönen Salben (Apostelg. 21, 2); jetzt Stanchio.

Krebs, eine sehr bösartige Krankheit, die ihren Grund in verdorbenen Säften

hat. Paulus braucht diesen Ausdruck als Bild der der Kirche verderblichen falschen Lehre. Auch deutet dieses Wort (2 Tim. 2, 17) auf den Panzer des Kriegers hin, der ihn gleich einer Krebsschale umgiebt.

Kreta, jetzt Kandia (Apostelg. 27, 7), und wahrscheinlich das 5 Mos. 2, 23 u. a. O. genannte Kaphthor. Die Insel schließt den griechischen Archipel, wird zu Europa gerechnet und ist 36 deutsche Meilen lang und 10 Meilen br. Ihren Namen „Kreta" hat sie von dem auf ihr vorherrschenden Kreideboden, auf welchem ein vorzüglicher Wein mit oft 2 Fuß großen Trauben wächst. Außerdem ist sie reich an Oelbäumen und andern südländischen Gewächsen. Daß ihre Einwohner sich durch Schwelgerei, Leichtsinn u. dgl. Untugenden auszeichneten, lesen wir in dem Briefe Pauli an Titus. Das Vorgebirge Salmone, welches Apostelg. 27, 7 genannt wird, lag gegen O. unter Herakleum, Knidus gegenüber. Städte auf Kreta, welche in der Apostelg. erwähnt werden, sind: Lasäa mit dem Hafen Kali-Limene, dtsch: Gutfurt; auf der Südseite die Hafenstadt Phönix. Nicht weit davon liegt die Insel Klaude oder Gaudes (Gozzo), wohin Paulus von Kreta aus verschlagen wurde (Apostelg. 27, 7. 8. 12. 16). Das übrigens von Luther V. 13 als Städtenamen übersetzte Wort „Assον" soll heißen: sie hielten sich nahe an der Küste.

Kreuel, eine dreizackige Fleischgabel (2 Mos. 27, 3; 38, 2).

Kreuzigung. Die Kreuzigung war eine bei den Persern, Griechen, Römern, Karthagern und andern Völkern sehr gewöhnliche Todesstrafe. Auch bei den Juden kam sie zur Zeit vor, als sie unter römischer Oberhoheit standen, obgleich die sonst bei ihnen gewöhnliche Todesstrafe die der Steinigung (s. d.) war. Das Kreuz bestand entweder aus einem in die Erde gesteckten, oben zugespitzten Pfahl, an welchem der Verurtheilte aufgespießt wurde, oder es hatte eine von diesen drei Gestalten X T +. In der Mitte des Kreuzes war ein Pflock befestigt, der dem Henker zum Hinaufsteigen beim Befestigen der Arme des Missethäters, diesem aber zum Stützpunkte diente, so daß er gewissermaßen auf dem Pflocke ritt. Am untern Theile des Kreuzes war wieder ein Klotz befestigt, auf welchem die Füße des Delinquenten ruhten oder festgebunden oder wohl gar angenagelt wurden. In der früheren Zeit wurde die Kreuzesstrafe bei den Römern nur an Sklaven und schweren Verbrechern vollzogen, in der späteren jedoch wurde sie fast allgemein bei Kriegsgefangenen angewendet. Bevor der Missethäter die Kreuzesstrafe erlitt, wurde er gegeißelt, darauf mußte er sein Kreuz, oder wenigstens den Querbalken desselben, selbst durch die belebtesten Straßen der Stadt zur Richtstätte hintragen, die sich gewöhnlich an sehr belebten Wegen befand. Hier angekommen, wurde er entkleidet, darauf mit den Händen und Füßen (letztere neben einander) an das noch auf der Erde liegende oder bereits aufgerichtete Kreuz befestigt. Oben am Kreuze hing ein Täfelchen, auf welchem die Ursache des Todes des Missethäters geschrieben stand, und ein solches befand sich auch am Kreuze unseres Herrn mit den Buchstaben J. N. R. J. (d. h.: Jesus von Nazareth, König der Juden), oder es wurde der Name, das Vaterland und das Verbrechen des Missethäters durch einen öffentlichen Ausrufer bekannt gemacht. — Die Gekreuzigten starben gewöhnlich eines sehr langsamen Todes, — oft erst nach einigen Tagen. Aus dem Grunde bekamen sie gewöhnlich vor oder während der Kreuzigung einen betäubenden Trank. Wollte man den Gekreuzigten den Tod verkürzen, so stach ein Kriegsknecht ihnen mit einer Lanze in's Herz oder er zerschlug ihnen mit einer Keule die Beine, die Brust und die übrigen Glieder (Joh. 19, 32). Nach ihrem Verscheiden blieben die

Gekreuzigten hangen bis sie verwesten; eine Ausnahme hiervon geschah jedoch mit dem Herrn (Joh. 19, 38. 39). Aus Ehrfurcht vor dem Kreuzestod Jesu schaffte der Kaiser Constantin d. Gr. die Kreuzesstrafe ab.

Kriegsgesalbte. Er war der dem Hohenpriester (s. d.) im Ansehen zunächst folgende Priester, der wie jener mit dem heil. Salböl (s. d.) gesalbt war. Sein Amt war, dem Volke, sobald es in den Krieg zog und an die Grenze des Landes gekommen war, die Worte 5 Mos. 20, 2. 5 vorzulesen (vergl. 5 Mos. 25, 5), und sobald es zur Schlacht kommen sollte dem Volke von erhöhtem Platze aus die Worte 5 Mos. 20, 3. 4 zuzurufen. Da diese Worte aber nicht vom ganzen Volke gehört werden konnten, so mußten die einzelnen Anführer der Abtheilungen sie diesen mittheilen. Hierauf erhob der oberste Officier seine Stimme und rief dem Volke die 5 Mos. 20, 8 verzeichneten Worte zu, welche ebenfalls von den Anführern der einzelnen Abtheilungen diesen mitgetheilt wurden. Alsdann wurde die Schlachtordnung gebildet und das Treffen begann. Zu Moses Zeit war Pineas, der Sohn des Hohenpriesters Eleazar, Kriegsgesalbter (4 Mos. 31, 6). An angeführter Stelle wird auch gesagt, daß er die heil. Kleider, nämlich den Leibrock mit dem Urim und Thumim (s. d.), gegen die Medianiter mit sich genommen habe, damit er das letztere bei wichtigen Vorkommenheiten befragen könne. Dies geschah auch in späterer Zeit vom Kriegsgesalbten, sobald der Hoheprieſter nicht selbst mit in den Krieg ziehen konnte, wie bei Ahia zur Zeit Sauls (1 Sam. 14, 3. 18. 36). Die fünf Stücke, in welchen der Kriegsgesalbte (der übrigens ebenfalls im Tempel eine eigene Kammer hatte) dem Hohenprieſter gleich war, sind aufgeführt 3 Mos. 21, 10. 11. 13. 14.)

Kriegswesen. Nach dem jüdischen Gesetz (4 Mos. 1, 3; 26, 2 ꝛc.) war jeder Israelit von seinem 20. bis 50. Lebensjahre zum Kriegsdienste verpflichtet. Ausnahmen hiervon fanden nur selten statt. Sobald ein Krieg in Aussicht stand, versammelte sich zunächst die junge Mannschaft aus allen Stämmen, aus der dann die nöthige Anzahl Streiter herausgewählt ward. Trat eine plötzliche Mobilmachung ein, z. B. bei einem unerwarteten Einfalle des Feindes, so wurden die Mannschaften durch Feuersignale auf den Bergen (2 Kön. 3, 21) und durch Trompetenschall zusammenberufen. Das ganze Kriegsheer bestand aus Abtheilungen von 50, 100 und 1000 Mann, deren jede ihren eigenen Anführer hatte; doch kommen ab und zu auch größere Abtheilungen vor. Der Anführer des ganzen Heeres war entweder der König oder der von ihm bestimmte Feldhauptmann. Anfänglich mußte sich jeder Soldat im Felde selbst beköstigen. Doch wird Richt. 20, 10 auch schon von einer Proviant-Commission gesprochen.

Ursprünglich bestand das israelitische Heer nur aus Fußvolk. Nach dem Beispiele der Kananiter, Philister und Aegypter wandte man aber auch bald mit Eisen beschlagene Streitwagen, wie auch Reiterei an. Den Anfang zur Einrichtung eines stehenden Heeres machte Saul durch Einrichtung einer Leibwache von 3000 Mann (1 Sam. 13, 2 ꝛc., 24, 3). David richtete außerdem noch ein Nationalheer ein, von dem jeden Monat eine Abtheilung im Dienste war. Von einem eigentlichen Heere ist aber erst unter dem Makkabäerfürsten Simon die Rede, der ein solches aus eigenen Mitteln besoldete (1 Makk. 14, 32). Erst als die Parteiungen im jüdischen Volke zunahmen, unterhielten die Fürsten fremde Miethsoldaten; und namentlich Herodes d. Gr. hatte in seinem Heere viele Ausländer, die mit den römischen Legionen oftmals zugleich zur Bewachung der Gefangenen verwendet

wurden (Apostelg. 12, 4 ꝛc.). Zur Zeit als die Römer unmittelbar über Judäa herrschten, waren römische Militärcorps am Wohnsitze des römischen Prokurators zu Cäsarea stationirt, die namentlich zur Festzeit auch nach Jerusalem commandirt wurden (Apostelg. 21, 31).

Was die ersten Kriege der Israeliten betrifft, so waren sie mehr tumultuarische Gefechte, als geordnete Angriffe und Vertheidigungen. Letzteren Charakter nahmen sie erst zu Sauls und Davids Zeiten an. Die Kriege begannen meist, wenn das Jahr anfing, also im Frühling (2 Sam. 11, 1). Bevor man jedoch in's Feld zog, befragte man gemeiniglich erst das Urim und Thummim (s. d.) oder einen Propheten. Sobald das Heer dem Feinde gegenüber stand, ward häufig erst ein Opfer dargebracht, oder der Anführer hielt eine das Heer begeisternde Rede, worauf sich dasselbe mit einem fürchterlichen Geschrei auf den Feind stürzte. Von einer eigentlichen Schlachtordnung war dabei keine Rede, höchstens, daß man sich in mehrere Haufen abtheilte und so sich Mann gegen Mann bekämpfte. Hin und wieder wandte man Spione und Kundschafter, auch wohl diese oder jene Kriegslist an (Jos. 2. Richt. 7, 19). Auch glaubten die Israeliten ihres Sieges gewisser zu sein, wenn sie ihre Bundeslade mit in's Feld nähmen (1 Sam. 4, 4). Ihr Lager scheint eine kreisförmige Gestalt gehabt zu haben, wurde durch aufgestellte Vorposten bewacht und war während der Schlacht durch eine Besatzung geschützt (Richt. 7, 14). Gegen die gefangenen Feinde verfuhr man meist hart. Ihren Anführern wurde der Kopf abgeschnitten (1 Sam. 17, 54), und die gewöhnlichen Kämpfer wurden entweder zu Sklaven gemacht oder getödtet. Die gewonnenen Städte wurden meist zerstört, wenigstens geschah dies bestimmt mit denjenigen, in welchen sich heidnische Heiligthümer befanden. Der Sieg selbst wurde mit Gesängen, Freudengeschrei und Tanz gefeiert und die gewonnenen Waffen (s. d.) im Heiligthum als Trophäen aufbewahrt. Gefallene Helden wurden von den Ihrigen mit ihren Waffen beerdigt und vom ganzen Heere betrauert.

Krith, ein Nebenfluß des Jordan auf der linken Seite. An demselben hielt sich der Prophet Elias während einer Theuerung in Israel auf und wurde von den Raben gespeist (1 Kön. 17, 3—5). Einige halten den Krith für einen Nebenfluß des Hieromax, welcher östl. in den Jordan fließt, gleich nachdem letzterer aus dem See Genezareth tritt.

Kuchen. Da die gewöhnlichen Brote der Israeliten ebenfalls eine flache, kuchenartige Gestalt hatten, so wird mit dem Ausdruck „Kuchen" in der Bibel vorzugsweise ein solches Gebäck bezeichnet, welches sich vom gewöhnlichen Brote durch seine Bestandtheile unterschied. Man hatte Asch-, Pfann-, Loch-, Honig- und noch andere Kuchen. Die Aschkuchen waren kleine, runde Scheiben von feinem Teig, und wurden auf heiß gemachtem Sande oder heißen Steinplatten gebacken; die Pfannkuchen wurden mit Oel gemengt, in der Pfanne gebacken und zu Speisopfern verwendet (3 Mos. 2, 7); die Lochkuchen wurden ebenfalls mit Oel gemengt, aber in Oefen gebacken und besonders bei Opfern gebraucht (2 Mos. 29, 2 ꝛc.); die Honigkuchen waren von feinem Mehl, mit Honig überstrichen und bilden noch jetzt im Orient eine sehr beliebte Speise (2 Mos. 16, 31).

Kümmel, Samenkörner, welche von einer in Syrien, Klein-Asien und Aegypten wildwachsenden Pflanze kommen, einen etwas bittern Geschmack und einen starken aromatischen Geruch haben und sowohl zum Würzen der Speisen, als auch zu andern Zwecken gebraucht werden (Jes. 28, 25. Matth. 23, 23).

Kündlich, unstreitig, nach Jedermanns Geständniß (1 Tim. 3, 16).

Kuh (rothe), eine röthlich aussehende Kuh, welche nach 4 Mos. 19, 1 ꝛc. zum Brandopfer und zur Reinigung der durch Leichen verunreinigten Personen, wie auch zur Reinigung der Häuser und Geräthe verwendet wurde. Die zu diesem Zweck ausersehene Kuh wurde 7 Tage lang von einem Priester gereinigt, alsdann in den Vorhof des Tempels geführt und geschlachtet, wobei das von ihr aufgefangene Blut in der Richtung des Allerheiligsten gesprengt wurde. Hierauf wurde die Kuh verbrannt, die zurückgebliebene Asche sorgfältig gesammelt, mit Flußwasser vermischt und in dasselbe hinein ein Ysopbüschel getaucht, mit welchem der zu reinigende Gegenstand besprengt wurde (Ps. 51, 9). Nach Einigen galt diese Reinigung als ein Sinnbild derjenigen, welche uns durch Christi Blut zu Theil wird (Hebr. 9, 13).

Kusch. Nach 1 Mos. 10, 7 das südliche Arabien, oder auch das afrikanische Land oberhalb Syene mit den Inseln im rothen Meere (Hes. 29, 10); ferner das heutige Nubien und Kordofan (Amos 9, 7). Zur Zeit der Könige Rehabeam und Assa erscheinen die Kuschiten mit den Aegyptern und Libyern verbunden (2 Chron. 12, 3; 16, 8), und späterhin setzte sich eine ägyptische Kolonie in Aethiopien fest und wurde daselbst herrschend. Apostelg. 8, 27 finden wir eine äthiopische Königin erwähnt, deren Kämmerer von Philippus getauft wurde. — Die Aethiopier zeichneten sich durch Tapferkeit aus, und Viele von ihnen finden wir als Eunuchen (Verschnittene) an den Höfen der orientalischen Könige (Jer. 38, 7).

Kutha, babylonische Landschaft südlich von Bagdad am Königskanal, von welcher Kolonisten nach Samaria geschickt wurden (1 Kön. 19, 12 ꝛc.).

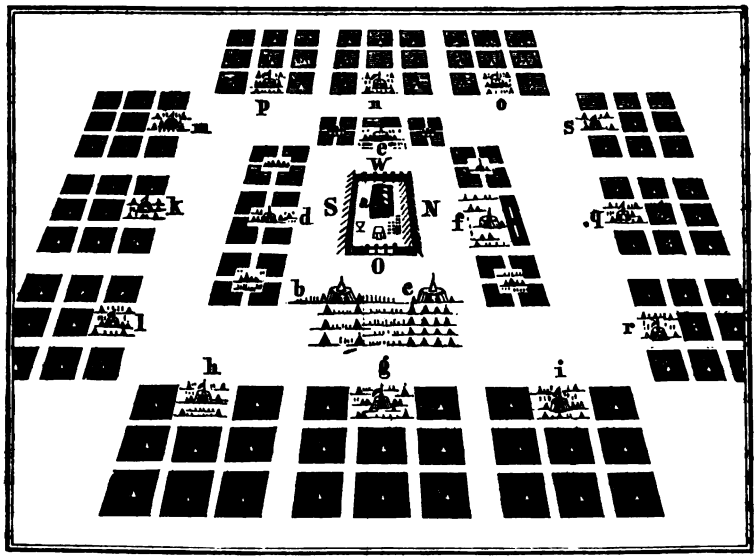
L.

Laban, 1) Sohn Bethuels und Bruder der Rebekka, ein Heerdenbesitzer in Mesopotamien. Jakab floh zu ihm, als er von Esau verfolgt wurde und erwarb sich durch 14jährige Dienstzeit bei ihm seine beiden Töchter Lea und Rahel zu Weibern. Der göttliche Segen, welcher Jakob sichtlich zu Theil ward, erregte bald den Neid Labans und seiner Söhne (1 Mos. 31, 1. 2), so daß ersterer sich genöthigt sah, mit seiner Familie und seiner ganzen Habe Mesopotamien heimlich zu verlassen, um nach Kanaan zurückzuziehen. Hierbei entwandte Lea den Hausgötzen ihres Vaters, wie man sagt, theils deshalb, damit Laban denselben um ihre Flucht nicht befragen könne, theils deshalb, um sich im fremden Lande seines Schutzes zu versichern. Mit Entrüstung erfuhr Laban bei seiner Zurückkunft nach Hause das Vorgefallene, setzte den Fliehenden nach und ereilte sie auf dem Gebirge Gilead. Sein Zorn mußte dem Gebote Gottes, daß er mit Jakob nicht anders, denn freundlich reden sollte, weichen. Dennoch war er höchst ungehalten über den Diebstahl seines Hausgötzen, mit dessen Verlust er Unglück in seinem Hause befürchtete. Lea verbarg diesen Götzen listig, und da ihn Laban nicht fand, schloß er nach Sitte der damaligen Nomaden mit Jakob ein Bündniß und schied friedlich von ihm. Späterhin wird seiner in der heiligen Geschichte nicht mehr gedacht. — 2) Ort in der arabischen Wüste, dessen 5 Mos. 1, 1 Erwähnung geschieht und der wahrscheinlich eins ist mit dem 4 Mos. 33, 20 erwähnten Libna.

Lachis, eine uralte kananitische Königsstadt in einer großen Ebene, drei Meilen von Eleutheropolis (Jos. 12, 11), berühmt durch Josuas Schlacht (Jos. 10, 3 ꝛc. 31). Rehabeam befestigte die Stadt (2 Chron.

11, 9); dennoch eroberten sie erst die Assyrer, darauf die Chaldäer, welche letztere sie zerstörten. Nach der babylonischen Gefangenschaft ward sie wieder aufgebaut und führt jetzt bei den Arabern den Namen Um-Lakis.

Lager. Für den Zug der Israeliten durch die Wüste gab Gott durch Moses selbst die Lagerordnung an (s. d.) (4 Mos. 21); ihr späteres Kriegslager jedoch hatte, wie noch jetzt das der Orientalen, eine



Lagerordnung.

kreisförmige Gestalt (1 Sam. 17, 20; 26, 5). — Apostelg. 21, 34. 37 ist von einem Lager die Rede, in welches Paulus, um ihn der Wuth des Volkes zu entziehen, geführt wurde. Dies war wahrscheinlich die Burg Antonia an der Nordwestecke des Tempels. Sie ward unter dem Namen „Baris“ bereits von Hyrkan I. auf einem 50 Ellen hohen jähen Felsen zum Schutze des Tempels erbaut, von Herodes d. Gr. noch mehr befestigt und zu Ehren des römischen Kaisers Antonius „Antonia“ genannt.

Lagerordnung. Dieselbe war auf dem vierzigjährigen Zuge der Israeliten in der Wüste und auch späterhin noch einige Zeit folgende. In der Mitte des Lagers stand in der Richtung von O. nach W. die Stiftshütte (a). Vor dem Eingang der Stiftshütte, also an ihrer Ostseite, standen die Gezelte Moses (b) und Aarons (c), nebst denen ihres Hauses; auf den drei andern Seiten der Stiftshütte lagen die Leviten, nämlich die Kahatiter (d) gegen S., die Gersoniter (e) gegen W. und die Merariter (f) gegen N. (4 Mos. 3, 23 ꝛc.). Diese vier Abtheilungen (Moses, Aaron und die Priester und Leviten), welche das heil. Zelt umschlossen, bildeten gewissermaßen das Leibregiment Gottes und mußten Acht auf die Stiftshütte haben, damit kein Unberufener sich derselben nahe (4 Mos. 18, 4 ꝛc.). — Die 12 Stämme lagen um das Lager

der Leviten herum, etwa eine Viertelmeile von allen Seiten der Stiftshütte entfernt. Dies geschah theils aus Ehrfurcht gegen Gottes Wohnung (Jos. 3, 4), theils um den vor ihnen lagernden Priestern und Leviten Raum zu lassen. Denn die Kahatiter zählten an Männern zwischen 30 und 50 Jahren 2750, die Gersoniter 2630 und die Merariter 3200 ohne Weiber, Kinder, Gesinde und Alten. Gegen O. hin lagen die Stämme Juda, Issachar und Sebulon (g h i); gegen S. Ruben, Simeon und Gad (k l m); gegen W. Ephraim, Manasse und Benjamin (n o p) und gegen N. Dan, Asser und Naphthali (q r s). Auf diese Weise umschloß das Lager der 12 Stämme das der Priester und Leviten, und dies wieder die Stiftshütte oder das Lager Gottes.

Auf jeder Seite des Lagers der zwölf Stämme befand sich ein Panier oder eine Fahne. Auf der Ostseite führte dasselbe der St. Juda, auf der Südseite der St. Ruben, auf der Westseite der St. Ephraim und auf der Nordseite der St. Dan (4 Mos. 2, 3 ꝛc.). Auf dem Panier Juda's standen die Worte: „Herr, stehe auf, laß deine Feinde zerstreuen und die dich hassen, flüchtig werden vor dir (4 Mos. 10, 35). Auch behauptet man, daß auf diesem Panier noch das Bild eines Löwen, auf dem Panier Rubens das eines Menschen, auf dem Ephraims das eines Stiers und auf dem Dans das eines Adlers gestanden habe. Das aber ist ebenso wenig ausgemacht, wie, daß jedes Panier die Farbe des ihm entsprechenden Edelsteins im hohenpriest. Brustschilde gehabt und daß auf allen vieren die Namen der drei Erzväter Abraham, Isaak und Jakob vertheilt geschrieben gestanden haben.

Aus allen drei Lagern wurden die Aussätzigen und Alle, die sich irgendwodurch verunreinigt hatten, ausgestoßen (4 Mos. 5, 2 ꝛc.). Die Gesammtgröße des Lagers betrug auf jeder der vier Seiten 3 Meilen, also sein ganzer Umfang 12 Meilen. Nach 2 Mos. 32, 27 hatte das Lager Thore, und wahrscheinlich war es auch wohl ringsherum von einem Wall umgeben.

Sobald das Volk aufbrechen sollte, geschah dies in folgender Ordnung: Zuerst erhob sich die auf der Stiftshütte ruhende Wolkensäule (s. d.). Alsdann gingen die Priester in das Innere der Stiftshütte, nahmen den innersten Vorhang ab und bedeckten die Bundeslade und alle übrigen Geräthe. Hierauf brachen die Leviten schnell die Wohnung ab und legten alle Theile derselben stückweis von einander. Was hiervon zu tragen war, hoben sie auf ihre Schultern, das Uebrige wurde auf Wagen gepackt. Während dies geschah, rüstete sich das Volk zum Aufbruch und lud Alles auf seine Lastthiere. Das Zeichen zum Abmarsch gaben die Priester auf zwei silbernen Trompeten. Zunächst bewegten sich dem Zuge voran die Kahatiter mit der Bundeslade, geführt von der Wolkensäule. Bei ihrem Aufbruch rief Moses dem Herrn in der Wolkensäule zu: „Herr, stehe auf! laß deine Feinde zerstreuet und die dich hassen flüchtig werden vor dir!“ Dann folgte der Stamm Juda mit den zu ihm gehörigen Stämmen; dann die Gersoniter und Merariter mit den auf sechs Wagen geladenen Theilen der Stiftshütte; hierauf der Stamm Ruben mit den zu ihm gehörigen Stämmen; nachdem die Kahatiter mit den Geräthen der Stiftshütte und zuletzt die Stämme Ephraim und Dan mit den zu ihnen gehörigen Stämmen. Sobald das Volk sich wieder lagern sollte, hob sich die Wolkensäule in die Höhe und blieb stehen, wobei Moses laut rief: „Komm wieder, Herr, zu der Menge der Tausend Israel (4 Mos. 10, 36).

Lamech (s. v. w. der Arme, Geringe), Sohn Methusalah's und Vater Noah's (1 Mos. 5, 25 ꝛc.), führte die Vielweiberei vor der Sündfluth unter den Erzvätern ein (1 Mos. 4, 23 ꝛc.)

Lamm, ein junges Schaf; in kirchlicher Bedeutung das Sinnbild der Geduld und Demuth, weshalb auch Christus oft das Lamm genannt wird, welches die Sünde der Welt trägt (Jes. 53, 7. Joh. 1, 29. 36 ꝛc.).

Landpfleger, der Oberbefehlshaber einer Provinz. Solcher Befehlshaber gab es in Palästina zur Zeit der persischen (Esra 5, 3; 6, 6; 13; 8, 36 ꝛc.) und auch der römischen Oberherrschaft (Matth. 27, 2).

Landplagen, die zehn über Aegyptenland und die Aegypter von Gott verhängten Strafen für Pharao's hartnäckige Weigerung, die Kinder Israel ausziehen zu lassen. 1) Verwandlung des Wassers in Blut (2 Mos. 7). Die Aegypter verehrten den Nil wegen seiner segenbringenden Ueberschwemmung göttlich und nannten ihn „Vater des Lebens", „Vater der Götter" u. dgl. m. Ja Pharao pflegte sogar alle Morgen dem Nil ein Opfer darzubringen (2 Mos. 7, 15). Nun geschah es zwar jährlich einmal, daß der Nil zur Zeit seines Anschwellens von der blutrothen Mergelerde, die er mit sich führte, ein dickrothes Aussehen hatte; doch dies hatte mit dieser wunderbaren Veränderung des Nil nichts gemein, und Gott bewies durch diese Plage, daß er allein der wahre Gott sei, dessen Macht sich Alles fügen müsse. — 2) Frösche (2 Mos. 8, 1—14). Diese Plage wird Weish. 12, 25. 26 eine „spöttische" genannt, weil Gott durch sie den von den Aegyptern verehrten Götzen Phtha verspottete. Dieser Götze und seine Begleiter wurden mit Froschköpfen dargestellt und ihre Priester und Priesterinnen trugen an ihren Festen Froschlarven. Auch werden noch heut in Aegypten viele einbalsamirte heilige Frösche vorgefunden. — 3) Läuse (2 Mos. 8, 15—19). Hierunter hat man sich wahrscheinlich ganz kleine Mücken vorzustellen, die ebenfalls in Aegypten eine Art religiöser Verehrung genossen. Sie zeigen sich gewöhnlich gleich nach der Ueberschwemmung des Nil, etwa im Oktober (2 Mos. 8, 16) und werden den Menschen und Thieren dadurch äußerst lästig und schmerzhaft, daß sie selbst in die Nasenlöcher und in die Augen kriechen. Natürlich kam diese, wie alle übrigen Naturplagen, auf Gottes Befehl in verstärktem Grade. — 4) Ungeziefer (2 Mos. 8, 25 ꝛc.). Dies waren wahrscheinlich Hundsfliegen, die noch jetzt häufig in Aegypten in großen Schwärmen angezogen kommen und Menschen und Thieren höchst lästig werden. Doch kamen sie diesmal in solcher Menge, daß Pharao bewogen wurde, Mose die Erlaubniß zu einem Opferfest für das Volk zu ertheilen. Da Moses aber erklärte, sich hierbei nur nach israelitischer Weise, nicht aber nach der Sitte der Aegypter richten zu wollen, ließ es Pharao nicht zu und verstockte sein Herz, was nun eine neue Plage zur Folge hatte. — 5) Pestilenz (2 Mos. 9, 1—7). Das hierbei stattfindende Sterben des Viehes war sonst in Aegypten nichts Ungewöhnliches. Als besondere Plage wurde diese Seuche aber wohl dadurch, daß sie namentlich die Pferde traf. — 6) Blattern (2 Mos. 9, 8—12). Diese Plage war sonst schon in Aegypten gewöhnlich, und ihrer wird auch 5 Mos. 28, 27. 35 gedacht. — 7) Hagel (2 Mos. 9, 13—35). Da von demselben besonders der Flachs und die Gerste litt, so kam diese Plage wohl im Februar, in welcher Zeit in diesem Lande die Gerste blüht und der Flachs reift. — 8) Heuschrecken (2 Mos. 10, 1—20). Diese Thiere sollten durch den Ostwind herbeigetrieben werden. Dies geschah gar nicht selten in Aegypten, nur daß jetzt diese Plage in verstärkterem Grade als sonst stattfinden sollte. — 9) Finsterniß (2 Mos. 10, 21—29). Diese Finsterniß bewirkte wohl der aus Osten heranbrausende Chamsin durch die Menge seiner Sandwolken, die er mit sich führte. Neuere Reisende berichten

uns über diesen in Aegypten noch häufig wehenden Wind, daß kurz vor ihm sich eine drückende Hitze zeigt, die Sonne völlig ihren Schein verliert und eine matte gelbe Farbe bekommt. Die Luft wird von Staubwolken erfüllt und am hellen Mittage wird es so finster, wie in der Nacht. Dabei wüthet der von Hitze begleitete Sturm so heftig, daß er oft Häuser beschädigt und Bäume entwurzelt. — Die ersten beiden Plagen kamen aus dem Flusse; die dritte und vierte von der Erde, und die übrigen bis zur neunten aus der Luft. Da kam der Herr selbst mit der zehnten und schwersten Plage, welche den bisherigen Naturereignissen Aegyptens ganz fremd war — der Würgengel ging umher und schlug in einer Stunde der Mitternacht alle Erstgeburt, d. h. das Vorzüglichste an Menschen und an Vieh. — Die Zeit, in der alle zehn Plagen stattfanden, umfaßte den größten Theil eines Jahres, wahrscheinlich vom August bis zum April. Jedoch der härteste Schlag für Pharao kam erst später, als er mit seinem ganzen Heere von den Wellen des rothen Meeres verschlungen wurde (2 Mos. 14, 28—28).

Laodicea, eine Stadt in Klein-Asien, nicht weit von Kolossä- und Hierapolis. Hier befand sich eine Christengemeinde, an die Paulus einen Brief schrieb, der jedoch verloren gegangen ist (Kol. 4, 16). Im Jahre 66 n. Chr. ging Laodicea mit mehreren andern Städten dieser Gegend unter und an ihrer Stelle wurde nachmals vom römischen Kaiser Marc Aurelius eine andere Stadt gleiches Namens erbaut. Jetzt liegt hier der Flecken Eskihissar mit alten Ruinen.

Lasa, Stadt, wegen ihrer Heilquellen berühmt, deren sich auch Herodes d. Gr., aber ohne Erfolg, bediente (1 Mos. 10, 19).

Lasäa, Ort auf der Insel Kreta (Apostelg. 27, 8), nicht weit vom Vorgebirge Samonion mit einem guten Hafen.

Last, 1) eine Bürde (2 Mos. 23, 5); — 2) ein bestimmtes Maaß Silber (2 Chron. 17, 11); — 3) die Arbeit oder Amtsverrichtung (4 Mos. 4, 15); 4) sehr oft auch s. v. w. Offenbarung und Weissagung Gottes (Jer. 23, 34. Jes. 13, 1. Hes. 12, 10).

Laub- oder Lauberhüttenfest, auch Fest der Hütten, Fest der Laubrüste oder Palmenfest genannt, war eins der drei hohen Feste der Israeliten (3 Mos. 23, 42. 43), an welchem, wie am Passah- und Pfingstfeste, alle männlichen Personen vom zwölften Jahre ab zu Jerusalem am Heiligthum erscheinen mußten. Das Fest fand am 15. des 7. Monats (Tisri = unserm Oktober) statt und währte 7 Tage. Es galt dem Andenken des Zuges der Israeliten in der Wüste und war zugleich ein Dankfest für die Obst- und Weinernte. Seinen Namen „Laubhüttenfest" hat es daher, daß man in der Zeit seiner Feier in Hütten von grünen Zweigen wohnte, welche man auf den platten Dächern der Häuser, oder auch auf den Höfen oder den Straßen und Plätzen des Ortes errichtete. Die kirchliche Feier des Festes bestand darin, daß man an jedem der sieben Tage eine Anzahl junger Stiere und Lämmer opferte und dabei das große Hallal (die Ps. 113 bis 115) sang. Fiel das Fest in ein Sabbathsjahr, so wurde an ihm auch das Gesetz feierlich vorgelesen (5 Mos. 31, 10 ꝛc.). — Gesetzlich wurde die Feier des Laubhüttenfestes wohl erst nach dem Exil begangen, wo sich auch die Ceremonien desselben mehrten. Solcher waren, daß die Festbesucher in der linken Hand eine Citrone und in der rechten einen Weiden-, Myrthen- oder Palmenzweig trugen; daß ein Priester an jedem Morgen der sieben Festtage mit einem goldenen Gefäße Wasser aus der Quelle Siloah schöpfte, dies zum Altare brachte und es dort Gott zu Ehren in eine durchlöcherte Schale goß (Joh. 7, 37 ꝛc.) u. dgl. m. Uebrigens war dies

Fest das größte Freudenfest der Israeliten. Man erleuchtete prachtvoll den Vorhof des Tempels und vergnügte sich durch Musik, Gesang und Tanz.

Lauch, ein Zwiebelgewächs, das besonders von den Aegyptern häufig genossen und auch als Würze zu Speisen verwendet wurde. Die Israeliten in der Wüste dachten mit Schmerzen an seinen früheren Genuß zurück (4 Mos. 11, 5).

Laugensalz (Natrum), ward häufig in zwei See'n des ägyptischen Nilthals gefunden und wurde von den Aegyptern zum Einbalsamiren der Leichname, wie auch vielfach statt der Seife zum Waschen gebraucht (Jer. 2, 22). Eine andere Art Laugensalz gewann man in Palästina von einer dort wachsenden Salzpflanze. Die Asche dieser Pflanze bildet noch jetzt auf den orientalischen Märkten einen wichtigen Handelsartikel, indem man sie theils zum Reinigen der Kleider, theils zum Scheiden der Metalle gebraucht.

Läuse. Sie bildeten die dritte Plage der Aegypter (2 Mos. 8, 16 ꝛc.), und man hat sich unter diesen Insekten wahrscheinlich culex reptana (*L.*) oder culex molestus (*Forsk.*) zu denken (s. Landplagen).

Lazarus, 1) Bruder der Maria und Martha in dem Flecken Bethanien. Jesus liebte die Geschwister, hielt sich oft bei ihnen auf und erweckte Lazarus wieder, nachdem er bereits vier Tage im Grabe gelegen hatte (Joh. 11, 1 ꝛc.). Einer alten Tradition zufolge war Lazarus zu dieser Zeit 30 Jahre alt und lebte danach noch 30 Jahre. Im Jahre 890 glaubte man sogar seine Gebeine bei Kytia auf der Insel Cypern aufgefunden zu haben. Nach einer andern Tradition soll Lazarus mit seinen Geschwistern das Evangelium zu Massilia in Gallien verkündigt haben und dort gestorben sein. — 2) Die in dem Ev. Luk. 16, 29 erdichtete Person, welche vor des Reichen Thür sich von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen, zu sättigen suchte. In der späteren Zeit ward dieser Lazarus Schutzpatron der Kranken, namentlich der Aussätzigen, weshalb man ihm zu Ehren den Lazarusorden stiftete und auch die Krankenhäuser „Lazarethe" nannte.

Lea, älteste Tochter Labans, die Jakob statt der erstgebornen Rahel zur Frau erhielt und welche ihm sechs Söhne gebar, nämlich: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Isaschar und Sebulon. Lea starb in Kanaan und wurde in dem von Abraham gekauften Familienbegräbniß beigesetzt (1 Mos. 49, 31).

Lebensstrafen. Deren gab es bei den Juden gesetzlich zwei: das Tödten durchs Schwert und das Steinigen. Beim Tödten durchs Schwert ward der dazu Verurtheilte nicht etwa geköpft, sondern entweder erstochen oder niedergehauen; in welchen Fällen jedoch diese Todesstrafe eintrat, darüber ist nichts bestimmt. Die Steinigung (s. d.) fand statt bei Gotteslästerungen, bei Zaubereien, bei Kindern, die ihren Eltern nicht hören wollten und bei all' denjenigen, welche Unzucht getrieben hatten. Selbst einen Stier traf einst diese Strafe, weil er einen Menschen niedergestoßen hatte (2 Mos. 21, 28 ꝛc.). Sowohl die eine, wie die andere Todesart ward noch geschärft, entweder durch Verbrennen des Leichnams oder durch Aufhängen desselben an einem Baum oder einem Pfahl, oder, indem man einen Haufen Steine auf ihn warf (Jos. 7, 25 ꝛc.). Zur Zeit der Könige wurden diese Strafen von den Crethi und Plethi (s. d.) vollzogen. — Andere, von den Ausländern entlehnte Todesstrafen waren: das Zersägen (2 Sam. 12, 31), das Zerstückeln des Leibes (1 Sam. 15, 33), das Herabstürzen von einem Felsen (2 Chron. 25, 12) und das Todtprügeln (Hebr. 11, 35). Strafen, die wohl in der Bibel genannt, nicht aber bei den Israeliten, sondern bei deren Nachbarvölkern vorkamen, waren: das Lebendigverbrennen in einem Ofen (Dan. 3), das Hinabwerfen

in eine Löwengrube (Dan. 6), das Tödten in heißer Asche (2 Makk. 13, 5 ꝛc.), das Zerschmettern der Säuglinge gegen die Mauer — besonders bei Eroberungen von Städten (2 Kön. 8, 12. Jes. 13, 16. 18), — das Kreuzigen und das Ersäufen (1 Mos. 1, 22). Letztere Strafe wurde bei den Römern gegen Vatermörder verhängt, wobei man dem Deliquenten etwas Schweres zum Untersinken an seinen Hals hing (vgl. Matth. 18, 6).

Lebona (Richt. 21, 19), jetzt Leban, Dorf in einem schönen Thale unweit Gilgal.

Legel, Flasche, Schlauch (1 Sam. 16, 20; Jer. 48, 12), gilt auch als Sinnbild des göttlichen Zorngerichts, insofern die Bösen so reichlich gestraft werden sollen, wie man den Legel mit Wein füllt.

Legion, eine Heeresabtheilung bis zu 6000 Fußgängern und 3—400 Reitern (Mark. 5, 9. 15. Luk. 8, 30. Matth. 26, 53).

Leibeigne, gekaufte Sklaven, über die ihr Herr nach Willkür verfügen kann (1 Mos. 47, 19. 3 Mos. 19, 20).

Leibesleben, beim Leben des Leibes oder während des Lebens auf Erden (2 Kor. 5, 10).

Leibesstrafen. Die gewöhnliche Leibesstrafe bei den Israeliten war das Schlagen mit einem Stocke, wobei sich der hierzu Verurtheilte hinlegen mußte und nur höchstens 40 Hiebe erhalten durfte (5 Mos. 25, 2), oder das Schlagen mit einer Geißel (s. d.), wobei der Betreffende eine nach vorn gebeugte Stellung einnehmen mußte. Letztere Strafe kam oft in den Synagogen vor; auch die zum Kreuzestode Verurtheilten wurden mit ihr belegt (Matth. 27, 26. Joh. 19, 1). Römische Bürger durften nur mit Ruthen geschlagen werden. Wurde im Verkehr einem freien Israeliten eine Leibesverletzung zugefügt, so erhielt der Urheber die gleiche Verletzung als Strafe, also Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß ꝛc. (2 Mos. 21, 23. 24 ꝛc.). Bei den spätern Israeliten kommt oft die Strafe des Abschneidens der Nasen, Ohren und Hände vor, so auch das Blenden (Jer. 52, 11. 2 Kön. 25, 7). Dies geschah mit einem glühenden Silberstäbchen, mit dem man über das offene Auge hinfuhr, wodurch die Sehkraft zwar nicht ganz vernichtet, aber doch äußerst geschwächt wurde. Noch jetzt geschieht dies in Persien mit den Prinzen, welche man nicht auf den Thron gelangen lassen will.

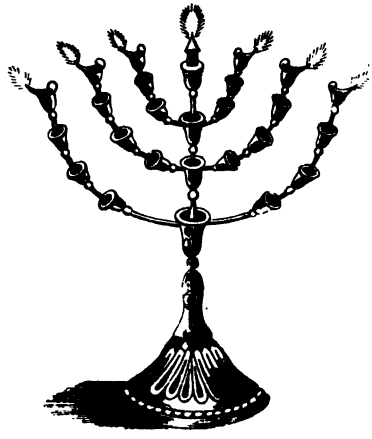
Leibrock, 1) das Oberkleid des Hohenpriesters (2 Mos. 28, 4. 25); — 2) das leinene Kleid der Priester und Leviten (1 Sam. 2, 18. 2 Sam. 6, 14); oft auch das Priesterthum überhaupt (Hos. 3, 4).

Leichen. Gleich nachdem Jemand gestorben war, wurde er gewaschen, dann in ein großes Tuch gewickelt oder an allen Gliedern mit Bändern umwunden, zwischen die man bei Vornehmern aromatische Specereien legte oder strich. Fürsten erhielten prächtige Todtenkleider. Da das Gesetz (4 Mos. 19, 11) bestimmte, daß wer einen todten Menschen anrührte, auf sieben Tage unrein sein sollte, so bestattete man die Todten meist gleich nach ihrem Verscheiden. Das Forttragen derselben geschah wohl meist in einem offenen Sarge mittelst einer Bahre. Die Verwandten und Freunde begleiteten den Sarg unter Weinen und Wehklagen. Vorher aber stimmten schon im Trauerhause besonders dazu gedingte Klageweiber Klagelieder unter Begleitung einer Trauerflöte an. Krieger erhielten ihre Waffen mit in's Grab. Nach der Bestattung des Todten hielt man eine Trauermahlzeit, die besonders bei vornehmen Personen höchst luxuriös war.

Lennuel (Lamuel), ein unbekannter König, worunter Einige Salomo, Andere Hiskias, noch Andere eine blos fingirte Person verstehen, auf die sich Sir. 31, 2—9 gewissermaßen als Fürstenspiegel beziehen soll.

Lesbos (Mitylene), jetzt Metelino (Apostelgesch. 20, 14), eine Insel im griech. Meere an der westl. Küste von Aeolis, berühmt durch ihren Wein, ihr Oel und ihre Feigen; jetzt unter türkischer Herrschaft und fast verödet.

Leuchter. Der heilige Leuchter, welcher in der Abtheilung der Stiftshütte stand, welche das Heilige hieß, war von feinem Golde und soll ein Gewicht von 175 Mark gehabt haben. Von jeder Seite des Hauptstockes desselben liefen drei, mit dem Hauptstocke gleich hohe Arme aus, so daß der



Der heilige Leuchter.

Leuchter also im Ganzen sieben Arme hatte, deshalb er auch der „siebenarmige Leuchter" genannt wird (siehe obige Abbildung). Diese Arme waren mit mandelartigen Aufthenkelchen und Blumen verziert und trugen sieben Lampen. Statt dieses einen Leuchters standen im salomonischen Tempel zehn Leuchter, ebenfalls aus Gold und mit Lumen verziert. Wie alle übrigen heiligen Geräthe entwandte Nebukadnezar auch diesen heiligen Leuchter aus dem Tempel zu Jerusalem. Im serubabelschen Tempel schint wieder nur ein Leuchter mit sieben Lampen gewesen zu sein (1 Makk. 1, 23; 4, 49. 50), wie auch nachmals im herodianischen Tempel. Dieser letztere Leuchter wurde bei der Zerstörung Jerusalems durch Titus, 70 n. Chr., mit nach Rom geführt und ist noch heute dort auf dem zu Ehren desselben errichteten Triumphbogen abgebildet zu sehen.

Levi (d. h. Anhänglichkeit), 1) dritter Sohn Jakobs von der Lea (1 Mos. 29, 34), welcher wegen der mit seinem Bruder Simeon an den Sichemiten verübten Grausamkeit von seinem Vater verurtheilt ward, daß seine Nachkommen im Lande Kanaan zerstreut leben sollten (1 Mos. 49, 5. 4 Mos. 18, 20 ꝛc.). Während der Wanderung des Volkes in der Wüste mußten die Leviten sich stets um das Heiligthum herum lagern und die Fortschaffung der heiligen Geräthe besorgen. Nach dem Einzuge des Volkes in Kanaan wurden den Leviten 48 im ganzen Lande zerstreut umherliegende Städte zu Wohnsitzen angewiesen (Jos. 21, 41). Die in diesen Städten veräußerten Häuser konnten zu jeder Zeit wieder erworben werden, wohingegen die in den andern Städten nur in jedem Jubeljahr wiedergekauft werden konnten. — 2) Ein Zolleinnehmer, welcher sich Jesu als Jünger anschloß und wohl der Matth. 9, 9 genannte Matthäus ist.

Leviathan (Hiob 40, 20), nach Jes. 27, 1 eine Schlange; sonst aber wohl ein Wallfisch (Ps. 104, 25. 26) oder ein Krokodil.

Levirathsehe. Nach 5 Mos. 25, 5—10 mußte, wenn Jemand ohne männliche Leibeserben starb, sein ihn überlebender Bruder die hinterlassene Wittwe ehelichen. Der aus dieser Ehe hervorgegangene älteste Knabe wurde dann als Sohn des Verstorbenen angesehen und mit den Rechten desselben belegt. Verschmähte der überlebende Bruder das Eingehen in eine solche Ehe, so konnte seine Schwägerin ihn vor Gericht fordern, ihm einen Schuh ausziehen, ihn

anspeien und zu ihm sprechen: Also soll man thun dem Manne, der seines Bruders Haus nicht erbauen will (5 Mos. 25, 9). Der Zweck dieses Gesetzes war der, hierdurch ein möglichstes Zusammenhalten des Familienbesitzes zu erzielen. Frei von einer solchen Ehepflicht waren bejahrte Leute und der Hohepriester. Eine gleiche Sitte herrschte früher bei den Indiern und Persern und gegenwärtig noch bei den Tscherkessen.

Leviten. Wie die Nachkommen der Familie Aarons die eigentliche Priesterkaste bildeten, so bildeten die Nachkommen der übrigen Leviten die Diener der Priester. Sie wohnten in 35 im ganzen Lande (außer in den Stämmen Juda, Simeon und Benjamin, woselbst wegen der Nähe des Heiligthums die Priester wohnten) zerstreut liegenden Städten (Levitenstädte). Die Leviten wurden, wie die Priester, in ihr Amt eingeweiht durch Besprengung mit dem Sündenwasser, durch Abscheeren ihrer Haupthaare und durch Auflegen der Hände. Durch letztere Ceremonie erhielten sie gewissermaßen die Billigung des ganzen Volkes, daß sie für alle übrigen Erstgebornen, die ursprünglich Jehovah geheiligt waren (2 Mos. 13, 1. 2), den Dienst am Heiligthum verrichten sollten. Das Amt der Leviten war, den Priestern bei allen Geschäften, die diese nicht unmittelbar am Altar selbst oder mit den heiligen Geräthen zu verrichten hatten, behülflich zu sein (4 Mos. 18, 31). Während des Zuges des Volkes in der Wüste hatten sie die Stiftshütte abzubrechen und wieder aufzubauen, wie auch die heilige Lade und alle übrigen heiligen Geräthe zu transportiren (s. Lagerordnung). Später mußten sie die heilige Stätte bewachen, sie öffnen und wieder verschließen, den musikalischen Theil des Gottesdienstes besorgen, die Priester beim Schlachten und Enthäuten der Opferthiere, wie auch bei der Schau der Aussätzigen, unterstützen, die Collecten zur Tempelreparatur sammeln, die Sabbathspolizei üben, die Gesetzrollen (s. d.) aufbewahren, alle sieben Jahre das Gesetz dem versammelten Volke vorlesen u. s. w. Eine besondere Amtstracht war ihnen wenigstens in der früheren Zeit nicht vorgeschrieben. Ihre Dienstzeit währte vom 20. (30.) bis 50. Lebensjahre, wenn sie nicht, wie man behaupten will, irgend ein Leibesfehler früher dienstunfähig machte. Ihr Unterhalt bestand im Zehnten des Viehes und der Feld- und Baumfrüchte, von dem sie jedoch wieder den Zehnt an die Priester abgeben mußten (3 Mos. 27, 30—38. 4 Mos. 18, 21—32). Außerdem wurden sie stets zu den Zehnt- und Opfermahlzeiten zugezogen und waren, wie die Priester, von allen Abgaben und dem Kriegsdienste frei. Den nicht im Dienste stehenden Leviten ging es sehr ärmlich, indem sie nichts als ihren gesetzmäßigen Zehnt bekamen, doch war ihnen freigestellt, sich durch den Unterricht der Volksjugend einige Nebenverdienste zu verschaffen. — David und Salomo theilten sämmtliche Leviten in vier Klassen, nämlich: 1) Priesterdiener (24,000), 2) Thorhüter (s. d.) (4000), 3) Tonkünstler und Sänger (s. d.) (4000), 4) Richter und Amtleute (6000. 1 Chron. 24, 4), und diese wieder in 24 Ordnungen, welche sich alle acht Tage im Dienste ablösten.

Libanon mit dem **Antilibanon**, zwei gewaltige Bergketten, welche im N. Palästina's, zum Theil in Syrien liegend sich majestätisch erheben und ein äußerst fruchtbares und stark bevölkertes Thal, Bekea oder Coelesyrien genannt, einschließen. Das Wort Libanon stammt von dem hebr. Worte „laban", d. h. der Weiße her, und bezieht sich theils auf die fast fortwährend mit Schnee bedeckten Gipfel des Gebirges, theils auf die von seiner Kalkformation herrührende weiße Farbe. Die höchste Spitze des Libanon ist der etwa 9000 Fuß hohe Makmel und die nächsthohe der Sanir,

welcher nordöstlich von Beirut liegt. Von ihm sagt ein arabischer Dichter: „Auf seinem Haupte ruht der Winter, auf seinen Schultern spielt der Frühling und zu seinen Füßen schlummert der Sommer.“ — „Der Libanon ist mit mächtigen Cedernwäldern, mattenreichen Auen, fleißig angebauten Gärten und Feldern bedeckt, und die vom Schnee bewässerten Abhänge gewähren nicht minder das Bild des Großartigen, Majestätischen, als das des Lieblichen und Gesegneten. Zahlreiche Heerden von Schafen und Ziegen weiden auf seinen Hochebenen; der ergiebige Weinstock und der gesegnete Oelbaum schmückt die reichlich getränkten Abhänge, und liebliche Thäler sind der Aufenthalts- und Zufluchtsort des Wildes und gefährlicher Raubthiere.“ Hosea (4, 6) sagt in Bezug auf Israel von diesem Gebirge: Israel soll blühen wie eine Lilie; seine Wurzeln sollen tief einschlagen wie Libanon, seine Zweige sich ausbreiten, daß es so schön sei wie ein Oelbaum. Es soll guten Geruch geben wie Libanon; sein Name soll sein, wie der Duft des Weines am Libanon. — Diesen beiden Gebirgen (dem Libanon und Antilibanon) schließen sich die Gebirge an, welche sich durch ganz Palästina (s. d.) zu beiden Seiten des Jordan bis hin zum Berge Sinai und dem todten Meere erstrecken.

Libertiner, die Einwohner der Stadt oder der Gegend Libertum in Afrika, oder auch wohl römische Freigelassene (libertini) und deren Nachkommen, welche als geborne Römer entweder zum Judenthum übergetreten oder kriegsgefangene und nachher wieder freigelassene Juden waren. Apostelg. 6, 9 sind sie neben cyrenäischen und alexandrinischen Juden als Inhaber einer Synagoge zu Jerusalem genannt.

Libna, 1) Leviten- und Freistadt in der Ebene des St. Juda (Jos. 21, 13. 1 Chron. 6, 57), war früher eine kananitische Königsstadt. Unter Jerobeam fiel sie eine Zeit lang vom Reiche Juda ab, ward aber bald wieder gewonnen und später von Sanherib von Assyrien belagert (2 Kön. 19, 8). — 2) Lagerplatz der Israeliten in der Wüste (4 Mos. 33, 20).

Libnath, Grenzort des St. Asser (Jos. 19, 26).

Libyen. Darunter verstanden die Alten den vom Nil aus westlich gelegenen Theil Nordafrika's, welcher von rohen, gelbbraunen Völkerstämmen bewohnt und auch wohl als dritter Erdtheil bezeichnet ward. Diese, wahrscheinlich von Mizraims Sohn Lud abstammenden Völker finden wir in der alten Geschichte oft in Verbindung, theils mit den Persern, theils mit den Aegyptern; auch werden sie Apostelg. 2, 10 erwähnt.

Lilie, eine in Palästina sehr häufig wachsende, wohlriechende Blume mit glockenförmigem Kelche, deren Pracht oft in der Bibel Erwähnung geschieht (Hohesl. 2, 1. 16. Matth. 6, 28 ꝛc.). Außerdem wuchs in diesem Lande die Kaiserlilie oder Kaiserkrone mit ihrem ebenfalls glockenförmigen, aber hangenden Kelche von rother und gelber Farbe.

Linus, ein römischer Bischof, und wie man vorgiebt, der 2 Tim. 1, 21 erwähnte Christ, welcher unmittelbarer Nachfolger Petri in Rom gewesen sein soll und im Jahre 78 n. Chr. den Märtyrertod erlitt. Sein Gedächtnißtag ist der 23. September. Von ihm soll eine Leidensgeschichte der beiden Apostel Petrus und Paulus in griechischer Sprache verfaßt worden sein.

Linsen, eine in Palästina häufig gebaute und viel genossene Frucht (1 Mos. 25, 29 ꝛc. 2 Sam. 17, 28), aus der man in theuren Zeiten oft Brot bereitete. Wegen ihrer braunen Schoten führt sie auch den Namen rothes Gericht (1 Moses 25, 30). Die Araber kochen die Linsen gewöhnlich mit Reis und gießen Butter darüber.

Lithostrotum, ein mit gefärbten Steinchen, welche allerhand Figuren bilden, ausgelegter Fußboden. Nach Luther „Hochpflaster“ (Joh. 19, 13) und Ort, wo Pilatus über Jesum Gericht hielt. Da jedoch in bezeichneter Stelle noch das Wort „Gabbatha“ beigefügt ist, so meinen Einige, daß hiermit wohl ein bestimmter Platz in Jerusalem, wahrscheinlich der Vorhof der Heiden im Tempel, gemeint sei.

Lobethal (hebr. Beracha), das sich von Thekoa gegen den Engpaß von Engedi ziehende Thal. Hier pries Josaphat, König von Juda, mit seinem Heere den Herrn für den ihm über Ammon und Moab verliehenen Sieg (2 Chron. 20, 26).

Lod. Nach 2 Chron. 8, 12 und Esra 2, 33 eine im nachexilischen Zeitalter von den Benjamiten bewohnte Stadt, nämlich Diospolis, ohnweit Joppe. Im letzten jüdischen Kriege wurde sie von den Römern eingeäschert, nachher jedoch wieder aufgebaut und mit einer jüdischen Akademie versehen; jetzt Lud oder Lidda.

Löcken, hüpfen, springen — eigentlich mit den Füßen hinten ausschlagen — gilt in der Bibel stets als Bild muthwilliger, frecher, oder auch ausgelassener Menschen (1 Sam. 2, 29. Hiob 21, 11. Ps. 29, 6. Apostelg. 9, 5).

Löwe. Dieses Raubthier hielt sich früher viel in den buschigen höhlenreichen Gegenden Palästina's auf und fügte den Hirten, die sich ihm mit der Schlender und dem Stabe widersetzten, manchen Schaden zu. Nicht selten hielten sich orientalische Herrscher Löwen, um ihnen Verbrecher vorzuwerfen (Dan. 6, 7). Die für diese Thiere eingerichteten Behältnisse waren wahrscheinlich viereckige, nach oben spitz zulaufende Gruben mit einer etwa $1\frac{1}{2}$ Elle hohen Mauer, über welche man zu den Löwen hineinschauen konnte, um sie zu beobachten. Der Dan. 6, 7 erwähnte Stein bildete wohl die in einer solchen Umfangsmauer befindliche Thür.

Log, ein hebr. Maaß für Flüssigkeiten. S. Maaße.

Loos. Die Hebräer wandten das Loos vielfach an, nämlich bei jeder wichtigen und gefahrvollen Unternehmung (Esth. 3, 7), bei Theilungen (4 Mos. 26, 55 ꝛc. Jos. 14, 2 ꝛc.; 21, 4), bei Vorkommenheiten, wo es an Zeugen fehlte (Sprchw. 18, 18), bei Amtswahlen (Apostelg. 1, 26), bei kriegerischen Unternehmungen (Richt. 20, 10) u. s. w. Diese Loosbestimmung geschah durch Marken oder auch durch Würfel, die aus einem Gefäße genommen wurden. Eine andere Art Loos war das heilige, das Urim und Thumim des Hohenpriesters (s. d.). — Bei den Griechen waren die Loose Würfel, welche mit Wörtern, Buchstaben oder irgend welchen Zeichen versehen waren. Diese Loose wurden in ein Gefäß gethan und die Priester zogen und erklärten sie. Loose der Art befanden sich in jedem Tempel der Griechen, und besonders berühmt war in dieser Beziehung ein Tempel zu Präneste. Auch bei uns ist der Gebrauch des Looses bei verschiedenen Vorkommenheiten ziemlich allgemein; ja bei den Brüdergemeinden steht seine Bedeutung so hoch in Ehren, daß sie nicht leicht etwas Wichtiges ohne die Entscheidung desselben unternehmen, wie z. B. Anstellungen und Heirathen.

Losung, ein verabredetes Merkmal oder Zeichen, eine Sache zu erkennen (Richt. 20, 38).

Lot, Sohn Harans, welcher mit seinem Großvater Tharah und seines Vaters Bruder, Abraham, aus Ur in Chaldäa nach Haran zog und letzteren auf seinen Wanderungen nach Kanaan, Aegypten und wieder zurück nach Kanaan begleitete. Wegen unzureichender Weide und vielfachen Streites ihrer Hirten machte Abraham dem Lot in uneigennütziger Weise den Vorschlag, sich von ihm zu trennen und überließ ihm die Wahl, wo er fortan wohnen wollte. Lot

wählte sich die fruchtbare und wasserreiche Gegend von Sodom und Gomorrha und zog dort hin. Hier wurde er aber bald mit dem Könige von Sodom von fünf ihnen feindlichen Königen bekriegt und von dem Könige Kedor Laomor als Gefangener von dannen geführt. Kaum hörte dies Abraham, so wappnete er seine 318 Knechte, zog ihnen nach und befreiete die Gefangenen. Von jetzt ab wohnte Lot zu Sodom selbst. Nicht lange, so brachen neue Trübsale über ihn und die Seinigen herein. Sodom, nebst Gomorrha und Zeboim sollten wegen der Gottlosigkeit ihrer Einwohner zerstört werden, und Lot mußte, um gerettet zu werden, mit seiner Familie von dannen ziehen. Hierbei wurde ihm von den Engeln, welche das Strafgericht über die verbrecherischen Städte vollzogen, befohlen, zu eilen und nicht hinter sich zu sehen. Lots Weib hörte nicht darauf und ward zur Strafe dafür in eine Salzsäule, welche die Tradition noch in späterer Zeit zeigte, verwandelt. Einige meinen, da Lots Weib in der Nähe Sodoms zurückblieb, so habe sie der Feuer- und Schwefelregen überschüttet und mit einer Rinde überzogen (candirt); Andere dagegen meinen, sie sei vom Blitz getödtet und von den aufsteigenden mineralischen Dünsten durchdrungen und verhärtet worden, und noch Andere sind der Meinung, das Salzwasser des todten Meeres, welches noch jetzt alle in dasselbe geworfene Gegenstände incrustirt, habe auch sie, die Zurückbleibende oder Zurückkehrende, überzogen und versteinert. — Lot zog bis nach Zoar, verübte dort in einer Höhle mit seinen Töchtern unbewußt Blutschande, woraus Moab und Ammon, die Stammväter der Moabiter und Ammoniter hervorgegangen sein sollen (1 Mos. 19, 30 ꝛc.). Viele jedoch halten diese Angabe für eine aus Nationalhaß entsprungene Volkssage.

Lucius, 1) ein römischer Consul, welcher den Juden unter dem Fürsten Simon Schutz zusicherte (1 Makk. 15, 16 ꝛc.), vielleicht Cancil. Metellus 38 v. Chr. — 2) **Lucius von Cyrene**, ein Lehrer in der christlichen Gemeinde zu Antiochien (Apostelg. 13, 1) und wahrscheinlich ein späterer Begleiter des Petrus (Röm. 16, 21).

Lud, ein Nachkomme Hams durch Mizraim, und Stammvater eines afrikanischen Volkes, dessen Wohnsitze nicht zu ermitteln sind, wenn man nicht den Namen Lud in Verbindung bringen will mit dem Namen Luday, welcher ein Volk im westlichen Afrika, südlich von Marokko, bezeichnet. Nach Jes. 66, 19 und Hes. 27, 10 waren die Ludier geschickte Bogenschützen. Luther verwechselt den Namen Lud mit dem Namen Lydier, einem kleinasiatischen Volke.

Lukas, der dritte der vier Evangelisten, von dem das nach ihm benannte Evangelium und auch die Apostelgeschichte herrührt. Nach Eusebius und Hieronymus war er aus Antiochien gebürtig, wo er die Arzneiwissenschaft studirte, weshalb er auch die Krankheiten, die die übrigen Evangelisten nur umschreiben, bestimmt bezeichnet. Von seiner wissenschaftlichen Bildung geben seine Schriften Zeugniß, welche sich durch klare Anordnung und Verständlichkeit, wie auch durch Reinheit der Sprache vor denen der übrigen Apostel auszeichnen. Seine Apostelgeschichte bildet gewissermaßen den zweiten Theil seines Evangeliums. Nach Apostelg. 11, 20. 21 wurde Lukas wahrscheinlich durch den Apostel Paulus bei seinem Aufenthalte in Antiochien bekehrt, wonach ersterer denselben auf seinen Reisen begleitete (2 Tim. 4, 11. Phil. 24). Später soll Lukas das Evangelium in Dalmatien, Gallien, Italien und Macedonien verkündigt haben und dann entweder in Aegypten oder in Griechenland, oder wie Hieronymus behauptet, zu Achaja in seinem 84. Lebensjahre gestorben und unter dem Kaiser Constantin d. Gr. zu Constantinopel begraben worden sein. Sowohl sein

Evangelium, wie seine Apostelgeschichte ist an seinen Freund Theophilus gerichtet, wann? — das ist ungewiß, jedenfalls aber später als Matthäus und Markus ihr Evangelium schrieben. Die Akademiker in Rom, und überhaupt die Maler, machen Lukas zu ihrem Schutzpatron, weil sie behaupten, er sei ein Maler gewesen und habe mehrere, noch jetzt in der katholischen Kirche erhaltene Christusbilder und eins der Maria gemalt. Doch diese Angabe widerlegt sich schon von selbst aus der Erbitterung, welche den Juden gegen alle Maler eigen war, indem es ja ihr Gesetz verbot, Bilder von heiligen Gegenständen anzufertigen.

Lus, früher Bethel (1 Mos. 28, 19; 38, 6. Jos. 18, 13), an der Grenze des St. Benjamin.

Lustgräber, der Ort in der Wüste Pharan, wo viele Israeliten ihre Lüsternheit nach Fleisch mit dem Leben büßen mußten (4 Mos. 11, 34. 35. 5 Mos. 9, 22).

Lycaonien, eine Provinz in Klein-Asien, welche im weitesten Sinne zum Gebiete des Taurusgebirges gehört, das im Süden diese Landschaft von Cilicien trennte. Nach Apostelg. 14, 6. 11 lagen in Lycaonien die Städte Lystra und Derbe, die jedoch damals eigentlich zur Provinz Galatien gehörten.

Lycien, eine Provinz Klein-Asiens vom Flusse Xanthus bewässert und im N.-W. vom Taurusgebirge begrenzt. Im N. und N.-O. stieß sie an Phrygien und Pisidien, im O. an Pamphilien, im S. an das mittell. Meer und im W. an Karien (1 Makk. 15, 23. Apostelg, 27, 5). Die Einwohner zeichneten sich als geschickte Seefahrer aus. Ihre Hauptstadt war Petra; andere Städte: Phaselis und Myra. Der Kaiser Claudius brachte Lycien unter römische Herrschaft, von welcher Zeit ab es in Verbindung mit Pamphilien von einem kaiserlichen Legaten verwaltet wurde.

Lydda, hebr. Lodd, von den Römern Diospolis genannt, ein Ort, welcher von den Benjamiten nach der babylonischen Gefangenschaft wieder aufgebaut wurde (Esra 2, 33. Nehem. 11, 35) und späterhin zu Judäa kam. In Folge der Heilung eines Lahmen durch Petrum bekehrte sich hier die ganze Stadt (Apostelg. 9, 32 ꝛc.).

Lydien, 1) eine Landschaft im westlichen Klein-Asien, welche unter Crösus den Mittelpunkt des lydischen Reiches bildete und späterhin an den syrischen König Antiochus d. Gr. kam, der sie aber auf Veranlassung der Römer an den König von Pergamus, Eumenes, abtreten mußte (1 Makk. 8, 8). Städte Lydiens, welche im N. T. erwähnt werden, sind: Sardes, Thyatira und Philadelphia. — 2) Name einer Frau, welche nach Apostelg. 16, 4 mit Purpurkleidern handelte.

Lysias, 1) syrischer Feldherr des Königs Antiochus Epiphanes, welcher in Abwesenheit seines Herrn die östlichen Provinzen Syriens verwaltete. Er schickte ein Kriegsheer gegen Judas Makkabäus nach Judäa, welches gänzlich geschlagen wurde (1 Makk. 4). Dasselbe Schicksal hatte ein zweites von ihm dorthin geschicktes Heer. Nach dem Tode des Antiochus Epiphanes maßte sich Lysias die Vormundschaft über dessen Sohn Ant. Eupator an, zog abermals mit einem Heer gegen Judäa, mußte aber mit Judas Makkabäus Frieden schließen, um sich gegen Philippus zu wenden, der ihm seine Stellung in Syrien streitig machte. Sowohl Lysias, wie Ant. Eupator, wurden im Jahre 161 v. Chr. von dem Kronprätendenten Demetrius hingerichtet (1 Makk. 7, 1 ꝛc. 2 Makk. 14, 2).

Lysimachus, Bruder des Hohenpriesters Menelaus und dessen Stellvertreter. Durch gewissenlosen Verkauf vieler kostbarer Tempelgeräthe veranlaßte er einen Aufstand der Juden, in welchem er ums Leben kam.

Lystra, Stadt in der Provinz Lycaonien in Klein-Asien (Apostelg. 14, 6), nicht weit von Derbe; jetzt der Flecken Latik.

M.

Maacha, eine Landschaft im nordwestl. Palästina, im O. der Jordanquellen, am südwestl. Abhange des Hermon. Wie es scheint, waren die Einwohner kananitischen Ursprungs. Zur Zeit Davids hatten sie einen eigenen König, welcher mit den ihm verbündeten Ammonitern von ersterem besiegt ward.

Maalzeichen, gewisse farbige Figuren oder Namenzüge, welche man an verschiedenen Körpertheilen (Backen, Stirn, Arm, Rücken) einätzte. Mit solchen Maalzeichen wurden Verbrecher, Kriegsgefangene und auch Sklaven versehen. Aehnlich dem trugen auch die Soldaten den Namen ihrer Anführer, und Götzendiener den ihrer Gottheit an ihrem Körper. Ferner ritzte man sich auch zuweilen Maale zum Zeichen der Trauer in die Haut, was aber bei den Israeliten verboten war (3 Mos. 19, 28. 5 Mos. 14, 1).

Maaße. Schon zur Zeit Abrahams hatten die im Handel gebräuchlichen Maaße eine genauere Bestimmung und zu Mose Zeiten wurden Muster derselben an der Stiftshütte abgebildet. Späterhin unterlag die Bestimmung der Maaße und Gewichte den weltlichen Oberherren, weshalb sie nach dem Exil andere waren als vor demselben. Die Priester hatten über die Richtigkeit der festgestellten Maaße und Gewichte zu wachen, und bei den Aegyptern wurden den Maaß- und Gewichtsverfälschern beide Hände abgehauen.

Längenmaaße, welche in der Bibel erwähnt werden, sind:

1) Eine Fingerbreite = vier der Breite nach neben einander gelegten Gerstenkörnern, etwa 10 Pariser Linien;

2) eine Handbreite (2 Chron. 4, 5) = vier Fingerbreiten;

3) eine Spanne (2 Mos. 28, 16; 39, 9) = drei Handbreiten;

4) eine Elle, die Länge vom Ellenbogen bis zum Auslaufe der Hand, also sechs Handbreiten (s. d. Art. Elle);

5) eine Ruthe (Hes. 40, 5) = sechs kleinen Ellen;

6) ein Feldweges (Joh. 6, 19), der 60. Theil einer geometrischen Meile, also etwa 2000 Schritte; auch wohl 125 oder 250 Schritte;

7) ein Sabbathsweg (Apostelg. 1, 12) = 2000 Ellen oder ebenso viel kleinen, oder 1000 großen Schritten, etwa 18—21 Minuten weit;

8) eine römische Meile (Matth. 5, 41) = 1000 geometrischen Schritten oder acht Stadien;

9) eine Tagereise (1 Kön. 19, 8. 10. 11 ꝛc.), eine schwankende Längenangabe, etwa 3—6 deutsche Meilen.

Hohl-Maaße, welche in der Bibel erwähnt werden, sind:

1) Ein Maaß (1 Mos. 18, 6), nach den Rabbinen so viel, wie 144 Eierschalen fassen, nach Andern etwa 674 pariser Kubikzoll;

2) ein Epha (Richt. 6, 19), nach den Rabbinen 432 Eierschalen voll (was wohl etwas zu viel ist);

3) ein Bath (1 Kön. 7, 26. 38 ꝛc.) = 2022 paris. Kubikzoll;

4) ein Chomer (Jes. 5, 10 ꝛc.) = 10 Epha oder Bath, nach den Rabbinen 4320 Eierschalen voll;

5) ein Gomor (2 Mos. 16, 16—36), etwa $^1/_{90}$ Metze;

6) eine Handvoll (3 Mos. 2, 2), ohne weitere genauere Bestimmung;

7) ein Kab (2 Kön. 6, 25), nach den Rabbinen 24 Eierschalen voll, etwa $112^1/_2$ paris. Kubikzoll;

8) ein Hin (3 Mos. 23, 13), etwa drei Maaß, oder der 6. Theil eines Bath = 72 Eierschalen voll, ungefähr 337 pariſ. Kubikzoll;

9) ein Log (3 Mos. 14, 10. 12. 15 ꝛc.) = 1/18 Hin oder sechs Eierschalen voll = 28 1/18 pariſ. Kubikzoll.

Gewichte, welche in der Bibel erwähnt werden, ſind:

1) ein Groſchen (Keſita) 1 Mos. 83, 19 — war ein Gewicht und Geldſtück zugleich; denn eigentlich geprägtes Geld kommt vor dem Exil gar nicht vor;

2) ein Seckel; die Hälfte deſſelben hieß Beka und der 20. Theil deſſelben ein Gera (wahrſcheinlich die Schwere einer Johannisbrotbohne);

3) eine Mine = 300 Seckel (2 Chron. 9, 16. 1 Kön. 10, 17).

Anmerk. Dem Werthe nach iſt der Seckel des Heiligthums zu etwa 8—10 Gr. und der königliche Seckel zu etwa 2—2 1/2 Gr. zu rechnen.

Macedonien, in der Bibel wahrſcheinlich Chittim, war urſprünglich nur ein ſchmaler Landſtrich im N. Griechenlands zwiſchen dem kambuniſchen Gebirge und dem Berge Helikon. Zur Zeit Alexanders d. Gr. ward es begrenzt im N. von den ſkardiſchen Gebirgen, im O. vom Fluſſe Strymon, im S. vom Olympus und dem kambuniſchen Gebirge und im W. vom See Lychnitis. Zuweilen rückte es auch über dieſe Grenze hinaus, ſo daß es oft noch Theſſalien ſammt Epirus und einen Theil von Thracien umfaßte. Das Land war gut bewäſſert und in ſeinen Ebenen und Thälern ſehr fruchtbar. 1 Makk. 8, 5 ſind von macedoniſchen Regenten Philipp III. (V.) und Perſeus genannt. Zur Zeit des letzteren eroberte der Römer Paulus Aemilius Macedonien (168 v. Chr.), ohne es jedoch der römiſchen Republik einzuverleiben. Dies geſchah erſt 142 v. Chr., wo Macedonien in Verbindung mit Achaja erwähnt wird (Apoſtelg. 16, 9 ꝛc.; 19, 5; 19, 21). Städte Macedoniens waren: Theſſalonich, Pella, Pelagonia, Philippi, Neapolis, Apollonia und Beröa.

Machärus, Felſenfeſtung in Peräa, woſelbſt Johannes d. T. von Herodes Antipas gefangen gehalten und auf ſeinen Befehl getödtet wurde (Matth. 14, 1—12).

Machir, ein Theil des St. Manaſſe (Richt. 5, 12).

Madian, midianitiſche Stadt am rothen Meere, berühmt in der Zeit der Römer durch ihren Handel mit den Nabathäern. Näheres über ihre Lage iſt nicht anzugeben (Apoſtelgeſch. 7, 29).

Magd, gewöhnlich eine Sklavin (3 Mos. 19, 20), ſonſt auch überhaupt eine Jungfrau (Sir. 9, 5. Hohel. 1, 3).

Magdala, feſte Stadt in Peräa am öſtlichen Ufer des See's Genezareth, eine gute Stunde nördlich von Dalmanutha. Wahrſcheinlich wurde hier Maria Magdalena geboren (Matth. 15, 39). Nach Andern lag dieſe Stadt am weſtlichen Ufer des genannten See's, wo jetzt das Dorf Madſchdel liegt, 1 1/4 Stunde von Tiberias.

Magdthum, die Zeit einer Tochter vor ihrer Verheirathung, alſo in der ſie noch unter väterlicher Gewalt ſteht (4 Mos. 30, 4).

Magier, von Mag oder Mog, welches Wort ſo viel wie „Prieſter“ bedeutet. Sie bildeten urſprünglich bei den Medern einen eigenen Stamm, dem die Ausübung der heiligen Gebräuche, wie auch die Erhaltung der wiſſenſchaftlichen Kenntniſſe oblag (ähnlich wie dies mit den Leviten bei den Israeliten der Fall war). Außerdem beſchäftigten ſie ſich viel mit der Traum- und Sterndeuterei und mit allerhand Zaubereien, wodurch ſie ſich bei dem Volke ein großes Anſehen zu verſchaffen wußten. Zoroaſter (in der letzten Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr.) reformirte dieſe Kaſte und theilte ſie in drei Ordnungen: Lehrlinge, Meiſter und vollendete Meiſter.

Letzteren allein lag die Beobachtung der heiligen Gebräuche ob, wie sie auch allein nur im Besitz der heiligen Gebetsformeln waren, mit welchen ihr höchstes Wesen (Ormuzd) verehrt ward. Nur durch diese besonders Eingeweihten konnte das Volk seine Gebete und Opfer darbringen, und so waren sie denn auch die eigentlichen Mittelpersonen zwischen ihm und Ormuzd, als welche sie zugleich die Zukunft zu enthüllen verstanden. Als Cyrus das persische Reich stiftete, kam die Religion Zoroasters und mit ihr auch die Magier dort hinüber. Sie wurden als Hofpriester angestellt, die alle Morgen die heiligen Hymnen zu singen, den Göttern Opfer darzubringen und auch die königlichen Prinzen zu unterrichten hatten. Außerdem waren sie die Rathgeber und wahrscheinlich auch das Gerichtspersonal des Königs. — Bei den Babyloniern werden die Magier unter dem Namen „Chaldäer“ erwähnt (Jer. 50, 35. Dan. 2, 12. 18. 24 ꝛc.). Sie lebten hier im ganzen Lande zerstreut, stellten Beobachtungen im Belustempel an und weissagten aus den Sternen, wie auch aus der Vogel- und Opferschau. Nach Dan. 2, 48 ward Daniel aus besonderer königlicher Gunst zum Vorsteher der babylonischen Magierkaste ernannt und hatte als solcher große Macht und Einfluß am Hofe.

Magog, Collectivname mehrerer unbekannten Völker in Medien und den kaukasischen Gebirgen, was um so wahrscheinlicher ist, da noch jetzt im Kaukasus das Volk Thiulet seine Berge „Gef“ oder „Ghog“ und die höchsten nördlichen Hauptgebirge „Moghef“ oder „Mugogh“ nennt. Andere beziehen die Worte Gog und Magog auf Off. Joh. 20, 8; doch kommt der Name Gog schon unter den Kindern Japhets vor (1 Mos. 10, 2).

Mahanaim (d. h. Doppellager), ein Ort zwischen Gilead und dem Jabok, welcher in der Geschichte Jakobs, wie auch in der des David vorkommt (1 Mos. 31, 21; 2 Sam. 17, 24 ꝛc.), doch nach dem Exil nicht weiter erwähnt wird.

Mahlon, Sohn Elimelechs und der Naemi, welcher die Ruth heirathete (Ruth 1, 2).

Mahlzeit. Zur guten Sitte bei den Israeliten gehörte, vor der ersten Gebetsstunde (s. Gebet) nichts zu essen (Apostelg. 2, 15); nach derselben folgte das Frühstück und (wegen der großen Hitze) erst gegen Abend hin die Hauptmahlzeit. Da es Gebrauch war, stets mit bloßen Händen (also ohne Messer und Gabel) zu essen, so wusch man sich stets, sowohl vor, wie nach dem Essen, die Hände, für welchen Zweck auch in jeder Wohnung steinerne Wasserkrüge angebracht waren (Joh. 2, 1–6). Desgleichen sprach man, sowohl vor, wie nach dem Essen, ein Tischgebet, welches zuerst aus einem Segensspruch, später aus mehreren zusammengesetzten Formeln bestand, die man von Moses, Josua u. A. herleitete. In der älteren Zeit saß man während des Essens, nachmals ward, namentlich bei großen Gastgelagen, das Liegen auf Polstern, deren jedes in der Regel drei Personen faßte, Sitte. Die dabei unbeschuheten Füße streckte man zurück und nahm eine solche Lage ein, daß sich der Rechtssitzende mit seinem Hinterkopfe immer nach der Brust des von ihm Linkssitzenden neigte. Der Ehrenplatz befand sich in der Mitte. Neben jedem Gaste lag ein Brotkuchen, auf welchen er das mit den Händen aus der Schüssel genommene Fleisch u. dgl., welches Alles schon vorher zerstückelt worden war, nebst dem Zugemüse legte. Doch scheint nach 1 Sam. 1, 4 der Wirth das Geschäft des Vorlegens selbst besorgt zu haben. Ein großer, auf dem niedrigen Tische stehender Napf mit Brühe diente zum Eintauchen der vom Teller abgebrochenen Brotstücke (Matth. 26, 23). Mitunter wurden aber auch einzelne Portionen aufgetragen (1 Mos.

43, 34). Die gewöhnlichen Speisen bestanden in Brot, Kuchen u. dgl., in Milch, Honig, Eiern, Fleisch und Vegetabilien. Fleisch, welches noch in seinem Blute lebte, durfte nicht gegessen, und ebenso auch das bloße Blut nicht getrunken werden. Desgleichen mied man den Genuß der Spannader der Thiere, den des heidnischen Opferfleisches, und aß außerdem nicht gern mit andern Völkern zusammen. Wein wurde sowohl während, als auch nach der Mahlzeit getrunken, jedoch stets mit Wasser vermischt, wozu ebenfalls Wasserkrüge auf niedrigen Eßtischen bereit standen. Die Frauen speisten stets allein und hielten für sich oft sehr kostbare Mahlzeiten (s. d. Art. Frauen).

Makkabäer. Name der Nachkommen des Priesters Matathias, namentlich von dessen ältestem Sohn Judas Makkabäus. Nach dem Urgroßvater des Matathias führen sie auch den Namen „Hasmonäer". Als die syrischen Könige Seleukus IV. und Antiochus VI. nicht abließen, die Juden auf jegliche Weise zu zwingen, von ihrem väterlichen Gesetze abzufallen, stellte sich Judas mit seinen Brüdern Jonathan und Simon an die Spitze der Juden und nahm mit ihnen den Kampf gegen die Syrer auf. Nach glücklicher Beendigung desselben bekleideten alle drei Brüder nach einander die hoheprieſterliche Würde, und Simon wurde daneben noch vom Volke zum unabhängigen Fürsten erwählt. Ihm folgte in gleicher Eigenschaft sein Sohn Johannes Hyrkan, der einen Bund mit den Römern schloß. Auf Hyrkan folgte dessen Sohn Aristobul, der sich den Königstitel beilegte und seinen Bruder und Mitregenten Antigonus ermordete. Nach diesem folgte Alexander Janäus, welcher glücklich in einem Kriege gegen die Aegypter war, und auf diesen wieder Hyrkan II., unter welchem die Einheit des jüdischen Reiches durch die sich gebildeten Sekten der Pharisäer, Sadducäer und Essäer (s. d.) gestört wurde. Bald entstanden auch unter den beiden Söhnen der Salome: Hyrkan und Aristobul, Kronstreitigkeiten, in welche sich der zu dieser Zeit gerade in Syrien weilende römische Feldherr Pompejus (63 v. Chr.) als Schiedsrichter mischte und dem Hyrkan scheinbar die Regierung neben dem Amte eines Hohenpriesters übertrug. Nicht lange darauf aber wurden von den Römern die Mauern Jerusalems niedergerissen und Hyrkan unter Streichung seines Königstitels den Römern zinsbar gemacht. In dieser Zeit traten für den verdrängten Aristobul seine Söhne auf und erregten einen neuen Aufstand, welcher den gänzlichen Verlust der Freiheit der Juden herbeiführte. Der Idumäer Antipas, welcher sich bei den Römern in Gunst zu setzen gewußt hatte, erhielt die Prokuratur über Judäa und sein Sohn Herodes, welcher ihm folgte, erhielt sogar den Königstitel. Dieser Herodes (mit dem späteren Beinamen d. Gr., s. d.) vertrieb nun (35 v. Chr.) den Antigonus, den zweiten Sohn Aristobuls, welcher sich noch 5 Jahre in Jerusalem zu behaupten gewußt hatte, und ließ ihn hinrichten.

Die Geschichte der Makkabäer bis auf Simon ist in den beiden Büchern der Makkabäer enthalten. Namentlich das zweite dieser Bücher hat wohl mehrere Verfasser und ist vom 6. Kapitel an älteren Ursprungs. Außer diesen beiden Büchern hat man noch ein 3. und 4. der Makkabäer, die aber in den meisten Bibelausgaben nicht vorhanden sind. Die Evangelischen zählen die Bücher der Makkabäer zu den Apokryphen, die Katholiken jedoch zu den kanonischen Schriften.

Makkeda, Stadt im St. Juda (Jos. 15, 41), etwa 8 Meilen östl. von Eleutheropolis.

Malchon, s. v. w. Moloch (Jer. 32, 35. 2 Kön. 23, 13).

Malchus, ein Diener des Hohenpriesters Kaiphas, der bei der Gefangennehmung

Jesu im Garten Gethsemane thätig war und welchem Petrus das rechte Ohr abhieb, das der Herr demselben jedoch wieder anheilte (Joh. 18, 10). Sonst ist der Name „Malchus" auch die allgemeine Benennung der syrischen Könige.

Maleachi (d. h. Gesandter, Bote oder Engel), ein jüdischer Prophet, der nach der Tradition zu Sapha im St. Sebulon geboren ward. Er lebte zur Zeit der Rückkehr des Nehemias aus der Gefangenschaft, also später als Haggai und Zacharja (Maleach. 2, 8. 11. Nehem. 13, 23; 10, 38 ꝛc.) und schildert in seinen Weissagungen die Mißbräuche und Unordnungen des jüdischen Gottesdienstes, welche Nehemias zu bekämpfen suchte; auch weist er hin auf die Ankunft des Messias (Kap. 3, 1 ꝛc. 4, 2). Seine Schreibart ist meist kurz, doch nicht ohne Erhabenheit.

Malta (Melite), 1) eine Inselgruppe im mittell. Meere zwischen Sicilien und der afrikanischen Küste, aus den Inseln Gozo und Cumino bestehend, mit 8½ QMeil. und sehr stark bevölkert. Der Boden besteht meist aus verwittertem Kalkfelsen mit vielen Höhlen; die Bewässerung ist höchst sparsam, das Klima mild und gesund, ab und zu aber durch heiße Winde höchst beschwerlich, die Vegetation gut; namentlich zeichnen sich die schönen Rosen der Insel aus; — 2) die Hauptinsel dieser Gruppe, welche etwa 6 QMeil. mit 80,000 Einw. enthält und auf der Südseite mit einer unzugänglichen Felsenwand und auf den übrigen mit zehn meist befestigten Häfen versehen ist. Nachdem die Johanniterritter i. J. 1522 von Rhodus vertrieben worden waren, hielten sie sich auf Malta auf und bekamen hievon den Namen „Malteserriter". In der älteren Zeit war diese Insel der Hauptlagerplatz der karthagenensischen Manufacturwaaren, namentlich der Weberei. In der Apostelgesch. wird dieser Insel Kap. 28, 1 gedacht.

Mammon, 1) die den Reichthum darstellende Gottheit der Syrer; — 2) s. v. w. Reichthum (Luk. 16, 9).

Mamre (More), ein Terebinthen- und Eichenhain in der Nähe von Hebron, woselbst sich Abraham aufhielt und den Namen des Herrn predigte (1 Mos. 12, 6). Gegenüber dem Haine liegt die Höhle Machpelach, wo Sarah begraben liegt. Jetzt findet man hier Ruinen einer von Constantin d. Gr. erbauten Kirche, und nicht weit davon eine sehr alte, hoch verehrte Terebinthe.

Manasse, 1) ältester der beiden Söhne Josephs von der Asnath, den Jakob, nebst dessen Bruder Ephraim, seinen übrigen Söhnen gleichstellte und sie an seinem letzten Segen betheiligte (1 Mos. 47, 19, 20). Jeder von diesen beiden Söhnen Josephs wurde in der Folge Haupt eines Stammes der Israeliten. Manasse, welcher bei der Zählung unter Moses 52,700 Köpfe stark war, erhielt einen Theil seines Erbtheils am östlichen Ufer des Jordan angewiesen, durch den Fluß Jabok vom St. Gad getrennt, mit den Städten Astaroth und Edrai (Edra), den andern Theil im W. des Jordan, begrenzt von den Stämmen Asser, Isaschar und dem Meere und durch den kleinen Fluß Kana von dem St. Ephraim geschieden. Weiter erhielt er noch einzelne Städte in den Stämmen Isaschar und Asser angewiesen (Jos. 17, 11), die sich jedoch die kananitischen Völker nicht entreißen ließen. — 2) Sohn und Nachfolger des Königs Hiskias von Juda, der von 699—644 v. Chr. regierte, den Götzendienst begünstigte, den jüdischen Tempel durch Götzenaltäre und Götzenbilder entweihte, Zeichendeuter und Wahrsager befragte und sogar seinen eigenen Sohn nach der Sitte der Heiden dem Götzen Moloch (s. d.) opferte (2 Kön. 21, 1 ꝛc.). Nach 1 Chron. 33, 1—20 ward Manasse in die Gefangenschaft nach Babel geführt, woselbst

er Buße that (das Gebet Manasse) und, durch sein Unglück gebessert, wieder in sein Vaterland zurückkehrte, die Verehrung des einigen Gottes wieder herstellte und viel für Befestigung Jerusalems that. Abweichend hiervon ist der Bericht 2 Kön. 21, 1—18, nach welchem Manasse in seiner Verblendung starb. — Die katholische Kirche stellt das Gebet des Manasse ebenfalls unter die Apokryphen; allein die griechische Kirche erkennt es als ächt an und zählt es zu den kanonischen Schriften.

Mandelbaum. Derselbe ist in Asien und Afrika einheimisch, kommt aber auch in Süd-Europa vor und hat Aehnlichkeit mit unserem Pfirsichbaume. Seine Frucht ist die bekannte Mandel, welche von einem ungenießbaren Fleische umgeben wird. Nur die Mandel des verwilderten Baumes schmeckt bitter. In der Bibel geschieht dieses Baumes Erwähnung 1 Mos. 30, 37; 43, 11. 4 Mos. 17, 23 ꝛc.

Manlius, ein 2 Makk. 11, 34 genannter römischer Gesandte bei'm Könige Ant. Eupator. An genannter Stelle wird zugleich ein Decret namhaft gemacht, welches die Verhandlungen der Juden mit dem Syrer Lysias betrifft.

Manna, die wunderbare Speise der Israeliten in der Wüste, welche alle Morgen (mit Ausnahme des Sabbaths) vom Himmel fiel, wie Thau das Lager der Israeliten bedeckte, aus kleinen weißen Körnern, wie Koriandersame, bestand, von süßem, honigartigem Geschmacke war, und stets, damit es nicht schmolz, vor Sonnenaufgang gesammelt werden mußte (2 Mos. 16. 4 Mos. 11). Auch zu uns kommt aus Süd-Europa und dem Orient ein getrocknetes Harz in Körnergestalt, welches den Namen „Manna" führt und besonders von den Aegyptern vielfach benutzt wird. Man erhält es theils von zwei Bäumen: der Mannaesche (Fraxinus Ornus) und der orientalischen Eiche (Tamarix manifera), theils von einem in Vorder-Asien und am Sinai wachsenden stacheligen Strauche, welcher Süßdorn heißt. Es fließt entweder von selbst oder durch in die Zweige gemachte Einschnitte oder in Folge des Stiches eines kleinen gelblichen Insektes aus den Zweigen genannter Gewächse und wird in den Sommermonaten vor'm Aufgange der Sonne entweder abgeschüttelt, oder wenn es sich stark auf den Blättern der Zweige gehäuft hat, mit diesen abgeschnitten. Keineswegs ist dies Manna mit dem der Israeliten zu verwechseln, weil es nur in den Monaten Juli und August gewonnen wird; letzteres aber zu jeder Jahreszeit vom israelit. Volke gesammelt wurde.

Mannsgeräthe, Alles, was ein Mann am Leibe trägt und führt und was niemals ein Weib tragen und führen durfte, um Zucht und Ordnung nicht zu verletzen (5 Mos. 23, 5).

Manoah, der Vater Simsons (Richt. 13, 2).

Mantel. Derselbe war nach Mark. 12, 18 ein bis an die Knöchel reichendes weites Gewand, also eine Art Talar; doch werden in der Bibel mit dem Ausdruck „Mantel" auch Ober- und Unterkleider, also überhaupt faltenreiche Kleider, bezeichnet.

Maon, 1) eine Stadt im Gebirge des St. Juda (Jos. 15, 55. 1 Sam. 35, 2 ꝛc.) unweit des Karmel. Nach ihr wird die in ihrer Nähe liegende Wüste benannt. — 2) Ein Volksstamm, der Richt. 10, 12 erwähnt wird.

Mara, Lagerstätte der Israeliten in der arabischen Wüste, wo Moses bitteres und salziges Wasser durch das Hineinstellen eines Baumes süß machte (2 Mos. 15, 23—25). Der Ort soll das jetzige Ajum Musa (d. h. Brunnen Mosis) sein, 2 Meil. südöstl. von Suez und 1½ Stunde vom arabischen Meerbusen; wahrscheinlicher je-

doch bezeichnet denselben die Salzquelle bei Korondel (Girondel).

Mardachai, ein Jude in der babylonischen Gefangenschaft und Pflegevater der Esther, welche ihn durch ihren Einfluß beim Könige zum ersten Minister (Bezier) desselben beförderte (Esth. 2 ꝛc.). Zum Andenken an das, was Mardachai für die gefangenen Juden gethan, feiern dieselben das Purimfest (s. d.), an welchem Flüche gegen den Judenfeind Haman (s. d.) und Segenswünsche über Mardachai in aufgeregter Stimmung ausgesprochen werden.

Maresa, Ort, südlich von Eleutheropolis, von Rehabeam befestigt (2 Chron. 11, 8), mit einem berühmten Schlachtfelde (1 Makk. 5, 65 ꝛc.).

Maria (vom hebr. Mirjam), 1) Verlobte Josephs aus dem Geschlechte Davids und Mutter Jesu. Der Lobgesang (Luk. 1, 46—55), den Maria im Hause des Zacharias und ihrer Base Elisabeth sprach, steht noch jetzt unter dem Namen „Magnificat“ in der katholischen Kirche in hohem Ansehen. Veranlaßt durch eine Schätzung, welche der Kaiser Augustus befohlen hatte, begab sich Maria mit ihrem Gemahl Joseph von Nazareth, woselbst sie wohnte, nach ihrem Stammorte Bethlehem. Hier ward das Jesuskindlein in einem Stalle geboren (Luk. 2, 11). Herodes, welcher von diesem Kinde, als dem neugebornen König der Juden, hörte, verfolgte es, und ließ wegen desselben alle Kinder zu Bethlehem, die zweijährig und darunter waren, tödten. Das Jesuskindlein jedoch entging der Gefahr durch die Flucht seiner Eltern nach Aegypten (Matth. 2, 19—23). — In der späteren Geschichte Jesu wird der Maria nur einige Mal gedacht: bei der Hochzeit zu Kana (Joh. 2, 1 ꝛc.), bei Jesu Aufenthalt in Kapernaum (Matth. 12, 42) und bei seiner Kreuzigung (Joh. 19, 26). Nach der Kreuzigung Jesu blieb Maria zu Jerusalem und wohnte mit den Aposteln und den übrigen Bekennern der Lehre Jesu den gottesdienstlichen Versammlungen daselbst bei (Apostelg. 1, 14) und soll darauf im 5. Jahre des Kaisers Claudius gestorben sein.

Außerdem hat man noch andere Nachrichten von der Maria, auf die namentlich die katholische Kirche einen hohen Werth legt, obgleich sie aus alten, höchst unzuverlässigen Urkunden, z. B. den für apokryphisch erklärten Evangelien und verschiedenen Traditionen geschöpft sind. So z. B. berichtet das Proto-Evangelium des heil. Jakobus: Maria sei eine Tochter Jojakims und einer Anna gewesen, die sie im hohen Alter gezeugt und deshalb dem Tempeldienst gewidmet habe. Joseph nun habe sich späterhin mit dieser Maria, obgleich schon ein Greis, namentlich deshalb verlobt, um ihre unbefleckte Jungfrauschaft zu bewahren, habe sie aber wieder heimlich verlassen wollen, da er dieselbe verletzt glaubte. Um ihn von seinem falschen Verdachte zu überführen, sei ihm im Traum geboten worden, einen dürren Stab in die Erde zu stecken, der zum Beweise der Reinheit Maria's grünen würde. Dies sei geschehen, und Joseph habe sie nun nicht verlassen. — Einige meinen, und zwar gestützt auf die Weissagung Simeons, daß ein Schwert durch ihre Seele dringen würde (Luk. 2, 35), Maria habe den Märtyrertod erlitten; Andere (und besonders die neuere katholische Kirche) meinen, Maria sei zu Jerusalem gestorben, und zu Gethsemane, wo man noch heute ihr Grab zeigt, begraben worden; und noch Andere (wie es auch das Concilium zu Ephesus im 5. Jahrh. feststellte) behaupten, sie sei zu Ephesus gestorben. Eigenthümlich schmückt die Sage hierbei ihren Tod aus. Bei demselben sollen nämlich alle Apostel (mit Ausnahme des Thomas) auf eine wunderbare Weise versammelt worden sein, und nachdem Maria begraben gewesen, habe man 7 Tage lang

einen entzückenden Gesang aus ihrem Grabe herauf vernommen. Endlich sei auch der Apostel Thomas gekommen, welchem zu Gefallen man das Grab der Maria nochmals geöffnet, um auch ihm den heiligen Leichnam zu zeigen; allein man habe es leer gefunden, weil Maria inzwischen gen Himmel gefahren sei. — Mit ganz besonderer Hochachtung sprechen gleichfalls die Muhamedaner von der Maria und verweben dabei ihre Geschichte mit mancherlei hübschen Fabeln. Nicht so die Juden, welche zwar auch mancherlei Erzählungen von der Maria wissen, aber behaupten, daß sie das Geschäft einer Haarkräuslerin betrieben habe. — 2) Die Mutter des Jakobus des Jüngern und des Joses (Matth. 27, 56. Mark. 15, 40. 47; 16, 1 ꝛc.), die zugleich Schwester der Mutter Jesu war (Joh. 19, 25). Sie war ebenfalls bei der Kreuzigung des Herrn gegenwärtig, bereitete die Specereien zur Salbung des Leichnams' desselben, vernahm nachher von den Engeln, daß Jesus auferstanden sei, brachte diese Nachricht den Aposteln, begegnete unterweges Jesu und umfaßte seine Füße. Ueber ihren Tod weiß man nichts Gewisses. Die Griechen feiern ihn den 8., die Lateiner (Römer) den 9. April. — 3) Mutter des Jakobus d. Aeltern und des Johannes, welche an den Fischer Zebedäus verheirathet war und Mark. 15, 20 Salome genannt wird. — 4) M. Salome, oder aus Salome, war wahrscheinlich die Tochter der ad 2) erwähnten Maria und somit eine Schwester Jakobus d. Jüngern und Simons. — 5) M., Schwester des Lazarus und der Martha, welche alle drei zusammen in Bethanien wohnten und oftmals den Herrn bei sich sahen (Joh. 11, 12). Die Griechen feiern den Todestag dieser Maria den 18., die Lateiner den 19. März. Sie wird oft mit der Maria ad 2) verwechselt. — 6) M. Magdalena, d. h. aus dem Städtchen Magdala, von welcher der Herr sieben Teufel austrieb (Luk. 8, 2). Wahrscheinlich war sie die „Sünderin", die, wie kurz vor angeführter Stelle erzählt wird, die Füße des Herrn aus einem Alabastergefäß salbte und sie mit den Haaren ihres Hauptes trocknete. Nach der Tradition soll sie als Märtyrin gestorben und zu Ephesus begraben sein. — 7) M., Mutter des Markus, eines Schülers des Apostels Petrus, der sich in ihrem Hause nach seiner wunderbaren Befreiung aus dem Gefängnisse aufhielt (Apostelg. 12, 12).

Markt, 1) ein freier, offener Platz eines Ortes, auf welchem Markt abgehalten wird (Matth. 11, 11, Mark. 6, 54); — 2) Speisen, die auf dem Markte gekauft werden (Mark. 7, 4), von denen die Juden nicht aßen, ohne sich zuvor gewaschen zu haben, weil sie befürchteten, sich sonst verunreinigen zu können; — 3) ein Gerichtsplatz (Apostelgesch. 16, 19); — 4) ein offener kleiner Ort, ein Marktflecken (Matth. 10, 11. Mark. 6, 56).

Markus (nach Einigen s. v. w. der Weise, nach Andern der Polterer), zweiter Evangelist und wahrscheinlich der Apostelg. 12, 12. 25; 13, 5 ꝛc. erwähnte Johannes Markus. Er war der Sohn einer Maria zu Jerusalem, in deren Hause sich die Apostel zur Zeit der Verfolgung, in welcher Jakobus d. J. hingerichtet ward, oft versammelten. Nach Hieronymus war Markus ein geborner Jude und zugleich ein Priester aus dem St. Levi. Wahrscheinlich ward er von Petrus zum Christenthum bekehrt (1 Petr. 5, 13) und begleitete späterhin Paulus auf seiner ersten Missionsreise von Antiochien nach Klein-Asien. Da er sich aber von Paulus zu Perge trennte, so weigerte sich dieser, ihn auf seiner zweiten Missionsreise mitzunehmen. So blieb er denn eine Zeit lang bei seinem Verwandten Barnabas, ward aber späterhin doch wieder Mitarbeiter Pauli (Phil. 24. 2 Timoth. 4, 11). Nachdem er sein Evangelium geschrieben, soll

er auf Veranlassung Petri nach Aegypten gegangen sein, dort zu Alexandrien eine Gemeinde gestiftet, darauf in vielen Provinzen Afrika's das Evangelium verkündigt und nachmals zu Alexandrien den Märtyrertod erlitten haben. Viele meinen zwar, das Evangelium Markus sei von Petrus geschrieben worden; wahrscheinlicher jedoch ist, daß es von ersterem selbst herrührt. Ueber die Sprache, in welcher es Markus zuerst verfaßte, so wie über die Zeit, in der dies geschah, weiß man nichts Sicheres. Vorzugsweise ist es für Heidenchristen geschrieben und zeichnet sich durch Bündigkeit der Darstellung aus.

Marmor wurde aus Arabien bezogen und wird erwähnt Hohel. 5, 15. 1 Chron. 29, 2 ꝛc.).

Marsch. Wie es hiermit die Israeliten auf ihrem Zuge durch die Wüste hielten, darüber siehe d. Art. Lagerordnung. Auch bei den späteren Kriegszügen des Volkes ward wie in der Wüste das Zeichen zum Aufbruch durch die heil. Trompeten (4 Mos. 2, 1. 3. 10 ꝛc.; 10, 5—8) gegeben. Fiel der Feind jedoch unerwartet in's Land ein, so wurde durch das Lärmblasen auf einem Widderhorn, wie auch durch Geschrei und Signale von den Bergen das Zeichen zum Versammeln des Kriegsheeres ertheilt (Hohesl. 5, 8. Richt. 3, 27 ꝛc.)

Martha (d. h. die Hausherrscherin oder auch die Betrübte), war eine Schwester des Lazarus und der Maria in Bethanien (Luk. 10, 38—42). Nach Einigen ist sie zu Jerusalem, nach Andern mit Lazarus zu Marseille in Frankreich gestorben.

Masada, eine Felsenfestung unfern des todten Meeres und der Wüste Engedi, ward im letzten jüdischen Kriege berühmt

Masal, Levitenstadt im St. Asser (1 Chron. 6, 74).

Mastix, ein wohlriechendes Harz, welches von dem in Palästina wachsenden Mastixbaum herkommt und zur Räucherung, wie auch zur Arznei angewendet wird (Hes. 27, 17).

Matathias, ein jüdischer Priester aus dem Städtchen Modin in der Nähe von Diospolis. Er lebte zur Zeit des syrischen Königs Antiochus Epiphanes, der die Juden zum Abfall von ihrem väterlichen Gesetze zwang. In edler Entrüstung hierüber tödtete Matathias den Hauptmann des Antiochus, Namens Bacchides (von Andern Apelles genannt), welcher auch zu Modin den heidnischen Opferdienst einführen wollte, und gab hiermit das Signal zum Aufstande wider die Syrer. Darauf floh er mit seinen fünf Söhnen in's Gebirge, woselbst sich eine Schaar rechtgläubiger Juden um ihn sammelte, mit der er das Land durchzog, die Götzenaltäre niederriß und die abtrünnig gewordenen Juden, sowie viele heidnische Beamten tödtete. Er starb 166 v. Chr., nachdem er seinem dritten Sohn Judas den Oberbefehl über das kleine jüdische Heer übertragen hatte (1 Makk. 2, 49).

Mathanja, 1) früherer Name des Königs Zedekias (2 Kön. 24, 17); — 2) ein Sohn Micha's (1 Chron. 9, 15); — 3) der Vater Jehiels (2 Chron. 20, 14); — 4) mehrere andere bibl. Personen: Esra 10, 26. 27. 30. 37. Nehem. 12, 35).

Matri, ein Vorfahr des Königs Saul (1 Sam. 10, 21).

Matthäus (vom hebr. Matthithja, d. h. Geschenk Gottes), war ursprünglich ein Zolleinnehmer, wahrscheinlich mit dem Namen Levi (Mark. 2, 14. Luk. 5, 27). Er wurde vom Herrn am See Genezareth bekehrt und in seinen Jüngerkreis aufgenommen. Nach der Himmelfahrt Jesu hielt sich Matthäus noch einige Zeit in Palästina auf; wo er aber später eigentlich gewirkt, und ob er eines natürlichen Todes gestorben sei oder nicht — darüber weiß man nichts Zuverlässiges. Einige lassen ihn in Aethiopien, Macedonien, Syrien und andern

asiatischen Ländern das Evangelium verkündigen. — Sein Evangelium soll Matthäus i. J. 61 oder 62 n. Chr. geschrieben haben, und zwar nach dem apostolischen Vater Papias ursprünglich in hebräischer Sprache, ausschließlich für Judenchristen. Es ist zwar ausführlich, jedoch ohne chronologische Ordnung verfaßt. Der Tag der Verehrung des Matthäus ist der 21. September.

Matthias, einer der 70 Jünger Jesu, welcher statt des Judas Ischarioth durch das Loos zum 12. Apostel erwählet ward (Apostelg. 1, 23. 26). Nach der Tradition predigte er zuerst in Judäa, Kapadocien und Kolchis, dann in Aethiopien das Evangelium und soll auch dort den Kreuzestod erlitten haben. Sein Leichnam wurde auf Veranlassung der Kaiserin Helena nach Rom gebracht. Der Tag seiner Verehrung ist der 24. Februar.

Mauerbrecher. Dies waren starke Balken von hartem Holz, vorn mit einem eisernen Widderkopfe versehen. Mittelst Ketten, die an ihnen hingen, wurden sie von Soldaten, die unter einem nach vorn hin abschüssigen Dache standen, um vor den feindlichen Wurfgeschossen geschützt zu sein, regiert und so lange gegen die Mauer gestoßen, bis ein Loch darin war. Den Namen „Mauerbrecher“ führten bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts auch die schweren Belagerungskanonen, mit welchen man 16- bis 100pfündige Kugeln schoß.

Maulbeerfeigenbaum. Derselbe wächst in Palästina und Aegypten, gehört zwar zu dem Geschlechte des Feigenbaumes, ist aber seinem Ansehen nach, unserm weißen Maulbeerbaume nicht unähnlich. Seine feigenartigen Früchte, die an den Zweigen und dem Stamme dieses Baumes sitzen, haben einen süßen Geschmack und werden von den ärmeren Leuten gegessen. An der Stelle der abgebrochenen Früchte kommen immer wieder neue hervor, so daß sie sich in einem Jahre oft sieben Mal erneuern. Das Holz dieses Baumes ist in Palästina das gewöhnliche Bauholz (Jos. 9, 9).

Maulthier. Dasselbe entsteht aus der Vermischung eines Esels mit einer Pferde-Stute, oder eines Pferde-Hengstes mit einer Eselin. Die aus letzterer Vermischung entstehenden Maulthiere sind schöner und größer als die, welche aus ersterer Vermischung entstehen; dennoch ist die erstere Art die gewöhnlichere. Berühmt war Thogarma (Armenien) wegen seiner Maulthiere (Hes. 27, 14). Die Israeliten, obgleich sie nach dem Gesetz diese Thiere nicht selbst aufziehen durften (3 Mos. 19, 19), benutzten dieselben namentlich in der Zeit von David ab vielfach zum Reiten (1 Kön. 1, 33. 38 ꝛc.), selbst im Kriege (2 Sam. 18, 9), außerdem wegen ihres sicheren Ganges zum Lastragen in den Gebirgen (2 Kön. 5, 17). Bei den Persern bedienten sich ihrer namentlich die Regierungsboten (Esth. 8, 20, 14).

Maulwurf. Der in der Bibel erwähnte und 3 Mos. 11, 29 als unreines Thier bezeichnete Maulwurf ist der asiatische, welcher völlig geschlossene Augenlider hat, aber ebenfalls, wie der europäische, Erdhügel aufwirft.

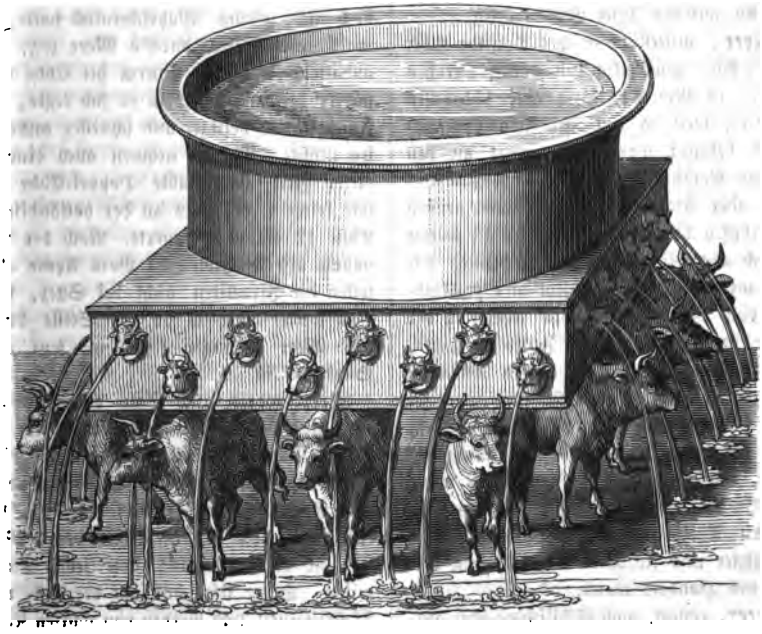
Mayen, grüne Büsche oder Zweige (3 Mos. 21, 40. Ps. 118, 27).

Mea, ein Thurm Jerusalems, wahrscheinlich auf der Mauer des Stadttheils Bezetha (Nehem. 3, 1; 12, 39).

Medien, ein etwa 9000 QMeil. fassendes großes Reich in Asien, östl. vom kaspischen Meere. Der nördliche Theil ist gebirgig, kalt und unfruchtbar und war früher von rohen, unabhängigen Völkern bewohnt, die sich namentlich als Bogenschützen auszeichneten. Der südliche Theil, welcher Groß-Medien mit der sich durch prachtvolle Bauwerke auszeichnenden Hauptstadt Ekbatana (s. d.) bildete, war äußerst fruchtbar, mild, mit gesundem Klima und

einem ſtets heiteren Himmel. Berühmt hier waren die Niſaiſchen Gefilde wegen ihrer trefflichen Pferdezucht. Die Meder theilten ſich in ſechs Stämme. Ihre Religion war Sterndienſt. Am höchſten verehrten ſie die Sonne, nächſt ihr den Mond und darauf die fünf Planeten: Jupiter, Venus, Saturn, Merkur und Mars. Ihre Prieſter bildeten eine eigene Kaſte (Stamm), führten den Namen Magier (ſ. d.) und hatten neben andern Geſchäften die Pflicht, für Ausbreitung von Kenntniſſen Sorge zu tragen. — Der König Ninus von Aſſyrien unterjochte zwar die Meder; ſie riſſen ſich jedoch bald wieder unter Arbaces von ihm los. Nach Arbaces folgten noch neun Könige bis auf Aſtyages, von denen aber keiner in der Bibel genannt wird. Nur 2 Kön. 17, 6 werden die Meder als Unterthanen des aſſyriſchen Königs Salmanaſſer erwähnt. Zur Zeit Nebukadnezars bildeten die Meder wieder ein eigenes Volk, das aber bald unter Cyrus, wie auch Babylon, zu Perſien kam. Im Jahre 330 unterjochte alle dieſe Reiche der König Alexander d. Gr. von Macedonien, und nach deſſen Tode ward Medien erſt Beſtandtheil des neuen ſyriſchen, darauf (256 v. Chr.) des parthiſchen Reiches.

Meer (ehernes). Daſſelbe erſetzte das eherne Handfaß (ſ. d.) in der Stiftshütte und ſtand an der Südſeite der Tempelterraſſe. Es bildete ein großes kupfernes, von 12 ehernen Stieren getragenes wannenartiges Behältniß, deſſen Untertheil kaſtenförmig war. Von dieſen Stieren ſtanden 3 gegen O., 3 gegen S., 3 gegen W. und 3 gegen N. Das Behältniß ſelbſt hatte



Ehernes Meer.

einen 4 Finger dicken Rand, einen Durchmesser von 10 Ellen und einen Umfang von 30 Ellen. Der Rand war becherartig gebogen (1 Kön. 7, 26. 2 Chron. 4, 5). In dies Meer gingen 2000 Bath (also etwa 20,000 Quart). Sobald es mit Wasser gefüllt war, liefen aus 8 Stierköpfen zu jeder Seite dieses Behältnisses Wasserstrahlen heraus. Mit diesem Wasser wuschen sich die Priester, so oft sie in's heilige Amt gingen, ihre Hände und Füße (2 Chron. 4, 6), und wahrscheinlich befand sich unten um die Stiere ein Rand zur Ansammlung des Wassers. — Dies eherne Meer wurde von den Babyloniern bei der Zerstörung des Tempels (588 v. Chr.) in Stücke zerschlagen und mit den übrigen ehernen Tempelgeräthen nach Babylon transportirt. — Ein ähnliches Riesengefäß von Stein, mit zwei Henkeln und einem Stier als Zierde, soll sich auf der Insel Ceylon befinden.

Meer, mittelländisches. Dasselbe führt in der Bibel gewöhnlich den Namen „großes Meer" (4 Mos. 34, 6. 7) oder schlechthin „Meer", weil es den Israeliten vorzugsweise bekannt war. Es grenzt an den Westen Palästina's, hat von Tyrus bis Akko oder Ptolemais, wo es einen großen Meerbusen bildet, eine hohe, felsige, weiter südlich aber eine flache, sandige Küste. Die Strömung des Meeres geht hier regelmäßig von S. nach N., ohne jedoch an der Küste merklich Ebbe und Fluth zu zeigen. Wegen der großen Ansätze von Schlamm und Sand rückt die Küste immer weiter in's Meer hinein. Zur Schifffahrt wurde dies Meer von den Israeliten wenig benutzt, eines Theils, weil das Gesetz wider den Verkehr mit ausländischen Völkern war, andern Theils, weil zu dieser Zeit die Phönizier und Aegypter im alleinigen Besitze des Handels waren.

Meer, rothes, auch Schilfmeer oder arabischer Meerbusen genannt. Seinen Namen „rothes Meer" hat es von dem auf ihm schwimmenden rothgefleckten Blättern, und den Namen „Schilfmeer" von dem vielen auf seiner Oberfläche schwimmenden Seetang. Nördlich läuft es in zwei Busen aus: Bahr Assurez (westl.) und Sinus Aelanites (östl.), welche beide die Halbinsel Sinai bilden. Seine Länge beträgt 300 geogr. Meilen, seine größte Breite 6 Meilen; seine Tiefe aber ist sehr verschieden. Ebbe und Fluth erstrecken sich bis auf die äußersten Küstenstriche. — Was Moses Durchgang durch dieses Meer betrifft (2 Mos. 14), so behaupten Einige, daß derselbe in der Gegend von Suez stattgefunden habe, wo das Meer nur 757 Schritte breit ist. An derselben Stelle watete 1565 Christoph Fürer von Heimendorf, ein Nürnberger, hindurch, jedoch nicht ohne Gefahr. Auch Napoleon I. versuchte 1798 durch dasselbe zur Zeit der Ebbe zu reiten, was ihm jedoch nicht gelang. Wahrscheinlich hatte damals, als Moses durch's Meer zog, ein anhaltend wehender Sturm die Ebbe verstärkt, so daß, nachdem er sich legte, die Fluth um so heftiger und schneller anbrausen mußte. Manche nehmen auch eine zu dieser Zeit stattgehabte Doppel-Ebbe an, wie solche z. B. 1672 an der holländischen Küste 12 Stunden dauerte. Nach der Annahme des Franzosen du Bois Ayme aber sollen die Israeliten nicht bei Suez, sondern weiter nördlich an der Stelle durch das Meer gegangen sein, wo jetzt eine Sandbank ist.

Meer, todtes, auch Salz- oder Asphalt-See, und bei den Arabern Lots-Meer genannt. Es nimmt die Stelle ein, wo einst das Thal Siddim mit den Städten Sodom und Gomorrha lag (1 Mos. 14, 10), hat eine Länge von 11, eine Breite von 3 Meilen und einen Umfang von sechs Tagereisen. Seine Ufer sind auf der Ost- und Westseite steil und werden von nackten Kalkfelsen gebildet, aus deren Schluchten kleine Bäche hervorquellen, die sich in den See

ergießen. Am südöstl. Ende desselben breitet sich eine große, theilweis mit üppig wachsendem Gesträuch versehene Ebene aus und am südwestl. Ende erhebt sich ein etwa 3 Stunden langer Salzberg. Den Namen „todtes Meer“ hat es theils von dem trüben, bituminösen Aussehen seines sehr salzigen und höchst tragfähigen Wassers, welches Alles, was in dasselbe hineingeworfen wird, mit einer Salzkruste überzieht, theils davon, daß kein Thier in ihm leben kann, daß es stets von dichten Nebelwolken bedeckt ist und daß auch um dasselbe herum Alles öde und traurig aussieht. (Neuere Reisende jedoch wollen es wieder in vielen Stücken anders gefunden haben.) Der Boden der ganzen Umgegend ist mit Naphtha und Schwefel übersäet, und auf der Oberfläche des See's erblickt man fortwährend große Schollen Judenpech oder Asphalt, der sich aus dem schwarzen, stinkenden Schlamm auf dem Grunde des Bodens losgelöst hat und einen Beweis davon giebt, daß früher hier bedeutende vulkanische Umwälzungen stattfanden. Manche versichern zwar, bei klarem Wetter auf der Tiefe des See's noch die Trümmer der früher hier versunkenen Städte gesehen zu haben; jedenfalls ist dies aber eine leere Einbildung. — Da das todte Meer fortwährenden Zufluß durch den Jordan und andere kleine Flüsse erhält, gleichwohl aber keinen sichtbaren Abfluß hat und auch seinen Wasserstand nicht verändert, so meinen Viele, dasselbe stehe entweder mittelst unterirdischer Kanäle mit dem mittelländischen Meere in Verbindung. Das Richtigere jedoch ist wohl, daß es durch seine starke Verdunstung eben so viel Wasser fortschafft, als ihm fortwährend zuströmt. Uebrigens liegt das todte Meer 1300—1850 Fuß tiefer als das mittelländische Meer.

Megiddo, 1) Stadt im St. Issaschar, aber zum St. Manasse gehörig (Jos. 17, 11) in der Ebene Jesreel. Früher, bis zur Zeit der Richter, war sie eine kanaanitische Königsstadt. Zu Salomo's Zeit ward sie von der Seeseite befestigt und bildete den Schlüssel von Nord- und Süd-Palästina (1 Kön. 9, 15). Ihr jetziger Name ist Lebschun. — 2) Der Theil der Ebene Jesreel, welcher südlich vom Karmel in der Nähe des Kison liegt. Hier kämpften oftmals die Israeliten mit den Moabitern (Richter 5, 19).

Meineid. Bei den Griechen wurde der Meineidige theils durch Geld, theils mit dem Tode bestraft, wonach er zur weiteren Bestrafung den Furien übergeben wurde. Bei den Römern notirte nur der Censor den Meineidigen und überließ ihn dann zur weiteren Bestrafung den Göttern. Bei den Israeliten mußte der Meineidige seine Sünde durch ein Schuldopfer sühnen, und hatte er durch den Eid etwas Gefundenes oder Empfangenes abgeleugnet, so mußte er dasselbe mit erhöhterem Werthe wieder erstatten. Erst in späterer Zeit wurde die Strafe des Meineidigen mehr geschärft.

Melach, Stadt im St. Juda am todten Meer (Jos. 15, 62).

Melchisedek (d. h. König der Gerechtigkeit), ein Priesterkönig zu Salem, welcher dem Abraham bei seiner Rückkehr von dem Kriegszuge wider Kedor Laomor Speise und Trank darbrachte und ihn segnete, wofür ihm Abraham den zehnten Theil der Beute gab (1 Mos. 14, 18 ꝛc.). Welch' hohe Bedeutung dem Melchisedek beigelegt wird, ist aus den Stellen Ps. 110, 4 und Hebr. 6, 20. 7 zu ersehen. Viele Juden sehen Melchisedek als ein Vorbild des Messias an, wobei sie die von ihm dem Abraham dargebrachte Speise auf die Schaubrote und den Wein auf das Trankopfer deuten. Andere halten ihn für Noahs Sohn Sem, der zu Abrahams Zeit noch recht gut am Leben sein konnte (1 Mos. 11, 10 ꝛc.), und noch Andere machen ihn theils zu Henoch, theils zu Ham.

Melechet, d. h. Königin (des Himmels), ein Götze, der den Mond vorstellte s. Moloch (Jer. 7, 18; 44, 17. 25).

Melite, eine fruchtbare Insel zwischen Sicilien und der afrikanischen Küste mit guten Häfen und einem Quadratinhalt von 6 Mln. Ihrer wird auf der Reise Pauli nach Rom (Apostelg. 28, 1) gedacht.

Memphis, Hauptstadt des alten Aegyptens auf der Westseite des Nil zwischen den See'n Möris und Mareotis. Durch einen Riesendamm und einen Graben ward die Stadt vor feindlichen Ueberfällen und zugleich vor Ueberschwemmungen des Nil geschützt. Ihr Umfang betrug 3¾ geogr. Meilen. Zur Zeit des Königs Psammetichus ward Memphis an der Stelle Thebens ägyptischer Königssitz, und wahrscheinlich ist unter dem 1 Mos. 46, 34 erwähnten Gosen dieser memphische Priesterstaat zu verstehen. In der Stadt standen mehrere griechische Gebäude, namentlich der auf seiner Ostseite mit herrlichen Propyläen geschmückte Tempel des Phtha (Vulkan). Andere Tempel und Paläste hier waren: der der Serapis, der der Aphrodite oder der Diana, der Palast des Priesterkollegiums, das Residenzschloß der Pharaonen ꝛc. Als Aegypten unter persische Herrschaft gekommen war und von den Ptolemäern Alexandrien angelegt wurde, verfiel Memphis mehr und mehr und ward bald nur zweite Hauptstadt des Landes. Noch weiter sank es im 7. Jahrh. n. Chr. unter der Herrschaft der Araber, welche am Ostufer des Nil ein neues Memphis anlegten. Im 12. Jahrh. wußte man kaum noch den Ort, wo das alte Memphis gestanden, wenn denselben nicht die Ruinen eine Meile südlich von Alt-Kairo beim Dorfe Manuf angezeigt hätten.

Menahem, 1) König von Israel 722 v. Chr., welchen sich der König Phul von Assyrien zinsbar machte (2 Kön. 15, 17 bis 22). — 2) Ein Christ in der Gemeinde zu Antiochien, welcher ein Erziehungs- und Spielgenosse des Königs Herodes Antipas war (Apostelg. 13, 1).

Menelaus, ein Benjamit, welcher sich das Hohepriesteramt vom Könige Ant. Epiphanes kaufte und den Hohenpriester Jason aus seiner Würde verdrängte. Um das viele Geld dazu zu beschaffen, ließ er durch seinen Bruder Lysimachus den Tempel bestehlen. Von den Juden deshalb beim Könige verklagt, wußte es Menelaus sogar dahin zu bringen, daß seine Ankläger getödtet wurden (2 Makk. 4, 23 ꝛc.). Ant. Eupator, dem er als Veranlasser eines Aufstandes im Lande verdächtig ward, ließ ihn hinrichten.

Meni, ein, wie man glaubt, den Stern Venus darstellendes Götzenbild der Israeliten, das wahrscheinlich als Schicksalsgöttin verehrt ward (Jes. 65, 11).

Meni, s. v. w. Fortuna oder die Göttin des Glückes (Jes. 65, 11).

Menschenkind, heißt eigentlich ein Abkömmling Adams, sonst ist es eine Bezeichnung der Niedrigkeit des Menschen (Hiob 25, 6. Ps. 12, 2; 14, 2; 53, 3). Hes. 2, 1; 3, 17 ꝛc. nennt Gott den Propheten Hesekiel ein Menschenkind, wahrscheinlich in Bezug auf seine elende Lage, weil er gleich Anfangs in's Exil nach Babylon geführt wurde.

Menschenruthe, eine leichte, wenig schmerzhafte Züchtigung (2 Sam. 7, 14).

Menschensohn, Bezeichnung des Heilandes, weil er unter allen Söhnen Adams der einzige ist, welcher dessen ursprüngliche Unschuld und Vollkommenheit darstellt. Stephanus braucht diese Bezeichnung vom erhöhten Jesu (Apostelg. 7, 55). Andere Stellen, wo dies Wort vorkommt, sind: Matth. 8, 20; 9, 6; 16, 13; 18, 11. Luk. 9, 56; 19, 10; 24, 27; 25, 13.

Menschentage, die über das jüdische Volk hereinbrechenden Drangsale (Jerem. 17, 16).

Mephiboſeth, Sohn Jonathans und Enkel Sauls, welchen David nach dem Tode Sauls mit den Gütern deſſelben beſchenkte, dieſelben durch Ziba für ihn verwalten ließ und ihn an ſeinen Hof zog (2 Sam. 9). Nach dem Vorfall mit Abſalom wurde auch Mephiboſeth von Ziba bei David als ein Verräther angeklagt, wofür ihn David durch Abnahme der Hälfte ſeiner Güter beſtrafte; bald darauf gewann er jedoch die Gunſt ſeines Herrn wieder (2 Sam. 16, 1 ꝛc.).

Mercurius, der Götterbote der alten Griechen und Römer, welcher oft als Begleiter des Jupiter in Menſchengeſtalt auftrat, weshalb auch die Einwohner von

Mercurius.

Lyſtra in Klein-Aſien Paulus wegen ſeiner Wunderthaten für Mercur und ſeinen älteren Begleiter Barnabas für Jupiter hielten (Apoſtelg. 14, 12).

Meriba, Ort, wo Moſes in der Wüſte durch Schlagen des Felſens Waſſer aus demſelben lockte (2 Moſ. 17, 1 ꝛc.). Auch die Stelle bei Kades (4 Moſ. 20, 13) erhielt dieſen Namen, weshalb man glauben will, dieſelbe Geſchichte komme zweimal vor.

Merob, älteſte Tochter Sauls (1 Sam. 14, 19), ward dem David verſprochen, aber dem Adriel gegeben (1 Sam. 18, 19).

Merodach, König von Babel, welcher mit dem Könige Hiskias von Juda in freundſchaftlichem Vernehmen ſtand (2 Kön. 20, 12).

Merom, ein kleiner Landſee im nördlichen Paläſtina, durch welchen der Jordan, bevor er den See Genezareth erreicht, fließt. Der See Merom iſt 1½ Meil. lang, ¾ Meil. breit, enthält zwar ſehr trübes Waſſer, iſt aber doch recht fiſchreich. Seinen Namen „Merom“, d. h. hohes Gewäſſer, hat er daher, weil er der höchſte Landſee Paläſtina's iſt.

Meſach (Miſael), ein Jugenfreund Daniels (Dan. 1, 7).

Meſech, ein japhetitiſcher Volksſtamm, welcher 1 Moſ, 10, 2 erwähnt wird, mit Tyrus Handel trieb, und wahrſcheinlich auf dem Gebirge zwiſchen dem ſchwarzen und kaſpiſchen Meere, alſo im heutigen Iberien, lag.

Meſopotamien. Name des ganzen, zwiſchen dem Euphrat und Tigris in Aſien gelegenen Landes, welches im N. vom Taurusgebirge begrenzt ward. Im A. T. wird dieſer Landſtrich als ein Theil Arams bezeichnet (Heſ. 12, 13); die Römer jedoch rechneten ihn zu Syrien, und ſeine Geſchichte fällt faſt ganz mit der Syriens zuſammen. Schon früh war dieſer, beſonders in ſeinem nördlichen Theile höchſt fruchtbare Landſtrich bevölkert und kommt viel in der Geſchichte der Erzväter vor (1 Moſ. 11, 28. 35). Wichtige, zum Theil befeſtigte Städte hier waren: Niſibis, Mygdonius, Edeſſa, Zoba, Circeſium, Haran. Der ſüdliche Theil dieſes Landes iſt eine meiſt waſſerarme, unfruchtbare Steppe, von Räuberhorden und wilden Thieren bewohnt; dennoch lief ſchon in älterer Zeit hier am Euphrat entlang eine Karawanenſtraße nach Seleucia und Babylon. Im 8. Jahrhun-

dert unterjochte Salmanasser Mesopotamien, und seit dieser Zeit theilte es die Schicksale der nachfolgenden größeren Reiche: des babylonischen, persischen, medischen und später des römischen Reiches.

Messer. Sie waren bei den alten Israeliten aus Stein und wurden in der Wirthschaft nur zum Schlachten und zum Zerlegen der Speisen gebraucht; denn beim Essen brauchte man weder Messer, noch Gabel, da man das schon vorher zerstückelte Fleisch mit den Fingern aus der Schüssel herausnahm und aß. Das Brot, das aus flachen Kuchen bestand, wurde nicht geschnitten, sondern gebrochen. Von den gewöhnlichen Messern verschieden waren die Opfermesser (Esra 1, 9).

Messias, d. h. der Gesalbte, Name des Heilandes, weil er von Gott mit dem heil. Geiste ohne Maaß gesalbt ist zu unserm einigen, ewigen Mittler, Propheten, Hohenpriester und König (Matth. 3, 13. 17. Apostelg. 10, 38. Luk. 4, 18. 19).

Methusael, ein Nachkomme Kains und Vater Lamechs (1 Mos. 4, 18).

Methusalah, ein Sohn Henochs (1 Mos. 5, 21), der 969 Jahre alt wurde und kurz vor der Sündfluth starb.

Micha, 1) ein Israelit auf dem Gebirge Ephraim, der zur Zeit der Richter in seinem Hause einen Götzenaltar mit einem hölzernen, vergoldeten Götzenbild (goldenes Kalb) aufstellte und zu dessen Dienst levitische Priester hielt. Als die Einwohner von Dan aber gen Lais stritten (Richt. 18, 17) entwandten sie dies Bild und richteten es in ihrer neuerbauten Stadt Dan auf, weshalb auch wohl Jerobeam hier sein Götzenbild aufstellte (1 Kön. 12, 29). — 2) Ein jüdischer Prophet aus Maresa im St. Juda, welcher zur Zeit des Jesaias und Hosea lebte und unter den Königen Jotham und Ahas weissagte (759—728). Er eiferte wider das Sittenverderbniß und das abgöttische Wesen in Juda und Israel, prophezeihte als Strafe dafür den Untergang des Staates und wies hin auf den Erretter (Messias), welcher vereinst kommen werde. — Seine Sprache ist bilderreich, bündig und gedrängt, ähnlich der des Jesaias.

Michal, jüngste Tochter Sauls und Weib Davids (1 Sam. 14, 49; 18, 27), die aber kinderlos starb (2 Sam. 6, 23).

Michmethat, Grenzstadt im St. Ephraim, nicht weit von Sichem und Beth-Horon (Jos. 16, 6; 17, 1).

Michmas, Stadt im St. Benjamin, östlich von Bethaven, in einer fruchtbaren Gegend (Esra 2, 27), mit einem militairisch wichtigen Engpasse (1 Sam. 13, 2).

Midianiter, ein von Midian, Sohn Abrahams und der Ketura, abstammendes Volk zwischen dem rothen Meer und Idumäa, südöstlich von Kanaan, neben den Moabitern, Amoritern und Amalekitern. Schon zur Zeit Jakobs trieben sie einen Karawanenhandel nach Aegypten (1 Mos. 37, 28. 36). Später kommt Jethro als ein Priester dieses Volkes in der Geschichte Moses vor (2 Mos. 3, 1). Als die Israeliten durch die Wüste zogen, suchten die Midianiter diese zur Verehrung ihres Götzen Peor zu verführen, wofür sie jedoch gezüchtigt wurden (4 Mos. 25, 31); ebenso fielen sie oft, als sich die Israeliten in Kanaan niedergelassen hatten, mit den Amalekitern und andern Horden vereint, in ihr Gebiet ein (Richt. 6, 2 ꝛc.). Gideon trieb sie über den Jordan zurück (Richt. 7), von wo ab sie mehr und mehr aus der Geschichte verschwinden, indem ihr Name in den der Araber aufging.

Miethling, 1) ein gedungener Hirt fremder Schafe (Joh. 10, 10. 13); — 2) ein Hausgenosse (2 Mos. 12, 45).

Migdol, Stadt in Aegypten (Jer. 44, 1; 46, 14), unweit des arabischen Meerbusens und nördlicher Grenzpunkt des Landes; sonst Meggido.

Migdol-El, Stadt im St. Naphthali (Jos. 19, 38). — Migdol-Gad, Stadt im St. Juda (Jos. 15, 37).

Milch war früher, wie noch heut im Orient, ein gewöhnliches Nahrungsmittel, und in mehreren Stellen der Bibel wird Kanaan das Land genannt, worinnen Milch und Honig fließt, welches hinweist auf die große Fruchtbarkeit des Landes und den reichen Heerdenbesitz seiner Einwohner. So oft ein Gast bei ihnen einsprach, wurde ihm Milch vorgesetzt; ja man führte sie sogar mit Mehl vermischt und getrocknet auf Reisen bei sich, um sie, sobald man sie als erfrischendes Getränk benutzen wollte, mit Wasser aufzulösen. Daß übrigens aus der Milch auch Butter bereitet wurde, lesen wir Sprw. 30, 33.

Milet, jetzt Kap St. Maria, Stadt in Jonien in Klein-Asien. Hier nahm Paulus von den Aeltesten zu Ephesus, die zu ihm herüber gekommen waren, rührenden Abschied, worauf er weiter nach Jerusalem reiste (Apostelg. 20, 15 ꝛc.).

Milka, Tochter Harans und Weib von Abrahams Bruder Nahor (1 Mos. 11, 29; 22, 20 ꝛc.).

Milkom (Malkan), ein ammonitischer Götze, welchem Kinder geopfert wurden (s. Moloch — 2 Sam. 12, 31).

Millo, eigentlich ein Stein- und Erdwall, dann ein Kastell bei Jerusalem (Richt. 9, 6).

Mine, eine Münze im Betrage von 100 Drachmen = 22 Thlr. 22 Ggr. (Luk. 19, 13). Nach 1 Makk. 14, 24 ein Gewicht von 28 Loth 2 Otch. 69$^{1}/_{8}$ As.

Minith, Stadt an der Grenze der Amoriter, wo Jephtha letztere schlug (Richt. 11, 33). Die Bewohner Miniths hatten Ueberfluß an Weizen, welchen sie auf den Markt zu Tyrus brachten (Hes. 27, 17).

Miplezeth, ein Götze, den Maecha, die Mutter des Königs Assa, aufrichtete, den aber letzterer wieder zerstörte (1 Kön. 15, 13).

Mirjam, Aarons und Moses Schwester, welche nach dem glücklichen Durchzuge der Israeliten durch's rothe Meer den 2 Mos. 15 verzeichneten Lobgesang anstimmte. Da sie späterhin mit Aaron darüber murrete, daß Moses eine Kuschitin (Mohrin) zum Weibe genommen hatte, wurde sie dafür mit dem Aussatz bestraft (4 Mos. 12). Sie starb zu Kades in der Wüste Zin, wo sie auch begraben wurde (4 Mos. 20, 1).

Misael, 1) ein Sohn Usiels (2 Mos. 6, 22); — 2) ein Levit (Nehem. 8, 5); — 3) einer von den drei Freunden Daniels (Dan. 1, 7).

Mischna, d. h. Wiederholung des Gesetzes, bildet den ersten Theil des Talmud und enthält das mündliche Gesetz, welches Gott außer den zehn Geboten Mose mitgetheilt haben soll. Durch Tradition pflanzte es sich fort bis auf den Rabbi Juda den Heiligen (180 v. Chr.), der es niederschrieb. Es besteht aus sechs Theilen, welche das weltliche und geistliche Recht der Juden umfassen.

Mithka, Reisestation der Israeliten durch die Wüste (4 Mos. 33, 38).

Mithredath, 1) Schatzmeister des Königs Cyrus (Esra 1, 8); — 2) ein den Juden feindlicher Landvogt des Königs Artaxerxes (Esra 4, 7).

Mitylene, Seestadt (Apostelg. 20, 14) auf der Insel Lesbos mit zwei Häfen.

Mizpa, 1) Stadt auf der Ostseite des Jordan (Richt. 11, 11), Wohnort Jephtha's (Richt. 11, 34). — 2) Stadt im St. Benjamin, woselbst in der Richterperiode und unter Saul mehrere Volksversammlungen stattfanden (Richt. 20, 1 ꝛc. 21, 1 ꝛc. 1 Sam. 7, 5; 10, 17). Wahrscheinlich befand sich hier auch ein National-Heiligthum (1 Makk. 3, 46). Ahas befestigte diese Stadt (1 Kön. 15, 22); der babylonische Statthalter Gedalja hatte in ihr seinen Sitz (Jer. 40, 6 ꝛc.), und nach dem Exil ward sie wieder von den Juden bewohnt (Nehem. 3, 7. 19 ꝛc.).

Mizpeh, 1) Stadt in der Ebene des St. Juda (Jos. 15, 38); — 2) Stadt im Lande der Moabiter (1 Sam. 22, 3), ein Thal am Libanon (Jos. 11, 8).

Mizraim, ein Sohn des Ham, von dem Aegypten auch den Namen „Mizraim“ führt (Hes. 11, 1).

Moabiter, ein von Loth abstammendes Volk, östl. vom Jordan und am todten Meere, welches zur Zeit der Richter von den Israeliten unterjocht wurde. Nach Ahabs Tode machten sich die Moabiter wieder frei, führten gegen Joahas einen Angriffskrieg, wurden aber von Jerobeam II. wieder unterjocht (2 Kön. 14, 25). Ihre spätere Geschichte fällt mit der der Araber zusammen. Ihr Land bildete einen Theil des heutigen Kerek. Die wichtigsten Städte darin waren: Ar oder Rabbath-Moab und Kir-Moab.

Modin, ein Ort in Judäa auf einem Berge, nicht weit vom Meere. Hier wohnte der Priester Matathias (s. d.), welcher sich zuerst gegen den heidnischen Greuel der Syrer auflehnte. Der jetzige Name dieses Ortes ist Juba.

Molada, jetzt Milh, am Wadi Milh, Ort, von Nehemias in seinem Städteverzeichniß aufgeführt.

Moloch (Molech), d. h. Herr oder König, war ein Götze der Ammoniter (1 Kön. 11, 7), der aus Erz bestand, einen Ochsenkopf und ausgebreitete Menschenarme hatte (siehe oben) und inwendig hohl war. Dieser Götze wurde glühend gemacht, worauf in seine Arme Kinder gelegt wurden, durch deren Geschrei man ihm einen Dienst zu erweisen glaubte. Damit hierdurch das Herz der anwesenden Mütter nicht zu sehr ergriffen würde, machte man dabei eine geräuschvolle Musik. Auch die Kinder Israel verfielen diesem Greuel in der Wüste (3 Mos. 20, 3), und selbst Salomo ließ, veranlaßt durch seine fremden Weiber, diesem Götzen auf dem Berge des Aergernisses eine Opferstätte errichten (1 Kön. 11, 7). Ebenso ergaben sich viele Israeliten späterhin diesem Unwesen im Thale Ben-Hinnom (s. d.), südlich von Jerusalem (Jer. 7, 31), und wenn auch der fromme König Josias alle Götzenaltäre in seinem Lande zerstören ließ (2 Kön. 23, 19), so klagte und trauerte doch noch Jesaias über diese sündhafte Verirrung des Volkes. Aus diesem Grunde bezeichneten die späteren Juden dieses Thal als „Gehenna“, d. h. die Hölle selbst. — Einige halten den Moloch für gleichbedeutend mit dem Gotte Kronos oder Saturn, und nach Andern soll er das Symbol der Sonne gewesen sein. Wie man behauptet, sei auch in der frühesten Zeit auf der Insel Kreta eine Art Moloch verehrt worden, dem alle dort landenden Fremden geopfert wurden.

Moloch.

Monat. Die Hebräer hatten nicht Sonnen-, sondern nur Mondenjahre, deren jedes

aus 12 Monaten bestand, die abwechselnd 29 oder auch 30 Tage enthielten. Das natürliche Jahr (s. d.) begann mit dem Neumonde unseres Oktobers und das kirchliche mit dem Neumonde unseres Aprils, weil der Auszug aus Aegypten am 15. dieses Monats stattgefunden hatte (2 Mos. 12, 2). Nach dem Exil bestimmte die Länge eines jeden Monats das Synedrium (s. d.). Wurde demselben der Eintritt des Neumondes am 30. Tage gemeldet, so hatte der vorige Monat 29 Tage; geschah die Anmeldung später, so hatte er 30 Tage. Das Mondjahr wurde mit dem Sonnenjahre in Uebereinstimmung gebracht durch Einschaltungen (außer im Sabbathjahre), und zwar in der Art, daß wenn man im Monate Adar erwarten durfte, daß das Passahfest, welches im folgenden Monate Nisan gefeiert werden sollte, vor der Ernte fiel, man dann einen ganzen Monat zwischen die Monate Adar und Nisan (den letzten des alten und den ersten des neuen Jahres) einschob. — Vor dem Exil wurden die Monate durch Zahlen unterschieden (2 Kön. 25), oder sie erhielten je nach ihrer Bedeutung folgende Benennungen: Aehrenmonat, Regenmonat ꝛc. Erst seit und nach dem Exil belegte man sie mit nachstehenden babylonischen Namen: 1) Nisan, Aehrenmonat (Nehem. 2, 1. Esth. 3, 7), von dem Neumonde des April; 2) Sif oder Igar (1 Kön. 6, 1. 36 ꝛc.), von dem Neumonde des Mai; 3) Siwan (Esth. 8, 9), von dem Neumonde des Juni; 4) Thammus, von dem Neumonde des Juli; 5) Ab, von dem Neumonde des August; 6) Ebul (Nehem. 6, 75), von dem Neumonde des September; 7) Tisri (1 Kön. 8, 2), von dem Neumonde des Oktober, mit dem das bürgerliche Jahr begann; 8) Bul (1 Kön. 6, 38), von dem Neumonde des November; 9) Chisleu (Sach. 7, 1. Nehem. 1, 1), von dem Neumonde des Dezember; 10) Tebet (Esth. 2, 16), von dem Neumonde des Januar; 11) Schebat (Sach. 1, 7), von dem Neumonde des Februar; 12) Adar (Esth. 3, 7. 13; 8, 12; 9, 1), von dem Neumonde des März.

Da das Jahr im hohen Alterthume bei einigen Völkern, z. B. den Kariern, den Arkadiern, den Akarnanen und auch den Aegyptern, zuerst nur aus einem, dann aus drei, vier und sechs Monaten bestand, so behaupten Manche, auch die Hebräer hätten in der frühesten Zeit ebenfalls solche kurzen Jahre gehabt, woher denn auch die vielen Lebensjahre der ersten biblischen Personen zu erklären seien. Jedenfalls ist letzteres aber ein Irrthum, indem ja bei den Hebräern zur Zeit der Sündfluth die Monate sehr wohl von den Jahren unterschieden werden.

Mond. Er wurde neben der Sonne von den meisten Völkern des Alterthums, die überhaupt die Gestirne verehrten, göttlich ausgezeichnet, und auch viele Israeliten brachten ihm, wahrscheinlich am Neumondstage, Speis- und Trankopfer dar (Jerem. 44, 17 ꝛc.; s. d. Art. Neumonde).

Moph, Stadt in Aegypten (Hos. 9, 6), wahrscheinlich das berühmte Memphis.

Mord. Als solcher galt jede absichtliche Tödtung eines freien Menschen, die allemal Todesstrafe nach sich zog (3 Mos. 24, 17). Tödtete ein Herr seinen Sklaven, so wurde eine solche That zwar bestraft, aber nicht mit dem Leben, wie bei den Aegyptern; blieb der Geschlagene noch einen oder zwei Tage am Leben, so erfolgte gar keine Bestrafung des Thäters. Die Feststellung einer Mordthat geschah durch zwei Zeugen, und die Vollstreckung des Urtheils in der frühern Zeit durch den Bluträcher (s. d.). Ueber Kinder-, Eltern- und Selbstmord schweigt das Gesetz, weil solche Verbrechen damals wohl nicht vorkamen, nur 2 Mos. 22, 18 ist von Giftmischerei die Rede.

Morgengabe, der Preis, für welchen im Orient die Braut gekauft wurde, und

welcher in Geld, Vieh oder Kleinodien bestand (2 Mos. 27, 16. 17. 1 Sam. 18, 25).

Morgenland. So nannten die Israeliten das im O. und SO. an Palästina grenzende Arabien (1 Mos. 25, 6) mit dem Gebiete der Amalekiter und Midianiter, wie auch wohl mit dem Districte am Euphrat (Hiob 1, 3).

Morgen- und Abendopfer. Sie bestanden in einem Brandopfer von zwei einjährigen Lämmern und wurden täglich für das ganze Volk dargebracht. Das eine Lamm wurde früh, wenn es hell geworden war, das andere Abends geopfert. Dabei wurde 1/10 Epha feines Weizenmehl als Speisopfer und 1/4 Hin Wein als Trankopfer auf dem Altar dargebracht (2 Mos. 29, 38—42). Zum Zwecke dieses Opfers befand sich an der nordwestlichen Tempelecke eine besondere Kammer für die Opferlämmer.

Morgenwache, die nächsten Stunden vor Aufgang der Sonne (2 Mos. 14, 24. 1 Sam. 11, 11).

Morija (d. h. Sehnen), ein Berg, auf welchem Abraham seinen Sohn Isaak opfern sollte (1 Mos. 22, 2) und auf welchem späterhin der salomonische Tempel (s. d.) erbaut wurde (2 Chron. 3, 1). Oestlich von ihm lag das Thal Kidron, über welches nach dem Oelberge hin eine Brücke führte, und westlich von demselben lag, durch das Thal Tyropöon getrennt, der Berg Zion. Jetzt bildet der Berg Morija, der früher 2280 Fuß hoch war, nur einen Hügel, auf welchem statt des ehemaligen Tempels die Moschee Sakhara der Türken steht.

Moses, Sohn des Amram und der Jochebeth aus dem St. Levi, geboren zu der Zeit in Aegypten, als der dortige König den Befehl gab, alle israelitischen Knaben gleich nach ihrer Geburt zu tödten. Drei Monate alt, legte ihn seine Mutter in ein Kästlein von Schilf und setzte dasselbe nicht weit vom Ufer des Flusses Nil in's Wasser. Hier ward das Kind von der Königstochter Thermutis gerettet, für ihr eigenes angenommen und am königlichen Hofe erzogen (2 Mos. 2, 10). Nach Josephus und Eusebius nahm Moses in seinem 40. Lebensjahre an einem Feldzuge der Aegypter gegen die Aethiopier Theil, eroberte die Stadt Sabaund und heirathete die überwundene Königin des Landes, Tharbis. So gut es Moses auch am ägyptischen Königshofe erging, so nahm er doch den innigsten Antheil an dem Schicksal seiner Landsleute, der Israeliten, war über den Druck, den sie erfuhren, höchst bekümmert und erschlug einst im gerechten Zorn darüber einen ägyptischen Voigt (2 Mos. 2, 11). Diese That wurde ruchbar, und Moses konnte sich nicht anders, als durch seine Flucht nach Midian retten. Hier hielt er sich beim Priesterfürsten Jethro (Reguel s. d.) auf und heirathete dessen Tochter Zipora, mit der er zwei Söhne: Gerson und Elieser zeugte. Mehr und mehr trat ihm in den einsamen Wüsten und Wäldern das Elend seines so arg geplagten Volkes vor die Seele, und so ward in ihm der Entschluß lebendig, ihr Retter und Befreier zu werden. Bestärkt hierin wurde er durch eine besondere Erscheinung am Berge Horeb, wo ihn Gott selbst aufforderte, die Israeliten aus Aegypten nach dem Lande der Verheißung zu führen und alle seine ihn noch bewegende Bedenklichkeiten dadurch beseitigte, daß er ihm seinen Bruder Aaron (s. d.) als Sprecher beiordnete (2 Mos. 3, 4). 80 Jahre war Moses alt, als er diesem göttlichen Befehle Folge leistete und seine Rückreise nach Aegypten antrat. Obgleich er und Aaron sich aber hier vor Pharao als Gesandter Gottes auswies und, gestützt hierauf, die Freilassung der Israeliten forderte, so willigte dieser doch nicht eher in den Abzug derselben, bis der Herr selbst ihn durch zehn Landplagen dazu zwang (2 Mos. 7—10). Dieser ägyptische König

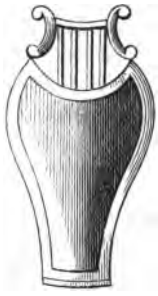
übrigens soll den Namen Bochoris gehabt haben. Moses führte nun das Volk zunächst durch das rothe Meer nach der Wüste Sinai und übermittelte ihm hier auf Veranlassung Gottes unter Blitz und Donner die heiligen zehn Gebote. Darnach wurde die Stiftshütte (s. d.), wie die übrigen heiligen Geräthe, angefertigt und der Gottesdienst eingerichtet. Der Aufenthalt hier dauerte etwa ein Jahr, worauf Moses das Volk weiter bis an die Südgrenze Kanaans und die Wüste Pharan führte, von wo er zur Erkundung des Landes zwölf Kundschafter aussandte. Alsdann zog er wieder in die arabische Wüste zurück bis an das rothe Meer, nach Eziongeber hin, darauf abermals nach Idumäa bis in die Gegend von Kades Barnea und hierauf in östlicher Richtung um die Spitze des rothen Meeres bis an den Arnon. Dieser Zug (s. d.) währte 39 Jahre, in welcher Zeit nach dem Willen Gottes alle Alten ausstarben und nur das jüngere, rüstigere Volk zur Erkämpfung des gelobten Landes übrig blieb. Selbst Moses bekam dasselbe nur vom Berge Nebo aus zu sehen, weil er und Aaron (s. d.) sich durch Zweifel und Ungehorsam am Haderwasser gegen Gott versündigt hatte, und starb hier in einem Alter von 120 Jahren, ohne daß Jemand sein Grab erfuhr (5 Mos. 34).

Moza, 1) ein Sohn Kalebs von seinem Kebsweibe Epha (1 Chron. 3, 46); — 2) eine Stadt im St. Benjamin (Jos. 18, 26).

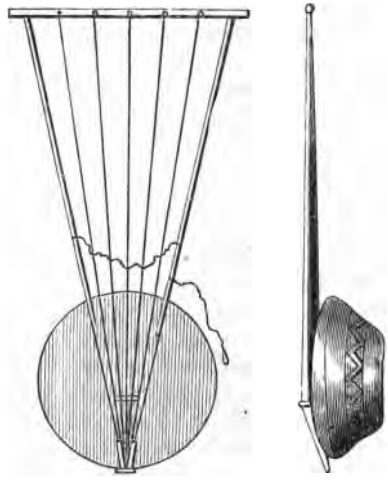
Mühlen. In der ältesten Zeit aß man die Getreidekörner entweder roh oder röstete sie und stieß sie in einem Mörser. Darauf kamen die Handmühlen auf, welche schon 4 Mos. 11, 8 erwähnt werden und noch jetzt im Orient gebräuchlich sind. Sie bestanden aus zwei Mühlsteinen, von denen der untere fest lag, der obere aber beweglich war. Das Geschäft des Mahlens lag in ärmeren Familien gewöhnlich den Weibern und in größeren Haushaltungen den Sklaven ob; auch wurde es oft Jemandem zur Strafe auferlegt. Sehr oft blendete man diejenigen, die anhaltend dazu verurtheilt waren, damit sie bei'm Drehen nicht so leicht schwindlig würden (Richt. 16, 21). Da die Handmühle in jeder Familie ein sehr nothwendiges Stück war, so durfte sie bei Auspfändungen nicht genommen werden (6 Mos. 24, 6). — Außer den Handmühlen hatte man auch solche, die von Eseln und Maulthieren getrieben wurden. Sie unterschieden sich von jenen besonders durch ihre größeren Steine, weshalb Matth. 18, 6 von einem Eselsmühlsteine die Rede ist.

Münze, ein röhrenförmiges Kräutergewächs, von dem man 17 verschiedene Arten hatte. Besonders hoch wurde von den Alten die Krausemünze geschätzt (Matth. 22, 23. Luk. 11, 42).

Musik. Als Erfinder der Musik erwähnt die Bibel Jubal (1 Mos. 4, 21), und 1 Mos. 31, 27 geschieht schon eines ganzen musikalischen Chors Erwähnung. Zu Moses Zeit hatte man bereits silberne Blaseinstrumente, und noch mehr vermehrte sich die Zahl der Instrumente zu Davids Zeit. Die Israeliten bedienten sich der Musik bei fröhlichen Familien-, Staats- und Religionsfesten, wie auch bei ihren Wallfahrten nach Jerusalem (Jes. 30, 29). Keinem war es benommen, sich durch das Spielen irgend eines Instrumentes zu vergnügen, — nur die heiligen silbernen Trompeten, mit welchen man im Lager das Zeichen zur Versammlung der Vorsteher, zum Aufbruche, zur Schlacht und zum Rückzuge gab (4 Mos. 10, 1—10), waren allein den Priestern vorbehalten. Daß bereits David, und nach ihm Salomo, schon eigene Hof-Kapellen hatten, geht hervor aus 2 Sam. 19, 25 und 1 Chron. 25, 1 ꝛc. Ganz besonders aber ließ es sich David angelegen sein, die Musik zur Hebung des Gottesdienstes zu benutzen. Deshalb bestellte er aus den Leviten 4000 Tonkünstler (s. Sänger)



Die Cither.



Das Nablium.

und theilte ſie in 24 Klaſſen mit 12 Kapellmeiſtern, die alle zuſammen wieder den drei Haupt-Directoren Aſſaph, Heman und Jeduthun untergeordnet waren (1 Chron. 25, 1. 8 ꝛc.). Dieſe Einrichtung der Tempelmuſik dauerte mit einiger Unterbrechung fort bis zum Exil. Zur Zeit des Exils hingen zwar die hebr. Tonkünſtler ihre Harfen an die Weiden der Ströme Babylons (Pſ. 137, 2); daß ſie aber dennoch die Uebung der Muſik nicht ganz vernachläſſigten, geht aus Eſra 2, 65 hervor, wo 200 Sänger und Sängerinnen wieder in ihr Vaterland zurückkehrten. Bei alle dem gelangte aber die ſpätere Tempelmuſik bei weitem nicht wieder zu ihrem früheren Glanze (1 Makk. 4, 54; 13, 51).

Die Iſraeliten beſaßen Saiten-, Blaſe- und Schlaginſtrumente.

Zu den Saiteninſtrumenten gehörte: 1) Die Cither (1 Moſ. 4, 21). Auf einigen Münzen der Hebräer findet man ſie theils mit drei, theils mit acht Saiten in der Weiſe abgebildet, wie aus vorſtehender Zeichnung zu erſehen iſt. Sie wurde mit einem ſogenannten Plectrum geſchlagen.

2) Das Nablium (Näbel). Es wird zuerſt in den Pſalmen (ſ. d.) Davids erwähnt und hatte zur Zeit des Joſephus zwölf, in älteren Zeiten aber (Pſ. 33, 2) gewöhnlich nur zehn Saiten. Dieſelben wurden, wie auf unſern Harfen, mit den Fingern geſpielt. Seiner Geſtalt nach bildete dies Inſtrument, wie aus vorſtehender Zeichnung erſichtlich iſt, ein umgewandtes Delta.

3) Die Sambuke. Sie war ein babyloniſches Inſtrument, welches Dan 3, 5. 7. 10 bei der Verehrung eines goldenen Bildes erwähnt wird und hatte vier Saiten, welche mit den Fingern zum Erklingen gebracht wurden. Später vermehrte man die Anzahl der Saiten dieſes Inſtrumentes bis auf 20. Es ſoll dreieckig geſtaltet geweſen ſein und einen doppelten Reſonanzboden gehabt haben.

4) Das Pſalterion. Es war ebenfalls ein babyloniſches Inſtrument, welches

nur Dan. 3, 5. 7. 10. 15 erwähnt wird und eine Dreiecksgestalt gehabt haben soll. Uebrigens ist der Name Psalterion so vieldeutig, daß er fast für alle alten musikalischen Instrumente gebraucht wird.

Zu den Blaseinstrumenten gehörte:

1) Das von Jubal (1 Mos. 4, 21) erfundene Uggab, welches die Rohrflöte des Pan gewesen zu sein scheint und nach und nach aus sieben in verhältnißmäßiger Länge zunehmenden Pfeifen bestand.

2) Die Maschrokitha. Sie war wahrscheinlich einerlei mit der eben erwähnten Panpfeife. Nach Forkel war sie eine vergrößerte Panpfeife, die auf einem mit Leder überzogenen Kasten stand und durch Blasen mit dem Munde zum Erklingen gebracht wurde. Ihr Ton soll von Jerusalem bis Jericho zu hören gewesen sein.

3) Das Chalil. Dies war eine Pfeife oder Flöte aus Holz, Rohr oder Horn, von der man wahrscheinlich mehrere Arten hatte, und die man sowohl bei Freudenfesten, als auch bei Trauerfeierlichkeiten anwandte (Jes. 28, 13).

4) Das Horn. Es war ursprünglich weiter nichts als ein an seiner Spitze mit einer Oeffnung versehenes Rinderhorn, welches späterhin aus Erz verfertigt wurde.

5) Das Schophar. Es war ebenfalls ein Horn, welches wegen seines starken donnerartigen Tones besonders im Kriege gebraucht wurde (1 Kor. 15, 52 ꝛc.).

Das Chazozera.

6) Das Chazozera. Auch dies war ein Horn, und zwar aus Metall gefertigt und etwa eine Elle lang. An dem einen Ende war seine Oeffnung nur so weit, daß man bequem hineinblasen konnte, an dem andern Ende jedoch war sie breit und trompetenartig gestaltet. Moses ließ für den heiligen Gebrauch (4 Mos. 10, 2) zwei solche Trompeten aus geschlagenem Silber verfertigen, und Salomo soll deren 200,000 gehabt haben. Das sanfte Blasen dieses Instruments war das Zeichen zum Versammeln des Volkes oder seiner Vorsteher, und das starke Blasen derselben das Zeichen zum Aufbruch oder zum Schlachtangriff (4 Mos. 10, 3—10).

Zu den Schlaginstrumenten gehörte:

1) Das Abböff. Dies war ein aus einem breiten, hölzernen oder metallenen mit einer Haut überspannten Reifen bestehendes Instrument, an dessen Rande sich viele dünne metallene Scheiben, Ringe oder Schellen befanden, also das bekannte Tambourin, und wahrscheinlich die 2 Mos. 15, 20 erwähnte Pauke.

2) Die Zilzelim. Dies waren theils kleine, theils große metallene Platten oder Schaalen, welche man an die Finger steckte und sie nach dem Takte an einander schlug, also die bekannten Castagnetten, die noch jetzt im Orient häufig vorkommen und schon zu Davids Zeiten bekannt waren (2 Sam. 6, 5. 1 Chron. 16, 19; 17, 42).

3) Die Menaanim. Dies war ein Instrument, welches aus Eisenstäben bestand und mit losen Ringen versehen war, die bei'm Schütteln ein starkes Geklingel verursachten.

4) Die Schalischim. Dies war ein triangelartiges Instrument, dessen sich namentlich das weibliche Geschlecht bediente. — Ueber alle übrigen in der Bibel erwähnten Instrumente kann nichts Genaueres angegeben werden.

Myrrhe, eine Art Gummiharz von eigenthümlich aromatischem Geruche und bitterem, gewürzhaftem Geschmack, welches als Saft aus einem in Aegypten und Nubien heimischen Baume fließt. Gewöhnlich unterscheidet man drei Arten der Myrrhe: die feinste besteht in schönen, hellen, goldgelben und weißgesprenkelten Tropfen; die zweite ist röthlich und nur theilweise mit hellen

Tropfen vermischt; die dritte (geringste Art) ist nur etwas röthlich, meist aber braun und erdfarben. Die vorzüglichste Myrrhe kommt aus Mokka, Bassora und Maskate. Man bedient sich ihrer theils als Beimischung zum Räucherwerk (2 Mos. 30, 23), theils als Parfüm (Esth. 2, 12), theils zum Balsamiren der Leichen (Joh. 19, 39), theils zur Verschönerung des Geschmacks des Weines (1 Mark. 15, 23).

Myrthe, ein häufig in Asien vorkommender, etwa 20 Fuß hoher Baum mit röthlicher Rinde, dichten biegsamen Aesten, glatten, eirunden, immergrünen Blättern und weißen, einzeln stehenden Blumen, deren jede eine dreiblättrige Hülle umschließt. Dies Gewächs ward von den Israeliten sehr hoch geschätzt und nie fehlte es bei einer Festlichkeit in den Häusern und Zimmern.

Mysien, eine Landschaft in Klein-Asien in der Nähe von Bithynien und Troas (Apostelg. 16, 7 ꝛc.), besonders der District am Propontis und Hellespont mit den Mündungen der Flüsse Aesepus und Granicus.

N.

Nabal, so v. w. Narr, ein reicher, aber sehr geiziger Heerdenbesitzer zu Maon, welcher gegen David beleidigende Ausdrücke ausstieß. Als ihn David dafür züchtigen wollte, erschrak er und ward vom Schlage getroffen. David heirathete darauf die Wittwe desselben (1 Sam. 25).

Nabathäer, eine arabische Völkerschaft, welche Jes. 60, 7 als Hirtenvolk neben den Kedarenern genannt wird und von Ismaels erstgebornem Sohne abstammen soll (1 Mos. 25, 13). In der Makkabäerzeit wohnte sie jenseits des Jordan, theils nomadisirend, theils Handel treibend, und stand unter Königen, die den Namen Aretas führten (1 Makk. 5, 24. 36).

Nachhuren fremden Göttern, Gott ungetreu werden und Götzendienst treiben (5 Mos. 31, 16. Richt. 2, 17).

Nachtwache. Sowohl die Israeliten, wie die Griechen und Römer, theilten die Nacht für den Zweck der Wachtposten in Abschnitte von mehreren Stunden ein. (Der Nachtwache entgegengesetzt war die Tagwache.) Je eine Nachtwache bildete den vierten Theil der Nacht, also etwa drei Stunden. Die erste Nachtwache ging vom Untergange der Sonne bis gegen 10 Uhr; die zweite von 10 bis gegen 2 Uhr; die dritte von 2 Uhr bis zum Aufgange der Sonne und die vierte von der Morgendämmerung bis zum vollen Tage (Matth. 14, 25). Die letztere hieß auch die Morgenwache (2 Mos. 14, 24. 1 Sam. 1, 11).

Nadab, 1) Sohn Aarons, der mit seinem Bruder Abihu statt des heiligen Feuers (s. d.), fremdes Feuer vor den Herrn brachte und deshalb durch ein von Jehovah gesandtes Feuer verzehrt ward (2 Mos. 6, 23; 3 Mos. 10, 1 ꝛc.). — 2) König von Israel, Sohn und Nachfolger Jerobeams (954—953 v. Chr.). Er führte ein lasterhaftes Leben und ward im zweiten Jahre seiner Regierung bei einer Belagerung der philistäischen Stadt Gibethon von Baesa ermordet (1 Kön. 14, 15).

Naema (s. v. w. schön, zierlich), 1) eine Tochter Lamechs (1 Mos. 4, 22); — 2) eine Ammoniterin und Weib des Königs Salomo (1 Kön. 14, 21); — 3) eine Stadt im St. Juda (Jos. 15, 41).

Naeman, Feldhauptmann des Königs Benhadad von Syrien, welcher von Elisa vom Aussatze geheilet ward und sich in Folge dessen zu Jehovah bekehrte (2 Kön. 5, 1 ꝛc.).

Naemi (s. v. w. schön, lieblich), Weib des Elimelech, mit dem er von Bethlehem

Juda nach der Moabiter Lande zog (Ruth 1, 2).

Naera, 1) Weib Ashurs (1 Chron. 4, 5); — 2) Grenzstadt im St. Ephraim (Jos. 16, 7. 1 Chron. 7, 28).

Naeran, Grenzstadt im St. Ephraim (Jos. 16, 7. 1 Chron. 7, 28).

Nahaliel, Reisestation der Israeliten in der Wüste (4 Mos. 21, 19).

Naharari, einer von den Helden Davids und Joabs Waffenträger (2 Sam. 23, 37. 1 Chron. 11, 39).

Nahas, 1) Weib Isai's und Davids, Abigails und der Zeruja Mutter, welche letztere den Joab gebar (2 Sam. 17, 25); — 2) Vater des Sobi zu Rabba (2 Sam. 17, 27); — 3) ein König der Ammoniter, den Saul vor Jabes in Gilead schlug (1 Sam. 11, 1).

Nahasson, ein Fürst im St. Juda (4 Mos. 1, 7. Ruth 4, 20).

Nahebi, einer von den 12 Kundschaftern des Landes Kanaan (4 Mos. 13, 15).

Nahor, 1) Sohn Serugs und Großvater Abrahams (1 Mos. 11, 22 ꝛc. Luk. 3, 34); — 2) Abrahams Bruder und Mann der Milka (1 Mos. 11, 26. 29).

Nahum (d. h. Trost), einer der zwölf kleinen Propheten, war wahrscheinlich zu Elkos, einem Dorfe in Galiläa, geboren und lebte etwa im Jahre 680 v. Chr. im Reiche Juda unter'm Könige Manasse. Seine Weissagungen sind gegen die Assyrer und ihre Hauptstadt Ninive gerichtet. Namentlich Kap. 1, 1—8 enthält eine erhabene Schilderung des Strafgerichts Gottes, welches dieses Volk treffen werde.

Nain (d. h. liebliche Stadt), Ort in Galiläa im St. Isaschar, nicht weit vom Berge Thabor, merkwürdig durch die hier geschehene Todtenerweckung (Luk. 7, 11). Es ist noch als Dorf unter gleichem Namen vorhanden.

Najoth, Ort bei Rama, oder wohl eine Vorstadt desselben, vielleicht die Gebäude der hier von Samuel eingerichteten Prophetenschule (1 Sam. 19, 8 ꝛc.).

Name. Die Namengebung eines Kindes erfolgte bei den Israeliten in der Regel von Seiten der Eltern, namentlich der Mutter; zuweilen betheiligten sich hieran jedoch auch Verwandte (Luk. 1, 59). Gewöhnlich hatte der Name des Kindes eine leicht erkennbare Bedeutung, die sich entweder auf Merkmale des Körpers desselben, auf merkwürdige Vorgänge bei oder vor der Geburt desselben, oder auf eine Gottheit (1 Mos. 25, 25; 29, 32) oder auch auf hochgeschätzte Verwandte bezog (Luk. 1, 61). Die Namen der Mädchen bezogen sich meist auf geschätzte Thiere oder Gewächse (Hiob 42, 14). Später kürzte man oft die Namen ab, z. B. Lazarus für Eleazarus ꝛc., oder bediente sich griechischer oder lateinischer Namen, wie: Lysimachus, Justus ꝛc., oder man gab dem Kinde zur Unterscheidung von andern gleichnamigen Kindern Doppelnamen; ebenso wurden manche Namen im Laufe der Zeit in andere, bedeutungsvollere Namen umgewandelt, wie dies auch noch jetzt die Mönche bei ihrem Eintritt in's Kloster thun.

Naphis, ein Sohn Ismaels, mit dessen Nachkommen die Rubeniter und Gaditer Krieg führten und sie überwanden (1 Mos. 25, 15. 1 Chron. 1, 31; 5, 19).

Naphthali, 1) siebenter Sohn Jakobs von der Bilha und Haupt des gleichnamigen Stammes, der bei'm Auszuge aus Aegypten 45,000 Köpfe zählte, und sein Gebiet im N. Palästina's, an die Stämme Asser und Sebulon grenzend, angewiesen erhielt (Jos. 21, 39). In diesem Stamme lagen 24 Städte. Sowohl Jakob (1 Mos. 49, 21), wie auch Moses, weissagten diesem Stamme schnelle und große Ausbreitung. — 2) Gebirge im St. Naphthali (Jos. 20, 7), welches sich vom Antilibanon zwischen dem Jordan und dem mittelländ. Meere hinzieht und jetzt den Namen Dschebel Scheffad führt.

Naphthuhim, Nachkommen des Mizraim, die in Pamphilien gewohnt zu haben scheinen (1 Mos. 10, 13. 1 Chron. 1, 11).

Narcissus, 1) ein Freigelassener des Kaisers Claudius, wohl derselbe, der Röm. 16, 11 genannt ist, und den Viele für einen der 70 Jünger Jesu halten. Ihm ist der 31. Oktober geweiht.

Narde, ein im Alterthum hochgeschätztes Aroma, welches man zu Salben anwandte, aus Vorderasien bezog und in kleinen Alabasterbüchsen aufbewahrte (Mark. 14, 5).

Narr, ein thörichter, einsichtsloser Mensch (Ps. 49, 1; 94, 8. Jer. 10, 21. Luk. 11, 40); — 2) ein versteckter Böswicht (1 Sam. 25, 15).

Narren, thöricht handeln (Spr. 30, 32. Pred. 7, 18.)

Narrentheiding, pöbelhafte Späße und Possen (Eph. 5, 4).

Nasenring, ein 2—3 Zoll im Durchmesser haltender Ring von Elfenbein oder Metall und zuweilen mit Edelsteinen verziert, den man als Schmuck an der Nase trug und der noch jetzt zuweilen von morgenländischen Frauen getragen wird (2 Mos. 35, 27. Jes. 3, 21 ꝛc.).

Nasiräer, Nasaräer oder Nazaräer, von dem Worte „Nasir" abgeleitet, welches so viel, wie einen von der menschlichen Gesellschaft abgesonderten Menschen bezeichnet (3 Mos. 22, 2; 25, 5. Hos. 9, 10). Diesen Namen führten bei den Israeliten diejenigen Personen, welche durch irgend eine gefährliche Lebenslage oder durch den Wunsch, Kinder zu erhalten, sich veranlaßt fühlten, Jehovah ein Gelübde darzubringen, das darin bestand, sich des Genusses sonst gleichgültiger Dinge, namentlich berauschender Getränke, zu enthalten und dabei das Haupthaar frei wachsen zu lassen. Ein solches Gelübde ward entweder für die ganze Lebensdauer oder nur auf eine bestimmte Zeit abgelegt. Ersteres war bei Simson (Richt. 13, 5. 16. 17), Samuel (1 Sam. 1, 11) und Johannes d. T. (Luk. 1, 15); letzteres wohl nur bei Jephtha (Richt. 11, 31. 35 ꝛc.) und Paulus (Apostelg. 18, 18) der Fall. Gewöhnlich umfaßte das Gelübde, welches nicht auf die ganze Lebenszeit des Betreffenden ging, nur 30 Tage, weil in dem 4 Mos. 17, 8 vorkommenden Worte: Jihjeh die Zahl 30 enthalten sein soll. Sobald das Gelübde abgelaufen war, mußte der Näsiräer ein Lamm als Brandopfer, ein weibliches jähriges Schaf als Sündopfer und einen Widder als Dankopfer, sowie das erforderliche Speis- und Trankopfer darbringen. Die Haare wurden ihm dabei von einem Priester geschoren und in's Feuer des Dankopfers geworfen. Hatte sich der Nasiräer in der Zeit seines Gelübdes vielleicht durch Berührung eines Todten, oder sonst wodurch, verunreinigt, so mußte er von da ab am 7. Tage sein Haupthaar abscheeren und am 8. Tage ein Sünd-, Brand- und Schuldopfer darbringen, dann aber die Nasiräatszeit von Neuem beginnen (4 Mos. 6, 9). — Eigentlich soll das Nasiräat ägyptischen Ursprungs sein und im zweiten Monate nach dem Auszuge aus Aegypten von Moses bei dem israelitischen Volke eingeführt und bestätigt worden sein (3 Mos. 25, 3).

Nathan, ein Prophet Israels zur Zeit der Könige David und Salomo. Er strafte ersteren in einem treffenden Gleichniß für seine gegen Urias begangenen Sünden (2 Sam. 12, 1 ꝛc.), und salbte letzteren zum Könige über Israel (2 Sam. 12, 25). Auch soll er die 1 Kön. 11, 41. 2 Chron. 9, 29 gedachten, aber verloren gegangenen Jahrbücher Davids und Salomo's geschrieben haben.

Nathanael, 1) ein vornehmer Levit (2 Chron. 35, 9); — 2) ein Oberster im Stamm Isaschar (4 Mos. 1, 8; 2, 5); — 3) mehrere andere bibl. Personen: Esra 10, 22. 1 Chron. 2, 14. Jos. 21, 2. Joh. 1, 48. 49).

Nathan-Melech, ein Kämmerer zur Zeit des Josia (2 Kön. 23, 11).

Nazareth, hebr. Nazara d. i. Reis oder Sprößling, jetzt Naßara, Stadt in Niedergaliläa, 12 Meilen von Jerusalem, auf einem Hügel im Gebiete des St. Sebulon, umgeben von tiefen, von Kalkfelsen bekränzten Thälern. Hier hielten sich die Eltern Jesu vor dessen Geburt auf, kehrten auch von Aegypten aus hierher zurück und blieben hier wohnen. Wie die Einwohner von ganz Galiläa, so standen auch die von Nazareth wegen ihrer Bildung in keinem besondern Rufe bei den Juden. Die jetzigen Bewohner des Ortes sind größtentheils griechische und römische Christen in einer Anzahl von etwa 3000.

Neapolis, Seestadt an der Küste des ägeischen Meeres, ursprünglich zu Thrazien, nachmals zur römischen Provinz Macedonien gehörig.

Nearja, ein Haupt der Simeoniten bei der Niederlage der Amalekiter (1 Chron. 3, 22; 4, 42).

Nebajoth, erster Sohn Ismaels, irrthümlich für den Vater der Nabathäer gehalten; denn diese waren keine Ismaeliter oder Midianiter, sondern Aramäer, die von Nabat, dem Sohne Mas, abstammten und Judas Makkabäus freundlich aufnahmen (1 Makk. 5, 25).

Neballat, Stadt im St. Benjamin (Nehem. 11, 34).

Nebo, 1) ein zum Gebirge Abarim gehörender, im Lande der Moabiter liegender Berg, von welchem der Herr dem Moses das gelobte Land zeigte und woselbst letzterer starb (5 Mos. 32, 49 ꝛc.). — 2) Stadt im St. Ruben in der Nähe des Berges Nebo (Esra 2, 29; 10, 43). — 3) Ein Götze der Chaldäer, welcher wahrscheinlich den Stern Merkur vorstellte (Jes. 16, 1).

Nebukadnezar, Sohn und Nachfolger des babylonischen Königs Nabopolassar. Im Jahre 606 schlug er den ägyptischen König Pharao Necho II. bei Circesium und eroberte Syrien bis Pelusium. Im Jahre 602 machte er sich den König Jojakim vom Reiche Juda zinsbar (2 Kön. 24, 1), sandte drei Jahre darauf wieder ein Heer nach Judäa, ließ die Vornehmen des Volkes nach Babylon in's Exil führen und setzte Zedekias zum Könige ein (599). Neun Jahre darauf, als Zedekias auf die Hülfe Aegyptens gestützt, den Tribut an Nebukadnezar verweigerte, kam dieser wieder, nahm nach $1^1/_2$jähriger Belagerung Jerusalem ein, ließ den Tempel zerstören und den Rest des israelitischen Volkes nach den östlichen asiatischen Provinzen in die Gefangenschaft führen (588). Darauf zog er nach Phönizien, zerstörte Sidon und nahm Tyrus nach 13jähriger Belagerung ein. Alsdann begab er sich nach Aegypten, welches er im Jahre 583 v. Chr. eroberte. Nach seiner Rückkehr erweiterte, verschönerte und befestigte er Babylon, hob den Wohlstand seines Landes durch Handel und Kunstfleiß und starb nach 43jähriger Regierung 561 v. Chr. — Nach Dan. 4 soll Nebukadnezar sieben Jahre wahnsinnig gewesen sein.

Nebusaradan, Feldherr Nebukadnezars, der Jerusalem eroberte, plünderte und es in Brand steckte (2 Kön. 25, 8. Jer. 19, 9. 11).

Necho, Sohn und Nachfolger des Psammetich auf dem ägyptischen Thron. Sein Hauptplan war die Erweiterung des Handels und die Herrschaft seines Landes. Die Ausführung eines Kanals, den er zur Verbindung des Nil mit dem arabischen Meerbusen wollte graben lassen, gelang ihm nicht, weil, wie man sagt, 120,000 Menschen dabei um's Leben kamen, besonders aber wohl deshalb nicht, weil die alle Neuerungen scheuende Priesterkaste sich diesem Unternehmen widersetzte. Hierauf gründete Necho die Seemacht Aegyptens und soll auch die Phönizier zur Umschiffung Afrika's

veranlaßt haben. In seinen Kriegen gegen die Juden war er glücklich, setzte Könige ein und ab und eroberte einen bedeutenden Theil Palästina's und Syriens. Da aber trat ihm Nebukadnezar entgegen, schlug ihn bei Circesium (606), drängte ihn in sein Land zurück und verwüstete es.

Nehemias (d. h. Trost Gottes), einer der gefangenen Juden in Babylon, welcher beim persischen Könige Arthasastha II. (Artaxerxes Longimanus, d. h. Langhand) das Amt eines Mundschenks bekleidete. Da er hörte, daß seine Brüder, die schon unter Josua und Serubabel in ihr Vaterland zurückgekehrt waren, die Mauern Jerusalems noch nicht wieder aufgebaut hatten, ward er darüber sehr traurig und erwirkte sich vom Könige Arthasastha die Erlaubniß, mit einem Theil seiner Volksgenossen zurückkehren zu dürfen. Er erhielt nicht nur diese Erlaubniß, sondern ward auch auf 12 Jahre als Landpfleger über Judäa ernannt. Hier angekommen, hatte er zwar mit den ihm benachbarten feindlichen Landpflegern, namentlich mit Saneballat, zu kämpfen; dennoch gelang es ihm, in 52 Tagen die Mauern Jerusalems aufzubauen. Darauf ließ er es sich angelegen sein, allerhand zweckmäßige Einrichtungen zu treffen, steuerte dem Wucher, stellte den Gottesdienst wieder her, regelte den Priesterstand und verhinderte die Verheirathung der Juden mit den Ausländerinnen. Inzwischen reiste Nehemias noch einmal nach Persien, kehrte aber bald darauf nach Jerusalem zurück, woselbst er (wann? — das ist ungewiß) starb. Ein Brunnen im Thale Josaphat bei Jerusalem führt noch heute seinen Namen. — In der Bibel besitzen wir von Nehemias ein nach ihm benanntes Buch. Es bildet die Fortsetzung der von Esra begonnenen Geschichte der Juden, weshalb es auch wohl das zweite Buch Esra genannt wird, und zerfällt in zwei Theile. Theil 1 (Kap. 1—6) berichtet von der Wiederaufbauung der Mauern Jerusalems, und Theil 2 (Kap. 7—13) von der Einweihung derselben, der Einrichtung des Gottesdienstes, der Polizei ꝛc. vor seiner Rückkehr an den persischen Hof, und darauf das Weitere nach seiner Rückkehr nach Jerusalem.

Nehustan, die eherne Schlange, welche Moses in der Wüste anfertigte und welche Hiskias zerstieß, weil ihr die Israeliten räucherten (2 Kön. 18, 4).

Nemuel, 1) ein Sohn Simeons (1 Chron. 4, 24); — 2) ein Rubeniter und Haupt des Geschlechts der Nemuliter (4 Mos. 26, 9. 12).

Nephech, 1) ein Enkel Levi's (2 Mos. 6, 21); — 2) einer von Davids Söhnen (2 Sam. 5, 15).

Nephthoa, jetzt Lifta, Ort in einem runden Seitenthale des Wadi Beithanina (Jos. 15, 9).

Nergal, ein Götze der Chutäer (2 Kön. 17, 30). Nach Einigen stellte er den Planeten Mars dar, den auch die Sabäer verehrten; nach Andern galt er als Sinnbild des heiligen, fortwährend zu unterhaltenden Feuers, unter welchem die Perser

Nergal.

die Sonne anbeteten. In Calmet's Dictionarium Historicum, Criticum etc. wird von diesem Götzen obige Abbildung gegeben.

Nethammelech, Name einer Zelle in der Umgebung des Tempels, zwischen welcher und dem Tempel die 2 Kön. 23, 11 erwähnten Sonnenpferde aufgestellt waren.

Nethinim, die den Leviten beigeordneten Tempeldiener, welche die niedrigsten Geschäfte (wie Holzhauen, Wassertragen ꝛc.) zu besorgen hatten und theils in Jerusalem, theils in den Levitenstädten wohnten. Sie stammten von den Gibeonitern (s. d.) ab, welche für den, dem Josua gespielten Betrug zu Sklaven an der Stiftshütte gemacht wurden (Jos. 9, 26. 5 Mos. 29, 11). Aus dem Exil (536) kamen ihrer 220 wieder zurück; später wird ihrer nicht mehr gedacht.

Neumonde. Die Feier derselben ward 4 Mos. 28, 11—25 geboten und bestand darin, daß man außer dem gewöhnlichen Morgen- und Abendopfer noch ein besonderes Brand- und Sündopfer darbrachte, nämlich zwei junge Rinder, einen Widder und sieben einjährige Schafe, nebst den dazu gehörigen Speis- und Trankopfern. In der früheren Zeit hielten die Könige an diesem Tage offene Tafel (1 Sam. 20, 5. 24—27). Besonders ausgezeichnet ward der erste Tag des 7. Monats (des Tisri), welcher als bürgerlicher Neujahrstag galt. Er ward als vollkommener Ruhetag (Sabbath) gefeiert, wobei das gewöhnliche Neumondsopfer noch verdoppelt wurde (4 Mos. 29, 2—6). — Damit man den Eintritt des Neumondes gar nicht übersähe, so war Jeder gehalten, sobald er die erste Mondphase bemerkte, dies dem an jedem 30. Monatstage vom Morgen bis zum Abende versammelten Synedrium anzuzeigen. Dieses verhörte die verschiedenen Zeugen, sprach dann sein „sanctus est" aus und ließ den Anbruch des Festes dem ganzen Lande kund thun. Anfangs geschah dies durch Feuersignale; nachdem jedoch die Samariter durch ähnliche Zeichen die Israeliten zu täuschen suchten, durch ausgesandte Boten. War am 30. Monatstage der Himmel zu trübe, um die Neumondsphase zu bemerken, so galt ohne Weiteres der folgende Tag als Neumondstag. — Paulus eiferte gegen die Feier dieses Festes, weil durch Christus das Ceremonialgesetz erfüllt und aufgehoben sei (Gal. 4, 10).

Nezib, Ort im St. Juda, an der Nordseite des Weges von Eleutheropolis nach Hebron (Jos. 15, 43).

Niederkleid (Niedergewand 3 Mos. 6, 10), das Unterkleid, eine Art Hose der Morgenländer (2 Mos. 28, 42).

Nieren, die Theile der Eingeweide, welche man als Sitz der Begierden und Empfindungen ansieht (Ps. 7, 10; 26, 2. Jer. 11, 20).

Nikanor, 1) Befehlshaber des syrischen Königs Antiochus Epiphanes (1 Makk. 3, 38), später ein Günstling des Königs Demetrius und Aufseher über die königlichen Elephanten (2 Makk. 14, 12). Auf Befehl des Statthalters Lysias kam er mit einem Kriegsheere nach Judäa (165 v. Chr.), wurde aber, wie sein Mitfeldherr, von Judas Makkabäus geschlagen und zur schimpflichen Flucht genöthigt (1 Makk. 3, 38 ꝛc.). Zwar kam er vier Jahre später, als Demetrius den syrischen Thron bestiegen hatte (161), wieder, wurde aber bald in einer Schlacht gegen Judas Makkabäus getödtet (2 Makk. 14, 15). Zum Andenken hieran feierten die Juden am 13. Adar eines jeden Jahres das Nikanorfest (2 Makk. 15, 36 ꝛc.). — 2) Einer der sieben Almosenpfleger (Diakonen) in der Gemeinde zu Jerusalem (Apostelg. 6, 5), welcher auch vielleicht einer der 70 Jünger Jesu war. Er soll mit Stephanus zugleich den Märtyrertod erlitten haben.

Nikodemus (d. h. großer Volkssieger), ein Pharisäer und Beisitzer des großen

Synedriums (s. d.) zu Jerusalem. Er war ein heimlicher Anhänger Jesu (Joh. 4, 2), drang nach der Gefangennehmung Jesu darauf, daß er nicht unverhört gerichtet würde (Joh. 7, 51) und vereinigte sich nach der Kreuzigung mit Joseph von Arimathia, um den Leichnam des Herrn zu salben (Joh. 19, 39). Nach der Sage bekannte sich Nikodemus späterhin öffentlich zur Lehre Jesu, weshalb er aus Jerusalem vertrieben wurde; doch nahm sich seiner sein Vater, ein gewisser Gamaliel, bis zu seinem Tode an und unterhielt ihn in einem Landhause. Seine Grabstätte soll er neben seinem Freunde Joseph von Arimathia haben.

Nikolaus, ein Proselyt von Antiochien und einer der sieben Diakonen zu Jerusalem (Apostelg. 6, 5), soll der Stifter der Secte der Nikolaiten gewesen sein.

Nikopolis (wahrscheinlich in Epirus an der Nordwestgrenze des jetzigen Griechenlands), eine Stadt, von wo aus Paulus seinen Brief an Titus schrieb (Tit. 3, 12). Ein zweites Nikopolis lag an der macedonischen Grenze in Thrazien, ein drittes in Cilicien.

Nil, ein Fluß, welcher Aegypten von S. nach N. durchströmt und bei den Einwohnern den Namen „el Mobarek“, d. h. der Gesegnete, führt. Er hat seine Quellen in Abessynien, tritt bei der Insel Elephantine in Aegypten ein, bildet auf seinem Laufe mehrere kleine Inseln und theilt sich unterhalb Kairo in zwei Arme, die sich zuletzt in sieben Arme auflösen und den fruchtbarsten Theil Aegyptens, der von seiner Dreiecksgestalt den Namen „Delta“ führt, umschließen. Nicht mit Unrecht nennen die Aegypter den Nil den „Gesegneten“; denn durch ihn wird das Nilthal zu einem der gesegnetsten Striche der Erde. Alljährlich nämlich tritt er über seine Ufer, überschwemmt das ganze Thal und läßt darauf beim Zurückweichen seines Wassers einen äußerst befruchtenden Schlamm zurück. Hierdurch erhält das Land zu verschiedenen Zeiten ein ganz verschiedenes Aussehen. Bereist man es im Dezember, so gleicht es wegen seiner ausgezeichneten Fruchtbarkeit einem Garten, von dem sich das Auge nicht wegwenden mag. Im Mai jedoch, wenn die Ernte vorüber ist, hat sich Alles in öde, dürre Strecken verwandelt. Die Hitze nimmt täglich zu und Menschen und Thiere sind dem Verschmachten nahe. Dies ändert sich erst zum Juli hin. Aller Augen wenden sich dann dem Nil zu, und Jeder späht umher, um der Erste zu sein, der die Spuren seines Anschwellens bemerkt. Bald zeigen sie sich. Die Gewässer vom südlichen Hochgebirge schwellen den Fluß mehr und mehr an, und nicht lange, so sieht man das ganze Land von einem gelblich-rothen, thonartigen See bedeckt, aus welchem nur einzelne Bäume, Oerter und schmale, als Fußsteige dienende Dämme hervorragen. Lust und Freude erfüllt dann die Bewohner und frohen Muthes fahren sie nun mit ihren bekränzten Kähnen und Barken unter Musik und Gesang auf dem segenverheißenden Wasser umher. Besonders günstig für das Land ist es, wenn der Nilmesser zu Kairo (welchen nachfolgende Zeichnung darstellt) die Höhe von 16 Fuß markirt. Steigt das Wasser jedoch über 20 Fuß, so knüpfen sich hieran mancherlei Befürchtungen. Anfangs September hat der Fluß gewöhnlich seine höchste Höhe erreicht und im Oktober fängt er wieder an zu sinken. Sind die Aecker vom Wasser befreit, so wird gleich darauf, gewöhnlich ohne weitere Zubereitung des Bodens, gesäet, und nicht lange, so pranget Alles wieder im üppigsten Grün. Im Februar und März wogen schon wieder die Getreidefelder und die Zurüstung zur Ernte beginnt.

Damit das so äußerst befruchtende Nilwasser möglichst überall hindringe, ist das ganze Land mit Kanälen durchzogen, und um es nach hochgelegenen Stellen zu bringen,

Nilmeſſer.

bedient man ſich der ſogenannten Schöpfräder, d. h. Maſchinen, die von Ochſen, Eſeln oder Menſchen durch Treten in Bewegung geſetzt werden (Jeſ. 7, 18. Heſ. 30, 12; 32, 14. 5 Moſ. 11, 10).

Nimra, jetzt Nimrin, Ort an der Einmündung des Baches Nimrin in das Jordanthal (4 Moſ. 32, 3. 36. Joſ. 15, 6. Jer. 48, 34).

Nimrod, Sohn des Chus, nach Andern des Belus, wird in der Bibel (1 Moſ. 10, 8. 9) ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn genannt, welcher anfing, ein gewaltiger Herr zu ſein auf Erden. In Bezug hierauf erzählen die Araber und Perſer von ihm, er ſei ein Himmelsſtürmer und ein Frevler gegen Gott und ſein Reich geweſen und habe hohe Thürme erbauen laſſen, um den Himmel zu erſteigen; auch habe er Abraham, damit er nicht weiter den Namen Gottes predige, in ein Feuer werfen laſſen, aus welchem dieſer jedoch unverſehrt wieder hervorgegangen ſei. Nimrod war der Gründer des babyloniſchen Reiches, wie auch der Erbauer des babyloniſchen Thurmes und mehrerer Städte. Nach einer Sage ſoll er von Eſau, oder aber durch den Umſturz des babyloniſchen Thurmes erſchlagen worden ſein.

Ninive, eine alte, 1 Moſ. 11, 29 erwähnte Stadt am linken Ufer des Tigris, entweder von Aſſur, Sems zweitem Sohne, oder von Ninos, einem Enkel Nimrods, erbaut. Die in neuerer Zeit hier aufgegrabenen Schutthügel, welche theils beim Dorfe Nimrud, theils zu Kujundſchik am

Tigris, theils 3 Meilen von diesem Flusse bei Karamles liegen, bestätigen, was das Buch Jonas von der Größe dieser Hauptstadt Assyriens berichtet. Hiernach bildete sie ein 150 Stadien langes und 90 Stadien breites Viereck im Umfange von 480 Stadien oder 12 Meilen. Umgeben war die Stadt von einer 100 Fuß hohen und so breiten Mauer, daß darauf bequem drei Wagen neben einander fahren konnten; oben auf der Mauer prangten 1500, zum Theil 300 Fuß hohe Thürme. Die Gebäude waren von gebrannten oder an der Sonne getrockneten Steinen, die Dächer von Holz und zum Theil mit Elfenbein, Gold und Edelsteinen ausgelegt und mit allerhand Schnitzwerk verziert, das Innere mit Marmorplatten, die zum Theil bemalt waren, geschmückt und der Eingang in dasselbe mit allerhand Statuen versehen. 120,000 Menschen wohnten in dieser Stadt, die wegen ihrer Ueppigkeit und Schwelgerei nahe daran waren, die strafende Hand Gottes zu erfahren. Doch hatte Gott Erbarmen mit ihnen und sandte ihnen 130 Meilen weit den Propheten Jonas (s. d.) aus Galiläa zu, daß er ihnen Buße predigte, worauf sie ihr gottloses Wesen änderten (Jon. 1. 2. 3) und Gnade empfingen. 200 Jahre jedoch darauf ward Ninive von den Medern und Chaldäern vereint erobert und zerstört. — Das Grab des Propheten Jonas zeigt man noch heute in der Nähe der vorhin erwähnten Schutthügel.

Nisan oder Abib (s. d.), erster Monat des jüd. Kirchenjahres, der in unsern März und April fiel (Nehem. 2, 1. Esth. 3, 7).

Nisroch, ein Götze der Assyrer, welcher unter der Gestalt eines Schiffes dargestellt ward (Jes. 37, 38). Andere nehmen an, er sei eine Nachbildung der Taube gewesen, die Noah aus der Arche fliegen ließ (1 Mos. 8, 8).

No, eine feste Stadt an der Westgrenze Aegyptens, wo späterhin Alexandrien erbaut wurde (Hes. 30, 14 ꝛc. Jer. 46, 25); Andere halten es für Diospolis oder auch für Theben.

Noah (Noach) s. v. w. Tröster oder der Getröstete. Er war der Sohn Lamechs (1 Mos. 5, 29), führte ein frommes Leben (1 Mos. 6, 9) und ermahnte seine sündigen Mitmenschen zur Buße (2 Petr. 2, 5). Da sie aber nicht hören wollten und selbst die ihnen gebotene 120jährige Frist zur Besserung ungenützt verstreichen ließen (1 Mos. 6, 3), beschloß der Herr, sie alle, mit Ausnahme des Noah und seiner Familie, von der Erde durch eine große Fluth (Sündfluth) zu vertilgen. Noah mußte sich auf Befehl Gottes einen großen Kasten (Arche s. d.) bauen und in demselben mit seiner Familie und allen Arten von Thieren während der Fluth, die beinahe ein Jahr (vom 17. Nov. bis zum 1. Okt.) dauerte, zubringen. Alsdann ließ sich die Arche auf dem Gebirge Ararat (s. d.) in Armenien nieder, wo Noah mit den Seinigen dieselbe verließ, einen Altar bauete und darauf dem Herrn ein Dankopfer darbrachte. Gott machte hierauf mit Noah einen Bund, stellte als Zeichen seiner Gnade den Regenbogen in die Wolken (ein Beweis, daß es bis dahin nicht geregnet haben konnte) und gab ihm die Verheißung, daß die Menschen nicht wieder durch eine allgemeine Sündfluth bestraft werden sollten (1 Mos. 8, 16 ꝛc.; 9, 16). — Noahs Weib soll Noema geheißen haben und zu Marend begraben worden sein. Seine Söhne, die die Stammhäupter eines neuen Menschengeschlechts wurden, waren Sem (dessen Nachkommen Asien bevölkerten), Ham (dessen Nachkommen Afrika bevölkerten) und Japhet (dessen Nachkommen Europa bevölkerten). Zugleich ward Noah der Begründer der Civilisation, indem er Ackerbau trieb und Weinberge pflanzte (1 Mos. 9, 20 ꝛc.). Er starb in einem Alter von 950 Jahren und wurde in Mesopotamien begraben. — Auch viele andere

Völker wissen von einer Sündfluth zu erzählen, wie die Indier, die alten Griechen und die Chaldäer. Bei den letztern geschah sie unter ihrem Könige Xisuthros. Auch dieser erhielt den göttlichen Befehl, sich ein Fahrzeug zu bauen und in dasselbe mit seinen Kindern, Freunden und vielen Thieren hineinzugehen. Auch er sendet zu verschiedenen Zeiten Vögel aus, geht, nachdem sich das Fahrzeug auf dem armenischen Gebirge niedergelassen hat, aus demselben heraus und bringt ein Opfer. — Wie Manche meinen, sei die Noah'sche Fluth durch eine gehemmte Achsendrehung der Erde entstanden.

Nobe, Ort im St. Benjamin, woselbst Saul durch Doeg 85 Priester tödten ließ, wahrscheinlich der von den Priestern bewohnte Theil der Stadt Gibeon (1 Sam. 21, 1; 22, 9. 11. 19. Nehem. 11, 32).

Nod, ein Land im N. von Eden, welches Einige für Susiana, Andere für das wüste Arabien halten. Kain floh dort hin nach Ermordung seines Bruders Abel.

Noph, ägyptische Fürstenstadt, s. v. w. Memphis, woselbst mehrere Götzentempel standen (Hes. 30, 13).

Nothzüchtigen, mit Gewalt Jemanden zur Unzucht zwingen (Hes. 22, 11).

O.

Obadja (d. h. Diener Jehovah's), 1) Ahabs Hofmeister, der die von Ahab verfolgten Propheten beschützte (1 Kön. 18, 3). — 2) Der kleinste der zwölf kleinen Propheten, welcher zur Zeit der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar (588 v. Chr.) lebte. Seine Weissagungen gehen gegen die Edomiter, welche mit dem Könige Rezin von Syrien und Pekah von Israel verbündet, in Juda eingefallen und anfangs in ihren Unternehmungen glücklich waren (2 Chron. 28, 16. 17. Obadja 10). Obadja weissagt den Edomitern dafür ihren Untergang (V. 1—16) und tröstet (V. 17) die bekümmerten Juden. V. 21 bildet eine Prophetie auf Christum, deren Paulus 1 Kor. 1, 19 gedenkt.

Obed, 1) Sohn des Boas von der Ruth (Ruth 4, 13. 16. 17. Matth. 1, 5), — 2) andere biblische Personen: 1 Chron. 2, 37. 38; 11, 47; 26, 7. 2 Chron. 23, 1; 26, 7.

Obed-Edom, Sohn des Leviten Jedithun und Vater Semaja's, in dessen Haus die Bundeslade, als sie David nach Jerusalem bringen ließ, abgesetzt wurde (1 Chron. 17, 33; 27, 5; 21, 24. 25). Seine Söhne wurden nachdem Thürhüter des Tempels.

Obliegen, s. v. w. siegen (1 Mos. 32, 28. 1 Kön. 20, 25).

Obstbau. Derselbe stand bei den Israeliten in hohem Ansehen, und nach 5 Mos. 20, 19 war es ihnen verboten, bei Belagerungen Obstbäume umzuhauen. Doch beobachteten sie nicht immer dies Verbot, wie aus 2 Kön. 3, 25 zu ersehen ist. — Von den neugepflanzten Obstbäumen durfte man erst im 5. Jahre das Obst für sich ernten; die Früchte der 3 ersten Jahre blieben am Baume hangen und die vom vierten Jahre wurden Jehovah geweiht (3 Mos. 19, 23).

Oded, 1) ein Prophet zur Zeit des Königs Asia von Juda (2 Chron. 15, 1. 8); — 2) ein Prophet zur Zeit des Königs Peka von Israel und des Königs Ahas von Juda (2 Chron. 28, 9. 10).

Oel. Dasselbe preßte man aus der Frucht des Olivenbaumes (2 Mos. 27, 20; 30, 24) und wandte es zu verschiedenen Zwecken an: zum Brennen, zu Speisen, zum Backen, zu Speisopfern u. dgl. m. Auch vermischte man das Oel oft mit verschiedenen andern wohlriechenden Ingredienzien und benutzte es, um sich und Andere damit bei frohen und feierlichen Gelegenheiten Haare, Bart,

Füße u. dgl. zu salben (2 Sam. 14, 2. Micha 6, 12. Matth. 26, 6. 7). Desgleichen salbte man auch oft damit Kranke zur Genesung (Mark. 6, 13. Luk. 10, 34. Zach. 5, 14. 15). Ein ganz besonders köstliches Oel war das heil. Salböl (s. d.). — Wegen des verschiedenen Gebrauchs des Oels schätzte man es in Palästina sehr hoch, betrachtete es als eins der wichtigsten Naturerzeugnisse, verzehntete es (5 Mos. 12, 17; 18, 4) und gab ihm auch eine verschiedene bildliche Bedeutung. Als Symbol der Freude gilt es Ps. 23, 6; 45, 8; 92, 11. Hebr. 1, 9; als Symbol der eindringenden Kraft Ps. 109, 18; als Symbol der Sparsamkeit, die nicht nur das Nothdürftige, sondern auch das, was zum Vergnügen dient, schafft Spr. 27, 16; als Symbol der Flüchtig- und Unerfaßbarkeit Spr. 27, 16; als Symbol des herrlichen und wollüstigen Lebens, welches nicht reich macht Spr. 21, 17. Luk. 7, 46 vergl. 5 Mos. 32, 13; 33, 24. Hiob 29, 6. Hos. 2, 22; als Symbol der Wachsamkeit Matth. 25, 1—4 ꝛc.

Oelbaum. Er wuchs häufig in Palästina, namentlich auf Bergen, weil er selbst mit dem dürresten Boden vorlieb nimmt, und gehörte zu den wichtigsten Gewächsen des Landes. Sein Stamm, welcher fast die ganze Höhe hinauf (20—30 Fuß) Zweige treibt, ist knotig, hat eine glatte, graue Rinde und grünt auch unter dem Wasser fort. Seine Früchte sind die bekannten Oliven, welche sich aus den zwischen den Blättern büschelweis hervortretenden Blüthen entwickeln, und erst grün, darauf purpurfarbig und schwarz aussehen. Man ißt die Oliven theils roh, indem man sie gewöhnlich in Salzwasser erweicht, theils preßt man aus ihnen ein weißlich aussehendes, feines Oel (und zwar das schönste aus den unreifen Früchten), mit dem ein ziemlich beträchtlicher Handel getrieben (Hos. 27, 17. 1 Kön. 5, 11) und welches auch als ein Theil der Staatsabgabe an den König abgeliefert wurde (1 Chron. 32, 28). Das Holz des Oelbaums ist fest und dauerhaft und nimmt eine gute Politur an. — Die Schrift gebraucht den Oelbaum als Symbol der glücklichen Frommen, weil im Vorhofe des Tempels Oelbäume standen (Ps. 52, 10. Off. Joh. 11, 4), und seine Zweige als Symbol der Freude (2 Makk. 14, 4). Auch gilt der Oelbaum als Symbol des ganzen Israels Jer. 11, 16. Hos. 14, 6. 7 — und Paulus vergleicht das letztere Röm. 11, 7 mit einem guten Oelbaume, dessen Zweige fortgenommen und an deren Stelle die Heiden als Zweige eines wilden Oelbaums eingepfropft sind. Der Sinn hiervon ist: Konnten die Heiden, die doch nie zum Bunde Gottes gehört haben, doch in selbigen aufgenommen werden, um wie viel leichter können die Juden in selbigen eintreten. Dies Bild übrigens hat Veranlassung zu der Meinung gegeben, als geschehe die Veredlung des Oelbaums durch Einpfropfen wilder Zweige in den edlen Stamm. Dies ist jedoch nicht der Fall, sondern die Veredlung hier erfolgt auf dieselbe Weise wie bei unseren Obstbäumen.

Oelberg, ein östlich von Jerusalem liegender und mit demselben durch die Kidronbrücke verbundener Berg, welcher seinen Namen von den vielen Oelbäumen hat, die früher auf ihm wuchsen. Er hat drei Spitzen, von denen die südlichste der Berg des Aergernisses heißt, weil hier Salomo dem Götzen Kamos einen Altar erbauete (1 Kön. 11, 7). Der Kidronbrücke gerade gegenüber liegt auf der mittelsten Kuppe des Oelberges die Himmelfahrtskirche auf der Stelle, wo der Herr gen Himmel gefahren sein soll, und nordwestl. davon der Garten Gethsemane. Derselbe hat ungefähr 160 Fuß im Geviert und ist von einer kleinen Mauer umgeben. In ihm zeigt man noch heute acht große Oelbäume, wie auch die Oerter, wo Christus betete, wo

die Apostel während dieser Zeit schliefen und wo Judas seinen Herrn verrieth (Matth. 26, 36 ꝛc.). Ueber den Oelberg hin führen von Jerusalem aus drei Wege; der nördlichste geht nach Bethanien am Garten Gethsemane vorbei, der mittlere nach Bethphage an den Gräbern der Propheten vorbei und der südlichste nach Jericho.

Oelkinder, so werden Sach. 4, 14 Josua und Serubabel, durch welche Gott seinen Willen ausrichten ließ, als Gesalbte genannt.

Og, ein riesiger König der Amoriter, welcher unter Moses von den Israeliten geschlagen wurde (5 Mos. 1, 4; 3, 3; 11 ꝛc.). Das ihm abgenommene Land wurde dem Stamme Manasse zuertheilt (5 Mos. 3, 13. Jos. 12, 4 ꝛc.).

Ohim, ein in der Wüste lebendes, durch sein widriges Aussehen und Geheul sich auszeichnendes Thier (Jes. 13, 31).

Ohme, ein Leichenwärter und Todtensalber (Amos 6, 10).

Ohrringe. Sie sind noch jetzt bei den Morgenländern ein sehr gewöhnlicher Schmuck der Erwachsenen und Kinder beiderlei Geschlechts und haben eine verschiedene Größe, Gestalt und Masse. Manche Ohrringe sind so klein, daß sie dicht an's Ohr anschließen, manche dagegen wieder so groß und schwer, daß sie große Oeffnungen im Ohre bilden. Manche sind von Knochen oder Horn, manche von edlen Metallen und dabei mit allerhand Zierrathen, wie Tröpfchen, Schellen, Glöckchen ꝛc. versehen (Richt. 8, 26. Jer. 3, 19). Hin und wieder trägt man solcher Ringe auch mehrere an den Ohren. Daß den Israeliten dieser Schmuck ebenfalls bekannt war, ist zwar gewiß, nur ist nicht ausgemacht, ob sich bei ihnen desselben auch Männer und Knaben bedient haben. Zugleich gebrauchte man solche Ringe als Amulete (1 Mos. 35, 4). — Bei den Römern übrigens galt das Tragen von Ohrringen als ein Zeichen der Sklaverei.

Olympas, ein Gläubiger, den Paulus grüßt (Röm. 16, 15).

On, Stadt, wahrscheinlich in Nieder-Aegypten, in welcher sich ein berühmter Sonnentempel mit zahlreicher und gelehrter Priesterschaft befand; jetzt ein Trümmerhaufen bei dem Dorfe Matarea, zwei Stunden östlich von Kairo.

Onesimus (d. h. der Nützliche), 1) ein Leibeigener des Philemon, der letzteren bestahl und darauf zum Apostel Paulus nach Rom flüchtete. Dieser bekehrte und taufte ihn und sandte ihn mit dem im N. T. stehenden Briefe an Philemon zurück. Später soll er Bischof zu Beroe in Macedonien gewesen sein und unter dem römischen Kaiser Trajan den Märtyrertod erlitten haben. — 2) Patriarch von Jerusalem, von welchem noch ein aus Excerpten griechischer Kirchenväter bestehender arabischer Commentar über die Psalmen vorhanden ist.

Onesiphorus, ein Schüler des Apostel Paulus zu Ephesus, der letzterem sowohl in Ephesus, wie auch später in Rom große Dienste erwies. Andere halten diesen Onesiphorus für einen der 70 Jünger Jesu, welcher späterhin Bischof zu Corona geworden sein und hier den Märtyrertod erlitten haben soll. Die römische Kirche hat ihm den 8. September und die griechische den 8. Dezember gewidmet (2 Tim. 1, 16).

Onias (s. v. w. der Herr ist mein Gott), 1) O. I., Hoherpriester der Juden, welcher seinem Amte 14 Jahre vorstand und Nachfolger des Jeddo, wie zugleich auch Vorgänger Simons des Gerechten war. — 2) O. II., Sohn des Hohenpriesters Simon II. (217—195 v. Chr.). Er ließ durch seinen Bruder Lysimachus den Tempel bestehlen, bestach mit dem gewonnenen Gelde Ant. Epiphanes und drängte unter dessen Beistand seinen Bruder Jason aus dem hohenpriesterlichen Amte (2 Makk. 4, 43 ꝛc. 5, 11 ꝛc.). Später trat er zur Partei des Ant. Eupator über, der ihn aber bald

darauf hinrichten ließ (2 Makk. 13, 3). — 3) O. III., Nachfolger des Vorigen, wurde von Ant. Epiphanes seines Amtes entsetzt, worauf er nach Aegypten ging und dort 102 v. Chr. starb (2 Makk. 3. 4).

Opfer. Das Wort Opfer kommt her von dem Worte offerre (darbringen) und bezeichnet alles das, was man einer Gottheit darbringt, um ihre Gunst zu erhalten oder um ihren Zorn zu besänftigen. Bei den Hebräern waren die Opfer heilige Handlungen, bei denen Gott dem Herrn gewisse Dinge mit gewissen, von ihm selbst vorgeschriebenen Ceremonien geheiligt und auf gewisse Weise zur Tilgung der Sünde dargebracht und entweder zernichtet oder verzehrt wurden. Die Opfer kamen erst nach dem Sündenfall auf, weil die Menschen vor demselben sündenrein waren. Wie Viele meinen, wurden die Opfer nach dem Fall der ersten Menschen von Gott selbst nach der Verheißung des Messias (1 Mos. 3, 15) angeordnet und sollten eine Vorbildung dessen sein, der sein Blut zur Tilgung ihrer Sünden vergießen würde. Die Zeit dieser Anordnung geben sie an, als Gott Adam und Eva Kleider von Fellen machte, welches das Schlachten von Thieren voraussetzt. Diesem ersten Opfer folgten viele andere, von denen die Schrift bis auf Moses folgende anführt: 1 Mos. 4, 4. 5; 8, 20. 21; 12, 6. 8; 22, 9. 13; 26, 24. 25; 31, 54; 33, 20; 35, 3. 7; 46, 1; Hiob 1, 5; 42, 8. Das Zeichen der gnädigen Erhörung der Opfer war entweder der von ihnen gen Himmel aufsteigende Rauch, oder ein auf sie niederfahrender und sie anzündender Blitzstrahl (vergl. 3 Mos. 9, 24. Richt. 6, 17. 21. 1 Kön. 18, 33). — Während des Aufenthalts der Israeliten in Aegypten unterblieben bei ihnen die Opfer, weil das Opfern von Thieren den Aegyptern ein Greuel war (2 Mos. 8, 26). Was weiter über die Opfer im 2—5. B. Moses angeordnet steht, ist alles auf Gottes Befehl geschehen. Hiegegen streitet zwar die Stelle Jer. 7, 22; doch ist zu bedenken, daß Gott hier mit der Verwerfung von Opfern nur solche meint, die ohne Buße und Glauben dargebracht werden (Hos. 6, 6).

Die Opfer waren ein Hauptbestandtheil des levitischen Gottesdienstes und sollten Niemand anders als allein dem lebendigen Gott zu Ehren dargebracht werden. Jedes, einem andern dargebrachte Opfer ward als ein dem Teufel gewidmetes angesehen (1 Kor. 10, 20. Bar. 4, 7). Die das thaten, sollten verbannet sein (2 Mos. 22, 20). Ebenso sollten, bei der Strafe der Ausrottung, die Opfer nicht anders als allein bei der Stiftshütte dargebracht werden (3 Mos. 1, 3; 3, 2. 7 ꝛc.; 12, 6; 14, 11; 15, 14. 29; 16, 17; 17, 5 ꝛc.; 19, 21; 4 Mos. 6, 10. 13. 14). Desgleichen später auch nur am Tempel (5 Mos. 12, 5. 6. 11. 13 ꝛc. 5 Mos. 15, 20. 2 Chr. 7, 12). Der Zweck dieser Bestimmung war, hierdurch die Kinder Israel in der Einigkeit des Glaubens zu erhalten. Doch das Volk sündigte oft dagegen (Richt. 3, 1; 6, 25 ꝛc.; 17, 5. 12; 18, 18 ꝛc. Ps. 78, 56 ꝛc.). Als David die Bundeslade nach Zion heraufholte, verordnete er, daß fortan nur an zwei Orten: bei der Bundeslade zu Jerusalem und zu Gibeon sollte geopfert werden. Allein auf ausdrücklichen Befehl Gottes opferte David auch auf dem Berge Morija (1 Chron. 22, 18 ꝛc.), wodurch gleichzeitig der Grund zum Tempel gelegt wurde. Wenngleich aber zur Zeit des Tempels nur bei ihm sollte geopfert werden, so kamen doch bald andere Opferstätten auf, als: Höhen, Gebüsche, Gärten, Wälder ꝛc. (1 Kön. 11, 7; 12, 26. Hos. 4, 13. 1 Kön. 14, 22 ꝛc.; 16, 4. Jes. 57, 4 ꝛc.; 65, 3. 7; 66, 17. Hes. 6, 13). Viele Könige, wie Assa (2 Chron. 14, 3) und Josaphat (2 Chron. 17, 6), thaten zwar weg die Altäre, auf denen den Götzen geopfert wurde; aber die Höhen,

auf denen Jehovah geopfert wurde, blieben bestehen. Auch von Joas (2 Kön. 12, 3), Amazia (2 Kön. 14, 4), Usia (2 Kön. 15, 4), Jotham (2 Kön. 15, 35) wird erwähnt, daß sie zwar gute Könige gewesen, aber die Höhen nicht ganz abgeschafft hätten. Nur Hiskias that sie alle weg und sorgte dafür, daß alle Opfer wieder am Tempel dargebracht würden (2 Kön. 18, 4 ꝛc. Jes. 36, 7). Doch Manasse, der Sohn des Hiskias richtete die Höhen wieder auf (2 Kön. 21, 3) und sie blieben bis zur Zeit Josia (2 Kön. 23, 8 ꝛc.). Dieses öftere Verlassen der eigentlichen Opferstätte wird mit als Ursache angeführt, weshalb die Israeliten in die babylonische Gefangenschaft geriethen (2 Kön. 17, 9 ꝛc. Amos 7, 9. Hos. 10, 8. Hes. 6, 3), und darum hielt man auch bei der Rückkehr aus dem Exil mit aller Strenge darauf, daß größtentheils nur am Tempel geopfert wurde.

Die Opfergegenstände wurden theils aus dem Thier-, theils aus dem Pflanzen-, theils aus dem Mineralreiche (Salz) genommen. In Bezug auf die Opferfähigkeit wurden die Thiere eingetheilt in reine und in unreine. Letztere, zu welchen Hunde, Schweine, Esel, Hasen gehörten, durften nicht geopfert werden, desgleichen auch keine Fische und Würmer. Zu den reinen Thieren gehörten alle wiederkauenden Vierfüßer mit gespaltenen Klauen, als: Rinder, Schafe, Ziegen — und von den Vögeln: Turteltauben und junge Tauben. Die Heiden dagegen opferten allerhand Thiere und sogar auch Menschen (5 Mos. 12, 31. Weish. 14. 23. Amos 2, 1. 2 Kön. 17, 31; 19, 36 37). Zwar waren Menschenopfer bei den Israeliten streng verboten, doch kam diese greuliche Sitte auch bei ihnen vor (Ps. 106, 34 ꝛc.). Der König Ahas in Juda ließ seinen Sohn durch's Feuer gehen (2 Kön. 16, 3. 2 Chron. 28, 3), desgleichen Manasse (2 Kön. 21, 6. 2 Chron. 33, 6), und noch andere. Viele schlachteten ihre Kinder an den Bächen unter den Felsklippen (Jes. 57, 5); Viele bauten die Altäre Tophet im Thale Ben Hinnom, daß sie ihre Söhne und Töchter verbrannten (Jer. 7, 31. Hes. 16, 20. 36; 20, 26. 31; 23, 37). Erst zur Zeit des serub. Tempels hörten solche greulichen Opfer ganz auf. Niemand von allen Menschen, ohne Gottes Sohn allein, sollte geopfert werden.

Von den vierfüßigen Thieren wurden etliche klein Vieh, etliche groß Vieh genannt. Klein Vieh war alles das, was noch nicht ein Jahr alt war. Diese Jährigkeit wurde gerechnet vom achten Tage nach der Geburt. Groß Vieh wurde unter den Rindern das genannt, welches älter als ein Jahr und unter drei Jahren war (also junge Ochsen oder Farren, auf denen noch kein Joch gelegen) — unter den Schafen und Ziegen das, welches über ein Jahr und unter zwei Jahren war. Jedes Rind über drei und jedes Schaf oder Ziege über zwei Jahren taugte nicht mehr zum Opfern (3 Mos. 3, 1—6). Ferner mußten sämmtliche Opferthiere ohne Fehl und Tadel sein. 3 Mos. 22, 17. 18 ꝛc. werden die verschiedenen Mängel der Thiere aufgezählt, von denen wir aber viele nicht kennen. Mal. 1, 6 klagt Gott über tadelhafte Opfer, und Sirach warnt einen Jeden davor (Kap. 35, 14. 15). Die Hebräer zählten überhaupt 46 Mängel und Gebrechen, die ein Thier opferunfähig machten: 5 an den Ohren, 3 an den Augenlidern, 8 an den Augen, 3 an der Nase, 4 am Maule, 12 am männlichen Gliede, 6 an den Beinen, 4 außen am Leibe und zuletzt alle vom Wilde zerrissenen Thiere. Doch konnten die mit solchen Gebrechen behafteten Thiere den Priestern verehrt werden (3 Mos. 22, 23; 22, 18. 21). — Jedes Opferthier mußte von den Priestern zuvor besehen und geprüft werden 3 Mos. 10, 10. Hes. 22, 26; 44, 23 — vergl. 1 Kor. 11, 28). Auch die Heiden sahen darauf, daß keine fehlerhaften

und gebrechlichen Thiere geopfert würden. — Von den Turteltauben wurden die ältern und von den Tauben die jungen genommen, weil dann beide am schönsten sind. Sobald erstere an ihren Federn glänzend wurden, waren sie tüchtig; sobald letztere aber glänzend wurden, waren sie untüchtig zum Opfern.

Wie von den Thieren fünferlei Arten zum Opfern bestimmt waren, so waren auch von den Erdgewächsen fünferlei Arten bestimmt. Die trocknen waren Mehl, Weihrauch, Salz; die nassen Wein und Oel. Das Mehl mußte das schönste Weizen- oder Gerstenmehl sein. Zu allen Opfern kam Salz (3 Mos. 2, 13. Mark. 9, 49), weil es die Kraft hat, vor Fäulniß zu bewahren (Matth. 5, 13. Mark. 9, 50. Kol. 4, 10). Das Opfersalz wurde aus dem Tempelschatz geliefert; alles Uebrige mußten die Opfernden selbst mitbringen. Auch die Heiden gebrauchten bei ihren Opfern Salz, opferten aber weit mehr Erdgewächse als die genannten.

Die Opfer zerfielen in allerheiligste und in heilige. Zu den allerheiligsten Opfern gehörte das Brand-, Sünd-, Schuld- und Dankopfer der ganzen Gemeinde (3 Mos. 2, 3. 10; 6, 25. 29; 7, 1. 26; 10, 12. 17; 14, 13. 4 Mos. 18, 9); zu den heiligen die Dankopfer einzelner Personen, die Zehnten, das Osterlamm, die Erstgeburt, das Füll- und das Versöhnungsopfer. Das Speis- und Trankopfer bildete ein Zubehör zu den übrigen Opfern — nur nicht beim Sünd- und Schuldopfer (3 Mos. 22, 2. 3 ꝛc.; 23, 20; 27, 10 ꝛc.). Die allerheiligsten Opfer wurden geschlachtet an der Nordseite des Brandopferaltars, die heiligen aber nicht. Von ersteren Opfern durften nur die Priester essen; doch mußte dies stets im Innern des Vorhofs geschehen. Wer dies Gebot übertrat, hatte die Strafe der Steinigung verwirkt. Von den andern Opfern konnten auch andere Personen essen, nur nicht von der Erstgeburt, welche stets den Priestern gehörte.

Außerdem wurden die Opfer eingetheilt in allgemeine und in Privatopfer, wie auch in vorgeschriebene und in freiwillige (s. d.). Auch den Heiden, die theilweis schon zum Judenthum übergetreten waren, war das Opfern an jüdischer Opferstätte erlaubt (4 Mos. 15, 14), und die Juden opferten selbst für heidnische Fürsten (1 Makk. 7, 33). — Bei allen blutigen Opfern brachte der Opfernde, nachdem er sich zuvor gereinigt und geheiligt hatte (1 Sam. 16, 5), das Opferthier selbst zum Altare (3 Mos. 3, 1. 12; 4, 14; 17, 4), legte die Hand auf den Kopf des Thieres (siehe die Abbild. zum Art. Brandopfer), womit er anzeigte, daß er dasselbe Jehovah weihte (3 Mos. 1, 4; 3, 7; 4, 4 ꝛc.), schlachtete es darauf entweder allein oder mit Hülfe eines Priesters, der das Blut auffing und es bei verschiedenen Opfern verschieden sprengte und goß. Alsdann wurde dem Thiere die Haut abgezogen, dasselbe in Stücke zerlegt, und diese entweder alle oder nur zum Theil (je nachdem es die Opferart verlangte) vom Priester auf dem Altare verbrannt.

Opfer (freiwillige). Einige Opfer mußten regelmäßig zu gewissen Zeiten dargebracht werden, während andere von gewissen Zufällen und Veranlassungen und noch andere vom freien Willen Einzelner abhingen. Zu ersteren Opfern gehörte 1) das tägliche Brandopfer (Morgens und Abends) von zween Lämmern mit dem dazu gehörigen Speis- und Trankopfer, 2) das tägliche Speisopfer des Hohenpriesters, von welchem Opfer die eine Hälfte des Morgens, die andere des Abends dargebracht wurde, 3) das Sabbathsopfer, welches außer dem täglichen Opfer am Sabbath mit dem dazu gehörigen Speis- und Trankopfer dargebracht wurde und in zwei jährigen Lämmern bestand, 4) die verschiedenen Festopfer und 5) die Brand- und Dankopfer, die

Jeder, der zu den drei großen Festen (Ostern, Pfingsten und Laubhütten) nach Jerusalem reiste, darbringen mußte (Esra 3, 3. 4. 5).

Die Opfer, die von gewissen Zufällen und Veranlassungen abhingen, waren 1) die bei der Einweihung des Hohenpriesters und der Priester und Leviten, 2) die Sünd- und Schuldopfer, 3) die der Kindbetterinen, 4) die der Aussätzigen, 5) die der Nasiräer und derer, die irgend wodnrch unrein geworden waren, 6) die Erstgeburtsopfer, 7) die Zehnten und 8) die bei Gelöbnissen. Alle diese Opfer brauchten nicht sogleich dargebracht zu werden. Die nahe bei Jerusalem wohnten, konnten dies sogleich thun, die weit ab wohnten, konnten es aber versparen oder auch Andere für sich opfern lassen.

Zu den freiwilligen Opfern gehörten diejenigen, die Einzelne darbrachten (Richt. 20, 26; 21, 3. 4. Hos. 5, 6. Ps. 20, 4), wenn sie Gott für erhaltenen Beistand danken (1 Sam. 7, 8. 9; 13, 12. 2 Chron. 15, 11. Sir. 38, 9. 11. 2 Makk. 3, 31. 32) oder überhaupt ihm Ehrfurcht und Liebe an den Tag legen wollten (1 Kön. 3, 3. 4; 3 Mos. 23, 38. 4 Mos. 7, 2 ꝛc.; 15, 2 ꝛc. 5 Mos. 12, 6). Alle diese Opfer mußten stets auf eigene Kosten des Opfernden (Spr. 3, 9) und von wohlerworbenem Gute bestritten werden (Jes. 61, 8. Sir. 34, 21. 24).

Die Unkosten zu den täglichen Opfern und den zu den Festzeiten (Neumonden, Ostern, Pfingsten, Laubhütten ꝛc.) wurden aus dem Tempelschatz genommen. Konnte dieser die Unkosten nicht decken, so schossen die Könige vor (2 Chron. 31, 3; 32, 29. Esra 6, 9; 7, 20. Nehem. 10, 32. 2 Makk. 9, 16). — Verwechselte Jemand die Opferthiere, so gehörten beide Thiere dem Herrn und der Thäter wurde gegeißelt.

Opferbedeutung. Bedenkt man, wie unendlich viel Thiere geopfert wurden und wie viel Blut dabei floß, so liegt es nahe, nach dem Zweck und der Bedeutung der Opfer zu fragen. Nach der Behauptung der Hebräer war Gott in der Stiftshütte und im salomonischen Tempel im heil. Feuer (s. d.), welches beim ersten Brandopfer vom Himmel gefallen war (3 Mos. 9, 24) gegenwärtig. Das heil. Feuer befand sich auf dem Heerd des Brandopferaltars und verzehrte die Opfer, weshalb also die Opfer dem Feuer gehörten (Ps. 50, 10. Jes. 40, 16). Deshalb werden die Opfer auch Gottes Brot oder Speise genannt (3 Mos. 21, 6. 8 ꝛc.; 22, 25. 4 Mos. 28, 2. Hes. 44, 7. Mal. 1, 7), und das tägliche Morgen- und Abendopfer war gewissermaßen Gottes Morgen- und Abendmahlzeit. Alles dies ist aber nur bildlich zu verstehen. Sonst hatte Gott an den Opfern für sich keinen Gefallen, weshalb er sie auch ohne Buße und Glauben verwirft und sie für einen Greuel achtet (Ps. 40, 7; 50, 5. 8. 9; 51, 18; 69, 31. 32. Spr. 15, 18; 21, 3. 27. Jes. 66, 3. Jer. 6, 20). Der Hauptzweck der Opfer aber war der, das versöhnende Leiden des Sohnes Gottes für die gefallenen und verlorenen Menschen vorzubilden und sie hinzuweisen auf Den, der sein Blut zur Tilgung ihrer Sünden vergießen würde (Eph. 5, 2. Joh. 1, 29. 36). In diesem Sinne wird Jesus in der Off. Joh. 32 Mal „Lamm“ genannt, und fast überall, wo die Schrift von der Genugthuung Christi spricht, nimmt sie Bezug auf die Opfer. Desgleichen weist Paulus im größten Theil seiner Epistel an die Hebräer darauf hin, daß die Opfer im A. T. nur Vorbilder auf Christum gewesen sind. Mehrere der einzelnen Beziehungen, in welchen die Opfer auf Christum stehen, dürften etwa folgende sein: — Nachdem der levitische Gottesdienst einen bestimmten Sitz erhalten hatte, mußten alle Opfer zu Jerusalem im Vorhofe des Tempels dargebracht werden; also mußte Jesus zu Jerusalem leiden und sterben (Matth.

20, 18. Mark. 10, 32. Luk. 18, 31). — Alle Opfer mußten ohne Mängel und Gebrechen sein; auch Jesus war ohne Mängel und Gebrechen (Hebr. 7, 26; 1 Petr. 1, 19. 2 Kor. 5, 21. Joh. 8, 46). — Der Opfernde legte auf das Opferthier mit seinen Händen zugleich seine Sünden auf; so legte Gott auf Jesum all unsere Sünden (Jes. 53, 4 6. Joh. 1, 19. 1 Petr. 2, 24). — Sobald dem Opferthier die Sünden aufgelegt waren, war dasselbe ein Greuel in Gottes Augen und verflucht; also ward Jesus, als die Sünden der Welt auf ihm lagen, verstoßen und verlassen von Gott (Gal. 3, 13). — Die Opferthiere mußten den Tod erleiden; also mußte Jesus mit den Sünden die Strafen derselben, den Tod, erleiden (1 Mos. 2, 17. Röm. 6, 32. Jes. 53, 8). — Die Opferthiere mußten unter Vergießen ihres Bluts sterben; so starb Jesus für uns, indem er sein Blut für uns am Stamm des Kreuzes vergoß (Jes. 43, 4 ꝛc. Matth. 20, 28. Luk. 22. 19. 20. 44. Röm. 5, 10. 11. 2 Kor. 5, 18. Gal. 1, 4. Eph. 5, 2. Tit. 2, 14. 1 Petr. 2, 24; 3, 18. 1 Joh. 2, 2. Hebr. 9, 12. 25 ꝛc. Off. Joh. 1, 5; 5, 9). — Somit ist Jesus das ewige, rechte und vollkommene Opfer, welches allein Werth vor Gott hat, und alle andern Opfer, welche nicht im Glauben auf dies Opfer dargebracht wurden, hatten keinen Werth vor Gott (Ephes. 5, 2. Gal. 1, 4; 2, 20. Tit. 2, 14. Joh. 10, 18). Darum zeugten auch die Propheten von Jesu, daß Alle, so an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollten (Apostelg. 10, 43).

Ophel, ein Platz an der östlichen Mauer Jerusalems (2 Chron. 27, 3; 33, 14).

Ophir, 1) Sohn Joktans (1 Mos. 10, 29); — 2) das nach ihm benannte Land, wahrscheinlich in Afrika gelegen, welches zu Salomo's Zeit wegen seines Goldreichthums berühmt und vom jüdischen Staate so weit entfernt war, daß die Schiffe zu ihrer Hin- und Herreise drei Jahre Zeit brauchten (1 Kön. 9, 28. 2 Chron. 9, 21; 27, 17. 1 Kön. 10, 22).

Ophra, Stadt im Nordwesten des St. Benjamin, fünf Meilen von Bethel (Jos. 18, 23); — Stadt im St. Manasse (Richt. 6, 11. 24; 8, 27).

Orion, ein Sternbild, entweder der Sirius oder der Jakobsstab (Hiob 9, 9; 38, 31. Jes. 13, 10).

Osias, ein Priester, der in der Geschichte der Judith vorkommt (Jud. 6, 19).

Ottergezücht, Schlangenbrut — eine Bezeichnung, welche Johannes und Jesus den Pharisäern wegen ihrer tückischen Gemüthsart giebt (Matth. 3, 7; 12, 34; 23, 33).

Ottergift, kommt als Bild gefährlicher Verleumdung vor (Ps. 140, 4).

P.

Palästina. So ward von den Griechen und Römern das Land Kanaan genannt, und zwar nach dem ihnen bekannten, am mittell. Meer gelegenen Theil desselben, welches „Philistäa" hieß und von den handeltreibenden Philistern bewohnt war (Jes. 14, 29. Jer. 25, 20). „Kanaan" aber hieß dies Land von Kanaan, dem Sohne Hams und Enkel Noah's, dessen Nachkommen aus Hinterasien als Nomaden hier eingezogen waren. Außerdem führte es folgende Namen: „Das Land der Hebräer", von Heber, einem Vorfahren Abrahams, welcher letzterer mit Hebers Nachkommen von jenseits herüber gekommen war; „das verheißene oder gelobte Land", weil es dem Abraham und seinem Samen von Gott verheißen, gelobt war (1 Mos. 12, 6. 7); „das heilige

Land“, weil es der Schauplatz der Geſchichte der frommen Erzväter Abraham, Iſaak und Jakob war, und weil hier der Sohn Gottes in menſchlicher Geſtalt umherwandelte und das Werk der Erlöſung vollbrachte; „das Land Iſrael“, von Jakob, welcher auch Iſrael hieß (1 Moſ. 32, 28); „das Land Juda“, von Jakobs Sohn Juda und deſſen Nachkommen, welche es nach ihrer Rückkehr aus der babyloniſchen Gefangenſchaft wieder größtentheils bevölkerten und endlich „das Land, wo Milch und Honig fließt“, wegen ſeiner ausnehmenden Fruchtbarkeit (2 Moſ. 3, 8).

Paläſtina liegt im weſtl. Theile Aſiens und wird im W. vom mittell. Meer, im N. von der hohen Gebirgsmauer des Libanon und Antilibanon, im O. und S. von der ſyriſchen und arabiſchen Wüſte umſchloſſen. Durch ſeine eigenthümliche, ihm vom Schöpfer gegebene Lage, ward das Land gleich geſchickt, ſowohl die Iſraeliten vom Verkehr mit den ihnen benachbarten heidniſchen Völkern abzuſchließen, als auch ſpäterhin von hier aus bequem den Samen des Evangeliums in alle Welt hin auszuſtreuen. Es erſtreckt ſich vom 31—33½ Grad nördl. Breite und vom 52—54½ Grad öſtl. Länge (doch iſt es in manchen Theilen viel ſchmäler), wonach ſein Flächeninhalt etwa 500 QM. beträgt. Wenn es 2 Chron. 30, 5 heißt, von Dan bis Berſeba, ſo ſind hiermit die äußerſten Grenzpunkte der Längenausdehnung des Landes von N. nach S. gegeben. Doch waren die erſt angeführten Grenzen zu allen Zeiten nicht dieſelben. Namentlich wurden ſie von David und Salomo bedeutend erweitert. Wie die Bibel berichtet, ſo war das Land zur Zeit ſeiner höchſten Blüthe mit etwa 5 Mill. Menſchen (worunter nach 2 Sam. 24, 9 — 1,300,000 waffenfähige) bevölkert. Glaublich ſcheint dies ſchon inſofern, als Joſephus von 204 Ortſchaften in Galiläa ſpricht, deren jede durchſchnittlich gegen 15,000 Einwohner gehabt haben ſoll. In Folge der mannigfachen Schickſale, die Staat und Volk mit der Zeit erlitten, war die Geſammteinwohnerzahl des Landes zu Jeſu Zeiten auf etwa 2½ Mill. herabgeſchmolzen.

Paläſtina iſt von vielen Gebirgen und Thälern durchzogen. Im N. (zum Theil in Syrien hineinragend) prangen die majeſtätiſchen Gebirgsmauern des Libanon und Antilibanon, von denen ſich zu beiden Seiten des, das Land von N. nach S. durchfließenden Jordan, Züge nach verſchiedenen Richtungen hin ausbreiten. Dieſe ſind auf der rechten (der weſtl.) Seite des Jordan: die Gebirge Naphthali, Karmel, Gilboa, Ephraim, Juda und das Amoritergebirge; auf der linken (der öſtl.) Seite: die Gebirge Hermon, Heiſch, Gilead, Pisga und Abarim. Die einzelnen Berge auf und neben dieſen verſchiedenen Gebirgen ſind: der Thabor, der kl. Hermon, Ebal, Garizim, Oelberg, Morija, Zion, Zemarim, Nebo u. a. — Untern den Thälern ſind zu merken: das Jordan- und das Kidronthal, die Thäler Ajalon, Joſaphat, Hinnom, Rephaim, Eskol, Sorek und das Terebinthenthal; — ferner die großen Ebenen: Esdrelon oder Jeſreel, Saron und Sephela und die Wüſten: Bethaven, Jericho, Juda, Thekoa, Siph, Engedi und Maon.

Bewäſſert wird Paläſtina von mehreren See'n, Flüſſen, Bächen und Quellen. — Die Weſtküſte des Landes wird vom mitell. Meer beſpült, welches in der heiligen Schrift ſchlechthin „das Meer“ genannt wird, weil es das einzige, den Iſraeliten bekannte Meer war. Es hieß auch „das Philiſtermeer“, weil die Philiſter einen Küſtenſtrich deſſelben inne hatten, der von ihnen zur Schifffahrt und Fiſcherei benutzt ward. Nur drei von den Häfen dieſes Meeres waren den Iſraeliten zugänglich: der von Joppe, der von Cäſarea und der von Ptolemais. Der beſſere war der erſte, der auch in der

Geschichte Salomo's öfter erwähnt wird. Unter den See'n sind zu merken: der Merom-See, der See Genezareth (auch der See Tiberias oder das galiläische Meer genannt) und das todte Meer. — Der Hauptfluß des Landes ist der Jordan. Er entspringt auf dem Antilibanon aus drei Quellen und ergießt sich nach einem 18 Meilen langen Lauf in's todte Meer. Auf der linken Seite nimmt er auf den Hieromax oder Jarmuk und den Jabok; auf der rechten den Krith und den Bach Elisä. Außerdem sind zu erwähnen: der Leontes, der Belus, der Kison, der Kana, der Sorek oder Eskol, der Besor und der Sichor oder der Bach Aegyptens (welche alle sich in's mittell. Meer ergießen); ferner der Kidron, welcher die Ostseite Jerusalems umströmt, sich mit dem Gihon verbindet und, so wie der Arnon, in's todte Meer geht. — Zu den Quellen gehört: die von Siloah, die Quelle oder der Teich Bethesda, der Brunnen Jakobs und der Brunnen Salomo's.

Ueber das Klima und die Produkte Palästina's ist im Allgemeinen Folgendes zu erwähnen: Im Ganzen gehört das Land einem warmen, ja sogar heißen Himmelsstriche an; denn selbst in seiner nördlichsten Grenze liegt es der Mittagslinie um 60 geographische Meilen näher als die südlichste Spitze Europa's. Die Temperatur ist zwar wegen der verschiedenen Höhenlage und der verschiedenen Beschaffenheit des Bodens dem Wechsel unterworfen, doch ist derselbe nicht so groß, als daß man die Witterung im Allgemeinen nicht eine beständige, milde und freundliche sollte nennen können. Es giebt hier nur zwei Jahreszeiten: Sommer und Winter. Ersterer währt vom Mai bis Ende Oktober und ist besonders in den engen Ebenen und Thalschluchten sehr heiß und drückend; letzterer währt die übrige Zeit, besteht meist in anhaltendem Regen und ist besonders in den Gebirgen rauh und unfreundlich und ziemlich der Art, wie wir ihn bei uns kennen. In dieser Zeit ist es am angenehmsten in den Thälern, indem dann hier eine förmliche Frühlingswitterung herrscht. Den im Sommer mangelnden Regen ersetzt der starke nächtliche Thau, der deshalb auch hier als eine besondere Wohlthat Gottes betrachtet wird. Auf eine recht gesegnete Ernte konnte man aber nur dann rechnen, wenn im Oktober und November (wo man das Feld bestellte) der Frühregen und im März, kurz vor der Ernte, der Spatregen eintrat. Traf derselbe in genannten Zeiten ein, so herrschte überall Freude und Jubel (Hos. 6, 3); blieb er aus, so war Alles von Trauer erfüllt (Jer. 3, 3).

Unter den Produkten des Bodens nahm der Weizen und die Gerste die erste Stelle ein. Außerdem wurde stark der Weinbau betrieben. Es gab hier, namentlich am Bache Eskol, Trauben, die wohl 10—12 Pfund wogen (4 Mos. 13, 24). Auch der übrige Obstbau stand im Ansehen. Man gewann nicht nur Aepfel, Birnen, Pflaumen und Kirschen, sondern auch allerhand Südfrüchte, wie Pfirsichen, Aprikosen, Citronen, Pomeranzen, Granaten, Oliven u. s. w. Palm- und Oelbäume bildeten ganze Wälder und Myrrhen- und Balsamstauden zierten die Gärten. Andere Bäume hier waren: Cedern, Cypressen, Terebinthen, Pappeln, Platanen, Eichen. Ebenso zeichnete sich die Blumenflor Palästina's aus, und zwar prangten in besonderer Schönheit die Narzissen, Hyacinthen, Tulpen, Lilien und Rosen, — von letzteren vorzüglich die in der Gegend von Jericho. — Wie der Ackerbau, so ward auch die Viehzucht von den Israeliten sorgfältig betrieben. Die geschätztesten Hausthiere waren: Ochsen, Kühe, Schafe, Ziegen, Kameele, Esel. Nur die Schweine verabscheute man als unreine, vom Gesetz zur Nahrung verbotene Thiere. Der Fischfang wurde mit Erfolg im Jordan und vorzüglich im See Genezareth

betrieben. Viele Menschen nährten sich allein von selbigem (Luk. 5, 2). — Von den in den Wäldern Palästina's hausenden wilden Thieren werden in der Bibel erwähnt: Bären, Löwen, Panther, Wölfe, Tiger, Schakals, Füchse, wilde Schweine. Dann gab es auch sehr viele Ottern, Schlangen und Skorpionen. Als Landplagen Palästina's sind zu erwähnen: die oft im Sommer aus der Wüste herüberwehenden heißen, Alles versengenden Winde, wie auch große Schaaren von Heuschrecken, die nicht selten bei'm Herniederstürzen große Flächen von sechs Stunden Länge und drei Stunden Breite bedecken (Ps. 78, 40), anderes Ungeziefer und starke Erdbeben (1 Mos. 19, 28. 4 Mos. 10, 30. Richt. 5. 1 Kön. 19, 11 ꝛc.).

Die Ureinwohner Palästina's waren im nördlichen Theil des Landes: die Phönizier, die Heviter, die Kananiter, die Pheresiter, die Girgositer, die Amoriter; im südlichen Theile: die Philister, die Jebusiter, die Hethiter, die Enakim. Zu den Grenzvölkern gehörten: die Amalekiter und Edomiter im S. und die Moabiter und Ammoniter im O.

Hinsichtlich der Eintheilung Palästina's ist zu bemerken, daß dasselbe (wie schon oben erwähnt) durch den Jordan in zwei natürliche Theile getheilt wurde: in Kanaan (westlich des Jordan) nnd Gilead (östlich des Jordan). Nach der Einnahme des Landes durch Josua wurde es nach der Anzahl der 12 Söhne Jakobs in 12 Theile, sogenannte Stämme, eingetheilt. Die Stämme Ruben, Gad und Halb-Manasse lagen auf der Ostseite des Jordan, die übrigen auf der Westseite desselben, nämlich Naphthali, Asser, Sebulon, West-Manasse, Isaschar und Ephraim im N. und Dan, Benjamin, Juda und Simeon im S. Diese Eintheilung bestand bis 975 v. Chr., wo das ganze Reich in die beiden Reiche Juda (mit den beiden Stämmen Juda und Benjamin und der Hauptstadt Jerusalem) und Israel (die übrigen Stämme mit der Hauptstadt Samaria) zerfiel. Das Reich Israel bestand bis zum J. 722 v. Chr., wo es vom assyrischen Könige Salmanasser zerstört wurde, und das Reich Juda bestand bis zum Jahre 588 v. Chr., wo es vom babylonischen Könige Nebukadnezar zerstört wurde. Nach der Rückkehr der Juden aus dem Exil (536 v. Chr.) ward das ganze Land, namentlich in der Zeit der persischen Oberherrschaft, in viele kleine Districte eingetheilt, deren jeder einen eigenen Vorsteher (Statthalter) hatte. Späterhin wurde es in Provinzen abgetheilt, von denen westlich des Jordan (von N. nach S.) Galiläa, Samaria und Judäa, östlich des Jordan Gilead, Batanäa, Gaulonitis und Peräa lagen; doch ward letztere Benennung auch allein für das ganze jenseitige Jordanland angewandt und auch diese Eintheilung späterhin noch verändert. Die Provinz Galiläa umfaßte die früheren Stammgebiete Asser, Isaschar, Sebulon und Naphthali; die Provinz Samaria Ephraim und West-Manasse; die Provinz Judäa Dan, Juda, Benjamin und Simeon und die Provinz Peräa Ruben, Gad und Ost-Manasse. — Jetzt bildet Palästina einen Theil des syrischen Paschaliks Damaskus.

Anmerk. Ueber das Ausführliche der hier angeführten Einzelnheiten siehe die betreffenden Artikel.

Pamphylien, eine Landschaft in Klein-Asien, an's mittell. Meer und an Cilicien und Pisidien grenzend, mit der Hauptstadt Perge (Apostelg. 13, 13; 27, 5).

Panier, ein Feldzeichen (s. d.) — eine Fahne oder Standarte (4 Mos. 1, 52. Jes. 5, 26. Jer. 4, 6). Apostelg. 28, 11 ist hiermit eine Schiffsflagge mit dem Zeichen der Zwillinge (Castor und Pollux s. d.) gemeint; vergl. Ps. 20, 6. Jes. 11, 10, 12. Hohel. 2, 4.

Paphos, Stadt in Cyprien auf einer Anhöhe nicht weit von der Meeresküste, wo die Venus an's Land gestiegen sein soll.

Zur Zeit des Kaisers Augustus wurde diese Stadt größtentheils durch ein Erdbeben zerstört, doch bald darauf unter dem Namen „Augustus“ wieder aufgebaut.

Paradies, von Paradēisos, ein Baum- und Thiergarten, Aufenthaltsort der ersten Menschen vor dem Sündenfall (1 Mos. 2, 10—14). Man hat dasselbe fast an allen Orten der Welt gesucht; am wahrscheinlichsten jedoch ist es, daß es entweder zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris oder in Indien gelegen hat. Außerdem bezeichnet man mit dem Namen „Paradies“ auch den Ort, wo die Seligen nach dem Tode sich befinden werden.

Param, Ort auf der nach Aegypten zu gelegenen Seite des arab. Meerbusens (1 Kön. 11, 18), von dem das angrenzende Gebirge (4 Mos. 13, 4. 5 Mos. 33, 2) und die dabei gelegene Wüste benannt ist (1 Mos. 21, 21; 4 Mos. 10, 12).

Parder, ein in Afrika, Arabien, auf dem Libanon und in Indien lebendes Raubthier mit bräunlich-gelbem, schwarzgeflecktem Felle. Dies Thier wird in der Bibel häufig in Verbindung mit dem Löwen erwähnt (Jes. 11, 6. Jer. 5, 6. Sir. 28, 23).

Parmenas, einer der ersten Diakonen in der Gemeinde zu Jerusalem (Apostelg. 6, 5).

Parther, Leute aus Parthien (Apostelg. 2, 9), einem Lande in Asien, das in der ersten christlichen Zeit alle Provinzen des ehemaligen persischen Reiches umfaßte, zu seiner Westgrenze den Euphrat hatte und das römische Reich überdauerte.

Passa (Passah), eins der drei Hauptfeste der Israeliten, welches sie zum Andenken an ihren Auszug aus Aegypten feierten. Den Namen Passa (Vorübergang) erhielt es daher, weil der Würgengel in Aegypten vor den Häusern der Israeliten schonend vorüber gegangen war, deren Pfosten und Schwellen mit dem Blute eines geschlachteten Lammes bestrichen waren. Außerdem hieß es „das Fest der süßen Brote“, weil die Israeliten sowohl am Auszugstage, wie auch späterhin, die ganze Festzeit über nur ungesäuertes Brot essen durften; wer dieses Gebot übertrat, den traf die Todesstrafe (2 Mos. 12. 8. 19). Das Fest begann am 14. des Monats Abib oder Nisan (dem ersten Tage im Jahre) und dauerte sieben Tage. Die Hauptfesttage waren der erste und letzte, an welchen jede Arbeit ruhen mußte. Im Uebrigen war der Verlauf der Feier folgender: 1) Am 14. des Monats Abib wurde ein schon am 10. dieses Monats auserlesenes fehlerfreies, männliches, einjähriges Lamm zwischen Abends (d. h. in der Zeit vom Untergange der Sonne bis zum völligen Dunkelwerden) von jedem Hausvater im Vorhof des Tempels unter Beihülfe der Leviten geschlachtet, wobei das Blut des Thieres von einem Priester aufgefangen und um den Altar ausgeschüttet oder gesprengt wurde. 2) Hierauf wurden die Fettstücke dieses Osterlammes auf dem Altare verbrannt, das übrige Fleisch aber im Hause des Betreffenden gebraten und vom Hausvater mit seiner Familie oder andern hierzu gelabenen Gästen (doch nicht über zehn) verzehrt, so daß für den folgenden Tag nichts übrig blieb; blieb etwas übrig, so mußte es verbrannt werden. 3) Neben dem Fleisch des Lammes wurden als Zukost bittere Kräuter (lactucae agrestes) und ungesäuertes Brot gegessen. Erstere sollten an die Trübsale in Aegypten und letzteres an den schnellen Auszug erinnern. 4) Bei der Mahlzeit mußte jeder Israelit in vollständigem Reisekostüm, mit einem Stabe in der Hand, gegenwärtig sein.

Der Verlauf der Mahlzeit selbst war dieser: Sobald es am 14. Nisan finster ward, setzte sich der Hausvater mit seinen Familiengliedern und Gästen zu Tische, sprach das Gebet: „Gelobt seist du, Herr, unser Gott, du König der Welt, der du die Frucht des

Weinstocks geschaffen hast", — wobei er einen Becher mit Wein herum gehen ließ. Darauf aß man die bittern Kräuter, und der Hausvater erzählte dem Sohn des Hauses auf seine Frage über die Bedeutung der Ceremonie nach 2 Mos. 12, 26 die geschichtliche Veranlassung des Festes. Darauf brach und vertheilte der Hausvater das Brot mit folgendem Dankgebete: „Gelobet seist du, Herr, unser Gott, der du das Brot aus der Erde hervorbringst." Unter ähnlichem Dankgebete geschah die Vorlegung des Lammesfleisches. Während der ganzen Mahlzeit folgten auf den ersten Becher mit rothem Wein deren noch 3—4, wobei das kleine Hallal (Ps. 113—118) und zum Schluß das große Hallal (Ps. 120—137) gesungen wurde.

5) Täglich wurden am Passahfeste im Namen des ganzen Volkes ein Brand-, Speis- und Sündopfer dargebracht. Mancher brachte auch für sich allein ein Dankopfer dar und stellte dabei Opfermahlzeiten an. 6) Am zweiten Festtage wurde eine reife Gerst-Erstlingsgarbe von den Abgeordneten des Synedriums bei Vollmondschein auf einem Felde bei Jerusalem ausgewählt und alsdann auf dem Altar unter großem Jubel dargebracht und verbrannt, womit die Ernte für eröffnet erklärt ward (2 Mos. 23, 10). 7) Da das Passahfest nur in Jerusalem gefeiert werden durfte (5 Mos. 16, 5), so erhielten die auswärtigen Festbesucher in Jerusalem die zur Feier erforderlichen Zimmer unentgeltlich eingeräumt, wofür sie dem Wirthe die Haut des Osterlammes, sowie die gebrauchten irdenen Gefäße überlassen mußten. Wurden der Besucher zu viele, so lagerten sie sich vor der Stadt unter Zelten. Josephus berichtet, daß zu einer Passahzeit in Jerusalem 256,700 Osterlämmer verzehrt wurden, was auf eine Anzahl von 2,700,000 Festfeiernden schließen läßt.

Christus feierte das Passahmahl kurz vor seinem Tode mit seinen Jüngern, wonach er das heil. Abendmahl einsetzte (Luk. 22, 8 ꝛc.). Dem jüdischen Passahfeste übrigens entspricht das christliche Osterfest insofern, als Christus, der Weltheiland, das Lamm Gottes ist, welches für unser aller Sünde am Stamme des Kreuzes sich hat opfern lassen (s. d. Art. Opferbedeutung).

Pashur, 1) Sohn eines jüdischen Priesters und Oberaufseher des Tempels zu Jerusalem. Er schlug den Propheten Jeremias wegen seiner freimüthigen Prophezeihungen und ließ ihn darauf in ein Gefängniß werfen (Jer. 20, 1 ꝛc.). — 2) Sohn Malcha's, ein Hofbeamter des Königs Zedekias (Jer. 21, 1. 38).

Patara, eine zu Lycien gehörige Seestadt Kleinasiens mit einem berühmten Apollotempel. Paulus kam von Rhodus hierher und schiffte sich auch hier wieder ein, um nach Tyrus zu reisen (Apostelg. 21, 1).

Patmos, eine Felseninsel im griechischen Meere zwischen Naxos und Samos, woselbst der Evangelist Johannes längere Zeit lebte. In dem Hafen Nastia zeigt man noch jetzt die Grotte, wo derselbe seine Offenbarung niedergeschrieben haben soll (Offenb. Joh. 1, 9).

Patriarchen, die Erz- oder Stammväter der Israeliten, wie Abraham ꝛc. (Hebr. 7, 4).

Paulus, eigentl. Saulus, d. h. der Erbetene) ward i. J. 15 n. Chr. zu Tarsus in Cilicien von jüdischen Eltern geboren, erhielt seine Ausbildung zu Jerusalem von dem berühmten Schriftgelehrten Gamaliel und ward ein strenger Pharisäer. Neben seinen gelehrten Studien erlernte er nach der Sitte der damaligen Zeit noch ein Handwerk, nämlich das eines Teppich- und Zelttuchwebers. Streng dem Judenthum ergeben, war er ein heftiger Feind der auftauchenden Lehre Jesu und glaubte ein Gott wohlgefälliges Werk zu verrichten, wenn er

die Anhänger Jesu, wo er nur konnte, verfolgte, weshalb er auch bei der Steinigung des Almosenpflegers Stephanus zu Jerusalem thätigen Antheil nahm (Apostelg. 7, 57; 8, 1. 3. 9). Im Jahre 39 oder 40 ließ er sich vom Synedrium (s. d.) eine Vollmacht zur Verfolgung der Christen in Damaskus geben, ward aber auf dem Wege dorthin wunderbar bekehrt und darauf von Ananias in Damaskus im Evangelio unterrichtet (Apostelg. 22 ꝛc.; 22, 6 ꝛc.). Kurz darauf trat er selbst als Verkündiger der Lehre Jesu auf, erregte hierdurch aber bald den Haß der Juden in dem Maße, daß er sich genöthigt sah, nach Arabien zu flüchten, woselbst er drei Jahre in stiller Zurückgezogenheit lebte und alsdann wieder nach Damaskus zurückkehrte. Allein abermals gezwungen, diesen Ort zu verlassen, ging er nach Jerusalem und machte hier die Bekanntschaft der Apostel Petrus und Jakobus. Bald mußte er jedoch wahrnehmen, daß ihm die hiesigen Christen wegen seiner frühern feindlichen Gesinnung gegen das Evangelium nicht trauten, weshalb er sich nach seinem Geburtsorte Tarsus zurückbegab. Hier hielt er sich vier Jahre lang auf, predigte das Evangelium und ward darauf von Barnabas in Antiochien zu dessen Gehülfen dorthin geholt (Apostelg. 11, 25 ꝛc.). Nur ein Jahr blieb Paulus daselbst, — da unternahm er seine erste große Missionsreise nach Klein-Asien und den angrenzenden Ländern und Inseln und kehrte nach dreijähriger Abwesenheit von Antiochien dorthin wieder zurück. Im J. 50 reiste er zur Besprechung wichtiger Angelegenheiten der christl. Lehre in Begleitung des Barnabas und Titus zum Apostel-Convent nach Jerusalem, und als er von dort zurückgekehrt war, trat er im Jahre 51 seine zweite große Missionsreise von Antiochien in die Heidenländer an, wobei er sich über $1^1/_2$ Jahre zu Korinth aufhielt und von dort aus seine beiden Briefe an die Thessalonicher schrieb. Darauf kehrte er nach dreijähriger Abwesenheit nach Antiochien zurück, hielt sich nur einige Monate daselbst auf, und unternahm dann im Jahre 55 seine dritte große Missionsreise, wobei er sich $2^1/_2$ Jahr zu Ephesus aufhielt und von dort aus seinen Brief an die Galater und den ersten Brief an die Korinther schrieb. Durch einen, von dem Goldschmied Demetrius in Ephesus erregten Aufstand von dort vertrieben, begab er sich nach Macedonien, schrieb von hier aus seinen zweiten Brief an die Korinther und seinen ersten an den Timotheus, durchreiste Griechenland und kam nach Korinth (57), von wo aus er seinen zweiten Brief an die Römer schrieb. Zu Anfang des Jahres 58 reiste er über Troas, Mitylene ꝛc. nach Milet, wohin er die Aeltesten der Gemeinde zu Ephesus beschieden hatte, und von dort nach Jerusalem. Hier ward er zu Ende des Jahres 58 gefangen genommen, nach Cäsarea zum Landpfleger Felix gebracht und darauf nach zweijähriger Gefangenschaft dem Landpfleger Festus übergeben. Da er sich in dem Verhör vor demselben auf den Kaiser in Rom berief, so ward er im Winter des Jahres 61 dorthin abgeführt. Hier in Rom blieb er wieder zwei Jahre als Gefangener, während welcher Zeit er seine Briefe an die Kolosser, an Philemon, an die Epheser und an die Philipper schrieb. Wahrscheinlich ward Paulus in der neronischen Christenverfolgung (64) freigelassen, wo er nochmals seine Gemeinden in Griechenland und Asien besuchte, den Brief an Titus schrieb und nach Spanien ging. Dort ward er abermals gefangen genommen und nach Rom zurückgebracht, woselbst er im Jahre 67 oder 68 den Märtyrertod erlitt.

Pausten, prahlerisch reden, großsprechen (Hiob 6, 26).

Pekah, Feldherr im israelitischen Heere, der seinen Herrn Pekajah (s. d.) ermorden

half und darauf ſelbſt 20 Jahre lang (761 bis 741) König von Iſrael ward und gottlos regierte. Zur Strafe dafür ſchickte Gott den aſſyriſchen König Tiglath-Pileſar in ſein Land, der einen großen Theil deſſelben (Naphthali) eroberte und die Einwohner nach Aſſyrien in die Gefangenſchaft führte. Späterhin ward Pekah von Hoſea erſchlagen, und nun trat ein neunjähriges Interregnum ein, nach welchem Hoſea König ward.

Pekajah, Sohn und Nachfolger Menahems, König von Iſrael (763—761), war abgöttiſch und wurde in ſeinem Palaſte erſchlagen von Pekah (ſ. d.), Ariab, Arin und fünf Andern.

Peleg, ein Sohn Hebers, zu deſſen Zeit, etwa 340 Jahre nach der Sündfluth, die Welt zertheilt ward (1 Moſes 10, 25).

Peluſion (hebr. Sin, arab. Tineh), feſte Stadt Aegyptens an der Oſtſeite der peluſiſchen Nilmündung, wie man meint, von Peleus, Achilles Vater, erbaut und benannt. Südlich von der Stadt breitet ſich, den feindlichen Zugang zu derſelben abwehrend, ein weites, bis zum arabiſchen Meerbuſen hin ſich ausdehnendes Sandmeer aus. Sanherib belagerte Peluſion vergebens; Nebukadnezar jedoch ſoll es eingenommen haben, ebenſo ſpäter Antiochus Epiphanes und Auguſtus nach der Schlacht bei Actium.

Peninna, Weib Elkana's (1 Sam. 1, 2).

Peor, Berg im Gebiete Moabs, zwiſchen Linas und Esbos, und ebenſo, wie Nebo und Pisga, ein Theil des Gebirges Abarim, Jericho gegenüber. Hier wurde Baal Peor (ſ. d.) verehrt.

Peräa, Name des ganzen Oſtjordanlandes, welches in älterer Zeit auch den Namen „Gilead" führte, ſich vom Antilibanon im N. bis zum Fluſſe Arnon im S. und vom Jordan weſtl. bis zum wüſten Arabien öſtl. erſtreckte und ſo groß war, wie die weſtlich gelegenen Provinzen Galiläa, Samaria und Judäa. Obgleich dies Land bei weitem nicht ſo fruchtbar war, wie das weſtl. des Jordan gelegene, ſo beſaß es doch viele anmuthige Ebenen und grasreiche Weideplätze, weshalb es die, ſich namentlich mit der Viehzucht beſchäftigenden Stämme Ruben, Gad und Halb-Manaſſe bei'm Einzuge der Iſraeliten in Kanaan vorweg in Beſchlag nahmen. Wie dieſe 2½ Stämme eine gleiche Verfaſſung hatten mit den übrigen, ſo theilten ſie auch ſpäterhin daſſelbe Schickſal mit ihnen, indem ſie, wie dieſe, nach und nach unter babyloniſche, mediſch-perſiſche, macedoniſche, ſyriſche, ägyptiſche, und zuletzt unter römiſche Herſchaft kamen. Im Ganzen waren die Bewohner dieſes Theils Paläſtina's vertrauter mit Wiſſenſchaften und Künſten, als die des andern Theils Paläſtina's, obgleich ſie von jenen eben ſo verachtet wurden, wie die Galiläer und Samariter. — Peräa beſtand aus mehreren Diſtricten, nämlich 1) aus Trachonitis, eine rauhe, wilde und ſteinige Gegend im N., woſelbſt zu JeſuZeit der milde Vierfürſt Philippus herrſchte (Luk. 3, 1) und jetzt El-Ledſcha, d. h. Zuflucht, heißt; 2) aus Gamalitika, nordöſtl. des See's Genezareth mit der Hauptſtadt Gamala; 3) Gaulonitis, ſüdöſtl. vom See Genezareth, fruchtbarer als jene erſten beiden Diſtricte; 4) Batanäa, ſüdlich des vorigen, mit vorzüglichen Weideplätzen; 5) Auranitis, ebenfalls ſüdl. von Gaulonitis und weſtl. vom wüſten Arabien; 6) Decapolis, ein von Heiden bewohnter Diſtrict an der Grenze Syriens mit den zehn Städten: Damaskus, Philadelphia, Raphana, Scythopolis, Gadara, Hippos, Dium, Pella, Geroſa und Kanatha. — Von dieſem 6. Diſtricte lag ganz im S. das eigentliche Peräa, welches früher die Stämme Ruben und Gad umfaßte, fruchtbarer als jene Theile war, und vom todten Meer, dem Fluſſe Arnon und dem wüſten Arabien

begrenzt wurde. In diesem Landestheile herrschte zu Jesu Zeit der Vierfürst Herodes Antipas.

Perez-Usa, Ort, wo Gott den Usa deshalb schlug, weil er die Lade Gottes anrührte, als sie nach Zion heraufgebracht wurde (2 Sam. 6, 7. 8).

Pergamos, alte berühmte Stadt Mysiens in Asien an dem Flüßchen Selinos und Ketios, berühmt durch die hier geschehene Erfindung des Pergaments. An die sich hier gebildete Christengemeinde ist das in der Offenb. Joh. 2, 12 erwähnte Sendschreiben gerichtet; auch stand hier ein alter berühmter Tempel des Aesculap.

Perge, Seestadt Pamphyliens am Flusse Cestrus, mit einem berühmten Tempel der Artemis (Apostelg. 13, 13 ꝛc.; 14, 25).

Perlen waren im ganzen Alterthume ein weit verbreiteter Schmuck, weshalb sie auch einen wichtigen Handelsartikel bildeten (Matth. 13, 45). Meist fischte man sie an der Küste des persischen Meerbusens, namentlich an der Insel Tylos.

Persepolis, alte Hauptstadt Persiens, woselbst die pers. Könige begraben wurden. Zugleich war es der Hauptsitz der einheimischen Gottheiten und der Versammlungsort der Magier (Priester). Auch wurde hier der Hauptschatz der persischen Könige in Gewölben und Grüften aufbewahrt. Die Stadt soll sich bis 982 v. Chr. erhalten haben, woselbst sie zerstört wurde.

Perseus, Sohn und Nachfolger Philippus III. auf dem pers. Thron 178 v. Chr. (1 Makk. 8, 5).

Persien (bei den Hebräern Elam), im engeren Sinne eine 6000 QM. umfassende asiatische Provinz, begrenzt von Susiana, Medien, Karmanien und dem persischen Meerbusen; im weiteren Sinne die sämmtlichen Länder zwischen dem persischen Meerbusen, der arabischen Wüste, dem mittelländ., dem schwarzen und dem kaspischen Meere, dem Flusse Araxes und den Quellen des Indus. Der Euphrat (oder wohl der Tigris) schied dies große Reich in eine östliche und in eine westliche Hälfte. Zur westlichen Hälfte gehörte Vorder- oder Klein-Asien, Syrien und Phönizien, Mesopotamien, Babylonien, eine Zeit lang Aegypten und ein Theil von Arabien; zur östlichen Hälfte gehörte das eigentliche Persien mit Persepolis, Susiana mit der Hauptstadt Susa (der gewöhnlichen Residenz der Könige), Medien, Aria, Parthien (an der Ostseite des kaspischen Meeres), Baktrien, Sogdiana, Karmanien, Gedrosien, das Land der Zarangaer und Doringer und eine Zeit lang auch Nord-Indien.

Die alten Perser waren ein kräftiges, kriegerisches Berg- und Hirtenvolk, welches seinen Namen wahrscheinlich von Perseus Sohn, Persos, führte und die rauhen und gebirgigen Gegenden der Landschaft Fars (das eigentliche Persien) inne hatte. Etwa im 7. oder 8. Jahrhundert v. Chr. machte der medische König Phraortes sie in so weit von seinem Reiche abhängig, als sie ihm einen jährlichen Tribut nach Ekbatana entrichten mußten. Von diesem Tribut befreite sie Cyrus (des Kambyses und der Mandane Sohn und Enkel des medischen Königs Astyages), und indem er durch den Sieg bei Pasargadä (560) sich die Meder unterwarf, ward er Gründer der Herrschaft der Perser über die ganze damals gebildete Welt (mit Ausnahme der Griechen) vom mittell. Meere bis zum Oxus und Indus in Süd-Asien. Da die Perser selbst um diese Zeit noch ein ungebildetes, aus sehr verschiedenen Nationalitäten bestehendes Volk waren, so begnügte sich Cyrus damit, seine Eroberungen wenigstens zu behaupten. Aus diesem Grunde ließ er in den besiegten Staaten unter zuverlässigen Feldherren und Statthaltern Heere zurück, verpflanzte die ihm verdächtigen Völker aus einer Provinz in die andere (wie denn unter ihm auch die Juden die Erlaubniß erhielten, wieder

in ihr Vaterland zurückzukehren) und suchte die ihm gefährlich scheinenden, kriegerischen Völker durch eine, ihnen vorgeschriebene Lebensweise zu entnerven.

Die Religion der alten Perser bestand vorzugsweise in der Anbetung des Feuers; Tempel und Bildsäulen hatten sie nicht. Die mit Myrthen bekränzten Priester (Magier) opferten an einem reinen Orte, wobei sie für den König und das ganze Volk beteten und einen Opferhymnus anstimmten. Späterhin gestaltete Zoroaster diese Religionsweise um, indem er zwei göttliche Hauptwesen annahm: ein gutes und ein böses. Ersteres war aus dem reinsten Licht hervorgegangen und hieß Ormuzd; letzteres war aus der Finsterniß hervorgegangen und hieß Ariman. Ausgeführt war diese Lehre in der Zend-Avesta, dem Religionsbuche der Perser. — Im Ganzen dauerte das persische Weltreich von 560—330 v. Chr., — da ward es von dem macedonischen König Alexander d. Gr. zerstört. In dieser Zeit seines Bestehens haben folgende acht für die Geschichte der Juden wichtige persische Könige geherrscht:

1) Cyrus (560—529), unter welchem die Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft in ihr Vaterland erfolgte, und der sie auch bei'm Wiederaufbau Jerusalems und des Tempels unterstützte; — 2) Cambyses (529—522), der Sohn des Cyrus, welcher in der Bibel (Esra 4, 6) den Namen Ahasverus führt und an welchen die Samariter eine Gesandtschaft schickten, um die Juden zu verleumden und den Fortbau des Tempels zu verhindern; — 3) der falsche Smerdis (522—521), welcher in der Bibel (Esra 4, 7. 8) Arthasastha genannt wird und während dessen siebenmonatlicher Regierung der Tempelbau ruhete; — 4) Darius I. (Sohn des Hystaspis) 521—486, welcher den Juden die Erlaubniß zur Fortsetzung des Tempelbaues gab, so daß der Tempel im Jahre 516 eingeweiht werden konnte (Esra 5, 5. Hagg. 1, 1; 2, 1. Zach. 1, 1); — 5) Xerxes I. (486—465), Sohn des Darius, welcher in der Bibel ebenfalls den Namen Ahasverus führt und unter welchem Esra mit einer Abtheilung der Juden in ihr Vaterland zurückkehrte; — 6) Artaxerxes I. (Longimanus, d. h. Langhand) 465—425, Sohn des vorigen Xerxes, welcher in der Bibel den Namen Arthasastha führt und unter welchem Nehemia mit einer Abtheilung der Juden in ihr Vaterland zurückkehrte; — 7) Artaxerxes II. (mit dem Beinamen „Mnemon", d. h. ein mit einem guten Gedächtniß Begabter) 362 bis 338, unter welchem durch seinen Feldherrn Bogoas wegen gewisser Streitigkeiten unter den Juden Jerusalem belagert und den Einwohnern sieben Jahre lang die Strafe auferlegt wurde, 50 Drachmen (8—10 Thlr.) für ein jegliches Opferlamm bei'm Morgen- und Abendopfer zu bezahlen; — 8) Darius III. (Codomannus) 336—330, unter welchem sich die Samariter, durch ihren Statthalter Sanneballat veranlaßt, einen eigenen Tempel auf dem Berge Garizim erbauten.

Pertatsim oder Baal-Prazim, Ort, wo David die Philister schlug (2 Sam. 5, 20. Jes. 28, 21).

Pethor, Stadt in Mesopotamien am Euphrat, woselbst Bileam geboren ward (4 Mos. 22. 5 Mos. 23, 5).

Pethuel, Vater des Propheten Joel (Joel 1, 1).

Petrus, Sohn des Jonas, führte erst den Namen Simeon, erhielt aber späterhin den Namen Petrus (Kephas oder Fels) von Jesu selbst wegen der Festigkeit seines Bekenntnisses. Er war gebürtig aus Bethsaida, wo er mit seinem Vater das Fischerhandwerk trieb (Matth. 8, 14). Wie man vermuthet war er früher ein Schüler Johannis d. T., wurde aber bald mit seinem Bruder Andreas dem Herrn bekannt, und

von diesem bei Gelegenheit eines wunderbaren Fischzuges zum Apostelamte berufen (Luk. 5, 10). Petrus war ein Mann von feurigem Gemüth, kühnem Willen und unbedingter Hingabe an seinen göttlichen Herrn und Meister. „Aber das Feuer seiner kräftigen Natur mußte erst durch die Flamme heiliger Liebe verklärt, von unlauterer Selbstsucht gereinigt werden, um ihn zum Felsenmann in der Verkündigung des Evangeliums zu machen. Nach seiner damaligen Gemüthsart war er zwar geeignet, dem Eindruck, der ihn ergriff, sich für den Augenblick ganz hinzugeben, ohne sich durch solche Rücksichten, welche zaghaftere Gemüther zurückhalten konnten, irre machen zu lassen, zuerst kräftig auszusprechen, was viele Gemüther bewegte; aber leicht ließ er sich auch durch rasches Selbstvertrauen verleiten, mehr zu sagen und zu wagen, als er durchführen konnte.“ — Aus der Wirksamkeit dieses Apostels ist Folgendes hervorzuheben: Er veranlaßte die Wahl des neuen Apostels Matthias an der Stelle des sich aus Verzweiflung entleibten Verräthers (Apostelg. 1, 15); er bekehrte gleich nach der Ausgießung des heiligen Geistes durch seine kräftige Rede 3000 zum Christenthum (Apostelg. 2, 14 ꝛc.) und gründete die erste christliche Gemeinde zu Jerusalem; er räumte durch die Taufe des Heiden Cornelius die bisher zwischen Juden und Heiden bestandene Scheidewand hinweg (Apostelg. 10, 1 ꝛc.); er half auf einem Concil zu Jerusalem die sich zwischen Juden- und Heidenchristen wegen Beibehaltung des Ceremonialgesetzes gebildeten Streitigkeiten schlichten (Apostelg. 15, 1 ꝛc.) und trat überall als Sprecher und Vertheidiger der übrigen Apostel auf. — Zunächst wirkte Petrus mit Jakobus und Johannes als Vorsteher der Gemeinde zu Jerusalem; darauf bereiste er Samaria (Apostelg. 8, 14), die phönizischen Küstenländer (Apostelg. 9, 32) und wandte sich alsdann als Heidenapostel nach Syrien und Babylon (Gal. 2).

Daß Petrus verheirathet gewesen, ist aus Luk. 4, 38 bekannt; seine Frau soll Concordia oder Perpetua geheißen haben. Wie die Katholiken behaupten, so sei Petrus im zweiten Jahre des Kaisers Claudius nach Rom gekommen, sei dort Bischof einer christlichen Gemeinde gewesen und habe hierdurch das Papstthum (den Stuhl Petri) begründet. Daß dies aber ein Irrthum ist, geht theils daraus hervor, daß Petrus erst im vierten Jahre des Kaisers Claudius Jerusalem verließ (Apostelg. 12), theils daraus, daß er ja nach Apostelg. 9, 19 im zweiten Jahre des Kaisers Claudius eine Gemeinde in Antiochien gründete, also zu dieser Zeit unmöglich in Rom gewesen sein kann. Gewiß jedoch soll sein, daß Petrus zur Zeit des Kaisers Nero in Rom den Märtyrertod erlitten hat (67 oder 68), wobei er auf sein Verlangen mit dem Kopfe nach unten gekreuzigt wurde, weil er sich nicht werth gehalten habe, in derselben Weise zu sterben, wie sein Herr. — Wir besitzen von ihm zwei Briefe, die wahrscheinlich an eine aus Judengenossen bestehende Gemeinde gerichtet sind. Der erste dieser Briefe soll in der Zeit von 41—61, wie man vermuthet, aus Babylon geschrieben sein und enthält außer dem Beweise der Vortrefflichkeit der Gnade Gottes in Christo Jesu eine Ermahnung zu verschiedenen christlichen Pflichten; der zweite Brief soll erst kurz vor dem Tode des Apostels, und zwar, wie ebenfalls vermuthet wird, an dieselbe Gemeinde, wie der erste, geschrieben sein und enthält außer der Ermahnung zur Beständigkeit in der christlichen Lehre eine Warnung vor verführerischen Irrlehrern.

Pfeben, Wasser-Melonen (4 Mos. 11, 5).

Pferde kommen in der patriarchalischen Zeit des israel. Volkes garnicht vor, und erst unter David geschieht ihrer Erwähnung (2 Sam. 8, 4). Allgemeiner wurde der

Gebrauch der Pferde erst unter Salomo, welcher sie aus Aegypten bezog (1 Kön. 10, 28 ꝛc. 2 Chron. 1, 14). Er hatte nicht nur einen ansehnlichen Marstall (1 Kön. 4, 28), sondern auch eine stehende Kriegsreiterei (1 Kön. 4, 16; 9, 14 ꝛc.). Namentlich schätzte man die weißen Pferde hoch, und die Feldherren bedienten sich ihrer gern bei ihren Triumphzügen (Offenb. 6, 2; 19, 11. 14). Das Reiten auf königlichen Rossen galt als eine besondere Auszeichnung, die ja auch dem Mardochai zu Theil wurde (Esth. 6, 9).

Pfingsten, das zweite der drei großen Jahresfeste der Juden, an welchem, wie bei'm Passah- und Laubhüttenfeste (s. d.), alle erwachsenen Personen männlichen Geschlechts in Jerusalem am Heiligthum erscheinen mußten. Die andern, noch üblichen Benennungen dieses Festes sind: 1) der 50. Tag, weil es gerade am 50. Tage nach dem Passahfeste fällt (3 Mos. 23, 15. Apostelg. 2, 1; 20, 16); 2) das Fest der Wochen, weil es sieben Wochen nach Ostern fällt und die ganze Zeit als eine heilige angesehen wurde (2 Mos. 34, 22. 4 Mos. 28, 26. 5 Mos. 16, 9. 10); 3) das Fest der Erstlinge, weil an ihm Jehovah die Erstlingsgarbe des Weizens (wie am Passah die Erstlingsgarbe der Gerste) geopfert wurde (4 Mos. 28, 26); 4) das Fest der Ernte, weil man an ihm Jehovah Dank für den bisherigen Erntesegen darbrachte (2 Mos. 23, 16). Die Feier dieses Festes ist 2 Mos. 23, 16 und 3 Mos. 23, 15 festgestellt. Sie dauerte nur einen Tag, der den Namen „Azarath" führte. An diesem Tage mußten alle am Sabbath üblichen Gebräuche beobachtet werden; mußten zwei Brote aus dem ersten Weizenmehl aus jedem Hause als Speisopfer, zwei einjährige Lämmer als Dankopfer und eine Ziege als Sühnopfer dargebracht werden (2 Mos. 23, 16). Außerdem fanden fröhliche Gesellschaften und Gastmähler unter dem ganzen Volke statt (5 Mos. 16, 9). Wie man der geschichtlichen Bedeutung des Osterfestes eine landwirthschaftliche Beziehung gab, so gab man umgekehrt der landwirthschaftlichen Bedeutung des Pfingstfestes eine geschichtliche Beziehung, nämlich die auf die Gesetzgebung am Berge Sinai. Die heutigen Juden feiern das Pfingstfest zwei Tage, während welcher man von aller Arbeit ruht, Kränze auf dem Haupte trägt, die Straßen und Gassen des Ortes mit Gras bestreut und die Häuser mit Blumen schmückt. — Wir Christen feiern das Pfingstfest zum Andenken an die Ausgießung des heiligen Geistes, als den Stiftungstag der christlichen Kirche.

Pfund oder Talent (Matth. 18, 24), eine gewisse Summe Geldes. Das in bezeichneter Stelle erwähnte Pfund war wahrscheinlich das syrische Talent, welches nach unserm Gelde 320 Thlr. 8 Gr. betrug. 10,000 Pfund würden hiernach also 3,203,333 Thlr. 8 Gr. betragen haben. Matth. 25, 15 steht für den Ausdruck Pfund Centner.

Pharan, eine Wüste im S. Palästina's nach Aegypten zu (1 Mos. 21, 21); dann das zwischen beiden Ländern liegende Gebirge; endlich das Vorgebirge zwischen den beiden nördl. Meerbusen des rothen Meeres.

Pharao (s. v. w. König), allgemeiner Name der frühern ägyptischen Könige. Die in der Bibel erwähnten Pharaonen sind: 1) Der in der Geschichte Abrahams vorkommende (1 Mos. 12, 10); 2) der in der Geschichte Josephs vorkommende mit dem Beinamen Agrippos oder Serapis (1 Mos. 37, 40. 41. 47), welcher sich zwar gegen die Familie Jakobs sehr wohlmeinend bewies, aber seine eigenen Unterthanen mit großer Härte behandelte (1 Mos. 67, 9. 13. 26); 3) der, welcher die Israeliten späterhin so hart bedrückte (wie Einige behaupten mit dem Beinamen Amosis, Amasis oder Amemphis) und bei der Verfolgung derselben im rothen Meere umkam (2 Mos.

7—14); 4) der, welcher den Sohn des Königs in Edom, Hadad, gegen David beſchützte (Röm. 11, 17 ꝛc.); 5) der, welcher dem Salomo ſeine Tochter zum Weibe gab (1 Kön. 3, 1 ꝛc. 9, 16. 24); 6) der (mit dem Beinamen Siſak), zu welchem Jerobeam floh, als er von Salomo verfolgt ward (1 Kön. 9, 20); 7) der, welcher mit Hiskias gegen Sanherib ein Bündniß ſchloß (2 Kön. 18, 21. 2 Chron. 32, 3); 8) der (mit dem Beinamen Necho), welcher ſich um Erweiterung des ägyptiſchen Handels verdient machte und ſpäterhin von Nebukadnezar im Jahre 606 auf's Haupt geſchlagen wurde (2 Kön. 24, 7) und 9) der (mit dem Beinamen Hophea), welcher im Bunde mit Zedekias Jeruſalem von der Macht der Babylonier zu befreien ſuchte (Jer. 37, 5), aber dabei nicht getreulich aushielt, weshalb ihm die Propheten Jeremias und Heſekiel den Untergang prophezeihten.

Phariſäer. Dieſe bildeten eine im nachexiliſchen Zeitalter entſtandene jüdiſche Secte, welche außer den Schriften des A. T. noch die ſogenannten „Satzungen der Väter“ als heilig und verbindlich annahm. Früher hießen ſie „die Frommen“ und erſt ſpäterhin, als ſie ſich durch ihr eigenthümliches Leben von den übrigen Menſchen abſonderten, bekamen ſie den Namen „Phariſäer“, d. h. Abgeſonderte. Das Geſetz Moſes erklärten ſie ſtreng und buchſtäblich; gerade darüber aber ging ihnen der Geiſt deſſelben verloren und ihre ganze Frömmigkeit beſtand in weiter nichts als in einem ſcheinheiligen, werkgerechten Weſen. Doch gab es hiervon auch achtbare Ausnahmen (Apoſtelg. 5, 24). Die Phariſäer trugen breite Säume an ihren Kleidern, ſchmückten ſich mit großen Denkzetteln (ſiehe obige Abbildung), hielten, um von den Leuten geſehen zu werden, auf den Straßen und öffentlichen Plätzen lange Gebete, vermieden den Umgang mit den Zöllnern und Sündern, verzehnteten die kleinſten Waaren, wie Dill und Kümmel, faſteten viel, gaben häufig Almoſen u. dgl. m. Den Eid hielten ſie nur unter den Umſtänden für verbindlich, wenn dabei der Name Jehovah ausgeſprochen wurde. Sie glaubten an die Auferſtehung der Todten (neben einer Seelenwanderung der Frommen, wohingegen die Böſen auf ewig dem Hades zur Beſtrafung übergeben würden), an das Daſein guter und böſer Engel und an die göttliche Vorausbeſtimmung des Schickſals eines Jeden, ſo daß er zur Aenderung deſſelben nichts beitragen könne; doch bewege ſich der Menſch in den ihm gezogenen Grenzen mit Freiheit, und die von ihm geübte Tugend ſei daher ſein Verdienſt. — Die Phariſäer beſaßen einen großen Anhang unter dem Volke und ihr Einfluß dehnte ſich nicht nur weit über daſſelbe, ſondern ſogar bis auf die Throne hinauf aus. Wie viel Chriſtus mit ihnen zu kämpfen hatte,

Phariſäer.

berichtet uns die heil. Schrift (Matth. 12, 1 ꝛc. Matth. 16, 1 ꝛc. Matth. 22, 15 ꝛc.). Darum ruft er auch Matth. 23, 16 ꝛc. sein Wehe über sie aus. Zu dieser Zeit gab es übrigens unter dieser Secte mehrere kleine Parteien und Schulen, von denen die bedeutendsten die des Hillel (die gemäßigte) und die des Schammai (die strengere) waren.

Pharphar, ein Fluß, welcher vom Antilibanon kommt, Damaskus durchströmt und sich in den Amana ergießt (2 Kön. 5, 12).

Phasaelis, 1) Stadt Judäa's nördl. von Jericho, von Herodes d. Gr. erbaut und nach seinem Bruder Phasael benannt; — 2) ein befestigter Thurm auf der Nordseite Jerusalems.

Pheresiter, ein schon zu Abrahams Zeiten vorkommender kananitischer Volksstamm, von dem noch unter Salomo Ueberreste vorhanden waren (1 Kön. 9, 20). In der früheren Zeit wohnten die Pheresiter in Mittelägypten (1 Mos. 13, 7 ꝛc.), später im nördl. Theile des Gebirges Ephraim (Jos. 11, 3; 17, 15).

Phibeseth (Bubastis), Ort am östl. oder pelusischen Nilarm (Hes. 30, 17), woselbst die Göttin Pasi oder Beseth (Artemis) einen Tempel hatte; jetzt Ruinen unter dem Namen Tel Basta.

Philadelphia, Stadt Lydiens am Flusse Kogamos mit einer Christengemeinde (Apostelg. 1, 11; 3, 7 ꝛc.); später Sitz eines christlichen Bischofs und im 14. Jahrh. eines Metropoliten. Im Jahre 1392 wurde sie von den Türken unter Bajazeth I. eingenommen, der aus Wuth darüber, daß sich die Einwohner so tapfer gewehrt hatten, sie fast alle niedermetzeln ließ und darauf aus ihren Knochen eine 1800 Fuß lange Mauer errichtete.

Philemon (d. h. der Liebende), ein Christ zu Kolossä in Phrygien, an welchen der Apostel Paulus den im N. T. enthaltenen Brief schrieb. Dieser Philemon gab den Christen zu Kolossä sein Haus zu ihren Versammlungen her (Phil. 19), weshalb sie ihn auch zum Diakonus machen wollten (Phil. 1, 1. 2). Der Sage nach soll er später Bischof der kolossäischen Gemeinde geworden und unter Nero den Märtyrertod erlitten haben.

Philippi, eine Stadt Thraciens zwischen Apollonia und Amphipolis, erbaut von Philipp I., König von Macedonien. Paulus stiftete hier i. J. 53 eine christliche Gemeinde, welche sich durch Wohlthätigkeit gegen die Brüder, wie auch durch große Anhänglichkeit an den Apostel auszeichnete (2 Kor. 11, 8 ꝛc.), und an welche er von Rom aus einen Brief schrieb (Apostelg. 16, 12; 20, 6. Phil. 1, 1). Die Ruinen der Stadt liegen beim Dorfe Felia.

Philippus, 1) Vater Alexanders d. Gr., Königs von Macedonien. — 2) Sohn Herodes d. Gr., welcher nach des letzteren Tode (44 n. Chr.) die Länder Batanea, Ituräa, Paneas und Trachonitis, nebst der Würde eines Tetrarchen erhielt. Er starb 34 n. Chr., worauf diese Länder mit Syrien vereinigt wurden. — 3) Gatte der Herodias (Matth. 14, 3—5). — 4) Einer der Apostel aus Bethsaida, welcher vom Herrn gleichzeitig mit Petro und Andreas berufen wurde (Joh. 1, 43). Er forderte den Nathanael zur Nachfolge Jesu auf (Joh. 1, 45), verschaffte den griechisch redenden Juden Zutritt zu Jesu (Joh. 12, 20), wirkte später in Phrygien und fand zu Hierapolis daselbst seinen Tod. — 5) Einer der sieben Diakonen.

Philistäa, ein schmaler Strich Landes am mittell. Meere, von Ekron bis an den Bach Aegyptens, mit den Städten Askalon, Gad, Gaza, Asdod und Ekron, war im W. eben, im O. gebirgig und grenzte gegen N. an den St. Dan, gegen O. an die St. Juda und Simeon und gegen S. an das Land der Amalekiter und Edomiter. Die Bewohner (Philistäer oder Philister) trieben

Ackerbau und Handel, zeichneten sich durch kriegerischen Sinn aus (5 Mos. 2, 23. Jer. 47, 4) und bildeten 5 kleine Staaten, an deren Spitzen fünf Könige standen, die stets den Namen Abimelech führten. Die Gottheiten dieses Volkes waren: Baal, Astarthe, Dagon, Astaroth und Baalsebub (Beelzebub) s. d. Art. Eine Zeit lang wurden die Philister von den Israeliten unterjocht, zu Eli's Zeiten jedoch besiegten sie letztere und erbeuteten auch ihre Bundeslade (1 Sam. 4); allein späterhin machte sie David dem israelitischen Reiche wieder zinsbar. Als die beiden Reiche Israel und Juda zerstört wurden (722 u. 588), kamen auch die Philister unter assyrisch-babylonische Herrschaft; doch bildeten sie zur Zeit der Zerstörung Jerusalems durch die Römer wieder ein selbstständiges Volk.

Philologus, Name eines Gläubigen, den Paulus grüßt (Röm. 16, 15).

Phoebe, eine Diakonissin zu Kenchreä bei Korinth (Röm. 16, 1 ꝛc.).

Phönizien, ein etwa 100 QM. fassender Küstenstrich im N. Palästina's am mittell. Meere, durchzogen von dem mit Cedern bedeckten Libanon. Bei den Hebräern hießen die Bewohner dieses Landes, daß sich zur Zeit Josua's vom Libanon bis nach Aegypten hin ausdehnte, Kananiter (Matth. 15, 22). Erst nach dieser Zeit wurden sie von den Israeliten nach N. hin zurückgetrieben, wobei das von ihnen noch zuletzt behauptete Gebiet dem St. Asser zugewiesen wurde, der es jedoch nie erobern konnte. — Begünstigt durch die Lage ihres Landes, zeichneten sich die Phönizier schon früh durch ihren Handel aus. Bereits im 12. Jahrhundert v. Chr. legten sie Handelskolonien in Afrika an, und zu Salomo's Zeit (1000 v. Chr.) war ihre Schifffahrt nach der Südwestküste Spaniens (Tarsis) so bekannt, daß man jedes größere Meeresschiff ein Tarsisschiff nannte (Hes. 27, 25). Die Produkte, die sie hier einhandelten, waren: Gold, Silber, Eisen, eingemachte Südfrüchte u. s. w. Auch schifften sie nach England hinüber, von wo her sie Zinn, und in die Ostsee hinein, von deren südlichen Küste sie Bernstein holten. Ja man behauptet, daß sie sogar schon Amerika gekannt hätten. Außerdem zeichneten sich die Phönizier durch ihre Geschicklichkeit in der Baukunst aus (1 Kön. 5, 2 ꝛc.). Ihr Land suchten sie durch Bündnisse zu schützen, wie sie ein solches ja auch mit David und Salomo abschlossen (1 Kön. 5, 1 ꝛc.); desgleichen späterhin mit Zedekias zum Schutze gegen Nebukadnezar (Jer. 27. Hes. 27—29). Doch dieser zog im Jahre 600 nach Phönizien, zerstörte Sidon und nahm auch Tyrus nach 13jähriger Belagerung ein. Die Einwohner flohen nach einer benachbarten Insel und bauten sich dort wieder an, erlangten jedoch nie wieder ihren alten Wohlstand und ihre frühere Berühmtheit. Später kam Phönizien unter persische Oberherrschaft, darauf unter syrische und zuletzt mit Syrien zugleich unter römische Oberherrschaft.

Phönix, ein Hafen auf Kreta, und südöstlich davon eine Stadt gleiches Namens (Apostelg. 27, 12).

Phrygien, eine Landschaft, welche in der früheren Zeit den größten Theil Klein-Asiens umfaßte und zu der die Städte Laodicea und Kolossä gehörten (Apostelg. 16, 6. 18, 23).

Phul, ein, nach Jes. 66, 19 mit Lud verbundenes Volk; wahrscheinlich Elephantine.

Phunon, ein Ort, wahrscheinlich in der Nähe von Arindela an einer Karawanenstraße, hatte berühmte Bergwerke, in denen späterhin auch Christen als Sträflinge arbeiten mußten (1 Mos. 36, 41. 4 Mos. 33, 42).

Phut, ein hamitisches Volk, welches 1 Mos. 10, 6 neben Mizraim und Kusch vorkommt; Jer. 46, 9. Hes. 27, 10; 38, 5 wird es in Verbindung mit Kusch, Ludim und Lubin genannt.

Phylakterion (s. Denkzettel).

Pilatus (Pontius), fünfter römischer Prokurator oder Landpfleger über Judäa, der im Jahre 28 v. Chr. sein Amt antrat und im Ganzen, sowohl gegen die Juden, wie gegen die Samariter, despotisch regierte. Im Verhör Jesu bewies er sich milde und schonend gegen ihn und machte wiederholt Versuche, ihn frei zu geben; ja er nahm sogar Veranlassung, die ganze Angelegenheit einem andern Richter, dem Könige Herodes, zuzuweisen (Luk. 23, 6 ꝛc.). Theils zu charakterschwach, um mit Nachdruck seiner bessern Ueberzeugung Geltung zu verschaffen, theils zu furchtsam, indem er glaubte, daß wenn er den Anklägern Jesu nicht ihren Willen thäte, sie ihn wegen mancherlei Ungerechtigkeiten, die er sich hatte zu schulden kommen lassen, beim Kaiser verklagen würden, überantwortete er ihn dem Kreuzestode. — Nach einer Sage soll sich Pilatus bald hierauf, gefoltert von Gewissensbissen über seine ungerechte Verurtheilung Jesu, entleibt haben; richtiger jedoch ist, daß er wegen seiner gegen die Juden bewiesenen Härte, bei dem syrischen Präses Vitellius angeklagt, und von diesem seines Amtes entsetzt und zur Verantwortung nach Rom geschickt wurde, woselbst er gleich nach dem Tode des Kaisers Tiberius eintraf. Später (36 n. Chr.) schickte ihn der Kaiser Caligula in die Verbannung nach Vienne in Frankreich, woselbst er sein Leben durch Selbstmord geendet haben soll. Seine Gemahlin hieß A. Procula. Die Kirchenväter Justin, Tertullian und Eusebius versichern, daß Pilatus über die Verurtheilung Jesu einen Bericht an den Kaiser Tiberius in Rom geschickt habe (s. Acta Pilata). —

Pinehas, 1) Sohn des Priesters Eleaser und Enkel Aarons (2 Mos. 6, 25). Er tödtete einen Midianiter und eine Israelitin, welche beide Unzucht trieben (4 Mos. 24, 7), worauf er gegen die Midianiter zog und sie schlug (4 Mos. 31, 6). Nach seines Vaters Tode ward Pinehas Hoherpriester; als solcher veranlaßte er 11 Stämme gegen den St. Benjamin zu ziehen, um diesen wegen der zu Gibea von ihm verübten That zu züchtigen (Richt. 20). — 2) Sohn des Hohenpriesters Eli, welcher mit seinem Bruder Hophni Priester zu Silo war, wo sie Beide durch ihr gottloses Treiben dem Volke ein großes Aergerniß gaben (1 Sam. 1, 3; 2, 22; 4, 4).

Pirathon (Pharaton), eine Festung des Gebirges Ephraim, welche in dem Buche der Makkabäer vorkommt und Geburtsort einiger Helden Davids ist (1 Sam. 23, 30. Richt. 12, 13. 15); jetzt Ferata.

Pisga, ein Theil des Gebirges Abarim an der nördlichen Grenze Moabs, Jericho gegenüber, mit dem Berge Nebo (s. d.).

Pisidien, eine an Pamphilien grenzende Provinz Klein-Asiens (Apostelg. 13, 13 ꝛc.; 14, 24), welche von einem höchst tapfern Volke bewohnt war, das selbst der Macht der Römer widerstand.

Pistazie, die Frucht eines der Terebinthe ähnlichen Baumes. Sie besteht in einer länglichten, eckigen Nuß von der Größe unserer Haselnuß, in welcher ein öliger, wohlschmeckender Kern ist, der im Alterthume häufig genossen wurde und auch als ein Mittel gegen Schlangenbisse galt.

Pithom, eine Grenzfestung Aegyptens gegen Arabien, etwa 5 Meil. westlich von der Stadt Raemses, da, wo heute Abu-Keischeid steht. Bei der Erbauung beider Städte mußten die Israeliten Frohndienste verrichten (2 Mos. 1, 11).

Pnüel, Ort auf der Ostseite des Jordan, südlich vom Flüßchen Jabok, woselbst Jakob mit dem Herrn rang und daher seinen Namen Israel, d. h. Gotteskämpfer, erhielt (1 Mos. 32, 24 ꝛc.).

Pontus, eine von vielen Juden bewohnte Küstenlandschaft Klein-Asiens, durch hohe Gebirge von Kappadocien geschieden, und

unter'm Kaiser Nero eine römische Provinz (Apostelg. 2, 9. 1 Petr. 1, 1).

Potiphar, Kämmerer oder Oberster der Leibwache des ägyptischen Königs Pharao, an welchen Joseph als Sklave verkauft ward (1 Mos. 39, 1).

Potiphera, Josephs Schwiegervater, ein Priester und Statthalter zu On oder Heliopolis (1 Mos. 41, 45; 46, 20).

Priester. Aus dem Opfer, welches Kain und Abel, jeder für sich darbrachte (1 Mos. 4, 3 ꝛc.), läßt sich annehmen, daß ursprünglich wohl ein Jeder sein eigener Priester war. Später besorgte das priesterliche Geschäft für die ganze Familie ein jeder Hausvater (1 Mos. 12, 7. Hiob 1, 5). Fühlte

Priester.

derselbe sein Ende nahe, so übertrug er es seinem erstgebornen Sohne, der nach ihm der Gebieter der ganzen Familie ward und das doppelte Erbe erhielt. Aus beiden Gründen suchte Jakob das Recht der Erstgeburt für sich zu erlangen (1 Mos. 25, 29). Von diesem Priesterrechte und dem des väterlichen Ansehens des Erstgebornen in der Familie spricht Jakob zu seinem ältesten Sohn Ruben 1 Mos. 49, 1. Doch deshalb, da Ruben mit seines Vaters Kebsweib Blutschande getrieben hatte (1 Mos. 35, 22), nahm ihm dieser das Recht der Erstgeburt und ertheilte es seinem Bruder Juda. Auch erhielt derselbe die Verheißung, daß aus seinem Geschlecht der Messias kommen werde (1 Mos. 49, 8—10). Als die Israeliten nach ihrem Auszuge aus Aegypten an den Berg Sinai kamen und hier das Gesetz empfingen, wurde Aaron (s. d.), der Bruder Moses, von Gott zum Hohenpriester, und seine Söhne zu Priestern berufen (2 Mos. 28, 1). Da nun Aaron aus dem St. Levi war, so wurde hiermit dieser ganze Stamm vor allen übrigen Stämmen ausgezeichnet. Und dieser Auszeichnung machte sich derselbe auch insofern werth, als er sich nicht an dem Götzendienst der übrigen Stämme mit dem gegossenen Kalbe betheiligte (2 Mos. 32). Doch blieb das Priesterthum für's ganze Israel stets allein bei der Familie Aarons und kein Levit durfte bei Verlust seines Lebens sich dasselbe anmaßen (2 Mos. 28, 1 ꝛc. 4 Mos. 3, 10. 38; 18, 3. 4. 7. 19. 5 Mos. 18, 5. 1 Sam. 2, 28. 1 Chron. 24, 13. 2 Chron. 29, 11. Spr. 45, 7. 8. Hebr. 5, 4).

Drei Kronen empfing Israel von Gott: die Krone des Gesetzes, die des Priesterthums und die des Reiches. Erstere wurde abgebildet durch den Kranz um die Bundeslade, die zweite durch den Kranz um den Räucheraltar und die dritte durch den Kranz um den Schaubrottisch (Sir. 45, 31. 32). Jede Auflehnung wider dies, dem Aaron und seiner Familie verliehene Priesterthum wurde von Gott hart bestraft, wie wir dies ersehen aus der Geschichte der Rotte Korah (4 Mos. 16) und der des Königs

Usia von Juda (2 Chron. 26, 17—21). Auch in späterer Zeit wurde sehr streng darauf geachtet, daß kein anderes Geschlecht als das des Aaron zum Priesterthum gelassen würde. Deshalb wurden bei der Rückkehr des Volkes aus Babel alle Geschlechtsregister streng geprüft, und wer seine Abstammung in männlicher Linie von Aaron nicht nachweisen konnte, der ward vom Priesterthum ausgeschlossen (Nehem. 7, 64).

Selbst von den Nachkommen Aarons wurden alle diejenigen vom Priesterthum ausgeschlossen, deren Mütter Ausländerinnen waren, oder deren Ruf befleckt war. Sonst galten über die Priester noch folgende Bestimmungen: 1) Sie mußten, ehe sie ihr Amt antraten, vollständig mannbar sein. Erfolgte ihre männliche Reife sehr früh, so mußten sie mit ihrem Amtsantritt bis zu ihrem 20., oder wie Andere wollen, bis zu ihrem 30. Jahre warten (2 Chron. 31, 17). Doch scheinen in Bezug auf ihr früheres Zulassen zum Amte wohl hin und wieder Ausnahmen stattgefunden zu haben. Die Dienstzeit dauerte bis zum 50. Lebensjahre (4 Mos. 4, 3 ꝛc.) — 2) Sie mußten durchaus von unbescholtenem Rufe und frei von allen äußeren Leibesgebrechen sein — theils um das Heilige, dem sie sich zu nahen hatten, nicht zu entweihen, theils um keinen öffentlichen Anstoß zu erregen. Der äußern Gebrechen, die untüchtig zum Priesterthum machten, zählten die Hebräer im Ganzen 140: am Haupte 8, am Halse 2, an den Ohren 12, an den Augenbrauen und Augenlidern 15, an den Augen 19, an der Nase 6 u. s. w. (3 Mos. 11, 17—21). Diese Gebrechen hatte das Obergericht (Synedrium) zu prüfen und darüber zu entscheiden. Ward Jemand nach dieser Prüfung für untauglich befunden, so erhielt er eine schwarze Kleidung und wurde aus dem Gerichtssaal entlassen. Nur im Vorhof der Heiden ward er mit dem Auslesen des wurmstichigen, schlechten Holzes und mit dem Spalten des zum Opfern tauglichen beschäftigt, wofür er an der Verzehrung der Schaubrote mit Theil nehmen durfte (3 Mos. 21, 22). Die für untadelhaft und fehlerlos befundenen Personen erhielten weiße Kleider, wonach sie sich nach dem Vorhof der Priester begeben durften, um sich mit letzteren über ihre Erwählung zu freuen. — 3) Sie mußten in ihr Amt feierlich eingeweiht werden. Wie dies mit den Söhnen Aarons geschah, steht 2 Mos. 29 u. 3 Mos. 8. Diese wurden erst mit Aaron am ganzen Leibe gebadet und gewaschen, darauf wurden ihnen Feierkleider angelegt, alsdann wurde für sie ein Opfer dargebracht und Blut von den Opferthieren mit Salböl (s. d.) vermischt auf ihre Kleider gesprengt. Einige meinen, diese Besprengung habe für die eigentliche Salbung gegolten; Andere jedoch schließen aus 2 Mos. 40, 15, daß Aarons Söhne vollständig gesalbt wurden, wie ihr Vater, d. h. auch ihnen wurde reines Salböl auf's Haupt gegossen und mit demselben ihre Stirn in Kreuzgestalt benetzt. Das Baden, Waschen, Einkleiden und Opfern kam nun bei allen spätern Priestern vor, aber das Salben nicht; denn bei Aarons Söhnen geschah dies ein für alle mal (2 Mos. 40, 15). Nur der jedesmalige Hohepriester wurde von Neuem gesalbt, weshalb er auch zum Unterschiede von jenen der Priester, der gesalbt ist, genannt wurde (2 Mos. 4, 3). Diese Einweihung der Priester dauerte sieben Tage, und an jedem dieser Tage wurde dieselbe Ceremonie mit ihnen vorgenommen, worauf sie ihren Dienst mit einem Speisopfer (s. d.) antraten. Später fielen diese Ceremonien mehr und mehr weg. — 4) Sie mußten eine bestimmte Amtskleidung tragen. Dieselbe bestand in Unterhosen oder in einem Unterkleide, in einem weißen Leibrock, einem Gürtel und einem Turban oder Kopfbund. Alle diese

Stücke waren von feiner, weißer, ägyptischen Leinwand (Byssus); nur der Gürtel war bunt und wurde mehrere Mal um die Hüfte gewunden. Die Füße, so oft die Priester in's Heiligthum gingen, waren unbeschuht, wie auch Moses sich dem Herrn im feurigen Busch nur mit bloßen Füßen nahen durfte (2 Mos. 3, 5) und Josua ebenfalls seine Schuhe ausziehen mußte, als sich ihm einst der Herr nahte (Jos. 5, 15). Da sich nun die Priester sowohl deshalb, wie auch wegen ihrer vielen Waschungen bei ihrem Dienste im Tempel, namentlich im Winter, leicht erkälten konnten, so ward ein stetig Feuer in der Feuerkammer des Heiligthums zum Wärmen des Körpers unterhalten. Auch die heidnischen Priester sollen mit entblößten Füßen ihre Opferhandlungen verrichtet haben, wie sie denn auch gleich den israelitischen Priestern im Dienste weiß gekleidet gegangen sein sollen. Nur von den Baalspriestern behauptet man, sie haben schwarze Kleider getragen.

Was den Dienst der israel. Priester anbetrifft, so ist derselbe 5 Mos. 18, 5; 21, 5. 4 Mos. 18, 5. vorgeschrieben. 1) Im Tempel selbst bestand er darin, a) daß sie täglich Morgens und Abends in's Heilige gingen, dort die Lampen reinigten und sie mit Oel füllten (3 Mos. 24, 1—3. 4 Mos. 8, 2. 3; b) daß sie zu eben derselben Zeit das Räucheropfer anzündeten (2 Mos. 30, 7. 8), wobei sie ein kurzes Gebet verrichteten (Luk. 1, 21); c) daß sie wöchentlich in's Heilige gingen, um dort die neuen Schaubrote hineinzutragen und die alten wieder fortzunehmen (2 Mos. 25, 30. 2 Chron. 13, 11). — 2) Außerhalb des Tempels, im Vorhof, bestand der Dienst der Priester darin, a) daß sie täglich den Brandopferaltar reinigten, die Asche von demselben forttrugen (3 Mos. 6, 12); b) daß sie das tägliche Morgen- und Abendopfer darbrachten, den Opfernden beim Schlachten der Thiere behülflich waren, das Blut auffingen, es an den Altar sprengten und die Opferstücke auf den Altar legten; c) daß sie auf den silbernen Trompeten bliesen beim Oeffnen der Thore, beim täglichen Brandopfer, beim Eintritt der Sabbathe und Festtage u. s. w. (4 Mos. 10, 10. 2 Chron. 5, 12; 15, 13. 14. 2 Kön. 11, 14); d) daß sie täglich das Volk beim Morgen- und Abendopfer segneten (4 Mos. 6, 23) [s. Segen d. Pr.]; e) daß sie die zum Heiligen dargebrachten Erstgeburten schätzten und losgaben (4 Mos. 3, 12; 8, 17); f) daß sie diejenigen, die irgend wodurch unrein geworden waren, erst unrein und nach ihrer Reinigung wieder rein sprachen (3 Mos. 13; 14, 10 ꝛc.). Zu alle dem kam das Lossprechen der Nasiräer (s. d.) von ihren Gelübden, die Bewachung des Tempels, das Schlichten von Streitigkeiten und das Unterrichten des Volkes im Gesetz. Ihren Unterhalt bezogen die Priester aus den Opfern, den Erstlingen, dem Lösegeld der Erstgeburt, den Strafgeldern für levitische Verschuldungen, den Zehnten u. s. w. Von Steuern und vom Kriegsdienst waren alle Priester frei.

David theilte die Priester in 24 Ordnungen (s. Priesterordnungen). An der Spitze einer jeden Ordnung stand ein Vorsteher. Von diesen Ordnungen hatte immer eine wöchentlich den Dienst am Heiligthum zu besorgen. Die dabei vorkommenden verschiedenen Geschäfte wurden durch's Loos vertheilt (2 Kön. 11, 9. 2 Chron. 23, 11. Luk. 1, 5. 9). Sämmtliche Priester wohnten in 13, ihnen schon von Josua angewiesenen Städten der um Jerusalem herum liegenden Stämme Juda, Simeon und Benjamin. Die Namen dieser Städte sind: Hebron, Libna, Jathir, Eschemoa, Holon, Debir, Ain, Jutha, Bethsemes, Gibeon, Geba, Anathot und Almon. Doch ließen sich späterhin viele Priester auch in Jerusalem selbst bleibend nieder.

Priesterordnung. Da durch die zunehmende Vermehrung der Priester leicht Unordnungen bei den verschiedenen priesterlichen Geschäften entstehen konnten, so ließ David auf Befehl Gottes durch die Propheten Gad und Nathan die Geschlechter der Kinder Aarons zählen. Bei Eleazars Nachkommen ergaben sich 16 und bei Ithamars 8 Geschlechter. Ueber die Häupter dieser 24 Geschlechter ließ David das Loos werfen und so 24 Ordnungen, die der Levit Semaja aufzeichnete, feststellen (1 Chron. 25, 1 ꝛc. 2 Chron. 29, 25). David übergab diese Ordnungen seinem Sohne Salomo und befahl ihm, sie aufrecht zu erhalten (1 Chron. 29, 13), welches Salomo auch that (2 Chron. 8, 14). Im Allgemeinen hatte Moses schon eine gewisse Ordnung der Priester eingeführt (2 Chron. 30, 16), so daß David also das, was Moses angefangen hatte, fortsetzte und Salomo weiter ausführte. Diese von David eingerichteten Ordnungen blieben bestehen bis zum babyl. Exil. Aus demselben kehrten nur 4 dieser Ordnungen zurück (1 Chron. 10, 22). Diese 4 Ordnungen wurden in 24 Theile getheilt und die alten Namen dafür beibehalten. Jede einzelne Ordnung war wieder getheilt nach den Häusern der Väter und jedem Theile eine gewisse Dienstzeit zugewiesen (2 Chron. 35, 5). — Wie es heißt, so sei zur Vermeidung von Störungen beim Gottesdienste auch in Jerusalem eine sogenannte Standordnung von 24000 Priestern aus allen 24 Ordnungen, und zu Jericho eine halbe Standordnung von 12000 Priestern eingerichtet gewesen. Die Priester einer jeden Ordnung, die wirklich im Dienste waren, hießen die Aeltesten, Häupter oder Obersten des väterlichen Hauses; die Jünglinge, die erst zu Priestern heranwuchsen, wurden die jungen Priester genannt (1 Chron. 10, 13; 13, 18). Der Dienst einer jeden dieser 24 Ordnungen währte eine ganze Woche von einem Sabbath zum andern, sobald die neuen Schaubrote aufgelegt und die alten abgenommen wurden. Kurz vorher begaben sich sämmtliche Priester der neu eintretenden Ordnung aus ihren Städten hinauf nach Jerusalem zum Tempel. Hier hatte eine jede Ordnung ihre eigenen Kleiderkasten und Schränke für die Opfermesser. Sobald diese neue Ordnung die Schlüssel vom Tempel und dem innern Vorhof von den abgehenden Priestern in Empfang genommen hatte, wurden die verschiedenen Geschäfte unter sie in der obersten Gerichtsstube des Tempels in Gegenwart eines Gerichtsherrn vom Synedrium durch's Loos vertheilt. Nur der Hohepriester war durch diese Loosung nicht gebunden und konnte zu jeder Zeit jede priesterliche Verrichtung vornehmen.

Während der Zeit ihres Dienstes mußten sich die Priester wohl vor jeder Unreinigkeit hüten. Uebersah Jemand dies, so, behaupten die Hebräer, hätten einen solchen die jungen Priester aus dem Vorhof schleppen und mit Stöcken das Gehirn zerschlagen müssen. Auch durfte kein Priester den innern Vorhof betreten, ohne sich gewaschen und gebadet zu haben. Jeder, der in's Heilige einging, mußte sich außerdem noch Hände und Füße mit Wasser aus dem ehernen Handfaß oder Meer (s. d.) waschen. Unterließ er dies, so hatte er bei Gott den Tod verwirkt. Ferner durften die Priester ihr Amt in keinen andern als heiligen Kleidern verrichten. Verrichteten sie es in zerrissenen Kleidern, so waren sie gleichfalls des Todes schuldig. Desgleichen durften sie während der Zeit ihres Dienstes keinen Wein trinken (3 Mos. 10, 10) und auch nicht mit langen, fliegenden Haaren zum Tempel kommen.

Priscilla, Frau des Juden Aquila (Apostelg. 18, 2. 18. 19. 2 Tim. 4, 19).

Prochorus, einer der ersten sieben Diakonen der christl. Kirche, welcher zu Antiochien

den Märtyrertod erlitten haben soll (Apstelg. 6, 5 ꝛc.).

Propheten. Sie waren gottbegeisterte, oft mit den Gaben der Weissagung versehene Männer, welche als Gesandte Gottes und als Lehrer des Volkes auftraten. Der eigentliche Ursprung des Prophetenthums fällt in das Ende der Richterperiode, indem Samuel als erster Prophet auftrat. Er legte Prophetenschulen an, wie solche zu Rama, Jericho, Gilgal und Bethel bestanden. Die Zöglinge in diesen Schulen waren theils Jünglinge, theils ältere, verheirathete Personen. Obgleich wir über die Art ihres Unterrichts nichts Genaues wissen, so ist doch ausgemacht, daß zu den Unterrichtsgegenständen auch Musik und Gesang gehörten, dessen sie sich bei ihren Vorträgen, um sie eindringlicher zu machen, zu bedienen pflegten. Sonst lag ihnen wohl besonders die geistige Erforschung des Gesetzes ob. Doch war es nicht nöthig, daß jeder Prophet in einer Prophetenschule (Seminar) gebildet ward, sondern es konnte Jeder als Prophet auftreten, der überhaupt hierzu sich innerlich berufen fühlte. Zuweilen geschah es, daß der Prophetenberuf in einer Familie auch forterbte (1 Kön. 16, 1).

Die Kleidung der Propheten bestand in einem langen, weiten Mantel aus grobem Stoffe, welcher über der Hüfte durch einen ledernen Gürtel festgehalten wurde. Ihr Hauptaugenmerk war auf die Erhaltung und Förderung des Reiches Gottes gerichtet, weshalb sie mit kräftiger Rede offen und freimüthig allen Mißbräuchen, mochten sie kommen, von welcher Seite sie wollten, entgegen traten. Bald warnten sie das Volk vor Bosheit und allem ungöttlichen Wesen; bald straften sie dasselbe deswegen; bald trösteten sie es, wenn die strafende Hand Gottes schwer auf ihm lag und es um Hülfe rief. Dabei schweifte ihr Blick oft aus der Gegenwart in die Zukunft, wo sie im Geiste bereits Den geboren sahen, der aller Welt Heil und Frieden sein werde. Zugleich beschäftigten sich manche Propheten viel mit der Naturwissenschaft, waren die Aerzte für ihre Mitbürger und thaten Zeichen und Wunder. Wenngleich aber viele dieser Gottesmänner nicht nur beim Volke, sondern auch bei vielen Königen in hohem Ansehen standen, so geschah es doch, daß manche von ihnen häufig verfolgt und gemißhandelt wurden. So waren sie im Reiche Israel fast ganz ausgerottet und nur im Nothfalle bedienten sich ihrer noch die Könige. Ebenso richtete Manasse im Reiche Juda unter ihnen ein Blutbad an; auch der König Assa vergriff sich an einem derselben (2 Chron. 16, 10), und unter Joas und Jojakim mußten ebenfalls zwei Propheten ihre Freimüthigkeit mit dem Tode büßen (2 Chron. 24, 20 ꝛc.). — Die wichtigsten Propheten von Samuel ab sind folgende: Gad (1 Sam. 22, 5. 2 Sam. 24, 11); Nathan (2 Sam. 12, 25; 12, 1); Assaph (2 Chron. 19, 30); Heman (1 Chron. 26, 5); Ethan oder Jeduthun (2 Chron. 35, 15); David (Apostelg. 2, 30); Salomo (1 Kön. 11, 9 ꝛc.); Iddo (2 Chron. 12, 15; 13, 22); Ahia (1 Kön. 11, 29. 14); Semaja (1 Kön. 12, 22); Agur (Sprüchw. 30, 1); Asarja, der Sohn Obed's (2 Chron. 15, 1); Hanani (2 Chron. 16, 7); Jehu, der Sohn Hanani (1 Kön. 16); Elias (1 Kön. 19 ꝛc.); Micha (1 Kön. 22, 8); Jehasiel (2 Chron. 20, 14); Elieser (2 Chron. 20, 37); Sacharja (2 Chron. 24, 20); Jonas (2 Kön. 14, 25); Hosea, Amos, Joel, Nahum, Habakuk, Micha, Obed (2 Chron. 28, 9); Jesaias, Obadja, Zephanja, Jeremias, Hulda (2 Kön. 22, 11. 15); Uria (Jer. 26, 20); Hesekiel, Daniel, Haggai, Sacharja, Maleachi. — Von allen Propheten haben 16 (4 große und 12 kleine) Schriften hinterlassen, welche in der Bibel nach den salomonischen Büchern folgen. Von diesen wahren Propheten sind die

falschen, d. h. diejenigen zu unterscheiden, welche entweder ohne wirklichen prophetischen Beruf oder im Namen eines falschen Gottes auftraten und mit dem götzendienerischen Theil des Volkes den wahren Propheten entgegen arbeiteten (Jer. 26, 7).

Proselyten (s. unter Fremde).

Psalm, s. v. w. Lied, Gesang oder Lobgesang; Psalter s. v. w. Liedersammlung oder Gesangbuch und Psalterion ein Saiteninstrument. — Die Psalmen zerfallen in: 1) Lob- und Dankps.; 2) Nationalps. (welche sich auf Israels frühere Geschichte und die Offenbarung Gottes in derselben beziehen); 3) Zions- oder Tempelps.; 4) messianische Ps. (2. 20. 22. 45. 72. 110); 5) Klageps. (wozu ein Drittel der ganzen Sammlung, auch die 7 Bußps. 6. 32. 38. 51. 102. 130 u. 143 gehören) und 6) Lehrps. — Die Verfasser der Psalmen sind: Moses (90), David (von ihm sind 74 Ps.), Assaph, die Kinder Korah, Heman und Ethan und Salomo (72 u. 127). — Der Ausdruck über mehreren Psalmen: „vorzusingen auf Saitenspiel" bezeichnet solche Psalmen, welche zur öffentlichen Aufführung im Tempel bestimmt waren; der Ausdruck: „auf acht Saiten" bezeichnet entweder die tiefere Octav-Stimme oder eine achtsaitige Cither; der Ausdruck: „auf der Gitthit" bezeichnet entweder ein in der Philisterstadt Gad erfundenes oder dort gebräuchliches Instrument oder eine von dort herstammende Tonart; der Ausdruck: „Jeduthun" bezeichnet den Sangmeister gleiches Namens; der Ausdruck: „von der stummen Taube" bezieht sich wohl auf das stille Leiden Davids während seiner Flucht vor Saul; der Ausdruck: „ein Lied im höhern Chor" bezeichnet entweder die Psalmen 120—134, welche von den Leviten am Laubhüttenfeste auf den Stufen des Tempels vom Vorhof der Israeliten zum Vorhof der Priester gesungen wurden, oder den stufenweis fortschreitenden Gedankenrhythmus dieser Lieder. Ueber den Ausdruck „Sela" s. d.

Ptolemäus, allgemeiner Name der spätern ägyptischen Könige, wie der Name „Pharao" der der früheren war. Die wichtigsten Ptolemäer sind: 1) P. Lagi oder Soter. Er war Alexanders d. Gr. treuer Gefährte im persischen Kriege, stand bei den Soldaten in hohem Ansehen und erhielt nach Alexanders Tode im Jahre 323 die Statthalterschaft über Aegypten und Arabien; später erhielt er auch Paläftina, Coelesyrien und Phönizien und starb nach einer segensreichen Regierung im Jahre 284 v. Chr. in seiner Residenzstadt Alexandrien. — 2) P. Philadelphus, Sohn des Vorigen, regierte ebenfalls gut und starb 246 v. Chr. — 3) P. Euergetes, Sohn des Vorigen, dehnte durch Eroberungen die Grenzen seines Reiches aus, ließ viele Tempel wieder aufbauen und bewies sich gütig gegen die von Onias zur Widersetzlichkeit wider ihn verleiteten Juden. Seine Gemahlin war die berühmte Berenice, deren Haar unter die Gestirne versetzt wurde. Er starb im Jahre 221 v. Chr. und mit ihm ging der Eifer für das Glück und die Wohlfahrt Aegyptens unter. — 4) P. Philopator, ein schwelgerischer, grausamer Mann, der mit dem syrischen Könige Antiochus d. Gr. in einem fast ununterbrochenen Kriege verwickelt war; er starb im Jahre 204 v. Chr. — 5) P. Philometor, Sohn und Nachfolger des Pt. Epiphanes, regierte eine Zeit lang unter Vormundschaft seiner Mutter Kleopatra. Unter ihm dauerten die Kriege mit Syrien fort, und da er hierbei unglücklich war, setzten ihn die Alexandriner ab (145 v. Chr.) 1 Makk. 10, 57; 11, 12 bis 18. 2 Makk. 4, 21. — 6) Pt. Physkon (oder Euergetes II.), jüngerer Sohn des Pt. Epiphanes und Bruder des Vorigen; fiel in die Hände des Antioch. Epiphanes (1 Makk. 1, 19 ꝛc.). —

Ptolemais, Seestadt Palästina's im St. Asser (Richt. 1, 31), welche diesen Namen nur in der Zeit der Makkabäer führte und späterhin Akko (s. d.) hieß.

Publius, ein Mann auf der Insel Malta, welcher den schiffbrüchigen Apostel Paulus freundlich aufnahm und ihm große Ehre bewies (Apostelg. 28, 7. 8—10).

Purimfest oder das Fest der Loose. Dasselbe fällt auf den 14. und 15. Adar (März) und hat seinen Namen von dem Worte „Pohr", d. h. Loos, weil Haman, der erste Minister des persischen Königs Ahasverus oder Xerxes (486—465 v. Chr.) durch's Loos den 12. Adar als den Vertilgungstag der Juden im persischen Reiche bezeichnet hatte (Esth. 3, 7; 9, 26). Außerdem führt dies Fest noch den Namen Mardachäischer Tag (2 Makk. 15, 36). Die Feier desselben geschieht auf folgende Weise: Man fastet am 13. Adar (dem kleinen Purim) und kommt darauf am 14. (dem großen Purim) in den Synagogen zusammen. Dort wird die Geschichte der Esther vorgelesen, wobei die Anwesenden bei der jedesmaligen Nennung des Namens Haman mit den Händen klatschen, mit den Fäusten oder mit Knütteln gegen die Stühle schlagen und dabei ausrufen: „Sein Name soll vertilgt werden!" — Den Beschluß macht eine allgemeine Fröhlichkeit. In der früheren Zeit richtete man auch wohl zur Erinnerung an das 50 Ellen hohe Kreuz, welches Haman für Mardachai hatte aufstellen lassen, auf den Dächern der Häuser ebenfalls Kreuze auf.

Purpur, eine kostbare, von Schaalthieren gewonnene, theils rothe, theils violette Prachtfarbe der Alten.

Puteoli, Seestadt in Unter-Italien, eine Meile von Neapel und 25 Meilen von Rom; Paulus landete hier und hielt sich hier sieben Tage bei den Brüdern auf (Apostelg. 28, 14 ꝛc.).

Q.

Quarantanaberg, ein Vorberg des Gebirges, welches sich von Rama bis Bethel nach dem Jordan zu absenkt. Der Berg ist etwa eine Meile lang, hat schroffe Felswände, die 1200—1500 Fuß aufsteigen und auf seinem Gipfel eine Kapelle. An seiner Ostseite befinden sich viele Grotten und Höhlen, in welchen einst viele Einsiedler ihr beschauliches Leben führten. Hier soll sich der Herr während seines 40tägigen Fastens aufgehalten haben und vom Teufel versucht worden sein (Matth. 4, 1—11). Bei den Arabern führt dieser Berg den Namen Kuruntul.

Quartus, ein Gläubiger zu Korinth, der durch Paulus die Gemeinde zu Rom grüßt (Röm. 16, 23).

Quirinus (Cyrenius), römischer Statthalter in der Provinz Syrien, unter dem die Lukas 2, 2 erwähnte Schätzung in Judäa ausgeschrieben wurde. Eine zweite Schätzung geschah unter dem römischen Statthalter Coponius, bei welcher Judas von Gamala (einem Flecken in Galiläa) einen Aufstand erregte (Apostelg. 5, 37).

R.

Raama, Stadt der Kuschiten in Arabien, vermuthlich gleichbedeutend mit Rhegma (1 Chron. 1, 9. 1 Mos. 10, 7).

Rabba, Hauptstadt der Ammoniter am Flusse Jabok (Jes. 13, 25. 2 Sam. 11, 1; 12, 26). Ihren Untergang weissagte Hesekiel Kap. 25, 5.

Rabbath-Ammon, Hauptstadt der Am-

moniter, jenseits des Jordan, als eine der 10 Städte griechisch Philadelphia genannt. Früher war die Gegend hier fruchtbar, jetzt ist sie öde und mit vielen Ruinen bedeckt (5 Mos. 3, 11. Hes. 25, 5).

Rabbi, d. h. Meister, Lehrer, Vorgesetzter, Ehrentitel der jüdischen Gesetzlehrer zur Zeit Jesu, ähnlich wie bei uns der Titel Magister oder Doctor. Wahrscheinlich legten sich zuerst die Vorsteher des Synedriums diese Bezeichnung bei und erst später wurde sie die allgemeine Titulatur aller jüdischen Schriftgelehrten und Lehrer bis in die neueste Zeit.

Rabboni (Rabbuni), so viel wie „mein Herr."

Rabe, ein nach dem jüdischen Gesetz unreiner Vogel, dessen schwarzes Gefieder Hohel. 5, 11 mit den dunkeln Locken eines Bräutigams verglichen wird und der den Leichnamen gern die Augen aushackt (Sprüchw. 30, 17).

Rabsake, d. h. oberster Mundschenk, ein Ehrentitel für orientalische Gesandte (2 Kön. 18, 17).

Racha, ein Schimpfwort bei den Juden, welches s. v. w. einfältiger, nichtswürdiger Mensch bedeutet (Matth. 5, 22).

Rachal, Stadt im St. Juda (1 Sam. 30, 29).

Rache, s. v. w. Gericht, Strafe (5 Mos. 32, 35. Röm. 12, 19. Ps. 94, 1).

Rachschwert, Krieg, Schwert der Feinde (Jes. 1, 20. 3 Mos. 26, 25).

Rächen, von Gott gesagt s. v. w. strafen (1 Sam. 25, 39. 2 Kön. 9, 7); von Menschen: erlittenes Unrecht ahnden (Richt. 15, 7. Spr. 31, 9. Röm. 12, 19).

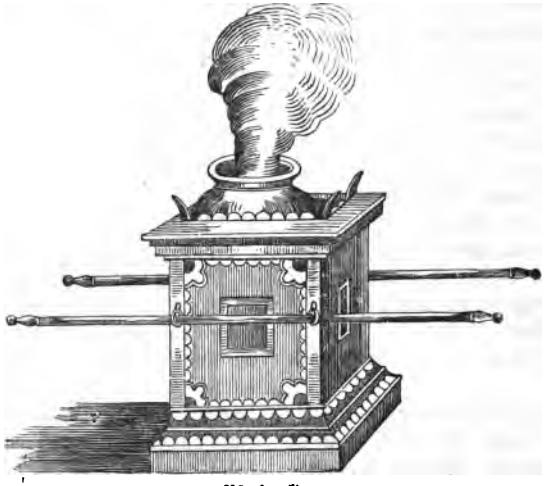
Raema, Stadt in Arabien (Hes. 27, 22).

Raemses, Stadt in Unter-Aegypten, an deren Befestigung die Israeliten arbeiten mußten und von wo sie ihren Ausmarsch begannen (2 Mos. 12, 37). Nach der alten griechischen Uebersetzung heißt die Stadt Heroopolis (Heldenstadt), weil die größten Helden Aegyptens den Namen Raemses führten. Die Ruinen dieser Stadt zeigt man im Thale von Abu-Keischeid.

Räthsel. Sie waren, wie überhaupt bei den Morgenländern, so auch besonders bei den Juden höchst beliebt, und man unterhielt sich durch sie gern bei Mahlzeiten und Freudenfesten (Richt. 14, 14). Daß sich auch Fürsten oft hiermit beschäftigten, lesen wir 1 Kön. 10, 1.

Räuber. Wie die heutigen Beduinen in Arabien es garnicht ungehörig finden, die Karawanenzüge, die sie auf ihren Streifereien antreffen, zu berauben, ebenso machten sich auch die alten nomadisirenden Völker kein Gewissen daraus, in die ihnen benachbarten Gebiete raubend und plündernd einzufallen; ja hin und wieder unternahm man sogar förmliche Kreuzzüge für diesen Zweck, wie die Philister und Amalekiter (1 Sam. 23, 1—27; 8, 9). Ganz besonders unsicher war es in dieser Beziehung in Palästina während des Exils und zur Zeit der römischen Oberherrschaft, umsomehr, da das Land durch seine höhlenreichen Gegenden (wie z. B. zwischen Jericho und Jerusalem) so viel willkommene Schlupfwinkel darbot. Unter Herodes und den römischen Prokuratoren stand es mit den Räubereien hier so arg, daß man zur Verhinderung derselben sogar Militär aussenden mußte. Das aber kam daher, weil viele dieser Prokuratoren dies Unwesen förmlich begünstigten, indem sie sich von manchen Banden Steuern entrichten ließen, wofür sie dann ihr gottloses Treiben ungehindert fortsetzen durften.

Räucheraltar, der vorzugsweis zum Räuchern dienende, von Föhren- oder Akazienholz gefertigte kleine Altar in der Mitte der Abtheilung des Heiligen der Stiftshütte und nachher des Tempels. Er war 1 Elle lang, 1 Elle breit und 2 Ellen hoch (also etwas höher als der in der Zeichnung dargestellte) und ganz mit Gold überzogen



Räucheraltar.

An seinen 4 oberen Ecken befanden sich vier Hörner und um dieselben lief ein goldener Kranz (2 Mos. 30, 3. 4). An 2 Seiten des Altars waren 4 goldene Ringe (an jeder Seite 2), durch welche beim Transportiren des Altars 2 vergoldete Tragstangen gesteckt, darnach aber sogleich wieder herausgenommen wurden (2 Mos. 20, 4. 5. 4 Mos. 4, 11). Auf diesem Altare nun wurde vor und nach jedem täglichen Opfer von einem dazu bestimmten Priester ein aus verschiedenen köstlichen Specereien gemischtes Räucherwerk (s. d.) angezündet, zu welchem die Kohlen stets von einer besonderen Stelle des Brandopferaltars genommen werden mußten. Nadab und Abihu, die fremdes Feuer zum Räuchern nahmen, wurden dafür hart von Gott bestraft (3 Mos. 10, 1. 2). Außerdem sprengte jährlich am großen Versöhnungsfeste (s. d.) der Hohepriester, sobald er aus dem Allerheiligsten herauskam, an die Hörner dieses Altars einen Theil des Blutes eines zur Versöhnung des Volkes geschlachteten Farren und Bockes (2 Mos. 30, 10. 3 Mos. 16, 18); desgleichen auch bei dem Sündopfer, welches er für sich und für die Gemeinde darbrachte (3 Mos. 4, 3. 7. 13. 18). — Der Räucheraltar im salom. Tempel war von Cedernholz und ist 1 Kön. 7, 48. 1 Chron. 29, 18 erwähnt. Den im serubab. Tempel ließ Antioch. Epiphanes fortnehmen (1 Makk. 1, 23); doch wurde späterhin ein neuer angefertigt (1 Makk. 4, 49).

Viele Schriftstellen weisen darauf hin, daß das Räuchern auf erwähntem Altar die Bedeutung des Betens gehabt habe (vergl. Ps. 4, 18; 141, 2. 8. Phil. 4, 18. 2 Kor. 2, 14. 15. Off. Joh. 5, 8; 8, 3. 4). Auch denkt man hierbei wohl an das fürbittende und vertretende Gebet Jesu (1 Joh. 2, 1. 2. Hebr. 9, 24. Röm. 8, 34). Wie das Räucheropfer stets vor und nach dem tägl. Morgen- und Abendopfer dargebracht wurde, so hat Christus auch vor und nach seinem Opfertode gebetet (Joh. 17; 19, 30).

Räucherfaß (Rauchpfanne). Da es unentschieden ist, ob auf dem Räucheraltare

Räucherfaß.

(ſ. d.) das Räucherfaß loſe oder befeſtigt ſtand, ſo dürfte es im erſteren Falle wohl obige Geſtalt gehabt haben. Wie alle heil. Geräthe, ſo war auch dieſes von Gold. Zu ihm gehörten noch kleine Löffel und Schaufeln, theils zum Hineinthun des Räucherwerkes (ſ. d.), theils zum Herausnehmen der Aſche aus demſelben.

Räuchern. Bei den Iſraeliten war es Sitte, nicht nur bei jedem Speisopfer Weihrauch anzuzünden, ſondern auch täglich Morgens und Abends vor und nach dem täglichen Opfer Gott ein Räucheropfer auf dem Räucheraltar (ſ. d.) durch einen dazu beſtimmten Prieſter anzünden zu laſſen (Luk. 1, 9 ꝛc.). Die Beſtandtheile dieſes Räucherwerkes (ſ. d.) waren nach Art und Maaß genau beſtimmt, und Niemand durfte bei Todesſtrafe weder ein ſolches Räucherwerk nachmachen, noch ſich deſſelben zu profanem Gebrauche bedienen. Gewöhnliches Räucherwerk aber ward im gemeinen Leben wegen des ſtarken Ausdünſtens animaliſcher Körper bei der großen Hitze im Orient vielfach angewandt. Man räucherte nicht nur die Zimmer, ſondern auch die Kleider und den Bart, vorzugsweiſe des eintretenden Fremden. Auch trug man Fürſten bei ihrem Einzuge in Städten entweder Räucherpfannen vorauf, oder ſtellte ſie an die Oerter hin, wo ſie vorbei kamen, damit ſie ſich an dem ausſtrömenden Wohlgeruch erquickten (1 Kön. 11, 8; 12, 33 ꝛc.).

Räucherwerk, das Gemiſch der verſchiedenen zum Räuchern verwandten Stoffe. Dieſelben waren für das Räucherwerk auf dem Räucheropferaltar (ſ. d.) nach 2 Moſ. 30, 34 Balſam, Stacten, Galban und reiner Weihrauch. Joſephus jedoch behauptet, daß hierzu noch 9 andere Ingredienzien gekommen wären, ſo daß es zuſammen 13 waren. Auch Sirach (Kap. 24, 20) erwähnt bei ſeinem Vergleich der Weisheit Gottes mit dieſem heil. Räucherwerk noch andere als die von Gott 2 Moſ. 30, 34 genannten Sachen. Bei der Zubereitung des Räucherwerkes wurde von jeder Specerei nur ein beſtimmtes Maaß genommen. Nirgend durfte es angezündet werden als nur auf dem Räucheraltar der Stiftshütte und ſpäter dem des Tempels, weshalb das 4 Moſ. 16, 46 erwähnte Räucherwerk wohl ein anderes war. Wer es für den gewöhnlichen Gebrauch nachmachte, wurde ausgerottet (2 Moſ. 30, 36).

Rages, eine im öſtlichen Medien liegend

Stadt, von der noch Ruinen unter dem Namen Rai, eine Meile südöstlich von Teheran, vorhanden sind. Bis in's 12. Jahrhundert war Rages noch eine große und volkreiche Stadt, — da wurde sie von den Mongolen zerstört.

Raguel (d. h. Gottes Hirt), Vater der Sarah, und Schwiegervater des jungen Tobias (Tob. 9, 7; 6, 12).

Rahab, 1) ein Ps. 87, 4; 89, 11. Jes. 51, 9 vorkommender Name für Unter-Aegypten. — 2) Eine Gastwirthin in Jericho, bei der die beiden von Josua ausgesandten Kundschafter einkehrten und von ihr gegen die Nachstellung des Königs von Jericho in Schutz genommen wurden. Bei der Einnahme Jericho's von Seiten der Israeliten wurde die Rahab aus Dankbarkeit dafür verschont. Sie heirathete bald darauf den juda'schen Fürsten Salma (1 Chron. 2, 11) und soll die Stammmutter von acht Propheten gewesen sein.

Rahel (s. v. w. Schaf), jüngste Tochter Labans, welche sich Jakob durch siebenjährige Dienstzeit zum Weibe erwarb, sie aber erst nach Ablauf einer 14jährigen Dienstzeit erhielt (1 Mos. 29, 11 ꝛc.). Jakob zeugte mit der Rahel Joseph und Benjamin, wonach sie starb und unweit Rama begraben wurde (1 Sam. 10, 2).

Rakkath, feste Stadt im St. Naphthali (Jos. 19, 35), die auch den Namen Karthan führt (Jos. 21, 32).

Rama, von Ram d. i. Höhe, von ihrem Erbauer Zuph oder Ramathaim-Zophim genannt. Da derselbe ein Ephrater war, so gehörte diese Stadt auch wohl zum St. Ephraim. Hier ward Samuel geboren, wohnte hier, hatte hier eine Prophetenschule, die sein Najoth, d. i. Wohnung hieß, und starb auch hier (1 Sam. 1, 7. 9. 10). Später ward Rama eine Grenzfestung Ephraims, wurde aber vom Könige Assa zerstört (2 Chron. 16, 1).

Ramatha (Ramla), Stadt 30 Meil. von Jerusalem bei Joppe; später Arimathia genannt. Das Pilgerhospital daselbst soll das Haus des Nicodemus (Joh. 3, 1 ꝛc.) gewesen sein.

Ramath-Lehi, s. v. w. Hinwurf des Kinnbacken, Ort, wo Simson mit einem Eselskinnbacken 1000 Philister tödtete (Richt. 15, 17).

Ramath-Mizpe oder Ramath-Gilead, Leviten- und Freistadt in Gilead (Jos. 13, 26; 20, 8; 21, 38), am südl. Abhange der Dschebel Ossha. Diese Stadt heißt jetzt Salt und besteht aus Häusern, die terrassenförmig an einem Felsen emporsteigen. Das zu ihnen gehörige Ackerland zum Bau der Weinrebe, der Granat- und Oelbäume ꝛc. wird mühsam durch Mauereinfassungen vor'm Hinuntergleiten geschützt. Die übrigen Felder liegen über eine Stunde vor der Stadt, woselbst sich die Einwohner, die zum vierten Theil Christen sind, zur Erntezeit unter Zelten aufhalten.

Raphael, Erzengel, bekannt als Führer des jungen Tobias auf seiner Reise nach Medien (Tob. 3, 25).

Raphia, Küstenstadt an der Mündung des von Hebron herabkommenden Wadi el Khalil; jetzt eine Ruine unter dem Namen Refah.

Raphidim, Lagerstätte der Israeliten in der Wüste, woselbst sie wegen Wassermangels murreten und wo Josua den berühmten Sieg über die Amalekiter erfocht (2 Mos. 17, 1 ꝛc.). Neuere Reisende wollen hier 12 Oeffnungen in einem Felsen entdeckt haben.

Raphon, Stadt jenseits des Jordan am Flusse Jabok, woselbst Judas Makkabäus einen Sieg über Timotheus erfocht (1 Makk. 1, 5. 37 ꝛc.; 2, 12. 20).

Rappuse, s. v. w. Unordnung, Raub, daher Jer. 15, 13 in die Rappuse geben = der Plünderung preisgeben (Hes. 23, 46).

Rath (hoher) s. Synedrium.

Rathhaus, die kleinen Ortsgerichte — s. Synedrium (Matth. 10, 17. Mark. 13, 9).

Raubeberge, Berge, wo sich Räuber und Raubthiere aufhielten (Ps. 76, 5).

Rauuen, sich heimlich etwas mittheilen (Ps. 41, 8).

Rebekka, Tochter Bethuels und Weib des Isaak (1 Mos. 24, 67). Sie lebte 20 Jahre kinderlos mit ihrem Manne; dann aber gebar sie ihm den Esau und Jakob, welchen letzteren sie besonders liebte und ihm auch zum Erstgeburtssegen des Vaters verhalf (1 Mos. 27, 6 ꝛc.).

Rebhuhn. Die Araber, bei denen die Rebhühner sehr häufig sind, fangen sie, indem sie dieselben durch mehrmaliges Aufsuchen müde machen und dann mit Stöcken über sie herfallen und sie todtschlagen. Aehnlich jagte Saul den David (1 Sam. 26, 20). Auf dem Zuge der Israeliten durch die Wüste sandte ihnen Gott mehrere Male zur Stillung ihres Fleischhungers große Schaaren von Rebhühnern (2 Mos. 16, 13).

Rechabiten, Nachkommen des Kananiters Rechab, denen das Gelübde auferlegt ward, ein nüchternes, enthaltsames Leben zu führen, besonders keinen Wein zu trinken, sich des Feld- und Gartenbaues zu enthalten und nomadisirend umherzuziehen. Jeremias traf sie in Jerusalem an, wohin sie sich vor Nebukadnezar geflüchtet hatten. Wie man sagt, haben sich nach ihnen die Essäer (s. d.) gebildet.

Rechob, 1) Grenzstadt Kanaans gen Mitternacht (4 Mos. 13, 22. Richt. 18, 28); — 2) Stadt im St. Asser (Jos. 19, 28. 30. 31), den Leviten zuertheilt, doch ohne daß die Kananiter daraus vertrieben werden konnten (Jes. 21, 31. Richt. 1, 31. 1 Chron. 6, 75).

Rechoboth, 1) Name des Brunnens, den Isaak im Grunde zu Gerar graben ließ (1 Mos. 26, 22); — 2) Stadt in Alt-Assyrien, woher ein König der Edomiter stammte (1 Mos. 36, 37).

Rechten, einen Rechtshandel mit einander führen (1 Sam. 22, 17); — mit Gott rechten s. v. w. Gott zur Rechenschaft fordern (Jer. 12, 1. Hiob 13, 3); — rechtfertigen s. v. w. entschuldigen (1 Mos. 44, 16. 2 Chron. 6, 23).

Regierung (durch Könige). Dieselbe war sehr einfach, indem die Könige die volle Staatsgewalt in ihren Händen und die Vollstrecker ihrer Befehle in ihrer unmittelbaren Nähe hatten. Ihre ersten Diener waren: Der Kanzler (gleichsam der oberste Staatsminister); der Staatssecretair (2 Sam. 8, 17; 20, 25), der Palastpräfect (1 Kön. 18, 3) und die Chefs der verschiedenen Zweige der königlichen Hofhaltung (1 Chron. 28, 25 ꝛc.), als der Domainen, der Frohnen ꝛc. Außerdem genossen auch oft die Propheten das besondere Vertrauen der Könige und halfen mit die Civilverwaltung des Staates leiten, z. B. Nathan bei David, Jesaias bei Hiskias ꝛc. Für die Rechtspflege hatten die Priester und Leviten allein zu sorgen (5 Mos. 17, 8), und nur in schwierigen Fällen entschied der König selbst in oberster Instanz.

Reguel (Jethro s. d.), Priester in Midian, zu dem Moses von Aegypten aus floh und dessen Tochter Zipora er heirathete (2 Mos. 2, 21).

Rehabeam, Sohn und Nachfolger Salomo's, unter welchem im Jahre 975 v. Chr. die Theilung des Reiches in die beiden Königreiche Juda und Israel geschah (1 Kön. 12). Rehabeam blieb König von Juda, wollte die ihm abtrünnig gewordenen zehn Stämme mit Gewalt wieder unter seinen Scepter bringen, wovon ihn jedoch der Prophet Semaja abrieth (1 Kön. 12, 21—24). Im 5. Jahre seiner Regierung fiel der ägyptische König Sisak in Judäa ein und führte viel Schätze von Jerusalem von dannen (1 Kön. 14, 25 ꝛc.). Wie es heißt, besserte sich von da ab Rehabeam, trat mehr gegen die in seinem Lande

herrschende Abgötterei auf und traf auch manche zweckmäßige Einrichtung zur Sicherung des Landes (2 Chron. 10—12). Er starb nach einer 17jährigen Regierung (958).

Reigen, 1) s. v. w. Gesang oder Lied; — 2) ein geselliger Tanz, bei dem Mehrere in einem Kreise oder in einer Reihe antreten und den Vorreihen oder Vortanz führen.

Reinigungsgesetze. Da wegen des heißen Klima's im Morgenlande die Haut stets stark ausdünstet, so ist man dort auch viel leichter sowohl einer Verunreinigung des Körpers, sowie auch allerhand bösartigen Hautkrankheiten ausgesetzt als bei uns. Aus diesem Grunde wusch man sich hier täglich mehrere Mal, und das Erste, was man einem namentlich weit herkommenden Besucher darreichte, war ein Gefäß mit Wasser zur Reinigung seines Körpers (1 Mos. 18, 4). Ebenso ging nicht leicht ein Niederer zu einem Höheren, ohne sich vorher gebadet und gesalbt zu haben (Ruth 3, 3. Amos 6, 6). Auch diente das Waschen der Hände als Symbol der geistigen Reinheit (5 Mos. 21, 6). Hielt man es aber schon für schicklich, sich mit Rücksicht auf einander den Körper stets gehörig zu reinigen, so war es in der Ordnung, daß man dies umsomehr dann that, wenn man sich Jehovah nahete. Deshalb wusch man sich stets vor'm Gebete und so oft man die Synagoge oder den Tempel besuchte (Joh. 1, 16. 1 Sam. 16, 5), und für die Priester und Leviten war für diesen Zweck im Vorhofe des Tempels ein großes Waschbecken aufgestellt. — Besonders kleinlich und peinlich verfuhr man mit den Reinigungsvorschriften nach dem Exil, und namentlich waren es die werkheiligen Pharisäer, welche auf sie einen großen Werth legten (Mark. 7, 3). Außer den gewöhnlichen Verunreinigungen gab es aber noch andere, für welche das bloße Waschen des Körpers nicht ausreichte. Verunreinigungen der Art waren solche, welche gewisse Krankheiten oder der Genuß oder die Berührung unreiner Gegenstände bewirkten.

1) Von den Krankheiten war es besonders der Aussatz (s. d.), welcher den von ihm Befallenen auf längere Zeit verunreinigte. Ein solcher Kranker mußte sich von jeder bürgerlichen Gesellschaft fern halten, mußte sich außer der Stadt aufhalten, mußte ein Trauerkleid tragen und barhaupt und mit verbundenen Lippen einhergehen. In der Synagoge war ihm ein bestimmter Raum angewiesen. War er geheilt, so mußte er sich den Priestern zeigen, und erst, wenn diese ihn rein gesprochen hatten, durfte er nach mancherlei Ceremonien und nach der Darbringung eines Reinigungsopfers wieder mit den übrigen Menschen verkehren.

2) Von den Thieren, deren Genuß verunreinigte, waren es besonders alle im Gesetz als unrein bezeichneten Thiere, nämlich alle vierfüßigen Wiederkäuer mit ungespaltenen Klauen, wie Hasen, Kameele, Schweine, ebenso auch Schlangen, Fische ohne Schuppen (3 Mos. 11) u. dgl.; — ferner alle an einer Krankheit gefallenen Thiere. Dann machte auch selbst der Genuß gewisser Theile reiner Thiere unrein, wie das Blut, das blutige Fleisch und die Fettstücke derselben, — besonders aber der Fettschwanz der Schafe.

3) Zu den Gegenständen, deren Berührung unrein machte, gehörte namentlich der menschliche Leichnam, Gräber (s. d.) u. dgl.

4) wurden auch alle diejenigen auf eine kurze Zeit unrein, welche die zum Reinigungsopfer bestimmte rothe Kuh (s. d.) geschlachtet hatten, oder am großen Versöhnungsfeste den mit den Sünden des Volkes belasteten Bock in die Wüste geführt hatten.

Aber nicht allein die Menschen, sondern auch gewisse Gegenstände konnten auf die eine oder die andere Weise längere oder kürzere Zeit levitisch unrein werden, z. B. Häuser und Kleider, wenn sich an ihnen

gewisse Flecke (Aussatz) zeigten; Speisen und Getränke, wenn sie im Leichenzimmer gestanden hatten und Gefäße, wenn in sie ein unreines Thier (z. B. eine Maus) hineingefallen war.

Die Reinigung von diesen angeführten Unreinheiten geschah auf verschiedene Weise. Nur Einiges mag hierüber angedeutet werden. — Aussätzige mußten zwei kleine, reine und lebendige Vögel, Cedernholz, rosenrothe Wolle und Ysop darbringen. Der eine dieser Vögel wurde in einem irdenen Gefäße am fließenden Wasser geschlachtet und der andere wurde mit Cedernholz, der rosinfarbenen Wolle und dem Ysopbüschel in das Blut des geschlachteten Vogels eingetaucht und damit der Geheilte sieben Mal besprengt, worauf man den lebendigen Vogel in's freie Feld fliegen ließ. Darauf mußte der, dem diese Ceremonie galt, sein Haar abscheeren und am achten Tage ein Lamm oder zwei Tauben als Dankopfer darbringen (3 Mos. 14, 1 ꝛc.). — Wer sich durch Anrühren unreiner Sachen verunreinigt hatte, blieb einen bis sieben Tage unrein und mußte seine Kleider waschen (3 Mos. 11, 28). — Verunreinigte Gefäße mußten zerbrochen werden (3 Mos. 11, 33). Aussätzige Häuser mußten zunächst von den Priestern auf sieben Tage verschlossen werden. Hatte während dieser Zeit der Aussatz nicht weiter um sich gegriffen, so wurden die mit dem Aussatz behafteten Stellen herausgehauen und dafür neue Steine eingesetzt; hatte er weiter um sich gegriffen, so wurde ein solches Gebäude zerstört. Aussätzige Kleider wurden ebenfalls sieben Tage verschlossen; fraß während dieser Zeit der Aussatz nicht weiter, so wurden blos die schadhaften Stellen herausgeschnitten, fand aber das Gegentheil statt, so wurden sie verbrannt (3 Mos. 13, 47 ꝛc.).

Reisig, Reiter und Streitwagen (1 Mos. 50, 9), auch ein ganzes Kriegsheer (Off. Joh. 9, 16).

Remphan, wahrscheinlich der Stern Saturn, den viele abgöttische Israeliten verehrten (Apostelg. 7, 43).

Rephaim, 1) ein altes Riesenvolk, welches jenseits des Jordan in der Gegend von Astaroth-Karnaim wohnte (1 Mos. 14, 5. Jos. 17, 15) und zur Zeit des Einzugs der Israeliten vom Könige Og beherrscht wurde. Zu ihnen gehörten die Enim, Samsummim und Enakim. — 2) Name eines Thales bei Jerusalem.

Resen, eine große alte assyrische Stadt, die allmählig mit Ninive verschmolz; jetzt der bei Ninive liegende Trümmerhügel Nimrud (1 Mos. 10, 12).

Rezin, König von Syrien-Damaskus und Nachfolger Hasaels, verbündete sich mit Israel und kämpfte gegen Juda mit Glück. Der Assyrerkönig Tiglath-Pileser besiegte und tödtete ihn 740 v. Chr. und führte seine Unterthanen als Gefangene nach Ober-Asien an den Fluß Kur (2 Kön. 16, 9. Jes. 17, 1 ꝛc.).

Rezon, König von Damaskus, welcher sein von den Israeliten unterjochtes Reich wieder eroberte (980 v. Chr.) und dasselbe bis nach Syrien hin erweiterte.

Rhegium (jetzt Reggio), Seestadt in Unter-Italien (Apostelg. 28, 13), von wo aus man nach Sicilien übersetzt. In ihrer Nähe gab es Sauerwasser, das man als Essig und Arznei brauchte. Jetzt Reggio.

Rhodus, Insel des karpathischen Meeres, wo sich das ägäische vom Mittelmeer scheidet, unweit der Südwestküste Klein-Asiens. Die Insel enthält 21 QM., hat hinreichende Bewässerung, viele Olivenwälder und ist gut angebaut. Die Hauptstadt führt den Namen der Insel und hatte in der älteren Zeit ein Amphitheater und viele Tempel. Am Eingange des einen Hafens der Stadt stand ein berühmter Koloß, wovon die Einwohner auch „Kolossäer" genannt wurden.

Riblah, Stadt Syriens an der Nord-

grenze Palästina's und an der Straße nach Mesopotamien im Thale des Orontes. Hier hielt sich Nebukadnezar auf, während sein Feldherr Nebusaradan Jerusalem belagerte, und hierher ließ er Zedekias bringen und ihn blenden (2 Kön. 25, 6. Jer. 52, 9 ꝛc.).

Richter, Männer, welche von Josua bis zu den Königen theils durch Wahl, theils durch freien Entschluß an der Spitze des israelitischen Volkes oder einzelner Stämme desselben standen. Bis auf Eli waren es meist Kriegshelden, die, nachdem sie die Feinde gedemüthigt hatten, entweder in den Privatstand zurücktraten oder die Richterwürde bis zu ihrem Tode bekleideten. Die beiden letzten Richter (Eli und Samuel) waren zugleich Hoheprieſter; letzterer stand an der Spitze des Volkes, ohne selbst in den Krieg zu ziehen, wodurch er den Uebergang zum Königthum bahnte. Die einzelnen Richter waren: Athniel (Richt. 3, 9); Ehud (Richt. 3, 15); Samgar (Richt. 3, 31); Debora (sie war in der Zeit bis auf Eli die einzige wirkliche Richterin und zugleich Prophetin. Richt. 4, 4); Barak (Richt. 4, 6); Gideon (Richt. 6, 11); Abimelech, König von Sichem (Richt. 9, 6); Thola (Richt. 10, 2); Jair (Richt. 10, 3); Jephtha (Richt. 12, 7); Ebzahn (Richt. 12, 9); Elon (Richt. 12, 11); Abdon (Richt. 12, 13); Simson (Richt. 15, 20); Eli (1 Sam. 4, 18); Samuel (1 Sam. 7, 15). — Die Waffenthaten der Richter waren nicht eigentliche Feldzüge, sondern mehr Streifereien, wobei oft List und Schnelligkeit entschieden. Die Feinde, mit denen sie zu kämpfen hatten, waren im Südwesten des Landes die Philister, im Norden die kananitischen Volksstämme, im Osten die Moabiter, Midianiter, Amalekiter und Ammoniter. — Nur die Thaten der Richter von Athniel bis Simson finden wir im Buche der Richter erzählt, wobei am ausführlichsten die des Barak und der Debora (Kap. 4, 5), des Gideon (Kap. 6—8), des Jephtha (Kap. 11); besonders aber die des Simson (Kap. 13—21). — Nach Apostelg. 13, 20 umfaßt die ganze Richterperiode einen Zeitabschnitt von 450 Jahren. Dies stimmt auch so ziemlich mit den Zeitangaben des Josephus überein, nach welchen 592 Jahre vom Auszuge aus Aegypten bis zum Tempelbau und auf die Richterperiode selbst 433 Jahre kommen.

Richthaus, der Palast Herodes d. Gr. in Jerusalem, in welchem zur Festzeit die Prokuratoren residirten, um daselbst Gericht zu halten.

Rimmon, 1) Stadt in einer Ebene des St. Simeon, späterhin mit mehreren andern Städten an den St. Juda abgetreten (Jos. 15, 32. Nehem. 11, 29); — 2) ein Flecken, 15 Meil. nördlich von Jerusalem; — 3) ein Flecken bei Gibea, wohin die Benjamiten flüchteten (Richt. 20, 21).

Rindvieh. Es stand bei den Israeliten in hohem Ansehen und gedieh besonders in den grasreichen Triften der Provinz Basan. Man gebrauchte das Rindvieh zur Bestellung des Ackers und zum Dreschen, opferte es vielfach und aß sein Fleisch gern (5 Mos. 12, 21). Wegen des mannigfachen Nutzens des Stiers verehrten ihn die Aegypter, wie auch andere Völker, göttlich und aßen deshalb nicht sein Fleisch. Auch die Israeliten ergaben sich oftmals diesem Götzendienst, z. B. in der Wüste (2 Mos. 32).

Riphat, ein Sohn Gomers und Neffe Japhets (1 Mos. 10, 3), von dem die Ripäer, oder nach Andern, die Paphlagonier in Klein-Asien am Pontus abstammen sollen.

Rithma, Lagerplatz der Israeliten (4 Mos. 33, 18), der von einem hier wachsenden gelbblühenden, ginsterartigen Staudengewächs seinen Namen haben soll.

Ritterschaft, oft s. v. w. Leiden und Drangsale (Jes. 40, 2. 2 Kor. 10, 4. 1 Tim. 1, 18. 19). — Jes. 24, 21 ist mit

der „hohen Ritterschaft“ das Himmelsheer, Sonne, Mond und Sterne, gemeint.

Rogel, wahrscheinlich der im südlichen Theile des Kidronthales gelegene 125 Fuß tiefe Brunnen (Jos. 15, 7 ꝛc. 1 Kön. 1, 9), welcher jetzt „Brunnen des Nehemia“ (wohl nach 2 Makk. 1, 19—22) heißt und den die Türken „Hiobsbrunnen“ nennen.

Rosenspan, ein unbekanntes musik. Instrument (Ps. 60, 1; 80, 1).

Rosinfarben, rosinroth s. v. w. hochroth (3 Mos. 14, 4).

Ruben, ältester Sohn Jakobs und der Lea, welcher sein Erstgeburtsrecht dadurch verlor, daß er Bilha, das Kebsweib seines Vaters, schändete. Als seine Brüder den Anschlag machten, ihren jüngern Bruder Joseph zu tödten, war Ruben dagegen (1 Mos. 37, 22). Seine Nachkommen bildeten den nach ihm benannten Stamm, welcher seinen Antheil im S. des Jordanlandes, begrenzt von den Flüssen Jordan, Arnon und Gazer und dem Gebirge Gilead, angewiesen erhielt. Daß dieser Stamm eben nicht sehr zahlreich war, soll von dem über ihn ausgesprochenen Fluch Jakobs (1 Mos. 49, 4) herrühren; auch stand er bei den übrigen Stämmen in keinem besondern Ansehen (5 Mos. 33, 6).

Rüsttag. Dies war bei den Juden im Allgemeinen jeder, dem Sabbath vorangehende Tag, also der Freitag. Seinen Namen hatte der Rüsttag daher, daß an ihm das zugerüstet wurde, was am Sabbathe selbst zu thun nicht erlaubt war. Die Aufforderung dazu geschah von Nachmittags 3 Uhr zu sechs verschiedenen Malen durch Trompeten oder Hörner, und zwar in Jerusalem vom Tempel aus, außerhalb Jerusalems von den Synagogen aus. Nach dem ersten Signal mußte die Feldarbeit eingestellt werden; nach dem zweiten wurden in der Stadt die Werkstätten und Kramläden geschlossen u. s. w. und nach dem letzten mußten die Vorbereitungen zum Feste getroffen werden, wonach der Hausvater seine Familie um sich versammelte und den Sabbath durch Gebet einweihete. Auch der Wechsel der dienstthuenden Priester im Tempel fand am Rüsttage statt. Die Abgehenden mußten alle Geräthe ꝛc. reinigen und ordnen und die durch das Loos Neugewählten mußten die Schaubrote backen. Besonders ausgezeichnet waren die Rüsttage vor den hohen Festen, namentlich vor dem großen Versöhnungsfeste (s. d.) am 9. des Monats Tisri. Sobald die Juden am Morgen dieses Rüsttages aufgestanden waren, gingen sie in den Tempel oder in eine Synagoge und beteten dort versöhnende Gebete; darauf gingen sie zu den Gräbern der Ihrigen und theilten Almosen aus; alsdann badeten sie sich in Quellwasser zum Zeichen der Tilgung ihrer Sünden; darauf gingen sie wieder in den Tempel oder in eine Synagoge zum Gebet, worauf eine gegenseitige Geißelung unter Bekenntniß ihrer Sünden und dann die letzte Mahlzeit vor dem Versöhnungsfeste folgte.

Rüstung, Waffen- und Kriegsgeräthe (2 Kön. 10, 2. Zach. 14, 20); — Rüstzeug, s. v. w. Werkzeug (Apostelgesch. 9, 15).

Ruth, eine Moabitin und Schwiegertochter der Naemi, mit der sie nach dem Tode ihres Gatten nach Bethlehem Juda zurückkehrte. Später heirathete sie Boas, der ihr Erbgut eingelöst hatte, aus welcher Verbindung Obed, Isai und David hervorgingen. Die Geschichte der Ruth erzählt das nach ihr benannte Buch, welches wohl gleichzeitig mit dem Buche der Richter abgefaßt ist und früher auch einen Anhang zu demselben bildete.

S.

Saalim, ein, wahrscheinlich in Mittel-Palästina gelegener District (1 Sam. 9, 4).

Saarim, d. h. Doppelthor, im St. Sebulon, vielleicht eins mit Saarim im St. Juda (Jos. 15, 36).

Saba, kommt schon 1 Mos. 10, 7 vor, wird im A. T. häufig als eine an Gold, Edelsteinen und Specereien reiche Gegend erwähnt und lag im heutigen Jemmen, nördl. von Sana, weshalb auch die Matth. 12, 42 ꝛc. genannte Königin die des Mittags genannt wird.

Sabbath, der je 7. Wochentag, welchen Gott als Ruhetag einsetzte und ihn heiligte (1 Mos. 2, 1. 2 Mos. 20, 8) und welcher als ein allgemeiner Festtag von allen Israeliten vom Sonnenuntergang am Freitag bis dahin am Sonnabend gefeiert wurde;

Sabbathlampe.

selbst die Knechte und Fremde, wie auch das Vieh, durften an diesem Tage keine Arbeit verrichten. Der Tag vor dem Sabbath, wie vor jedem Festtage, hieß der Vorsabbath oder Rüsttag (s. d.), weil an ihm Alles zum Feste Erforderliche zugerüstet werden mußte. Angekündigt wurde der Beginn des Sabbaths von den Priestern in den Synagogen durch sechsmaliges Blasen auf dem Krummhorn und im Tempel durch Blasen auf den heiligen Trompeten, worauf die Frauen im Hause die Sabbathslampe (s. voranstehende Zeichnung) anzündeten. Die Feier des Sabbaths selbst geschah auf folgende Weise: 1) Die für die neue Woche bestimmten Priester und Leviten traten ihren Wochendienst an; 2) es wurde das gewöhnliche Morgen- und Abendopfer dargebracht; 3) es wurden im Heiligen des Tempels die alten Schaubrote abgenommen und dafür neue aufgelegt; 4) man beschäftigte sich mit göttlichen Dingen, ging in die Synagoge (Mark. 6, 2. Luk. 4, 31. Apostelg. 13, 44) und in die Hallen des Tempels zum gemeinschaftlichen Gebete, Unterrichte im Worte Gottes und Erklären der heiligen Schrift, ging darauf festlich gekleidet spazieren und versammelte sich zu heitern Gesellschaften und Gastmählern. Gefastet wurde an diesem Tage nie. Da der Hauptcharakter des Sabbaths die Ruhe war, so mußte an ihm Alles vermieden werden, was irgend den Schein von Arbeit hatte. Es durfte kein Feuer angezündet werden (die Speisen wurden schon am Rüsttage zubereitet (2 Mos. 16, 23); kein Geschäft betrieben werden; keine Waffen geführt (1 Makk. 2, 41. 2 Makk. 6, 14) und keine Reisen unternommen werden. Höchstens durfte man 2000 Schritte (einen Sabbathsweg) weit gehen (2 Mos. 16, 29. Apostelg. 1, 12). Nur im Falle

höchster Noth war es gestattet, gewisse häusliche Arbeiten zu verrichten, oder den Kranken ärztliche Hülfe zu leisten; dennoch tadelten die Alles übertreibenden Pharisäer den Herrn, wenn er am Sabbathe Kranke durch sein bloßes Wort heilte (Matth. 12, 10. Mark. 3, 2; 6, 7). Wer den Sabbath vorsätzlich entheiligte, den traf die Strafe der Steinigung (2 Mos. 31, 14. 4 Mos. 15, 32); wer es aus Unwissenheit that, mußte ein Sündopfer darbringen. — Die ersten Christen feierten den Sabbath noch neben dem Sonntage, welcher letztere erst durch den Kaiser Constantin d. Gr. öffentliche Geltung erhielt.

Sabbather-Weg, eine Wegesstrecke von 2000 Schritten oder 1/4 Meile, so weit ein Jude nach den Aufsätzen der Väter gehen durfte (Apostelg. 1, 12).

Sabbathsjahr (Erlaßjahr), das je 7. Jahr, in welchem alle Aecker und Weinberge in Palästina (wahrscheinlich zur Erziehung größerer Fruchtbarkeit) brache liegen bleiben mußten und in welchem von den Landwirthen keine Schulden eingetrieben werden durften (3 Mos. 25, 1—8. 5 Mos. 1). Was auf den Aeckern von selbst wuchs, gehörte den Armen. — Wenn 2 Mos. 21, 2 ꝛc. steht, daß im siebenten Jahre alle Sklaven freigelassen werden sollten, so bezieht sich dies nicht auf das Sabbathsjahr, sondern überhaupt auf das siebente Dienstjahr derselben.

Sabdi, 1) ein Sohn Serah's, auch Simri genannt (1 Chron. 2, 6); — 2) Großvater Mattanja's und Sohn Asaphs (Nehem. 11, 17); — 3) ein Siphimiter zur Zeit Davids, der über dessen Weinkeller und Schätze Weins gesetzt war (1 Chron. 27, 27); — 4) ein Sohn Elipaals, ein Benjamiter (1 Chron. 8, 19).

Sabtha, ein Sohn des Chus (1 Mos. 10, 7. 1 Chron. 1, 9), dessen Nachkommen am rothen Meer wohnten und die Stadt Sabatha oder Sabotha besaßen.

Sack, ein weites, aus grobem, härenem Zeuge gefertigtes und um die Lenden durch einen Gürtel befestigtes schwarzes oder braunes Kleidungsstück der Juden, welches sie bei Trauerfällen trugen. Da sie bei dieser Gelegenheit zugleich Asche auf ihr Haupt streuten, so rührt daher die Redensart „in Sack und Asche gehen". Die Propheten trugen einen solchen Sack als Amtskleidung, und viele der heutigen Mönche tragen ihn noch zum Zeichen der Buße und Trauer.

Sadducäer, eine von einem gewissen Zadok um's Jahr 200 v. Chr. gestiftete jüdische Sekte. Die Sadducäer erkannten nur das Gesetz als verbindlich an und machten den Lehrsatz zur Richtschnur ihres Lebens, daß man die Tugend ohne Rücksicht auf Lohn, allein um ihrer selbst willen, üben müsse. Sie verwarfen alle Satzungen und Traditionen; behaupteten, die Seele sterbe mit dem Leibe, weshalb nach dem Tode keine Auferstehung, also auch keine Belohnung und Bestrafung zu erwarten sei; leugneten das Dasein der Engel, wie auch eine leitende göttliche Fürsehung in Bezug auf die Handlungen der Menschen. Ihr Anhang im Volk war nur gering, doch um so größer bei den Vornehmen und Reichen. Deshalb mochte es auch wohl geschehen, daß sie oft Beisitzer im Synedrium waren und auch zuweilen das hohepriesterliche Amt verwalteten (Apostelg. 23, 6 ꝛc.). Obgleich die Sadducäer stets einen schroffen Gegensatz gegen die Pharisäer bildeten, so suchten sie doch gern ihre Gemeinschaft, wenn es sich um Unterdrückung der Lehre Jesu handelte (Matth. 3, 7; 12, 38; 16, 1. 6. 11. Luk. 20, 27 ꝛc.).

Sadrach, vorher Hananja, ein Freund Daniels (Dan. 1, 7), wahrscheinlich derselbe, welcher mit noch zwei Andern, weil sie sich weigerten, das goldene Götzenbild des Königs Nebukadnezar anzubeten, in den glühenden Ofen geworfen wurde (Dan. 3, 21 ꝛc.).

Säge. Sie war bei den Juden, wie bei vielen andern Völkern aus Stein gefertigt und wurde nicht selten als Werkzeug zur Hinrichtung gefangener Feinde gebraucht. Auch den Propheten Jesaias traf, wie man behauptet, das Schicksal der Zersägung unter dem Könige Manasse (2 Sam. 12, 31. 1 Chron. 20, 3).

Sänfte (Tragsessel). Dies war ein kastenähnliches Gestell aus Holz, theils offen, theils durch zurückschlagbare Vorhänge verdeckt, in welchem sich alte, schwächliche Personen entweder von zwei Menschen oder zwei Thieren (meist Maulthieren) tragen oder auch fortziehen ließen. Sehr gebräuchlich waren die Sänften im Morgenlande besonders bei Reisen und im Gefolge der Armee'n. Eine Art Sänfte waren auch die alten Todtenbahren. Sie waren verdeckt, wenn in ihnen übel aussehende und entstellte Leichen zur Grabstätte getragen wurden, bei den übrigen jedoch offen. Eine Nachbildung solcher Sänften sind wohl die Portchaisen, welche zur Zeit Ludwigs XIV. in Frankreich aufkamen und bald in allen großen Städten und an Höfen Sitte wurden.

Sänger. Sie waren zu Davids Zeit aus den drei levitischen Geschlechtern Gerson, Kahat und Merari genommen. Ihre Anzahl betrug 4000. Jedes Geschlecht erhielt einen Obersten oder Kapellmeister. Der Kapellmeister der Gersoniter war Asaph, der der Kahatiter war Heman und der der Merariter Ethan oder auch Jedithun genannt (1 Chron. 7, 33 ꝛc.; 26, 1 ꝛc.). Als David die Bundeslade nach Jerusalem heraufholen ließ, war bei derselben Asaph Kapellmeister und Heman und Jedithun bei der Stiftshütte. Zu Festzeiten aber waren sie alle drei zu Gibeon bei der Stiftshütte: Heman in der Mitte, Asaph zu seiner Rechten und Ethan zu seiner Linken (1 Chron. 7, 31 ꝛc.; 17, 4 ꝛc.). Diese drei Kapellmeister waren auch im Tempel Salomo's, ja Salomo machte aus ihren 24 Kindern 24 Ordnungen der Sänger.

Wer keine gute Stimme hatte, wurde nicht zum Sänger genommen; wer sie im Alter verlor, mußte austreten. Zu gewöhnlichen Zeiten standen die Musiker im Tempel zwischen dem Vorhof der Priester und dem des Volkes; am Laubhüttenfeste aber auf den Stufen im äußeren Vorhof (s. Tempel). An ihrer Spitze hatten sie besondere Obersten und Hauptleute (s. d.), deren Einer die Fähigeren auswählte, der Andere sie ordnete. — Was vor Davids Zeiten gesungen wurde, ist nicht gut aus der Schrift zu ersehen; David aber dichtete ihnen Psalmen und Lobgesänge (2 Sam. 23, 1. 2 Chron. 7, 6; 23, 18; 29, 30. Esra 3, 10; 38, 20). Bei jedem täglichen Brandopfer wurde ein besonderer Psalm gesungen: am Sonntage etwa der 24., am Montage der 48., am Dienstage der 82., am Mittwoche der 94., am Donnerstage der 81., am Freitage der 93., am Sonnabende der 92. Die Musik begann auf ein gegebenes Zeichen des Statthalters (s. d.) zur Zeit des Trankopfers. Sobald der eine Theil der Sänger abgelöst wurde, neigte er sich gegen den Tempel, verrichtete ein kurzes Gebet und machte darauf dem andern Theile Platz (2 Chron. 29, 30). Im Tempel hatten sie eine besondere Musikkammer, worin ihre Instrumente hingen und worin sie auch übten. Von den übrigen Israeliten durften nur diejenigen an den musikalischen Aufführungen Theil nehmen, die mit den Priestern durch Heirath verschwiegert waren. Doch sang am Sabbath und an Festtagen auch wohl die ganze Gemeinde mit. Erst zu Salomo's Zeit bekamen die Sänger eine eigene Kleidung, die sie fortwährend tragen mußten.

Särge. Bei den Völkern, wo die Leichen verbrannt wurden, hatte man keine Särge. Bei den Aegyptern, wo man die Leichname, damit sie vor Verwesung geschützt würden,

einbalsamirte, hatten die Särge die Gestalt des menschlichen Körpers und waren gewöhnlich aus Feigenbaum- (Sykomoren-) holz gefertigt. Die Särge der Juden bestanden entweder aus vier einfach zusammengesetzten Brettern, wie es bei ihnen noch heute Sitte ist, oder die Leichen wurden in Tücher gehüllt, auf eine Tragbahre gelegt und in einer Felsenhöhle beigesetzt, die alsdann durch einen großen Stein verschlossen wurde (s. Gräber). Bei den Germanen und Galliern wurden die Leichname entweder verbrannt oder in eine Steinkiste eingeschlossen, welche aus sechs roh behauenen Steinplatten bestand. Bei den wendischen Völkern hatten die Särge die Form eines Schiffes. Erst im Mittelalter bediente man sich der metallenen Särge, welche bei Fürsten wohl aus Silber bestanden und von einem hölzernen Sarge umschlossen wurden.

Salbe. Sie bestand aus einer Mischung verschiedener wohlriechender Ingredienzien, wie feinem Olivenöl, Narde, Myrrhe und andern Pflanzenstoffen. Meist bezog man die Salbe aus Phönizien in kleinen Alabasterbüchsen. Vorzugsweise wandte man das Salben zur Unterdrückung des üblen Geruchs an, der wegen der starken Ausdünstung animalischer Körper im Orient entsteht. Es fand statt bei Hochzeiten, Gastmählern und beim Empfang und Besuch vornehmer Personen. Gesalbt wurden der Bart, die Haupthaare, das Gesicht und andere Körpertheile, wie auch die Kleider; wen man besonders ehren wollte, dem salbte man auch die Füße (Joh. 12, 3). Während der Trauerzeit jedoch unterblieb das Salben. Jak. 5, 14 und Mark. 6, 13 ist von einem Salben der Kranken und Joh. 12, 3. 7. Mark. 14, 8 von einer Salbung der Todten die Rede. Von der Salbung der Kranken schreibt sich in der katholischen Kirche das Sacrament der letzten Oelung her, durch welches den Dahinscheidenden eine vollständige Abwaschung ihrer Sünden zu Theil werden soll. — Nach Homer wurden bei den Griechen nur die ermüdeten, von Staub und Schweiß bedeckten Reisenden, nachdem sie gewaschen waren, zu ihrer Erquickung, aber nicht des Wohlgeruchs halber (was für weibisch galt) gesalbt. Doch Sokrates eiferte auch gegen diese Sitte wegen des überaus theuren Preises der feinen morgenländischen Salben, von denen ein Fläschchen (Kotyle) nicht weniger, denn 6—10 Minen, also etwa 110—120 Thlr. kostete. — Die alten Römer salbten sich bei Tische gern den Kopf, um dadurch die berauschende Wirksamkeit des Weines zu verhindern; desgleichen wurden auch ihre Kämpfer, Grabmäler und Leichname gesalbt.

Salböl (heiliges). Gott selbst befahl dem Moses die Anfertigung desselben (2 Mos. 30, 22 ꝛc.), woselbst auch als dazu zu nehmenden Stoffe Myrrhe, Cinnamet, Kalmus und Kassia genannt werden. Von der Myrrhe sollte ein Gewicht von 500 Seckel, etwa 15 Pfd. 20 Lth. alt Gew. genommen werden; ebenso viel von der Kassia. Vom Cinnamet 250 Seckel, etwa 7 Pfd. 20 Lth. und ebenso viel vom Kalmus. Das Gesammtgewicht aller Substanzen betrug also 46 Pfd. 20 Lth. alt Gewicht. Hierzu kam nun noch 1 Hin (= 72 Eierschalen oder 2 Kannen) Olivenöl. Wer dieses Salböl nachmachte, oder einem Andern davon etwas gab, sollte ausgerottet werden (2 Mos. 30, 31). Das Gefäß, in welchem es aufbewahrt wurde, hatte entweder eine hornartige Gestalt oder war von Horn (1 Kön. 1, 39. 1 Sam. 16, 1); 1 Sam. 10, 1 jedoch wird von einem Oelglas gesprochen. Vermuthlich befand sich aber darin kein heiliges, sondern nur gewöhnliches Oel; denn das heil. Oel stand stets in der Abtheilung des Heiligen der Stiftshütte. Dies Oel soll vorgehalten haben von Moses bis zum Könige Josias, also gegen 900 Jahre. Im serubabelschen Tempel soll dasselbe nicht

mehr vorhanden gewesen sein, weil darin der erschien, der von Gott selbst, und zwar mit dem heil. Geiste gesalbt war (Jes. 61, 1. Ps. 45, 8. Hebr. 1, 9. Apostelgesch. 10, 38).

Wie die Anfertigung des heil. Salböls, so bestimmte Gott auch seine erste Anwendung, nämlich für die Stiftshütte und deren Geräthe, wie auch für Aaron und seine Söhne (2 Mos. 30, 26; 40, 13. 15. 3 Mos. 8, 12). Späterhin wurden mit diesem heil. Oel auch die Könige gesalbt, wovon sie den Namen „Gesalbte des Herrn" führten. David wurde sogar dreimal gesalbt (1 Sam. 16, 13. 2 Sam. 2, 4; 5, 3. Ps. 89, 21). Doch wie es scheint, geschah diese Salbung nur bei denjenigen Hohenpriestern und Königen, welche man bei einem um diese Würde sich entspinnenden Streit als die rechtmäßigen anerkennen wollte. So wurde Salomo wohl deshalb gesalbt, weil sein Bruder Adonia ihm diese Würde streitig machen wollte; Joas deshalb, weil seine Mutter Athalja das Reich unrechtmäßiger Weise an sich gebracht hatte (2 Chron. 23, 11); Joahas deshalb, weil sein Bruder Jojakim sich Eingriffe in seine Wahl erlaubte (2 Kön. 23, 30). Von den Königen im Reiche Israel soll keiner mit dem heil. Oel gesalbt worden sein, weil sich dies ja im Tempel zu Jerusalem befand, in dessen Besitz sie nicht waren. Ebenso soll die Salbung Jehu's und die des syrischen Königs Hasael nicht mit diesem Oel, sondern nur mit gewöhnlichem vollzogen worden sein (1 Kön. 19, 15. 16). — Von der Salbung der Propheten steht in der heil. Schrift nichts erwähnt, und wenn es auch 1 Kön. 19, 16 heißt, Elias habe den Elisa gesalbt, so hat dies Salben wohl nur die Bedeutung von erwählen, gleich Richt. 9, 8. Was das 2 Sam. 1, 21 erwähnte Salben der Schilde betrifft, so geschah dies gewiß nur mit gewöhnlichem Oel, weil das heilige hierzu viel zu werth- und bedeutungsvoll war.

Salcha, Ort im Königreich Og (5 Mos. 3, 10. Jos. 12, 5; 13, 1. 1 Chron. 5, 11); jetzt Salkhat, ein festes Kastell mit 800 Häusern, aber menschenleer.

Salem, 1) Stadt im Gebiete von Scythopolis, woselbst noch jetzt auf einer Anhöhe ein, diesen Namen führendes Dorf gezeigt wird (1 Mos. 33, 18). — 2) Ort am Jordan, wo Johannes taufte, unweit Aenon (Joh. 3, 23).

Saleph, eine arabische Völkerschaft, welche unter den Nachkommen Joktans angeführt wird (1 Mos, 10, 26).

Salisa, ein Ländchen im St. Benjamin, woselbst auch Saalim und Jemini zu suchen ist (1 Sam. 9, 4).

Sallum, 1) ein Sohn Zadoks (1 Chron. 6, 12); — 2) ein Sohn Naphthali's (1 Chron. 7, 18); — 3) ein Sohn des Königs Josias, der ihm in der Regierung folgte und auch Johanan oder Joahas hieß (Jer. 22, 11); — 4) der Mann der Prophetin Hulda (2 Kön. 22, 14. 2 Chron. 34, 22); — 5) andere bibl. Personen: 2 Kön. 15, 13. 1 Chron. 2, 40. 41; 4, 25. 2 Chron. 28, 12 ꝛc.).

Salma, 1 Sohn oder Neffe Kalebs, des Vaters Hur (1 Chron. 2, 51. 54); — 2) Vater des Boas (Ruth 4, 40. 21. Matth. 1, 4. 5).

Salmanasser, assyrischer König, welcher unter'm Könige Hosea in's Reich Israel einfiel, sich dasselbe zinsbar machte, und späterhin, als sich Hosea mit Aegypten verbündete, wiederkam und die Israeliten in die Gefangenschaft nach Assyrien führte (722 v. Chr.). Weniger glücklich war er im Kriege gegen die Tyrer, den er als Bundesgenosse der Stadt Gad unternahm. Er wurde von den Tyrern zur See geschlagen und konnte nur einen Theil seines Heeres zur Belagerung von Tyrus zurücklassen, während welcher Zeit er nach einer 14jährigen Regierung starb, wonach sein Sohn und Nachfolger Sanherib die Belagerung von Tyrus aufgab.

Salmone, nordöstliches Vorgebirge auf der Insel Kreta, jetzt Kap Sidera oder Salomo (Apostelg. 27, 7).

Salome, 1) Frau des Zebedäus und Mutter der beiden Apostel Jakobus und Johannes. Sie begleitete Jesum auf seinen Lehrreisen (Mark. 15, 40). — 2) Tochter der Herodias und Gemahlin erst des Tetrarchen Philippus, darauf des Aristobulus.

Salomo (d. h. der Friedfertige), Sohn Davids von der Bathseba und jüdischer König von 1015—975. Er wurde vom Propheten Nathan erzogen und von diesem kurz vor dem Tode seines Vaters zum Könige gesalbt. Um seine Regierung zu sichern, ließ er gleich nach dem Antritt derselben seinen aufrührerischen Bruder Adonis, wie andere Großen des Reiches und auch seines Vaters Feldherrn Joab tödten, verband sich durch Heirath mit Aegypten und begann im 4. Jahre seiner Regierung unter dem Beistande des phönizischen Königs Hiram den Bau seines berühmten Tempels (s. d.), den er in 7 Jahren vollendete (1 Kön. 6, 37 ꝛc.). Auch andere Bauten unternahm Salomo in und außerhalb Jerusalems, belebte den Handel und sandte aus den Häfen am rothen Meere Flotten nach dem Goldlande Ophir aus. Sein Ruhm erscholl weit hin, so daß selbst die Königin von Saba in Arabien kam, um sich von Allem, was sie gehört, selbst zu überzeugen (1 Kön. 10). Allein geblendet durch seinen angestaunten Glanz, ergab sich Salomo bald der Sinnlichkeit und Ueppigkeit, ließ sich durch seine ausländischen Weiber zum Götzendienst verleiten, der auf dem Berge des Aergernisses (auf dem südl. Theile des Oelberges) getrieben wurde, und drückte das Volk durch schwere Abgaben (1 Kön. 10, 25. 1 Chron. 29, 6) und Frohndienste (1 Kön. 5, 13. 15), wodurch in demselben große Unzufriedenheit gegen ihn rege ward, die unter seinem Sohn und Nachfolger Rehabeam (s. d.) unverhohlen hervorbrach. Trotz alle dem gilt Salomo für einen der frömmsten und weisesten Könige der Vor- und Nachzeit; ja die Orientalen halten ihn sogar für einen der Soliman's, die vor Adam die ganze Welt beherrscht haben sollen, und die Muselmänner unterbreiten ihm sogar die Herrschaft über die Elemente und das Vermögen mit Thieren zu reden, weshalb im Koran auch ein Gespräch zwischen ihm und einer Ameise steht — und dergl. Wunderdinge mehr. — Die Alexandriner schrieben Salomo die Anfertigung mehrerer Zauberbücher zu, und die Rabbinen erzählen, daß während einer seiner Reisen der böse Engel Asmodi seinen Thron besessen, bei der Zurückkunft Salomo's aber von ihm erkannt und in eine steinerne Kiste hineingebannt worden sei. — In der heil. Schrift führen vier Bücher den Namen Salomo's: 1) die Sprüchwörter (deren dies Buch 800 enthält, während 1 Kön. 5, 12 von 3000 derselben die Rede ist); 2) der Prediger (von dem jedoch Kap. 12 wahrscheinlich von einer andern Hand ist); 3) die Weisheit (die, wie man behauptet, aber erst im ersten Jahrhundert n. Chr. von einem alexandrinischen Juden geschrieben wurde) und 4) das Hohelied (welches, wie Einige behaupten, die Liebe Jesu Christi zu seiner Braut, der Kirche, darstellt). — Salomo starb im Jahre 975 und hinterließ ein mit seiner letzteren Regierung unzufriedenes Volk, weshalb unter seinem Sohne Rehabeam (s. d.) die Theilung des Reiches in die beiden Königreiche Juda und Israel erfolgte.

Salz, desselben bediente man sich, außer zum Würzen der Speisen, um sie schmackhaft und dauernd zu machen, auch zu den Opfern und bei Bündnissen zum Zeichen der Festig- und Beständigkeit der letzteren (2 Chron. 13, 15). Sonst hat das Salz auch die Bedeutung von Weisheit und Klugheit (Matth. 5, 13. Kol. 4, 6). Geschleifte Städte wurden zum Zeichen des auf ihnen

ruhenden Fluchs mit Salz bestreut (5 Mos. 29, 23. Richt. 9, 45).

Salzstadt, Ort in Judäa am Fuße des Salzberges am todten Meere (Jos. 15, 62). David schlug hier die Edomiter; dasselbe that späterhin auch Amazia (2 Sam. 8, 13. 2 Chron. 25, 11).

Salzthal, ein Thal am südl. Ende des todten Meeres, mit vielen Salzquellen, wo Joab die Edomiter schlug (Ps. 60, 2). Hieran schließt sich der 150 Fuß hohe und 3 Std. lange Salzberg: „Kaschm-Usdom", d. i. der Sodomsberg genannt, welcher ganz aus Salz besteht. Ein am nördl. Ende des Berges stehender 43 Fß. h. Salzfelsen erinnert an die Salzsäule, in die Lots Weib verwandelt wurde (1 Mos. 19, 26).

Samaria, 1) kleinste Provinz Palästina's, von Galiläa, dem Jordan, dem St. Juda und dem Meere begrenzt und von verschiedenen Gebirgen und fruchtbaren Thälern durchzogen. Die Bewohner dieser Provinz waren die aus Heiden und Juden nach dem Exil entstandenen Samariter (s. d.), welche von den übrigen Juden tief verachtet wurden, obgleich sie ihnen Jesus als Muster aufstellte (Luk. 10, 30—37). Die wichtigsten Städte hier waren: Samaria, Sichem, Silo, Bethhoron und Cäsarea (Palästina). In letzterem Orte residirte zu Jesu Zeit der Landpfleger Pontius Pilatus, welcher nur an den hohen Festen nach Jerusalem kam, um dort auf Ruhe und Ordnung zu halten. — 2) Hauptstadt des Reiches Israel und einer der berühmtesten Oerter Palästina's. Amri, der 6. König von Israel, erbaute diese Stadt und erhob sie statt des bisherigen Thirza zu seiner Residenz. Samaria lag 8 Meilen nördl. von Jerusalem auf einem, von einem fruchtbaren Thale umgebenen Hügel und war gut befestigt, so daß sie 903 und 887 vom syrischen Könige Benhadad vergebens belagert wurde. Glücklicher hierin war der assyrische König Salmanasser (722), der sie einnahm und zerstörte und all' ihre, wie die meisten der übrigen Einwohner des Landes in die Gefangenschaft nach Assyrien führte. Nachmals ward S. wieder aufgebaut, doch 129 v. Chr. von Joh. Hyrkan abermals zerstört. Später baute sie der römische Proconsul von Syrien, Gabinius, zum dritten Male wieder auf, nannte sie „Gabina" und widmete sie dem Kaiser Augustus. Herodes d. Gr. verschönerte die Stadt und gab ihr den Namen Sebaste, unter welchem Namen man jetzt an ihrer Stelle einen Flecken zeigt.

Samaritanische Münzen, gegossene hebräische Kupfer- oder Silbermünzen mit sogenannter samaritanischer Schrift und schlechtem Gepräge — Palmbäume, Trauben, Weinblätter, Stäbe, Krüge, Leiern, Becher, Rinder, Posaunen ꝛc. darstellend.

Samariter, die Bewohner Mittel-Palästina's (Samariens), welche aus einem Gemisch der zur Zeit des Exils zurückgebliebenen Juden mit den dorthin verpflanzten assyrischen Kolonisten aus Babel, Cutha, Ava ꝛc. hervorgingen. Die später aus dem Exil zurückgekehrten Juden betrachteten sie als Götzendiener und verwehrten ihnen die Betheiligung am Tempelbau, weshalb sie denselben bis zum zweiten Jahre des Darius Hystaspis hintertrieben. Die Samariter bauten sich nachdem auf dem Berge Garizim bei Sichem selbst einen Tempel, der aber 200 Jahre nachher von dem Makkabäer Joh. Hyrkan zerstört wurde (129 v. Chr.); dennoch blieb ihnen diese Stätte stets heilig (Joh. 4, 19). Von dem Haß, der zwischen diesen beiden Völkern herrschte, ist im N. T. sehr oft die Rede. — Die Samariter erkannten zwar die fünf Bücher Moses als heilig und verbindlich an, verwarfen aber alle Traditionen und pharisäischen Satzungen. Da auch sie einen Messias erwarteten, so gingen späterhin Viele von ihnen zum Christenthum über (Joh. 4, 25 ꝛc.). Noch jetzt leben im

Städtchen Nablus Ueberreste von diesem seit 2000 Jahren ihrem gänzlichen Verfalle entgegengehenden Volke. Von ihrem Gottesdienste wissen wir, daß, so oft sie sich in ihren Synagogen versammeln, die Männer darin sich in zwei Reihen von N. nach S. aufstellen und Gebete murmeln, worauf der Oberpriester aus einer mit goldener samaritanischer Schrift geschriebenen und an ihren Enden mit Thierbildern versehenen Thora etwas vorliest. Auch sie halten, wie die Juden, den Sabbath heilig und opfern an jedem derselben ein Lamm.

Samgar, ein Richter Israels, welcher die Philister schlug, die das israelitische Volk zu unterjochen angefangen hatten (Richt. 3, 31. Jos. 19, 38).

Samir, 1) Stadt im St. Ephraim (Richt. 10, 1); — 2) Stadt im St. Juda (Jos. 15, 48).

Samma, 1) zwei Helden Davids (2 Sam. 23, 11; 25; 1 Chron. 11, 27); — 2) andere bibl. Personen: 1 Mos. 36, 13. 1 Sam. 16, 9; 17, 13. 1 Chron. 2, 44; 7, 37; 11, 44.

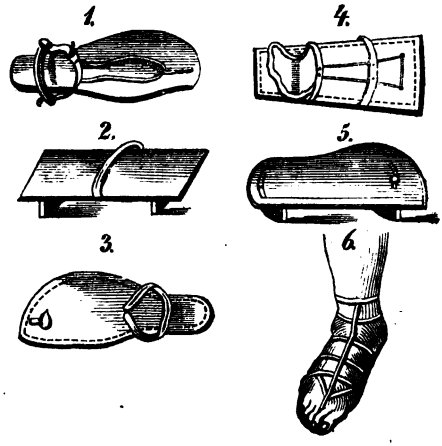
Sammesumim, s. v. w. Banditen, Räuber (5 Mos. 2, 20).

Samos, eine äußerst fruchtbare Insel im ikarischen Meere an der jonischen Küste, mit der gleichnamigen Hauptstadt. Die Erde dieser Insel wurde zu den vorzüglichsten Gefäßen des Alterthums benutzt, wie auch die Aerzte und Goldarbeiter von ihr Gebrauch machten. Den Eingang in die Stadt bildete ein Tempel der Juno, welcher die ganze Insel geheiligt war. Das Bildniß der Göttin hierin war aus dem Stamme des Baumes geschnitten, unter welchem sie geboren sein soll.

Samothracien, eine Insel im ägäischen Meere, südl. von Thracien, klein, gebirgig, unfruchtbar, wurde nur von frommen Wallfahrern besucht und gehörte später zum griechischen Bunde. Auf ihr lag die gleichnamige Stadt, welche früher Leukosia hieß.

Samuel (d. h. der vom Herrn Erbetene), Sohn des Elkana und der Hanna (1 Sam. 1, 1. 20) aus dem St. Levi, ward früh zum Dienste des Herrn in der Stiftshütte zu Silo angehalten und folgte später Eli in seinem hohenpriesterlichen Amte. Oft hielt Samuel Volksversammlungen zu Ramathaim Zophim, seiner Vaterstadt, zu Mizpa u. a. Orten (1 Sam. 7, 5 ꝛc. 16 ꝛc.) und übte, wie in politischer, so auch in religiöser Beziehung (besonders durch die von ihm gestifteten Prophetenschulen — s. d. Art. Propheten) einen sehr wohlthätigen Einfluß auf das israelitische Volk aus, welches dies auch anerkannte (1 Sam. 12, 3 ꝛc.). Nach der Salbung Davids zog sich Samuel nach Rama zurück, ohne daß seiner weiterhin gedacht wird (1 Sam. 15, 35). Das Nähere über sein Leben und sein Wirken finden wir in den beiden nach ihm benannten bibl. Büchern (beim 1. und 2. B. Samuelis) erzählt, welche ursprünglich nur ein Buch ausmachten und erst späterhin getheilt erschienen. Uebrigens finden wir, sowohl in der Septuaginte, wie in der Vulgata, die beiden Bücher Samuelis 1. u. 2. B. der Könige, und das 1. u. 2. B. der Könige das 3. und 4. B. der Könige genannt. Beide Bücher Samuels umfassen einen Zeitraum von 160 Jahren (von 1175 bis 1015 v. Chr.) und sind größtentheils von Samuel selbst (der in seinem 98. Lebensjahre starb) geschrieben; das Uebrige ist von den Propheten Gad und Nathan hinzugefügt worden. Sie enthalten die Geschichte Eli's und Samuels, wie auch die des Saul und David.

Sandalen. Dies waren Sohlen von leichtem Holz, Kork oder starkem Leder, welche man zum Schutze gegen den brennenden Sand und spitze Steine oder auch gegen die Winterkälte im Morgenlande an den Füßen trug und noch trägt. Sie wurden mit zwei Riemen an den Fußsohlen befestigt, von welchen einer zwischen der



Sandalen.

großen und der nächsten Zehe und der andere um die Ferse herum, dann über den Fuß ging und hier mit dem ersten Rieme zusammengebunden wurde (1 Mos. 14, 23. Matth. 3, 11. Mark. 1, 17 ꝛc.). Manche Sandalen, namentlich die der Vornehmern, hatten hohe Absätze, wie bei den unter 2 und 5 abgebildeten zu ersehen ist. Späterhin bekleidete man auch den oberen Fußtheil mit Leder und so entstanden die Pantoffeln, welche jetzt im Orient von den Vornehmern beiderlei Geschlechts getragen werden. Daß man in der früheren Zeit weniger Werth auf eine prächtige Fußbekleidung legte, geht hervor aus Amos 2, 6. 8 und Sir. 46, 22. Erst zur Zeit der Könige änderte sich dies, und wahrscheinlich waren die Hes. 16, 10 erwähnten „semischen Schuhe“ schon eine Art Pantoffeln. Im Zimmer ging man mit bloßen Füßen. Das Anbinden und Ablösen der Sandalen war das Geschäft der Sklaven (Luk. 3, 16).

Sangen, am Feuer geröstete Getreideähren, ein Lieblingsessen der Morgenländer (3 Mos. 2, 14).

Sanherib, Sohn und Nachfolger des Königs Salmanasser von Assyrien, welcher 714 auf den Thron kam und vier Jahre regierte. Als die Juden unter ihrem Könige Hiskias das Joch der Assyrer abgeworfen hatten, zog Sanherib gegen sie und eroberte fast alle Städte in Juda. Hiskias versprach, den ihm auferlegten Tribut zu zahlen, und Sanherib sollte wieder abziehen. Dieser verstand sich dazu, als er aber im Besitz des Geldes war, schickte er sich an, Jerusalem zu belagern; doch ein ganz eigenthümlicher, wunderbarer Vorgang nöthigte ihn, die Belagerung aufzugeben (2 Kön. 19, 35) und wieder zurück nach Ninive zu kehren, wo ihn zwei seiner Söhne im Tempel ermordeten. Ihm folgte sein dritter Sohn Assarhaddon auf dem Thron.

Saneballat, ein persischer Befehlshaber im Lande der Moabiter, der den Juden unter Nehemia viel zu schaffen machte, und dessen Tochter an Jojada, Sohn des jüdischen Hohenpriesters Elioschib, verheirathet war. Da die jüdischen Aeltesten von diesem Jojada verlangten, er solle sein Weib, weil

sie eine Heidin war, verstoßen, so ließ er sich von seinem Schwiegervater bereden, aus der jüdischen Gemeinschaft herauszutreten. Er that's und erbaute darauf mit Erlaubniß Alexanders d. Gr. einen Tempel auf dem Berge Garizim, der jedoch 129 v. Chr. durch den Makkabäer Hyrkan wieder zerstört wurde.

Sanoah, jetzt Zanua, Stadt an der nördl. Seite des Wadi Surar, wurde nach der babyl. Gefangenschaft von den Juden bewohnt (Nehem. 11, 30; 3, 13).

Saphatja, 1) ein Sohn Davids von der Abital (2 Sam. 3, 4. 1 Chron. 3, 3); — 2) ein Simeoniter (1 Chron. 28, 16); — 3) ein Sohn Josaphats und Bruder Jorams (2 Chron. 21, 2); — 4) noch andere bibl. Personen: 1 Chron. 13, 5; 9, 8; 9, 4. Esra 2, 5; 8, 8 ꝛc.; Nehem. 11, 4.

Saphet, eine der vier heiligen Städte der Juden, welche aber in der Bibel nicht vorkommt, liegt in Galiläa auf einem Felshügel, nicht weit vom Berge der sieben Seligkeiten, weshalb man glaubt, Christus habe mit den Worten: „eine Stadt, die auf einem Berge liegt" (Matth. 5, 14) — auf Saphet hingedeutet. Die meisten ihrer Einwohner sind Juden. 1837 wurden sie durch ein Erdbeben heimgesucht, wobei mehrere tausend Menschen umkamen.

Saphir, ein Edelstein, der zweite in der zweiten Reihe des hohenpr. Brustschildes, welcher den St. Dan bezeichnete (2 Mos. 28, 18). Er soll auf der Insel Saphir im arab. Meerbusen gefunden werden.

Saphira, Weib des Ananias (Apostelg. 5, 1).

Sara, d. h. Fürstin vieler Völker, Abrahams Weib, das erst Sarai d. h. meine Fürstin hieß (1 Mos. 17, 15).

Sardes, Hauptstadt von Lydien, in einer Ebene am Fuße des Berges Tmolos, auf dessen Spitze früher eine sehr feste Citadelle stand (Offenb. Joh. 1, 11; 3, 1. 4).

Sardius, ein Edelstein, der erste in der ersten Reihe des hohenpr. Brustschildes, welcher den St. Ruben bezeichnete (2 Mos. 28, 17); er soll auch den Grund des neuen Jerusalems bilden (Offenb. Joh. 21, 20).

Sarepta (Zarpath), eine phönizische Stadt zwischen Tyrus und Sidon, woselbst sich der Prophet Elias während einer Theurung aufhielt (1 Kön. 17, 9 ꝛc.). An der Stelle eines kleinen Thurmes, in welchem Elias gewohnt haben soll, wurde später eine Kirche gebaut. Jetzt liegt hier das Dorf Sarphant oder Sfarhand.

Saron, ein Küstenstrich am mittell. Meer von der Ebene Megiddo bis Joppe, ausgezeichnet durch Fruchtbarkeit und reiche Viehheerden.

Satan, s. v. w. Feind, Widersacher — eine Bezeichnung böser Menschen (Ps. 109, 6. 2 Sam. 19, 22), ganz besonders aber eine Bezeichnung des Obersten der bösen Geister (1 Chron. 22, 1. Hiob 1, 7. Matth. 4, 10).

Sauerteig. Bei den Hebräern bestand der Sauerteig in der Regel aus Weinhefe oder Most oder aus mit Wasser angefeuchtetem Mehl, welches durch längeres Liegen sauer ward. Doch wurden oft auch Brote ohne Sauerteig gebacken, wenn es eilig herging, wie bei'm Auszuge aus Aegypten (2 Mos. 12, 8). Gesetzlich durften alle für's Passahfest gebackenen Brote nicht gesäuert werden, wie ebenfalls auch diejenigen nicht, welche man als Speisopfer auf dem Altare verbrannte (2 Mos. 12, 8. 15. 20. 3 Mos. 2, 11). Desgleichen war verboten, während des Passah's überhaupt Sauerteig im Hause zu haben, weshalb vom 14. Nisan ab alle Wohnungen sorgfältig durchsucht wurden, ob auch keine Uebertretung dieses Gebotes stattfände. — Der Sauerteig kommt bildlich in gutem Sinne vor: Matth. 13, 33. Luk. 13, 71; in schlechtem Sinne: Matth. 16, 6. 12. Mark. 8, 15. 1 Kor. 5, 6 ꝛc.).

Saul (d. h. der Erhabene), Sohn des

Kis aus dem St. Benjamin und König über Israel von 1095—1055. Er wurde von Samuel erst bei Gelegenheit als er seines Vaters Eselin suchte (1 Sam. 10, 1), und später in Mizpa (1 Sam. 10, 17 ꝛc.) erwählt, wobei ihm das schriftlich abgefaßte Königsrecht (gewissermaßen als Constitution zur Sicherung der Volksrechte) vorgelegt wurde. Vermuthlich trat er wegen der Unzufriedenheit der Ephraimiten über seine Wahl wieder in den Privatstand zurück, bis ihn die Keckheit des Ammoniterkönigs Nahas (1 Sam. 11, 1 ꝛc.) veranlaßte, sich wirklich an die Spitze des Volkes zu stellen und mit ihm in den Krieg zu ziehen, welchen er glücklich beendigte. Hierauf stritt Saul ebenfalls siegreich gegen die Philister, Moabiter, Idumäer und Amalekiter. Leider aber erfüllte er den ihm gegen letztere gewordenen Befehl nur theilweis, indem er den König Agag und die fetten Heerden, welches alles er dem Herrn verbannen sollte, leben ließ. Deshalb wurde er von Gott verworfen und Samuel erhielt den Auftrag, an Sauls Stelle einen andern König in der Person des Bethlehemiten David zu wählen (1 Sam. 16, 1 ꝛc.). Von dieser Zeit ab verharrte Saul wegen seiner bisherigen Lebensvorgänge in tiefer Schwermuth, wobei er mehrere Mal seinen Nebenbuhler, dem er so viel zu danken hatte, und der sich stets freundlich und fügsam gegen ihn zeigte, zu tödten suchte. Endlich stürzte sich Saul selbst, nachdem er den Philistern eine unglückliche Schlacht geliefert hatte, in sein eigenes Schwert (1 Sam. 31, 4). Ob übrigens die Zauberin in Endor, zu der Saul vor der Schlacht ging, um den Ausgang derselben zu erfahren, wirklich den Geist Samuels heraufbeschwor (1 Sam. 28, 11 ꝛc.) — läßt sich schwer ermitteln, um so mehr, da nicht gesagt ist, daß Saul denselben selbst gesehen habe. War es aber in der That kein Betrug von dem Weibe, so kam Samuels Geist jedenfalls nur auf Veranlassung Gottes.

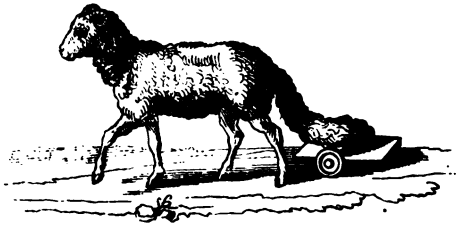
Scepter, ein mannshoher Stab, welchen die orientalischen Könige als Zeichen ihrer königlichen Macht und Würde trugen, und der bei den ägyptischen und äthiopischen Königen eine auf den Ackerbau deutende Form hatte (wie denn überhaupt wohl das Scepter aus dem Hirtenstabe hervorgegangen ist, indem die ersten Könige ja Nomadenfürsten waren). Sauls Scepter war wahrscheinlich der von ihm stets getragene Wurfspieß (1 Sam. 18, 10). Sehr oft war das Scepter mit Gold überzogen. Das Neigen desselben galt als ein Zeichen der königlichen Huld und das Küssen desselben als ein Zeichen der Unterwürfigkeit (Esth. 4, 11; 5, 2).

Schätzen, die Volkszahl, Steuerkraft und das Steuermaaß im Lande bestimmen (2 Kön. 23, 35 Luk. 2, 1. 2 Kor. 10, 2).

Schafe. Diese Thiere bildeten den Haupttheil des Viehstandes der alten Nomaden, wie denn auch die Palästinenser sich viel mit der Schafzucht beschäftigten. Den ganzen Sommer über blieben die Heerden im Freien und nur Nachts wurden sie auf offenem Felde eingehürdet (4 Mos. 32, 16. 2 Sam. 7, 8). Am gewöhnlichsten waren die weißen Schafe; doch gab es auch schwarze und fleckige, wie auch solche mit 10 bis 40 Pfund schweren Fettschwänzen, die diese Thiere in der Weise, wie auf Seite 289 abgebildet, auf einem an ihnen befestigten Brette oder Wägelchen nachzogen (3 Mos. 3, 9; 7, 3). — Als Feinde der Schafe werden in der Schrift genannt: der Wolf, der Bär und der Löwe (1 Sam. 17, 34).

Schaffner, s. v. w. Hausverwalter oder Haushofmeister (Matth. 20, 8).

Schafkleider, Kleider von Schaffellen (Matth. 7, 15), in denen die sich selbst verleugnenden Propheten einhergingen, und denen es die heuchlerischen Pharisäer ꝛc. nachmachten (1 Kön. 10, 12. Hebr. 11, 37).



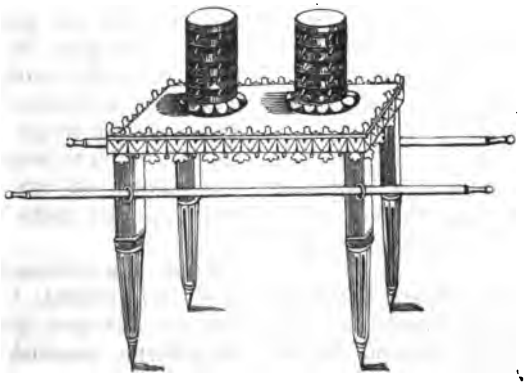
Schaf.

Schakal, ein zum Hundegeschlecht gehöriges, etwa 3 Fuß langes, dem Fuchse sehr ähnlich sehendes Thier. Es hält sich am Tage in Höhlen und Einöden auf, kommt aber Nachts in Schaaren von oft 200 hervor, um auf Raub auszugehen, wobei es selbst Jagd auf unverwahrte Kinder macht, deren Gewimmer es sehr täuschend nachzuahmen versteht. Wahrscheinlich waren die von Simson gefangenen Füchse (Richt. 15, 4) solche Schakals.

Schalk, s. v. w. schlecht, böse, verdorben (Matth. 6, 22. Luk. 11, 34); — Schalksknecht: ein liebloser, boshafter Knecht (Matth. 18, 32); — Schalksrath: ein schlechter, gottloser Rathgeber (Nah. 1, 11).

Schaubrote. Dies waren 12 Brotkuchen (nach der Anzahl der 12 Stämme Israels), von feinem Weizenmehl ohne Sauerteig und mit Weihrauch überstreut, welche in zwei Schichten auf dem Schaubrottisch (s. d.) in der Abtheilung des Heiligen der Stiftshütte (später des Tempels) als tägliche Speise Jehovah's lagen. Sie wurden an jedem Sabbathe von den Kahatitern (1 Chron. 9, 32) gebacken, und nachdem die alten von den Priestern an heiliger Stätte verzehrt waren, neu aufgelegt (3 Mos. 24, 8. 9).

Der **Schaubrottisch** war ein aus Akazienholz gefertigter 2 Ellen langer, 1 Elle breiter und 1½ Elle hoher, mit Gold überzogener und an zwei seiner Seiten mit



Schaubrottisch.

Ringen zum Transportiren versehener goldener Tisch. Um seine Platte lief ein goldener Kranz, unter welchem sich eine gleichfalls mit einem Kranze verzierte handbreite goldene Leiste herumzog. Als Jerusalem im Jahre 70 n. Chr. von Titus zerstört worden war, ließ derselbe sowohl den Schaubrottisch, wie auch die übrigen heiligen Tempelgeräthe und das Gesetzbuch der Juden im Triumphzuge nach Rom führen, woselbst ersterer noch heut abgebildet zu sehen ist.

Schauer (Seher), die Propheten wegen der ihnen verliehenen Gabe, in die Zukunft zu schauen und zu weissagen (2 Kön. 17, 13. 2 Chron. 9, 20).

Scheelsehen, s. v. w. schielen, oder auch neidisch und unzufrieden sein (Matth. 20, 15).

Scheidebrief, eine schriftliche Bescheidung, welche ein Mann dem von ihm entlassenen Weibe gab, um sie nicht für eine Entlaufene gelten zu lassen. Jesus war wegen des hiermit getriebenen Mißbrauches dagegen (Matth. 5, 31; 19, 7). Jes. 50, 1 u. Jer. 3, 8 gilt der Scheidebrief als Bild der Trennung von Gott.

Schemel, eine Fußbank — das Bild für unterworfene Feinde (Ps. 110, 1. Matth. 22, 44). Nach Matth. 5, 35 bildet die Erde den Fußschemel des im Himmel thronenden Gottes.

Schemen, ein sich im hellen Wasser zeigendes Schattenbild (Ps. 39, 7).

Scherflein, eine geringe hebr. Münze = ½ Heller (Mark. 12, 42).

Scherge, ein Gerichtsdiener, der die Missethäter zur gerichtlichen Bestrafung überliefern mußte (Dan. 11, 20).

Scheuel, etwas Abscheu erregendes (Hes. 7, 20).

Schiboleth, ein Wort, welches die Ephraimiter nicht aussprechen konnten, indem sie stets statt „Schi" „Si" sprachen. Da nun zur Zeit Jephtha's ein Aufstand der Ephraimiter gegen die Gileaditer entstand, so wurde jeder Gefangene, welcher dies Wort nicht richtig aussprechen konnte, für einen Empörer gehalten und getödtet, und so verloren auf diese Weise 42000 Ephraimiter ihr Leben (Richt. 12, 5. 6).

Schilde. Sie waren im Alterthum ein wesentliches Vertheidigungsmittel und hatten zu der Zeit, als die Bewaffnung noch sehr unvollkommen war, eine bedeutende Größe. Oft waren sie so groß, daß sie den ganzen Körper bedeckten, oft auch kleiner. Im Zeitalter der Römer waren sie oval. Meist bestanden sie aus leichtem Holz, das mit dickem Leder überzogen war. Um ihnen Glanz zu verleihen, überstrich man sie mit Fett, und um durch sie den Feind zu erschrecken, mit Blut. Eherne Schilde waren selten, und mit Gold überzogene nur eine Auszeichnung der Führer. — Besonders groß waren die Schilde der alten Griechen. Sie bestanden ebenfalls aus leichtem, mit einer mehrfachen Hautlage überzogenem Holz oder Flechtwerk von Weidenruthen; in der Mitte war ein Buckel und am Rande Trobdeln oder auch eine Einfassung von Metall. Auf der Außenseite waren meist Gemälde von kräftigen Thieren oder irgend einer Gottheit mit den Buchstaben des Namens und der Stadt des Besitzers angebracht. Getragen wurden die Schilde mittelst eines um den Hals und die linke Schulter geschlagenen Riemen, und festgehalten wurden sie mittelst eines an der innern Seite angebrachten Querholzes oder eines metallenen Ringes. Der Schild galt den Griechen für die höchste Ehrenwaffe und ohne denselben aus dem Kampfe zurückzukehren, war der größte Schimpf für den Krieger.

Schilf. Von demselben werden drei Arten in der Bibel erwähnt: 1) das etwa 8 Fuß hohe und einen guten Zoll dicke an Teichen und Sümpfen, namentlich am Nil, welches zu Stäben und Stöcken gebraucht ward; 2) das mit Mark angefüllte sogenannte Schreibe-

schilf zwischen dem Euphrat und Tigris (wie auch am rothen Meere), welches seinen Namen daher hat, daß sein erst erweichtes, dann getrocknetes und zuletzt gespaltenes Mark häufig zum Schreiben benutzt ward und 3) das Hiob 8, 11 erwähnte Schilf, welches jedoch wahrscheinlich eine Art Riedgras war, mit einem dreieckigen 10 Fuß hohen Stengel und einer armdicken Wurzel. Aus dem Stengel fertigte man Fahrzeuge, aus seinem Bast Segel, Matratzen, Schuhe, Seile, Siebe, besonders aber Papier an und seine Wurzel gebrauchte man statt des Holzes.

Schlange, ein bei den Israeliten unreines Thier, welches sich häufig in Palästina und den angrenzenden Wüsten aufhielt und oft giftig war. Namentlich bei den Aegyptern gab es Leute, die sich damit abgaben, Schlangen zu zähmen und sie so abzurichten, daß sie auf gegebene Zeichen diese oder jene Bewegung (eine Art Tanz) ausführten. Solche Leute, die sich in diesem Lande bis heute erhalten haben, heißen Schlangenbändiger. Moses übertraf sie vor Pharao durch die ihm von Gott verliehene Wundermacht (2 Mos. 7, 10—12). Auch in Indien kommt es noch heute vor, daß dort Leute mit 6—9 Fuß langen Schlangen in Körben umhergehen und sie nach dem Ton einer Pfeife tanzen lassen. Die Schlangen stellen sich auf ihre Schwänze aufrecht in die Höhe, sperren die Finnen am Kopfe auseinander und nehmen gegen einander eine kämpfende Stellung ein; nachdem dies geschehen, schlüpfen sie auf ein gegebenes Zeichen in den Korb zurück. — Deswegen, weil der in der Schlange versteckte Teufel die Menschen im Paradiese verführte, ward in der früheren christlichen Kirche sowohl die Schlange, als auch der Scorpion als Symbol des Feindes der guten Sache überhaupt angesehen. Die Aegypter jedoch verehrten die Schlange als ein heiliges Thier; auch galt sie bei ihnen, wegen ihres Häutens im Frühling als Bild der sich immer von Neuem verjüngenden Naturkraft.

Schlange (eherne). In der Wüste fertigte Moses eine eherne Schlange an und stellte sie auf, damit die von den feurigen (giftigen) Schlangen gebissenen Israeliten durch gläubiges Anschauen der ersteren geheilt und vor dem Tode bewahrt würden (4 Mos. 21). Von den spätern Israeliten bis zu Hiskias Zeit ward die eherne Schlange abgöttisch verehrt, weshalb dieser König sie vernichtete (2 Kön. 18, 4). Joh. 3, 14 wird sie als Bild des erhöhten Christus gedeutet.

Schlauch. Ein gewöhnlich von Ziegen- oder Kameelhäuten, bei denen das Rauche nach Innen gekehrt war, angefertigtes wasserdichtes Gefäß zum Aufbewahren von Flüssigkeiten, wie Wasser, Milch und Wein. Die Pfoten des Thiers waren bei der Oeffnung, um welche man einen Faden band, angebracht. Gewöhnlich bediente man sich solcher Schläuche auf Reisen, oder man goß auch Milch in sie hinein und schüttelte diese darin so lange um, bis daraus Butter geworden war.

Schlecht, s. v. w. gerade, redlich — das „Schlecht und Recht", s. v. w. Unschuld und Redlichkeit (Ps. 25, 21. Jes. 40, 4).

Schleier, ein leichtes, durchsichtiges Gewebe von leinenem oder baumwollenem Garn, welches dazu dient, entweder blos das Gesicht und die Brust oder auch den ganzen Körper zu bedecken. Der Schleier ist namentlich bei den orientalischen Frauen allgemein Sitte, und kein ehrbares Mädchen läßt sich öffentlich leicht ohne denselben sehen; nur die Sklaven, öffentliche Tänzerinnen u. dgl. Personen erscheinen gewöhnlich unverschleiert. Bei den Patriarchen kommt er ebenfalls ab und zu vor (1 Mos. 12, 14; 24, 15 ꝛc.), indem sich die Verlobte vor ihrem Bräutigam in denselben hüllte (1 Mos. 65). Der große Schleier oder das Schleierkleid hing über dem vor-

dern und hintern Kopf und ließ nicht einmal die Augen frei. Jetzt tragen manche Frauen im Orient häufig sogar mehrere Schleier über einander. — Seiner Bedeutung nach galt der Schleier bei den Alten als Symbol des Geheimnißvollen und Unergründlichen, und deshalb trugen nicht nur alle in die Mysterien Eingeweiheten Schleier um den Kopf, sondern auch die Heiligthümer und Gottheiten wurden bei dem Feste der Mysterien darin eingehüllt umhergetragen. Das zu Sais verschleierte Bild der Isis stellte die in ihrem Wirken unerforschliche Natur dar, während Isis als Mondgöttin, zum Zeichen ihrer Herrschaft über die Nacht, gleich der Luna, den Schleier zurückgeschlagen trug.

Schleuder, eine theils aus Leder, theils aus einem Geflecht von Binsen, Haaren oder Sehnen bestehende, in der ältern Zeit für das Fußvolk übliche Waffe, die in der Mitte breit und so eingerichtet war, daß ein glatter Stein oder eine Kugel hineingelegt werden konnte. An ihren Enden lief die Schleuder in zwei Riemen aus. Diese faßte man bei ihrem Gebrauch zusammen, schwang sie mehrere Male um den Kopf, um dem Steine oder der Kugel die gehörige Wurfkraft zu geben, und warf diese Stücke dann auf das in's Auge gefaßte Ziel. Die Heftigkeit, mit der dies geschah, war oft so groß, daß die geschleuderten Sachen Helm und Schild durchdrangen (1 Sam. 17, 49). Erfunden soll die Schleuder von den Phöniziern sein. Bei den Israeliten zeichneten sich besonders die Benjamiten durch ihre Schleudergeschicklichkeit aus. Auch die Griechen legten einen großen Werth auf den Gebrauch dieser Waffe, und ihre Kinder, die sich schon früh darin üben mußten, bekamen gewöhnlich nicht eher etwas zu essen, bis sie einen geschickten Wurf gethan hatten. Bei den Belagerungen wandte man gewöhnlich Schleudermaschinen, sogenannte Ballisten, an. Im Mittelalter wurden die Schleudern durch die Armbrüste verdrängt.

Schma, eins der jüdischen Hauptgebete, zusammengesetzt aus 5 Mos. 6, 4—8 und andern Stellen. Es wird früh und Abends gesprochen, wobei mit der rechten Hand ein Auge zugedrückt wird.

Schminke. Sie galt schon im Alterthume für ein gewöhnliches Mittel, die Schönheit zu erhöhen. Die Israeliten bestrichen nicht nur die Wangen damit, sondern auch die Augenlider und Augenbrauen (2 Kön. 9, 30. Jer. 4, 30 ꝛc.). Wie Einige meinen, habe man deshalb die Augen damit bestrichen, um dadurch ihr natürliches Maaß zu vergrößern, weil große Augen im Oriente als eine besondere Schönheit galten. Bei den Arabern und Persern war, und ist es zum Theil noch Sitte, durch kleine, schwarze Pflästerchen, schwarze Maale, die man für eine große Schönheit hält, nachzuahmen. Die alten Briten bestrichen ihr Gesicht und ihren übrigen Körper mit Waid, um dadurch ein den Feind erschreckendes Aussehen zu erhalten. In Grönland bemalen sich die Weiber weiß und gelb. Die vornehmen Afrikaner schminken ihre Lippen mit gelber und blauer Farbe, wie sie auch ihre Zähne und Nägel an den Händen und Füßen färben; die Aermern begnügen sich blos mit dem Tätowiren ihres Körpers. Bei uns ist das Schminken nur noch in den Theatern gebräuchlich.

Schnauben, s. v. w. drohen, pochen, im Zorn heftige Bewegungen machen (Apostelg. 9, 1).

Schnöde, verächtlich (1 Sam. 15, 9), befleckt (Hiob 15, 16), verworfen (Klagel. 1, 11).

Schnur, das Weib eines Sohnes, also die Schwiegertochter (1 Mos. 1 1, 31. 3 Mos. 18, 15).

Schooß, bei den Morgenländern die große Falte oder Höhle, welche der Mantel an der Brust bildet. Sie dient zur Verwahrung

von Geld, Eßwaaren und andern Dingen, und auch Mütter tragen ihre Kinder darin (1 Mos. 48, 12; 50, 23. 1 Kön. 17, 19. Spr. 16, 33). „In Abrahams Schooß sitzen“ (Luk. 16, 22) heißt: in nächster Nähe, am Busen desselben sich befinden; „der Sohn in des Vaters Schooß“ (Joh. 1, 18) heißt: der einzige, der innigst geliebte Sohn.

Schranken, ein mit einer Verzäunung (Verschlag) umgebener Platz, auf welchem sich in alten Zeiten die Wettläufer im Laufen übten. Paulus vergleicht hiermit (1 Kor. 9, 24) den Wetteifer in Liebeswerken und die Standhaftigkeit im Glauben.

Schreibekunst. Es ist wohl anzunehmen, daß die Schrift eigentlich aus dem Orient stammt; denn die orientalischen Sprachen waren der Hauptsache nach einsilbig. Für diese Silben erfand man Zeichen, welche man durch Zusammensetzung erneute und vermehrte, woraus sich denn eine der persepolitanischen Keilschrift ähnliche Schrift, die aus Strichen und Haken in verschiedener Stellung bestand, ergab, wie man sie noch auf den Trümmern Babylons gefunden hat. Die erste Spur von einer Schrift bei den Israeliten finden wir in der Bibel, indem ihr Gesetz (s. d.) auf zwei steinerne Tafeln (vom Finger Gottes) geschrieben war (2 Mos. 31, 18). Zu gleicher Zeit wird erwähnt, daß die Steine in Aarons Brustschild (s. d.) mit den Namen der zwölf Stämme bezeichnet gewesen seien (2 Mos. 28, 9). Die Kunst des Schreibens bei diesem Volke war nur im Besitze der Priester, und 4 Mos. 5, 23 wird die Fähigkeit darin bei ihnen vorausgesetzt. Ebenso ist es glaubhaft, daß Samuel schreiben konnte (1 Sam. 10, 25). Man schrieb entweder auf Holztafeln, die mit Wachs überzogen waren, wobei man das obere breite Ende des Griffels zum Ausdrücken der falschen Schriftzüge anwandte, oder man grub die Schrift in bleierne Tafeln oder auch in Steine ein (Jos. 8, 1); außerdem schrieb man, und zwar von je her wohl mit schwarzer Dinte (2 Jos. 12, 3. 2 Korinth. 2, 3), auf Häute, ägyptische Leinewand, ägyptisches Papier oder Pergament, welches zusammengerollt aufbewahrt wurde (s. d. Art. Brief und Bücher).

Schriftgelehrte, diejenigen Personen, denen es oblag, Stücke aus der heil. Schrift auszuschreiben und sie in den Synagogen vorzulesen und zu erklären. Da die Schriftgelehrten sich viel mit der Auslegung des Gesetzes beschäftigten, auch viele von ihnen im hohen Rath (Synedrium s. d.) saßen und Unterrichtsanstalten leiteten, so standen sie in hohem Ansehen bei dem Volke und kommen auch oft in Verbindung mit den Pharisäern und Hohenpriestern vor (Matth. 5, 20; 12, 38 ꝛc.; 21, 5. 27. Apostelg. 39, 9). Die Schriftgelehrten hielten sich aber nicht allein in Jerusalem auf, wo sie im Tempel eine eigene Abtheilung desselben zum Unterrichte der Jugend (der socratisirender und disputatorischer Art war) hatten, sondern sie lebten auch im ganzen Lande zerstreut umher. Besonders angestellt und besoldet wurden sie nicht. Ihren Unterhalt bezogen sie theils aus freiwilligen Gaben, theils aus einem Gewerbe, welches sie neben ihrem Amte betrieben. — Gewiß entstand das Amt der Schriftgelehrten schon sehr frühe, wie solches auch die Auslegung des mosaischen Gesetzes forderte. Gewählt wurden sie vom hohen Rath, nachdem sie geprüft und als Lehrer tüchtig befunden worden waren. Eingeweiht wurden sie durch Handauflegung, wobei sie als Symbol ihres Amtes eine Schreibtafel und einen Schlüssel erhielten, welche Sachen nach ihrem Tode entweder in der Familie aufbewahrt, oder ihnen, wenn sie keine Nachkommen hatten, mit in's Grab gegeben wurden. Ihre Kleidung war ein weites, bis an die Füße reichendes Gewand. Matth. 23 ruft der Herr sowohl über

die Pharisäer, wie auch über die Schriftgelehrten, sein Wehe aus.

Schuhe kamen bei den Israeliten erst in späterer Zeit auf. Anfangs waren sie höchst einfach und bestanden blos in Sohlen (Sandalen s. d.) von Holz, Baumblättern, Geflechten von Gras oder Papyrus, welche an die Füße mittelst Riemen festgebunden wurden. Nachmals fertigte man sie aus Leder, Leinwand, Binsen u. dgl. an. Da man im Hause mit bloßen Füßen ging, so zog man die Schuhe nur bei'm Ausgehen an. Nach und nach wurden sie prächtiger, und so heißt es, daß die Judith besonders durch ihre schönen Schuhe die Augen des Holofernes auf sich gezogen habe. Beim Passahmahle mußte jeder Theilnehmer beschuht erscheinen (2 Mos. 12, 11); doch heilige Orte durfte Niemand beschuht betreten (2 Mos. 3, 5), weshalb auch die Priester bei ihrem Dienste im Tempel stets barfuß gingen. Gleichfalls legte man die Schuhe ab, wenn man einen Vornehmen besuchte oder Trauer hatte oder an Einen ein Grundstück abtrat (5 Mos. 25, 9. 10. Ruth 4, 7).

Schuld- und Sündopfer. Dies waren zwei sehr wichtige Opferarten der Israeliten, über welche das Gesetz sehr genaue Bestimmungen aufstellt. — 1) Das Schuldopfer wurde dargebracht: a) wenn Jemand etwas Strafbares verhehlt, b) unwissentlich etwas Unreines angerührt, c) aus Vergeßlichkeit ein wichtiges Versprechen nicht erfüllt, d) aus Irrthum etwas Gottgeweihtes entwendet, e) etwas in Verwahrung Genommenes oder Gefundenes abgeleugnet, f) mit einer Leibeigenen vor ihrer Loskaufung Unzucht getrieben hatte. Desgleichen mußten Nasiräer (s. d.), welche sich bei einer Leiche verunreinigt hatten, oder Aussätzige, nachdem sie geheilt waren, Schuldopfer darbringen (3 Mos. 5, 15 ꝛc.; 14, 12; 19, 20. 4 Mos. 6, 12 ꝛc.). — In den drei ersten Fällen (a—c) mußte der Betreffende ein weibliches Schaf oder eine Ziege, und war er sehr arm, ein Paar Tauben, feines Mehl, Oel und Weihrauch zum Opfer darbringen; im 4. und 5. Fall (d e) aber einen Widder, außerdem mußte er das Entfremdete zurückerstatten und dazu den 5. Theil des Werths desselben an den Priester geben; die Nasiräer und Aussätzigen opferten ein Lamm. Die Opferthiere wurden an der Mitternachtsseite des Brandopferaltars geschlachtet, das Blut um denselben herum gesprengt, die Fettstücke darauf verbrannt und das Fleisch den Priestern gegeben. Beim Opfer der Aussätzigen wurde in der 3 Mos. 14, 14 beschriebenen Weise verfahren. — 2) Das Sündopfer wurde theils für's ganze Volk (am Neumonde, am großen Versöhnungstage und den übrigen großen Festen), theils für die Priester und Leviten bei ihrer Einweihung, theils für Wöchnerinnen, Nasiräer, die sich verunreinigt hatten, oder bei sonstigen allgemeinen Vergehungen des Volkes dargebracht (3 Mos. 6, 12. 14. 15. 16. 4 Mos. 28, 8 ꝛc.). Die Opferthiere hierbei waren für die verschiedenen Fälle junge Stiere, Ziegenböcke, Schafe, Ziegen, Tauben oder Turteltauben und Vögel. — Am großen Versöhnungsfeste wurde das Blut dieses Opfers gegen die Bundeslade und die Hörner des Räucheraltars gesprengt; zu andern Zeiten wurde es theils gegen den Vorhang des Heiligen oder gegen den Heerd des Räucheraltars gesprengt, theils am Fuße des Brandopferaltars ausgegossen. Da im Blute die Seele des Thieres ist, so sollte durch alle diese Opfer theils die Hingabe des eigenen Selbstes des Opfernden an Jehovah, theils der stellvertretende Tod vorgebildet werden, den nachmals Jesus als Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt, für uns Alle am Kreuzesstamme erlitten hat (s. Opferbedeutung).

Schur, eine Wüste im SW. Palästina's nach Aegypten hin, welche die Israeliten

auf ihrem Zuge nach Kanaan bei der Tour vom rothen Meer nach Elim berührten. Diese Wüste war damals von arabischen Stämmen bewohnt (1 Mos. 25, 18. 2 Mos. 15, 22).

Schutt (Schütte), ein Wall von Erde, den man zum Schutz gegen die Feinde und auch um belagerte Städte aufwarf (2 Sam. 20, 15).

Schwein. Dasselbe verabscheuten die Israeliten als ein unreines Thier so sehr, daß sie sich lieber tödten ließen, als daß sie von seinem Fleische aßen (2 Makk. 6, 18 ꝛc.). Deshalb hielten sie auch selbst keine Schweine, und die Heerden, die von diesen Thieren in Palästina erwähnt werden (Matth. 8, 28 ꝛc.), gehörten heidnischen Eingebornen. Warum aber die Israeliten die Schweine so verabscheuten, geschah wohl deshalb, weil der Genuß ihres fetten Fleisches leicht einen Hautausschlag erzeugt, und wie Viele meinen, sogar den Aussatz bewirken konnte. Ein anderer Grund dieses Abscheus lag wohl in der großen Unsauberkeit dieser Thiere. Gleich den Israeliten mochten auch die Aegypter nichts von den Schweinen wissen, und den Hirten derselben war sogar der Besuch des Tempels untersagt.

Schweißtuch, ein Tuch, mit welchem die Israeliten ihren Leichen den Kopf umhüllten oder in welches sie auch den ganzen Leichnam einschlugen (Apostelg. 19, 12. Joh. 11, 44). Das Schweißtuch, in welches der Herr gehüllt ward, bewahrt man noch als Reliquie in fünf Exemplaren auf: zu Turin, Besançon, Toulouse, Sorlat und zu Compiegne.

Scorpion, ein dem Krebse ähnliches Thier mit einem giftigen Stachel. Es gilt oft als Bild schlechter Menschen (Hes. 2, 6. Sir. 26, 10. Luk. 10, 19).

Scythopolis (s. Bethsean).

Seba, 1) ein Sohn des Chus und Enkel Hams. Seine Nachkommen wohnten am persischen Meer, hießen Sabaim und waren von großer Statur (1 Mos. 10, 7. Ps. 72, 10. Jes. 43, 3; 45, 14). — 2) Ein Sohn Jaketans und Enkel Ebers. Seine Nachkommen wohnten ebenfalls am persischen Meer, aber gegen Mittag, in Arabien, und von hier war auch die Königin, die zu Salomo kam (1 Kön. 10, 2. 10. Matth. 12, 42). — 3) Ein Sohn des Chus, dessen Nachkommen gleichfalls am persischen Meer wohnten (1 Mos. 10, 7). — 4) Ein Sohn Abrahams von der Ketura (1 Mos. 25, 3), dessen Nachkommen sich im wüsten Arabien niederließen. — 5) Ein Sohn des Bichri, ein Empörer wider David (2 Sam. 20, 1. 2 ꝛc.). — 6) Eine Stadt der Simeoniten.

Sebam, eine Stadt, welche dem St. Ruben zuertheilt wurde und im Lande Jaeser lag (4 Mos. 32, 1. 3); später kam sie an die Moabiter (Jes. 16, 7 ꝛc. Jer. 48, 32).

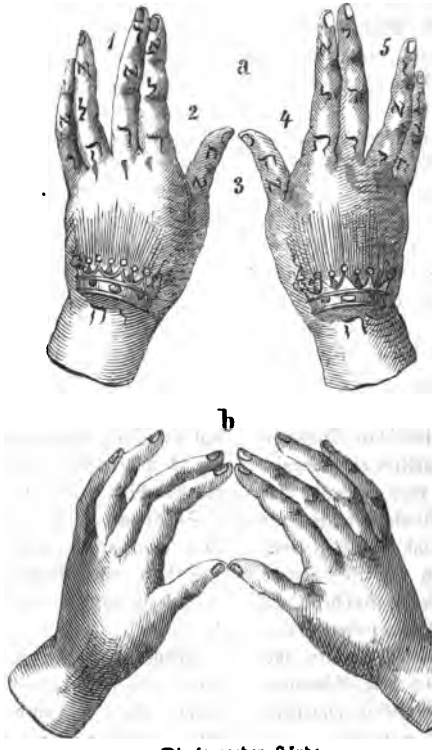
Sebarim, ein Ort nahe bei Ai, wo die Israeliten geschlagen wurden (Jos. 7, 5).

Sebat, elfter Monat im jüd. Jahr, der in unsern Januar und Februar fiel (Sach. 1, 7).

Sebulon, Sohn Jakobs von der Lea und Haupt des nach ihm benannten Stammes, welcher gegen N. von den Stämmen Naphthali und Asser, gegen O. vom See Genezareth, gegen S. vom Berge Thabor und gegen W. vom Berge Karmel begrenzt wurde. In der Richterperiode lagen noch mehrere kananitische Städte im Gebiete Sebulons, und späterhin wohnten die Sebuloniten gemischt mit den Philistern (Jos. 8, 23).

Seckel, in der früheren Zeit ein sehr gebräuchliches Gewicht für edle Metalle (1 Sam. 14, 26), späterhin, namentlich zur Zeit des Simon Makkabäus, die erste einheimische Münze der Hebräer (1 Makk. 15, 16). Siehe den Art. Geld.

Segen der Priester. Täglich mußte ein durch's Loos bestimmter Priester nach dem Morgen- und Abendopfer dem Volke im Namen Gottes zeitliche und ewige Wohlfahrt



Die ſegnenden Hände.

anwünſchen. Dieſer Segen iſt 4 Moſ. 6, 2 ꝛc. verzeichnet und durfte von Niemand anders als nur von einem Prieſter geſprochen werden. Deshalb wird er auch Sir. 36, 19 der Segen Aarons genannt. Der Segen, den David (2 Sam. 6, 18) und Salomo (1 Kön. 8, 55) ſprach, war ein anderer als dieſer Segen. Der ſegnende Prieſter mußte durchaus ohne Fehl und Mängel ſein und durfte den Segen nicht anders ſprechen, als nachdem er ſich zuvor die Hände gewaſchen hatte. Sobald dies geſchehen, ſtellte er ſich auf einen erhabenen Ort, entweder auf die Stufen, die zur Halle des Tempels führten, oder vor den Eingang zum inneren Vorhof. Beim Hinaufgehen auf die Stufen ſprach er vor ſich ein kurzes Gebet, desgleichen eins mit zum Volke gewandtem Angeſicht laut von den Stufen aus. Alsdann reckte er ſeine Hände aus und hob ſie in die Höhe. Die gewöhnlichen Prieſter hoben ſie über ihr Haupt empor, der Hoheprieſter nur ſo hoch, daß ſie die gleiche Richtung ſeiner Schultern hatten, weil an ſeinem Turban das Stirnblech mit dem Namen Gottes prangte, über welchen es ſich nicht geziemte, ſeine Hände zu erheben. Die innere Fläche der Hände war gegen die Erde und die äußere gen Himmel gewandt; dabei wurde auch

die rechte Hand ein wenig höher als die linke gehoben. Die Finger wurden so gehalten, daß der 4. und 5. Finger fest aneinander waren und der 2. u. 3. auch, der Daumen aber allein stand, also daß beide Hände fünf Räume bildeten (s. Fig. a). Wagenseil (not. 3 ad Sota cl. c.) behauptet, daß beide Hände an dem Daumen und Zeigefinger sich berührt hätten, wie Fig. b darstellt, und dies sei auch das Priesterwappen gewesen, welches man oft auf ihren Grabmälern gefunden. Habe ein Priester seine Finger nicht vorschriftsmäßig halten können, so wären sie zusammengebunden worden. — Das Volk stand im Vorhof, dem Priester gegenüber und niedriger als dessen Hände (4 Mos. 6, 27) mit dem Antlitze zur Erde gewandt. Der Priester sprach die Worte des Segens 4 Mos. 6, 24—26 mit lauter Stimme, während die übrigen Priester dazu sangen. In den Synagogen sagte das Volk nach gesprochenem Segen „Amen!“ im Tempel nicht, sondern es verrichtete ein kurzes Gebet (Sir. 36, 19; 50, 22 ꝛc.). Desgleichen verrichtete auch der Priester mit nach dem Tempel gewandten Gesicht ein kurzes Gebet. — Diesen Segen haben wir Christen noch heut in unseren Kirchen und beschließen mit ihm unseren Gottesdienst; doch hält der segnende Priester hierbei seine Hände anders. Auch wird bei uns mit Hinweis auf den gekreuzigten Heiland beim letzten Satze des Segens ein Kreuz über die Gemeinde geschlagen.

Seher, s. Schauer.

Seir, eine rauhe, unfruchtbare Gebirgsgegend südlich von Palästina, nach dem todten Meere zu, im Lande der Edomiter, erst von den Horitern, dann von Esau's Nachkommen bewohnt (1 Mos. 32, 2 ꝛc. 4 Mos. 2, 12).

Sela, d. h. Ruhe, 1) ein in vielen Psalmen vorkommendes Wort, welches eine Pause für den Sänger bedeutete, oder als Aufforderung zum stillen Sinnen über das zuletzt Ausgesprochene galt. — 2) Eine edomitische Stadt in einem fruchtbaren, von hohen Felsen eingeschlossenen Thale (2 Kön. 14, 7); ihr späterer Name ist Petra.

Seleucia, eine stark befestigte Stadt in der syrischen Provinz Seleukus, eine Meile nördlich von der Mündung des Orontes, von Seleukus Nikator erbaut, der auch hier begraben liegt. Von hier schiffte sich Paulus mit Barnabas nach Cypern ein (Apostelg. 13, 14); jetzt ein Trümmerhaufen unter dem Namen Selukieh.

Seleucus Nikator, 1) Sohn des Antiochus, machte die Kriegszüge unter Alexander d. Gr. mit, wobei er gewöhnlich die Elephanten kommandirte, und wurde nach dessen Tode im Jahre 321 Statthalter von Babylon. Wegen feindlicher Nachstellungen des Antigonus flüchtete S. N. nach Aegypten zu Ptolemäus Lagi, sammelte ein Heer und bemächtigte sich mit Hülfe desselben wieder seines Reiches (312); darauf schlug er den Antigonus am Tigris, eroberte Medien, Susiana, Persien ꝛc., legte sich den Königstitel bei, besiegte nochmals den Antigonus am Ipsos (301), unterwarf sich auch noch Syrien und Mesopotamien, ward aber auf seinen weiteren Eroberungszügen ermordet (281). Ihm folgte Antiochus Soter (s. d.). — 2) S. II. Kallinikos, Urenkel des S. Nikator, regierte von 247 bis 227 v. Chr. und ließ, um sich auf dem syrischen Thron zu befestigen, seine ihm feindlich gesinnte Stiefmutter Berenice, wie auch deren Sohn und die übrigen Anhänger dieser Partei ermorden. Dafür wollte ihn Berenice's Bruder, Ptolemäus Euergetes von Aegypten, strafen, indem er mit einem Heere gegen Syrien zog; er mußte aber seinen Plan aufgeben, indem ihn ein in seinem Lande ausgebrochener Aufruhr dorthin zurückrief. Nach Einigen kam S. Kall. in einem späteren Kriege gegen seinen Bruder um; nach Andern soll er in die Gefangenschaft der Parther gerathen, von die-

sen jedoch wieder freigelassen sein, und bald darauf, nachdem er in die Lostrennung Parthiens von Syrien gewilligt, sein Leben durch einen Sturz vom Pferde eingebüßt haben. — 3) S. III. Keraunos, regierte von 227—224 v. Chr., war schwach an Geist und stand weder als Regent, noch als Feldherr in besonderem Ansehen. — 4) S. IV. Philopator oder Soter, regierte von 187—176 v. Chr. Den Namen Soter (Erretter) erhielt er von den Juden, weil er ihnen Beiträge zu den Opfern schickte; dennoch sandte er aber später seinen Feldherrn Heliodorus nach Jerusalem um den Tempel zu plündern. Dieser Heliodorus ermordete nachmals seinen Herrn (176). — 5) S. V. Demetrius, Sohn des Nikator, erhielt im Jahre 126 v. Chr. einen Theil von Syrien und wurde nach einjähriger Regierung von seiner Mutter Kleopatra ermordet. — 6) S. VI. Epiphanes, kam im Jahre 98 v. Chr. auf den syrischen Thron und wurde wegen harter Bedrückung seiner Unterthanen von denselben in seinem eigenen Palaste im Jahre 93 verbrannt.

Sem, ältester Sohn Noah's, welcher die Verheißung erhielt, daß aus seinen Nachkommen der Messias geboren werden sollte (1 Mos. 9, 26). Er starb 600 Jahre alt und seine Nachkommen bevölkerten das nördliche Asien. Nach einer Tradition der Juden soll Sem auf dem Berge Thabor eine Schule gehabt und seine Familie darin in der Religion unterrichtet haben; auch sollen die gottesdienstlichen Ceremonien Moses von Sem herstammen. Ferner soll er von seinem Vater Adams Leichnam erhalten und denselben auf dem Berge Thabor begraben haben, u. dgl. Sonderbarkeiten mehr.

Semaja, ein jüdischer Prophet, welcher auf Befehl Gottes den Rehabeam warnte, wider die von ihm abtrünnig gewordenen zehn Stämme zu ziehen (1 Kön. 12, 22 ꝛc.). Da aber Rehabeam trotzdem später dies that, so bezeichnete Semaja den Einfall des ägyptischen Königs Sisak in Juda als eine göttliche Strafe dafür. — 2) Mehrere biblische Personen, welche größtentheils Leviten waren.

Sepharvaim, ein assyrischer Volksstamm, welchen Salmanasser an Stelle der fortgeführten Israeliten nach Samaria schickte (2 Kön. 17, 24).

Sephatja, 1) ein Sohn Davids von der Abital (2 Sam. 3, 4. 1 Chron. 3, 3); — 2) ein Sohn Mahalaleels (Nehem. 11, 4); 3) ein Nachkomme Reguels (1 Chron. 9, 8); — 4) ein Benjamiter, der sich zu David hielt (1 Chron. 12, 5); — 5) ein Sohn Maecha's, ein Simeoniter (1 Chron. 28, 16); — 7) ein Sohn Josaphats, Königs Israel (2 Chron. 21, 2).

Sephela, ein ebener, niedriger Landstrich, nördlich und westlich von Eleutheropolis, mit der Stadt Abida, die der Makkabäer Simon befestigte.

Serah, 1) ein Sohn Juda's von der Thamar (1 Mos. 38, 29); — 2) ein Sohn Reguels und Enkel Esau's (1 Mos. 36, 13, 17); — 3) Vater Jobabs, eines Königs der Edomiter (1 Mos. 36, 33); — 4) ein Hauptmann der Mohren, der mit einer großen Macht wider den König Assa von Juda auszog (2 Chron. 14, 9); — 5) ein Levit (4 Mos. 6, 21); — 6) ein Simeoniter (4 Mos. 26, 13).

Seraja, 1) Name eines Schreibers Davids. — 2) Letzter Hoherpriester vor dem babylonischen Exil, den Nebukadnezar nach Riblath führen ließ, woselbst er mit noch 70 andern vornehmen Juden getödtet ward. — 3) Ein mit Esra aus der Gefangenschaft zurückkehrender vornehmer Jude. — 4) Sohn des Nerja und Baruchs Bruder, wurde im Jahre 595 v. Chr. von Zedekias mit Geschenken zu Nebukadnezar nach Babylon geschickt und erhielt von Jeremias einen den Untergang der Babylonier weissagenden Brief mit, den er den bereits dort

gefangenen Juden vorlesen und ihn nachher an einen Stein binden und in den Euphrat versenken sollte.

Seraphim (von dem hebr. „saraf", d. h. hängen, verbrennen), ein brennender Feuergeist, eine lodernde Flamme, also überhaupt ein mächtiges himmlisches Wesen, welches den Thron Gottes umschwebt und ihm Ehre und Anbetung darbringt. Gewöhnlich dachte man sich den Seraph mit sechs Flügeln, von den vier zum Verhüllen des Gesichts und der Füße (als Zeichen der Ehrfurcht) und zwei zum Fliegen dienten (vergl. Cherubim).

Serubabel, ein Nachkomme Daniels, und mit Josua Anführer der ersten Abtheilung der im Jahre 536 aus Babylon in ihr Vaterland zurückkehrenden Juden, dem von Cyrus zugleich die heil. Tempelgeräthe anvertraut wurden. Er legte den Grund zum Wiederaufbau des Tempels und versagte den Samaritern die Theilnahme an demselben (Esra 4, 1—4).

Serug, ein Nachkomme Sems (1 Mos. 11, 20. 22), den man für den Urheber der Todtenverehrung, des Götzendienstes und der Vielgötterei hält.

Seth, dritter Sohn Adams und der Eva und Stammvater der Sethiten, welche sich durch ein frommes Leben auszeichneten und deshalb „Kinder Gottes" genannt werden. Seine Nachkommen bis Noah waren: Enos, Kenan, Mahalaleel, Jared, Henoch, Methusalah und Lamech. Seth starb in einem Alter von 912 Jahren. Nach einer Sage soll Seth in seinem 40. Jahre von den Engeln gen Himmel gehoben und von daselbst Kunde von der Sündfluth und Erlösung der Menschen durch Jesum Christum seinen Eltern herniedergebracht haben. Die Muhamedaner aber behaupten, Gott habe ihm 50 Bücher vom Himmel herabgeschickt, in denen viel Wunderbares verzeichnet gewesen sei.

Seuchtig, s. v. w. ungesund, auch unverständig und unwissend (1 Tim. 6, 4).

Sibma, Ort, östlich von Hesbon und Baal-Meon (4 Mos. 32, 3. 38. Jes. 13, 19).

Sichem (Sichar), eine Frei- und Levitenstadt in Samaria zwischen den Bergen Garizim und Ebal, zum St. Ephraim gehörig. Josua hielt hier eine Volksversammlung (Jos. 21, 21); Abimelech nahm die Stadt mit Sturm, weil sich ihre Einwohner gegen ihn empörten, verbrannte sie und streute Salz darauf (Richt. 9, 45). Später wurde Sichem wieder aufgebaut, und Rehabeam versammelte hier das Volk zu seiner Erwählung (1 Kön. 12, 1 ꝛc.). Nach der Theilung des Reiches kam sie zum Königreich Israel, und Jerobeam machte sie zu seiner Residenz. In der Nähe der Stadt befand sich ein vom Erzvater Jakob erbauter Brunnen, an welchem Jesus das Joh. 4, 6 ꝛc. verzeichnete Gespräch mit einer Samariterin hielt. Dieser Brunnen soll übrigens noch vorhanden und über 100 Fuß tief sein. Nachmals erhielt Sichem den Namen Flavia Neapolis, wahrscheinlich nach dem römischen Kaiser Flavius Vespasianus, der diese Stadt nach ihrer Zerstörung im jüdischen Kriege wieder aufbaute; jetzt heißt sie Nablus.

Sichermaal, ein Ziel oder eine Scheibe zum Ueben im Schießen (1 Sam. 20, 20).

Sichor (Jer. 23, 3 ꝛc.), wahrscheinlich Name des Nil, weil „Sichor" schwarz, trübe heißt, und so der Nil von den Griechen genannt wurde; Manche verstehen hierunter auch den Fluß Besor (s. d.).

Sichten, s. v. w. ausfegen, reinigen, die Spreu von den Körnern sondern — bildlich Amos 9, 9. Luk. 22, 31.

Sichuth, ein kleiner Tempel, in welchem das Bild der Sonne umher getragen wurde (Amos 5, 26).

Siddim, eine Ebene in der Gegend des todten Meeres, woselbst die Städte Sodom und Gomorrha lagen (1 Mos. 19).

Sibe, Stadt in Pamphilien am Melasflusse mit einem guten Hafen und

einem Tempel der Göttin Athene; jetzt Eski.

Sidon, eine sehr alte phönizische Stadt am mittell. Meere, mit einem Doppelhafen, war beim Einzuge der Israeliten in Kanaan dem St. Asser zugewiesen (Jos. 19, 28), wurde aber von demselben nie erobert. Schon in der frühesten Zeit genoß diese Stadt wegen ihres ausgedehnten Seehandels und wegen ihrer in allerhand Kunstfertigkeiten geübten Einwohner einen außerordentlichen Ruf. Später kam sie nach einander unter assyrische, chaldäische und persische Oberhoheit (jedoch, wie es scheint, mit eigenen Königen), so daß dadurch ihre Handelsmacht wenig gestört wurde. Als sie sich unter Artaxerxes Ochus gänzlich frei von persischer Oberherrschaft machen wollte, wurde sie von diesem erobert und zerstört. Nachmals bauten die Einwohner Sidon wieder auf und ergaben sich an Alexander d. Gr., nach welcher Zeit es abwechselnd unter ägyptischer und syrischer Oberherrschaft stand, bis es in die Gewalt der Römer fiel. Jetzt bildet es das heutige Saida mit etwa 9000 Einwohnern und gehört zum türkischen Paschalik Acre.

Siegel und Stab galten von je an im Morgenlande als eine wesentliche Zierde des Mannes. Das Siegelpetschaft wurde, wie es noch jetzt in Persien üblich ist, entweder an einer Schnur auf der Brust, oder als Ring am Finger getragen. Das älteste Siegel, dessen in der Bibel Erwähnung geschieht, ist das, welches Pharao dem Joseph zum Zeichen seiner Gunst übergab (1 Mos. 41, 42). Es ist übrigens noch heut im Orient Sitte, daß die Ueberreichung eines Petschafts zum Staatssiegel als ein Zeichen der Ernennung zu einer hohen Staatswürde angesehen wird. Solche Siegel enthalten in der Regel keine Figuren, sondern nur den Namen dessen, dem es eingehändigt wird, vielleicht noch mit einem Spruche aus dem Koran. Wo es untergedrückt wird (wobei man es vorher gewöhnlich in schwarze Tusche taucht), gilt es als Unterschrift des Inhabers des Siegels. Bei'm Versiegeln von Briefen, Säcken u. dgl. bedient man sich des Thons oder der Siegelerde (1 Kön. 21, 8. Dan. 6, 17).

Sihon, ein König der Amoriter, der zu Hesbon wohnte (4 Mos. 21, 21; 24, 25); — 2) eine Stadt in Moab (Jer. 48, 45).

Sihor, 1) der Nilfluß in Aegypten, so genannt von seinem trüben Wasser (Jer. 2, 18); — 2) ein Bach an der Südgrenze Palästina's, nach Aegypten hin.

Silas, einer der 70 Jünger Jesu, welcher später den Apostel Paulus auf seinen Reisen in Klein-Asien und Macedonien begleitete und mit ihm in Philippi gefangen gesetzt wurde (Apostelg. 16, 22—25). Aus der Gefangenschaft entlassen, trennten sie sich Beide auf längere Zeit, trafen aber in Korinth wieder zusammen, wo Paulus die zwei Briefe an die Thessalonicher schrieb. Wie es heißt, starb Silas in Macedonien den Märtyrertod.

Silberling, eine Silbermünze, s. v. w. ein Seckel (s. d.).

Silo, eine Stadt im Gebirge des St. Ephraim, auf der Straße nach Bethel. Hier stand bis auf Eli die Bundeslade (Jos. 18, 1. 1 Sam. 1, 3. 9). Jetzt heißt der Ort Seilum, d. h. Ruhe.

Siloah, eine Quelle im südl. Theile des Thales Tyropöon am Fuße des Zion; an der Nordostecke der Stadt liegt der Teich Siloah (Nehem. 3, 15). Er ist ein 400 Schritte langes und 100 Schritte breites Bassin.

Silpa, Magd der Lea und Kebsweib Jakobs, die Gad und Asser gebar (1 Mos. 30, 10).

Silvanus, ein Christ, welcher den Korinthern das Evangelium predigte (2 Kor. 1, 9. 2 Thess. 1, 1 ꝛc.), wohl der in der Apostelg. 15, 32 erwähnte Silas.

Simei, ein Verwandter Sauls, der David bei seiner Flucht vor Absalom fluchte (2 Sam. 16, 5 ꝛc.). Als David nach Jerusalem zurückkehrte, bat Simei ihm sein Unrecht ab. David vergab es ihm so lange er lebte, machte es aber Salomo zur Pflicht, ihn dafür zu bestrafen (1 Kön. 2, 8 ꝛc.). Salomo that es, indem er ihm in Jerusalem ein Haus bauen ließ und ihm bei Todesstrafe verbot, nicht aus demselben hinauszugehen. Neun Jahre lang hielt Simei dies Gebot, — da begab er sich hinaus um einige ihm entflohene Sklaven zu ergreifen. Als dies dem Salomo angezeigt wurde, sandte er Jojada zu ihm und ließ ihn tödten (1 Kön. 2, 39 ꝛc.).

Simeon (d. h. der Erhörte), 1) Sohn Jakobs von der Lea, der mit seinem Bruder Levi in Sichem eindrang und sich grausam an den Einwohnern für die von denselben seiner Schwester Dina angethanene Schmach rächte (1 Mos. 34). Er bewies sich auch besonders feindlich gegen seinen Bruder Joseph, weshalb ihn dieser in Aegypten als Geißel zurückbehielt (1 Mos. 42, 24). Jakob fluchte Beiden, Simeon und Levi, noch auf seinem Sterbebette, weshalb ihre Nachkommen späterhin in den übrigen Stämmen zerstreut leben mußten, obgleich die Simeoniten ihr Gebiet auf der südwestlichen Seite des St. Juda angewiesen erhielten. — 2) Ein frommer Greis zu Jerusalem, der das Jesuskindlein bei seiner Darstellung im Tempel auf seine Arme nahm (Matth. 2, 25 ꝛc.). Wie die Sage erzählt, soll Simeon vorher blind gewesen sein, aber im Augenblicke der Gegenwart des Jesuskindleins sogleich sein Gesicht wieder erhalten haben. — 3) Simon, Sohn des Kaiphas und der Maria (der Schwester der Jungfrau Maria). Er ward im Jahre 62 n. Chr. von den Christen zu Jerusalem zu ihrem Vorsteher erwählt, hielt sich während des jüdischen Krieges mit einem Häuflein Christen in Pella auf, kehrte aber nach der Zerstörung Jerusalems dorthin wieder zurück und erlitt, 120 Jahre alt, unter dem Statthalter Attikus den Märtyrertod.

Simon, 1) S. der Gerechte, jüdischer Hoherpriester um's Jahr 280 v. Chr., mit welchem die große Synagoge schloß. Die Juden erzählen von ihm, daß, so lange er Hoherpriester gewesen, seien die Lampen am goldenen Leuchter nie verlöscht, seien die Schaubrote so gesegnet gewesen, daß ein Stückchen von ihnen zur Sättigung eines Priesters ausgereicht habe; ferner wird behauptet, daß zu seiner Zeit der beim Versöhnungsfeste in die Wüste gejagte Bock Asasel stets in Stücke zerborsten sei, bevor er die Spitze des Felsens erreicht habe, wie auch, daß das ihm umgelegte rothe Band zum Zeichen der Sündenvergebung des Volkes stets weiß geworden sei. — 2) S. Makkabäus, Sohn des Priesters Matathias, welcher tapfer mit seinen Brüdern um die Befreiung des jüdischen Volkes gegen die Uebermacht der Syrer kämpfte und späterhin vom Könige Antiochus zum Statthalter über den ganzen Küstenstrich am mittell. Meere eingesetzt ward. — 3) S. von Cyrene, ein Mann von Cyrene, der dem Herrn sein Kreuz zur Schädelstätte nachtragen mußte (Matth. 27, 32), und der späterhin selbst Christ geworden sein und als Bischof von Bostra den Märtyrertod erlitten haben soll. — 4) S. von Kana oder Zelotes, d. h. der Eiferer, ein Jünger Jesu, der nachmals in Aegypten und Afrika und sogar auch in Britannien geprebigt und zuletzt in der persischen Stadt Sunix den Märtyrertod erlitten haben soll.

Simri, Feldherr des israelitischen Königs Ela, der diesen ermordete und sich darauf selbst des Thrones bemächtigte (929 v. Chr.). Sieben Tage darauf wurde er durch den vom Volke gewählten Gegenkönig Amri wieder gestürzt, wonach er sich in

seinem Palaste verbrannte (1 Kön. 16, 15 ꝛc.).

Simron, ein Sohn Abrahams von der Ketura (1 Mos. 25, 2), dessen Nachkommen im glücklichen Arabien wohnten (Jer. 25, 25).

Simson (s. v. w. der Starke), Sohn des Manoah, ein Verlobter Gottes (Nasiräer s. d.) von Mutterleibe an und berühmt wegen seiner ungeheuren Körperkraft, die in seinen Haaren gelegen haben soll. Als Jüngling ging er zu den Philistern nach Thimnath, woselbst er ein Mädchen lieb gewann, das er sich von seinen Eltern „um eine Sache an den Philistern zu haben" zum Weibe erbat. Auf dem Wege dorthin riß er einem Löwen den Rachen auf, und als er später desselben Weges kam, fand er einen Bienenschwarm und Honig in dem Aas des Löwen. Dies veranlaßte ihn, bei seiner Hochzeit seinen Gästen (nach orientalischer Sitte) ein Räthsel aufzugeben (Richt. 14, 12 ꝛc.), für dessen Errathen sie von ihm 30 Hemden und 30 Feierkleider erhalten sollten. Da ihnen die Lösung desselben durch eine List gelang, so ging Simson nach Asklon, erschlug dort 30 Philister, nahm deren Kleider und gab sie denen, die das Räthsel errathen hatten. Nach einiger Zeit, als Simson nicht bei seinem Weibe war, gab der Vater desselben dieses einem Andern. Dafür rächte sich Simson dadurch, daß er 300 Füchse fing, deren zwei und zwei mit ihren Schwänzen zusammenband, Feuerbrände dazwischen legte, und nun diese Thiere in das Korn der Philister trieb, wobei sie dasselbe, nebst den Weinbergen anzündeten (Richt. 15, 1 ꝛc.). Ergrimmt hierüber verlangten die Philister Simsons Auslieferung von seinem Volke. Ruhig ließ sich dieser, welcher sich gerade in der Höhle Etham aufhielt, mit Stricken binden und seinen Feinden zuführen. Diese jubelten schon darüber, sich an ihrem Feinde rächen zu können; doch Simson, in ihrer Nähe angelangt, zerriß die Stricke wie versengte Fäden, nahm einen Eselskinnbacken und erschlug damit 1000 Philister (Richt. 15, 15). Bald hierauf wurde er von den Philistern bei seinem Aufenthalte in Gaza umlagert; allein er nahm in der Nacht die Thore der Stadt, trug sie auf die Höhe des Berges vor Hebron und floh von dannen (Richt. 16, 1 ꝛc.). Inzwischen hatte Simson ein zweites Weib, Namens Delila, genommen. Dieses ließ sich von den Philistern bestechen, zu erforschen, worin die große Kraft ihres Mannes beruhe und es ihnen zu verrathen. Dies geschah, und so gerieth Simson in die Hände seiner Feinde, welche ihm seine Augen ausstachen und ihn in einer Mühle mahlen ließen (Richt. 16, 5 ꝛc.). Allein nach einiger Zeit war Simsons Haupthaar, in dem seine große Körperkraft stak, wieder gewachsen. Da begab es sich, daß Simson bei Gelegenheit eines geräuschvollen Festes, welches die Philister zu Ehren ihres Götzen Dagon feierten, ihnen etwas vorspielen sollte. Hierbei erfaßte der Gefangene die Säulen des Tempels und stürzte denselben auf sich und alle Anwesenden. So starb Simson in seinem 38. Lebensjahre, nachdem er 20 Jahre Richter gewesen war.

Sin, 1) eine ägyptische Stadt (Pelusium?), welche den Schlüssel Aegyptens von O. her bildete (Hes. 30, 15 ꝛc.); — 2) eine Wüste zwischen dem rothen Meer und Daphka (4 Mos. 32, 12), woselbst die Israeliten das erste Manna erhielten (2 Mos. 16).

Sinai, ein 7000 F. hoher Berg auf der durch zwei Arme des rothen Meeres gebildeten Halbinsel gleiches Namens. Hier in der Ebene am Berge (die Wüste Sinai genannt) hielten sich die Israeliten fast ein Jahr lang auf und empfingen die heiligen zehn Gebote und andere Gesetze (1 Mos. 19, 1 ꝛc.). In späterer Zeit baute man auf dem Gipfel des Berges eine der heiligen Katharina (deren Leichnam daselbst viele Jahre gelegen haben soll) geweihte Kapelle und nicht weit davon ein Kloster

welches der Kaiser Justinian zum Schutze gegen die in der Umgegend hausenden räuberischen Araber befestigte. In dieses von hohen Mauern umgebene Kloster führt blos ein Thor, das nur bei jedesmaligem Einzuge eines neuen Bischofs geöffnet wird, weshalb ein Jeder, der außer dieser Zeit in das Kloster hinein will, mittelst eines Korbes an der Mauer hineingezogen wird. Nicht weit vom Sinai erhebt sich der Berg Horeb. In dem Thale zwischen beiden Bergen stehen mehrere Kapellen; ebenso zeigt man in diesem Thale auch den Busch, aus welchem Gott mit Moses redete und den Platz, auf welchem das goldene Kalb verehrt wurde.

Sinear, die Ebene zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris, woselbst Babylonien und Mesopotamien lag (1 Mos. 11, 1 ꝛc.).

Siph, zwei Städte im St. Juda (Jos. 15, 24. 55), von denen die eine im Gebirge lag, der Wüste Siph ihren Namen gab (1 Sam. 23, 14. 15; 21, 1 ꝛc.) und von Rehabeam befestigt wurde (2 Chron. 11, 8).

Siphra und **Pua**, zwei ägyptische Wehemütter, die den Befehl des Königs Pharao, alle israelit. Knäblein gleich nach ihrer Geburt zu tödten, zu umgehen suchten (2 Mos. 1, 15).

Sippschaft, Blutsfreundschaft, Schwägerschaft (1 Chron. 5, 33).

Sirach (Jesus S.), ein Jude in Palästina, der wahrscheinlich um's Jahr 200 lebte und von dem das apokryphische Buch Sirach verfaßt sein soll.

Sisak, ein ägyptischer König und Zeitgenosse Salomo's und Rehabeams. Dem Jerobeam, welcher von Salomo zu ihm floh, gewährte er Schutz und bekriegte später Rehabeam.

Sissera, 1) ein Feldherr Jabins, des Königs der Kananiter, den Jael tödtete (Richt. 4, 2; 5, 24 ꝛc. Ps. 83, 10); — 2) ein aus dem babyl. Exil zurückkehrender Jude (Esra 5, 53. Nehem. 7, 55).

Sittim, d. h. Pläne, Lagerort der Israeliten in der Ebene Moabs, nördl. vom todten Meer (4 Mos. 25, 1), von wo aus Josua zwei Kundschafter nach Jericho sandte und von wo aus der Zug über den Jordan ging (Jos. 2, 1).

Sivan, 3. Monat des jüd. Kirchen- und 9. des bürgerl. Jahres, der in unsern Mai und Juni fällt (Esth. 8, 9).

Siw oder **Jgar**, 4. Monat des jüdisch. Kirchen- und 10. des bürgerlichen Jahres (1 Kön. 6, 1. 36 ꝛc.).

Sklaven. Sie waren bei den Israeliten theils Eingeborne, theils Ausländer. Erstere gelangten in die Sklaverei, wenn sie ihre Schulden nicht bezahlen oder einen von ihnen angerichteten Schaden nicht ersetzen konnten, oder zu arm waren, sich selbst zu ernähren (3 Mos. 25, 39). Letztere gelangten in die Sklaverei, sobald sie bei einer Kriegführung gefangen wurden, in welchem Falle sie sich auch beschneiden lassen mußten (1 Mos. 17, 23. 27). Kaufte man einen Sklaven, so betrug der Mittelpreis für ihn 30 Silbersecksel (2 Mos. 21, 32). In besonderem Ansehen standen die im Hause gebornen Sklaven, welche gewöhnlich die Aufsicht über das ganze Hauswesen erhielten (1 Mos. 24, 1 ꝛc.). Im Ganzen war das Loos der hebräischen Sklaven nicht hart. Am Sabbath waren sie von jeder Arbeit frei, wurden mit zu den Opfermahlzeiten gezogen und erhielten außerdem Gelegenheit zu einem kleinen Nebenerwerb, um späterhin ihre Freiheit erkaufen zu können. Jeder Sklave wurde frei, sobald er von seinem Herrn übermäßig gezüchtigt oder gemißhandelt wurde; starb der Gezüchtigte vor Ablauf des zweiten Tages nach der Züchtigung, so hatte der Herr dafür eine Bestrafung zu erwarten. Alle Sklaven hebräischer Abkunft wurden nach jedem 6. Dienstjahre oder auch an jedem Sabbaths- oder Jubeljahre frei, wobei ihre Herren sie noch mit verschiedenen Gaben an Vieh

u. dgl. ausstatten mußten. Wollte eine Sklave von der ihm zustehenden Freiheit keinen Gebrauch machen, so wurde ihm vor Gericht das eine Ohr mit einem Pfrieme durchstochen (2 Mos. 21, 6. 5 Mos. 15, 17). — Außer den gewöhnlichen Hausklaven gab es auch Sklaven am Heiligthume, die sogenannten Nethinim (s. d.).

Smaragd, dritter, besonders kostbarer Edelstein in der ersten Reihe des hohenpr. Brustschildes, welcher den Stamm Levi bezeichnete (2 Mos. 28, 17), von den Hebräern „Pitteda", d. h. Lösegeld genannt. Nach Off. Joh. 21, 9 der Stein, welcher den vierten Grund der Mauern des neuen Jerusalems schmücken soll.

Smyrna, reichste und wichtigste Stadt der ganzen Levante, am griech. Meer. Die Stadt ist amphitheatralisch um einen Berg gebaut, hat drei Kastelle, schlechte Häuser und sehr enge Straßen. Gegenwärtig zählt sie 134,000 Ew., worunter etwa 3000 Christen. In der Off. Joh. 2, 8—11 ist der zweite von den sieben Briefen an die dortige christl. Gemeinde gerichtet.

So, ein König von Aegypten zur Zeit des jüdischen Königs Hosea, von dem er auch zur Hülfe wider die Assyrer gerufen wurde (2 Kön. 17, 4).

Sobab, 1) ein Sohn Davids (2 Sam. 5, 14. 1 Chron. 14, 4); — 2) ein Sohn Kalebs (1 Chron. 2, 18).

Sobi, Sohn des Nahas in Rabbath, welcher dem Könige David bei seiner Flucht vor Absalom mit Barsillai entgegen ging und ihm allerhand Erfrischungen brachte (2 Sam. 17, 27).

Socho, 1) Stadt im St. Juda, in einem Seitenthale des Eichgrundes (1 Sam. 17, 1—3), ward von Rehabeam befestigt (2 Chron. 11, 7), unter'm Könige Ahab aber von den Philistern genommen (2 Chron. 28, 18); — 2) gleichfalls eine Stadt im St. Juda, aber im Gebirge, an der linken Seite des Wadi Khalil (Jos. 15, 48).

Sodom, Stadt im Thale Siddim, welche nebst Gomorrha, Adama und Zeboim wegen der Sündhaftigkeit ihrer Einwohner durch einen vom Himmel herabfallenden Schwefelregen zerstört wurde und an deren Stelle jetzt das todte Meer (s. d.) liegt (1 Mos. 18. 19). Off. Joh. 11, 8 wird Rom mit Sodom verglichen.

Söller, der Raum auf dem platten Dache der morgenländischen Häuser (Apostelgesch. 10, 9).

Sorek, ein Bach im St. Juda, unweit Zarea, woher Simsons zweites Weib, Delila, war (Richt. 16, 4). Es gab hier ausgezeichneten Wein, weshalb auch die von Moses ausgesandten Kundschafter hier die zwei großen Weintrauben abschnitten (4 Mos. 13, 24).

Sosthenes, ein Synagogenvorsteher zu Korinth, welcher entweder von den Juden, weil sie ihn für einen heimlichen Anhänger Pauli hielten, oder von den Heiden, um erstere zu beleidigen, gegeißelt wurde (Apostelg. 18, 17). Andere halten ihn für einen der 70 Jünger Jesu, der nachmals Bischof zu Kolophon geworden sei.

Spange, ein goldener, silberner oder kupferner Ring, den man im Orient entweder an den Ohren oder Armen, oder auch an den Füßen unter der Wade trug (1 Mos. 24, 22. 2 Mos. 28, 23).

Spätling, ein Herbstlamm zum Unterschiede von dem Frühlingslamm. Ersteres ist stets etwas geringer als letzteres (1 Mos. 30, 42).

Spatregen, der Regen nach der Saat zur Zeit unseres Frühjahrs. Der Frühregen erfolgte nach der Ernte im Herbst, sobald der Acker zur neuen Saat zubereitet worden war. Traf der eine oder der andere Regen zu seiner Zeit ein, so war auf eine gesegnete Ernte zu rechnen, sonst nicht (5 Mos. 11, 14. Jer. 3, 3. Joel 2, 23).

Speisegesetze. Für den Genuß verboten waren bei den Israeliten: a) vorweg alle

unreinen Thiere (3 Mos. 20, 24 ꝛc.); b) alle an Krankheiten gefallenen oder vom Wilde zerrissenen Thiere, also alles Erstickte (Apostelg. 15, 20); c) das Blut und die blutigen Fleischstücke der Thiere, mit Ausnahme der Fische (es stand hierauf sogar die Todesstrafe — 3 Mos. 3, 17); d) alles Fleisch von Thieren, das in der Milch ihrer Mutter zubereitet war; e) alle Speisen und Getränke, welche unbedeckt in der Nähe einer Leiche gestanden hatten; f) alles heidnische Opferfleisch (2 Mos. 34, 15). — Für Zurichtung und Anordnung der Speisen, wie auch der Getränke bei Festlichkeiten hatte der Speisemeister zu sorgen. Er gehörte gewissermaßen mit zu den Gästen, und die ihm zur Hülfe gegebenen Sklaven mußten seines Winkes gewärtig sein (Joh. 2, 1—11).

Speisemeister, der Koch, der die Speisen zum Gastmahle zuzubereiten hatte und dem überhaupt die ganze Einrichtung des Gastmahls oblag (Joh. 2, 8. 9).

Speiseopfer. Sie kamen in Verbindung mit jedem Brandopfer vor und bestanden in gebackenen Kuchen von feinem Weizenmehl und Oel (jedoch stets ohne Beimischung von Sauerteig und Honig) oder andern Pflanzenstoffen. Sie wurden entweder ganz oder nur theilweise verbrannt, oder aber zur bloßen Schau aufgestellt, wie die Schaubrote (3 Mos. 7, 12). Das von ihnen Uebrigbleibende erhielten die Priester. In Verbindung mit den Speiseopfern standen die Trankopfer (s. d.).

Spelt, eine dem Reiß ähnliche Getreideart (Jes. 28, 25).

Spiegel. Sie bestanden im Alterthum nicht aus Glas, sondern aus geschliffenen Metallplatten, hatten eine länglich runde oder auch eine länglich viereckige Form und waren entweder so klein, daß sie die Weiber als Putz in den Fingerreifen trugen, oder so groß, daß sie mit der Hand an einem Griffe getragen werden konnten. Bei andern Völkern als den Israeliten waren auf der Rückseite der Spiegel mythologische Figuren eingegraben. Selbst in den Tempeln der heidnischen Gottheiten fand man Spiegel, damit diese sich derselben beim Putzen bedienen könnten. Bei den Griechen dienten die Spiegel oft zu allerhand abergläubischen Zwecken, wie: zu erforschen, ob ein Kranker wieder gesund werden würde. Dies geschah also: Man band den Spiegel an einen Faden, ließ ihn an demselben langsam auf das Wasser gleiten, — und indem man hierbei Gebete verrichtete und Weihrauch verbrannte, gab man vor, im Spiegel den Verlauf der Krankheit erkennen zu können.

Sprache. Wie die Bibel erzählt, sind alle Sprachen aus einer, der sogenannten semitischen Sprache entstanden, und zwar veranlaßt durch die Zerstreuung der Menschen nach dem babylonischen Thurmbau (1 Mos. 11). Die Sprachen, welche in der Bibel ausdrücklich erwähnt werden, sind folgende: die kananitische (Jes. 19, 18); die chaldäische (Dan. 1, 4); die aramäische (Dan. 2, 4. Esra 4, 7) und die jüdische oder hebräische (2 Kön. 18, 26. Nehem. 13, 24 ꝛc.); die aschdodische (Neh. 13, 24); die griechische oder syrochaldäische (Apostelg. 21, 37). — Eine der ältesten Sprachen ist die althebräische (kananitische oder jüdische), welche bei den Israeliten vor dem Exil gebräuchlich war und einen Zweig des großen semitischen Sprachstammes bildet. Während und nach dem Exil drangen in diese Sprache allmählig viele aramäische Wörter und Wortformen ein und sie erhielt nun den Namen „syrochaldäische Sprache“. In dieser hat Jesus seine Lehrvorträge gehalten. Im N. Palästina's war das gröbere Syrische unter dem Volke gebräuchlich und in Mittelpalästina (Samaria) das durch fremde Wörter verunreinigte Samaritanische. Später, zur Zeit der Römer, kam auch das Lateinische mehr und mehr auf, ohne daß dadurch jedoch das Hebräische, welches

immerfort Sprache der heil. Schrift blieb, verdrängt wurde.

Sprengwasser, das mit der Asche der verbrannten rothen Kuh (s. d.) vermischte Reinigungswasser, welches man mittelst eines Ysopbüschels über diejenigen sprengte, welche sich durch Berührung von Leichen, oder sonst wodurch, verunreinigt hatten, um dadurch wieder rein und entsündigt zu werden (4 Mos. 19, 2 ꝛc. Hebr. 9, 13).

Spreu, das durch die Dreschwalze (siehe Ackerbau Fig. A) zerhackte Stroh, welches, da es leicht vom Winde fortgeweht wurde, als Bild des vergänglichen äußeren Glückes gebraucht wird (Ps. 1, 4; 35, 5).

Stachel, ein mit einer Eisenspitze versehener Stab zum Antreiben des Zugviehes (1 Sam. 13, 21; vergl. Spr. 22, 5. Jes. 23, 13. 1 Kor. 15, 55. 56).

Städte. Sie waren im Alterthum höchst einfach und kamen nur bei den ackerbautreibenden Völkern vor. Die Nomaden wohnten in Zelten (s. d.), die sie abbrachen, wenn sie weiter zogen, und da wieder aufrichteten, wo sie passende Weideplätze zu ihrer Niederlassung fanden. Da man bei der Anlage von Städten von je an darauf Rücksicht nahm, daß sie vor kriegerischen Einfällen möglichst geschützt wären, so legte man sie gewöhnlich auf Höhen und Bergen an. Eine hohe, feste, mit Thürmen versehene Mauer umgab sie, weshalb auch die Israeliten unter Josua alle Städte in Kanaan einzeln erobern mußten. Wünschenswerth bei der Anlage von Städten war, wenigstens in ihrer Nähe ein fließendes Wasser zu haben; wo dies nicht anging, da begnügte man sich mit Wasserleitungen (wie Jerusalem deren schon vor dem Exil hatte) oder mit Brunnen und Cisternen. Auf den Thoren befanden sich Wächter, die umherspähen mußten, um, wenn sich etwas Verdächtiges zeigte, sogleich mit der Stimme oder mit einem Horne den Bewohnern des Ortes ein Zeichen geben zu können, daß sie auf ihrer Hut sein möchten (2 Sam. 18, 24. 2 Kön. 9, 17 ꝛc.). Neben den Thoren lag gewöhnlich ein großer Freiplatz, auf welchem man sich oft zum geselligen Verkehr versammelte und woselbst man auch Markt und Gericht hielt (1 Kön. 7, 1). — Gepflastert waren die Städte selten, weil sie meist auf Felsengrund erbaut waren. Besonders reich an Städten und Flecken war die Provinz Galiläa, und wie Josephus behauptet, gab es zu seiner Zeit dort deren 204. — Höchst weitläufig sind die jetzigen orientalischen Städte gebaut. Auch enthalten sie in ihrem Innern gewöhnlich mehrere große Freiplätze, auf welchen man sich Abends zur geselligen Unterhaltung versammelt. Die Straßen sind meist so eng, daß kaum zwei beladene Kameele neben einander gehen können und führen gewöhnlich ihre Namen nach der darin vorherrschenden Beschäftigung ihrer Bewohner.

Stater, eine griechische Silbermünze, etwa gleich einem Gulden (Matth. 17, 27).

Statthalter (des Hohenpriesters). Dies war einer der vornehmsten Priester, der stets, sobald der Kriegsgesalbte (s. d.) abwesend war, unmittelbar nach dem Hohenpriester (s. d.) folgte. Er ward auch Sagan (d. h. großer Fürst), oder Hauptmann, oder der andere Priester genannt. Luther nennt ihn den Priester der andern Ordnung (2 Kön. 25, 18). Dieser Statthalter hatte nächst dem Hohenpriester die Aufsicht über Alles, was den Tempel und die Religion betraf und auch über die übrigen Priester (4 Mos. 3, 32; 14, 16). Ferner ging er bei allen wichtigen Amtsverrichtungen dem Hohenpriester zunächst zur Hand, verrichtete auch wohl, wenn es nöthig war, für diesen selbst das Amt und folgte ihm in demselben, wenn er starb. Wie der Hohepriester und der Kriegsgesalbte, so hatte auch der Statthalter im Tempel seine eigene Kammer. — Unter dem eigentlichen Statthalter standen zwei Unterstatthalter, die ihn theil-

zu vertreten, theils zu unterstützen hatten, und unter diesen wieder standen die sogenannten Kammerherrn. Dies waren die Aeltesten und Vornehmsten der Geschlechter, welche die Spitze einer jeden Priesterordnung (s. d.) bildeten, die wochenweis den Dienst am Tempel zu verrichten hatten. In der Schrift werden sie die Hüter an der Schwelle (d. h. der Thür oder der Kammer) genannt (2 Kön. 12, 9; 22, 4). Sie überwachten den Tempelschatz, verwahrten die Schlüssel zum Tempel, zum Vorhof, zu den Thoren und zu allen Gemächern, die heilige Gefäße enthielten. Unter diesen Kammerherrn wieder standen die Schatzmeister, welche Alles, was dem Tempel geschenkt oder verbannt ward, einsammelten (vergl. 1 Kön. 23, 4). — Mehr Aemter, als die hier genannten, kamen im zweiten Tempel auf. Besonders werden zu dieser Zeit 15 Hauptleute (s. d.) genannt, deren jeder seinen bestimmten Dienst hatte.

Stäupen, züchtigen, mit Ruthen schlagen (Sir. 23, 10; 42, 5), ein Bild der wohlgemeinten Strafe Gottes (Hebr. 12, 6. Jer. 2, 19).

Steine. Diese richtete man zur Erinnerung an gewisse Begebenheiten an der Stelle auf, wo dieselben stattgefunden hatten, und pflegte dabei auch zugleich eine Eiche oder Terebinthe zu pflanzen, welche Bäume dann einen auf die Begebenheit bezüglichen Namen erhielten (Jos. 15, 6. 1 Sam. 4, 1; 20, 19). Oft betrachtete man solche Steine als der Gottheit heilige und weihete sie besonders durch Begießung mit Oel ein, wie dies z. B. Jakob zu Lus that (1 Mos. 28, 18; 35, 14). Anderer Art waren die Steine, die man als Bilder der Gottheit ansah und von denen man glaubte, sie seien vom Himmel herabgefallen (Meteorsteine?), weshalb man sie auch sorgfältig in den Tempeln aufbewahrte. Solcher Art ist auch der schwarze Stein, welchen die Muhamedaner in der Kaaba zu Mekka zeigen.

Steinigung. Diese Strafe ward verhängt über Gotteslästerer und Sabbathschänder, über Götzendiener und Verführer zum Götzendienst, über falsche Propheten, Wahrsager und Zauberer, über Kinder, welche ihren Eltern den schuldigen Gehorsam versagten, über ehrlose Bräute und Ehebrecher und über alle diejenigen, welche sich am Verbannten (s. d.) vergriffen hatten (3 Mos. 20, 2. 27. 5 Mos. 13, 1 ꝛc.; 21, 18 ꝛc.; 22, 20. Jos. 7, 25). Oftmals bediente sich auch das Volk der Steinigung, um Rache an einer ihm mißliebigen Person zu nehmen (5 Mos. 21, 28 ꝛc. Matth. 21, 35 ꝛc.); ja selbst ein Thier wurde sogar einst gesteinigt, weil es Jemanden niedergestoßen hatte (2 Mos. 21, 28 ꝛc.). Der Platz, wo die Steinigung vollzogen wurde, lag stets vor dem Thor, wie überhaupt alle Missethäter nur außerhalb der Stadt hingerichtet wurden. Sobald der zur Steinigung Verurtheilte abgeführt war, mußte er 10 Ellen vor dem Richtplatz stille stehen und das Bekenntniß seiner Schuld aussprechen. Sechs Ellen weiter vor wurde er entkleidet. War er männlichen Geschlechts, so geschah dies ziemlich ganz, war er weiblichen Geschlechts, so wurde meist nur die Brust entblößt. Hierauf mußte der Verurtheilte, begleitet von den Zeugen, ein 10—12 Fuß hohes Gerüst besteigen, von welchem einer derselben ihn rücklings hinunterstieß. Fiel er auf die Brust, so ward er umgewandt. War er von diesem Falle todt, so war hiermit dem Gesetze Genüge geschehen. Lebte er noch, so warf der zweite Zeuge einen großen Stein auf seine Brust. War er aber auch hiervon noch nicht todt, so warfen die übrigen Anwesenden so lange Steine auf ihn, bis er völlig todt war. War der Gesteinigte ein Gotteslästerer, oder ein Abgöttischer, so wurde sein Körper an ein aufgerichtetes Kreuz befestigt, an welchem er bis zum Abend hin hangen blieb. Da wurde er

abgenommen und mit dem ersten auf ihn geworfenen Stein an einem vom Obergerichte bezeichneten Orte in die Erde verscharrt. Nie kam er in seines Vaters Grab. Bei Gotteslästerern legte ein jeder der Richter und Zeugen vor der Einscharrung des Gesteinigten noch erst die Hand mit den Worten auf sein Haupt: „Dein Blut sei auf deinem Kopf; denn du bist selbst hieran Schuld.“ — Auf Achans Körper wurde nach der Steinigung ein Haufen Steine geworfen (Jos. 7, 25 ꝛc.). Priestertöchter wurden nach ihrer Steinigung gewöhnlich verbrannt.

Stiftshütte, das bewegliche heilige Zelt der Israeliten, welches aus Beiträgen derselben am Berge Sinai erbaut wurde und das Nationalheiligthum der Israeliten während ihres Zuges in der Wüste und auch späterhin bis zum Bau des salomonischen Tempels war. Luther sagt in einer Randglosse, daß das Wort „Stiftshütte“ (hebr. Moed) so viel heiße, wie Stift oder Kirche, dahin das Volk kommen und Gottes Wort hören sollte, damit es nicht auf Bergen Gründen und andern Orten opfere. Andere Namen der Stiftshütte sind: der Ort der Zu- oder Niederkunft Gottes (2 Mos. 25, 22), das Heiligthum (2 Mos. 25, 8), die Wohnung oder Hütte des Zeugnisses (2 Mos. 38, 21. 4 Mos. 9, 15); der Tempel (Ps. 5, 8; 138, 2. 1 Sam. 1, 19; 3, 13. Apostelg. 7, 44) und das Haus Gottes (Mark. 2, 26). Wie aus 2 Mos. 33, 7 hervorzugehen scheint, besaß das Volk schon vor dem Bau der eigentlichen Stiftshütte ein heiliges Zelt. Den Bau dieser jedoch befahl der Herr dem Moses auf dem Berge Sinai selbst und zeigte ihm auch hierbei zugleich ein Bild oder Muster, wonach er sie bauen sollte (2 Mos. 25, 1 ꝛc. Hebr. 8, 4. 5), wie auch Gott dem David ein Bild und Muster zu dem von Salomo zu erbauenden Tempel zeigte (1 Chron. 29, 11 ꝛc.).

Die ganze Stiftshütte zerfiel in den Vorhof und in die eigentliche Stiftshütte.

1) Der Vorhof. Dies war ein 100 Ellen langer und 50 Ellen breiter, um die Stiftshütte herumliegender Raum. Begrenzt ward dieser Raum durch eine mit einem Umhange versehene Säulenreihe. Diese Säulen waren von Fören- oder Sittimholz und hatten eine Höhe von 5 Ellen. Sie standen auf ehernen Füßen, und an ihrem oberen Theile waren sie mit silbernen Reifen und Knöpfen verziert. Von diesen Säulen standen 20 auf jeder Längen- und 10 (mit Einschluß der Eckſäulen) auf jeder Breitenseite, so daß es zusammen 56 Säulen waren, die immer 5 Ellen auseinander sich befanden. Rund um diese Wand liefen eherne, in die Erde gesteckte Pflöcke, an die erstere durch Seile befestigt wurde. Die Thür des Vorhofs bildeten 4 Säulen mit einem 20 Ellen breiten Vorhang. Dieser Vorhang war von weißer Seide, durchwirkt mit blauen, purpurnen und scharlachenen Fäden und mit allerhand Blumenwerk verziert. In diesem Vorhofe nun stand, ziemlich gerade dem Eingange desselben gegenüber, der mit Kupfer überzogene Brandopferaltar, etwas links von demselben das eherne Handfaß der Priester und rechts von demselben acht Säulen, an die die Opferthiere gehängt wurden, mit acht Tischen zur Zubereitung der Opferstücke. und ziemlich gerade vor dem Brandopferaltare

2) Die Stiftshütte. Sie hatte eine Länge von 30 Ell., eine Breite von 10 Ell. und eine Höhe von 10 Ell. Nur 3 Seiten der Hütte (die S.-, W.- u. N.-Seite) waren von Holz; die vordere Seite wurde durch einen Vorhang gebildet und die obere Fläche war mit 4 Decken behangen. Das Holz zu den erstgenannten 3 Seiten nennt Luther Fören- oder Sittimholz (2 Mos. 25, 5); Sittimholz wohl daher, weil es an dem Orte Sittim wuchs. Sonst weiß

Die Stiftshütte.]

Niemand den Namen des Baumes bestimmt anzugeben, von dem es genommen wurde. Vielleicht ist damit, da das Holz sehr fest, dauerhaft, leicht und schön war, die Akazie oder eine Art Ceder gemeint. Die hölzernen Seiten wurden aus dicken, 10 Ellen hohen und 1½ Ell. breiten, ganz mit Gold überzogenen Brettern oder Bohlen gebildet. Jedes Brett stand auf 2 silbernen Füßen. 20 solcher Bretter bildeten je eine Längenseite und 8 eine Breitenseite. Wahrscheinlich aber waren von diesen 8 Brettern die beiden äußersten, die an die Längenseiten stießen, nur ½ Ell. br., indem sonst nicht das erstangegebene Maaß von 10 Ellen herauskommt. Zusammengehalten wurden diese Bretter theils durch vergoldete Stangen, die durch 5 übereinander liegende Reihen vergoldeter Ringe an der äußeren Seite der Bretter gesteckt wurden, theils durch eine Stange, die durch eine Oeffnung in der Breitenseite der Bretter hindurchging (2 Mos. 26, 26 ꝛc.).

Das platte Dach der Wohnung ward von 4 Decken gebildet. Die prächtigste war die unterste. Sie bestand aus 2 Theilen, und jeder Theil aus 5 Stücken, deren jedes 28 Ell. lg. und 4 Ell. br. war. Diese Stücke waren zusammengenäht. Beide Theile aber wurden an ihrer Längenseite durch 100 himmelblaue seidene Schleifen und 50 goldene Haken zusammengefügt, so daß nun die ganze Decke 28 Ell. lg. und 40 Ell. br. war, und sie nicht nur den oberen Theil der Stiftshütte, sondern auch ihre S.-, W.- und N.-Seite bedeckte. Die ganze Decke (Tapete) war gewebt aus feiner weißer Seide (Byssus) und himmelblauen (nicht gelben — wie Luther übersetzt), purpurnen und rosinrothen (scharlachenen) Stoffen (4 Mos. 19, 6. vergl. Hebr. 9, 19). Die weiße Farbe entsprach der Erde (insofern der Byssus aus der Erde gewonnen wird), die blaue der Luft, die purpurne dem Wasser (insofern die Purpurfarbe von der im Wasser lebenden Purpurschnecke gewonnen wird)

und die rosinrothe oder scharlachene dem Feuer. Geschmückt war diese Decke auf beiden Seiten mit Cherubim-Figuren und allerhand Blumenwerk, welch' Alles in sie köstlich hineingewebt war. — Ueber dieser prächtigen unteren Decke lag eine härene Decke aus Ziegenhaaren, die ebenfalls aus 2 Theilen bestand, nur daß diese Theile nicht aus 10, sondern aus 11 Stücken bestanden. Schleifen und eherne Haken vereinigten diese beiden Theile zu einer Decke, die ebenfalls wie die vorige das Zelt von 3 Seiten umhing. — Ueber dieser 2. Decke hing noch eine 3. und 4. Decke, von denen erstere aus röthlichen Widderfellen (vielleicht Semisch- oder Corduanleder) gefertigt war (2 Mos. 25, 5). Die äußersten Decken waren mit Stricken an ehernen Pfählen, die in der Erde steckten, befestigt, damit der Wind weder die Decken, noch das Zelt umwerfen konnte (2 Mos. 38, 31. vergl. Jes. 33, 20). Zu Festzeiten aber wurden die 3 oberen Decken wohl herunter genommen, um das Zelt im Schmuck der unteren Decke prangen zu lassen. — Den Eingang zur Stiftshütte (von der Ostseite) bildeten 5 Säulen von demselben Holz, wie die Seitenwände der Stiftshütte und ebenfalls mit Goldblech überzogen. Sie ruhten auf ehernen Füßen (2 Mos. 26, 37) und waren wahrscheinlich auch mit allerhand Blumenwerk geschmückt (2 Mos. 36, 38). In obiger Zeichnung fehlt die 5. Säule, um besser in das Innere der Stiftshütte hineinschauen zu können. Diese Säulen bedeckte ein gestickter Vorhang von Byssus, durchwirkt mit blauen, purpurnen und scharlachfarbenen Stoffen, so daß allerhand Blumenwerk sich darstellte (2 Mos. 26, 36. 37).

Das Innere der Stiftshütte, welches, wie oben erwähnt, 30 Fß. lg., 10 Ell. br. und 10 Ell. h. war, war in 2 ungleiche Abtheilungen getheilt: in das Heilige und Allerheiligste (2 Mos. 26, 33. Hebr. 9, 2. 3). Das Heilige lag vorn und war 20 Ell. lg., 10 Ell. br. und 10 Ell. h.; das Allerheiligste lag hinten, nach W. zu, und bildete einen Kubus von 10 Ell. Länge. Geschieden waren diese Abtheilungen durch 4 mit Gold überzogene und auf silbernen Füßen ruhenden Säulen, und durch einen Vorhang, der durch goldene Haken am oberen Theile der Säulen befestigt war (2 Mos. 26, 32; 36, 36). Auch dieser Vorhang war aus denselben Stoffen, wie der vorige, nur zum Unterschiede von ihm noch mit Cherubimfiguren verziert. — In der Abtheilung des Heiligen stand gerade vor der Räucheraltar, links von ihm der siebenarmige Leuchter, und rechts vom Altar der Schaubrottisch (s. d. betreff. Art.); in der Abtheilung des Allerheiligsten stand die Bundeslade (s. d.). — In das Heilige durften alle dienstthuenden Priester hineingehen, in's Allerheiligste aber nur der Hohepriester, und zwar alle Jahr am großen Versöhnungsfeste (s. d.). Im Allerheiligsten war es stets dunkel; im Heiligen aber brannten Tag und Nacht Lampen, am Tage 3 und des Nachts 7. Luther nennt das Allerheiligste oft den Chor, Paulus die andere Hütte (Hebr. 9, 7) und auch oft blos das Heilige (Hebr. 9, 12. 24). — Das Ausführliche über die Stiftshütte steht 2 Mos. 25—27; 35—38.

Die Stiftshütte wurde aufgerichtet am 1. Monate im andern Jahre nach dem Auszuge des Volks aus Aegypten (also im Monate Nisan (2 Mos. 40, 1. 2. 17). Gleich darauf bedeckte die Wolke (s. d.) die Hütte des Stifts und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnung (2 Mos. 40, 34. 4 Mos. 9, 15). Alsdann wurde sie und alle heil. Geräthe mit dem heil. Salböl (s. d.) (2 Mos. 40, 9), und wie Paulus Hebr. 9, 21 schreibt, auch mit dem Blute von geschlachteten Opferthieren eingeweiht. Ingleichen wurde an diesem Tage Aaron zum Hohenpriester, und seine Söhne zu Priestern geweiht (3 Mos. 8, 10 ꝛc.). Acht

Tage darauf brachte Aaron sein erstes Opfer dar (3 Mos. 9), und die 12 Fürsten der 12 Stämme beschenkten die Stiftshütte von Neuem (4 Mos. 7, 1. 2).

Nach dem Einzuge der Israeliten in Kanaan wurde die Stiftshütte zu Gilgal aufgestellt (Jos. 4, 19). Hier blieb sie 14 Jahre. Darauf kam sie nach Silo im St. Ephraim (Jos. 18, 1) und blieb hier die ganze Zeit der Richter über. Der Vorhof soll hier von einer Mauer umgeben gewesen sein, in welcher die Kammern und Gemächer der Priester, wie auch der Schatz des Herrn, sich befunden habe (1 Sam. 3, 3. 15. Jos. 6, 19. 24). Von Silo kam die Stiftshütte nach Nobe im St. Benjamin (1 Sam. 61, 1. 3. 4 ꝛc.), und von Nobe nach Gibeon, ebenfalls im St. Benjamin und 1 Meil. von Jerusalem (1 Chron. 19, 37). — Wie es mit dem Transport der Stiftshütte gehalten wurde, darüber s. d. Art. Lagerordnung.

Stirnband, ein goldener, um die Schläfe zum Kopfputz gewundener Ring (Richt. 8, 24).

Stoiker, eine Secte der heidnischen Philosophen, die ihren Namen von der Stoa, einer Halle zu Athen hatte, wo sie ihre Lehren vortrug. Diese Stoiker und Epicuräer machten Paulum zu Athen viel zu schaffen und nannten ihn einen Lotterbuben (Apostelg. 17, 18).

Störrig, wild, unbändig (1 Mos. 49, 7), auch unmenschlich (Röm. 1, 31).

Stracks, gerade zu, vor sich (Jos. 6, 5).

Straucheln, anstoßen, stolpern (Jes. 63, 13), — bildlich: sündigen (Ps. 73, 2. 2 Petr. 1, 10. Hebr. 12, 13).

Ströter, s. v. w. Straßenräuber, Meuchelmörder (Hos. 6, 9).

Sua, 1) Schwager von Jakobs Sohn Juda (1 Mos. 38, 2); — 2) eine Tochter Hebers und Schwester Japhlets (1 Chron. 7, 32); — 3) ein Sohn Abrahams von der Ketura (1 Mos. 25, 21); — 4) ein Sohn Zophats (1 Chron. 7, 36).

Sual, Name einer Gegend im St. Asser, so genannt von Sual, einem Haupte des Geschlechts Asser (1 Sam. 13, 17. 1 Chron. 7, 36. 40).

Suchoth, 1) erster Lagerplatz der Israeliten (2 Mos. 12, 37; 13, 20. 4 Mos. 33, 5); — 2) Stadt jenseits des Jordan (1 Kön. 7, 4), die vielleicht von den Viehhütten Jakobs ihren Namen hat (1 Mos. 33, 17). Jetzt bedecken diese Stelle Ruinen. David nennt das Jordanthal Suchoth Ps. 60, 8; 108, 8.

Süßteig, ungesäuertes Brot, ein Bild reiner Sitten (1 Kor. 5, 8).

Sunem, jetzt Sulam, Stadt im St. Isaschar, am westl. Fuße des kleinen Hermon. Hier wohnte die Wittwe, deren Sohn Elisa auferweckte (Jos. 19, 18. 2 Kön. 4, 8; 8, 11).

Susan (d. h. Lilienstadt), Hauptort Persiens in der Provinz Susiana, Winterresidenz der persischen Könige (Esth. 1, 2. 5. Dan. 8, 2), mit einem Umfange von 120 Stadien, aber ohne Mauern. Alexander d. Gr. eroberte und plünderte die Stadt; jetzt Toster.

Susanna, Tochter des Helkia und Gemahlin des Jojakim, eine durch ihre Schönheit ausgezeichnete Frau, welche mit ihrem Gemahl in Babel lebte. Da die Richter in ihrem Hause gewöhnlich zusammenkamen, um die Streitigkeiten ihres Volkes zu schlichten, so faßten sie bei dieser Gelegenheit eine sündhafte Neigung zu ihr. Indem jedoch Susanna ihrem Andringen widerstand, rächten sich diese dafür gegen sie durch allerhand falsche Beschuldigungen, wie namentlich die, daß sie mit einem jungen Manne Ehebruch triebe. In Folge dessen wurde sie zum Tode verurtheilt. Allein dem Daniel gelang es, all' diese boshaften Angaben zu widerlegen, so daß S. freigesprochen, die Richter dagegen zum Tode verurtheilt wurden (siehe Historie v. d. Susanna und Daniel).

Susim, ein Riesenvolk jenseits des Jordan,

welches Kedor Laomor mit seinen Bundesgenossen im Jahre 200 v. Chr. besiegte (1 Mos. 14, 5).

Syenna (bei den Aegyptern Suen, bei den Arabern Asuan genannt), theils die Grenzstadt Palästina's gegen Kusch oder Nubien, theils das ganze Land von Migdal bis Syenna (Hes. 29, 30; 30, 6).

Synagoge (von Luther Schule übersetzt), ein religiöser Versammlungsort der Juden. Wahrscheinlich entstanden die Synagogen erst während des Exils, wo den Juden der Tempel und die Opferstätte fehlte. Nach der Rückkehr aus dem Exil hatten sie in jeder Stadt mittlerer Größe eine Synagoge, in größeren Städten mehrere, und in Jerusalem deren sogar 480. Meist lagen die Synagogen auf Anhöhen, auch wohl in der Nähe des Wassers, weil die Juden sich vor jeder gottesdienstlichen Verrichtung zu waschen pflegten. Man versammelte sich in diesen Gebetshäusern an jedem Sabbathe und den übrigen Festtagen; später auch an jedem zweiten und fünften Wochentage, wobei die Weiber von den Männern getrennt saßen. Der Gottesdienst darin bestand theils im gemeinsamen Gebet, theils im Anhören eines biblischen Abschnittes aus dem Gesetz oder aus den Propheten, den Einer aus der Versammlung vorlas, in die syrisch-chaldäische Landessprache übersetzte und darüber einen erbaulichen Vortrag hielt, worauf die Versammlung mit dem Segen und dem ihrerseits gesprochenen Amen entlassen wurde. — Die Synagogenbeamten waren: 1) Der Vorsteher, welcher den Gottesdienst leitete; 2) die Aeltesten, welche den Vorsteher in seinem Amte unterstützten und den Stamm der Versammlung bildeten; 3) der Vorbeter; 4) der Aufwärter, welcher die Gesetzrollen (s. d.) zum Vorlesen darreichte und sie auch aufzubewahren hatte und 5) der Almosensammler. — Außer den Synagogen hatten die Juden noch sogenannte Betplätze, welche außerhalb der Stadt in der Nähe eines fließenden Wassers lagen (Apostelg 16, 13).

Synedrium, das jüdische Obergericht, welches auch den Namen Gerichtshaus, Rath oder hoher Rath führte (Matth. 5, 22. Apostelg. 6, 15; 22, 30; 23, 6). Es hatte in allen religiösen Sachen die höchste entscheidende Gewalt, setzte die Hohenpriester ein, und auch die Könige ehe sie erblich waren. Er prüfte die Geschlechtsregister der Priester, entschied über ihre Tüchtigkeit, bestimmte die Schaltjahre, Neumonde und Feste u. dgl. m. (5 Mos. 13, 12 ꝛc.; 21, 2). Nur die von Gott gebotenen Kriege durfte der König selbstständig unternehmen, über die andern aber hatte dies Gericht ebenfalls zu bestimmen. Ferner bildete es die höchste Instanz aller übrigen Gerichte, stand im ganzen Lande im hohen Ansehen und ward auch von den Königen hoch geachtet. Daß diese aber selbst unter ihm gestanden haben sollten, ist unerwiesen. — Das Obergericht ward gebildet von dem Vorsitzenden (dem jedesmaligen Hohenpriester), dem Gerichtsvater, dem Weisen und den Beisitzern. Zusammen waren dies 71 Personen. Diese Beisitzer waren theils aus den Priestern und Leviten, theils aus sonst angesehenen Leuten des Volkes genommen. Zu Jesu Zeit kamen hierzu auch die Schriftgelehrten, Pharisäer und Sadducäer. Sämmtliche Beisitzer durften weder zu alt, noch kinderlos, noch von unbescholtenem Rufe sein; auch durften sie keine körperlichen Gebrechen haben. Ihre Einweihung geschah durch Handauflegung (4 Mos. 27, 18). Später verfuhr man wohl weniger streng hiermit.

Den Vorsitz in der Versammlung führte, wie gesagt, der Hohepriester. Ihm zur Rechten saß der Gerichtsvater und zur Linken der Weise — alle mit dem Gesicht nach dem Morgen gewandt. An diese drei Angesehensten schlossen sich die Beisitzer in einem großen Halbkreise. An den Enden

desselben saßen zwei Schreiber, von denen der zur Rechten des Hohenpriesters sitzende die Stimmen zu notiren hatte, die den Angeklagten freisprachen, und der zur Linken sitzende die, die ihn verurtheilten. Zum Ausspruche eines Urtheils genügten 2—3 Zeugen. Der Angeklagte nahm einen erhöhten Platz ein, so daß er von der versammelten Menge gut gesehen werden konnte. Die Verurtheilten traten links, die Freigesprochenen rechts (Matth. 25, 33). Die über die Schuldigen verhängten Strafen waren: Steinigung, Verbrennung, Enthauptung, Erdrosselung und Geißelung (Apostelg. 5, 40). Doch mußte das Todesurtheil zur Zeit der röm. Prokuratoren immer erst noch diesen zur Bestätigung vorgelegt werden, weshalb auch Jesus zu seiner weiteren Vernehmung vom hohen Rath zum Landpfleger Pontius Pilatus geführt wurde (Joh. 18, 31 ꝛc.). — Gericht wurde täglich vom Morgen- bis zum Abendopfer gehalten, und bei besonders wichtigen Fällen auch des Nachts (Joh. 18, 1 ꝛc.). So lange die Stiftshütte (s. d.) bestand, kam die Versammlung an derselben zusammen; später in der obersten Gerichtsstube des Tempels, welche die polirte Steinkammer hieß und zwischen dem innern und äußern Vorhof lag (5 Mos. 17, 8). Am Sabbath und an den Festtagen versammelte sich das Gericht im Zwinger, zwischen der Scheidewand und dem äußeren Vorhof, welcher Ort die hohe Schule oder das Haus der Erklärung hieß. Gericht aber wurde an diesen Tagen nicht gehalten. Nur wenn etwas sehr Wichtiges vorlag, kam der hohe Rath vollzählig zusammen, wie in der Sache Pauli (Apostelg. 22, 30), sonst genügte die Anzahl von 23 Personen zur Beschlußfassung.

Wie Einige meinen, hat die Entstehung dieses Gerichts seinen Grund in dem Rath, welchen Jethro Moses gab (2 Mos. 18, 14); nach Andern in der Verordnung Gottes 4 Mos. 11, nach welcher Moses 70 Aelteste berufen sollte. Zuerst führte Moses mit Aaron und darauf mit Eleazar den Vorsitz in dieser Versammlung (4 Mos. 27, 2. Jos. 17, 4). Später ward der Hohepriester als das Haupt der ganzen Gemeinde und der 70 Aeltesten angesehen (4 Mos. 27, 18). Auch Eli und Samuel standen diesem Gerichte als Obersten vor (1 Sam. 4, 18; 7, 15 ꝛc.). Als jedoch Samuels Söhne übel regierten, verlangte das Volk einen König. Wie es um diese Zeit mit dem Obergericht stand, ist aus der Schrift nicht zu ersehen. Nach Ps. 122, 3 ꝛc. scheint es von David wieder vollständig geordnet worden zu sein. Auch unter dem Könige Josaphat wird es erwähnt (2 Chron. 19, 8 ꝛc.). Zur Zeit der ersten Zerstörung Jerusalems ließ der babyl. König Nebukadnezar alle Fürsten Juda's tödten (Jer. 39, 6), und dies verstehen Viele von dem Obergerichte. Nach der Rückkehr des Volkes aus dem Exil gab der pers. König Arthasastha dem Esra den Befehl zur Wiedereinrichtung dieses Gerichts (Esra 7, 25), und von dieser Zeit blieb es bis zur zweiten Zerstörung Jerusalems bestehen. Der römische Landpfleger Gabinus von Syrien richtete, um die Macht der Juden zu schwächen, außer dem Gericht in Jerusalem noch vier andere Gerichte im ganzen Lande ein, wie er auch das ganze jüd. Land in fünf Theile theilte. Als Herodes d. Gr. zur Regierung kam, ließ er alle Gerichtsherrn tödten, außer einigen, denen er verpflichtet war. Später richtete er zwar dies Gericht wieder ein, erwählte hierzu aber nur Männer von seiner Partei und beschränkte ihre Macht und ihr Ansehen. Vierzig Jahre vor der letzten Zerstörung Jerusalems verließ das Gericht seinen alten Sitz in der Steinkammer des Tempels und placirte sich erst im Vorhof der Heiden gegen Morgen und darauf in der Stadt selbst. Aber auch hier blieb es nicht lange und wählte zu seinem Aufenthalt

bald dieſe, bald jene andere Stadt, von woher es nur zur Feſtzeit nach Jeruſalem kam. Als es darüber berathſchlagen wollte, wie es mit Liſt Jeſum tödtete, verſammelte es ſich im Palaſt des Hohenprieſters zu Jeruſalem (Matth. 26, 3). In denſelben Palaſt ward Jeſus auch nach ſeiner Gefangennehmung im Garten Gethſemane geführt (Matth. 26, 57. 58). Morgens war das Gericht wieder im Tempel verſammelt (Matth. 27, 3 ꝛc.), von wo es Jeſum zu Pilato führte (Matth. 27, 11. Luk. 23, 1 ꝛc. Joh. 18, 31 ꝛc.). — Zuletzt hielt ſich dies Gericht in der Stadt Tiberias auf.

Außer dieſem Obergericht gab es noch Mittel- und Untergerichte. Mittelgerichte, die auch das kleine Synedrium hießen, waren in den Städten über 120 Einwohner; Untergerichte, die auch der kleine Rath genannt wurden, in den Städten unter 120 Einwohner. In den Mittelgerichten ſaßen 23 Rathsherrn, welche aus Prieſtern, Leviten und den vornehmſten Juden beſtanden. Ihren Sitz hatten ſie in den Thoren der Stadt (5 Moſ. 16, 18; 21, 19. Ruth 4, 1. Pſ. 127, 6). Die Sitzungen fanden zweimal in der Woche von der Zeit des Morgenopfers bis zum Mittage ſtatt (Jer. 21, 12). Zu entſcheiden hatte dies Gericht in Geld-, Injurienſachen u. dgl. Doch ſoll es auch in ſeiner Macht geſtanden haben, Miſſethäter zum Tode zu verurtheilen. In dem Gerichtsſaal befanden ſich Ruthen oder Stecken, Schuhe, Hörner und Geißeln. Mit den Stecken wurden die Widerſpenſtigen und hartnäckig Leugnenden geſtraft — oft bis zum Tode. Die Schuhe wurden gebraucht, wenn Jemand ſeinem verſtorbenen Bruder keinen Erben erwecken wollte (5 Moſ. 25, 1). Die Hörner wurden bei der über Jemanden ausgeſprochenen Strafe der Verbannung geblaſen, und die Geißeln wurden gebraucht, wenn ein dazu Verurtheilter die ihm zudictirte Streiche erhalten ſollte. — Die Untergerichte hatten nur über geringe Sachen Recht zu ſprechen und durften auch keine Halsſtrafen verhängen. — Bei all dieſen Gerichten waren noch gewiſſe Amtleute (5 Moſ. 16, 18). Wer aber dieſe Amtleute (Schoterim) eigentlich waren, darüber ſind die Meinungen verſchieden. Von den 70 Dolmetſchern werden ſie oft Schreiber oder Schriftgelehrte genannt. Ihrer wird gedacht 5 Moſ. 20, 5. 8. 9. Joſ. 1, 10. 11; 32 ꝛc.

Syracus, frühere Hauptſtadt Siciliens, an der Küſte der Inſel, trieb weit ausgebreiteten Handel und enthielt über 1 Mill. Ew. Ihr prächtiger Dom war in der älteſten Zeit ein Tempel der Minerva. Paulus hielt ſich hier drei Tage auf (Apoſtelg. 28, 12). Das heutige Syr. enthält noch Trümmer des alten.

Syrien, das heutige Land dieſes Namens des osmaniſchen Aſiens, welches zwiſchen dem Euphrat, Arabien, dem Mittelmeer und Klein-Aſien liegt, 2300 QM. mit etwa 2½ Mill. Einw. enthält, vom Libanon, Antilibanon und Zweigen des Taurus im N. durchzogen und von dem Euphrat, Jordan u. a. Flüſſen bewäſſert wird. Es umfaßt die früheren Länder: Paläſtina mit Galiläa, Tyrus, Sidon ꝛc. und zerfällt in die Provinzen Aleppo, Tarablus, Akre und Damaskus. In der älteſten Zeit begriff Syrien den Theil Aſiens, welcher auch den Namen Aram führte und zu welchem Meſopotamien gehörte. Die Grenze deſſelben war im N. der Amanos, im O. die arabiſche Wüſte und der Euphrat, im S. Aegypten und das ſteinige Arabien und im W. das mittell. Meer. Es gehörte hierzu alſo auch Phönizien und Paläſtina. Später ward Syrien in das eigentliche Syrien (der nördliche Theil) und in Coeleſyrien (der ſüdliche Theil) getheilt.

Die Geſchichte Syriens iſt anfänglich höchſt dunkel. Vor der Eroberung Syriens durch die Perſer ſcheint es keine eigenen Regenten gehabt zu haben, ſondern in

verschiedene kleine Bundesstaaten zerspalten gewesen zu sein, deren Namen in Coelesyrien folgende waren: Damaskus, Hamath (Emesa), Geschur, Maachah, Rechob, Itschtob und Zoba. An der Spitze von ihnen stand Damaskus. David unterjochte mehrere dieser kleinen Staaten, die sich jedoch unter dem Könige Resan wieder frei machten und etwa im Jahre 740 v. Chr. eine assyrische Provinz bildeten. Syrien theilte späterhin das Schicksal der andern damaligen Staaten bis Alexander d. Gr. es eroberte. Nach der Schlacht bei Ipsus (301 v. Chr.) kam es, mit Ausnahme Coelesyriens und Palästina's, an Alexanders Feldherrn Seleucus Nicator, mit welchem die Herrscherfamilie der Seleuciden begann. Dieser S. N. erweiterte das Reich, machte Antiochia zur Hauptstadt desselben und hinterließ es seinem Sohne Antiochus d. Gr. (281 v. Chr.) in gutem Zustande. Unter dessen Nachfolger Antiochus II. rissen sich während seiner Streitigkeiten mit Aegypten viele Theile (Perthien u. a.) von Syrien los und innere Streitigkeiten zerrütteten das Land. Zur Zeit Antiochus III. kam Coelesyrien und Palästina (als Heirathsgut des Genannten Tochter, Kleopatra) an Aegypten, und da Ant. III. dieses zu einem Kriege wider sich veranlaßt hatte, mußte er in Folge der Schlacht bei Magnesia (189 v. Chr.) alle diesseit des Taurus gelegenen Provinzen an die Römer abtreten. Um diese Zeit hatten sich viele Juden in Antiochia niedergelassen und genossen hier Schutz und Sicherheit. Späterhin bildeten Palästina und Coelesyrien wieder syrische Provinzen, während welcher Zeit der grausame syrische König Antiochus Epiphanes die Juden zum verzweifelten Kampfe für ihre Religion und ihr Vaterland veranlaßte. Die Streitigkeiten, welche nach dem Tode dieses Ant. die syrischen Kronprätendenten hervorriefen, waren den Juden günstig, so daß sie bei dieser Gelegenheit ihre Freiheit von syrischer Oberherrschaft wieder gewannen und unter der Regierung der Makkabäer (von 167—63 v. Chr.) ein eigenes selbstständiges Reich bilden konnten. Während dieser Zeit nahm der römische Einfluß in Syrien zu, bis endlich Pompejus das ganze Land für eine römische Provinz erklärte, welche von Statthaltern (Proconsuln), die ihren Sitz in Antiochia hatten, regiert wurde. Zu dieser Provinz Syrien wurde bald nach dem Tode Herodes d. Gr. auch Judäa und Samaria geschlagen und durch römische Statthalter regiert, die unter den syrischen Proconsuln standen. Im Jahre 33 n. Chr. kam auch Batanäa, Gaulonitis und Trachonitis zu Syrien. Nur eine Zeit lang vereinigte Herodes Agrippa alle diese Länder wieder unter seinem Scepter, bis im Jahre 44 n. Chr. alles an Syrien wieder zurückfiel, wo römische Prokuratoren diese Provinzen von Neuem bedrückten und aussogen, bis im Jahre 70 n. Chr. die Römer dem ganzen jüdischen Staate ein Ende machten.

T.

Tabath, Ort im St. Manasse, wird beim Siege Gideons über die Midianiter erwähnt (Richt. 7, 22).

Tabea, eine Jüngerin zu Joppe, die voll guter Werke und Almosen war und von Petrus vom Tode erweckt wurde (Apostelg. 9, 36. 40).

Tabeera, d. h. Feuersbrunst, Lagerplatz der Israeliten in der Wüste, wo zur Strafe des wider Moses murrenden Volkes Feuer aus der Stiftshütte brach und das äußerste Lager verzehrte (4 Mos. 11, 1—3). Diese Stätte heißt auch Lustgräber, weil hier das

nach Fleisch lüsterne Volk bestraft wurde (4 Mos. 11, 34).

Tachpanhes, ägypt. Tachpe-Eneh, d. h. das Kap des Landes, Ort am westl. Ufer des pelusischen Nilarmes. Hierher flüchteten sich viele Juden zur Zeit der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar (Jer. 2, 16; 43, 7—9; 44, 1; 46, 14. Hes. 30, 18).

Tag. Während bei uns der bürgerliche Tag von Mitternacht bis wieder Mitternacht gerechnet wird, und die Stunden von Mittags 12 bis Mitternacht 12 und von da ab bis wieder Mittags 12 gezählt werden, rechneten die alten Hebräer den Tag von Sonnenuntergang bis wieder dahin, ohne ihn weiter als in die natürlichen Abschnitte: Morgen, Mittag und Abend einzutheilen. Erst nach dem Exil fing man an, die Tage vom Sonnenaufgang zu rechnen und sie, wie die Nacht (nach Sitte der Babylonier), in 12 Stunden abzutheilen. Da der längste Tag in Palästina circa 14 Stunden und der kürzeste c. 9 Stunden hat, so mußten wegen der verschiedenen Tag- und Nachtlängen auch die Tages- und Nachtstunden bald länger, bald kürzer sein. Die erste Stunde entsprach unserer Stunde von 6—7; die 3. der von 8—9; die 6. der von 11—12; die 9. der von 2—3 und die 12. der Abends von 6—7 Uhr, wo man Feierabend machte (Matth. 20, 3. Apostelg. 2, 15). Die Nacht wurde in Nachtwachen (s. d.) eingetheilt. Bestimmte Benennungen hatte man für die einzelnen Wochentage nicht, sondern sie wurden gezählt; wohingegen die Aegypter und Römer sie nach den Planeten benannten.

Tagreise. Dieser Ausdruck bildete das allgemeine Weitenmaaß eines Weges im Orient (1 Mos. 30, 36. 2 Mos. 3, 18 ꝛc.), dessen Länge so viel betrug, als man dort in einem Tage zu reisen pflegte. Dies konnten 6—12, aber auch etwa nur 7 Stunden sein. Gewöhnlich nimmt man hierfür 4 bis 5 Meilen an.

Tagewähler, Leute, welche in der Meinung standen, daß gewissen Beschäftigungen diese oder jene Tage oder Stunden günstiger seien als andere. Die Bestimmung solcher Tage und Stunden hing meist von der Stellung der Sterne zu einander ab, weshalb dieser Aberglaube auch besonders von den alten orientalischen Magiern gepflegt wurde, die sich viel mit der Sternkunde und Astrologie (Sterndeuterei) beschäftigten (Hiob 3, 8. Gal. 4, 10).

Talmud, eine Sammlung pharisäischer Satzungen und Ueberlieferungen, die aus den Vorträgen jüdischer Gelehrten an den hohen Schulen in Babylon und Palästina, zum Theil auch aus dem Zeitalter Jesu entnommen sind, und den Zweck haben, die Tradition möglichst auf das Aechte und Glaubwürdige zu beschränken. Der Talmud zerfällt in zwei Theile: in die Wischna und Gemara und wird von den Juden in seinem Werthe den Büchern des A. T. gleichgestellt, weshalb auch alle Juden, welche Rabbiner werden wollen, denselben fleißig studiren müssen.

Tamariske, ein häufig in Aegypten und Arabien wachsender Baum mit schmalen, langen, immergrünen Blättern und grünen, harten Beeren von der Größe einer Nuß, in ihrer Substanz den Galläpfeln nicht unähnlich. Das Holz dieses Baumes ist sehr hart und wird in Aegypten häufig zu Nutz- und Brennholz verwandt.

Tanne, ein hoher, neben den Cedern auf dem Libanon wachsender Baum, dessen Holz dem der Ceder etwas ähnlich ist und zum Getäfel des Tempels, zu Lanzenschäften u. dgl. gebraucht wurde (Jes. 55, 13; 60, 13).

Tanz. Die Israeliten liebten den Tanz und vergnügten sich oft durch denselben bei fröhlichen Veranlassungen, wie bei Gastmählern (Matth. 14, 6), bei der Weinlese (Richt. 9, 27), beim Einzuge fürstlicher Personen und Kriegshelden (1 Sam. 18,

6; 21, 11) u. ſ. w., ferner auch bei religiöſen Feierlichkeiten (2 Moſ. 32, 19. 1 Kön. 18, 26. 2 Sam. 6, 5 ꝛc.), und nach dem Exil führten ſogar die Juden am Laubhüttenfeſt eine Art Fackeltanz im Vorhofe des Tempels auf. Auch Solotänze werden zuweilen erwähnt, wie z. B. David einen ſolchen bei der Einholung der Bundeslade (2 Sam. 6, 16) und auch die Tochter der

Tanz.

Herodias aufführte (Matth. 14, 6 ꝛc.). Nie tanzten aber beide Geſchlechter zuſammen. Der 1 Sam. 18, 7 erwähnte Tanz war wahrſcheinlich eine Art Contretanz. Sonſt wiſſen wir über die Art dieſer Tänze nichts Genaueres; doch wird vermuthet, daß ſie wohl denen der heutigen Orientalen nicht unähnlich waren, d. h. man ging im Kreiſe herum, wobei viele lebhafte und ausdrucksvolle Geſticulationen gemacht wurden. Wo Frauen einzeln oder im Chor tanzten, bedienten ſie ſich hierbei gewöhnlich des Geſanges, des Tambourins, der Cymbeln ꝛc.

Obiges Bild ſtellt zwei öffentliche orientaliſche Tänzerinnen dar, die gewöhnlich verdächtige Weibsperſonen ſind und bei ihren Tänzen allerhand unzüchtige Bewegungen machen. Schwerlich gab es ſolche Tänzerinnen wohl bei den Iſraeliten.

Tarpelaja, aſſyriſche Koloniſten, die nach Paläſtina verpflanzt wurden (Eſra 4, 9).

Tarſus, alte Hauptſtadt Ciliciens am Knydus, deren Einwohner unter den Seleuciden faſt lauter Griechen waren (Apſtg. 22, 3). Hier wurde der Apoſtel Paulus geboren (Apoſtelg. 9, 11; 11, 25 ꝛc.), und hier (wo ſich ſchon früh eine philoſophiſche und philologiſche Hochſchule befand) erhielt er auch ſeine erſte Ausbildung. Zur Zeit der Kreuzzüge blühte die Stadt noch; jetzt iſt ſie ein armer, unbedeutender Ort.

Tartſche, ein kleiner Schild zum Schutz gegen den Feind (1 Kön. 10, 17. 2 Chron. 9, 6).

Taube. Sie galt bei allen Völkern als Sinnbild der Sanftmuth, Unſchuld und Zärtlichkeit, wie auch der Schönheit und Reinlichkeit, und wurde bei den Iſraeliten unter allen Thieren allein zum Opfer genommen, während bei den übrigen Thieren immer noch gewiſſe Zuthaten hinzukamen. Hin und wieder kommt in der Bibel der Flug der Taube als Bild der Schnelligkeit vor, wie Pſ. 55, 7 u. a. O. Ihre Augen werden mit denen einer Geliebten verglichen (Hohel. 1, 15; 4, 1), und ihr Girren mit dem menſchlichen Seufzen (Jeſ. 38, 14). Irrthümlich iſt wohl, daß Manche in Pſ. 58, 7 eine Anſpielung auf den Gebrauch der Brieftauben, die jetzt im Orient häufig vorkommen, finden wollen.

In Syrien und Phönizien wurden die Tauben als heilige Thiere verehrt und in Griechenland verkündigten die weiſſagenden, von Zeus mit Menſchenſtimmen begabten Tauben zu Dodona von einer heiligen Eiche herab das Orakel. Die Aegypter verehrten beſonders die ſchwarzen Tauben als Symbol der Wittwen, welche letztere nicht wieder heirathen durften, ſondern ſich dem Dienſte der Götter widmen mußten.

Taufe, von Tauchen, in die Tiefe verſenken, eine von Chriſtus ſelbſt als Sakrament angeordnete Handlung, durch welche

nach Ablegung des Glaubensbekenntniſſes und einer dreimaligen ſymboliſchen Beſprengung des Täuflings mit geweihtem Waſſer auf den dreieinigen Gott derſelbe in die chriſtliche Kirche aufgenommen wird. Seinen Urſprung mag die Taufe in den bei den Iſraeliten von je an üblichen religiöſen Reinigungen und Waſchungen haben, die ganz beſonders nächſt der Beſchneidung auch an denjenigen vollzogen wurden, welche aus dem Heiden- und Judenthum übertraten. Dies war die ſogenannte Proſelyten-Taufe. Desgleichen war es auch bei den Eſſäern Sitte, daß Alle, die in ihre Gemeinſchaft aufgenommen ſein wollten, ſich mußten taufen laſſen. Aus alle dem ſchreibt ſich, wie man behauptet, die Taufe des Johannes her, welche derſelbe ganz in der Weiſe, wie die Eſſäer, vollzog, nur daß ſie ihrem Zwecke nach von jener verſchieden war, indem durch ſie der Getaufte ſich durch Buße und ſittliche Reinigung auf die Ankunft des Meſſias vorbereiten ſollte. Dieſe johanneiſche Taufe (die übrigens nur ein Symbol, aber kein Sakrament war) begehrte und empfing auch Jeſus am Jordan, wobei ſich der heilige Geiſt ſichtbar auf ihn in Geſtalt einer Taube niederließ, und eine Stimme vom Himmel ihn als den eingebornen Sohn Gottes ankündigte (Matth. 3, 13 ꝛc.). Die heil. Schrift berichtet nun zwar nicht, daß Jeſus ſelbſt getauft habe; dennoch verordnete er, daß ſeine ſpäteren Bekenner durch die Taufe in die chriſtliche Gemeinſchaft aufgenommen werden ſollten (Matth. 28, 19), welcher Anordnung auch die Apoſtel nachkamen (Tit. 2, 41. 16; 15, 32.) Früher geſchah auch dieſe Taufe, wie die johanneiſche, durch Untertauchen des Täuflings in einem Fluſſe oder in einem Gefäße mit Waſſer; ſpäterhin jedoch begnügte man ſich mit dem bei uns zur allgemeinen Sitte gewordenen bloßen Beſprengen des Täuflings mit Waſſer. Obgleich anfangs nur Erwachſene getauft wurden, ſo kam doch ſchon ſehr früh auch die Kindertaufe auf; denn Origenes († 254) ſpricht ſchon von ihr als eine bekannte Sache. Mit dieſer Kindertaufe nun hing auch der Gebrauch der Pathen oder Taufzeugen zuſammen, welche im Namen des Kindes den Taufbund abzulegen und ſich zu verpflichten haben, für eine chriſtliche Erziehung des Täuflings zu ſorgen. Die erſt hierbei übliche Zahl drei, welche ſich auf die Dreieinigkeit Gottes beziehen ſoll, wurde ſpäterhin aus weltlichem Eigennutz und ſonſtigen Rückſichten umgangen.

Taumelbecher, ſo wird Zach. 12, 2 Jeruſalem genannt, weil es alle ſeine ſich ihm nahenden Feinde taumeln macht. Eigentlich ſoll ſich dieſer Ausdruck wohl auf den ſogen. „Taumelwein“ (Pſ. 75, 9) beziehen, ein durch Gewürz verſtärkter rother Wein, der den Miſſethätern vor ihrer Hinrichtung gereicht wurde.

Tebeth, 4. Monat des bürgerl. und 10. des kirchl. Jahres bei den Hebräern, hat 29 Tage und fällt in unſern Dezember. Am 10. Tage des Tebeth ſollen die Juden zum Andenken an die Anfertigung der Septuaginta (d. h. der Ueberſetzung der Bibel aus dem Hebräiſchen in's Griechiſche von 70 Dolmetſchern) ein dreitägiges Faſten beginnen.

Tempel (ſalomoniſcher). Wie behauptet wird, hat Gott den Iſraeliten befohlen, dreierlei nach ihrem Einzuge in Kanaan zu thun: 1) Sollten ſie einen König über ſich wählen (5 Moſ. 17, 14. 15), 2) ſollten ſie die Amalekiter vertilgen (5 Moſ. 25, 17 ꝛc.) und 3) ſollten ſie anſtatt der Stiftshütte einen Tempel bauen (5 Moſ. 12, 10 ꝛc.). Letzteren Auftrag wollte David, nachdem Saul die Amalekiter von Hevila bis Sur geſchlagen (1 Sam. 15, 7), ausführen (2 Sam. 7, 1. 2. 1 Chron. 18, 1); doch der Herr ließ ihm durch den Propheten Nathan ſagen, daß jetzt noch nicht die rechte Zeit dazu wäre (1 Chron. 13, 8;

29, 3). Deshalb begnügte sich David damit, nur die Vorbereitungen zu diesem Bau zu treffen (2 Sam. 8, 8 ꝛc. 1 Chron. 19, 8; 23, 2) und seinem Sohn Salomo ein Vorbild (einen Riß) desselben zu übergeben (1 Chron. 29, 11 ꝛc.).

Nachdem David gestorben und Salomo dessen Thron eingenommen hatte, war sein Hauptgedanke die Ausführung des Tempelbaues. Da nun die Israeliten weniger geschickt in der Baukunst waren als die Tyrer und Sidonier, so sandte Salomo zum Könige Hiram von Tyrus und ließ ihn um geschickte Bauleute bitten, die Cedern auf dem Libanon fällen und behauen und Steine zum Bau des Tempels zurichten sollten. Erfreut hierüber, ging Hiram sogleich darauf ein, wofür er von Salomo reichliche Gaben an Weizen und Oel erhielt (1 Kön. 5). Fortgeschafft wurde alles fertig zugerichtete Material vom Libanon auf Flößen bis Joppe und von dort zu Lande bis Jerusalem. Der zum Bau des Tempels bestimmte Ort war der Berg Morija, auf welchem Abraham einst seinen Sohn Isaak opfern sollte (1 Mos. 22, 1 ꝛc.), und den Moses bereits im Geiste als die erwählte Stätte des andern Heiligthums gesehen hatte (2 Mos. 15, 17). Auch dem David wurde diese Stelle als die von Gott selbst hierzu erwählte bezeichnet (2 Sam. 24. 1 Chron. 22. 2 Chron. 3, 1). Der Berg Morija hatte eine Höhe von 2280 Fß., war von der O.-, S.- und W.-Seite von den drei Thälern Kidron, Gihon und Tyropöon umgeben und ragte über die ganze Stadt Jerusalem, welche sich nach S., W. und N. von ihm ausbreitete, hinweg. Den Bau selbst begann Salomo im 480. Jahre nach dem Auszuge der Kinder Israel aus Aegypten und im 4. Jahre seines Königreichs, im Monat Siw (April und Mai — 1 Kön. 6, 1; 2 Chron. 3, 2. 3). Wie man berechnet hat, war dies im 2934. Jahre der Welt und im 1037. Jahre vor Christi Geburt. — Zunächst ließ Salomo an der O.- und W.-Seite des Berges 4—500 Ell. h. Mauern von mächtigen Quadersteinen mit Strebepfeilern zur Stütze des Berges aufführen. Die obere, 500 Ell. im Quadrat fassende Fläche des Berges wurde so zugerichtet, daß sie aus vier übereinander liegenden Terrassen (die unterste mitgerechnet) bestand. Die unterste Fläche bildete den äußeren Vorhof, die zweite den Vorhof des Volkes, die dritte den Vorhof der Priester und die vierte enthielt das eigentliche Tempelgebäude. Wir gehen nun in Nachstehendem zur ausführlichen Beschreibung des Ganzen über.

A. Die Vorhöfe, und zwar:

1) Der äußere Vorhof oder der der Heiden. 2 Chron. 33, 15 wird er auch der Berg des Hauses genannt. Er war von einer Mauer umschlossen, und um ihn herum führte ein breiter, gepflasterter, ebenfalls von einer Mauer umschlossener Gang, der 2 Chron. 29, 4 die breite Gasse gegen Morgen, und Esra 10, 9 die Straße vor dem Hause Gottes genannt wird. In diesen Vorhof gelangte man zu Salomo's Zeit durch zwei Thore auf der N.- u. S.-Seite; späterhin als die Kidronbrücke gebaut war, auch noch durch ein Thor auf der O.-Seite. Der Fußboden dieses Vorhofs war mit Marmorsteinen gepflastert. Zu ihm hatte Jeder, mochte er Jude oder Heide sein, freien Zutritt; denn von den Heiligthümern des Volkes stand in ihm nichts (1 Kön. 8, 41. 2 Chron. 6, 32). Von diesem Vorhofe gelangte man durch Treppen von 12 Stufen auf der N.-, S.- und O.-Seite in

2) den Vorhof des Volkes. Luther nennt ihn 2 Chron. 4, 9 einen Schranken, und 2 Chron. 20, 5 wird er der neue Hof genannt, wahrscheinlich wegen der Erneuerung, die der König Assa mit ihm vornahm (2 Chron. 15, 8). Rund um diesen Vorhof lief eine Mauer theils von Steinen,

theils von Cedernbalken. An ſie lehnten ſich die Gemächer für die Prieſter, in denen ſie während der Zeit ſie des Amts pflegten, ſich aufhielten, wie auch die Gemächer für die Opfermahlzeiten, die zur Aufbewahrung der minder heiligen Geräthe u. ſ. w. Von dieſen Gemächern werden in der Schrift erwähnt: Die Rüſtkammer (2 Kön. 11, 10), die Geräthkammer (Neh. 13, 9), die Kammer Johanan (Eſra 10, 6), die Kammer der Kinder Hanan (Nehem. 13, 4. Jer. 35, 4); die Kammer Moſeja (Jer. 35, 4), die Kammer Nethan-Melechs (2 Kön. 23, 11). Vor dieſen Gemächern lief eine doppelte Säulenreihe um das Innere des ganzen Vorhofs. Aus dieſem Vorhof des Volkes gelangte man ebenfalls durch eine Treppe von 12 Stufen auf der O.-Seite in

3) den Vorhof der Prieſter (2 Chron. 4, 9). Er führt auch den Namen „der Hof am Hauſe des Herrn“ (2 Chron. 24, 21. Jer. 19, 14; 26, 2), auch der „Oberhof“ (Jer. 36, 10) und der „innere Hof“ (Heſ. 8, 16). Er war von einer auf einem ſteinernen Unterbau ruhenden Wand von Cedernbalken umgeben und ebenfalls wie die vorigen Vorhöfe mit Marmorplatten gepflaſtert. Seinen Namen „Prieſtervorhof“ hatte er daher, weil die Prieſter hier

Ehernes Becken.

ihr Amt verrichteten. Sonst durfte sich auch hier das opfernde Volk versammeln. In ihm stand der Tempel und die verschiedenen heiligen Geräthe, wie der Brandopferaltar, das eherne Meer und 10 eherne Becken oder Kessel. Der heiligste Ort dieses Vorhofs war der Platz zwischen dem Tempel und dem Brandopferaltar. Hier pflegten sich die Priester zu versammeln, wenn sie Gott um Abwehr irgend einer Plage oder Strafe anriefen (Joel 2, 17).

a) Der Brandopferaltar. Derselbe stand zwischen dem Eingange in den Vorhof der Priester und dem Tempel, war 20 Ell. lg., 20 Ell. br. und 10 Ell. hoch. Er war von Holz, mit Kupfer überzogen und inwendig mit Erde ausgefüllt (2 Chron. 4, 1). An seinen 4 oberen Ecken befanden sich 4 Hörner. Wer sie ergriff, stellte sich hiermit unter den Schutz Gottes. Nach 3 Mos. 6, 9 mußte das Feuer auf ihm ununterbrochen fort brennen (s. heil. Feuer). Die Geräthe zu diesem Altar, wie Schaufeln, Becken, Kreuel, Feuerzangen, Aschtöpfe — waren dieselben, wie die zum Brandopferaltar in der Stiftshütte, nur daß sie Salomo alle neu anfertigen ließ. Der König Ahas von Juda ließ diesen Altar fortnehmen und durch den Priester Urias einen andern nach dem Modell eines von ihm zu Damaskus in Syrien gesehenen Altars anfertigen (2 Kön. 16, 14). Ob aber dieser von Ahas hergestellte Altar beständig hier stehen blieb, oder ob ihn sein Sohn Hiskias (2 Kön. 18, 22) wieder fortnehmen und seine Stelle durch den salomonischen ersetzen ließ, ist aus der Schrift nicht zu ersehen. Da 2 Kön. 25, 13 und Jer. 52, 17 ꝛc. unter den ehernen und kupfernen Sachen, welche die Babylonier nach der Zerstörung des salomonischen Tempels zerschlugen und mit sich nahmen, dieser Altar nicht erwähnt wird, so ist wohl möglich, daß der letzte Altar in diesem Tempel von Steinen war (1 Makk. 4, 44).

b) Das eherne Meer. Es ersetzte das eherne Handfaß in der Stiftshütte und steht S. 217 beschrieben.

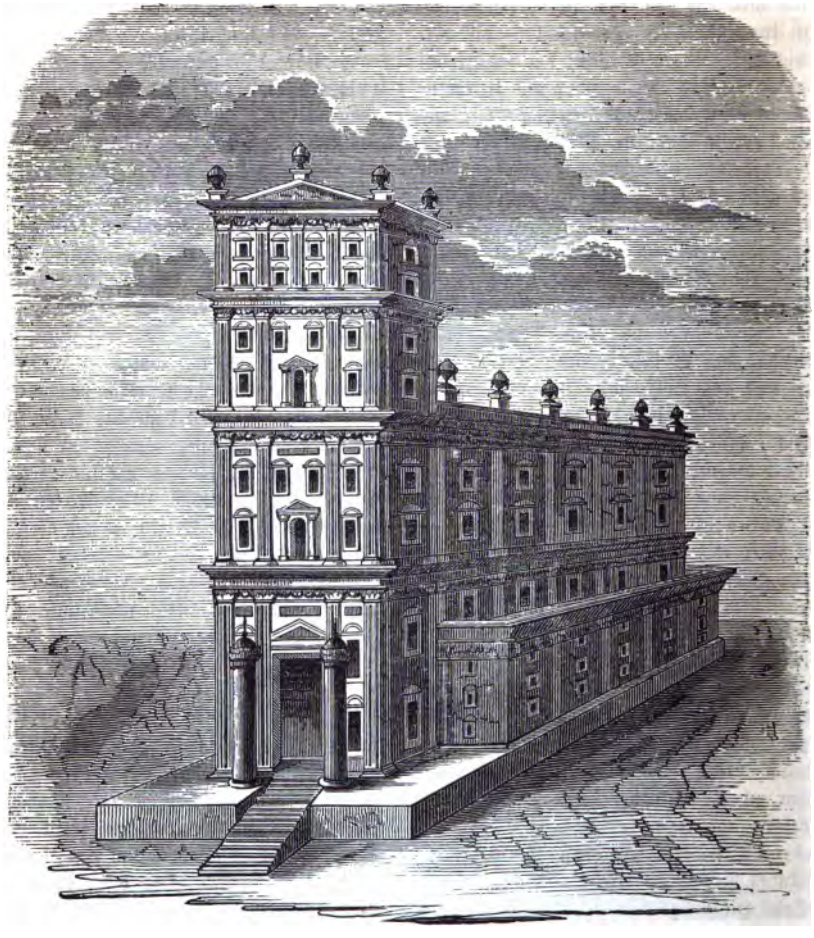
c) Die 10 ehernen Becken oder Kessel, von denen vorstehende Zeichnung einen darstellt.

Diese Becken standen rechts und links am Eingange in den Vorhof der Priester und waren ebenfalls von Kupfer. Jeder Kessel hatte in seinem oberen Theile einen Durchmesser von 4 Ell. und faßte 40 Bath (etwa 400 Quart). Das Gestell oder Gestühl, auf welchem diese Kessel ruhten, war ebenfalls ehern und ruhte auf kupfernen Rädern. Die Wände waren mit Löwen, Stieren, Cherubim und Palmbäumen verziert (1 Kor. 7, 24). Mit dem aus diesen Kesseln fließenden Wasser wurde das Opferfleisch gewaschen, ehe es auf den Brandopferaltar gelegt wurde. Der gottlose König Ahas brach die Seiten an den Gestühlen ab und that die Kessel oben davon (2 Kön. 16, 17). Die Babylonier aber schlugen späterhin alles in Stücke und nahmen das Kupfer mit sich nach Babel (2 Kön. 25, 13 ꝛc. Jer. 52, 17. 18).

B. Das eigentliche Tempelgebäude.

In dasselbe führte vom Vorhof der Priester aus auf der O.-Seite eine Treppe von 15 Stufen. Das Tempelgebäude stand auf einem steinernen Unterbau, der 6 Ell. hoch war und auf dem man um den Tempel herumgehen konnte. Der östl. Theil des Tempels hatte eine Höhe von 120 Ell. und der westl. von 80 Ell. Im Innern (im Lichten) betrug seine Tiefe 70 Ell. und seine Breite 20 Ell. Für die äußeren Dimensionen giebt die Schrift keinen rechten Halt. Wie der Vorhöfe drei waren, so zerfiel auch das Tempelgebäude in drei Hauptabtheilungen: in die Vorhalle, das Heilige und das Allerheiligste.

1) Die Vorhalle. Sie war thurmartig und hatte von außen eine Höhe von



Tempelgebäude.

120 Ell. Im Innern aber war ſie 90 Ell. hoch, 20 Ell. br. und 10 Ell. tief (1 Kön. 6, 3. 2 Chron. 3, 4). Vorn an ihrem Eingange ſtanden zwei eherne Säulen mit herrlichen Verzierungen, von denen die linksſtehende Boas und die rechtsſtehende Jachin (ſ. d.) hieß. Den Eingang ſelbſt in die Vorhalle bildete ein ſchönes Flügelthor von etwa 18 Ell. Höhe und einer Breite von 10 Ell. (Heſ. 40, 47). König Ahas ließ dieſe Thüren an der Halle zuſchließen, um den Gottesdienſt im Tempel zu verhindern; ſein Sohn Hiskias jedoch ließ ſie wieder öffnen (2 Chron. 28, 24; 29, 7).

Das Innere der Vorhalle war rund herum mit schönem Schnitzwerk von Blumen und wilden Kürbissen verziert und mit Goldblech überzogen. Im oberen Theil waren herrliche, mit Goldblech überzogene Gemächer (2 Chron. 3, 4). In oder an den Wänden der Vorhalle waren mit Silber beschlagene Schränke, in denen ein Theil des Schatzes des Herrn und des Königs verwahrt wurde (1 Chron. 29, 12. 2 Chron. 3, 4; 5, 1. 1 Kön. 7, 51). Auch standen hier zwei Tische, der eine von Marmor, der andere von Gold. Der von Marmor stand links und der von Gold rechts von der Eingangsthür zum Heiligen. Auf ersteren wurden die Schaubrote gelegt, die am Sabbathe in's Heiligthum getragen wurden und auf letzteren die Schaubrote, die aus demselben wieder herausgeholt wurden, damit sie die Priester verzehrten (3 Mos. 24, 9. Hes. 44, 3).

2) Das Heilige. In dasselbe führte ein Thor von Oelbaumholz, 20 Ell. h. und 10 Ell. br. Dasselbe hatte zwei Flügelthüren, die mit schönem Schnitzwerk von Palmen, Cherubim und Blumenwerk geziert und mit Gold überzogen waren. Die Angeln waren aus gediegenem Golde (1 Kön. 6, 33; 7, 50). Vor diesem Thor hing ein Vorhang von himmelblauen Fäden, Purpur, Scharlach und den köstlichsten weißen Leinen, mit Blumen und Cherubim durchwirkt. Die Schrift nennt zuweilen das Heilige allein den Tempel (1 Kön. 6, 3), auch das Haus des Tempels vor dem Chor (1 Kön. 6, 17) und das große Haus (2 Chron. 3, 5). Es hatte eine Länge von 40 Ell., eine Breite von 20 Ell. und eine Höhe von 30 Ell. (1 Kön. 6, 2. 17). Die Wände und die Decke dieser Abtheilung waren mit Cedernholz übertäfelt, mit schönem Schnitz- und Bilderwerk von Cherubim, Palmen und Blumen verziert, mit Goldblech überzogen und mit allerhand Edelsteinen geschmückt. Der Fußboden war mit Tannenholz getäfelt und ebenfalls mit Goldblech überzogen (1 Kön. 6, 9. 29. 30. 2 Chron. 3, 5—7). In dieser Abtheilung des Tempels standen 10 goldene Leuchter, 10 goldene Schaubrottische und der Räucheraltar.

a) Die 10 Leuchter. In der Stiftshütte (s. d.) war nur ein goldener Leuchter; hier aber im salomonischen Tempel standen deren 10, 5 zur Rechten und 5 zur Linken (1 Kön. 7, 49. 2 Chron. 4, 7. 8). Viele aber sind der Meinung, diese 10 Leuchter hätten alle auf der S.-Seite im Heiligen gestanden. Wahrscheinlich befanden sich neben ihnen die zu ihnen gehörigen Geräthe, wie Lichtschneuzen, goldene Löffel und Oelgefäße, aus denen die auf den Leuchtern ruhenden Lampen gefüllt wurden.

b) Die 10 Schaubrottische. 1 Kön. 7, 48 ist nur ein Schaubrottisch, 2 Chron. 4, 8 sind jedoch deren 10 angeführt. Standen die oben erwähnten Leuchter auf der S.-Seite, so werden alle diese Tische auf der N.-Seite des Heiligen gestanden haben, sonst aber standen wohl nur 5 auf der S.- und 5 auf der N.-Seite. Auf diese Tische wurden allwöchentlich am Sabbathe die Gott zum Anschauen geweihten Brote, welche deshalb auch „Schaubrote" hießen, gelegt. Von den 100 Becken, die 2 Chron. 4, 8 neben den Schaubrottischen angeführt stehen, kamen wohl nur die nöthigen auf diese Tische und die andern dienten zum Prunk.

c) Der Räucheraltar. Derselbe war von Cedernholz, mit Goldblech überzogen und hatte wahrscheinlich dieselbe Größe und Gestalt, wie der in der Stiftshütte. Er stand gerade in der Mitte des Heiligen, kurz vor der Eingangsthür in dasselbe. Zu diesem Altar gehörte eine goldene Schüssel, in der der Besen zum Zusammenfegen der Asche auf dem Altare lag, ingleichen auch mehrere Schüsseln, Räucher- und Feuerfässer.

Außerdem befand sich noch im Heiligen das Salböl (s. d.), zwei goldene Säulen, auf welchen zwei goldene Becken standen, die am großen Versöhnungsfeste mit Farren-

Das Heilige.

und Bocksblut gefüllt wurden, welches der Hoheprieſter an dieſem Tage gegen den Gnadenſtuhl und gegen den Vorhang im Heiligen ſprengte und eine mit einem Marmorſtein bedeckte Grube, 1 Ell. im Quadrat. Aus derſelben wurde der Staub genommen, den man auf's Fluchwaſſer that, mit dem die Schuld oder Unſchuld der Weiber dargethan wurde, die des Ehebruchs verdächtig waren.

In das Heilige durfte Niemand außer den dienſtthuenden Prieſtern hineingehen, und nur an den hohen Feſttagen war der Eintritt in daſſelbe allen Prieſtern geſtattet. Wer dies Gebot übertrat, war des Todes (2 Chron. 29, 16). Manaſſe verunreinigte das Heilige, indem er in daſſelbe Götzenbilder ſtellen ließ (2 Chron. 33, 7).

3) Das Allerheiligſte. In daſſelbe gelangte man durch eine an ihrem oberen Theile zugeſpitzte (alſo wohl fünfeckige) Flügelthür. Ihre Höhe bis zur Ecke, von wo ſie ſchräg auslief, betrug 6 Ell. und ihre Breite 7 Ellen. Auch war ſie, wie die aus dem Heiligen in die Vorhalle führende Thür, von Oelbaumholz und mit Schnitzwerk von Palmen, Blumen und Cherubim geſchmückt und mit Goldblech überzogen. Sie bewegte ſich gleichfalls in goldenen Angeln (1 Kön. 6, 31. 32; 7, 50). Die beiden, nach dem Heiligen zu ſich wendenden Flügel dieſer Thür ſtanden ſtets offen. Um aber doch den Blick in's Allerheiligſte zu verhüten, hing vor derſelben ein ſchöner Vorhang von himmelblauem Purpur, Scharlach-Fäden und ſchönem weißen Leinen mit Cherubim und allerhand Blumenwerk künſtlich durchwirkt (2 Chron. 3, 14). — Das Innere des Allerheiligſten war 20 Ell. lg., eben ſo breit und 30 Ell. hoch (1 Kön. 6, 2, 20). Wie die übrigen Tempelwände, ſo waren auch die Wände hier von ſchönem weißen Marmor. Außerdem waren ſie noch mit Cedernholz getäfelt und mit allerhand vergoldetem Schnitzwerk von Palmen, Blumenwerk, wilden Kürbiſſen und Cherubim und den ſchönſten Edelſteinen verziert (1 Kön. 6, 9. 16. 18. 20. 2 Chron. 3, 5 ꝛc.). Der Boden war mit Tannenholz getäfelt und mit Goldblech überzogen (1 Kön. 6, 15. 20). In der Mitte des Allerheiligſten lag auf dem Boden ein großer Marmorſtein, auf welchem die Bundeslade ſtand. Zu beiden Seiten dieſer Lade ſtanden zwei 10 Ell. h. Cherubim, die einander ihre Geſichter zuwandten. Dieſe Figuren waren von Oelbaumholz geſchnitzt und mit feinem Goldblech überzogen. Mit ihren 5 Ell. weiten Flügeln berührten ſie die Wände und bedeckten zugleich die Bundeslade (1 Kön. 6, 23 ꝛc.; 8, 6. 7. 2 Chron. 3, 10 ꝛc.). — Die Betretung dieſes heil. Gemaches war Jedem bei Todesſtrafe verboten, nur nicht dem Hohenprieſter, welcher jährl. am großen Verſöhnungsfeſte (ſ. d.) hineingehen durfte.

Dies waren die drei wichtigſten Abtheilungen des ſalom. Tempels. Wir ſchreiten nun zur Beſchreibung der übrigen Theile deſſelben. Dieſe ſind: der Tempelſaal, das Tempelbach und die um die drei Seiten des Tempels laufenden Gemächer.

a) Der Tempelſaal. Derſelbe lag über dem Heiligen und Allerheiligſten, hatte die Länge beider Abtheilungen, alſo 60 Ell., und die Breite von 20 Ell. Da, wo ſich unter ihm das Heilige vom Allerheiligſten ſchied, war der Saal durch ein niedriges Gitter in zwei Theile getheilt. Seine Decke und ſeine Wände waren mit Gold überzogen (2 Chron. 3, 9). Auf dieſem Saal ward ſowohl die Stiftshütte, wie auch alle aus demſelben im Tempel nicht in Gebrauch genommenen Geräthe aufbewahrt. Eine Wendeltreppe in den dicken Mauern der Vorhalle führte zu ihm hinauf, wie denn auch von ihm wieder eine Treppe

b) zum Tempeldach hinaufführte. Daſſelbe überragte in etwas ſchräg ſich erhebender Richtung zu beiden Seiten das

Tempelgebäude und war mit dickem Goldblech überzogen. Um dasselbe führte theils zum Schutz für die auf demselben Herumgehenden, wie auch zum Schmuck des Daches eine etwa 4 Ell. h. Lehne.

c) Die Gemächer oder Zellen. Dieselben befanden sich in einem, um die N.-, W.- und S.-Seite des eigentlichen Tempels führenden, niedrigen Anbau von drei Stockwerken. Da die Mauern in dem unteren Stockwerke dicker waren, als die in dem oberen, so waren dadurch die oben liegenden Gemächer größer als die unter ihnen liegenden. Diese Kammern werden 1 Kön. 6, 5. 6 beschrieben. Alle Kammern, deren Anzahl man auf 38 angiebt, waren mit Cedernholz getäfelt und mit Goldblech überzogen. In ihnen wurde theils der Schatz Gottes und der des Königs, theils die Tempelgeräthe und die Amtskleider der Priester verwahrt.

Die Beschreibung dieses Tempels steht 1 Kön. Kap. 6. 7. und 2 Chron. 2—4; doch ist Vieles darin sehr dunkel. Ueber die Einweihung des Tempes lies 1 Kön. 8. Dies Heiligthum stand von Salomo bis zum jüd. Könige Zedekias (von 1000—588 v. Chr.). Da wurde es vom babyl. König Nebukadnezar zerstört und alle seine Geräthe und sonstigen Kostbarkeiten nach Babylon geführt.

Tempel (serubabelscher). Der Bau desselben wurde i. J. 535 v. Chr., also ein Jahr nach der Rückkehr der Juden aus der babyl. Gefangenschaft von Serubabel begonnen, weshalb er auch der serubabelsche Tempel heißt. Die Vollendung und Einweihung dieses Baues geschah i. J. 516. Da bei dieser Feierlichkeit auch viele Juden waren, welche die Pracht des salomonischen Tempels geschaut hatten, so weinten sie über die Dürftigkeit dieses, des serubabelschen Tempels. Doch der Prophet Haggai trat auf und verkündigte ihnen, daß dieser Tempel an innerer Pracht den vorigen weit überstrahlen würde, indem zu ihm kommen würde der Heiden Trost, und die Herrlichkeit des Herrn ihn erfüllen würde (Hagg. 2, 7. 8). Späterhin wurde dieser Tempel theils vergrößert, theils verschönert. Da dies besonders aus eigennützigen Rücksichten durch Herodes d. Gr. geschah, so führt er auch den Namen „herodianischer Tempel“. Herodes begann diesen Ausbau im 18. Jahre seiner Regierung (21 v. Chr.), so daß das Tempelgebäude in 1½ Jahren vollendet ward; die Vorhöfe jedoch wurden erst nach 8 Jahren vollendet. Bei der Geburt unseres Herrn Jesu Christi stand dieser Tempel also vollständig fertig da.

Wenn dieser zweite Tempel nun auch im Ganzen nach dem Plane des ersten, des salomonischen Tempels, gebaut war, so wich er doch in vielen Stücken von demselben ab. — Die Gesammtfläche des Bauplatzes betrug 500 Ell. im Quadrat, wie beim salomon. Tempel. Auf dieser unteren Fläche erhoben sich vier andere Flächen terrassenförmig, so daß also das Ganze zusammen 5 übereinanderliegende, sich mehr und mehr verengende Flächen darbot (beim salom. T. waren deren nur vier). Die untersten vier Flächen bildeten 4 Vorhöfe und auf der obersten Fläche stand das Tempelgebäude. Wir beschreiben zuerst die 4 Vorhöfe und darauf das Tempelgebäude.

A. Die Vorhöfe.

Wie oben bemerkt, waren deren bei diesem Tempel vier: der Vorhof der Heiden, der Vorhof der Proselyten oder der Zwinger, der Vorhof des Volkes und der Vorhof der Priester.

1) Der Vorhof der Heiden oder der äußere Vorhof. Er lag auf der untersten, der eigentlichen Bergfläche und war von allen Seiten von einer dicken und hohen Mauer eingefaßt. Diese Mauer hatte drei Thore (eins auf der Ost-, eins auf der Süd- und eins auf der Nord-Seite),

durch welche man in's Innere dieſes Vorhofs gelangte. Das größte und prächtigſte war das auf der O.-Seite, zu welchem man vom Oelberg aus über die Kidronbrücke gelangte. Es war 50 Ell. h., eben ſo breit und oben mit einer Abbildung der alten perſ. Stadt Suſa, in Stein gehauen, verziert, zum Andenken an die Freiheit, welche die Juden durch die Perſer wieder erlangt hatten. In allen 3 Thoren waren Kammern, in denen ſich Tag und Nacht die Wache für's Heiligthum aufhielt. Im Innern der, den äußeren Vorhof umſchließenden Mauer lief auf der O.-, N.- u. W.-Seite eine zwiefache, und auf der S.-Seite eine dreifache Säulenreihe. Die Säulen waren 25 Ell. h., aus Marmor und trugen ein aus Cedernbalken gezimmertes Dach. Der Fußboden der durch dieſe Säulenreihen gebildeten Hallen war mit bunten Steinen gepflaſtert und darüber lederne Decken gebreitet. Die prächtigſte dieſer vier Hallen war die öſtliche, die „Salomonshalle“ genannt. Hier verweilte der Herr oft, wenn er nach Jeruſalem kam und lehrte das Volk, z. B. am Laubhüttenfeſte (Joh. 7, 14), bei der Abweiſung der Verkläger der Ehebrecherin (Joh. 8, 2), am Kirchweihfeſte (Joh. 10, 23), und auch die Apoſtel hielten ſich hier oft auf (Apoſtelg. 3, 11 ꝛc.; 5, 12). Die andern 3 Hallen, wie auch der freie Platz nach innen zu, dienten den Kaufleuten zur Aufſtellung ihrer Waaren, namentlich der Opferthiere; ebenſo auch den Wechslern zur Aufſtellung ihrer Geldtiſche, auf denen ſie das fremde griechiſche und römiſche Geld in die jüdiſche Münze des Seckels und halben Seckels zur Tempelſteuer umwechſelten. Da ſich dieſe Verkäufer nun auch oft noch in den höheren Raum (die zweite Terraſſe) hineindrängten, ſo wurden ſie vom Herrn daraus vertrieben (Luk. 19, 45. 46). Von der Halle Salomonis iſt noch zu erwähnen, daß entweder ihre Nord-, oder ihre Südecke als die Stelle angegeben wird, wohin der Verſucher den Herrn ſtellte (Matth. 4, 5); denn von beiden Ecken aus ſah man in den tiefen Abgrund des Kidronthals hinab.

Aus dieſem Vorhof der Heiden, in welchem Jeder, mochte er Jude oder Heide ſein, freien Zutritt hatte, gelangte man auf einer Treppe von 18 Stufen auf die zweite Terraſſe,

2) den Vorhof der Proſeliten oder den Zwinger. Dieſe Fläche lief im Viereck herum und hatte eine Breite von 10 Ell. Betreten werden durfte ſie nur von den Judengenoſſen (Proſeliten des Thors), d. h. denen, welche wenigſtens theilweis zum Judenthum übergegangen waren. Damit nun kein Heide aus dem äußeren Vorhof in den Zwinger hinauf gehe, lief auf der vierten Stufe der vorhin erwähnten 18ſtufigen Treppe ein 3 Ellen hohes eiſernes Gitter rings herum, an welchem Tafeln mit griechiſcher und lateiniſcher Inſchrift angebracht waren, welche den Heiden bei Todesſtrafe das weitere Hinaufgehen unterſagten. Eingänge waren in den Zwinger drei, von O. S. und N. Auf dieſe Scheidewand ſieht ohne Zweifel Paulus Eph. 2, 14 ꝛc., wo er von der Aufhebung des Ceremonialgeſetzes ſpricht. — Von dieſem Zwinger aus beſtieg man eine Treppe von 5 Stufen auf der O.-Seite und von 10 Stufen auf der N.- und S.-Seite und gelangte in

3) den Vorhof des Volkes oder der Iſraeliten. Daß die beiden Treppen auf der N.- und S.-Seite 10 Stufen, die eine aber auf der O.-Seite nur 5 Stufen hatte, ging ſo zu: Der Vorhof des Volkes beſtand aus zwei Theilen: dem Vorhof der Männer und dem Vorhof der Weiber. Der Vorhof der Weiber lag nach dem Oſtthore zu und war 5 Stufen niedriger als der Vorhof der Männer. Wollte man nun aus dem Vorhof der Weiber in den der Männer gehen, ſo mußte man erſt

wieder noch eine Treppe von 5 Stufen hinaufsteigen. Außerdem war der Vorhof der Weiber von dem der Männer abgetheilt durch eine 3 Ell. h. Holzwand. In dem Vorhof der Weiber standen 3 Opferbüchsen (Opferstöcke) von einer trompetenartigen Form zur Aufnahme der freiwilligen Gaben (Mark. 12, 41. Luk. 21, 1. Joh. 8, 20). — Wir ziehen nun zur weiteren Darstellung den Vorhof der Männer und den der Weiber zusammen in den Gesammtvorhof des Volkes. — Um diesen herum lief eine starke, von ihrem Fundamente (auf dem Vorhof der Heiden) 40 Ellen hohe Mauer. Diese hatte 9 Eingänge, einen von O., 4 von S. und 4 von N. (Im W. war kein Eingang). Jeder Eingang war durch ein Thor bezeichnet. Jedes Thor war fast 40 Ell. hoch (ragte also bedeutend über die Mauer hervor) und war geziert mit 2 Säulen, die 12 Ell. im Umfange hatten; die Thüren aber waren Flügelthüren, 30 Ell. hoch und 15 Ell. breit, aus Cedernholz und ganz mit Gold und Silber beschlagen. Weit prächtiger aber noch als die 8 andern, war das Ostthor. Es war 50 Ellen hoch und 40 Ellen breit und nicht aus Steinen gebaut, sondern aus korinthischem Erz getrieben; seine Thüren waren reich verziert mit Gold und Silber. Innerhalb jener erwähnten Mauer des zweiten Vorhofes lehnten sich nun Gemächer an dieselbe an. Auch die Thore sogar hatten Gemächer, die zu allerlei Vorrathskammern dienten. Da war eine Salzkammer, eine Holzkammer, eine Wasser- und Quellkammer ꝛc. Die auf der S.-Seite gelegenen Gemächer aber wurden lange Zeit zu den Sitzungen des Synedriums (s. d.) benutzt. Auch hielten sich die Priester und Schriftgelehrten dort auf und ertheilten da ihren Unterricht, und hier war es auch, wo der Herr Jesus als Knabe in einem Alter von 12 Jahren gefunden wurde (Luk. 2, 41—52). Vor diesen Gemächern her lief rings herum eine einfache Säulenreihe aus Marmor gearbeitet und prächtig verziert.

Aus diesem Vorhof des Volkes gelangte man auf einer Treppe von 5 Stufen und durch nur einen Eingang hinauf zu

4) dem Vorhof der Priester. Dieser war außer durch seine höhere Lage noch durch eine niedrige, 1 Ell. h. Mauer von dem Vorhofe des Volkes geschieden, und lief rings um das eigentliche Tempelgebäude herum. In diesem Vorhof der Priester stand, wie beim salom. Tempel (s. d.)

a) der große Brandopferaltar. Nördlich von diesem Altar waren im Fußboden 6 Reihen große eiserne Halbringe, in jeder Reihe 4, angebracht, durch welche die Opferthiere beim Schlachten festgehalten wurden. Jeder Halbring nämlich war mit einem Ende in dem Boden an einer Oese befestigt, so daß er zurückgeschlagen werden konnte. Sobald das Opferthier herzugeführt war, wurde ein solcher Halbring über den Hals des Thiers gelegt und dasselbe gezwungen, auf seine Vorderfüße niederzufallen, wo es alsdann den Todesstreich erhielt. Weiter nördlich von diesen Halbringen standen 8 niedrige Säulen, über welchen Cedernbalken lagen, um daran die geschlachteten Thiere aufzuhängen und zu enthäuten. Zwischen diesen Säulen und den ersterwähnten Halbringen standen 8 Marmortische, auf welche das Fleisch und die Eingeweide der Opferthiere gelegt wurden. Auf der S.-Seite des Altars, doch mehr nach dem Tempel zu, standen wieder 2 Tische, der eine von Marmor, der andere von Silber. Auf jenen wurden die Fettstücke der geschlachteten Thiere gelegt, auf diesen die Geräthe gesetzt, die man beim Opfern gebrauchte. Etwas nördlich von diesen beiden Tischen, nach dem Tempel zu, stand

b) das große eherne Becken auf einem ehernen Fußgestell. Es war sehr künstlich von einem Manne, Namens Ben-

latin, gearbeitet und hatte 12 Hähne zum Ablassen des Wassers, mit welchem sich die Priester ihre Hände und Füße wuschen, ehe sie ihr Amt antraten.

B. Das eigentliche Tempelgebäude.

Zu ihm gelangte man vom Vorhofe der Priester auf einer Treppe von 12 Stufen. Das ganze Gebäude hatte eine Länge von 100 Ell. und eine Höhe von 100 Ellen. Seine Breite betrug im vordern, dem östl. Theile, ebenfalls 100 Ell., im hinteren, dem westl. Theile jedoch nur 70 Ellen. Wie der salom. Tempel, so zerfiel auch dieser in 3 Theile: in die Vorhalle, das Heilige und das Allerheiligste.

1) Die Vorhalle. Sie hatte eine Breite von 100 Ell. und sprang zu jeder Seite des Tempelgebäudes um 15 Ell. vor. Ihre Höhe betrug ebenfalls 100 Ell. und ihre Tiefe von O. nach W. 10 Ell. Das Thor, welches von außen in die Halle führte, hieß das Nikanorthor. Josephus behauptet zwar, dasselbe sei 70 Ell. hoch und 25 Ell. breit gewesen; doch ist dies jedenfalls übertrieben, und richtiger mag wohl sein, daß es nur 40 Ell. h. und 20 Ell. br. war. Prächtige Säulen schmückten dasselbe, und vor ihm hing ein überaus köstlicher Vorhang mit allerhand Blumenwerk verziert. Oben über dem Thore war ein mächtiger goldener Weinstock angebracht (nach Jer. 2, 21 u. Hesek. 19, 10 ꝛc.), dessen Trauben mannsgroß waren. Unter diesem Weinstock, jedoch mehr in die Vorhalle hinein, standen zwei Tische, der eine von Marmor, der andere von Gold. Auf ersteren wurden die in's Heilige zu tragenden und auf letzteren die aus demselben herauszuholenden Schaubrote gelegt. Auf der Nord- und der Südseite der Vorhalle befanden sich Gemächer, in denen die Opfermesser in 24 Schränken aufbewahrt wurden, indem sich jede Priesterordnung ihrer eigenen Opfermesser bediente.

2) Das Heilige. In dasselbe führte von der Vorhalle aus ein prächtiges Thor von Oelbaumholz und mit Goldblech überzogen. Josephus giebt die Höhe dieses Thors auf 55 Ell. und seine Breite auf 16 Ell. an; doch dürfte es wohl wahrscheinlicher sein, daß es nur 20 Ell. hoch und 10 Ell. br. gewesen sei. Es hatte zwei, stets offen stehende Flügelthüren und davor einen äußerst prächtigen Vorhang. Das Heilige war 40 Ell. lg., 40 Ell. h. und 20 Ell. br. (im Lichten). In ihm standen 3 heilige Geräthe: der Räucheraltar, der Schaubrottisch und der siebenarmige Leuchter. Alle diese Geräthe waren theils von Gold, theils mit Gold überzogen. Mehr dieser Geräthe standen im salom. Tempel (s. d.)

3) Das Allerheiligste. In dasselbe führte ebenfalls ein prächtiges Thor, dessen Flügel auch stets geöffnet waren. Bedeckt war dieser Eingang von einem köstlichen Vorhang, und dies ist derselbe, der beim Tode unseres Herrn Jesu Christi zerriß (Matth. 27, 51). Die Länge des Allerheiligsten betrug 20 Ell., und ebenso viel seine Breite; die Höhe aber wird verschieden, zu 20 und 30 Ell. angegeben. In dieser Abtheilung des Tempels stand nichts, weil die Bundeslade, die früher im salom. Tempel ihren Platz hatte, nicht mehr vorhanden war. — Haben wir auch bei der Aufführung dieser 3 inneren Abtheilungen des Tempels es unterlassen, den Schmuck der Wände zu beschreiben, so läßt es sich doch annehmen, daß dieser gewiß der Würde des Ganzen angemessen und ähnlich dem im salom. Tempel (s. d.) gewesen sein wird. — Rund um den Tempel (mit Ausnahme der O.-Seite, weil da die Vorhalle war), führten, wie beim vorigen Tempel, drei Stockwerke von Gemächern. Diese Gemächer dienten theils zu Schatzkammern, theils zur Aufbewahrung der Amtskleider der Priester, theils der Tempelgeräthschaften ꝛc. — Was das Dach des

Heiligthums anbetrifft, so war dies wohl größtentheils ein plattes, nur daß es sich, um den Regen besser ablaufen zu lassen, nach der Mitte zu etwas erhob. Rund um dasselbe führte ein Gitter, und auf demselben standen hohe, zugespitzte Metallstangen nach Art unserer Blitzableiter. Ihr Zweck war, die Vögel zu verscheuchen, weshalb sie auch Rabenscheucher hießen.

Da der Tempel das Nationalheiligthum der Juden war, so ward er außerordentlich hoch von ihnen verehrt. Ja Gott nennt ihn (Hes. 24, 21) den höchsten Trost des Volkes, die Lust ihrer Augen und ihres Herzens Wunsch. Er galt dem Volke als eine Bürgschaft, daß der Herr selbst unter ihnen weile, der alles Unglück von ihnen wende (Micha 3, 11) und der alle ihre Wünsche erfülle (Jer. 7, 4). Nichts that ihnen daher auch weher, als eine Beschimpfung des Tempels (2 Makk. 15, 18), und lieber mochten sie sterben als eine solche ertragen. Damit im Zusammenhange stand auch die große Ehrerbietung, welche sie dem Tempel erwiesen. Keiner durfte in selbigen hineinkommen, der sich nicht zuvor gewaschen und gereinigt hatte, oder der äußerlich nicht geschmückt war, oder der trunken oder wahnwitzig war. Selbst die Heiden achteten dies heilige Gebäude hoch und verehrten ihm mancherlei Geschenke (2 Makk. 3, 2. 3).

Die Zerstörung dieses, des serub. Tempels, sagte Christus Matth. 24, 2 vorher. Sie erfolgte an demselben Tage, an welchem der salom. durch die Babylonier in Asche gelegt wurde, durch den römischen Feldherrn Titus i. J. 70 n. Chr. Ein späterer Versuch, den der vom Christenthum abtrünnig gewordene römische Kaiser Julian unternahm (etwa 360 n. Chr.), den Tempel wieder aufbauen zu lassen, mißlang; denn Feuerkugeln fuhren aus der aufgegrabenen Erde hervor und vertrieben die Arbeiter. Jetzt steht an der Stelle dieses Tempels die türkische Moschee el Aksa, also der Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte. Nach der Eroberung Jerusalems durch die Saracenen wurde sie vom Kalifen Omar erbaut, weshalb sie auch die Omar-Moschee heißt. Sie ist eine der drei heiligsten der Muhamedaner; die andern beiden stehen zu Mekka und Medina.

Tendeln, eine Art Steinbock mit weißem Hintern (5 Mos. 14, 5).

Tenne, ein auf freiem Felde festgewalzter Platz, auf dem das Getreide mittelst des Dreschwagens oder durch Umhertreiben von Ochsen entkörnert wurde (Richt. 6, 37. 2 Sam. 24, 16); bildlich: Babel, welchem Gott droht, es zu dreschen, d. h. zu zertreten und hart zu strafen (Jes. 21, 10). Matth. 3, 12 ist mit der Tenne das jüd. Land gemeint; der Weizen sind die frommen Juden, die Spreu die bösen Juden, die Scheuer ist der Himmel, das ewige Feuer die Hölle, die Wurfschaufel die Lehre Jesu.

Tephilim, lederne Bänder, welche die Juden bei ihren Morgen- und Nachmittagsgebeten um Stirn und Hals tragen und einem viereckigen Hute ähnlich sehen. Auch der Vorsänger in der Synagoge trägt stets selbige. Sie sind den Juden so heilig, daß manche von ihnen glauben, Gott selbst trage dergleichen am Kopfe und Arme (s. Denkzettel).

Tephilloth, eine Sammlung jüdischer Gebete für alle Tage des Jahres, die von den Mitgliedern der großen Synagoge herrühren sollen. Die meiste Uebereinstimmung haben die Tephilloth der deutschen und polnischen, weniger die der italienischen Juden.

Teppichmacher. Verfertiger der Zeltdecken von Fellen (Apostelg. 18, 3). **Teppiche** (Ps. 104, 2) = Zeltdecken. Sonst sind unter Teppichen auch Tapeten zu verstehen (2 Mos. 26, 1. Jes. 54, 2).

Teraphim. Sie waren wahrscheinlich Bilder, die als Hausgötzen verehrt wurden (1 Mos. 31, 19—35. 1 Sam. 19, 12—17)

und auf Fragen Antwort geben sollten (Hes. 21, 26). 1 Sam. 15, 23 kommen sie neben der Wahrsagerei aus den Eingeweiden der Opferthiere, und 2 Kön. 23, 24 neben dem Todtenbeschwören vor.

Terebinthe, ein im Orient (besonders auf der Insel Cypern) wachsender Baum mit starkem Stamm und vielen Aesten und 1—2 Zoll langen olivenähnlichen Blättern. Die Früchte sind eirunde Schoten mit einem eßbaren, aber schwer verdaulichen Kern. Aus dem Stamm des Baumes quillt mittelst in denselben gemachter Einschnitte der ächte Terpentin. Zu Josephus Zeit zeigte man eine Terebinthe zu Hebron, die so alt sein sollte, wie die Erde.

Terebinthenthal (nach Luther: Eichgrund 1 Sam. 17, 2), das von Jerusalem und Bethlehem nach der Ebene Sephela sich erstreckende Thal, wo oftmals Schlachten zwischen Israeliten, Kanaanitern und Philistern vorfielen. Jetzt Akazienthal genannt.

Tertius, Schüler des Apostels Paulus (Röm. 6, 22), welcher den Römerbrief desselben an die Gemeinde zu Rom überbrachte und später zu Ikonium Bischof gewesen sein soll. Die griechische Kirche feiert sein Gedächtniß den 10. November.

Teufel (Satan). Indem man über den Ursprung des Bösen in der Welt nachdenkt und die Gründe dafür zu erforschen sucht, ergiebt sich die Vorstellung von einem Obersten der bösen Geister mit einer gewissen Nothwendigkeit ganz von selbst. Deshalb finden wir die Vorstellung von einem Fürsten der Finsterniß bei fast allen alten Völkern — nur daß sie bei ihnen, wegen ihrer verschiedenen Culturstufe, nicht in allen Stücken übereinstimmt. Ganz besonders war es der persische Religionslehrer Zoroaster, welcher zur Erklärung des Bösen in der Welt ein böses Grundwesen (den Ahriman) annahm, dem er zugleich ein großes Heer von dienstbaren Geistern beiordnete. — So wie man den guten Göttern ihren Wohnsitz im Himmel anwies, dachte man sich den Teufel mit seinem Heer böser Geister in der Unterwelt, der Hölle, wohnend und herrschend. Merkwürdig ist übrigens, daß, indem wir uns den Teufel schwarz denken, die Neger sich ihn weiß vorstellen.

Auch die heil. Schrift stellt den Teufel als Fürsten und Obersten der bösen Geister dar, der mit den übrigen guten Engeln zugleich geschaffen und mit ausgezeichneten Fähigkeiten ausgerüstet war (Joh. 8, 44. Hebr. 12, 9. 2 Petr. 2, 4); der aber durch eigene Schuld von Gott abfiel und verdorben ward (Jak. 2, 19; 2 Petr. 2, 4); der die ersten Menschen in Gestalt einer Schlange verführte (1 Mos. 3, 1. Weish. 2, 24. Joh. 8, 44); der fortwährend darauf sinnt, den Menschen zu schaden und unter ihnen Irrthum, Sünde und Laster zu verbreiten (Hiob 1, 6. Zach. 3, 1—6. 1 Chron. 21, 1. Matth. 4, 1; 13, 25); der der Urheber verschiedener, zur Zeit Christi herrschender Krankheiten war (Matth. 4, 24; 10, 1—8. Luk. 6, 41) und der überall der Sache Gottes und Jesu entgegentritt (Matth. 13, 39; 4, 1 ꝛc. Joh. 13, 2). — Christus hat dem Teufel seine Macht gebrochen (Matth. 8, 27 ꝛc.; 12, 22 ꝛc. Apostelg. 5, 7), und wenngleich derselbe immer noch fortfährt, den Menschen zu schaden, so kann sich doch der Christ durch frommen Sinn und Gebet vor seinem Einfluß bewahren (1 Kor. 7, 5. Jak. 4, 7. Joh. 2, 13. 1 Petr. 5, 8).

Thaanach, Levitenstadt im St. Manasse (Jos. 21, 25), durch Baraks Sieg berühmt (Richt. 5, 19); jetzt Taanuk.

Thabor, ein herrlicher, etwa 3000 Fuß hoher Berg in der Provinz Galiläa im W. der Ebene Esdrelon. Von demselben sagt Schubert in seinen Reisen (III. S. 175): „Wie das Gold unter den andern Metallen, so ist der Thabor der schönste unter allen Bergen der Erde; gleich einem Thautropfen auf dem Blatt einer Rose, der auf seiner

klaren Fläche den blauen Himmel und den Strahl der Sonne abspiegelt, steht der heilige Berg da über der grünenden Ebene von Esdrelon, und die Erinnerungen, die in dem Schatten seiner Eichen erwachen, sind herrlicher, als der Strahl der Sonne und das Blau des Himmels im Spiegel des Thautropfens. Aber auch ohne diese Erinnerungen würde der bloße natürliche Eindruck, den dort die blühende, grünende Nähe macht, in jedem Wanderer, der den Thabor besteigt, einen Nachhall der Worte: „Hier ist gut sein“ (Matth. 17, 1 ꝛc.) erregen. — Besonders ist es die Stelle in der Mitte zwischen der wunderbaren Tiefe im Nord-Osten, den großen Höhen im Norden und an dem Thore der weiten Thalklüfte zwischen dem Karmel und dem Gebirgsstock Gilboa's, zwischen Ephraims und Judäa's Höhen, was der Aussicht vom Thabor ihre ganz besondere Kraft giebt. Denn auf dem scharfen, dunkeln Farbenton, den der Anblick des Tiberiassee's und der mitten inne liegenden Ebene giebt, antwortet, wie das Echo von einer fernen Gebirgswand, das blendende Weiß des Schnee's auf dem Gipfel des Antilibanon; neben das tiefe, dunkle Blau des Gebirges Juda's und Ephraims stellt sich das bleiche Grün der Berge Gilboa's und des nachbarlichen kleinen Hermon hin.“ — Der Thabor besteht ganz aus Kalkstein und hat die Form eines abgestumpften Kegels, dessen Plateau etwa 1/2 Stunde im Umfange mißt. Seine Seitenwände sind mit Waldungen von Eichen und wilden Pistacienbäumen bewachsen. In den Morgenstunden des Sommers ist sein Gipfel von dichten Wolken umhüllt und Nachts fällt auf ihn ein starker Thau. Auf diesem Berge soll Melchisedek 7 Jahre mit Bußübungen zugebracht haben. Barak schlug hier den Sissera (Richt. 4, 6 ꝛc.). Auf der südwestl. Seite des Gipfels stand i. J. 1187 ein Kloster, welches jedoch der Sultan Saladin zerstören ließ. Im J. 1214 bauten die Muhamedaner hier oben ein Kastell. — Der Thabor führt auch den Namen: „Berg der Verklärung“, weil auf demselben die Verklärung des Herrn stattgefunden haben soll. Jesus befand sich zwar kurz vor der Zeit, wo dies Ereigniß geschah, in der Gegend von Cäsarea Philippi, an der nördl. Grenze Galiläa's, doch konnte er in 6 Tagen von dort recht gut den Berg Thabor erreicht haben, wenn man nicht annehmen will, daß die Verklärung des Herrn auf dem großen Hermon, in der Nähe von Cäsarea Philippi, stattgefunden habe.

Thadmor, eine von Salomo, wahrscheinlich als Vormauer gegen die Syrer erbaute Stadt (1 Kön. 8, 18) in einer gut bewässerten und wohlgebauten, aber von großen Sandwüsten umgebenen Ebene an einer Handelsstraße, die von Ost-Asien nach Damaskus führt. An ihrer Stelle erhob sich das jetzige Palmyra, welches noch prächtige Ruinen der alten Stadt birgt.

Thamar, 1) eine Syrerin, deren Jakobs Sohn Juda nach einander seine drei Söhne zu Männern gab, späterhin sie aber selbst zur Unzucht verleitete (1 Mos. 38, 6 ꝛc.). — 2) Tochter Davids von der Maacha und Absaloms Schwester. Sie wurde von ihrem Stiefbruder Ammon zur Unzucht verführt, wofür diesen Absalom ermorden ließ (2 Sam. 13, 20). — 3) Absaloms Tochter, und wie man annimmt, Weib Rehabeams.

Thammuds, vierter Monat des jüdischen Kirchenjahres und zehnter des gewöhnlichen, bürgerlichen Jahres (entsprechend unserm Juni und Juli). Fiel ein Schaltjahr, so war er der eilfte Monat des Jahres.

Thammus, eine phönizische Gottheit (Hes. 8, 14), dargestellt durch ein ehernes Bild, dessen Augen mit Blei ausgefüllt waren. Indem man das hohle Innere dieses Bildes glühend machte, schmolz das Blei, wodurch der Anschein hervorgebracht wurde, als ob der Götze weine. Andere meinen,

derſelbe ſei ein von den Heiden zur Nachtzeit göttlich verehrtes Thier geweſen.

Tharah, Vater Abrahams, ein Götzendiener, welcher mit ſeiner Familie aus Ur in Chaldäa nach Haran zog und daſelbſt, 275 Jahre alt, ſtarb (1 Moſ. 11, 31).

Tharſis, eine von den Phöniziern und Hebräern zu Schiffe oft beſuchte Gegend, woher ſie Gold, Silber, Elephantenzähne, Affen und Papageien (Pfauen) holten (1 Kön. 10, 22. Jeſ. 2, 16; 23, 1); vielleicht das ſüdl. Spanien, welches von Alters her den Namen Tarteſſus führte; denn die Phönizier beſaßen hier mehrere Kolonien. Was Spanien von dieſen Produkten nicht beſaß, kam hierher zu Markte.

Thartak, ein Götze der Hevither (2 Kön. 17, 31), der nachſtehende Geſtalt gehabt haben ſoll.

Thartak.

Tharthan, Feldherr des aſſyr. Königs Sargon, belagerte die Stadt Asdod (Jeſ. 20, 1).

Thebez, ein ſamaritaniſcher Flecken, den Abimelech (ſ. d.) erſtürmte, weil deſſen Einwohner den empöreriſchen Sichemiten Hülfe geleiſtet hatten. Hierbei verlor aber Abimelech ſelbſt ſein Leben, indem ein Weib ein Stück eines Mühlſteines vom Thurme auf ihn niederwarf (Richt. 9, 50). An der Stelle von Thebez liegt jetzt der Ort Tubas, nordweſtl. von Sichem, in einem Thale bei einer Salzquelle.

Theidinge, unnütze, eitle Reden, Gewäſch (Hiob 35, 16) — Theidingsleute, ſ. v. w. Schiedsrichter (2 Moſ. 21, 22).

Thekoa, Ort auf einem Bergrücken, 2 Meil. von Hebron im St. Juda, Geburtsſtätte des Propheten Amos (Kap. 1, 1). Rehabeam befeſtigte dieſen Ort (2 Chron. 11, 6), der jetzt ein Trümmerhaufen unter dem Namen Tekua iſt.

Thel-Abib, Ort im nördl. Meſopotamien am Fluſſe Chebar, woſelbſt der Prophet Heſekiel unter den gefangenen Juden wohnte (Heſ. 3, 15).

Thema, Ort in Arabien, der von Thema, einem Sohne Ismaels, ſeinen Namen hat (Hiob 6, 19. Jeſ. 21, 13. 14). Den Untergang des Orts weiſſagte Jeremias Kap. 25, 23.

Theman, Stadt im peträiſchen Arabien an einer Karawanenſtraße (Jeſ. 21, 4). Die Bewohner werden wegen ihrer Weisheit geprieſen Jer. 49, 7. Baruch 3, 22.

Theophilus (d. h. Einer, der Gott liebt), ein Chriſt, dem Lukas ſein Evangelium und die Apoſtelgeſchichte zugeeignet hat (Apoſtelg. 23, 26; 24, 3; 26, 25).

Theſſalonich, eine alte Stadt Macedoniens, wurde unter der Herrſchaft der Römer Hauptſtadt von Macedonia prima und der Sitz eines Prätors, wie auch der Mittelpunkt des aſiatiſch-europäiſchen Handels. Nachdem ſie früher mehrere Mal erobert und geplündert worden war, wurde ſie zuletzt von den Türken i. J. 1430 erobert, was ihren Untergang zur Folge hatte; jetzt Salonichi.

Theudas, ein jüdiſcher Volksaufwiegler,

wahrscheinlich zur Zeit des Kaisers Augustus, dessen Gamaliel Apostelgesch. 5, 36 gedenkt.

Thibni, Gegenkönig des Amri von Israel, bemühte sich 4 Jahre lang vergeblich das Reich zu gewinnen, wonach er i. J. 925 v. Chr. starb (1 Kön. 16, 21 ꝛc.).

Thiglath-Pileſar, Sohn und Nachfolger Sardanapals und Gründer des neu-assyrischen Reiches. Er leistete dem jüdischen König Ahas Hülfe gegen den Syrer Rezin, fiel aber darauf selbst in Juda ein, verwüstete dasselbe, führte viele Einwohner weg, und schloß nachdem ein Bündniß mit Ahas, wodurch dieser abhängig von Assyrien wurde. Auch zog Thigl. Pileſ. nach Samarien, eroberte es und führte dessen Einwohner ebenfalls nach Assyrien (2 Kön. 15, 29). Er starb nach 19jähriger Regierung, und ihm folgte der König Salmanasser.

Thimna, Stadt im nördl. Theile des St. Juda (Jos. 15, 10); zur Zeit Simsons und des Königs Ahas den Philistern gehörig (Richt. 14, 15).

Thimnatha, Stadt im St. Dan (Jos. 19, 43), welche zu Simsons Zeit die Philister einnahmen (Richt. 14, 1 ꝛc.).

Thimnath-Serah, Stadt im St. Ephraim, woselbst Josua begraben wurde (Jos. 24, 30).

Thiphſach, d. h. Uebergang, Grenze (1 Kön. 4, 24. Jes. 27, 12), eine bedeutsame Stadt für den Handel Persiens und Babylons mit Syrien und Arabien und auch mit Europa.

Thiras, japhetitische Völkerschaft am Tyras, wahrscheinlich die Thrazier (1 Mos. 10, 2).

Thirza, Stadt in Samaria, spätere Residenz der Könige von Jerobeam bis Amri (1 Kön. 14, 17; 15, 21 ꝛc.).

Thisbe, Stadt im St. Naphthali, Wohnort des Elias (1 Kön. 17, 1; 21, 17).

Thogarma, ein Sohn des Gomer (1 Mos. 10, 3), von dem Thogarma, ein Theil des Landes Cappadocien, seinen Namen hat. (Hes. 27, 14; 38, 6).

Thola, 1) ältester Sohn Isaschar's (1 Mos. 46, 13. 4 Mos. 26, 23); — 2) ein Richter in Israel zwischen Abimelech und Jair (Richt. 10, 1).

Thomas (d. h. Zwilling, Zwillingsbruder), einer der zwölf Apostel Jesu, wahrscheinlich aus Galiläa, der mit Zweifel und Unglauben die Nachricht von der Auferstehung Jesu aufnahm (Joh. 20, 24—30) und stets Raschheit und Unbedachtsamkeit zeigte. Der Herr selbst überzeugte ihn von seiner Auferstehung und forderte ihn auf, ferner nicht ungläubig, sondern gläubig zu sein (Matth. 10, 3. Mark. 3, 18 ꝛc.). Später soll Thomas besonders in Parthien gewirkt haben und nach Chrysostomus in der Stadt Kalamine in Indien getödtet worden sein. Die griechische Kirche feiert sein Gedächtniß den 21. Dezember. Im Bilde erscheint Thomas gewöhnlich mit einem Winkelmaaß und einer Meßschnur, weil er bei dem indischen Könige Gondoharus sich für einen geschickten Architekten, der ihm einen Palast bauen wolle, ausgegeben haben soll.

Thophel, Ort im peträischen Arabien, zwischen dem und Paran die Israeliten dahinzogen (5 Mos. 1, 1).

Thophet, eine Stelle in dem südlich von Jerusalem liegenden Thale Hinnom, woselbst die Israeliten eine Zeit lang dem Götzen Moloch ihre Kinder opferten (2 Kön. 23, 10).

Thor, ein thörichter, unbedachtsamer (Ps. 49, 11), oder auch ein lasterhafter, religionsloser Mensch (Ps. 74, 22).

Thore. Sie waren im Alterthum gleich unseren Festungsthoren mit inneren Räumen eingerichtet und dienten, so wie die an sie stoßenden Plätze, als Versammlungsörter. Man bot hier Waaren aus, vergnügte und unterhielt sich hier, hielt hier Gerichtshandlungen ab, verrichtete hier oft

Götzendienst und auch Fürsten ließen sich hier gewöhnlich huldigen. Oben auf den Thoren befanden sich meist Thürme, in denen die Thorhüter und andere Wächter wohnten (s. d. Art. Städte).

Thorhüter. David erwählte deren von den Leviten 4000. Der eine Theil derselben hatte die Wache am äußeren Vorhofe und mußte darauf sehen, daß Niemand zum Tempel kam, dem es das Gesetz verbot (2 Chron. 23, 19). Auch mußten diese Abends die Thore zu und Morgens sie wieder aufschließen. Inspicirt wurden sie von zwei Hauptleuten (s. d.). Der andere Theil der Thorhüter bildete die Verwalter, Schaffner und Hofmeister. Sie hatten die Aufsicht über den Vorrath im Tempel und mußten darauf Acht geben, daß nichts von dem, was zum Gottesdienst gebraucht wurde, fehlte (1 Chron. 10, 28 ꝛc.; 24, 28 ꝛc.; 27, 20 ꝛc.; 30, 8. 2 Chron. 31, 12 ꝛc.). Sie hielten sich in 20 Kammern des Tempels auf und hatten über sich ebenfalls Obersten und Hauptleute. Wie die Priester, so waren auch die Thorhüter in 24 Ordnungen getheilt, von denen jede eine Woche den Dienst am Tempel hatte. Die im Dienst waren, wurden in 7 Abtheilungen getheilt, von denen jede einen Tag aufwartete. An den Festtagen aber durften sie alle im Tempel thätig sein.

Thramen, Tragsteine, Stützen, worauf die Balken eines Gebäudes an ihren Enden ruhen (1 Kön. 6, 6).

Thron. Derselbe war entweder von Elfenbein oder vom feinsten Holze und mit Goldblech überzogen, stand auf hohen Füßen und enthielt mehrere Stufen oder Tritte, die zu ihm hinauf führten. Auf ihm saß der König in seinem Prachtgewande, sobald er sich huldigen ließ, Audienzen ertheilte oder Gericht hielt (1 Kön. 2, 19. Esth. 5, 1. 2 Kön. 11, 19 ꝛc.).

Thubal, fünfter Sohn Japhets (1 Mos. 10, 2), also ein Enkel Noah's. Seine Nachkommen sollen sich in Cilicien niedergelassen und dort unter dem Namen Thibarener gelebt haben.

Thubalkain, Sohn Lamechs, Erfinder der Schmiedekunst (1 Mos. 4, 22).

Thyatira, Stadt und Provinz in Lydien am Flusse Lycus (Apostelg. 16, 14), deren Einwohner sich in der Purpurwirkerei auszeichneten; jetzt Akhissar.

Tiberias, Stadt in Galiläa, am südl. Ufer des See's Genezareth (Joh. 6, 23), welche Herodes Antipas zu Ehren des Kaisers Tiberius erbaute und ihr nach ihm den Namen gab. Vespasian zerstörte sie theilweis; sie erhob sich jedoch wieder in der Zeit der Römer, besonders wegen der in ihrer Nähe liegenden warmen Bäder, die von Vielen besucht wurden. Seit ihrer Zerstörung durch Saladin im 12. Jahrhundert liegt sie in Trümmern.

Tiberius, ein römischer Kaiser, der auf den Kaiser Augustus folgte und von 14 bis 31 n. Chr. regierte. Im 15. Jahre seiner Regierung trat Johannes d. T. auf. Die römischen Statthalter, die unter Tib. in Palästina regierten, waren: Valerius Gratus und Pontius Pilatus. Er ließ sie frei schalten und walten, weshalb sie sich auch alle möglichen Bedrückungen und Unordnungen im Lande erlaubten und dadurch die Unzufriedenheit der Juden erregten. In besonders hoher Gunst stand bei diesem Kaiser der König Herodes Antipas (s. d.), welcher ersterem zu Ehren auch die Stadt Tiberias (s. d.) am See Genezareth erbaute. Als der Tetrarch Philippus gegen Ende der Regierung des Tiberius starb, wurden seine Länder zur Provinz Syrien geschlagen. Um diese Zeit erfolgte auch die Hinrichtung des ersten Märtyrers der christl. Kirche, des Almosenpflegers Stephanus (Apostelg. 7).

Tigris, Fluß in Persien, welcher durch das Zusammenströmen zweier Flußarme entsteht, die theilweis ihre Quelle in Ar-

menien haben. Wegen der Schnelligkeit seines Laufes wird er erst bei Mosul schiffbar. Später vereinigt er sich mit dem Euphrat und führt von da ab den Namen „Dischlett“ oder auch „Dibschla“.

Timon, einer von den sieben Almosenpflegern zu Jerusalem (Apostelg. 6, 5).

Timotheus, Sohn eines heidnischen Vaters und einer jüdischen Mutter zu Lystra, ward, nachdem er von Paulus zum Christenthum bekehrt worden war, dessen treuer Gefährte auf seinen Reisen und wurde auch von ihm nach Macedonien, Thessalonich und zuletzt nach Ephesus gesandt, in welchem letzteren Orte er längere Zeit blieb und dort die kirchlichen Angelegenheiten leitete. Später besuchte er Paulus in seiner Gefangenschaft in Rom. Ueber seine letzten Lebensumstände haben wir keine zuverlässigen Nachrichten. Wie man glaubt, ist er unter dem Kaiser Domitian (81—96 n. Chr.) den Märtyrertod gestorben. Um's Jahr 65, kurz vor seinem Ende, schrieb Paulus zwei Briefe an ihn, den einen von Laodicäa oder von Macedonien aus, den andern von Rom aus. Der erste enthält eine Ermunterung zur pflichtmäßigen Verwaltung des geistlichen Amtes und verschiedene Anweisungen zur Einrichtung des öffentlichen Gottesdienstes und Gebetes, der ordentlichen Bestellung von Kirchenämtern ꝛc.; der zweite ermahnt den Tim. zur Bewahrung und den rechten Gebrauch der ihm von Gott verliehenen Gnadengaben, zur willigen Ertragung seiner Leiden in Bezug auf falsche Lehrer u. s. w.

Titel (Tittel), das kleinste Strichlein oder Häkchen in der hebr. Schrift (Matth. 5, 18).

Titus, früher ein Heide, nach seiner Bekehrung durch den Apostel Paulus dessen Gehülfe und Begleiter auf seiner Reise nach Jerusalem i. J. 52. Später sandte ihn Paulus von Ephesus nach Korinth (2 Kor. 7, 14), und traf, nachdem er ihn vergebens in Troas erwartet hatte, wieder in Macedonien mit ihm zusammen (2 Kor. 7, 5 ꝛc.), worauf er ihn mit dem 2. Brief abermals nach Korinth sandte. Das Uebrige im Leben des Titus ist dunkel. Der Sage nach soll er als Bischof auf der Insel Kreta gestorben sein. — Der Brief, welchen Paulus wahrscheinlich von Nikopolis (in Griechenland) an Titus schrieb (etwa i. J. 64), gehört zu den Pastoralbriefen und hat den Zweck, ihm die mündlich gegebenen Vorschriften zu wiederholen und einzuschärfen, und ihn hierdurch gewissermaßen mit einer Vollmacht bei der Gemeinde zu Kreta zu versehen.

Tob, ein District jenseits des Jordan, an der Grenze des wüsten Arabiens (Richt. 11, 3).

Tobias (d. h. Güte des Herrn, oder Gott ist gut), 1) ein frommer jüdischer Mann, der mit seiner Familie unter Salmanasser nach Ninive geführt wurde und dort unter diesem Könige das Amt eines Hoflieferanten erhielt. Sowohl aber sein Amt, wie alle seine Habe, verlor er unter Salmanassers Nachfolger Sanherib; doch bekam er nach dessen Tode Alles wieder. Durch einen Unfall bei Gelegenheit der Ausübung von Liebespflichten gegen seine Landsleute ward er blind (Tob. 2, 11), erhielt jedoch späterhin durch Mitwirkung eines Engels, in Folge eines von seinem Sohne angewandten Mittels, sein Augenlicht wieder. — 2) Sohn des Vorigen, welcher zu Gabel nach Rages in Medien reisen mußte, um das demselben früher von seinem Vater geliehene Geld wieder zu holen. Ein Engel (Raphael) ward sein Reisegefährte, der ihm rieth, von einem beim Waschen der Füße im Tigris gefangenen großen Fisch das Herz, die Galle und Leber als treffliches Arzneimittel wider die Blindheit zu nehmen. Als Beide auf ihrer Weiterreise nach Ekbatana kamen, kehrten sie bei einem Verwandten des Tobias, Namens Reguel, ein, dessen Tochter Sara bereits 7 Männer

gehabt hatte, die aber alle durch den eifersüchtigen bösen Geist Asmodi (s. d.) getödtet worden waren. Nachdem der Engel Raphael diesen bösen Geist in die Wüste verbannt hatte, beschloß Tobias die Sara zu ehelichen, blieb deshalb hier zurück und sandte seinen Gefährten nach Rages, daß er von Gabel das Geld hole. Als dies geschehen war, und sie die Hochzeit gefeiert hatten, kehrte Tobias mit seinem Weibe und dem Engel heim, woselbst Ersterer mit der ihm empfohlenen Arznei das Gesicht seines Vaters heilte. Indem der bis dahin unbekannte Engel für seine guten Dienste belohnt werden sollte, verschwand er vor ihren Augen. Tobias lebte noch lange Zeit glücklich mit seinen Eltern; nach ihrem Tode aber zog er nach Ekbatana zu seinem Schwiegervater, woselbst er im Kreise der Seinen, 99 Jahre alt, starb. — Diese Geschichte ist in dem gleichnamigen apokryphischen Buche erzählt, welches aber nicht von Tobias selbst, sondern, wie man vermuthet, von einem in Palästina lebenden Juden geschrieben ist.

Todtenbeschwörer. Dies sind Gaukler, welche vorgaben, durch ihre Zaubersprüche Todten aus der Unterwelt heraufbeschwören zu können, um von ihnen allerhand Geheimnisse zu erforschen. Obgleich ein solches Treiben das mosaische Gesetz als sündhaft bezeichnete und verbot (3 Mos. 20, 6), so kam es doch vielfach unter den Israeliten, namentlich zur Zeit ihrer abgöttischen Könige, vor (2 Kön. 21, 6); ja Saul (s. d.) selbst machte von demselben Gebrauch, indem er sich von der Zauberin zu Endor den Schatten Samuels heraufbeschwören ließ (1 Sam. 28, 7 ꝛc.). Es wird vermuthet, daß bei solchen Beschwörungen oft die Kunst des Bauchredens angewandt wurde, umsomehr, da es Jes. 8, 19 ꝛc. heißt, daß die heraufbeschworenen Seelen eine leise, fast seufzende Stimme hören ließen.

Topas, ein Edelstein, der zweite in der ersten Reihe des hohenpriesterlichen Brustschildes, welcher den St. Simeon bezeichnete (2 Mos. 18, 17).

Trachonitis, eine zwischen Palästina und Cölesyrien gelegene Berggegend, die der Tetrarch Philippus, ein Sohn Herodes d. Gr., erhielt. Nach dem Tode des Philippus wurde sie dem Herodes Agrippa zu Theil.

Träbern, eine Hülsenfrucht, die man für das Johannisbrot hält und die auch den Namen Bockshorn führt (Luk. 15, 16).

Trankopfer. Sie bestanden gewöhnlich aus Wein, zuweilen aber auch aus Wasser und Oel, wurden gewöhnlich auf den Altar gesprengt und waren meist Voropfer von größeren Opfern. Doch wurden sie auch oft allein dargebracht, z. B. von Armen, denen die Mittel zu größeren Opfern fehlten, wie auch bei der Einweihung von Priestern (3 Mos. 6, 10). Das Maaß der Trankopfer bei den verschiedenen Opferthieren war bestimmt. Bei einem Lamm betrug es $^1/_4$ Hin Wein, bei einem Widder $^1/_3$ Hin und bei einem Stier $^1/_2$ Hin. Daß die Israeliten auch den Götzen oft Trankopfer darbrachten, geht hervor aus Jes. 57, 6; 65, 1. Jer. 7, 18. 19 u. a. O. — Die heidnischen Trankopfer bestanden gewöhnlich aus Wein und Blut, und man pflegte sie zu trinken, wenn man sich zu einem recht schrecklichen Unternehmen verband (Ps. 16, 4. Zach. 9, 7).

Traubenblut, rother Wein (1 Mos. 49, 11).

Traubenbrot, Speisen, welche Freunde den Leidtragenden zuschickten (Hes. 24, 17).

Trauer. Die verschiedenen Gebräuche der Israeliten hierbei waren: daß sie die Hände rangen, oder mit denselben an die Brust oder an die Hüften schlugen, sich den Bart und die Haupthaare rauften, Asche oder Staub auf den Kopf streueten, sich im Schmutze herumwälzten, oder sich, wie es namentlich die anwohnenden Philister und Moabiter thaten, den Körper zerkratzten oder zerfleischten, obgleich letzteres 1 Mos.

37, 29; 44, 13. Richt. 5, 11. 35 verboten war. Eine andere Trauersitte war das mehr oder weniger Zerreißen der Kleider, je nachdem der Verstorbene ihnen näher oder entfernter stand. Bei anhaltender Trauer, die in gewöhnlichen Fällen 7, in außergewöhnlichen 30 Tage dauerte, pflegte man zu fasten, sich der Theilnahme an Gastmählern zu enthalten, den Bart und das Haupthaar abzuscheeren, das Unterkinn und das Haupthaar zu verhüllen, die Nägel wachsen zu lassen, die Einem Begegnenden nicht zu grüßen, sich auf den Boden oder in Staub und Asche zu setzen oder zu legen und ein sackartiges Gewand zu tragen, welches aus härenem, schwarzem oder dunkelbraunem Zeug gefertigt war. — In ähnlicher Weise trauerten die Griechen, die zugleich den Verstorbenen ihr Haupthaar als Geschenk mit auf den Scheiterhaufen gaben und das Weinen über sie für nöthig hielten, damit sie im Tode Ruhe hätten. — Wenngleich bei uns die schwarze Farbe vorzugsweise als Trauerfarbe gilt, so kommen doch bei verschiedenen Völkern hiervon Abweichungen vor. Die Chinesen trauern in weißen Kleidern, die Aegypter in gelben, die Aethiopier in braunen oder grauen, die Türken in blauen u. s. w. (s. d. Art. Begraben, Grabmäler, Leichen).

Träume. Schon im hohen Alterthume war man der Meinung, daß Einem im Traume, besonders gegen den Morgen hin, der göttliche Wille geoffenbaret, oder überhaupt zukünftige Dinge mitgetheilt würden. Träume letzterer Art hießen prophetische Träume. Da nun aber die göttlichen Offenbarungen nicht immer in wörtlichen Ermahnungen, Warnungen und Weissagungen, sondern auch oft in Bildern stattfanden, so machte dies die Deutung derselben nothwendig, und diejenigen, von denen man der Meinung war, daß sie solche Träume zu deuten verständen, hießen Traumdeuter und standen in großem Ansehen, wie wir dies an Joseph (1 Mos. 41 ꝛc.) und Daniel (Kap. 1, 17 ꝛc.) sehen. Als ganz besonders mit der Traumdeutung bekannt, galten die Chaldäer (s. d.); ebenso befaßten sich auch viel hiermit bei den Juden die Essener (s. d.).

Trenge, Jes. 19, 6, s. v. w. trocken.

Triumph, Siegesgepränge, ein feierlicher Einzug nach glücklich überstandenem Kampfe (Kol. 2, 35).

Troas, ein Landstrich Klein-Asiens zu Mysien gehörig, mit der Hauptstadt Troas, welche Paulus auf seinen Missionsreisen zweimal berührte (Apostelgesch. 16, 8; 11, 20 ꝛc.); jetzt Eski Stambul.

Trogyllion, Vorgebirge Klein-Asiens zwischen Ephesus und der Mündung des Mäander (Apostelg. 20, 15).

Trophimus, ein Reisegefährte des Apostels Paulus, den dieser zu Melito krank zurückließ (Apostelg. 20, 4. 2 Tim. 4, 20).

Trostbecher, der Wein, den Fremde den Leidtragenden zuschicken (Jer. 16, 7).

Tryphosa, eine christl. Frau, die von Paulus gegrüßt wird (Röm. 16, 12).

Turban, eine aus einer Binde bestehende Kopfbedeckung der Israeliten, über deren Gestalt man nichts Sicheres weiß. Die gewöhnlichen Israeliten umwanden, namentlich beim Arbeiten, ihre Haare wohl mit einer Schnur, oder mit einem Tuche, was auch noch jetzt viele Araber thun. Der Turban (Tulband), den früher alle nur einigermaßen wohlhabenden Türken trugen, bestand in einem langen Streifen Musselin, Seidenzeug oder Leinwand, welchen sie an eine halbkugelförmige Mütze entweder feststeckten oder um dieselbe herumwanden. Sowohl die Farbe der Mütze, wie auch die sonstigen Zierrathen hieran, dienten zur Unterscheidung der Stände. Der Turban des Kaisers war durch drei mit Brillanten verzierte Reiherbüsche geschmückt; der des Großveziers hatte deren zwei und die übrigen hohen Beamten deren einen. Jetzt ist der Turban durch ein Gesetz des Sultans

Muhamed II. bei allen Staatsbeamten abgeschafft und wird durch den griechischen Fez, ein rothes Käppchen, woran in der Mitte eine große blauseidene Quaste befestigt ist, ersetzt.

Turteltaube, ein schwarz und weiß gefleckter Zugvogel, kleiner als unsere Feldtaube, der im Frühling in Palästina erscheint und von den Armen als Brand-, Schuld- und Reinigungsopfer, und von den Nasiräern (s. d.) ebenfalls als Reinigungsopfer dargebracht wurde. Im zweiten Tempel befand sich in einem besonderen Gemach stets ein großer Vorrath von diesen Thieren. Seinen Namen „Turteltaube" hat dieser Vogel von seinem eigenthümlichen Geschrei, welches er stets bei der Veränderung des Wetters hören läßt.

Tychikus, Schüler und Begleiter des Apostels Paulus auf seiner Reise nach Jerusalem, und Ueberbringer der Briefe desselben an die Gemeinden zu Kolossä, Ephesus und an den Timotheus, wobei er zugleich den Auftrag erhielt, den Zustand der Kirche zu untersuchen (Kol. 4, 7). Einige halten ihn für einen der 70 Jünger Jesu, der zuletzt Bischof zu Kolophon gewesen oder auch zu Paphos den Märtyrertod gestorben sei. Sein Gedächtnißtag in der griechischen Kirche ist der 8. (oder 9.) Dezember.

Tyrannus, ein Epheser, in dessen Hause der Apostel Paulus einige Zeit lehrte, und der nach Einigen ein Heide, nach Andern ein jüdischer Rabbiner gewesen sein soll (Apostelg. 19, 9).

Tyrus, eine alte berühmte phönizische Handelsstadt, die vermuthlich von einer Kolonie aus Sidon gestiftet ward. David erhielt von dort die Cedern zum Bau seines Palastes in Jerusalem und Salomo ebenfalls Cedern und geschickte Bauleute zur Aufführung seines Tempels (1 Kön. 5, 6 ꝛc.). Salmanasser belagerte Tyrus, wurde aber von den Tyrern zur See geschlagen; doch Nebukadnezar gelang es, die Stadt nach 13monatlicher Belagerung einzunehmen. Die meisten Einwohner flüchteten hierbei nach einer nahe gelegenen Insel und gründeten hier ein neues Tyrus; das alte, zum Flecken herabgesunkene, bekam den Namen Palätyrus, d. h. altes Tyrus. Späterhin aber kam Alexander d. Gr., füllte die Meerenge zwischen dem Festlande und der Insel mit Felsstücken und Schutt aus, drang gegen das neue Tyrus, belagerte es 7 Monate lang, nahm es darauf ein i. J. 332, zerstörte es, verkaufte die Einwohner als Sklaven und begnadigte nur den König und seine Gesandten, welche sich in den Tempel des Herkules geflüchtet hatten. Nachmals wurde Tyrus wieder aufgebaut und kommt auch in der Geschichte der Kreuzzüge vor. Jetzt ist es ein bloßer Flecken in den Händen der Muhamedaner, der den Namen Schur führt und etwa 1000 römisch-katholische Einwohner enthält.

U.

Ueberantworten, einhändigen, ausliefern (Apostelg. 15, 30).

Uebermögen, überwinden, überwältigen (1 Mos. 32, 25).

Uhren. Die frühesten Zeitbestimmungen geschahen nach dem Laufe der Sonne und der Sterne und der Länge der Schatten. Dies führte auf den Gebrauch der Sonnenuhren und Schattenmesser, welche namentlich in Babylon zur Anwendung kamen und von dort von den Israeliten nach Palästina hinübergebracht wurden. Die Jes. 38, 8 und 2 Kön. 20, 9 erwähnte Sonnenuhr war entweder eine Spitzsäule, die ihren Schatten auf die Stufen des Palastes warf, oder eine Stundensäule mit Graden. Später richtete man auch Sand- und Wasseruhren ein (240 v. Chr.), und je tiefer man in die Astro-

nomie eindrang, deſto mehr vervollkommnete man die Uhren. Die Räderuhren kamen erſt im 11. und 12. Jahrhundert in Gebrauch; denn die Uhr, welche der Kalif Harun el Raſchid Karl d. Gr. zum Geſchenk machte, ſoll nur eine mit einem Räderwerk verbundene Waſſeruhr geweſen ſein. Sie beſaß ein Stundenglas, welches ſich alle 12 Stunden umdrehte und dabei einen Weiſer mit herum führte, der jedesmal ſo viel Steinchen auf eine Glocke fallen ließ, als Stunden des Tages verfloſſen waren. Die eigentlichen Schlaguhren waren noch im 14. Jahrhundert eine Seltenheit.

Ulai, ſ. v. w. Euläus, Fluß zwiſchen Suſiana und Elymais (Dan. 8, 2).

Ulla, ein Sohn Jethers aus dem Geſchlechte Aſſer (1 Chron. 7, 37 ꝛc.).

Unbeſchnitten, ſ. v. w. unheilig, heidniſch (3 Moſ. 26, 41); — unbeſchnittene Ohren, ſ. v. w. ungehorſame, ungelehrige Menſchen (Apoſtelg. 7, 51).

Unflath, Unreinigkeit, Kehricht, Koth (Jeſ. 28, 8); — „Unflath der Tochter Zion“ (Jeſ. 4, 4): das gottloſe Leben der Einwohner Jeruſalems; — „Unflath der Welt“ (2 Petr. 2, 20): die Unzucht der Heiden.

Unfläter, ſchlechte, böſe Menſchen (Judä 12; vergl. 2 Petr. 2, 13).

Unflätig Kleid, die Nichtigkeit der Werke des levitiſchen Geſetzes (Jeſ. 64, 6).

Ungefärbt, aufrichtig, ohne Verſtellung (2 Kor. 6, 6).

Ungriеche, ein Jeder, der mit der griechiſchen Sprache nicht vertraut war (Röm. 1, 14).

Unterhauptmann, ein Befehlshaber über 100 Mann (Apoſtelg. 22, 25).

Uphas, ein Goldland, entweder Ophir oder Taprobana (1 Kön. 10, 22. Hohesl. 5, 11. Dan. 10, 5).

Ur, Ort in Meſopotamien, wo Tharah und Abraham wohnten, ehe ſie nach Haran zogen (1 Moſ. 11, 28 ꝛc.). Zur Zeit des Kaiſers Julian lag ein Bergſchloß gleiches Namens zwiſchen Niſibis und dem Tigris.

Urias, 1) ein Hethiter im Heere Davids vor Rabba. Während der Abweſenheit des Ur. von Hauſe trieb David mit deſſen Weibe Ehebruch, wofür er die Strafrede des Propheten Nathan hören mußte. Davids weitere Strafe für ſeine Uebelthat war, daß der Sohn, den Ur. Weib, Bathſeba, gebar, ſtarb (2 Sam. 11, 1 ꝛc.; 12, 1 ꝛc.). — 2) Ein Hoherprieſter zur Zeit des Königs Ahas von Juda, der dieſen in der Förderung des Götzendienſtes unterſtützte und den Tempel zu Jeruſalem ſchloß (2 Kön. 16, 10 ꝛc.). — 3) Sohn Semaja's zur Zeit des Propheten Jeremias. Er prophezeihte dem König Jojakim und den Großen des Reiches wegen ihres böſen Wandels die Strafe Gottes. Als Ur. darüber vom Könige verfolgt ward, floh er nach Aegypten. Doch Jojakim ließ ihn dort von ſeinen Knechten ergreifen, ihn nach Juda zurückbringen und ihn hier tödten (Jer. 26, 20 ꝛc.).

Urim und **Thumim**, ein mit dem hohenprieſterlichen Bruſtſchilde (dem Choſchen) in Verbindung ſtehendes Orakel, welches die Septuaginta durch „Offenbarung und Wahrheit“ und Luther durch „Licht und Recht“ überſetzt. Wie man ſich den Hergang bei dieſer Orakelertheilung eigentlich zu denken habe, iſt ſchwer zu ſagen. Einige meinen, der Hoheprieſter habe in Fällen, wo es ſich um einen entſcheidenden Ausſpruch gehandelt, eine innere Einſprache Gottes erhalten, wie ſie den Propheten oft zu Theil wurde; Andere dagegen wieder meinen, das Urim und Thumim ſeien zwei Diamantwürfel (der eine ein geſchliffener, der andere ein nichtgeſchliffener) mit dem Namen „Jehovah“ bezeichnet geweſen. Dieſe Würfel nun habe der Hoheprieſter, in voller Amtstracht vor einem Tiſche ſtehend, auf denſelben hingeworfen und aus ihrer Stellung zu einander ſein Urtheil geſchöpft. — Aehnlich, wie

mit diesem heiligen Loose soll es sich mit dem Bilde der Wahrheit verhalten haben, welches die ägyptischen Priester um den Hals trugen; doch Näheres hierüber ist ebenfalls nicht bekannt. — Nach dem Exil übrigens hörte das Befragen des Urims und Thumims bei den Juden auf.

Usa, 1) Sohn Abinadabs, der die Lade Gottes ergriff, als sie bei ihrem Transport von Gibea nach Zion zu wanken begann, dafür aber todt niederfiel (2 Sam. 6, 6 ꝛc.). — 2) Ein Sohn Ehuds (1 Chron. 8, 7); — 3) Haupt einer Familie unter den Nethimäern (Esra 2, 49); — 4) ein Levit und Sohn Simeis (1 Chron. 7, 29).

Usal, eine von den Joktaniden bewohnte Stadt, wahrscheinlich Sana, die Hauptstadt des glücklichen Arabiens (1 Mos. 10, 27).

Usi, 1) Sohn des Richters Thola (1 Chron. 6, 2); — 2) Haupt einer Priesterfamilie zur Zeit des Königs Jojakim (Nehem. 12, 19); — 3) noch andere bibl. Personen: 1 Chron. 6, 2; 7, 7.

Usias, Sohn des jüdischen Königs Amazias, der diesem nach seiner Ermordung auf dem Thron folgte (811—759), Elath (s. d.) wieder zu Juda brachte (2 Kön. 14, 22), jedoch den Höhencultus fortbestehen ließ (2 Kön. 15, 3 ꝛc.). Um diese Zeit weissagten die Propheten Amos, Hosea und Jesaias. Als Usias in den letzten Jahren seiner Regierung vom Aussatz befallen wurde (nach 2 Chron. 26 deshalb, weil er ein Räucheropfer im Tempel mit eigener Hand darbrachte), überließ er die Regierung seinem Sohne Jotham (2 Kön. 15, 5).

Usiel, 1) ein Simeoniter (1 Chron. 4, 42); — 2) ein Bruder Amrams (2 Mos. 6, 18); — 3) ein Sohn Jesei's und Fürst derjenigen, welcher die übrig gebliebenen Amalekiter im Gebirge Seir schlugen (1 Chron. 4, 42); — 4) noch andere bibl. Personen: 1 Chron. 7, 7; 25, 4. 2 Chron. 29, 14. Nehem. 3, 8).

Uz, 1) Sohn des Aram und Enkel Sem's (1 Mos. 10, 22. 23); — 2) der Erstgeborne Nahors, von dem das Land Uz (Hiob 1, 1) seinen Namen hat. Dieses Land lag nach Hiob 1, 15 in der Nähe von Arabien und Chaldäa und südöstl. von Palästina. — 3) Einer von den Nachkommen Seirs (1 Mos. 36, 28), die von den Edomitern vertrieben wurden (5 Mos. 2, 12).

V.

Vasthi, Gemahlin des persischen Königs Ahasverus, wurde von demselben verstoßen, weil sie sich weigerte, in ihrem königlichen Schmucke bei einem von ihrem Gemahl seinen Großen gegebenen Gastmahle zu erscheinen. An ihrer Stelle ward darauf die Esther (s. d.), eine Jüdin, zur Gemahlin des Königs erwählt.

Vater, neutestamentlicher Name Gottes für alle diejenigen, welche Jesum, den eingebornen Sohn Gottes, im Glauben als ihren Bruder ansehen (Matth. 6, 9).

Vedan, ein mit Javan und Usal vorkommender Volksstamm, von dem die Tyrer geschmiedetes Eisen erhielten (Hes. 27, 19).

Verbannen. 1) Wenn von Heiden und ihrem Besitz die Rede ist, s. v. w. sie Gott zu Ehren verderben. Die Menschen und Thiere wurden getödtet, das Uebrige verbrannt (3 Mos. 27, 28. 4 Mos. 18, 14). — 2) Wenn es heißt: „sich verbannen" — s. v. w. sich verschwören, sich zu Gunsten eines Andern opfern (2 Sam. 18, 33. Röm. 9, 3).

Verdammen, 1) gerichtlich Einem eine Strafe zuerkennen (Matth. 20, 18. Mark. 14, 64. Ps. 37, 33); — 2) Jemanden für gottlos und strafwürdig erklären (Matth. 12, 7 ꝛc. Röm. 2, 1).

Verfluchen, 1) von Menschen gebraucht:

sich oder Andere lästern, verwünschen (Luk. 6, 28. Mark. 14, 71); — 2) von Gott gebraucht: Verderben und Unglück als Strafe verhängen (1 Mos. 3, 14).

Verhörer, ein Richter oder Schiedsmann (2 Sam. 15, 3).

Verhuren, sich durch Abgötterei versündigen (Richt. 8, 27).

Versöhnungsfest. Dasselbe war eins der größten Feste der Israeliten, welches in jedem Jahre vom Abend des 9. bis zum Abend des 10. des 7. Monats (Tisri) gefeiert wurde. Es galt als Buß- und Trauerfest, an welchem das ganze Volk im Bußgewande erschien, sich kasteiete und die ganze Zeit über fastete, welches letztere an keinem der übrigen Feste geschah. Der Zweck der Festfeier war: Entsündigung des Hohenpriesters, des Heiligthums und des Volkes. Dies geschah auf folgende Weise:

1) Der Hohepriester legte seinen Amtsschmuck ab, badete sich, that ein leinenes Bußgewand an und schlachtete für sich und die Seinigen einen jungen Stier als Sündopfer. Während einer der Priester das Blut dieses Stiers umrührte, damit es nicht gerinne, ging der Hohepriester mit einem Rauchfasse in's Allerheiligste und beräucherte den Deckel der Bundeslade. Darauf ging er zurück in den Vorhof, holte das Blut des Stiers, tauchte in dasselbe seine Finger hinein und besprengte mit dem Blute sieben Mal den Deckel der Bundeslade und beim Herausgehen die Hörner des Räucheraltars im Heiligen. Hierauf nahm er zwei Böcke, schlachtete den einen durch's Loos bestimmten zum Sündopfer für das Volk, besprengte mit dessen Blute ebenfalls sieben Mal den Deckel der Bundeslade und darauf mit dem vermischten Stier- und Bockblute sieben Mal den Räucheraltar, um ihn dadurch zu reinigen und zu heiligen von der Unreinheit der Kinder Israel.

2) Nachdem der Hohepriester und das Heiligthum gereinigt worden war, nahm ersterer den zweiten Bock, legte seine beiden Hände auf den Kopf desselben, bekannte die Sünden des Volkes, und ließ ihn nun durch einen dazu bestellten Mann an einen wüsten Ort führen, wo er losgelassen wurde. In späterer Zeit wurde dieser Sündenbock (Asasel) in einen Abgrund gestürzt, wobei, wie die Rabbinen behaupten, sich das rothe Band am Tempelthor stets in ein weißes verwandelt haben soll. Alsdann badete sich der Hohepriester nochmals, legte wieder seine volle Amtskleidung an, und brachte nun für sich und das Volk zwei Widder und das Fett des geschlachteten Stiers als Brandopfer dar.

3) Hierauf folgte eine allgemeine Versöhnung des Volkes unter einander, und war der Beleidigte gestorben, so ging man an sein Grab und bat ihn dort im Beisein von zehn Zeugen um Verzeihung. — Die heutigen Juden feiern dieses Fest durch ein vorhergehendes zehntägiges Fasten, Beten und Almosengeben und ebenfalls durch eine Versöhnung mit ihren Feinden; auch schlachten sie wohl am Vorabende des Festes einen Hahn als Lösegeld für ihre Sünden und verzehren ihn darauf.

Versuchen, 1) von Gott gebraucht: s. v. w. auf die Probe stellen, den Menschen Gelegenheit geben, seinen Glauben und Gehorsam zu beweisen und sich darin zu üben und zu stärken (1 Mos. 22, 1. Hebr. 11, 17). — 2) Von Menschen gebraucht: s. v. w. die Tüchtigkeit und Gesinnung eines Andern zu erfahren suchen. — Menschen, die Gott versuchen, wollen durch allerhand Experimente seine Macht, Weisheit, Gerechtigkeit ꝛc. herausfordern und offenbaren dadurch einen strafbaren Unglauben (4 Mos. 14, 22. Ps. 81, 8). Was übrigens den Unterschied zwischen „Prüfen“ und „Versuchen“ anbetrifft, so giebt man als solchen gewöhnlich den an: daß beim Prüfen mehr Reiz zum Guten, beim Versuchen dagegen mehr Reiz zum Bösen vorhanden ist.

Vertheilung des Landes. Nachdem Josua den größten Theil Kanaans in Besitz genommen hatte, überwies er jedem der zwölf Stämme seinen besonderen Landesantheil, mit Ausnahme des Stammes Levi, welcher als Priesterkaste im ganzen Lande zerstreut wohnen sollte und für diesen Zweck 48 Städte (Levitenstädte) angewiesen erhielt. Von diesen 48 Städten wurden der Familie Aarons 13 Priesterstädte in den Stämmen Juda, Benjamin und Simeon, also in der Nähe des Centralheiligthums in Jerusalem, zugewiesen.

Das Ostjordanland umfaßte 2½ Stämme, nämlich: Ruben, Gad und Halb-Manasse; das Westjordanland die übrigen, nämlich: Naphthali, Asser, Sebulon, West-Manasse, Isaschar, Ephraim, Dan, Benjamin, Juda und Simeon. — Ruben erhielt den südöstlichen Theil des Ostjordanlandes vom Arnon bis Hesbon und bis an die Spitze des todten Meeres; Gad erhielt die Landschaft Gilead, von Hesbon bis Ramath, Mahanaim und zum Jabok; Ost-Manasse ein Theil des Gebietes von Basan und Gilead, also nördlich vom vorigen Stamm (Jos. 13); Naphthali den Theil im Westjordanlande von den Quellen des Jordan bis zum See Genezareth; Asser den Strich längs Phönizien und dem Mittelmeer, westlich vom vorigen Stamme; Sebulon den südlich von Asser gelegenen Strich bis an den See Genezareth und den Jordan; West-Manasse den Strich südlich von Asser am mittell. Meer; Isaschar das Land zwischen Sebulon, West-Manasse und dem Jordan; Ephraim den Theil südlich von West-Manasse und Isaschar, vom mittell. Meer bis zum Jordan; Dan den südlich von Ephraim am mittell. Meer gelegenen Theil, welcher an das Gebiet des Philisterstaates stieß; Benjamin den Strich zwischen Dan und dem Jordan; Juda den südlich von den beiden vorigen Stämmen und westlich vom todten Meer gelegenen Theil und Simeon den Strich zwischen Juda und dem Philisterlande.

Der Mittelpunkt des Landes zu Josua's Zeit war Silo (Jos. 18, 11), wohin derselbe auch das befestigte Lager von Gilgal verlegte und hier, wie in Sichem, Reichsversammlungen abhielt (Jos. 24).

Vierfürst, ein kleiner Fürst, dem der vierte Theil eines größeren Landes gehört (Matth. 14, 1. Luk. 3, 1).

Vollbereiten, zur Vollkommenheit bringen (1 Petr. 5, 10).

Vorhaut der Bäume, die Früchte, die ein Baum in den drei ersten Jahren trägt (3 Mos. 19, 23).

Vorhaut des Herzens, die Verderbtheit desselben, die wir ablegen sollen (5 Mos. 15, 16).

W.

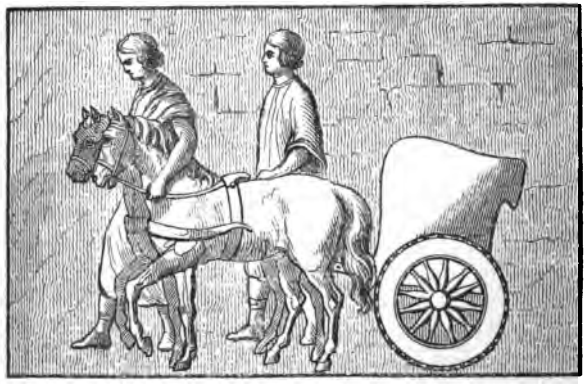
Wachtel. Dieses Thier findet man sehr häufig, sowohl im peträischen Arabien, als auch in Aegypten. Die Wachteln fliegen hier oft in so großen Schaaren und dabei so niedrig umher, daß man sie nicht selten greifen oder mit einem Stocke todtschlagen kann. Die 2 Mos. 16, 13 erwähnten Wachteln waren aber von einer andern Art als diese und werden von den Arabern Katta (nach Linné: Tetrao Alchata) genannt. Sie haben die Größe eines Rebhuhns, größtentheils ein aschgraues Gefieder und einen kurzen, gebogenen, an der Spitze mit einem weißen Fleck versehenen Schnabel. Sie zeigen sich besonders häufig im Mai und Juni und werden trotz ihres harten und trockenen Fleisches von den Eingebornen viel gegessen.

Waffen (Zeug oder auch Gezeug). Diese

waren bei den Iſraeliten wohl nach Materie und Geſtalt denen der übrigen alten Völker nicht unähnlich. Als Schutzwaffen dienten der Schild (ſ. d.), der Helm und der Panzer, welcher letztere häufig aus Schuppen von Erz zuſammengeſetzt und ſo eingerichtet war, daß er den Ober- und Unterleib zugleich bedeckte. Wollte man einen Bepanzerten verwunden, ſo mußte man aufmerkſam auf die Stelle ſein, wo der Panzer mit den andern Bekleidungsſtücken zuſammenſtieß (1 Kön. 22, 34). Ferner gehörten zu den Schutzwaffen die Beinſchienen, welche ebenfalls gewöhnlich von Erz waren und zum Schutz der Schienbeine dienten (1 Sam. 17, 6). — Angriffswaffen waren: das Schwert (welches urſprünglich kurz und auch wohl zweiſchneidig war); die Sica (ein kurzer, namentlich bei den Römern gebräuchlicher etwas gebogener Dolch); der Wurfſpieß (welcher aus leichtem Holz — Tannen oder Espen — gefertigt war, eine eherne Spitze hatte, und theils als Stich-, theils als Stoß- oder Wurfwaffe diente) und der Bogen (ſ. d.), nebſt der Schleuder.

Die Waffen galten als Ehrenſchmuck des Kriegers, daher das Verlieren derſelben Schande verurſachte und bei manchen Völkern (wie bei den Griechen) ſogar ehrlos machte. Zuweilen geſchah es, daß die Waffen dem Krieger mit in's Grab gegeben oder ſie mit ihm verbrannt wurden, und bei vielen andern Völkern wieder erbten ſie als ein theures Vermächtniß vom Vater auf den Sohn fort. Oftmals wurden ſie, namentlich die von feindlichen Anführern, als Trophäen in dem Tempel aufbewahrt und die von den übrigen Feinden verbrannt (Heſ. 39, 3). Waffen- und Zeughäuſer werden erwähnt Jeſ. 22, 9; 39, 2.

Wagen. Obgleich es im Orient gewöhnlich Sitte war, den Transport von Gegenſtänden hauptſächlich durch Kameele (ſ. d.) zu bewirken, ſo werden doch an manchen Stellen der Bibel, wie 1 Sam. 6, 7. 2 Sam. 6, 3 ꝛc., Transportwagen, und 1 Kön. 12, 18; 22, 35 Reiſewagen erwähnt. Namentlich letztere waren ſehr leicht gebaut und wurden durch Mauleſel und Pferde gezogen. Folgendes Bild ſtellt einen ſolchen Wagen dar, der aber wohl beſonders zum Spazierenfahren diente. — Sehr häufig



Wagen.

wird in der Bibel der Kriegs- oder Streitwagen gedacht, welche als eine Art Kavallerie angewendet wurden. Sie waren wahrscheinlich, wie die griechischen, zweirädrig und faßten nur eine oder wenige Personen, die stehend auf denselben fochten und sie dabei zugleich lenkten oder hierfür einen eigenen Führer hatten. Oft werden diese Wagen „eiserne Wagen“ genannt, in welchem Falle sie entweder nur stark mit Eisen beschlagen oder ganz von Eisen, und dabei nicht selten mit Sicheln und Sensen versehen waren, um damit die Feinde zu verwunden oder hinweg zu mähen.

Wagenburg, viele Wagen, die man zusammenschob, um dadurch einen Wall gegen die Feinde zu bilden (1 Sam. 17, 20), oder auch ein um eine Stadt aufgeführter Wall oder Graben (Luk. 19, 41).

Wagenstädte, Städte, in denen die Kriegswagen Salomo's aufbewahrt wurden (1 Kön. 10, 26).

Wahrsagen. Da dasselbe namentlich bei den Heiden Sitte war, so war es den Israeliten bei Todesstrafe verboten (3 Mos. 19. 26. 5 Mos. 18, 10 ꝛc.); dennoch finden wir, daß sie sich oft damit abgaben und besonders unter Begünstigung abgöttischer Regenten. In der Bibel werden unter andern namentlich folgende Wahrsagereien erwähnt: das aus der Bewegung der Schlangen (3 Mos. 19, 26 ꝛc.), das aus der Beschaffenheit des Eingeweides (namentlich der Leber) der Opferthiere (Hes. 21, 26), das aus dem Zuge der Wolken und anderer Erscheinungen am Himmel (Jer. 10, 2), das aus den Träumen (s. Traumdeuterei), das aus dem Falle gerad aufgestellter oder in die Höhe geworfener Stäbe (Hos. 4, 12). — Eine, namentlich den Römern eigene Art der Deutung des Willens der Götter war die aus gewissen Zeichen und Erscheinungen am Himmel, z. B. aus dem Donner, dem Blitz, den Winden, dem Fluge, Gesange, Geschrei und Fressen der Vögel und der Beschaffenheit des Eingeweides geschlachteter Thiere. Besonders Staatshäupter beuteten Wahrsagungen dieser Art gern zu ihren Zwecken aus. Aus dem Grunde mußten bei der Versammlung der römischen Curien stets drei Auguren (Wahrsager) zugegen sein, in deren Macht es oft lag, bereits gefaßte Volksbeschlüsse, wie auch die Wahl von obrigkeitlichen Personen wieder rückgängig zu machen. Auch die Feldherrn waren stets von einem Auguren begleitet. Nach und nach vermehrte man die Anzahl der Wahrsager und stellte sie auch in anderen Städten als in Rom an. — Die Auguren mußten ein untadelhaftes Leben führen, einen gesunden Körper haben und durften ihre neuen Mitglieder selbst wählen. Sie trugen ein mit eigenthümlichen Abzeichen versehenes Kleid, auf dem Kopfe einen Zweig und in der Hand den Augurstab. Sobald sie etwas verkündigen wollten, stellten sie sich auf einen freien Platz, machten um sich herum mit dem Stabe einen Kreis, theilten diesen nach den vier Weltgegenden in vier Theile, opferten, beteten und beobachteten schweigend den Himmel, um die Erscheinungen an demselben wahrzunehmen und zu deuten.

Waldesel, ein in wüsten Gegenden umherschweifendes, sich von Kräutern nährendes wildes Thier, welches man jetzt häufig in Persien und Arabien in zahlreichen Heerden antrifft (Hiob 39, 5. Jer. 14, 16).

Wallfahrt, s. v. w. das Leben des Menschen (1 Mos. 47, 9).

Wanst, sowohl ein fetter menschlicher (2 Sam. 2, 23), als auch thierischer Leib (3 Mos. 18, 3).

Wappnen, sich rüsten a) mit Waffen (1 Mos. 14, 14), b) mit dem Sinn Christi (1 Petr. 4, 1).

Warte, ein thurmartiges, mit Wachen besetztes Gebäude, von dem aus man die Annäherung der Feinde oder sonstige Gefahren beobachtete und sie den Umwoh-

nenden ankündigte (Richt. 7, 1. 2 Sam. 13, 34).

Weben, Alles das, was Gott dem Herrn dargebracht und gewebt, d. h. von einem Priester gegen das Heiligthum emporgehalten und gegen die vier Weltgegenden geschwenkt wurde. Davon haben ihre Namen: „Webebrote“ (3 Mos. 23. 17), „Webebrust“ (2 Mos. 22, 7) und „Webegarbe“ (3 Mos. 23, 13).

Wegern, s. v. w. weigern, etwas versagen (2 Mos. 7, 14).

Wegscheide, s. v. w. Scheideweg (Hes. 21, 21). Mark. 11, 4 ist die Wegscheide wahrscheinlich der Ort, wo sich der Sabbathsweg von der Landstraße schied.

Wehrd, eine Untiefe, Sandbank oder auch eine kleine Insel (Jes. 26, 5. 14).

Weichling, ein Unzüchtiger oder ein Wollüstling (1 Kor. 6, 9).

Weidlich, s. v. w. bieder, brav, angesehen (Ruth 2, 1).

Weihgeschenke. Dies waren Geschenke, welche man im Tempel darbrachte, theils um ihn auszuschmücken, theils um ihn zu bereichern. Selbst heidnische Fürsten thaten dies, wie z. B. der ägyptische König Ptolemäus Philadelphus zur Zeit der Uebersetzung des A. T. in's Griechische durch die 70 Dolmetscher. Ein Gleiches thaten die römischen Kaiser, wie dies Josephus in seiner Geschichte des jüdischen Kriegs berichtet; ja der syrische König Demetrius sicherte dem Tempel zu Jerusalem, um sich bei den Juden in Gunst zu setzen, nicht nur eine jährliche Baareinnahme von 1000 Silberseckeln, sondern auch die Einkünfte der Stadt Ptolemais und die der zu ihr gehörigen Landschaft zu (1 Makk. 10). Daß solche Weihgeschenke höher geachtet wurden als alle übrigen Liebesgaben, geht hervor aus Mark. 7, 11.

Weihrauch, ein weißgelbliches, halbdurchsichtiges, mehlartiges, in tropfenartigen Stücken vorkommendes Harz, welches angezündet, einen angenehmen Geruch verbreitet. Man gewinnt es von mehreren in Klein-Asien und Arabien wachsenden wachholderartigen Sträuchern und gebrauchte es im Alterthum vielfach als Räucherwerk, namentlich beim Räucheropfer für die Gottheiten.

Wein. Als erster Bebauer des Weinstockes wird 1 Mos. 9, 20 Noah genannt. Da sowohl die gebirgige Beschaffenheit, als auch das Klima Palästina's dem Weinbau äußerst günstig war, so trieb man ihn hier sehr stark, und deshalb wird der Weinstock, neben dem Oel- und Feigenbaum in vielen Stellen der Bibel als wichtigstes Landesprodukt aufgeführt. Gewöhnlich legte man die Weingärten auf Anhöhen und Bergen an und umgab sie mit einer Hecke oder mit einer Mauer, an die sich ein Wachtthurm für den Hüter lehnte. Den Vorübergehenden war es erlaubt, sich so viel Trauben abzupflücken, als sie wollten. Wie neuere Reisende versichern, findet man noch jetzt in Palästina, namentlich auf den südlichen Höhen des Libanon, Weinreben, welche eine Höhe von über 30 Fuß und eine Dicke von 1½ Fuß haben. Die Trauben daran sind oft 1 Elle lang, 12 Pfd. schwer, und die einzelnen Beeren oft von der Größe kleiner Pflaumen. Die Weinlese in der früheren Zeit dauerte meist vom September bis in den Oktober hinein und war ein allgemeines Freudenfest. Unter Jubel nahm man die Trauben ab, entrichtete davon die Erstlings- und Zehntabgabe, brachte die übrigen Trauben zur Kelter, kochte den Most entweder zu Syrup ein, oder füllte ihn nach seiner Gährung in Schläuche oder Krüge. Die Nachlese gehörte den Armen (3 Mos. 19, 10). Hatte Jemand einen Weinberg angelegt, so war er so lange vom Kriegsdienste frei, bis er wenigstens die erste Ernte gehalten hatte (5 Mos. 20, 6). — Die alten Orientalen tranken den Wein gewöhnlich mit Wasser vermischt; doch die heutigen trinken

ihn meist ohne eine solche Verdünnung. Oft gab man dem Wein aber auch durch einen Zusatz von verschiedenen Gewürzen noch eine größere Stärke (Jes. 5, 22). Daß das Laster der Trunkenheit ebenfalls den Israeliten nicht fremd war, geht hervor aus Jes. 5, 22; 19, 14 ꝛc.; doch suchte dem das Gesetz möglichst entgegen zu treten (5 Mos. 21, 20). — Außer dem natürlichen Wein hatte man auch künstlichen von Gerste, Datteln und Honig.

Weisen (Magier), Männer, die einem in Babylon und Persien weit verbreiteten Orden angehörten, der seine höhere Weisheit aus der Betrachtung des Sternhimmels und der Natur zu schöpfen wähnte. Zur Zeit der Geburt unseres Herrn Jesu kamen drei solcher Weisen nach Jerusalem und forschten hier nach dem neugebornen König der Juden. Die allgemeine Veranlassung hierzu war ein dunkles, auch der Heidenwelt eigenes Sehnen nach der Ankunft eines Erretters aus der Knechtschaft der Finsterniß und des Verderbens; die besondere, das plötzliche Erscheinen eines merkwürdigen Sterns am Himmel, von dem schon der Schamane Bileam (s. d.) geweissagt hatte (4 Mos. 24, 17). Neuere Sternkundige haben berechnet, daß um diese Zeit gerade eine große astronomische Periode abgelaufen gewesen sei, wobei das Zusammentreffen des Jupiter und Saturn scheinbar einen überaus hellen Stern gebildet hätte. Daß diese Weisen Könige gewesen seien, hat man theils aus Ps. 72, 10, theils aus ihren Geschenken, die sie dem Jesuskindlein brachten, geschlossen. Auch hat man ihnen die Namen: Melchior, Balthasar und Kaspar gegeben. Ihre Reliquien zeigt man noch heut in der Stadt Köln am Rhein, wo man zum Andenken an diese Männer alljährlich am 6. Januar den heil. Dreikönigstag feiert.

Weizen, die wichtigste von den ehemals in Palästina wachsenden Getreidearten, welche überall so reichlich gebaut wurde, daß man einen guten Theil davon ausführen konnte (Hes. 27, 17). Ausgesäet wurde der Weizen im Allgemeinen im Monat Marchesvan (Oktober); die Ernte geschah gegen Ende des Monats Nisan (April) und währte bis Pfingsten. Man aß den Weizen, indem man seine Körner theils röstete (Ruth 2, 14), theils im Mörser zerstieß (3 Mos. 2, 14), theils zu Mehl mahlte und daraus Brot und Kuchen backte.

Widersacher, jeder Gegner und Feind in weltlichen Dingen (2 Sam. 24, 13), so wie auch in geistlichen (Phil. 1, 28. 1 Tim. 5).

Widerspenstig, eigensinnig bei seiner Meinung beharren, oder feindselige Gesinnungen zeigen (Ps. 5, 11. Tim. 2, 25).

Widerstreben, ungehorsam sein, sich auflehnen und widersetzen (Röm. 13, 2. Apostelg. 7, 51).

Willfertig, s. v. w. bereitwillig (Matth. 5, 25).

Wittwe. Nach den zu Gunsten ihrer getroffenen gesetzlichen Bestimmungen sollten sie 1) wie alle Fremden und Waisen zu den Opfer- und Zehntmahlzeiten eingeladen werden (5 Mos. 14, 29; 16, 11); 2) sollte ihnen ein Antheil bei der Nachlese auf den Aeckern gelassen werden (5 Mos. 24, 19) und 3) sollten ihnen namentlich keine Kleider als Pfandstücke genommen werden (5 Mos. 24, 17). Außerdem waren sie der größten Berücksichtigung empfohlen, die ihnen jedoch nicht immer zu Theil wurde (Jes. 10, 1. Hes. 22, 7). — Dem Hohenpriester war es streng verboten, eine Wittwe zu ehelichen, desgleichen späterhin auch den Priestern.

Woche. Die Zeitlänge derselben von sieben Tagen ergab sich bei allen alten Völkern von selbst schon durch die Beobachtung, daß jedes Mondviertel sieben Tage dauerte, außerdem bestimmte sich die Begrenzung derselben bei den Israeliten durch das Gebot der Heilighaltung des je 7. Tages,

welcher als allgemeiner Ruhetag (Sabbath) galt 1 Mos. 2, 3. Die einzelnen Wochentage wurden gezählt und nicht, wie bei den Aegyptern, nach den Planeten benannt (Mark. 16, 2. 9).

Wolken- und Feuersäule, ein in die Höhe stehendes, säulenartiges Wolkengebilde, welches die Israeliten aus Aegypten durch die Wüste hindurch geleitete, und bei Tage ein dunkles, Nachts aber ein helles, feuerartiges Aussehen hatte (2 Mos. 13, 21). Sobald diese Säule sich niederließ und stehen blieb, lagerte sich das Volk, sobald sie sich aber erhob und fortbewegte, trat das Volk seine Weiterreise wieder an. Nachdem die Stiftshütte am Berge Sinai angefertigt war, ruhte die Wolkensäule stets über derselben, so daß sie nicht nur von dem ganzen, um die Stiftshütte sich lagernden Volke gesehen werden konnte, sondern sie dasselbe auch bei Tage vor der Gluth der Hitze beschirmte (Ps. 105, 39. Weish. 10, 17. Jes. 4, 5. 1 Kor. 10, 1). Wahrscheinlich geschah dies dadurch, daß sich die Wolke dann nebelartig über das ganze Lager ausbreitete. — Das in der Wolke ruhende Feuer, welches die ganze Säule des Nachts in eine Feuersäule verwandelte, stellte die Herrlichkeit des Herrn dar, weshalb es auch heißt, der Herr selbst befand sich in der Wolke (2 Mos. 13, 21; 14, 24. 4 Mos. 14, 14. Nehem. 9, 12. 19). Aus diesem Feuer schossen zuweilen Strahlen heraus, z. B. als Aaron sein hoheprieſterl. Amt antrat (4 Mos. 9, 24); als Nadab fremdes Feuer vor den Herrn brachte (4 Mos. 10, 2); als 250 Männer aus der Rotte Korah unberufen opfern wollten (4 Mos. 16, 20. 35). Ebenso strahlte die Herrlichkeit des Herrn aus dieser Wolke auf der Spitze des Berges Sinai den Kindern Israel gleich einem verzehrenden Feuer (2 Mos. 24, 15 ꝛc.), und aus dieser feurigen Wolke gab Gott ihnen auch sein Gesetz (2 Mos. 19, 20. 5 Mos. 4, 11. 12 ꝛc.). — Aber nicht blos äußerlich über der Stiftshütte zeigte sich die Wolkensäule, sondern auch im Innern derselben, im Allerheiligsten, zwischen den beiden auf der Bundeslade stehenden Cherubim und galt hier als das sichtbare Zeichen der Gegenwart Gottes (2 Mos. 40, 34). Nur Moses hatte die Freiheit, sich öfter der Wolke hier nahen zu dürfen (Hebr. 3, 2. 5); Aaron aber und alle späteren Hohenprieſter des Jahres nur einmal, am großen Versöhnungsfeste (4 Mos. 16, 2). Desgleichen durften sich die Kinder Israel der äußeren Wolke nur auf 2000 Ell. nahen, um die Majestät und Heiligkeit Gottes nicht zu verletzen. Zuweilen trat der Herr aus der Wolke im Innern der Stiftshütte auch heraus zur Thür derselben und that seinen Willen kund, z. B. zur Zeit des Murrens des Volkes darüber, daß es kein Fleisch hatte (4 Mos. 11, 25; 12, 5. 10) und als Josua zu Moses Nachfolger verordnet ward (5 Mos. 31, 14. 15. 23). — Die über der Stiftshütte ruhende Wolkensäule verschwand beim Tode Moses; denn späterhin wird ihrer für den Zweck der Führung des Volkes nicht mehr gedacht. Die Wolkensäule jedoch im Innern der Stiftshütte blieb nicht nur so lange, als diese überhaupt bestand, sondern auch noch bis zur Zerstörung des salomonischen Tempels durch Nebukadnezar (588 v. Chr.). Nur bei der Einweihung des salomon. Tempels zeigte sich die Wolken- und Feuersäule wieder dem Volke, wodurch Gott demselben andeutete, daß wie er bei der Aufrichtung der Stiftshütte seine Wohnung über der Bundeslade genommen habe, so wolle er es auch ferner in diesem Tempel thun (1 Kön. 8, 10. 11). Von dem Fortziehen der Wolke aus diesem Tempel kurz vor seiner Zerstörung spricht Hos. 5, 15. Hes. 10, 3 ꝛc.; 11, 22 ꝛc.).

Daß diese Wolkensäule sowohl die Gegenwart Gottes, wie auch die unseres Herrn Jesu Christi darstellte, wird von Vielen

behauptet; hierbei wird auch angegeben, daß die Wolke an und für sich die menschliche, und das Feuer in derselben die göttliche Natur Jesu bezeichnet habe. Weiter: Wie die Wolke und das Feuer nur eine Säule ausmachte; also machten die beiden verschiedenen Naturen Christi (die göttliche und die menschliche) nur einen Christum aus (1 Kor. 8, 6). — Wie die Wolkensäule den Kindern Israel voranging, und sie ihr nachfolgten; also geht uns Christus voran (Hebr. 12, 2. Joh. 10, 4. 27. Off. Joh. 14, 4). — Wie die Wolkensäule die Kinder Israel aus der ägyptischen Knechtschaft nach dem leiblichen Kanaan führte; also führt Christus seine Gläubigen aus der irdischen Knechtschaft nach dem himmlischen Kanaan (Joh. 14, 6). — Fehlte auch im serub. Tempel die Wolkensäule, so ward er doch dadurch prächtiger als der salom., weil der eingeborne Sohn Gottes in ihm lehrend und Wunder verrichtend auftrat (Hagg. 2, 7 ꝛc.). Trotzdem aber Gott in der Wolkensäule thronend dargestellt wird, wußte doch Salomo, daß aller Himmel ihn nicht zu fassen vermöge (1 Kön. 18, 27; vergl. Jes. 66, 1. Apostelg. 7, 48 ꝛc.; 17, 24). — Jes. 57, 15 ist von einem dreifachen Wohnen des Herrn die Rede: in der Höhe, im Heiligthum und im zerschlagenen, demüthigen Herzen (vergl. Ps. 11, 5. Ephes. 3, 17). Zu diesen dreien setzt Paulus (Kol. 2, 9) noch ein viertes: das persönliche Wohnen Gottes in Christo.

Worfschaufel, ein Werkzeug, mit welchem man das Getreide worfelt, d. h. es durch Schwingen und Werfen gegen den Luftzug von der Spreu und anderm Unrath reinigt (Jes. 30, 24. Matth. 3, 12).

Wuchrer, theils ein Gläubiger, der das Seine fordert (Ps. 109, 11. Jer. 50, 1), theils ein Geldwechsler oder Mäkler (Luk. 7, 41). Den Juden war es streng verboten, für ausgeliehenes Geld Zinsen zu nehmen (3 Mos. 23, 36 ꝛc. Hes. 18, 8. 13). Im Gleichniß vom Wuchrer Matth. 25, 27 wird gelehrt, daß wir empfangene Gaben Gottes nicht ungenützt liegen lassen sollen.

Wüste, im allgemeinen Sinne der Theil des wüsten Arabiens, welchen die Israeliten auf ihrer 40jährigen Wanderung durchzogen; im besonderen die wüsten Strecken Palästina's. Als solche sind zu erwähnen: 1) die Wüste Juda, im östlichen Theile des St. Juda nach dem todten Meere zu. Hier trat Johannes d. T. als Bußprediger auf und ward von vielen Neugierigen und Heilsbegierigen besucht (Matth. 3, 1 ꝛc.); 2) die Wüste Thekoa im Nordwesten der Wüste Juda (2 Chron. 20, 10); 3) di Wüsten Engadi, Siph und Maon im Südosten der Wüste Juda; 4) die Wüste Jericho, zwischen Jericho und Bethanien (Joh. 16, 1), eine von schroffen, zerklüfteten Felsen, Thalschluchten und Höhlen angefüllte schaurige Gegend, in der stets viele Räuber hausten, weshalb der Herr auch hier her die Geschichte vom barmherzigen Samariter verlegte (Luk. 10, 25—37); 5) die Wüste Gibeon in der Nähe der gleichnamigen Stadt, nördlich von Jerusalem (2 Sam. 2, 24); 6) die Wüste Bethaven, zwischen den Stämmen Benjamin und Ephraim (Jos. 18, 12); 7) die Wüste im St. Ruben mit der Stadt Bezer (5 Mos. 4, 43); 8) die Wüste bei Bethsaida, auf der Ostseite des Jordan, woselbst die Speisung der Viertausend stattfand (Matth. 15).

Wunderbar, d. h. bewundernswürdig. (Jes. 9, 6), herrlich (1 Petr. 2, 9); — wunderbarlich, d. h. bewundernswerth, unbegreiflich (Ps. 96, 4), befremdend (Matth. 21, 42); — wunderlich, d. h. außerordentlich, zu bewundern (Ps. 17, 7); — wunderliche Herrn, d. h. sonderbare, eigensinnige Herrn (1 Petr. 2, 18).

X.

Xerxes, Sohn des Darius und König der Perser von 486—465 v. Chr. Esth. 1, 1 wird er Ahasverus genannt. Unter ihm kehrte die zweite, von Esra angeführte Abtheilung der Juden aus der babyl. Gefangenschaft in ihr Vaterland zurück (Esr. 7).

Y.

Ysop, eine Pflanzengattung, von der man drei Arten unterscheidet, deren eine Art auch in Deutschland auf Schutt und Mauern wächst. Sie hat einen 1 bis 1½ Fuß hohen Stengel, lanzettförmige Blätter und blaue Blüthen. Nach 1 Kön. 5, 13 wächst der Ysop an der Wand heraus. Den Büschel der Pflanze brauchten die Israeliten als Wedel beim Sprengen des Opferblutes, und Joh. 19, 29 heißt es, daß man sich eines Ysop-Stengels bediente, um mittelst desselben dem Herrn am Kreuze einen mit Essig getränkten Schwamm hinauf zu reichen.

Z.

Zaanan, Stadt im St. Sebulon (Richt. 1, 11).

Zabbai, einer von denen, welche bei Esra's Rückkehr nach Palästina versprachen, sich von den fremden Weibern zu trennen (Esr. 10, 28).

Zabdiel, 1) Sohn Jehabeams und Befehlshaber der Leibwächter Davids (1 Chron. 27, 2. 3); — 2) ein Sohn Gedalims (Nehem. 11, 14); — 3) ein König von Arabien, welcher den zu ihm geflüchteten syrischen König Alex. Balas tödtete und dessen Kopf dem Ptolemäus Philometer übersandte (1 Makk. 11, 17).

Zachäus (d. h. der Gerechte), 1) ein römischer Oberzöllner in Jericho, bei welchem Jesus auf seiner Durchreise durch Jericho einkehrte (Luk. 19, 1). Wahrscheinlich war Zachäus ein Jude; denn auch diese waren oft Beamte der römischen General-Zollpächter. Unwahrscheinlich aber ist, daß er späterhin ein Apostel des Herrn geworden und von Paulus zum Bischof der Gemeinde zu Cäsarea erwählt worden sei. — 2) Nach den apokryphischen Evangelien ein Lehrer Jesu in seiner Kindheit, dem Jesus, als er ihm die Buchstaben habe lehren wollen, sie ihm nicht nur sogleich geläufig hergesagt, sondern ihm auch die Schriften der Propheten erklärt haben soll.

Zacharias (d. h. des Herrn Gedächtniß) 1) ein Levit und Gesetzlehrer, der um's Jahr 900 v. Chr. lebte und auf Befehl des Königs Josaphat im Reiche Juda umherging, um das Volk zu unterrichten. — 2) Ein Sohn des Hohenpriesters Jojada, ward vom Volke im Vorhofe des Tempels gesteinigt, weil er gegen die Sünden desselbne und des Königs Joas freimüthig aufgetreten war (Matth. 23, 35). — 3) Sohn Jerobeams II., ward 772 v. Chr. König von Israel, regierte aber nur ½ Jahr, indem er in einer durch Sallum gegen ihn veranlaßten Verschwörung ermordet wurde (2 Kön. 14, 29 ꝛc.). — 4) Sohn des Berechja, einer der 12 kleinen Propheten, welcher mit Serubabel im Jahre 516 aus der Gefangenschaft zurückkehrte, kurze Zeit nach dem Propheten Haggai auftrat, und wie jener, das Volk zur Fortsetzung des unterbrochenen Tempelbaues ermunterte. Nach Einigen ward er ermordet, nach Andern

starb er eines natürlichen Todes. Sein Grab zeigt man noch heute am Fuße des Oelberges. — Die ersten acht Kapitel des Buches dieses Propheten sprechen von der Hoffnung der Wiederherstellung des jüdischen Staates, von der Vollendung des Tempelbaues und anderen Erwartungen des Volkes; die übrigen sechs Kapitel sind späteren Ursprungs. Die Sprache ist chaldäisch; der Styl ohne Lebendigkeit, doch aber instructiv. Zacharias ist auch insofern beachtungswerth, als er den Uebergang vom alten Prophetenthum zum neuen bildet. — 5) Jüdischer Priester von der Ordnung Abia, Vater Johannis d. T. (Luk. 1, 5). Das apokryphische Evangelium Jakobus erzählt, daß Zacharias Weib Elisabeth zur Zeit des bethlehemitischen Kindermordes mit ihrem Sohne Johannes nach der Wüste geflohen sei. Herodes habe darauf den Z. nach dem Aufenthalt seines Sohnes gefragt, und als dieser versichert, daß er nicht wüßte, wo derselbe sei, ihn dafür im Tempel ermorden lassen. Die Blutspuren hiervon sollen dort noch lange gesehen sein. Die griechische Kirche feiert zum Gedächtniß des Zacharias den 5. September, die römische den 5. November. — 6) Sohn des Baruch, ein guter Patriot, der von den jüdischen Zeloten, kurz vor dem Ausbruche des letzten jüdischen Krieges, als Vaterlandsverräther angeklagt und ermordet wurde. Seinen Leichnam warf man in das am Fuße des Tempels liegende Thal Josaphat, woselbst man noch ein auf diesen Zacharias sich beziehendes, mit vier Säulen geschmücktes Denkmal zeigt.

Zähnklappen, Zähnknirschen, theils vor Erbitterung, theils vor großen Schmerzen — eine Bezeichnung des elenden Zustandes der nach dem Tode Verdammten (Matth. 8, 12. Luk. 13, 28).

Zahlen. Im nachexilischen Zeitalter bedienten sich die Juden zur Bezeichnung der Menge von gleichen Einheiten vermuthlich der Buchstaben, wie dies auch aus den Inschriften der samaritanischen Münzen hervorzugehen scheint; bestimmt war dies wenigstens bei den Phöniziern der Fall. Aus dem späteren Umschreiben dieser Buchstaben in Zahlzeichen lassen sich auch die vielen Widersprüche und oft übergroßen Summen erklären, die hin und wieder in der Bibel vorkommen. — Bemerkenswerth ist die Bedeutung, welche von je her gewisse Zahlen, sowohl bei den heidnischen Völkern, als auch bei dem israelitischen Volke gehabt haben und zum Theil noch haben. Man nennt diese Zahlen „heilige Zahlen". Ihrer sind namentlich folgende acht: 1. 2. 3. 4. 5. 7. 10 u. 12. Nur Einiges mag hierüber angedeutet werden.

Die Eins. Sie wurde bei allen alten Völkern schlechthin „die Zahl" genannt und galt bei ihnen als Repräsentant des Urwesens. Bei den Persern hieß dies Urwesen Sarvam (d. h. das ungeschaffene All); bei den Aegyptern Athor oder Athyr (d. h. die alte Macht, der dunkle verborgene Urgrund des Alls). Auch bei den Israeliten diente die Eins zur vorzugsweisen Bezeichnung der Gottheit als der Alles umschließenden Einheit. Darum hatten sie nur ein Heiligthum, eine Opferstätte, einen Hohenpriester.

Die Zwei. Sie steht der Eins gegenüber und bildet deshalb die Signatur des Verderbens und des Untergangs. Die durch beide Zahlen ausgedrückten Gegensätze sind: Gott und Teufel, Himmel und Erde, Leben und Tod, Gutes und Böses, Wahres und Falsches, Licht und Nacht, Wasser und Feuer.

Die Drei. Sie hebt die in der Zwei liegenden Gegensätze auf, stellt ein in sich abgeschlossenes Ganze dar und bildet die Signatur des göttlichen Wesens. In der Form entspricht ihr das Dreieck als Symbol des göttlichen Seins und das der schaffenden und zeugenden Kraft Gottes. Die

in der Drei liegenden Theile sind: Himmel, Erde, Meer — Oberwelt, Mittelwelt, Unterwelt — Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft — Anfang, Mittel und Ende. Aus diesem Grunde stellten alle alten Völker ihre Gottheit als eine Dreieinheit dar. Bei den Indern bildeten diese Dreieinheit die Götter Brahma (der Schöpfer), Wischnu (der Erhalter) und Schiwa (der Zerstörer); bei den Persern: Ormuzd, Ahriman (die sich gegenüberstanden) und Mithras (die vermittelnde Gottheit); bei den Aegyptern: Kneph (Amum), Pthas und Osiris; bei den Griechen: Zeus, Pluto und Poseidon; bei den Römern: Jupiter, Juno und Minerva; bei den alten Preußen: Perkunas, Pikollos und Potrimpos; bei den Schweden: Thor, Odin und Eriggo; bei den Neuseeländern: Mavi — Ranga — Rangui (Bewohner des Himmels), Tipoko (Gott des Zorns und des Todes) und Towaki oder Tauraki (Gott der Elemente). Bei den Pommern und Wenden hieß der höchste Gott Triglav, d. h. der Dreiköpfige (sein Tempel stand auf dem mittelsten der drei Hügel, auf dem Stettin erbaut ist) und bei den Chinesen Tao, d. h. Drei-Eins. Letzteres Volk sieht noch heute den Dreifuß, den es schlechthin mit dem Worte „Geist“ bezeichnet, als ein heiliges Bild an. — Alle heidnischen Völker betrachteten ihre drei Gottheiten immer als drei verschiedene Persönlichkeiten, wohingegen der Mosaismus stets die Einheit Gottes behauptet. 4 Mos. 6, 22 ꝛc. wird der Name Gottes dreimal wiederholt. Ebenso mußte seine Anrufung des Tages dreimal geschehen (Ps. 55, 18. Dan. 6, 18) und jeder Israelit dreimal des Jahres vor ihm, dem Heiligen, erscheinen (2 Mos. 23, 14. 17; 34, 23). Ferner wird auch oft der dritte Tag als ein gottgeweihter erwähnt (2 Mos. 19, 11—16. 4 Mos. 19, 12. 19).

Die Vier. Sie ist die Zahl der Welt und gilt als Summe alles Geschaffenen. Ihr Repräsentant in der Form ist der Würfel, das Ideal der Formen und die Bezeichnung der Regelmäßigkeit und Schönheit. Wir finden die Vier ausgeprägt in den Elementen: Feuer, Wasser, Luft und Erde; in den Weltgegenden: Osten, Süden, Westen, Norden; in der Zeiteintheilung: Morgen, Mittag, Abend, Mitternacht — Frühling, Sommer, Herbst und Winter und in der Production: in der Weise der Menschenschöpfung (aus Nichts), aus dem Samen, aus dem Ei und aus der Mutter. — Das indische Götterbild am Eingange des Tempels auf der Insel Elephantine hatte vier Arme; Brahma wurde gewöhnlich mit vier Köpfen und vier Armen dargestellt, und die Lotusblume galt den Indern wegen ihres vierblättrigen Kelches als Symbol der Welt und der Erde; wohingegen sich die Chinesen die Erde als ein flaches Rechteck vorstellten, in dessen Mitte China liege. Bei den Persern war das gewöhnliche Bild des Weltalls ein mit vier Pferden bespannter Wagen, der auf die vier Elemente und die vier Jahreszeiten hindeuten sollte. In Beziehung hierauf hatte der Gürtel ihrer Magier, dessen Anlegung als ein Zeichen ihrer Einweihung galt, vier Knoten. In der Bibel wird zwar auch von den vier Ecken, Enden, Spitzen oder Winkeln des Himmels und der Erde gesprochen, wie Hes. 7, 2. Zach. 2, 1—4. Jes. 13, 5. Ps. 19, 7. Matth. 24, 31; — doch gilt hier stets die Vier und das Viereck nur als Symbol der Offenbarung und des Zeugnisses Gottes und hat also mit der heidnischen Naturvergötterung nichts gemein.

Die Fünf. Sie ist der Mittelpunkt der Decade und die erste Grundzahl, welche das Gerade und Ungerade (2 + 3) verbindet, weshalb sie die Lebensquelle der Welt, die Weltseele, repräsentirt. Ihr entsprechen die fünf Sinne. Die Chinesen nahmen fünf Elemente oder Grundkräfte,

desgleichen fünf Tugenden und Hauptpflichten des Königs und der Unterthanen, der Eltern und Kinder, der Männer und Weiber, der ältern und jüngern Geschwister an. Bei den Israeliten war auch der Fünfte eine religiöse Abgabe, und Joseph zog vom leibeignen Volke in Aegypten den Fünften ein (1 Mos. 41, 34. 47. 4 Mos. 7, 17 ꝛc.).

Die Sieben. Sie ist zusammengesetzt aus der 3 und 4, weshalb sie die Verbindung Gottes und der Welt bezeichnet. Bei den Heiden hatte diese Zahl eine ausschließliche Beziehung zur Natur; im Mosaismus dagegen zur Offenbarung und dem Zeugniß Gottes. Ersteren, den Heiden, galten die bei ihnen gebräuchlichen sieben musikalischen Töne als Repräsentanten der Weltharmonie, weshalb die Pansflöte 7röhrig und die Apollo-Leyer 7saitig war. Das kürzere Rohr und die kürzere Saite galt der Entfernung des Mondes, die längere der des Saturn. Ihre Wochen waren in sieben Tage getheilt, die ihre Namen von den Planeten hatten. — Bei den Israeliten dauerten Ostern, Pfingsten und Laubhütten jedes sieben Tage, wobei das Festopfer sieben Lämmer waren (4 Mos. 28, 29). Pfingsten war das Fest der sieben Wochen nach Ostern, und das Versöhnungsfest fiel in den 7. Monat. Alles Opferblut vom Sündopfer mußte sieben Mal gesprengt werden; alle 7 × 7 Jahre fand ein Erlaßjahr statt; jede Reinigungszeit dauerte sieben Tage.

Die Zehn. Sie gilt als Symbol der Vollendung und Vollkommenheit und begreift in sich die Summe der Zahlen 1. 2. 3. 4. — Die Chaldäer hatten 10 Patriarchen, die Pythagoräer 10 Sphären; die Römer hatten ein Gericht von 10 Männern (die Decurio und Decemviri); alle alten Völker gaben an ihre Priester und Könige den Zehnten ab; alle Worte Gottes sind durch 10 Worte (die Gebote) vertreten; das israelitische Heer in der späteren Zeit war nach der 10 abgetheilt (1 Sam. 18, 13. 2 Chron. 25, 5 ꝛc.); Pharao wurde durch 10 Plagen gestraft; bei allen Hochzeiten und Begräbnissen mußten 10 Personen gegenwärtig sein.

Die Zwölf. Sie besteht aus 4 × 3 und ist das Symbol einer Gesammtheit, in deren Mitte gleichsam Gott ist. Schon in der frühesten Zeit wurden die Gestirne des Himmels in 12 Sternbilder abgetheilt; die Israeliten, wie die Araber, zählten 12 Stammfürsten; beim Zuge in der Wüste mußten sich die 12 Stämme der Israeliten in einem Viereck um die Stiftshütte herum lagern; Jerusalem war in einem Viereck um vier Hügel herum gebaut und hatte 12 Thore, so auch das apokalyptische Jerusalem (Offenb. 21, 11), und Christus erwählte sich 12 Apostel, um die Christen als ein Volk des Bundes darzustellen, in dessen Mitte Gott selbst thront.

Zair, Stadt, durch welche der König Joram von Israel zog, um die Edomiter zu schlagen (2 Kön. 8, 21).

Zalmon, 1) Berg im Gebirge Ephraim, nicht weit von Sichem, der oft mit Schnee bedeckt ist (Ps. 68, 15); — 2) einer von den Helden Davids (2 Sam. 23, 28).

Zalmona, Lagerort der Israeliten in der Wüste, wie Einige meinen, die Stelle, wo Moses die eherne Schlange aufrichtete (4 Mos. 33, 41).

Zalmuna, ein Fürst der Midianiter, welchen Josua tödtete (Richt. 8, 21. Ps. 83, 1).

Zaphon, Stadt im St. Gad, vorher zum Königreiche Sihon gehörig (Jos. 13, 27).

Zarea (Zora), Stadt, welche theils zum St. Juda, theils zum St. Dan gehörte und noch heute ihren Namen führt (Richt. 13, 25; 16, 31).

Zarpath (s. Sarepta).

Zarthan, Ort in Samaria, nicht weit vom Jordan, woselbst Joab geboren ward

(1 Kön. 11, 26) und auch die Formen in Lehm zu den Kunstwerken des salomonischen Tempels gebildet wurden (1 Kön. 7, 46).

Zauberei. Die Zauberei wurde vorzüglich von heidnischen Priestern, namentlich den persischen, genährt und stand mit ihrer Lehre von zwei sich feindlich gegenüberstehenden großen Geistern im Zusammenhange. Nächst den persischen Priestern waren es die chaldäischen und ägyptischen, welche sich viel mit der Zauberei beschäftigten. Moses trat den Zauberern als ein von Gott berufener und mit göttlicher Kraft ausgerüsteter Wunderthäter entgegen (2 Mos. 9, 11), woher sich denn bei den Juden der Unterschied zwischen Zauberei und Wunderthätigkeit feststellte, indem bei ihnen jede, mit Hülfe eines Götzen verübte That als strafbare Zauberei galt (2 Mos. 22, 18. 3 Mos. 21, 27. 5 Mos. 18, 10 ꝛc.). Dennoch finden sich bei den Israeliten in jedem Zeitalter solche, welche Anhänger der Zauberei waren (2 Kön. 17, 17. 2 Chron. 33, 6 ꝛc.). Diese Zauberer führten nach der Art ihres Treibens verschiedene Namen, von denen folgende zu erwähnen sind: 1) die Mekaschphim, d. h. solche, welche vorgaben, Sonnen- und Mondfinsternisse bewirken zu können (Matth. 16, 1 ꝛc.); 2) die Hebarim, d. h. Schlangenbeschwörer, welche durch ihre Zauberformeln Schlangen zu zähmen und sie zu verschiedenen Künsten abzurichten verstanden und deren es noch jetzt im Orient, besonders in Aegypten und Indien, viele giebt. Ihr Zaubergeheimniß ist übrigens noch heut nicht vollständig aufgeklärt und erbt von Familie zu Familie fort. 3) Die Oph, d. h. Todtenbeschwörer, welche durch ihre Zaubersprüche die Seelen der Abgeschiedenen aus der Unterwelt herauf citirten, und die Zukunft erforschen zu können vorgaben (1 Sam. 28, 8 ꝛc.); 4) die Meonenim, welche sich im Besitze der Kunst wähnten, durch einen eigenthümlichen Blick ihrer Augen bezaubern zu können u. dgl. m. — Vorzüglich bediente man sich der Zauberei zur Heilung der Kranken, und so wird von Salomo (s. d.) erzählt, daß er diese Kunst ausdrücklich von Gott selbst erlernt und auch selbst viele Zauberformeln verfertigt habe. Zauberer der Art nun zogen namentlich im Zeitalter Jesu und der Apostel im jüdischen Lande häufig umher und suchten die Menge zu täuschen, wie z. B. Simon (Apostelg. 8, 9), Bar Jehu (Apostelg. 13, 6. 8). Ganz besonders aber galt Ephesus als Sitz ächter und untrüglicher Zauberei (Apostelg. 19, 18). Zur Abwehr der Bezauberung trug man sogenannte Amulete (s. d.).

Zauhen, s. v. w. eilen (2 Sam. 5, 24).

Zebaoth, d. h. Heerschaaren, die Menge der Engel (Nehem. 9, 6), woher Gott „Jehovah Zebaoth", d. h. Herr der Heerschaaren genannt wird (Jes. 48, 2; 51, 15; 54, 5. Jer. 46, 18. 48. Ps. 89, 9 ꝛc.).

Zebedäus, ein Fischer am See Genezareth und Vater des Apostels Jakobus d. J. und des Johannes (1 Mark. 1, 20). Sein Weib Salome begleitete den Herrn auf seiner letzten Reise nach Jerusalem (Mark. 15, 40).

Zebida, Mutter Jojakims, des Königs von Juda (2 Kön. 23, 36).

Zeboim, 1) Ort im St. Benjamin (1 Sam. 13, 18); — 2) Stadt im Thale Siddim, welche mit Sodom und Gomorrha zerstört ward (5 Mos. 29, 23). Wahrscheinlich wurde sie späterhin wieder aufgebaut, wenigstens geschieht in der christl. Zeit einer Stadt dieses Namens an der Westseite des todten Meeres Erwähnung.

Zebad, Ort, welcher bei der Grenzbestimmung Moses und Hesekiels vorkommt (4 Mos. 34, 8. Hes. 47, 15); jetzt ein großes Christendorf unter dem Namen Zebut, in welchem allein noch die alte syrische Sprache gesprochen wird.

Zedekias (eigentlich Matthanja), Sohn des Josia, von Nebukadnezar an Jojakims Statt auf den jüdischen Thron erhoben 598 v. Chr. (2 Kön. 24, 17). Zedekias war ein schwacher, heidnisch gesinnter Fürst, der den Tempel entweihete und auf die Warnungsstimme des Propheten Jeremias nicht hörte. Acht Jahre blieb er Nebukadnezar treu, im 9. aber wollte er dessen Joch im Vertrauen auf die Hülfe Aegyptens abschütteln. Sogleich kam Nebukadnezar wieder, belagerte Jerusalem, trieb die, den Israeliten zu Hülfe eilenden Aegypter zurück und entsetzte Jerusalem nach zweijähriger Belagerung. Hiskias wollte mit seiner Familie fliehen, ward aber bei Jericho ergriffen und in Ribla vor ein Kriegsgericht gestellt. Seine Kinder wurden vor seinen Augen getödtet, er selbst geblendet und darauf mit Ketten gebunden gen Babel in die Gefangenschaft geführt (2Kön. 25, 6 ꝛc.).

Zehma, d. h. Sprößling (Sach. 3, 8; 6, 12), Hinweis auf Christum, welcher ist die Ruthe, die vom Stamm Isai ausgegangen ist und ein Zweig seiner Wurzel (Jes. 11, 1. Jer. 23, 5; 33, 15).

Zehnt, der zehnte Theil an Landesprodukten oder sonstigen Erzeugnissen. Als Abraham nach einem glücklichen Feldzuge, den er zu Gunsten Lots und des Königs von Sodom unternommen hatte, heimkam, gab er dem ihm segnend entgegen kommenden Priester Melchisedek den 10. Theil von der den Feinden abgenommenen Beute als Zehnt (1 Mos. 14, 10); desgleichen gelobte Jakob, als er den bedeutungsvollen Traum auf seiner Reise nach Mesopotamien gehabt hatte, späterhin Gott den 10. Theil von Allem, womit er ihn in Mesopotamien segnen würde, wieder darzubringen (1 Mos. 28, 22). Eine gesetzliche Feststellung erhielt der Zehnt durch Moses, — doch stehen die darüber in den fünf Büchern Moses sprechenden Stellen nicht mit einander in Uebereinstimmung. Nach 3 Mos. 27, 30—33 und 4 Mos. 18, 21—24 sollte jeder Israelit jährlich den 10. Theil seiner Land- und Baumfrüchte, wie auch das je 10. Stück des Rind-, Ziegen- und Schafviehes an die Leviten, welche bei der Landesvertheilung unberücksichtigt geblieben waren, entrichten, und von diesem Zehnt sollten wieder die Leviten den 10. Theil an die Priester abgeben. Späterhin (5 Mos. 12, 6 ꝛc. 14, 22 ꝛc.) ward bestimmt, daß die Israeliten außerdem noch den Zehnt von den oben genannten Gegenständen zu einer Mahlzeit jährlich im Tempel verwenden sollten, zu deren Theilnahme auch die Leviten und Sklaven einzuladen wären; wohingegen 5 Mos. 14, 28; 16, 12 ꝛc. wieder steht, daß die Israeliten alle drei Jahre eine Zehntmahlzeit in ihrem Wohnorte anrichten sollten, zu welcher gleichfalls die Leviten, Fremden, Waisen und Wittwen einzuladen seien. Eine dritte Art Zehnt ist 1 Sam. 8, 15 erwähnt, welcher an die Könige, wahrscheinlich zur Unterhaltung ihres Hofes, entrichtet wurde. — Nach den Rabbinen wurde nur Getreide, Oel und Most verzehntet, nicht aber Gartenfrüchte und Kräuter; doch sollen die Schriftgelehrten auch hiervon den Zehnten verlangt haben, wenigstens thaten dies wohl die gesetzängstlichen Pharisäer zu Jesu Zeiten (Matth. 23, 33. Luk. 11, 42). Auch der Talmud gebot, Alles zu verzehnten, was die Erde hervorbringt. — Sobald der Thierzehnt entrichtet wurde, trieb man die ganze Heerde in einen Stall, ließ dann die einzelnen Stücke herausgehen und bezeichnete, ohne Rücksicht auf Güte, das je 10. Stück mit einem Röthel. Die fehlerlosen Zehntthiere wurden im Vorhof des Tempels geopfert und das übrige Fleisch von den Eigenthümern verzehrt; wohingegen die Erstlinge dieses Zehntviehes die Priester erhielten.

Der Koran der Muhamedaner bestimmt, daß jeder Gläubige den 10. Theil seines Einkommens den Armen geben oder zu wohlthätigen Zwecken verwenden soll. Auch in der christlichen Kirche ist seit dem vierten Jahrhundert die Sitte des Zehntes nach dem Beispiele der Juden aufgekommen; doch fand die Einführung desselben anfänglich noch viele Schwierigkeiten, bis die Bischöfe so viel Macht gewannen, diese Abgabe bei Strafe der Ausschließung (Excommunication) aus der Kirchengemeinschaft durchzusetzen, obgleich der Kaiser Justinian ein Gesetz dagegen gab.

Zela, Stadt im St. Benjamin, Sauls Begräbnißort (Joh. 18, 28).

Zelotes, d. h. Eiferer, Zuname des Apostels Simon, zum Unterschiede von Simon Petrus (Matth. 10, 4. Mark. 3, 18. Luk. 6, 15). — Den Namen „Zeloten" führten auch die Juden, welche vor'm Ausbruch des jüd. Krieges und vor der Zerstörung Jerusalems durch die Römer mit ungestümem Eifer für ihr Vaterland, Gesetz und Glauben auftraten und sogar alle Verächter desselben ermordeten. Ihr Anführer war Judas aus Galiläa, der Stifter einer vierten jüdischen Religionssecte (Apostelgesch. 5, 37).

Zelte. Sie waren die ersten Wohnungen der Menschen, namentlich für die nomadisirenden Völkerschaften und bestanden aus mehreren in die Erde gesteckten Stangen, über welche Thierhäute oder Decken von Ziegenhaaren gespannt und mittelst Zeltpflöcken auf dem Boden befestigt wurden. Die heutigen Zelte der Araber sind rund oder auch länglicht und in ihrem Innern durch Vorhänge oder Teppiche in drei Räume abgetheilt. Bei den gewöhnlichen Leuten ist der erste Raum für das noch junge und zarte Vieh, der zweite für das männliche und der dritte für das weibliche Personal bestimmt. Bei den Vornehmeren bildet die erste Abtheilung gewissermaßen das Vorzimmer für die Bedienung, und außerdem haben sie noch eigene Zelte für die Wittwen und Frauen. Erleuchtet werden die Zelte durch eine in der Mitte hangende Lampe. Ein auf der Erde ausgebreitetes Leder dient zum Tischtuch und mehre Matten und Teppiche zum Lager.

Zelza, Ort an der Grenze des St. Benjamin (1 Sam. 10, 2).

Zemarim, 1) Stadt im St. Benjamin (Jos. 18, 22); — Berg im Gebiete Ephraims, an dessen südl. Fuße die Stadt lag (2 Chron. 13, 4).

Zenan, Stadt im St. Juda (Jos. 15, 37).

Zenas, jüdischer Schriftgelehrter, der zum Christenthum übertrat und von Titus nach Nikopolis zu Paulus gesandt wurde. Nach Einigen soll er späterhin Bischof zu Diospolis gewesen sein.

Zephanja, 1) Sohn Maseja's und Nachfolger des Hohenpriesters Seraja. Zedekias bediente sich dieses Z. oft, um sich beim Propheten Jeremias über sein Schicksal zu befragen. Bei der Einnahme Jerusalems durch Nebukadnezar (588 v. Chr.) ward Z. nach Riblath geschickt und dort hingerichtet. — 2) Sohn des Chusi und einer der zwölf kleinen Propheten, welcher unter dem Könige Josia auftrat. In seinem Buche, welches zwei Strafreden enthält, rügt er den Götzendienst und die Ungerechtigkeit der Priester und der Obrigkeit.

Zephata, ein Thal im St. Juda, woselbst der jüdische König Assa die Kuschiten schlug.

Zephat, Stadt im St. Simeon, woselbst die Israeliten den König Arad schlugen und darauf der Stadt den Namen Horma (Bann) gaben.

Zereda, Stadt im St. Manasse, Jerobeams Geburtsort (1 Kön. 1, 26).

Zereth-Sachar, d. h. Glanz der Morgen-

röthe, Ort im westl. Theile des St. Ruben (Jos. 13, 19).

Zeruja, Davids Schwester und Mutter des Joab, Abisai und Hasael (1 Sam. 26, 6. 1 Chron. 2, 16; 11, 39. 2 Sam. 23, 37).

Zetergeschrei, ein durch Gewalt und Frevel hervorgerufenes Angstgeschrei (Amos 3, 9); — zeterschreien, laut Jemandem, Unglück wünschend, nachschreien (Jer. 12, 6).

Zethar, einer der sieben Fürsten des pers. Königs Ahasverus (Esth. 1, 10).

Zeug, ein gerüstetes Heer (1 Sam. 17, 10. 1 Kön. 10, 2 ꝛc.).

Zeugen. Sie durften nur aus freien Israeliten genommen werden; Frauen und Sklaven durften nie zeugen. Sobald der Zeuge vorgelassen war, wurde er feierlich aufgefordert, nur eine wahrheitsgetreue Aussage zu geben und nichts von dem, was er wisse, zu verheimlichen (3 Mos. 5, 1 ꝛc.). Hatte Jemand wissentlich falsch gezeugt, also einen Meineid begangen, so fiel auf ihn die Strafe des Verurtheilten nach dem Rechte der Wiedervergeltung (5 Mos. 19, 11 ꝛc.). Handelte es sich um die Feststellung eines Mordes, so mußten zwei oder drei Zeugen dafür vorhanden sein, die dann bei der Steinigung (s. d.) des Verbrechers den ersten Stein auf ihn zu werfen hatten (5 Mos. 17, 7. Apostelg. 7, 56 ꝛc.). Auch sonst, bei Verkauf und Abschlüssen von Verträgen, mochten sie gerichtlich oder privatim geschehen, wurden Zeugen zugezogen, wie dies ersichtlich ist aus Ruth 4, 9. Jerem. 32, 10 ꝛc.

Ziba, Hausverwalter der Güter Sauls, welche David dessen Enkel Mephiboseth geschenkt hatte. Obgleich sich Ziba zur Zeit, als David vor Absalom aus Jerusalem fliehen mußte, lügenhaft gegen ersteren zeigte, so benahm sich dieser doch höchst gütig und nachsichtsvoll gegen ihn (2 Sam. 19, 29).

Ziegel. Der Gebrauch derselben kommt schon früh vor (1 Mos. 11, 3). Sie wurden aus einem Gemisch von Erde oder Lehm und Stroh geknetet und geformt und alsdann entweder an der Sonne oder in einem besonders dazu eingerichteten Ofen getrocknet (2 Sam. 12, 31). Die erstere Art von Ziegeln wurde besonders in Aegypten, wo sie nicht leicht vom Regen zerwaschen werden konnten, die letztere Art besonders in Palästina, wo es ja meist den ganzen Winter hindurch regnete, angewandt. Zu den Bauten im alten Babylon wandte man Backsteine an, die, wie neuere Nachgrabungen ergeben haben, 1 Fuß lang und 5 Zoll dick waren. Sehr oft bediente man sich solcher Ziegel in Babylon auch um darauf zu schreiben (Hes. 4, 1), und auf vielen derselben hat man in neuerer Zeit eine Art Keilschrift gefunden.

Ziegen. Sie wurden schon von den Patriarchen häufig gehalten (1 Mos. 15, 9); späterhin kommen in den gebirgigen Theilen Palästina's ganze Heerden dieser Thiere vor (1 Sam. 25, 2). Von den Ziegen genoß man die Milch, die übrigens gesünder als die Schafmilch sein soll, bereitete aus ihren Fellen Kleidungsstücke (besonders für Aermere oder auch solche, die strengen religiösen Grundsätzen huldigten) oder verfertigte aus ihren Haaren Zelt- und Fußdecken. Geopfert wurden die Ziegen eben so häufig, wie die Schafe.

Ziklag, eine Stadt der Philister zum Staate Gath gehörig. Josua theilte sie dem St. Simeon zu, dennoch kam sie aber wohl erst spät zum jüdischen Reiche. Der König Achis von Gath schenkte diese Stadt David als er vor Saul fliehen mußte; sie ward jedoch in der Abwesenheit dessen von den Amalekitern erobert und zerstört (1 Sam. 27, 6. 7; 30, 1 ꝛc.).

Zilla, eine der beiden Weiber Lamechs, die dieser vor der Adda bevorzugte, welche die Mutter Thubalkains war (1 Mos. 4, 19. 22. 23).

Zin, eine Wüste im peträischen Arabien an der Grenze von Edom, nach welcher die Israeliten auf ihrem Zuge nach Kanaan von Eziongeber aus gelangten, um von hier aus durch das Land der Edomiter nach Kanaan zu bringen, was ihnen jedoch nicht gelang (4 Mos. 20, 17; 2, 14).

Zinne, die Spitze oder Gallerie eines hohen Gebäudes (Matth. 4, 5).

Zinsgroschen, ein halber Seckel, etwa 8 Gr., so viel wie ein jeder Jude als Tempelsteuer zu entrichten hatte (Matth. 17, 24).

Zion, der 2381 Fuß hohe Berg Jerusalems, auf welchem die Burg und die Stadt Davids stand. Er lag westlich vom Berge Morija, war von diesem durch das Thal Tyropöon getrennt und im S. vom Thale Hinnom begrenzt. Sonst versteht man unter Zion auch die ganze heilige Stadt Jerusalem oder die Wohnung Jehovah's (Ps. 9, 12. Jes. 8, 18).

Zior, Stadt im St. Juda (Jos. 15, 51).

Zipora, eine Tochter des midianitischen Priesters Jethro und Weib des Moses, die ihm die beiden Söhne Gerson und Elieser gebar. Als Moses mit Z. aus Midian zog, um von Pharao die Freilassung der Kinder Israel zu erlangen, wollte Gott den Elieser oder den Moses tödten. Da nahm Z. einen Stein, beschnitt damit den El. und berührte mit dem Blute dessen Füße, wobei sie ihn einen Blutbräutigam nannte (2 Mos. 4, 21 ꝛc.).

Zoan, jetzt San, ägyptische Stadt am Nil (4 Mos. 13, 23) und Sitz der Pharaonen in der Zeit der Patriarchen und Moses (Ps. 78, 12. 43). Sie zeichnete sich durch die hier gepflegte ägyptische Weisheit aus (Jes. 19, 11. 13; 30, 4).

Zoar (d. h. die Kleine), Stadt an der Südspitze des rothen Meeres, welche einen eigenen König hatte und bei der Naturrevolution im Thale Siddim verschont blieb; jetzt Massra Gor el Shaphia.

Zoba, ein Staat in Aram, dessen Könige oft mit den Israeliten in Krieg verwickelt waren (2 Sam. 8, 10), und die meist alle wohl den Namen Hadadeser führten (2 Sam. 8, 5; 10, 16 ꝛc.). Viele halten Zoba für das heutige Aleppo oder für den ehemals sehr volkreichen Staat Nisibis in Mesopotamien.

Zoll. Seit der Zeit die Römer die Oberherrschaft über Palästina führten, legten sie auf alle hier ein- und ausgeführten Waaren einen Zoll. Gewöhnlich war die Zollerhebung von einer Provinz an einen römischen Ritter verpachtet, der dafür an den römischen Staat eine festgestellte Pachtsumme zu entrichten hatte und dem es frei stand, mit der speciellen Zollerhebung nach Gutdünken zu verfahren. Ein solcher Generalpächter nun verpachtete, um einen möglichst großen Gewinn für sich zu erhalten, die einzelnen Zölle in den verschiedenen Zollstädten an Untereinnehmer, die bald Römer, bald Juden waren, und welche den Namen „Zöllner" führten. Durchweg wurden diese Zöllner vom jüdischen Volke tief verachtet, den Sündern, Straßenräubern und Mördern gleichgestellt — und waren es Juden, wohl aus der Kirchengemeinschaft ausgestoßen und für unfähig zur Ablegung von gerichtlichen Zeugnissen erklärt. Man aß und trank nicht mit ihnen, nahm von ihnen keine Almosen und wechselte bei ihnen kein Geld (Luk. 15, 1). Dieser Haß und diese Verachtung hatte theils darin seinen Grund, daß durch diese Leute die Freiheit des Verkehrs beschränkt wurde, theils darin, daß sie sich oft Erpressungen und Ungerechtigkeiten zu Schulden kommen ließen.

Zor, die Stadt Tyrus. „Die Tochter Zor“ (Pſ. 45, 13) — die Stadt und der Staat Tyrus.

Zürnen, 1) erbittert werden (Pſ. 2, 12. Jeſ. 27, 4); — 2) in Zorn gerathen (Matth. 5, 22. Eph. 4, 26); — 3) ſtrafen (Pſ. 80, 5. Jeſ. 57. 16).

Zug der Iſraeliten durch die Wüſte. Derſelbe zerfiel in drei große Theile: 1) Von Aegypten bis Sinai (2 Moſ. 12—19); — 2) von Sinai bis Kades (4 Moſ. 10 bis 14); — 3) von Kades bis zum Gefilde Moabs (4 Moſ. 16 bis 5 Moſ. 34). — 1) Der Zug von Aegypten bis Sinai. Derſelbe führte: a) von Raemſes bis Suchoth (2 Moſ. 12, 37); b) von Suchoth bis Ethan, vorn an der Wüſte Sur oder Schur (2 Moſ. 13, 20); c) von Ethan durch's rothe Meer, 4 Std. ſüdwärts von Suez, in der Nähe des heutigen Felſens Attakah (d. h. Befreiung) bis Mara (2 Moſ. 15, 23); d) von Mara bis Elim (2 Moſ. 15, 27); e) von Elim bis zur Wüſte Sin, wo das Volk das erſte Manna bekam (2 Moſ. 16, 1 ꝛc.); f) von der Wüſte Sin bis zur Wüſte Raphidim, wo Moſes Waſſer aus einem Felſen ſchlug und Joſua Amalek beſiegte (2 Moſ. 17, 1—16) und g) von Raphidim bis zur Wüſte und dem Berge Sinai (2 Moſ. 19). Hier hielten ſich die Iſraeliten ein ganzes Jahr lang auf, während welcher Zeit ſie das Geſetz empfingen und die Stiftshütte, nebſt ihren Geräthſchaften angefertigt wurde. — 2) Der Zug von Sinai bis Kades. Derſelbe führte: a) von Sinai bis Tabeera, wo das Volk wegen ſeines Murrens um Fleiſch durch das Feuer des Herrn geſtraft wurde (4 Moſ. 11); b) von Tabeera bis Hazeroth (d. h. Umzäunung), wo Mirjam ausſätzig ward (4 Moſ. 11, 34; 12); c) von Hazeroth bis Kades in der Wüſte Paran, von wo Moſes 12 Kundſchafter ausſandte, und das widerſpenſtige Volk, außer Joſua und Kaleb, dadurch geſtraft wurde, daß es 40 Jahre in der Wüſte umherziehen ſollte (4 Moſ. 13, 14). — 3) Der Zug von Kades bis zum Lande Moab. Derſelbe führte: a) von Kades bis Eziongeber am rothen Meer, alſo wieder zurück in die Wüſte (4 Moſ. 14, 25; 15, 32). Wie es ſcheint, blieb hier das Hauptlager des Volkes 38 Jahre, und es zog mit ſeinem Vieh bald hier, bald dort hin nach Weideplätzen. Auch kam das 4 Moſ. 15, 16 Erzählte hier vor; b) von Eziongeber wieder zurück nach Kades, wo ſich Moſes und Aaron beim Haderwaſſer wider Gott verſündigten, weshalb ſie Beide nicht in's gelobte Land kommen ſollten (4 Moſ. 20, 1—13), und von wo aus das Volk vergeblich durch das Land des Königs von Edom nach Kanaan zu bringen ſuchte (4 Moſ. 20, 14—21); c) von Kades bis zum Berge Hor, woſelbſt Aaron ſtarb (4 Moſ. 20, 22—29); d) von Hor wieder nach Eziongeber, auf welchem Zuge das verdroſſene Volk durch den Biß feuriger (giftiger) Schlangen geſtraft wurde (4 Moſ. 21, 1—9); e) von Eziongeber öſtl. in die Wüſte hinein bis gen Moab (4 Moſ. 21, 11) und von dort bis zum Gebirge Pisga (4 Moſ. 21, 21), wo die Iſraeliten den Amoniterkönig Sihon ſchlugen und ſein Land vom Arnon bis zum Jabok einnahmen (4 Moſ. 21—31). Daſſelbe geſchah mit dem Könige Og von Baſan und ſeinem Lande, wonach ſie ſich in den Gefilden Moabs lagerten (4 Moſ. 21, 33 ꝛc.). — Die einzelnen Lagerplätze der Iſraeliten auf ihrem ganzen Reiſezuge ſind verzeichnet 4 Moſ. 33, 16—35; doch iſt hiervon die Lage vieler Orte noch nicht erforſcht.

Zulieben, ſich ſehnlich nach Beiſtand oder einem Freunde umſehen (2 Sam. 22, 42).

Zunge, 1) das Sprachwerkzeug ſelbſt; davon: eine ſchwere, ſtotternde Zunge (2 Moſ. 4, 10), eine trügeriſche Zunge (Pſ. 120, 3), eine linde Zunge (Jeſ. 32, 4),

eine gelehrte Zunge (Pſ. 45, 2); — 2) die Sprache, wie 1 Moſ. 11, 1. Mark. 16, 17. Apoſtelg. 2, 4. 1 Kor. 13, 1); — 3) ſ. v. w. Schnalle (Joſ. 7, 21).

Zweizüngig, widerſprechend reden, daſſelbe das eine Mal behaupten, was man das andere Mal leugnet (1 Tim. 3, 8).

Zwiebel, ein lauchartiges Gewächs, welches vorzüglich in Aegypten häufig gebaut und in großen Maſſen auf den Märkten verkauft wurde. Die Iſraeliten aßen dieſe Frucht gern und ſehnten ſich nach ihrem Genuſſe in der Wüſte (4 Moſ. 11, 5).

Zwinger, der Raum zwiſchen der innern und äußern Stadtmauer, worin die Belagerten ſich den Feinden widerſetzten (Klagl. 2, 8); oder auch der Vorhof der Proſelyten im ſerubabelſchen Tempel (ſ. d.).

Druck von Julius Belz in Langenſalza.

23117 036

3 2044 069 752 723

The borrower must return this item on or before the last date stamped below. If another user places a recall for this item, the borrower will be notified of the need for an earlier return.

Non-receipt of overdue notices does ***not*** *exempt the borrower from overdue fines.*

Andover-Harvard Theological Library
Cambridge, MA 02138 617-495-5788

Please handle with care.
Thank you for helping to preserve
library collections at Harvard.